

<36616487470018

Geschichte

des

schweizerischen Bundesrechtes

von den

ersten ewigen Bünden bis auf die Gegenwart,

von

Dr. C. Bluntschli.

Zweiter Band.

Urkundenbuch.

Zürich,
Verlag von Meyer und Zeller.
1852.

I.

Erster ewiger Bund der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden

vom 1. August 1291.

(Im Archiv Schwyz. Amtliche Sammlung der älteren Abschiede S. III. Vgl. Bundesrecht S. 61.)

In nomine domini Amen. 1. Honestati consulitur, et vtilitati publice prouidetur, dum pacta quietis et pacis statu debito solidantur. Noverint igitur vniuersi, quod homines vallis Vranie, vniuersitasque vallis de Switz, ac conmunitas hominum intramontanorum vallis inferioris, maliciam temporis attendentes, ut se et sua magis defendere valeant, et in statu debito melius conseruare, fide bona promiserunt, invicem sibi assistere auxilio quolibet ac fauore personis et rebus, infra valles et extra, toto posse, toto nisv, contra omnes ac singulos, qui eos vel alicui de ipsis aliquam intulerint violenciam molestiam aut iniuriam, in personis et rebus malum quodlibet machinando. 2. ac in omnem eventum quelibet vniuersitas promisit alteri accurrere, cum neccesse fuerit ad succurrendum et in expensis propriis, prout opus fuerit, contra inpetus malignorum resistere, iniurias vindicare prestito super hiis corporaliter iuramento, absque dolo servandis, antiquam confederationis formam juramento vallatam, presentibus innovando. 3. Ita tamen, quod quilibet homo iuxta sui nominis conditionem domino suo conuenienter subesse teneatur et seruire. 4. Conmuni etiam consilio, et fauore vnanimi promisimus statuimus ac ordinauimus, vt in vallibus prenotatis nullum iudicem, qui ipsum officium aliquo precio vel peccunia aliqualiter conparauerit, vel qui noster incola vel provincialis non fuerit, aliquatenus accipiamus, vel acceptemus. 5. Si uero dissensio suborta fuerit, inter aliquos conspiratos *), prudentiores de conspiratis accedere debent, ad sopiendam discordiam inter partes, prout ipsis videbitur expedire; et que pars illam respueret ordinationem, alii contrarii debe-

*) Conspirati, wie unten Conjurati, Eidgenossen.

rent fore conspirati. 6. Super omnia autem, inter ipsos extitit statutum, ut qui alium fraudulenter, et sine culpa trucidauerit, si desprehensus fuerit, uitam ammittat, nisi suam de dicto maleficio valeat ostendere innocenciam, suis nefandis culpis exigentibus, et si forsan discesserit, nunquam remeare debet. Receptatores, et defensores prefati malefactoris, a vallibus segregandi sunt, donec a coniuratis pronide reuocentur. 7. Si quis uero quemquam de conspiratis die sev nocte silentio fraudulenter per incendium uastauerit, is nunquam haberi debet pro conprouinciali. 8. Et si quis dictum malefactorem fovet et defendit infra valles, satisfactionem prestare debet dampnificato. 9. Ad hec si quis de coniuratis alium rebus spoliauerit, vel dampnificauerit qualitercumque, si res nocentis infra valles possunt reperiri, servari debent ad procurandam secundum iustistiam lesis satisfactionem. 10. Insuper nullus capere debet pignus alterius nisi sit manifeste debitor vel fideiussor, et hoc tantum fieri debet de licencia sui iudicis speciali. Preter hec quilibet obedire debet suo judici, et ipsum si necesse fuerit iudicem ostendere infra (vallem) sub quo parere potius debeat iuri. 11. Et si quis iudicio rebellis existerit ac de ipsius pertinatia quis de conspiratis dampnificatus fuerit, preditum contumacem ad prestandam satisfactionem, iurati conpellere tenentur uniuersi. 12. Si uero guerra vel discordia inter aliquos de conspiratis suborta fuerit, si pars vna litigantium iustiticie vel satisfactionis non curat recipere complementum, reliquam defendere tenentur coniurati. 13. Supra scriptis statutis pro communi vtilitate salubriter ordinatis, concedente domino, in perpetuum duraturis. In cuius facti euidentiam presens instrumentum, ad petionem predictorum confectum Sigillorum prefatarum trium vniuerisitatum et vallium est munimine roboratum.

Actum Anno domini M.CC.LXXXX. primo. Incipiente mense Augusto.

II.

Ewiger Bund der Länder Uri, Schwyz und Unterwalden vom 9. Christmonat 1315.

(Archiv Schwyz. Off. Sammlung S. IV. Vgl. Bundesrecht S. 73.)

In Gottes namen Amen. 1. Wande menschlicher sin bloede vnd zergangklich, daz man der sachen vnd der dinge, die langwirig vnd stete

solden beliben, so lichte vnd so balde vergizzet, dur daz so ist ez nutze vnd notdurftig, daz man die sachen, die dien luten ze fride und ze gemache vnd ze nutze vnd ze eren ufgesetzet werdent, mit schrift vnd mit briefen wizzentlich vnd kuntlich gemacht werden. Dar umbe so kunden vnd offenen wir die Lantlute von Vre von Switz, vnd von Vnderwalden allen dien die diesen Brief lesent oder hörent lesen: 2. daz wir dar vmbe daz wir versehen vnd furkemen die herte vnd die strenge dez Cites vnd wir deste baz mit fride vnd mit gnaden beliben möchten vnd wir vnser lip vnd vnser guet deste baz beschirmen vnd behalten möchten, so han wir vns mit truwen vnd mit eiden ewekliche und stetekliche ze Semene versichert vnd gebunden, also daz wir bi vnseren truwen vnd bi vnsren eiden gelobt vnd gesworn han ein anderen zu helfenne vnd ze ratenne mit libe vnd mit guete in vnsere koste inrent landes vnd vzerhalb, wider alle die vnd wider einen ieklichen, der vns oder vnser enkeinem gewalt oder vnrecht tete older tuon wolde an libe oder an guote. 3. vnd beschehe dar vber vnser dekeinem dekein schade an sinem libe older an sinem guote, deme sulen wir behulfen sin dez besten so wir mvgen, daz es ime gebezzert oder widertan werde ze minnen oder ze rechte. 4. Wir han vvch daz vf vns gesetzet bi dem selben eide, daz sich vnser Lender enkeines noch vnser enkeiner beherren sol oder dekeinen herren nemen ane der ander willen vnd an ir rat. 5. Ez sol aber ein jeglich mensche ez sie wib oder man sinem rechten herren oder siner rechten herschaft gelimphlicher vnd cimelicher dienste gehorsam sin, ane die oder den herren, der der Lender dekeins mit gewalt angrifen wolde oder vnrechter dinge genoeten wolde. deme oder dien sol man die wile enkeinem dienst tuon, vntz daz si mit dien Lendern vngerichtet sint. 6. Wir sin vvch dez vber ein komen, daz der Lender enkeines noch der Eitgenoze enkeiner enkeinen eit oder dekein sicherheit zvo dien vzeren tuon ane der anderen lender oder eitgenozen rat. 7. Ez sol ouch enkein unser eitgenoz dekein gespreche mit dien vzeren han ane der anderen eitgenoze rat oder an ihr vrlovb, die wile vntz daz div Lender vnbeherret sint. 8. Were vvch ieman der der Lender dekeins verriete older hingebe, oder der vorgeschribenen dingen dekeins breche older vbergienge, Der sol truwlos vnd meinede sin, vnd sol sin lip vnd sin guot den Lendern gevallen sin. 9. Darzu sin wir vber einkomin, daz wir enkeinen Richter nemen noch haben sulen der daz Ampt kovfe mit pfenningen oder mit anderme guote vnd der vvch vnser lantman nit si. 10. Were vvch daz, daz sich dekein Missehelli oder dekein Krieg hvebe oder vsstvende vnder dien eitgenozen, dar zvo

sulen die besten vnd die witzegesten komen, vnd sulen den krieg vnd die mißhelle slichten vnd hinlegen nach minnen oder nah rechte. vnd sweder teil daz verspreche so sulen die andern eitgenoze dem andern minnen oder rechtes beholfen sin vf iens schaden, der da vngehorsam ist. 11. Wurde ovch dekein stoz oder dikein krieg zwischen dien Lendern vnd ir eines von dem andern weder minne noch recht nemen wolde, so sol daz dritte Lant daz ghorsame schirmen vnd minnen vnd rechtes beholfen sin. 12. Were ovch daz, daz der Eitgenozen dekeiner den andern ze tod slvege, der sol ovch den lip verliesen, er mvge danne beweren als ime erteilet wirt, daz er ez notwernde sinen lip getan habe. 13. Ist aber daz er entwichet, swer in danne huset older hovet older schirmet inrent landes, der sol von deme lande varn vnd sol niht wider in daz lant komen, vntz daz in die Eitgenozen mit gemeinem rate wider inladent. 14. Were ovch daz, daz der Eitgenozin dekeiner den anderen tvbliche older frevelliche brande, der sol niemer me lantman werden. vnd swer ihn huset older hofet, oder gehaltet, der sol ieneme sinen schaden abe tuon. 15. Were ovch daz, daz vnser eitgenoze keiner den andern mit rovbe oder anders ane recht schadegete, vindet man dez guotes icht inrent Landes, da mitte sol man deme kleger sinen schaden abe tuon. 16. Ez sol ovch nieman den andern phenden, er si danne gelte *) oder Burge, vnd sol dannoch tuon nit wan mit sines Richters vrlovbe. 17. Ez sol ovch ein jeglich man sinem Richtere gehorsan sin, vnd sinen Richter eeigen **) inrent landes, vor deme er dur recht sule stan. 18. Swer ovch deme gerichte widerstuende oder vngehorsan were, vnd von siner unghorsami der Eitgenozen dekeiner in schaden keme, so suln in die Eitgenoze twingen, daz dien schadehaften ir schaden von ime werde abegetan. 19. Vnde dur daz daz du vorgeschribene sicherheit vnd div gedinge ewig vnd stete beliben, so han wir die vorgenanden lantlute vnd eitgenoze, von Vre, von Switz vnd von Vnderwalden vnser Ingesigel gehenket an disen brief, der wart gegeben ze Brunnen, do man zalte von Gottes geburte Druzehen Hundert Jar vnd darnah in deme Fvmfzehenden Jare. An dem ehesten Eistage nach Sant Niclaustage.

*) Hier offenbarer (geständiger, gichtiger oder überwiesener) Schuldner, wie oben „manifeste debitor“.

**) Oben §. 9 war von dem Vogtei- oder Landrichter, hier ist vornehmlich von den Grundherrlichen und Zinsrichtern die Rede.

III.

Ewiger Bund der Stadt Luzern mit den drei Ländern
vom 7. Wintermonat 1332.

(Archiv Gersau und Nidwalden. Off. Samml. S. VI. Vgl. Bundesrecht S. 84.)

In Gottes namen Amen. 1. Wand menschlicher sin blöde vnd zerganglich ist, dz man der sachen vnd der dingen, die langwirig vnd stette solten beliben, so lichte vnd so balde vergisset, durch dz so ist nutze, vnd notdurftig, dz man die sachen, die den luten ze fride vnd ze nutze, ze gemache vnd ze Eren vf gesetzet werdent, mit schrift vnd mit briefen wissentlich vnd kuntlich gemacht werden. 2. Dar vmbe so kunden vnd offenen wir, der Schultheſz, der Rat vnd die burger gemeinlich der stat ze Lutzern, die Landlute von Vre, von Switz vnd von Vnderwalden, allen den die disen brief lesent oder hoertend lesen, dz wir dar vmbe, dz wir versehin vnd verkomin die herte vnd die strenge des zites, vnd wir dester baſ mit fride vnd mit gnaden beliben mugen, vnd wir vnser lib vnd vnser gut dester baſ beschirmen vnd behalten mugen, so haben wir vnſ mit truwen vnd mit eiden Ewenklich vnd stettenklich zesament versichert vnd verbunden, Also dz wir bi vnsern truwen vnd bi vnsern eiden gelopt vnd gesworn haben, Ein anderen ze helfene vnd ze ratenne mit libe vnd mit gnote, in allem dem rechten vnd mit allen den gedingen alſ hie nach geschriben stat: 3. Bi dem Ersten, so han wir der Schultheſz der Rat vnd die burger ze Lutzern vorbehept dien hocherboren vnsern Herren dien Hertzogen von Oesterrich die rechtunge vnd die dienste, die wir inen durch recht tuon sullen, vnd ir gerichte in der stat vnd in dem ampte ze Lutzern, alſ wir von alter vnd von guoter gewanheit der stat ze Lutzern har komen sin gegen burgern vnd gegen gesten an geuerde. Dar zuo han wir vorgehept vnser stat vnd den Raeten ellu ir gerichte vnd ihr guoten gewanheit voch gegen burger vnd gegen gesten, als si von alter har komen sint. 4. Dar nach han aber wir die vorgenanten Lantlute ze Vre ze Switz vnd ze Vnderwalden Och vnſ selben vorbehept vnserm hocherbornen Herren dem Keiser vnd dem heiligen roemschen Riche die rechtung, die wir inen tuon sullen, alſ wir von alter vnd guoter gewanheit har komen sin, vnd behalten voch vnſ selben iekliche Walt stat sunderlich in ir lantmark vnd in ir zilen ir gericht vnd ir gnoten gewanheit, alſ wir von alter har komen sin. 5. Vnd sol voch vns die vorgn. burger von Lutzern gegen die waltluten, vnd vns die vorgenanten

lantlute ze Vre ze Switz vnd Vnderwalden gegen dien burgern von Lutzern der selben rechtung bennegen, alſ vorgeſchriben ſtat an alle geuerde. 6. Beſchehe aber, da vor Gott ſi, dz ieman vnſer deweder vſſe old inne har vber noeten oder beſweren woelte old angriffen oder ſchadgon, wedern denne der ſchade geſchicht, die ſullend ſich dar vber erkennen bi dem eide, ob man inen unrecht tuege; vnd erkennent ſich denne der merteil vnder inen, dz inen vnrecht geſchicht, ſo ſullent ſi die andren manen bed, du ſtat ze lutzern die walt lute vnd ieklich walt-ſtat ſunderlich vnd ovch die vorgenan. waldlute vnd ieklich waltſtat ſunderlich die burger von Lutzern, vnd da ſullen wir denne ein andern wider Herren vnder wider aller menlichen behulffen ſin mit libe vnd mit guote, wir die burger von Lutzern dien vorgenanten lantluten in vnſerm koſten vnd ouch wir die egenanten lantlute dien burgern von Lutzern in vnſerm koſten mit guoten vnd gantzen truwen an all geuerd. 7. Wer ovch dz dehein miſzhelle oder krieg ſich huebe oder vſ ſtuende vnder vns die vorgenanten Eitgnoſſen, dar zuo ſullen vnder vnſ die beſten vnd die witzigoſten komen vnd ſullend den krieg vnd die miſzhelle ſchlichten vnd hin legen nach minnen oder nach rechte; vnd weder teil dz verſpreche, ſo ſullend die Eitgnoſſen dem andern teil minnen vnd rechtes behulffen ſin vf des teiles ſchaden, der da vngehorſam iſt. 8. Were ouch dz du dru Lender vnder ein ander ſtoes gewunen, wa denne zwei Lender einhelle werdent, zuo dien ſullend ovch wir die vorgenanten burger von Lutzern vns fuegen, vnd ſullen dz dritte Land helfen wiſen, dz eſ mit dien zwein einhelle werde, eſ were denn, dz wir die vorgenanten burger von Lutzern etwz dar vnder ſundin, dz die zwei Lender beſſer vnd weger duechte. 9. Wir ſin ovch vber ein komen, dz weder wir die vorgen. burger von Lutzern, fur die Egenanten lantlute ze Vre ze Switz vnd ze Vnderwalden noch ovch wir die ſelben lantlute fur die burger von Lutzern pſand ſin ſullen; 10. vnd dz ovch nieman vnder vnſ dien vorgenanten Eitgnoſſen ſich mit ſunderlichen eiden, oder mit deheiner ſunderlicher gelupte, gegen nieman weder uſſe noch inne verbinden ſol, ane der Eitgnoſſen gemeinlich willen vnd wiſſen. 11. Es ſol ovch enkein Eitgenoſſ vnder unſ den andern pfenden, er ſi denne gelte oder burge, vnd dz ſelbe den nocht nicht tuon wan mit gerichte vnd mit vrteilde. 12. Wele ovch vnder diſen Eitgnoſſen dem gerichte wider ſtuende, oder vngehorſam were, vnd von deſſ vngehorſam der Eitgnoſſen deheiner ze ſchaden keme, ſo ſullend in die Eitgnoſſen twingen, dz dien geſchadgoten ir ſchade von inne abgeleit werde. 13. Wer ovch dz der Eitgenoſſen deheiner hinnan hin den lib verwurkte, alſ vere

dz er von sinem gerichte dar vmbe verschruwen wurde, wa dz dem andern gericht verkunt wirt mit des Landes offenen briefen vnd insigel oder der stat ze Lutzern, so sol man voch den da verschriien in demselben rechten als Er vorh doert verschruwen ist; vnd wer den dar nach wissentlich husét oder hovet old essen old trinken git, der sol in den selben schulden sin, an des Einen, dz es im nit an den lib gan sol, an alle geurde. 14. Dar zuo so sin wir einhelklich vber ein komen, Wele der Eitgnossen dis alless vnd ieklichs sunderlich, als es hie vor geschriben ist, nit stet hat vnd dz vber trittet deheines weges, der sol meineid vnd truwlos sin, alles ane geverde. 15. Vnd har vber dz dis alles vnd ieklichs sunderlich von vns allen vnd von unser ieklichem sunderlich stet vnd vnverkrenket belibe, als es hie vor mit vsgenomnen worten bescheiden ist, dar vmbe han wir der vorgenante Schultheß der Rat vnd die burger von Lutzern vnser Gemeinde insigel vnd vnser ieckliches der vorgenenten Lendern sin insigel an disen brief gehenket ze einem waren vrkunde dirre vorgeschribnen sachen, der geben wart ze Lutzern an dem nechsten samstag vor sant Martis tag, Do man zalt von gottes geburte Druzechen Hundert vnd drissig jar, darnach in dem andern jare.

IV.

Ewiger Bund der Reichsstadt Zürich mit Luzern und den drei Ländern

vom 1. Mai 1351.

(Staatsarchiv Zürich. Off. Samml. S. XVI. Vgl. Bundesrecht S. 91.)

In Gottes namen Amen. 1. Wir der Burgermeister, die Räte vnd die Burgere gemeinlich der Statt Zurich, Der Schultheiß der Rat vnd die Burgere gemeinlich der Statt ze Lutzern, die Amman die Lanntlute gemeinlich der Lender ze Vre ze Schwytz vnd ze Vnderwalden Tund Kund allen die disen brieff sehend oder hörend lesen, das wir mit guttem Rat vnd mit synneklicher vorbetrachtung durch gnotten frid vnd schirmung vnser lib vnd guttes, unser Stett vnser Lender vnd lüten, durch nutz vnd fromung willen gemeinlich des Landes Einer ewigen buntniß vnd fruntschafft vberein komen syen zesamen glopt vnd geschworn

haben, liplich vnd offenlich gelert eide zu den helgen fur vns vnd alle vnsre nachkomen, die harzu mit namen ewenklich verpunden vnd begriffen sin sullen, Mit einander ein ewig buntniss ze haltene vnd ze habene, die ouch nu vnd hienach vnwandelber vnuerbrochen vnd aller ding vnuerseret, mit gutten truwen stet vnd vest ewenklich pliben sol. 2. Vnd wan aller zergengklicher ding vergessen wirt, Vnd der louff dirre welt zergat, vnd in der zyt der Jaren vil ding geendert werdent, Davon so geben wir die vorgnnt Stett vnd Lender einandern dirre getruwen gesellschaft vnd ewigen buntnisse ein erkantlich gezugniß, mit brieffen vnd mit geschrift, also das wir einandern getrnlich behulffen vnd beraten sin sullen als verr vns lib oder gut erlangen mag an alle geuerde, gen allen dien vnd vff alle die, so vns an lib oder an guot, an Eren an fryheiten mit gewalt, oder ane Recht vnfug vnlust angriffen bekrenken dekeinen Widerdriesz oder schaden tetint, vns oder Jemand so in dirre buntnisse ist nu oder hienach, Jnwendig dien zielen und Kreissen als hienach geschriben stat. 3. Dz ist des ersten, da die Ar entspringet, das man nempt an Grymslen vnd die Aren ab fur Hasli, fur Bern hin, vnd Jemer me ab der Ar nach vntz an die stat, da die Ar in den Rin gat, vnd den Rin wider uff, vntz an die statt, da die Tur in den Rin gat; vnd dieselben Tur iemer me vff vntz an die statt, da sy entspringt, vnd von dem vrsprung vnd derselben statt die Richti durch Churwalchen vff vntz an die vesti ze Ringgenberg, vnd von derselben Ringgenberg vber enhalb dem Gotthart hin, vntz vff den Döisel, vnd von dem Döisel wider vber vntz an den Grymsel, da die Ar entspringt. 4. Were aber das in disen vorbenempten zilen vnd Kreissen yeman, so in dirre buntniss ist, dekein wyse yemer ane Recht von yemand angriffen oder geschadget wurde, an lut oder an gnot, darump so mag vnd sol der Rat oder die gemeind, oder der merteil der Statt oder des Landes, so dann geschadget ist, vmb den schaden sich erkennen off Jr eide, vnd wes sich danne derselbe Rat oder die gemeind oder der merteil der Statt oder des Landes sodann geschadget ist, vff den eid erkennet, vmb hilff oder anzegriffen, vmb keiner hand sach so dan notdurftig ist, darumb sol vnd mag der Rat oder die gemeind derselben Statt oder des Landes so dann geschadget ist, die andern Stett vnd Lender, so in dirre buntnisse sind manen. 5. vnd vff wen dann die manung beschicht, mit des Rates oder der Gemeind der Statt oder des Landes gewussen botten oder brieffen, Jn die Rete vnd gemeind der Stett, dien Amman der gemeind oder zu den kilchen der vorbenempten dryer lendern an all gnerde, vber den vnd vber die

sullend Inen die andren Stett vnd Lender, so dan gemant sind, by den eiden vnuerzogenlich behulffen vnd beraten sin mit gantzem ernst vnd mit allen sachen, Als die notdurftig sind, die sich danne vmb hilff erkennt vnd gemant hant an alle generde, vnd sol vnder uns dien vorgnten Stetten vnd lendern nieman gen dem andern dirre buntniß dirre manung vnd der hilff dekeines wegs ab noch vs gan mit wortten noch mit werken, kein ding suchen noch werben, darumb die hilff, vmb die dannzemal gemant ist, zerbrent oder abgeleit werden möcht an alle geuerde, vnd sol ouch ietwedru Statt vnd jegklich land dieselben hilff mit Ir selbs kosten tun an alle geurde. 6. Were ouch das an vns, oder an Jeman so in dirre buntniss ist, de kein gecher schad oder angriff bescheche, da man gecher hilff zu notdurfftig were, da sullen wir ze allen zyten vngemant vnnerzogentlich zu varen vnd schiken, wie das gerochen und abgeleit werde, an allen furzug. 7. Were aber das die sach als groß were, das man eines gezoges, oder eines gesesses notdurfftig were, wenne dann harumb de kein Statt oder land vnder uns von Jeman, so in dirre buntniß ist, mit botten oder mit brieffen ermant wirt, darnach sullen wir vnuerzogentlich ze tagen komen, zu dem Gotzhus der Abptye ze den Einsideln, vnd da ze Rat werden, was uns dann aller nutzlichest dunk. Also das dem oder dien, so dann vmb hilff gemant hand, vnuerzogentlich gehulffen werde an all generd. 8. Were ouch, des man Jemand besitzent wurde, So sol die Statt oder das Land, so die sach angat, vnd die die dann zemal gemandt hand, den Costen einig haben, so von werken oder von werkluten von des gesesses wegen daruff gat, an all generd. 9. Wer ouch das ieman, wer der were, dekeinen so in dirre buntnisse sind angriffe oder schadgete ane recht, vnd derselb vssertlhalb dien vorbenempten zilen vnd kreisen gesessen were, Wenne es danne ze schulden kumpt, das der oder die so den angriff vnd den schaden gatan hant, komend in die gewalt vnser der vorbenempten eidgnossen, denselben oder die alle, ir helfer vnd diener Lip vnd gut sol man hefften vnd angriffen vnd sie des Wysen, das sie denselben schaden vnd angriff ablegen vnd widertrügind vnuerzogenlich an alle geuerde. 10. Were ovch das wir die vorgenanten von Zürich Stöff oder mishellung gewunnen gemeinlich mit dien vorgenanten vnsern eidgnossen von Lutzern von Vre von Swytz vnd von Vnderwalden oder mit ir keiner besunder, das Gott lang wende, Darumbe sullen wir zetagen komen zu dem vorgenanten Gotzhus ze den Einsideln; vnd soll die Statt ze Lutzern oder die Lender sy alle gemeinlich oder Je eins besunder, So dan stöß mit vns den von Zürch hat, zwen erber man darzu setzen, vnd ouch wir

zwen. Dieselben vier sullend dan schwerren ze den heligen, die sach vnd die stöff vnnerzogenlich vszerichtene ze mynnen oder ze dem rechten, vnd wie es die vier oder der merteil vnder Inen dann vsrichtent, Das sullen wir ze beiden syten stet han an alle geuerde. 11. Were aber das die vier, so darzu benempt werdent, sich gelich teiltint, vnd stössig wurdent, So sullent sy bi den eiden, so sy geschworn hand, Innwendig vnser eidgnosschaft, einen gemeinen man zu Inen kiesen vnd nemen, der sie in der sach schidlich vnd gemein dunk, vnd welchen si darzu kiesend, den sullend die, in der Statt oder Land er gesessen ist, bitten vnd des wysen, Das er sich der sach mit dien vieren aneme vnd mit sinem eid sich verbind, vszerrichtene an alle generde. 12. Es sol ouch kein leye den andern so in dirre buntnisse sind vmb kein gelt schuld vff geistlich gericht laden, Wann jederman sol von dem andern Recht nemen an den stetten vnd in dem gericht, da der ansprechig dann seshaft ist vnd hingehöret. 13. Vnd sol man ouch dem da vnnerzogenlich richten vff den eide an alle geuerde. 14. Were aber das er da Rechtlos gelassen wurde, vnd das kuntlich were, so mag er sin Recht wol furbas suochen, als er dann notdurftig ist an alle geuerde. 15. Es soll ovch nieman, so in dirre buntnisse ist den audern verhefften noch verbieten, Wan den rechten gelten oder burgen, so im darumb gelobet hat an alle geuerde. 16. Wir sind ouch einhelliklich vberein komen, das de kein eidgnoss, so in dirre vuntnisse sint, vmb dekein sach fur einandern pfand sin sulen, ane alle generde. 17. Were ouch das Jemand so in dirre buntnisse ist, den lib verschulti, Als verr das er von sinem gerichte darumb verschruwen wurde, Wa das dem anderen gerichte verkundt wirt, mit der Statt oder des Landes besigelten brieffen, so sol man Inn ouch da verschryen in demselben gerichte, als ouch er dort verschruwen ist, an alle generde. 18. Vnd wer Inn darnach wussentklich huset oder hofet, essen ald trinken git, der sol in denselben schulden sin, Also das es im doch nit an den lib gan sol an alle geuerde. 19. Ouch haben wir gemeinlich vns selben vsbehept vnd berett: Were das wir samend oder vnser stett oder lender keines besunder vns ienderthin gen herren oder gen Stetten furbas besorgen vnd verpinden wöltint, Das mugen wir wol tuon, Also das wir doch disz buntniss vor allen bunden, die wir hie nach nemen wurdent, gen einander ewenklich stet vnd vest haben sullen, mit allen sachen, als sie an disem brieff berett, vnd verschriben ist, an alle geuerde. 20. Es ist onch eigenlich berett, Were das Jeman Her Rudolffen Brun Ritter der jetz Zurich Burgermeister ist, oder welher Jemer da Burgermeister wirt, die Räte die Zunffte

vnd die burger gemeinlich derselben Statt, bekrenken oder kumbern wolt, an Jr gerichten, an Jr Zunfften vnd an Jr gesetzten, die sy gemachet hand vnd in dire buntniss begriffen sind, Wenne wir die vorgute von Lutzern von Vre von Swytz oder von Vnderwalden darumb ermant werden von eim Burgermeister allein, oder von eim Rat Zürch mit eines Burgermeisters oder des Rates Zürich besigelten brieffen, so sullen wir Jnen unnerzogenlich vff den eide behulffen vnd beraten sin, das der Burgermeister, die Räte vnd die Zunfft by Jr gwalt, by Jr gerichten vnd bi Jr gesetzten pliben, Als si es vntz har in disz buntniss bracht hand an al generde. 21. Wir die vorgen von Zurich habnt uns selber vorbehept vnd vszgelaßen vnserm hern dem Kung vnd dem heiligen Römischen Rich die rechtung, die wir Jnen tun söllent, Als wir von alter guter gewonheit herkomen sien, an alle generd. 22. Darzu haben wir vszgelaßen vnser eidgenoßen die Bunde vnd die gelupt, so wir vor diser buntnuß getan haben, an all generd. 23. Aber wir die vorgenanten von Lutzern, von Vri von Switz und von Vnderwalden habent och uns selber vszgelassen die gelupt vnd buntnus, so wir vor mitenander habent, das diu diser buntnusse och vorgan sol, an all generde. 24. Darzu haben wir obg. von Luzern vorbehept vnd vszgelassen den hochgebornen vnsern herren den hertzogen von Oesterreich die rechtung vnd die Dinst die wir Jnen durch recht tuon söllent vnd Jr gerichte Jn vnser Statt als wir von Alter guter gewonheit har komen sien an alle generde. 25. Wir vorgen: Lantlut von Vre von Switz vnd von Vnderwalden haben och vorbehept, vnd vszgelaßen vnsern durchluchtigen heren dem Kung vnd dem heiligen Römischen Rich die rechtung, So wir Jm tun sollent, als wir von alter guter gewonheit her komen sien an all generde. 26. Daby sol man sunderlich wussen, das wir eigentlich berett vnd verdingt haben gen allen dien, so in dirre buntnisse sind, das ein iegklich Statt, iegklich Land, iegklich Dorf iegklich hoff, so Jeman zugehört, der in dirre buntniss ist, Bi ir gerichten, bi ir fryheiten, bi ir handuestinen, bi iren rechten vnd bi iren gutten gewonheiten gentzlich beliben sullent, Als si es vntz har gefürt vnd bracht hand, Also das nieman den andern dar an krenken noch sumen sol, an alle generde. 27. Es ist ouch sunderlich berett: durch das dise buntniss Jungen vnd alten vnd allen dien so darzu gehören yemer mer dester wussenklicher sige, das man ye ze zehen Jaren vff ingenden meyen davor oder darnach an generd, Als es vnder vns dien vorgenanten Stetten oder Lendern Jeman an den andern vordret by unsern eyden dise gelupt vnd buntniß erluchten vnd ernnweren sullend mit worten mit

geschrifft vnd mit eiden vnd mit allen dingen so dan notdurftig ist. Was ouch dann manne oder knaben ze dien zyten ob sechszehen Jaren alt ist, die sullend dann schwerren dis buntniß onch stät ze haben ewenklich mit allen stucken als an disen brieff geschriben stat an all generd. 28. Were also das die nnwerung nit beschech̄e ze denselben ziten vnd es sich von keiner hand sach wegen sumend oder verzichen wnrde, Das sol doch vnschedlich sin dirre buntniff, wann sy mit namen ewenklich stet vnd vest beliben sol mit allen stnken so vorgeschriben stand an alle generde. 29. Wir haben onch einmutenklich mit gutter vorbetrachtung vns selben vorbehept vnd behalten, Ob wir durch nnsern gemeinen nutz vnd notdurfft, keiner Ding einhelliklich mit einandern nu oder hienach Jemer ze Rate wnrden Anders dan in dirre buntniß iez verschriben vnd berett ist, Es were ze minren oder ze meren, Das wir des alle mit ein andern wol mugend vnd gewalt haben sullend, Wenne wir sin alle, die in diser buntnisse dann sind, einhelliklich ze Rat werden vnd vberein komen, das vns nutz vnd fuoglich dunk an alle generd. 30. Vnd haruber ze einem offnen Vrkund, das Diß vorgeschriben alles nu vnd hienach eewenklich war vnd stet belibe von Vns vnd allen Vnsern nachkomen, Darumb so haben wir die vorgenanten Stett vnd Lender von Zurich von Lutzern von Vre von Switz vnd von Vnderwalden Vnseru Jngesigele offentlich gehenkt an disen brieff, der geben ist Zürich an Sant Waltpurg tag ze Jngendem Meyen, da man zalt von Gottes geburt, Druzenhnndert vnd funffzig Jar, Darnach Jn dem Ersten Jar.

V.

Ewiger Bund des Landes Glarus mit Zürich und den drei Ländern

vom 8. Brachmonat 1352.

(Staatsarchiv Zürich. Off. Samml. S. XXVII. Bundesrecht S. 102.)

Jn Gottes namen Amen. 1. Jch Rndolf Brun Ritter burgermeister vnd wir die Raet vnd die Burger gemeinlich der Statt Zurich, Jch Johans von Attingenhnsen Ritter Lantamman vnd die Lantlut gemeinlich ze Vre vnd wir die Amptlute vnd die Lantlnt gemeinlich ze

Swiß vnd ze Vnderwalden Jetwederhalb dem Kernwalt, vnd wir der Aman vnd die Lantlut gemeinlich ze Glarns Thuon gemeinlich kunt Allen die disen brief sehent oder hoerent lesen vnd veriechen offentlich, das wir durch vnser grossen nothdurft vnd durch gnoten frid gemeinlich vnser Stett vnd Lender ze sicherheit vnd ze schirmung vnser lip vnd gueter einer getruwen fruntschaft vnd einer ewigen buntnuff vberein komen sien, zu enander gelopt vnd geswornn haben enandern ze Raten vnd ze helffen nach den stuken vnd Artikeln, als hie nach geschriben statt. 2. Des ersten sprechen wir von Zurich, von Vre von Swiß vnd von Vnderwalden, Wo das wer, dz dien lantluten von Glarns gemeinlich oder Jeman vnder inen in den zilen vnd kreissen als ir lantmarch gat keinen schaden gebresten oder Angriff tet an ir lip oder an ir gnot an recht, dar vmb mugent si sich erkennen vff den eid, vnd wes si sich do in ir rat erkenent gemeinlich oder der mer teil vnder in vff den eid vmb hilf der si notdurftig sint, dar vmb mugent si vns manen mit iren briefen oder gewissen boten in die Raet vnser Stett vnd lender. 3. Vnd wen wir also vmb hilf von inen gemant werden, so sulen wir inen vnnerzogenlich in iren lantmarchen behulffen vnd beraten sin mit lip vnd mit gnot vnd mit vnseren eigenen kosten, so verr vnß inen der schad so in an recht beschehen ist, gar vnd gentzlich abgeleit vnd widertan werde an all geuerd. 4. Wer aber das inen kein gebrest oder angrif geches vf luff, dar um ouch si gecher hilf notdurftig werin, so sulen wir ouch vnnerzogenlich vnd vngemant vnser erber hilf zuo inen senden, inen behulffen vnd beraten sin mit lip vnd mit gnot so verr mir mugent, Also dz si des schaden dann ze mal gar vnd gentzlich geledget werden an all geuerd. 5. Wer aber dez vns die vorgenan. Eidgnoff von Zurich von Vre von Swiß vnd von Vnderwalden gemeinlich oder den merteil vnder vns duchte vnd vns vff den eid erkandin, das der gebrest vnd du sach, dar vmb dan die vorgen. vnser eidgnoff von Glarus gemant hettin, als vngerecht vnd als vnredlich wer, dar vmb sulent si vns dann gehorsam sin vnd sich da von lassen wisen an allen furzug, durch das sie vnd voch wir von kleinen vnd vnredlichen sachen bester minr in groff krieg vnd gebresten komen. 6. Hie wider sprechen wir die vorgen. der Amman vnd die Lantlut gemeinlich ze Glarns vnd loben voch gemeinlich bi den eiden, so wir getan haben dar vmb, wo das wer dz kein gebrest oder angrif beschech an recht an dien vorgen. vnsern Eidgnossen von Zurich von Vre von Swiß vnd von Vnderwalden an inen gemeinlich oder an ir keinen sunderlich, an ir lip oder an ir gnot, wenn wir dan dar vmb gemant werden mit botten oder

mit briefen von der Statt oder dem Land, so dan der angriff beschehen ist, nach dem als sich dann die Raet oder gemeind der Statt oder des Landes vf den eid ze manen erkennent gemeinlich oder der merteil vnder in, so sulen wir vnser erber hilf vnuerzogenlich darzu seinden, inen behulffen vnd beraten sin mit lip vnd mit guot an allen stetten, do si vns hin manent, so verr dz inen gar vnd gentzlich abgeleit vnd widertan werd der angrif vnd der gebrest dar vmb dan ze mal si gemant hant an all geverde. vnd die dienst vnd hilf sulen wir och tuon mit vnserm eigenen costen an all geverd.. 7. Wer aber dz an den selben vnsern Eidgnossen gemeinlich oder an ir keiner sunderlich kein gecher angrif besched, dar zu sie geher hilf notdurftig werin, darzuo sulen wir och vnnerzogenlich bi den eiden, so wir gesworn haben, ungemant vnser erber hilf schiken inen behulfen vnd beraten sin mit lip vnd mit guot vnd mit gantzem ernst, so verr vntz inen der gebrest vnd der angrif gar vnd gentzlich abgeleit vnd widertan werde. 8. Es ist och berett, das wir die vorgen. Lantlut von Glaurns vns fürbas nienderthin sterkern noch verbinden sulen nv noch hienach gen herren gen Stetten noch gen Lendern, dan mit guoter gunst willen vnd wissent der vorgen. vnser Eidgnoss gemeinlich von Zurich von Vre von Swiz vnd von Vnderwalden; 9. aber dieselben vnser Eidgenoss gemeinlich oder sunderlich mugent sich wol furbas sterkern vnd verbinden, zu wem si wellent vnd sulen wir die von Glarus inen des nut vor sin weder nu noch hienach mit keinen sachen an all geverd. Vnd war si sich bindent, da sulen wir vns och vnnerzogenlich mit innen hin binden an all widered, ob si es an vns vordernt an all geverd. 10. Wer och dz wir die vorgen. Eidgnoss von Zurich, von Vre, von Switz vnd von Vnderwalden einhelleklich eines gezoges vnd gesezes zu Rat wurdin fur stett oder fur Vestine, vnd wir vnser Eindgnoss von Glarus zuo vns dar mantin, was wir do schaden oder kosten haben mit werken oder mit werkluten, dz die eidgnoss gemeinlich antrift, da sulent wir die von Glarus och vnser teil inn gelten, so vil vnd vns nach reitung gezucht an all geverd. 11. Wer och das wir die vorgen. Lantlut von Glarus mit vnsern dien vorgen. eidgnossen allen gemeinlich vmb dehein sach iemer stoeff gewunnen, des sulen wir ze tagen komen gen Neisidellen zuo dem Kloster vnd der sach ein vztrag da machen nach dien stuken vnd in dien gedingen, als dieselben vnser eidgenossen in iren alten buntbriefen vmb samlich sach jetzt gen enander verschriben hant an all geverd. 12. Gewunnen aber wir von Glarus iemer stoeff mit den vorgen. vnsern eidgnossen keinen sunderlich, des sulen wir och ze tagen komen mit dien von Zurich

gen Pfefinkon bi Zurichse gelegen, mit dien von Switz vf Bergern, mit dien von Vre vf Merchern, vnd mit dien von Vnderwalden gen Brunnen. 13. vnd mit welchen vnder in wir sunderlich also stoeff gewunnen, des sulent dan die andern vnser eidgnoff gewalt haben vszerichten; vnd wes sie gemeinlich oder der merteil vnder in sich dan dar vmb erkennent ze dem rechten oder ze der Minnen mit beider teil wissent, des sulent wir die von Glarus vnd voch die dann stoeff mit vns hant gentzlich gehorsam sin vnd also von krieg lassen wisen. 14. Wer ouch das der Lantluten ieman von Glarus, er wer rich oder arm, Man oder wip, wie der geheissen were, dekein heimlichi oder gewerb hett, vf dem Land oder in den Stetten mit dekeinen sachen zuo ieman, do es dien Eidgnossen gemeinlich oder ir keinen sunderlich gebresten oder schaden bringen möcht, vnd dz bewisst vnd kuntlich gemacht wurd, als vns die vorgen. eidgnoff gemeinlich oder den merteil vnder vns ducht das es bewiset wer, des lip vnd des guot sol vns dien eidgnossen gemeinlich gar vnd genczlich vervallen sin, dem gericht der lip vnd vns das guot an all geverd. 15. Wir die vorgen. Eidgnoff gemeinlich von Zurich von Vre von Switz von Vnderwalden vnd von Glarus, vnd vnser ieklich stat vnd land sunderlich haben vns selber vorbehept vnd vff gelassen all vnser rechtung friheit vnd guoter gewonheit vnd all dienst vnd rechtung, so vnser ieklich ir herschaft billich vnd durch recht tuon sol vnd es von alter her komen ist an all geverd. 16. Man sol vvch wissen, dz wir die vorgen. Eidgnoff von Zurich von Ure von Swiitz vnd von Vnderwalden vns selber in dero buntnuff vorusgehebt vnd gelassen haben all vnser eide vnd bund, so wir zuo ieman oder ieman zuo vns vor diser buntnuff gelopt vnd gesworn haben, also dz vnsern alten bunden dise buntnuff vnschedlich sin soll an all geverd. 17. Wir die vorgen. Eidgnoff gemeinlich von Zurich von Vre von Switz vnd von Vnderwalden haben uns selber vvch vff behebt vnd behalten, wer dz wir gemeinlich vnd einhelleklich hienah iemer ze Rat wurdin kein stuk, so vor an diesem brif verschriben ist, ze minren oder ze meren, das mugen wir wol tuon, vnd sulen sin ouch gewalt haben, ob wir sin gemeinlich vnd einhelleklich mit en ander vberein komen, vnd ze Rat werden, vnd sulent ouch das vnser Eidgnoff von Glarus mit uns stet haben vnd volfuren an all geverd vnd an all widerred. 18. Vnd her vber ze einem offenn vrkund, dz all stuk vnd artikel, so an disem brief geschriben stant, nu vnd hienach war vnd stet beliben, so haben wir die vorgen. Eidgnoff gemeinlich vnd ieklich sunderlich ir Statt vnd lender Insigel offenlich gehenket an disen brief, Der geben ist an dem Montag nach

vsgander pfingstwochen, do man zalt von Gottes Geburt druzehen hundert vnd funfzig Jar da nach in dem Andern Jar.

VI.

Ewiger Bund der Stadt und des Amtes Zug mit Zürich, Luzern und den drei Ländern

vom 27. Brachmonat 1352.

(Archiv Zug. Off. Samml. S. XXIX. Bundesrecht S. 102. Da der ursprüngliche Bundesbrief nicht mehr vorhanden ist, sondern später ausgewechselt wurde gegen den nachfolgenden, so ist zu vermuthen, daß jener in einzelnen Stücken von diesem abweicht und dieser antedatirt ist.)

In Gottes Namen Amen. 1. Wir der Burgermeister die Räte vnd die Burger gemeinlich der Statt Zürich, Der Schultheiß der Rat vnd die Burger gemeinlich der Statt Luzern, der Rat vnd die Burger gemeinlich der Statt Zug vnd alle die so zuo demselben ampt Zug gehörent, die Amman vnd die lantlüt gemeinlich der lender ze Vre ze Swiz vnd ze Vnderwalden Tuond kuond allen die diesen brieff sehend oder hörend lesen, das wir mit guotten Rat vnd synneklicher vorbetrachtung durch guoten frid vnd schirmung vnser lib vnd guotes vnser Stett vnser lender vnd lüten durch nutz vnd fromung willen gemeinlich des landes Einer ewigen buntnisse vnd früntschaft überein komen syen, zesamen gelopt vnd gesworn haben, liplich vnd offenlich gelert eyde ze den heligen, für vns vnd alle vnsere nachkomen, die harzu mit namen ewenklich verpunden vnd begriffen sin sullen, mit einander ein ewig buntniß ze halten vnd ze haben, die och nu vnd hienach vnwandelbar, vnverbrochen, vnd aller ding vnverseret mit guotten truwen, stet vnd fest ewenklich bliben sol. 2. Vnd wan aller zergengklicher ding vergessen wird, vnd der louf dirre welt zergat vnd in der zit der Jaren vil ding geendert werdent, davon so geben wir die vorgenanten Stett vnd lender einandern dirre getrüwen geselschaft vnd ewigen puntniß ein erkentlich gezügniß mit brieffen vnd geschrift also, das wir einandern getrulich behulffen vnd beruten sin sullen, als verr vns lib oder guott erlangen mag ane alle geverde gen allen dien vnd vff alle die, so vns

an lib oder an guott, an eren an fryheiten mit gewalt, oder ane recht vnfug vnlust, angriffen bekrenken dekeinen widerdries, oder schaden tetind vns oder yeman, so in dirre buntniß ist nu oder hienach Inwendig den zilen vnd den kreisen, als hienach geschriben stat. 3. Das ist des ersten, da die Ar entspringt, das man nempt am Grymslen vnd die Aren ab für Hasli für Bern hin, vnd iemer me der Ar nach vntz an die Statt, da die Ar in den Rin gat, vnd den Rin widervff vns an die Statt, da die Tur in den Rin gat, vnd die selben Tur iemme vff vntz an die Statt, da sy entspringt, vnd von dem vrsprung vnd derselben Statt die richti durch kurwalchen vff vntz an die vesti ze Ringgenberg, vnd von derselben ringgenberg vberenhalb dem Gotthart hin vntz vff den plattiver, vnd von dannenhin vntz vff den Doisel vnd von dem Doisel wider vber vntz an den Grimsel, da die Ar entspringt. 4. Wer aber das in disen vorbenempten zilen vnd kreissen yeman so in dirre buntnisse ist, dekein wyß yemer ane recht von yeman angriffen oder geschadget wurde, an lut oder an guotte, darvmb so mag vnd sol der rat, vnd die gemeind der Statt oder des landes, So dann geschadget ist, vmb den schaden sich erkennen vff Ir eyd, vnd wes sich denne derselbe rat oder die Gemeind oder der merteyl der Statt oder des landes, so dann geschadget ist, vff den eyd erkennet, vmb hilff oder anzegriffen, vmb keiner hand sach, so dann notdurfftig ist, darumb sol vnd mag der rat oder die gemeind derselben statt oder des landes, So dann geschadget ist, die andern Stett vnd lender, So in dirre buntnisse sind manen, 5. vnd vff wen denne die manung beschicht, mit des Rates oder der gemeind der statt oder des landes gewüssen botten oder brieffen in die räte vnd gemeind der stett, dien Amman der gemeind, oder zu dien kilchen der vorbenempten dryer lender an alle geverd, vber den vnd vber die sullend Inen die andern Stett vnd lender, So dan gemant sind, by den eyden vnverzogenlich behulfen vnd beraten sin mit gantzem ernst, vnd mit allen sachen, als die notdürfftig sind die sich danne vmb hilff erkennt vnd gemant hant an alle geverde, vnd sol vnder vns dien vergenempten Stetten vnd lendern nieman gen dem andern dirre buntniß, dirre manung vnd der helff dekeines wegs ab noch vs gan, mit worten noch mit werken kein Ding suchen noch werben, dar umb die helff, vmb die dann zemal gemant ist, zerdrennt oder abgeleit werden möcht an all geverd, vnd sol ouch iegkliche stat vnd iegklich land dieselben hilff mit Ir selbs kosten tuon an all geverd. 6. Wer ouch das an vns oder an yeman so in dirre buntnisse ist, dekein gecher schad oder angriff beschehe, da man gecher hilff zuo notdurfftig were,

da sullen wir zu allen sitten ungemant vnverzogenlich zu faren vnd schiken, wie das gerochen vnd abgeleit werd, an allen fürzug. 7. Were aber, daß die sach als groß were, das man eines gezoges oder gesesses notdürfftig were, wenn dan harumb dekein statt oder land vnder vns von yeman so in dirre buntniss ist, mit botten oder mit brieffen ermant wirt, darnach sullen wir unverzogenlich ze tagen komen zu dem Gotzhus der Aptie ze den Einsidlen, vnd da ze rate werden, was vns dann allernutzlichest dunke, also das dem oder denen, So danne vmb hilff gemant hant, vnverzogenlich geholffen werd an alle geverde. 8. Were ouch das man Jeman besitzent wurd, So soll die Statt oder das land, So die sach angat, vnd die so dann zemal gemant hant, den costen eynig haben, so von werken oder von werklüten von des gesesses wegen daruff gat an all geverd. 9. Wer ouch das yeman wer, der wer keinen so in dirre buntnisse sint angriff oder schadgote an recht, vnd derselb vsserthalb dien vorbenempten zilen vnd kreissen gesessen wer, wenn es dann ze schulden kumpt, das der oder die So den angriff und den schaden getan hand, koment in die gewalt vnser der vorbenempten eitgnossen, den selben oder die alle Jr helfer vnd Diener lib vnd Jr gnott soll man hefften vnd angriffen, vnd sy des wysen, das sy denselben schaden vnd angriff ablegen vnd widertuigind unverzogenlich, an alle geverde. 10. Were ouch das wir die vorgenempten von Zürich Stöß oder mißhellvng gewnnnen gemeinlich mit dien vorgenanten vnsern eitgnossen von Lutzern von Zug von Vre von Switz vnd von Vnderwalden oder mit Jr keinem bisunder, das Gott lang wende, darumb sollen wir zetagen komen ouch zu dem vorgenanten Gotzhus ze den Einsideln, vnd sol die statt zuo Lutzern oder Zuge oder die lender sie alle gemeinlich oder Jr eins besunder, So dann stöß mit vns dien von Zurich, hat zwen erber man darzuo setzen vnd ouch wir zwen, dieselben vier sullent dan sweren ze den heiligen die sach vnd die stöß vnverzogenlich vßzerichten, ze minnen oder ze dem rechten vnd wie es die vier, oder der merteil vnder Jnen dan vsrichtent, das sullen wir ze beiden sitten stet han an all geverd. 11. Were aber das die vier, so darzuo benembt werdend, sich gelich teiltind, vnd stößig wurden, so sullen si by den eiden so si gesworn hant, Jnwendig unser Eidgnoschafft ein gemeinen man zuo Jn kiesen vnd nemen, der si in der sach schidlich vnd gemein dunk, vnd welen si darzuo kiesend, den sullent die in der statt oder Land er gesessen ist bitten, vnd des wysen, das er sich der sach mit den viern an neme, vnd mit sinem eyd sich verbind vßzerichten an all geverd. 12. Es sol ouch kein ley den andern, so in dirre bunt-

nisse sint, vmb kein geltschuld vff geistlich gericht laden, wan yederman sol von dem andern ein recht nemen an den stetten vnd in dem gericht, da der ansprächig dann sesshaft ist vnd hin gehöret, 13. vnd sol man ouch dem da unverzogenlich richten vff den eyd, an all geverd. 14. Wer aber das er da rechtlos gelassen wurd, vnd das kuntlich wer, So mag er sin recht wol fürbas suochen, als er denn notdurfftig ist, an all geverd. 15. Es soll ouch nieman, so in dirre buntnisse ist, den andern verhefften noch verbieten, dann den rechten gelten oder bürgen, so Jm darvmb gelopt hat, an all geverd. 16. wir sin ouch einhelliklich vberein komen, das dekein Eitgenoss, so in dirre buntniss sint, vmb dekein sach für ein ander pfand sin sullen an all geverd. 17. Were ouch das Jeman so in dirre buntnisse ist, den lib verschulti, als verr das er von sinem gerichte darumb verschruwen wurde, wa das dem andern gericht verkündt wirt mit der Statt oder des landes besigolten brieffen, so sol man Jnn ouch da verschryen in demselben gerichte, als ouch er dort verschruwen ist, an all geverd. 18. Vnd wer Jnn darnach wüssentlich huset oder hofet, essen ald trinken git, der sol in denselben schulden sin, Also das es Jm doch nit an den lib gan sol an all geverd. 19. Ouch haben wir gemeinlich vns selben vsbehept vnd berett, wer das wir samend oder vnser Stett vnd lender keins bisunder vns iendert hin gen herren oder gen stetten fürbas besorgen vnd verbinden wöltint das mugen wir wol tuon, Also das wir doch dis buntniss vor allen bünden, die wir hienach nemend wurden, gen einander ewenklich stet vnd vest haben sullen mit allen sachen als sie an disem brieff berett vnd verschriben ist an all geverd. 20. Es ist ouch eigentlich berett, wer das yeman herr Rudolffen Brun Ritter, der Jetz Zürich Burgermeister ist oder welcher yemer Burgermeister da wirt, die rete die zünfft vnd die Burger gemeinlich derselben statt bekrenken oder kümbern wolt an Jr gerichten an Jr Zünfften vnd an ir gesetzten, die sy gemacht hant vnd in dirre buntnisse begriffen sind, wenne wir die vorgenanten von Lutzern von Zug von Vre von Switz vnd von Vnderwalden darvmb ermant werden von eim Burgermeister allein oder von eim Rat Zürich mit eines Burgermeisters oder des Rates Zürich besigolten brieffen, So sullen wir Jren vnverzogenlich vff den eyd behulffen vnd beraten sin, das der burgermeister, die Rat vnd die zünfft by ir gewalt, by ir gerichten vnd by ir gesetzten bliben, als sie es vntz har in dis buntniss bracht hant, an all geverd. 21. Wir die vorgenempten von Zürich von Lutzern von Zug von Vre von Switz vnd von Vnderwalden haben vns selber in dirre buntnisse vorbehept vnd vssgelassen vnserm herrn dem küng vnd dem heiligen

Römischen Rich die Rechtung, die wir Inen tuon sullen, als wir von alter vnd guoter gewonheit harkomen sind an all geverd. 22. Darzu haben wir die vorgenanten von Zürich vssgelassen vnsern Eitgnossen die Bünd vnd die gelüpt, So wir vor dirre buntniss getan haben an all geverd. 23. Aber wir die vorgenempten von Zürich von Lutzern von Vre von Switz vnd von Vnderwalden haben ovch uns selber vssgelassen die glüpt vnd buntnisse, So wir vor nit einander haben, Das die diser buntniss ouch vor gan sol an geverd. 24. Daby sol man sunderlich wüssen, das wir eigenlich berett vnd verdingt haben gen allen dien, So in dirre buntnisse sind, das ein iegklich Statt iegklich land iegklich dorff iegklich hoff, so yeman zugehört, der in dirre buntniss ist, by Ir gerichten by ir fryheiten by ir hantvestinen by Iren rechten vnd by Iren guoten gewonheiten gentzlich bliben sullen, als si es vntzhar gefürt vnd bracht hand, Also das nieman den andern daran krenken noch sumen sol an alle geverd. 25. Es ist ouch sunderlich berett, durch das dieser Bund Jungen vnd alten vnd allen dien, So darzu gehörent, iemerme desto wüssenklicher sy, das man ye ze zehen Jaren ze ingenden meyen davor oder darnach an geverd als es vnder vns dien vorgenempten stetten oder lendern ieman an den andern vorbert, by unsern eyden dise glüpt vnd buntniß erlüchten vnd ernüwern sullen, mit worten mit geschrift vnd mit eyden vnd mit allen dingen, So dann nothdürftig ist. Was ouch dann mannen oder knaben, ze den ziten ob Sechszehen Jaren alt ist, die sullen dann sweren, dis buntniss ouch stet zu haben ewenklich mit allen stuken, als an disem brieff geschriben stat an all geverd. 26. Wer aber das die nüwerung also nit beschehe ze denselben ziten vnd es sich von keiner hand sach wegen sumen oder verziehent wurde, das sol doch unschedlich sin dirre buntniß, wann sie mit namen ewenklich stet vnd vest beliben sol mit allen stuken so vorgeschriben stand, an all geverde. 27. Wir haben ouch einmütenklich mit guoter verbetrachtung vns selber vorbehept vnd behalten, Ob wir durch vnsern gemeinen nutz vnd notdurfft keiner ding einhelliklich mit einandern nu oder hienach yemer ze rat wurdint, anders dann in dirre buntnisse jetzt verschriben vnd berett ist, Es Sige ze minren oder ze meren, das wir des alle mit einander wol mugent vnd gewalt haben sulen, wie wir sin alle, die in dirre buntniss dann sint, einhelliklich ze rat werden vnd verein komen, das vns nutzz vnd fügklich dunke, an all geverde. 28. Vnd harüber ze einem offnen Vrkund, das dis vorgeschriben alles nu vnd hienach ewenklich vest vnd stet blibe von uns vnd allen vnsern nachkomen, darvmb so haben wir die vorgenempten Stett vnd lender von Zürich von Lutzern

von Zug von Vre von Switz vnd von Vnderwalden vnsere Ingesigel offenlich daran gehenkt an disen brieff, der geben ist ze Lutzern In dem Jare, do man zalt von Gottes gepurte drüzehen hundert vnd fünfzig Jar, darnach in dem andren Jar an den nechsten mitwuchen nach Sant Johanns tag zu Sungichten.

VII.

Ewiger Bund der Stadt Bern mit den drei Ländern

vom 6. März 1353.

(Staatsarchiv Bern. Off. Samml. S. XXXII. Bundesrecht S. 117.)

In gottes namen Amen. 1. Wir der Schultheis der Rat die Zwei Hundert vnd die burger gemeinlich der stat ze Berne in Oechtlanden gelegen, Die Land Amman vnd die Lantlut gemeinlich der Lender ze Vre ze Switz vnd ze Vnderwalden Tuon kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hoerent lesen, das wir mit guotem rat vnd sinneklicher vorbetrachtunge dur guoten fride vnd schirmunge vnser libe vnd gnotes vnser stat vnser lender vnd luten, dur nutz vnd fromen willen, gemeinlichen des landes einer ewigen buntnuß, vnd fruntschaft überein komen sin, zesamen gelobt vnd gesworen habin liplich vnd offenlich gelert eide ze dien Heiligen, fur vns vnd fur alle unser nachkomen, die harzuo mit namen ewenklichen verbunden vnd begriffen sin sullen, mit einander ein ewig buntnust ze haben vnd ze halten. Die och nu vnd hie nach vnwandelber, — vntzerbrochen, vnd aller dinge vnuerseret, mit guoten truwen stet vnd vest eweklich beliben sol. 2. Vnd wan aller zergangklicher ding vergessen wirt, vnd der Loyffe dirre welt zergat, vnd in der zit der iaren vil ding geendert werdent, da von so geben wirdu vorgenand stat vnd Lender dirre getruwen geselleschaft, vnd ewigen buntnust ein erkantlich getzugnuß mit briefen, mit geschrift, Also daz wir, einandren getruwlich behulfen vnd beraten sin sullent, als verre vns lib vnd guot erlangen mag, an alle generde, gegen allen dien, vnd vff alle die, so vns an lib oder an guot, an eren, an vriheiten, mit gewalt oder an recht, vnfuog, vnlust, angriffen, bekrenchen, keinen widerbries oder schaden tetin, vns oder ieman so in dirre buntnust ist, nu oder hienach an keinen stetten. 3. Wer aber das ieman, so in dirre

buntnust ist, in keiner wise iemer, an recht, von jeman angegriffen oder geschadiget wurdin, an luten oder an guot, dar vmb so mag vnd sol der Rat, oder die gemeinde der stat oder des landes, so denne geschadiget ist, vmb den schaden sich erkennen vff ir eide, vnd wes sich denne derselb Rat oder du gemeinde, oder der merteil der stat oder des Landes, so denne geschadiget ist, vf den eit erkennent vmb hilf oder angegriffen, vmb keiner hande sache, so denne notdurftig ist, dar vmb sol vnd mag, der Rat oder du gemeinde der selben Statt oder des Landes, so denne geschadiget ist, die stat vnd Leinder, so in dirre buntnust sint, manen, 4. vnd als balde du manung geschicht, so sullent alle die in dirre buntnust sint, vnnerzogenlich ir erberen botschaft zu tagen senden in das Kienholtz, vnd da ze rate werden, wie dien, so denne vmb hilfe gemant hant, vnuertzogenlichen bi dien eiden behulfen vnd beraten werde, mit gantzem ernst, vnd mit allen sachen, als dien notdurftig ist, die denne ze male vmb hilfe sich erkennet vnd gemant hant, an alle geuerde, Also das der schade vnd der angrif, so an in geschehen ist vnd dar vmb si denne zemale gemant hant, gerochen, gebesseret, vnd widertan werde, an alle geurde. 5. Vnd haben och wir, die vorgenant von Berne gewalt, die vorgenant Waltstett vnser eitgenossen, ze manen vffe alle die, vnd an alle stett, so vns vnd alle vnser Burger vnd die vnser lehen pfant oder eigen sint, schadgen wolltin oder angriffen, vnd von nieman anders wegen, an alle geuerde. Vnd gegen dien sol man vns beholfen sin in aller der wise, als da vor geschriben stat, ane alle generde. 6. Vnd wenne och wir die vorgenand Waltstett, alle dri, oder vnser deheine besunder, also vmb hilfe gemant werden von dien vorgenand von Berne, vnd wir inen die hilf senden, vber den Bruning, als in dem Kienholz vf dem tag, vmb die sache erkennt ist, dar vmb vnser botten da bi einander gewesen sin, so sullen wir die hilf tuon, vntz gegen Vndersewen, in vnser kost vnd fur die ersten nacht von Vndersewen hin, sullent die vorgenanten von Berne jeklichem der vnsern, so wir inen gewaffent gesent haben, alle tag, die wile sie die in ir dienst haben wellent, einen groszen turney an sinen kosten geben, vnd sol och vns des von inen benuegen, vnd sullen das tuon, vntz das die vnsern har wider von ir dienst, vntz gen Vndersewen koment, vnd nit furer, an alle geuerde. 7. Wer och das wir die vorgenanten von Berne dekeinest vnser hilf senden wurdin, dien vorgenanten Waltstetten allen oder ir keiner besunder, nach der manung vnd erkantnuss als vorgeschriben ist, die selben hilf sulen wir inen och in vnserm kosten tuon vntz gen Vndersewen, vnd fur die ersten nacht von Vndersewen hin

sullent die vorgenanten Waltstett, jeklichem der unsern, so wir inen gewaffent gesent habin, alle tag die wille si die in ir dienst haben wellent, ein grossen turney an sinen kosten geben, und sol och uns das von inen bennegen. und sullent das tuon unz das die unsern har wider von ir dienst, unz ger Vndersewen koment und nit furer, an alle generde. 8. Wer och das uns dien vorgenant eitgenossen dekein gebrest oder schade geschehi, oder dekein unlust von ieman angiengi, der uns gemeinlichen antreffe, dar umb wir einhellеklichen und gemeinlichen ein gezoges oder eines gesesses uberein kemin und ze rat wurdin, den gezog, oder das gesesse sullen wir die vorgenanten von Berne und och die Waltstett mit unser selbes kosten tuon, an alle generde. 9. Und wer och, das wir also, ein gemeinen krieg gewunnen, der uns gemeinlichen antreffe, wa wir, die vorgenanten von Berne, oder die Waltstett denne uff die vient zogtin, und si schadgetin, an wellen stetten daz wer, dar umb sol unser dekeiner, die in diser buntnust sind, dem andern keinen kosten gelten noch ablegen an alle geuerde. 10. Wer och das wir die von Berne die vient angriffent oder schadgetin, hie obnan umb uns, wenne wir denne die Waltstette mantint, so sullent si och da nidnan umb sie furderlichen die vient angriffen und schadgen, so verre si mugen, Und von des selben angriffes wegen sullen wir inen, noch si uns dekeiner kosten rechenen gelten noch ablegen. 11. Und ze gelicher wise, griffen och wir, die vorgenanten Waltstette die vient hie nidnan bi uns an, und die schadgetin, wenne wir denne die obgenant von Berne unser eitgenossen mantin, so sullent si och da obnan umb si furderlichen die vient angriffen und schadgen, so verre si mugent, und von des selben angriffes wegen sullen wir inen noch si uns dekeinen kosten rechnen gelten noch ablegen an alle geuerde. 12. Es sol och nieman dem andern in dirre buntnust dekeinen kosten ablegen, noch gelten, gen Ergoew. er si da hin gemant oder nit. 13. Wer och das man ieman besitzendt wurde, so sol du stat oder das lant, so die sache angat, und die denne ze male gemant hant, den kosten einig haben, so von Werchen, oder von Werchluten, von des gesesses wegen, dar uf gat an alle geuerde. 14. Wir die vorgenand von Berne haben och sunderlichen berett, were das die von Zurich oder von Lutzern, die jetz mit dien obgenand Waltsteten eitgenossen sint, ieman dekeinen gebresten angriff oder schaden teti, dar umb si danne dieselben Waltstette ir eitgenossen manent wurdin, und och inen die ir hilf tuon woltin, wa och denne die vorgenand Waltstett unser eitgenossen uns manent, da sulent wir unser erber hilfe unuerzogenlich mit dien selben unsern eitgenossen senden, und mit inen zuhen

an ieklîche stat, wa och si hin zuhent, vnd inan da ir vient halfen angriffen, vnd schadgen, an allen stetten, mit demselben gezog oder anderswa, da wir es getuon mogen, mit gnoten truwen an allen generde. vnd dieselben hilf sullent wir och tuon mit unsern kosten. 15. Wer aber das wir die von Berne, onch von ieman angriffen oder geschadiget wurdin, vnd wir die obgenant Waltstett vnser eitgenossen dar vmb mantin, wa och denne die selben Waltstette, die von Zurich oder die von Lutzern si beide oder ir eintweder, ir eitgenossen mantin, vnd die mit inen zugin, vnd inen behulfen werin vnser vient schadgen, mit dem selben gezog oder anderswa, da sullent wir dien selben von Zurich noch dien von Lutzern och keinen kosten gelten noch ablegen. 16. Aber vor allen dingen ist eigentlich berett: wa oder wenne vnd zuo welchen zitten wir die obgenand von Berne von dien vorgenanten unseren eitgenossen dien Waltstetten allen gemeinlich. oder von ir keiner besunder werdent gemant, Wa denne die selben vnser eitgenossen hin zuhent, da sullen wir mit inen ziehen, vnd ir vient helfen schadgen, vnd sol vnder vns dien vorgenand eitgenossen von Berne vnd dien Waltstetten, nieman gen dem andern dirre buntnust, dirre manung vnd der hilf, so vor oder nach, an disem brief verschriben ist, dekeines weges ab noch vsgan, mit worten noch mit werchen, kein ding suochen noch werben heimlich noch offenlich, dar vmb die hilf, vmb die danne ze male gemant ist, zerbrent gesumet oder abgeleitet werden moecht an alle generde. 17. Es ist och berett in dirre buntnust, wer das ieman so in dirre buntnust sint, dekein vorder oder ansprach, an den andern hett oder gewunne, da sullint wir vmb ze tagen komen in das vorgenant Kienholtz. Wer denne die vorder oder ansprach der von Berne oder keines der iren, so sol der, der denne die vorder oder ansprach hat, einen in der Waltstat, da er denne vorder vnd ansprach hat, vnder sechtzehenen erberen Lantluten, die im der Amman des selben Landes denne vorbenemmet, vnd och bi sinem eide vnnertzogenlich nemmen sol, oder die Lantlut, ob ze dien ziten nit Ammans da wer, fur ein gemeinen man nemen sol. vnd sol das Land denne bi dem eide den selben gemeinen man furder lichen wisen, das er sich der sache an neme, als ein gemein man, vnd sol denne ietweder teil zwen zuo dem setzen. vnd was die funf oder der merreteil vnder inen vmb die sach sich erkennent, nach der minne mit beider teile willen vnd wissen, oder nach dem rechten, vff den eit, ob si der minne nut vber ein kommen moechten, vnd sullen och beide teile das stet haben vnd behalten, gar vnd gentzlich an alle generde. 18. Es sullent vvch die selben funf bi iren eiden die sache, du also vffe si kom-

men ist, furderlich vnd vnnerzogenlich vsrichten nach dien Worten, als da vor stat an alle generde. 19. Wer aber das wir die vorgenant Waltstett oder ieman vnder vns vorderung oder ansprach hettin ze dien vorgenanten vnser eitgenossen von Berne oder zuo ieman der iren, so sol der, der da ansprichet, och einen gemeinen man nemen in dem Rat ze Berne, vnd welen er da ze einem gemeinen man nimet, den sol och denne der selbe Rat vnd die Stat von Berne bi dem eide vnuerzogenlich wisen, das er sich der sache an neme als ein gemein man, also das aber ietweder teil zwen zuo im setze. vnd was die funf oder der merteil vnder inen vmb die sache sich erkennent ze der minne oder ze dem rechten, bi dem eide, das sullent aber beide teile stet haben, ze gelicher wise, vnd nach dien worten als vorgeschriben stat bi guoten truwen an alle generde. 20. Es sol och niemant den andern, so in dirre buntnust sint vmb dekein sache vff geistlich gericht laden, noch da nut vfftriben, wan vmb e vnd vmb offenen wuocher. 21. Vnd was och ieman, so in dirre buntnust sint, dem andern rechter geltschulde schuldig ist, oder redlich ansprach zu im hat, der sol recht suochen vnd nemen an dien steten vnd in dien gerichten, da der ansprechig sesshaft ist, 22. vnd sol im der richter denne furderlichen richten. Wurde aber er da rechtlos verlassen, vnd das kuntlich wurde, so mag er sin recht wol furbas suchen, als im denne notdurftig ist an alle generde. 23. Es sol och nieman, so in dirre buntnust ist, den andern verheften verbieten noch pfenden, wan den rechten gelten oder burgen, so im dar vmb gelobet hat, vnd sol das selbe dennoch nut tuon, wan mit gericht vnd mit dem rechten an alle generde. 24. Wir sien och einhelleklichen über ein komen, das kein eitgenosse, so in dirre buntnust sint, vmb kein sache fur einander pfant sin sullen an alle generde. 25. Wes och ieman, die in dirre buntnust sint, in gewere gesessen ist da har oder noch sitzet, den sol an recht nieman entwerren, vnd sol man denselben oder die in ir gewer schirmen vf ein recht. 26. Man sol och wissen, das wir die vorgenand eitgenossen die von Berne vnd och die Waltstett vns selber vorbehebet, vnd vsgelassen haben, dem heiligen Romschen Riche die rechtung, als wir von alter guoter gewonheit har komen sint, an alle generde. 27. Dar zuo haben wir die vorgenand von Berne vns selben vorbehebt vnd vsgelassen die bunde, die wir vor males vor dirre buntnust mit ieman getan haben, als lange die werent an alle generde. 28. Wir die vorgenand Waltstett von Vre von Switz vnd von Vnderwalden haben och vns selber vorbehebt vnd vsgelassen die gelubde, vnd die bunde, so wie och vor dirre buntnust mit ieman getan haben, also das

die selben bunde och dirre buntnust vor gan sullent an alle geuerde. 29. Och haben wir gemeinlichen vns selben vorbehebt vnd vsgelassen: Wer das wir sament oder vnsre Stat vnd Lender keines besunder vns iendert hin gen Herren oder gen Stetten oder Lendern furbas besorgen vnd verbinden woeltin, Das mugen wir wol tuon also, das wir doch dis buntnust vor allen bunden, die wir hie nach nemen wurdin, gen einander ewenklichen stet vnd vest haben sullen mit allen sachen vnd nach dien worten, als si an disem brief berett, vnd verschriben sint an alle geuerde. 30. Es ist och sunderlich berett, dur das dise bunt nusse iungen vnd Alten, vnd Allen dien, so dar zuo gehoerent iemer mer bester wissentlicher si, das man ie ze funf iaren vf vsgenden Meigen, da vor oder dar nach ane geuerde, als es vnder uns dien vorgenand eitgenossen, ieman von der Stat oder der Lender wegen an den andern vorderet bi den eiden dis gelubde vnd buntnust erluchten vnd ernuweren sullent mit worten, mit geschrift mit eiden vnd mit allen dingen, so denne dar zuo notdurftig ist an alle geuerde. 31. Was och denne man oder knaben ze dien ziten, ob sechtzehen jaren alt ist, die sullent denne sweren, dis buntnust och stet ze haben ewenklichen mit allen stukken, und nach dien worten, als an disem brief geschriben stat an alle geuerde. 32. Wer aber das die nuwerung also nit beschehi ze dien selben zilen, vnd es sich von keiner sache wegen sument oder verzuhent wurdi, dos sol doch unschedelichen sie dirre buntnust, wan si mit namen ewenklichen stet vnd vest beliben sol mit allen stukken vnd nach allen dien worten, so vor geschriben stat an alle geuerde. 32. Wir haben och einhelleklichen mit guoter vorbetrachtung vns selber vorbehebt vnd behalten, ob wir durch vnser gemeinen nutz vnd notdurft keiner dinge einhelleklichen mit einander nu oder hie nach iemer ze rat wurdin, anders danne in dirre buntnust iets verschriben vnd berett ist, es were ze minren oder ze merren, das wir des alle mit einander wol mugent, vnd gewalt haben sullen, wenne wir sin alle die in dirre buntnust denne sint, einhelleklichen ze rat werdent vnd vber einkoment, das uns nutz vnd fuoglichen dungket an alle geuerde. 33. Vnd har vber ze einer ewigen steten sicherheit, vnd offnen vrkunde aller dingen so vorgeschriben stat, so haben wir die vorgenand eitgenossen von Berne von Vre von Switz vnd von Vnderwalden vnser Stat vnd Lender Ingesigel offenlichen geheingkt an diesen brief, der geben ist ze Lutzern am sechsten tag ingendes mertzen, do man zalt von gottes geburt Drutzehenhundert vnd funfzig, darnach in dem dritten iare.

VIII.

Zusage der drei Länder an Zürich und Luzern, die Stadt Bern auch auf jener Verlangen zu mahnen

vom 7. März 1353.

(Staatsarchiv Luzern. Off. Samml. S. XXXVI.)

1. Wir die Landamman, vnd die Lantlute gemeinlich der Lendern ze Vre, ze Swiz, vnd ze Vnderwalden Tuon kunt Allen den, die disen brief an sehent, oder hoerent lesen, vnd veriehen offenlich als wir mit vnsern guten frunden, vnd liben Eidgenossen, dem Schultheiszen, den Reten vnd den burgern gemeinlich der stat ze Berne, vnd si mit vns, einer ewigen buntnust vnd fruntschaft vber ein komen sin, als die buntbrief wol bewisent, die wir ze beiden siten enander dar vmb geben vnd versigelt han, Sol man wussen, daz ovch wir mit guoten truwen gelopt haben, vnd ze den Heilgen gesworn gelert eide: 2. wa es ze schulden keme, daz vnser guoten Frunde, vnd lieben Eidgnossen von Zurich vnd von Lucern, oder ir einweder bisunder, von ieman angriffen oder geschadget wurden, so verre daz si vns mantin vmb hilf, als si nach vnsern buntbrienen ze manen gewalt hant; Wenne ovch si vns bittent, vnd an vns vorderent, daz wir vnsre lieben Eidgnossen von Berne manen vmb hilf, daz sullen ovch wir bi vnsern Eiden vnnerzogenlich tuon, als ernstlich, daz es inen trostlich vnd nutzlich si, nach aller sicherheit, als es in vnsern, vnd ovch der von Berne buntbrieuen verschriben ist, an alle generde. 3. Ez ist ovch sonderlich berett: Were, daz die vorgenanden vnser Eidgnossen von Bern iemer ze rat wurden, daz si vnser Eidgnossen von Zurich, oder die von Lucern, in dis selben buntnust ovch nemen woelten, als wir jetz mit den vorgenden von Bern haben, des sullen wir inen ze beiden siten wol gunnen, vnd in die buntnust nemen, in aller der wis, als ovch wir iez mit den selben von Bern in bunden sin. 4. Vnd doch also, daz wir die vorgenanden Waltstett, vmb de kein hilf, enkeinen kosten furbas haben sullen, den als die buntbrief stant, die wir vnd die vorgenanden vnser Eidgnossen von Bern, jetz mit enandern haben an alle generde. 5. Vnd har vber, ze eim offennen vrkunde, daz dis war vnd stet si, So han wir die vorgenanden Waltstette von Vre von Switz vnd von Vnderwalden, vnser Lendern Ingesigel offentlich gehenket an disen brief, der geben ist ze Lucern, an

dem Sibenden tag Ingendes Merzen, do man zalte von Gottes geburte Drůzehenhundert vnd funfzig iar, dar nach in dem dritten iare.

(NB. Eine ähnliche Zusicherung stellten die Städte Zürich und Luzern den Waldstätten zu, sich auch für Bern mahnen zu lassen, und die Länder den Bernern, auf Verlangen für diese auch Zürich und Luzern zu mahnen. Die Urkunde bei Tschudi I. S. 424. b. und Solothurner Wochenblatt 1829. S. 588.)

IX.

Ewiger Bund zwischen Zürich und Bern
vom 22. Januar 1423.

(Aus dem Zürich. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 121.)

1. In namen der heiligen Driniältigkeit Vatters, Sunes, vnd des heiligen geistes, Wir der Burgermeister Rat, die zwöihundert, vnd die gantze gemeind der Statt Zürich In Einem. Vnd wir der Schultheis Rat, die zwöihnndert, vnd die gantz gemeinde, der Statt Bern In Vechteland, zuo dem andren teil, Bekennen vnd tuon kunt, allen den, So disen brief ansechent, lesent oder hörend lesen, beide nu vnd hie nach, Das wir gar eigenlich angesechen vnd betrachttet haben, wie vns der almechtig got, mit sinen sundren genaden vnd miltikeit, beschirmet, geholffen vnd zuo geworffen hat In der mäß das vnser beider Stetten, land vnd lüt, hoch vnd nider gerichte zuo samen stossent, teglich zuo enander wandlent, vnd Ire gewerbe tribend, Darnmb vns beiden Stetten wol gezimpt zuo enander zesechend, Enander bistendig, hilflich vnd getrüw zesinde, Durch des willen, das wir beid Stett, vnd all vnser guoten fründ bester sterkger, vnd aber all vnser vigend, bester krenger (kränker) gesechen werden, Haben ouch darumb merkglich betrachtet, die frömden vnd wandelbaren löf, die Jetz vf gestanden sint, oder noch vf stan möchten, Das sich Jetweder Statt dester wislicher gehalten könne So haben wir mit guotem Rat, vnd sinnlicher bewysung, durch nutzes schirmes, vnd friden willen, Libes vnd guotes, der vorgenanten vnser Stetten vnser lüten, vnd gemeines Landes, die getrüwen guoten früntschaft die wir vnd vnser vordren bishar lang zit getrüwlich von den genaden gottes, mit vnd zuo enander

gehebt haben, vnd ob got wil, zwüschent vns, vnd vnsren nachkomnen ewengklich weren vnd bestan sol, Sunderlich von nüwem zevestnenn, vnd zebestetigend, Einer besundren ewigen fründschaft vnd buntnusse, mit enander zehabende wüssentlich, vnd mit gantzen trüwen In ein komen syen, zesament gelopt vnd gesworn haben, Liplich vnd gelert Eide, zuo got vnd den heiligen, mit vfgeheptten handen, für vns vnd alle vnser nachkomen, die wir har zuo mit sunderheit ewenklich vnd krefttenklich verbinden, 2. Also vnd In denen worten, das wir, vnd vnser beider Stetten nachkomen In allen vnsren sachen, gegenwürtigen, vnd künftigen, enander beraten getrüwlich, vnd vnnerzogenlich, beholffen sin söllen vnd wellen, als verr vnser lib vnd guot gelangen mag, gegen allen denen, wider, vnd vf alle die, So vns an lib, oder an guot, an Eren fryheiten rechtungen alten harkommen, oder guoten gewonheiten, mit gewalt, oder öne recht, angrifen bekümberen, schedigen, oder deheinen widerdrieß tetten oder tuon wölten In dehein wiß nu oder hienach, Wenn deweder teil von dem andren, darumb gemanet wirt, mit botten, oder mit brieffen In gantzen guoten trüwen än all generde, Doch mit denen gedingen, vnderscheiden puncten vnd artiklen, so hie nach geschriben stand. 3. Des ersten, das wir beid Stett vnd alle die, So In diser buntnusse begriffen sind enander getrüwlich beholffen vnd beraten sin söllen als vor stät, Nemlich zwüschent vnsern beiden Stetten, wa das dewederm teil notdürftig würd, vnd für Jetweder Statt vß, dry mil weges mit gantzen guoten trüwen vnd mit als vil volkes als denne der Statt so gemant ist Erlich vnd aber der so da gemant hat trostlichen ist, nach gelegenheit der sache, vnd sol die hilff beschechen fürderlich äne verziechen, Doch mit sölichen fürworten, 4. Were das vf dewederem teil Jeman so In diser buntnusse begriffen ist, Angriffen oder geschediget würde, darumb der geschediget teil hilff begerende wurd, vf die vigend zeziechent, die zeschedigent, oder Inen zewiderstende. Darumb sol der geschediget teil, die andren Statt an die Er hilff begeret, Des ersten gen Zofingen zetagen manen oder an andri gelegne End, da denn beid teil wol zuo sament komen mögent, ob es den teil, so da manet, ze Zofingen nit kumlich bedunket. Vnd sol ouch Jetweder teil, sin wisen guoten bottschaft da hin senden, da selbs eigenlich zeräte werden, wie die sachen anzehebenne sin, das der zog vnd hilff nach gelegenheit der sachen einen wisen fürgang haben mög, oder wie die hilff, nach gelegenheit der sach sin söll, das den vigenden dester bas widerstanden, vnd der schad zuo dem besten gerochen werden mög. Vnd wes man vf den tag zerate wirt, sol Jetwe-

der teil wider heim bringen In sölicher mäs, das dem genug beschech, als denn vf dem tag beslossen worden ist an alles verziechen. 5. Es were denn, das deweder teil gecher hilff notdürftig würd, als bald das der ander teil vermeinet, der sol denne dar zuo tuon, als ob es sin selblich Sache sy Er sy gemant oder nit gemant, alles In gnoten trüwen vngeuarlich. 6. Were ouch, das dehein krieg vferstund, vnd der sich verharren vnd als lang werende würd, Das man ein gesäß vnd Leger würde haben, Weder Statt denn der krieg were, vnd vmb hilff gemant hetti, das ouch denne dieselbe Statt allen kosten Allein haben sol, den man In dem geleger vnd gesäffe mit Büchssen handwerkgen, werklüten, vnd gezüg, vnd vmb des gelich gewonlichen kosten habenne würd, Darumb sölte ouch denn die Statt, so vm hilff gemant hetti, vnd dero der krieg zuogehörte, zuo den Stetten oder slossen, die denn erobert wurden, ane alle Iro helffer zuospruch, allein recht haben. 7. Aber vm gevangen lüt vnd varend guot Ist da bi berett, das man die halten, haben, vnd teilen sol, nach gelicher büttung, vnd nach krieges gewonheit, ouch än all ander Invätt. 8. Beschehe ouch, das wir die vorgenanten von Zürich deheinest mit Ieman, stöß gewnnnen oder Ieman wer der were, bekriegen wölten, vnd der oder die, mit den wir alsö stöß hetten, vns das recht, von semlicher stößen, oder zuospruch wegen butten vf die vorgenanten Schultheißen vnd Rät ze Bern, vnd das selb recht vns da selbs versprechen zehaltend, Wölten wir denn die vorgenanten von Zürich das selb recht nit vfnemen oder vsSlachen, So söllend vns die vorgenannten von Bern, von diser buntnusse wegen, nit sin gebunden, wider den oder die, so vns das recht also vf Si gebotten hetten, ze helffenn, si tügen es denn gern vngeuarlich. 9. Des gelich were, das wir die vorgenanten von Bern, deheinest mit Ieman stöß gewunnen, oder Ieman wer der were, bekriegen wölten, vnd der oder die, mit den wir also Stöff hetten, vnd das recht von semlicher stöffen wegen butten vf die vorgenanten Burgermeister vnd Rat ze Zürich vnd versprechen vns, das selb recht da zehaltenn, wölten denn wir, die obgenannten von Bern, dasselb recht nit vf nemen, oder vß Slachen, so söllent vns die vorgenannten von Zürich von diser buntnusse wegen, ouch nit gebunden sin zehelffenn, wider den oder die, So vns das recht, also vf Si gebotten hetten, si tügen eß denn gern vngenarlich. 10. Item es ist ouch In dieser buntnusse berett, das nieman den andern weder geistlich noch weltlich person, man noch wip, vf dewederem teil, vmb dehein weltlich sach, vf kein frömd gericht weder geistlichs, noch weltlichs hof-

gericht noch landgericht, laden noch triben sol, Denn das Jederman von dem andren, recht suchen vnd nemen sol, an denen Stetten, vnd in denen gerichten, da der ansprechig gesessen ist oder hingehöret. Vnd was ouch Jederman da mit gericht vnd vrteil erkennet wirt, des sol er sich läßen benügen vnd da bi beliben vngeuarlich, Mit sölicher wüssent, das man ouch dem kleger vnnerzogenlich da richte äne geuerd. Beschech aber das nit, vnd das kuntlich würde So möchte denn der kleger sin recht wol für bas suchen, als Im denn das füglichen were. 11. Aber Jederman sol vnd mag sin zinße Inziechen vnd darnach werben als bißhar In Jetweder Statt gebiette das gewonlichen gewesen ist, alles vngeuarlich. 12. Doch sol ouch nieman den andern so In diser buntnusse begriffen sind, vnd dewederem teil zuogehörent weder In den Stetten, noch vf dem Lande, verhöften noch verbieten, denn sinen rechten gelten oder bürgen, der Ime darumb gelopt vnd versprochen hat, alle geuärd har Inne vsgeslossen. 13. Were aber deweder Statt Ir pfaffheit vnd priesterschaft nit mechtig zewisend von geistlichen gerichten vm weltlich sachen ze läßenn, Die Statt sölte denn sölich priester, oder geistlich lüt nit schirmen wider die, die si also vmb getriben hetten. Wond wir beid Stett nit meinen, das Jeman den andren an geistlichen gerichten vm weltlich sachen bekümberen söll. 14. Vnd durch des willen das wir die vorgenanten beid Stette vnd die vnsern dester bas In gantzem friden vnd In gelichem rechten sament bestan mögen, So haben wir vns fürer mitenandern vnder Rett vnd versprochen, Were das deweder Statt, oder Jeman, der zuo deweder statt gehöret an die andere gemeine Statt, oder an kein Ir land, Stett Aempter, Vögttyen, gerichten, oder Dörffern ützet zesprechenne gewun Da sol die ansprechend Statt oder person, die andren Statt, so angesprochen wurde, gen Zofingen in die Statt, zuo gemeinen tagen vordren, vnd da läßen besechen, ob die zuosprüch mit dem minsten kosten vbertragen mögen werden. 15. Möchte aber das nit geschechen Denne sol die ansprechend Statt oder person In der andren Statt Rat einen gemeinen obman nemen vnd erkiessen, der vor Datum dirr buntnusse, obmanschaft nit versworen hab. Vnd sol ouch die Statt denselben erwölten gemeinen wisen sich der sache anzenemende, Vnd wenn das beschicht, denne sol der gemein, aber In die Statt Zofingen beiden teilen In den nechsten vierzechen tagen, tag verkünden vnd ansetzen, Vnd söllend ouch denn die selben beid Sechere mit Iro schidlüten, darkomen vnd beide der gemein vnd die schidlüt sich zuo der sach mit Iren Eiden nach satzes recht verbinden, Vnd sweren gelert eid zuo

got vnd den heiligen, die sächen vß zesprechenn, nieman zelieb noch zeleid vnd darumb kein miet nit nemen, Vnd da selbs zestund beider teilen red vnd widerred verhören, vnd ob si die sache nit mit der minne über tragen mögent, so sol der gemein zestund vrteil fragen. Darvf söllent die schidlüt fürderlich Jr vrteil geben vnd sprechen; 16. Vnd werdent denne die vier einhell oder der merteil vnder Jnen, da bi sol denne die sach bestan, Were aber, das die schidlüt stössig wurden zwen gegen zwöin vnd denn den gemeinen beducht das er Rates bedörft, So söllent Jm die schidlüt zestund Jr vrteil Jn geschrift antwurten alles, ee das si von tagen scheidin Vnd wenne denn dem gemeinen die vrteilen geantwurt werdent, der mag sich den wol bedenkgen vnd sol eintweder vrteil volgen, weder Jnn die besser bedunkget sin Jn einem dem nechsten monat darnach vnd das nit lenger verziechen, 17. Würde ouch denne dewederem teil kuntschaft erkennet, die sol er ouch denne legen vor dem gemeinen vnd schidlüten, vf einen tag Jn der vorgenanten statt Zofingen, so der gemein ansetzende wird vngeuarlich ân alles verziechen, 18. Was ouch Jeman vf dewederem teil von dem gemeinen vnd schidlüten gemeinlich oder von dem merteil vnder Jnen vm Jeglich Sache Jn der minn, oder zuo dem rechten vsgesprochen wirt, Das söllent beide teil, so die sach denn angetroffen hat, war vnd stät halten vnd dawider nützet schaffen getan werden an alle generd. Vnd weder teil Jn sölichen sachen mit recht da nider lit, Der sol den andren teil, sinen widersachen gentzlich entschedigen, vnd sinen kosten abtragen âne widersprechen, Ouch sol die Statt, dero er zuogehöret der da verlorn hat, Jnn wisen dem vsSpruch genug zetunde durch des willen, das semlich sachen nit von nüwem berechtiget müßen werden. 19. Ouch söllend Jn semlichen sächen beid teil den gemeinen, vnd Jetweder teil sin schidlüte verkostigen bis vf vstrag semlicher sachen. 20. Aber vmb aberstorbne vnd geuallne Erb Jst Jn disen dingen allen mit Sunderheit vorbehebt vnd versprochen, das Jederman von dem andren vm semliche erbe das recht suochen vnd nemen sol, an denen Stetten vnd Jn denen gerichten da semliche Erbe genallen sint vnd sol sich ouch des selben rechten läßen benügen, an alles ander berechtigen. 21. Wand aber im dik vnd vil vnder guoten fründen über griff beschechent, vnd doch nit vast Jn argem, Harumb ist mit sunderheit Jn diser früntschaft berett, were das Jeman dero so Jn disem bund begriffen sint von dem andren dehein übergriff beschache Sines guotes oder rechtunge vnervolget des rechten entwert würde, Das den der teil, so den übergriff oder entwerung getan hette, Jndrunt

den nechsten acht tagen wenn er darumb vermant würde denselben übergriff gentzlich vnd an alles verziechen sol wider keren vnd schaffen bekert werden äne gebresten, Were aber das der so den übergriff getan hette, nit also fürderlich bekerte, So sol Inn die Statt, zuo dero er gehöret zestund vnd als bald si darumb ermant wirt wisen, das er beker vnd dem gennog tuo als vor stat, Vnd wenn das beschicht, mag er vm sin zuospruch vnd ouch vm den übergriff zuo dem rechten komen, für einen gemeinen mit einem gelichen zuosatz In aller der form vnd wiß als da vorgeschriben stat. 22. Ouch sol Ietweder teil dem andren vngeuarlichen vnd ouch vnnerdingoten kouf beide win korn, vnd ander ding geben vnd zuo läßen gan äne Intrag. 23. Darzuo haben wir die vorgenanten beid Stett von Zürich vnd von Bern In diser buntnusse vorbehebt, das alle die So deweder Statt burgere sint vnd mit gedingen burger worden sint das ouch die bi sölichem burgrechte als Iro brieffe dar über gegeben das wisent beliben söllent vnd dise buntnusse Inen keinen schaden an Irem burgrechte bringen sol mit geding. 24. Vnd In allen disen vorgeschribnen sachen haben wir beid Stette, mit gar guoter wüssent vorbehebt vnsern aller genedigosten heren den Römschen küng, vnd das heilig Römsche rich vnd ouch darzuo vnser Eidgenossen, alle die bünd vnd gelüptde, So wir oder vnser vordren vor diser buntnusse getan haben, das die gentzlichen vor diser buntnusse vnd früntschaft gan söllen. 25. Were aber das In künftigen ziten deweder Statt kein ander Statt, Herren, oder land In Iren schirm, burgrecht, oder lantmanschaft, enphieng, das sol doch diser buntnusse vnschedlich beschechen, also das diser bunt vorgan sol. 26. So denn vnd zuo dem letsten so haben wir mit guoter vorbetrachtung berett vnd über ein komen, durch des willen das diser bunt vnd früntschaft Jungen vnd alten, vnd ouch allen den die darzuo gehörent vnd har Inne begriffen sint dester wüssentlicher vnd Imer me Ingedenk sy Das wir Je von zechen Jaren zuo zechnen vnd mit namen zuo sant Johans tag ze Sungichten, vor oder nach acht tag, äne geuerd, Ob es vf dem selben tag nit beschechen möcht als deweder teil, das an den andren ervordret dis gelüpt vnd ewige buntnusse mit vnsren geswornen Eiden ernüweren sullen vnd wellen mit worten mit Eiden vnd mit allen andren Dingen so dar zuo nutz vnd notdürftig sint. Vnd was denn zuo denen ziten mannen oder knaben Sechzechen Jar alt, oder elter sint, die söllent denn zuo den heiligen sweren mit vfgehebtten henden vnd gelerten worten dise buntnusse vnd früntschaft ewenklich ouch stet zehaltenn mit allen Stukgen, Puncten, artiklen, vnd gedingen, so da vor geschrieben

stand, äne allen andren versuoch vnd geuerde, Were aber, das die ernüwerung Jn deheiner künftigem zite vnd zuo den zilen als vor stat nit beschehe vnd sich das von deheinerley sache wegen sumen oder verziechenne wurd, das sol doch diser buntnusse vnd früntschaft gentzlich vnschedlich sin, Wand si ouch mit namen ewenklich stät, vest vnd Jn kraft beliben sol, mit allen dingen vnd gedingen so vor gemeldet sint äne alles bekrengken. Wenne aber söliche Jrrsal Sumnuß vnd hindernuß fürkoment wurde denn deweder teil, den andren vm ernüwerung der bünden vnd Eiden ervordren mit botten oder Jnschrifte, denn sol Jetweder teil dem andren gehorsam sin söliche Ernüwerung zetunde, zegelicher wiß vnd Jn allen den worten als vor geschriben stät. 27. Ouch Jst har Jnne mit sunderheit vorbehebt das wir vnd vnser nachkomen dise buntnusse mit allen vnd Jeglichen Stukgen, so dar Jnne geschriben stand, wol mögen bessren mindren oder meren, zuo weler zit vns oder vnsern nachkomnen zuo beider site, das einhellentlich nütz oder notdürftig, bedunkget sin, äne geuerd, als sich denn dic löf wandlenne werdend, Doch das diser bunt noch früntschaft niemer me abgesprochen werd. 28. Vnd diser dingen zuo einer ewigen kraft vnd stätter waren gezügsammi Haben wir die vorgenanten von Zürich vnd ouch von Bern vnser beider Stetten grosse Jngesigelle an zwen glich brieff geheissen henkgen zuo einer erkanntnusse das alle vorgeschribne ding von vns, vnd vnsren nachkomen ewenklich stät vnd vest beliben vnd getrüwlichen gehalten werden Geben vnd beschechen an sant Vincencyentag des heiligen martres, Jn dem Jar do man von Cristi geburt zalt, Viertzechenhundert zweintzig vnd Drü Jar.

X.

Der Pfaffenbrief
vom 7. Weinmonat 1370.

(Off. Sammlung. Beil. XL. Bundesrecht S. 124.)

1. Wir der Burgermeister, die Raett, die Zunftmeister, und all Burger gemeinlich der Statt Zurich, der Schultheiß der Ratt und all Burger gemeinlich der Statt ze Lucern, der Amman, der Ratt und

all Burger gemeinlich der Statt Zuge, ze Egre, und all die in daz selb Ampt Zug gehoerent, die Amman und all landlute gemeinlich, der dryer lender Ure, Switz und Underwalden, Tuon kunt allen den disen brief Sechent, oder hoerent lesen. Daz wir mit gemeinem Ratt, und mit guoter vorbetrachtung durch nutz und nottnrft und guoten frides willen unser und dez Landes uberein komen Syen gemeinlich und einhelleklich der Ordenung und gesetzten, als hienach geschriben stat. 2. Des ersten haben wir gesetzett. Wer mit husrouchi, mit sin selbers lib, oder mit sinem gesind sitzen und wonhaft Sin will in keinen disen vorgen. stetten und lendern, er sij pfaff oder ley, Edel oder unedel, die der Herzogen von Oesterrich, Ratt oder dienst gelopt oder gesworen hant, die alle sulent ouch loben und Sweren unser der vorgen. stett und lender nutz und Ere ze furdern und mit guoten truwen ze warnen vor allem dem schaden, So sie vernement, daz dien vorgen. stetten oder lendern gemeinlich, oder sunderlich dekeine wis braesten oder schaden Bringen moecht, und soll si davor kein ander Eyd, den si ieman getan hant, oder noch taetin nut schirmen, an all geuerd. 3. Waz ouch pfaffen in unser Eydgnofsschaft, in Stetten oder in lendern, wonhaft Sint die nicht Burger, landlute noch Eydgnoss Sint, die sulont kein froembdes gericht, geistlichs noch weltlichs suochen noch triben, gen niemen so in disen vorgen. Stetten und lendern sint, wan sie Sulent von iechlichem Recht nemen an den stetten, und vor dem Richter, da er gesessen ist, es wer dann umb E oder umb Geistlich sachen, an all geuerd. 4. Welcher pfaff aber do wider tuot, da sol du statt, oder daz land, do der selb pfaff wonhaft ist, verhueten und versorgen, mit aller ir gemeind, daz dem selben pfaffen nieman essen noch trinken gaeb, huse noch hofe, gen im mit kouff noch widerkouff, noch kein ander gemeinsamy mit im hab an geuerd, und sol ouch der selb pfaff in niemans Schirn sin unser stett noch lender, alle die will untz er von dien froemden gerichten lat, und ouch abgeleitt den schaden, den der angesprochen genomen hat, von der froemden gerichten wegen an all geuerd. 5. Wer ouch daz ieman so in disen vorben. stetten und lendern wonhaft Sint den andern an Recht angriff und schadgoty mit pfandung oder mit andern sachen, des lib und guott sulent die bi den er wonhaft ist, angriffen, noeten und des wisen, daz er den schaden genzlich ab leg und wider tuo wen unser geswornen brief wisent, daz nieman den andern an Recht Schadgen sol. 6. Wer ouch daz kein ley under uns den andern mit froemden gerichten uff trib, geistlichen oder weltlichen, umb weltlich Sach, wie der angesprochen

des ze Schaden kumt, daz sol im der kleger ablegen, wan iederman sol von dem andern Recht naemen vor dem Richter da der ansprechig gesessen ist, als unser Buntbriefe bewisent. 7. Es sol ouch nieman der under uns den vorbenemten stetten und lendern gesessen ist Sin sach oder ansprach ieman in dehein wis geben, da von ieman bekumbert moecht werden, bi der pen, so vor und hie nach geschriben statt an all generd. 8. Wer aber daz ieman in disen vorgen. Stetten und lendern sin Burgrecht oder sin lantrecht usgaeb, und darnach ieman under uns mit froemden Gerichten, Geistlichen oder weltlichen, uf trib und schadgoty, der soll doch niemer mer wider in dieselben statt oder in daz land komen, E daz er dem angesprochen gentzlich abgeleit allen schaden, den er von des froemden gerichtes wegen genomen hatt, an all generd. 9. Wir syen ouch einhellеklich uber einkomen, daz wir all straffen von der Stiebenden brug untz gen Zurich ze allen sitten (? zitten) in aller unser Eydgnossschaft Schirmen Sulen und wollen, er Si gast lantman oder Burger, froemd oder heimsch, wie si geheissen Sint, daz die mit ir lib und mit ir gnott in allen unsern, und der so zuo uns gehoerent, Gerichten und gebieten sicher varen, daz si ane Recht nieman kumbern, sumen noch Schadgen sol. wer aber do wider tuott, da sulen wir all einander behulfen und beraten sin, wie der gewisett werde, daz er den schaden und den angriff ableg und wider tuo so verre sin lib und sin guott erzugen mag an all generd. 10. Und als da her ze etlichen zitten von Stetten und von lendern lute uff gezogen sint und ander lutt angriffen, und gepfendett, geschadgott hant, da von vil grosser schad komen moecht, und den schaden ze verkomen, haben wir einhelleklich gesetzett, meinen und wellen nicht daz von disen vorgen. stetten und lendern ieman kein loeff oder uszog mache mit pfandunge, oder mit andern sachen, ieman schadge, dann mit urloub willen und wissent, Zurich eines Burgermeisters und des Rates, ze Luzern des Schulthn und des Rates, Zuge des Ammans und des Rattes und in den obgen. drin lendern Ure, Switz und Underwalden, der Amman und der Raeten, sunderlich in iechlicher statt und land da die gesessen Sint die den angriff tuen wellen, oder getan hand. 11. Wer aber do wider tuott des ieman ze schaden kumt, den und die sulent die Statt oder daz land, by den er wonhaft ist, wisen und noeten, an lib und an guott, daz er den angriff und den schaden ab leg und gentzlich wider tuoy unuerzogenlich, an all generd. 12. Aber in disen sachen haben wir die von Zurich uns selb usgelasen und vorbehept unser Frowen die Eptischin und ir gottzhus in unser statt gelegen, und ouch unsern Heren den Bischof von

Costentz, sin geistlich gericht, und ander gelupte, so er mit uns und wir mit im uber ein komen Spen und unser brief ze beiden sitten wisent als lang und die werent, an all geuerd. 13. So hant aber wir die vorgen. Burger von Lutzern uns selben in disen sachen uns vorbehept und usgelassen unser Heren und ir gotzhus in dem Hoff ze Lucern, ouch ane generde. 14. Wer ouch daz wir diser vorgeschriben stuk keines nu oder hienach minren oder meren woltin, daz mugen wir wol tuon, ob wir sin die vorgen. Stett und lender gemeinlich oder der Merteil under uns uber ein koment und ze Rat werden, und ouch also daz dis gesetzten und alles daz an disem brief geschriben stat unschedlich Sin sol allen unsern Bunden und eyden, wan die gentzlich Beliben Sulen in aller kraft, als unser gesworner Buntbrief wisent, an alle geuerd. 15. Und her ober daz dis alles ietz, und in kunftigen zitten, stett und unnerkrenkett belibe, So han wir die vorgen. von Zurich, von Lutzern und von Zug unser stett gemein Insigel und wir die vorbenemten von Ure, von Switz, und von Underwalden, unser lender gemein Insigel offenlich an disen brif gehenkett, uns und allen unsern nachkomen ze einer vergicht der vorgeschriben dingen, Der geben ist an dem nechsten Mentag nach Sant Leodegarien tag des heiligen Bischofs, Do man zalt von Christus geburtt Drnzehenhundert Jar, dar nach in dem Sibenzigosten Jar.

XI.

Der Sempacherbrief

vom 10. Heumonat 1393.

(Off. Samml. Beil. LIII. Bundesrecht S. 128.)

1. Wir der Burgermeister der Rat und die Burger gemeinlich der Statt Zurich, Die Schultheissen Raete und Burgere gemeinlich der Stett Luczern Berne und Solotren, der Amman der Rat und die in das Amt Zuge gemeinlich gehoerent, Die Amman und die Lantlute gemeinlich der dryer Laender Ure Switz Und Underwalden, Der Amman und die Lantlute gemeinlich ze Glarus, kunden allen Menschen die disen brief sechent, lesent oder hoerent lesen. Als wir in einem Offenn Toetlichen kriege sint gewesen mit der Herschaft von Oesterrich

und den Jren von Manigfaltiger Redlicher vordrunge und anfprache wegen, die wider die felb Herschaft furgezogen ist vor ziten, Dar umb ouch angriffen und gefochten ist vor Sempach. Har Inne wir Einhellenklich durch unser aller Nutz und Notdurft frid und gemach Bestimmet und besorget hant etliche Stukklin gegeneinander vestenklich ze Haltende nu und hie nach als si an disem brief stand gelutert fur kunftig Infelle und vbergriffe, Unsern gelupden Bunden Eyden und Briefen als wir ze samen Ewenklich sin verbunden, Nu und hienach unschedlich und gentzlich unuergriffenlich. 2. Jem Ersten Meinen wir das Jekliche Statt Jeklich Land in unser Eydgnoschaft bi den Eyden so wir unsern Stetten und lendern gesworen hant Eigenlich besorgent und versprechen Dech dz also einhellenklich ze Haltende in disem Brief, dz kein Eydgenoff dem andern oder den, die zuo innen gehoerent gemeinlich noch ir dehein sunderlich hinnenhin frefenlich oder mit Gewalt in ir hufer louffen fulent, und Jeman dz sine dar Inne naemen, Es sye in kriege in fride oder in Suone, durch dz wir alle furbaz als fridlich und als gutlich mit einander leben und einander in allen unsern sachen als getruwlich ze Hilffe und ze Troste koment, als wir vor gethan haben und noch Tuon sulent an alle geverd. 3 Wer uns ouch kouff bringet, des lip und guot sol bi uns sicher sin, Dar zuo sullen wir fureinander nit pfand sin, in keinen weg, 4. Und war wir fur dis hin ziechende werdent, Mit offenner Paner, uff unser vyende, Es sye gemeinlich oder dehein Statt oder Land sunderlich, alle die so dann mit der Paner ziechent, die fulent onch bi einander beliben als Biderbe lute und unsern Vordern ie da har getan hant, wz Not uns oder innen danne begegnet, Es sye in einem gefechte oder in in andern angriffen. 5. Wer aber dz deheiner do von fluchtig wurde oder ut verbreche, dz in disem brief geschriben stat, Sunderlich dz ieman dem andern als da vor durch sin hus lieffe frefenlich oder wz Er ander sachen misstaete, darumb er geschuldget oder verlumdet wurde, ze straffende In disem brief und sich daran schulde funde mit redlicher kuntschaft zweyer Erber unuersprochener Mannen vor den zuo den er gehoerent und die dar umb habent ze richten, des lip und Guot sol dien selben, die uber in hant ze richtende und do er hin gehoerent Und nieman andern under uns gefallen sin uff ir Genade, Und die sulent ouch den her umb straffen unuerzogenlich nach dem als sich schulde vindet und si sich uber in erkennent, Und fulent dis tuon bi dien Eiden so si der Statt oder dem Land, do si sind, gesworn hant Und als uerre dz ein Jeglicher hie bi Bilde naeme vor soelichen Sachen sich ze huetende, Und wie Jeglich

Statt und Jeglich Land, den sinen her umb straffend, da mitte sulent die andern ein benuegen han, ane alles widersprechen. 6. Darzu ist unser aller Meinung Ob einer verwundet geschossen oder geworffen wurde, Es were an Eime gefechte oder an andern angriffen oder wz im beschech dz er unnutz wer sich selber ze werende, oder andern ze helffende, Der sol also beliben bi dien andern untz dz dise Not Ende hat, und sol darumb nicht fluchtig sin geschetzet, dz er im selben noch nieman andern mag ze statten komen und sol man in dar umb unbekumbert lassen an sinem libe und an sinem Guote. 7. Es ist ouch ze wissende dz in dem obgenannten gefechte der uyenden vil entwichen, do dz uelde behept war, die alle uff der walstatt und do umb beliben werent, hettent die unsern so da bi warent innen nachgefolget und nut geplundert, E. dz dr Stritte gentzlich erobert wurde, uff ein Ende, In disen dingen ist gesechen so Erber lute ein felde behuoben dz si ze sicher wolten sin libes und guotes, und vil under inen als da vor plunderten, dz sich dar under die entwichnen wider Samnoten, und innen lib und Guot und dz velde wider angewunnent, do meinen wir einhellenklich als dikk uns soelich Not angieng In kunftigen ziten dz ieklicher sin vermugende tuo als ein Biderman die vyende ze schadgende, und dz velde ze behabende, ane alle zuo versicht ze plunderte, Es sye in Vestinen Stetten, oder uff dem Land, untz uff die stunde dz die Not ein Ende gewinnet und erobert wirt, dz die Houptlute Menlichem erlovbent ze plunderten, dannenhin Mag menlich plundern die da bi sint gewesen si syen gewaffnet oder ungewaffnet, 8. und den plunder sol Jeklicher antwurten dien Houptluten under die er gehoeret, Und die sulent in under die selben die under si gehoerent und da bi sint gewesen nach Marchzal gelich teilen, und ungefarlich, Und wie sie den plunder under die Iren teilent, da mit sol si und menlich wol benuegen, 9. Und als der almechtig Gott mit sinem Goetlichen Munde gerett het dz sin huser des gebettes huser sulent geheissen werden, Und ouch durch frowklich Bilde aller Mentschen heil genuwert und gemeret ist, Setzen wir Gott ze lop, dz keiner der unsern kein kloster kilchen oder Capelle beslossen ufbreche oder offen dar in gange. ze Brennende wuestende oder ze naemende dz dar Inne ist, dz zuo der kilchen gehöeret heimlich oder offenlich, Es wer dann dz unser vyende oder ir Guot in einer kilchen wurde funden, dz mugent wir wol angriffen und schadgen. 10. Wir setzen ouch unser lieben frowen ze Eren dz keiner under uns, dehein frovwen oder tochter mit gewaffenter hant stechen slachen noch ungewonlich handlen sol, Durch dz si uns lassent zuo fliessen ir Genade,

Schirme und behuotnuffe gegen allen unsern vyenden, Es were dann dz ein tochter oder ein frouw ze vil geschreies machte dz uns schaden moechte bringen gegen unsern vyenden oder sich ze weri stalte, oder deheinen anfiele, oder wurffe die mag Man wol dar umb straffen als es dann gelegen ist ane geverd, 11. Ze Jungst ist unser gantze einhellige Meinung dz kein Statt oder Land under uns gemeinlich noch keine die dar Jnne sint sunder deheinen krieg hinnenhin anhabe muot willenklich ane schulde oder Sache die do wider begangen sye, unerkennet nach wisunge der gesworuen blief als Jeklich Statt und Land ze samen sint verbunden, 12. Und also sulent dise vorgeschriben Ordnunge und Satzunge fur dis hin in Jren kreften beliben für uns und unser nachkommen und sulent einander da bi Halten in guoten truwen verstenklich als dik es ze schulden kumt, Mit urkund ditz briefes versigelt mit unsern anhangenden Jngesigeln, und geben an dem Zechenden tag Hovwmanodes, do Man zalt von Cristus geburt Druzehenhundert Nunzig und dru Jar.

XII.

Stanzerverkommniß
vom 22. Dezember 1481.

(Aus dem Züricher. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 152.)

1. Jn dem namen Des vaters des Sunes vnd des Heiligen geistes, Amen, Wir Burgermeister die Schultheissen, Aman Rätte Burger lanndtlütte vnd gemeinden gemeinlich diser Hienachgemeltten Stetten vnd lenndern Namlich von Zürrich, Bern Lutzern, Vre Swytz Vnderwalden ob vnd nid dem kernwald Von Zug mit dem vssern ampt, So darzuo gehört vnd von Glariüss, Als die acht ortte der eitgenoffschafft, Bekennent offennlich vnd thuond kund, Allen denen die disen brief yemmer ansechent oder hörent lesen, Nach dem vnd denn wir durch krafft vnnser Ewigen gesworuen pünden, die denn durch gnad vnd hilff des Ewigen gottes, vnnsern vordern säliger gedächtnüss, vnd vnns bitz har zuo guottem frid glück vnd heil erschossen Ewigklich zuosamen verbunden sind, vnd vnns zuostat mit wachender fürsorg alles das zuo betrach-

ten vnd fürzenemen damit vorab dieselben vnnser Ewigen pünde dester krefftigklicher beschirmpt, vnd vnnser aller lannd vnd lütt In guottem ruow vnd gemach behaltten werdent, Haben wir mit guotter wissent einhelligem Rätte vnd nutzbarer vorbetrachtung, vnns diser nachgemeltten sachen, Stucken vnd Articklen die also by vnnsern Eren vnd guotten trüwen für vns vnd vnnser Ewigen nachkommen, fürbasshin Ewigklich gegen einanndern vnuerſert war vnd Stätte zehaltten miteinanndern gütlich vereinbart vnd die zwüschent vnns abgeredt gelüttert vnd beslossen, wie hienach volget, vnd Eigelich begriffen staut, 2. Des Ersten, Das vnnder vnns den vorgenanten acht ortten, Zürrich Bern Lutzern, Vre Swytz Vnnderwalden Zug vnd glariiss weder durch sich selbs noch durch vnnser vnnderthanen, Burger lanndtlütte oder durch nieman Annders niemanden Anndern mit eignem gewalt fräuelich überziechen, noch sunst In keinen Weg weder an lib noch an guot, An Stetten lannden noch lütten, An sinen vnndertanen, Burgern lanndtlütten noch an denen So Inen mit Ewigen pünden gewanndt sind, oder zuouersprechen stand, dheinerley schadens noch vnlustes, yeman dem anndern das sin zenemen zenöttigen oder die sinen abzetrengen, In kein wyse nit fürnemen noch das zethuond vnnderstan sol, 3. Vnd ob yeman vnnder vnns den vorgenanten Acht ortten gemeinlich oder Insonnders daruor gott Ewigklichen sye yeman dem anndern an dem sinen oder an den sinen oder an denen wie dauor gelüttert ist, sölichs wie obstat zuofuogte fürneme oder darwider tätte, damit denn sölichs verkommen vnnd vnnser aller Ewigen geswornen pünde krefftigklich beschirmpt werdent vnd wir alle miteinanndern dest fürer In brüderlicher trüw frid ruow vnd gemach belibent, welchem ortt oder den sinen Alsuorstät denn bitz vnnder vnns ye begeguet, Da söllent vnd wöllent wir übrigen ortt alle gemeinlich Dasselbe ortt vnd die sinen wie uorstät So also genöttiget werdent vor sölicher gewaltsammi vnd überbracht vngehindert aller sach mit guotten trüwen schirmen schützen vnd hanndthaben on alle geuerde. 4. Vnd ob vnnder vnns einicherley sunndriger personen eine oder mer dheinest sölich überbrach vffruor oder gewaltsammi als obstat gegen yeman vnnder vnns oder den vnnsern oder denen wie vor gelüttert ist, one Recht fürnement oder begiengent wer oder von welchem Ortte, vnnder vnns die yoch wärint, Die söllent so dick das beschicht von stund an nach Irem verdienen vnd gestalt der sach darumb von Iren Herren vnd Obern one alle hindernüss vnd widerred gestraufft werden, 5. Doch vorbehaltten, Ob yeman der vnnsern vnnder vnns In des Anndern gerichten oder gepietten, Einicherley

fräuel begienge oder vffrnor machte mag man daselbs die getätter annemen vnd die ye vmb sölich fränel vnd bnoswirdig sachen nach desselben Orttes vnd der gerichtten daselbs da sölichs ye zuo zytten beschicht Recht vnd Harkommenheit strauffen vnd Rechtuerttigen, vngefarlich. 6. Wir sind ouch übereinkommen vnd habent gesetzt, das ouch fürbashin vnnder vnns vnd In vnnser eitgenosschaft weder In Stetten noch In lenndern nieman dheinerley sunnderbarer gefarlicher gemeinden Samlungen oder anträg danon dann yeman schaden, vffruor oder vnfuog erstan möchten, weder heimlich noch offennlich fürnemen noch thuon sol One willen vnd Erlonben, siner Herren vnd Obern, Namlich Zürrich eins Burgermeisters vnd der Rätten, Von Bern des Schultheissen vnd der Rätten, Von Lutzern Eins schultheissen der Rätten vnd hunnbertten, Von Vre Swytz Vnnderwalden Zug vnd von Glariiss Der Amman der Rätten vnd Ir gemeinden daselbs, 7. Vnd ob darüber yemam vnnder vnns dheinerley sölicher gefarlicher gemeinden besammlung oder anträg, Als vorstätt, Zethnonde fürneme dartzuo Hilff oder Rätt tätte, der vnd dieselben söllen alsdenn nach Irem verdienen gestracks vnd on verhinderen von Iren herren vnd obern gestraufft werden, 8. Wir haben ouch mit snnderheit zwüschent vnns abgeredt vnd beschlossen, Das fürbashin In vnnser eitgenosschafft vnd vnnder vnns by eyd vnd by eren Niemant dem anndern die sinen zuo vngehorsammi vffwysen sol wider Ir herren vnd obern zefinde noch yeman die sinen abzüchen oder vnnderstän widerwärttig zemachen, dadurch die abtrinig oder vngehorsamm werden möchtten, 9. Vnd ob yeman vnnder vnns die sinen widerwärttig sin wöltten oder vngehorsamm wurden, dieselben söllent wir einanndern mit guotten trüwen fürderlich helffen Iren herren wider gehorsamm machen, Nach lut vnd durch krafft, vnnser geswornen pundtbriefen, 10. Vnd als dann In dem brieue So vortzytten nach dem stritte zuo Sempach des Järes do man zallt von Cristi vnnsers herren gepurt, Tusent drühundert drüvndnüntzig Jär, durch vnnser vordern säliger gedächtnüss wie man sich In kriegen vnd Reisen haltten sölle, So wir mit vnnsern offnen pannern zuo veld ziechent ettlich artickel gesetzt vnd beschlossen worden sind, Habent wir zuo merer lüttrung vnns vnd vnnsern nachkommen zuo guot In diser Ewigen verkomnus abgeredt beschlossen, vnd denselben artickel also gesetzt war wir von dißhin mit vnnsern offnen pannern oder vennlinen vff vnnser vygent ziechen werdent gemeinlich oder vnnder vnns dhein Statt oder lannd sunnderlich alle die So dann mit den pannern oder vennlinen ziechent die söllent ouch by einanndern beliben als biderblüt wie vnnser vordern ye dahar

gethan hand was not Inen oder vnns Joch begegnet, Es sy In gevächten oder anndern angryffen, wie dann derselb vnd annder sachen vnd artickel In dem obgemeltten brief nach dem Sempacher stritte gemacht witter vnd eigentlicher begriffen sind rc., 11. Haben wir fürer gesetzt vnd beschlossen das vorab derselb brief vnd ouch der brief So vorzyten durch vnnser vordern sälig onch gemacht ist worden von priestern vnd annder sachen wegen In dem Jar des Herren, Tusent drühundert vnd Sübentzig Jar, mit allen Iren puncten, stucken sachen vnd artickeln, wie vnd In aller mäs das dieselben beid brief Innhalttend vnd begryffent fürbashin vnuersert In gantzen guotten krefften bliben, vnd vest gehaltten, vnd das daby zuo Ewiger gedächtnüsse dieselben beid brief, vnd ouch dise fründtlich Ewige verkomnüss, nuo vonhin So dick wir vnnser Ewigen pünde swerent, allenthalben vnnder vnns In allen ortten offennlich vor vnnsern gemeinden gelesen vnd geoffnet werden söllend, 12. Vnd damit alt vnd jung vnnser aller geswornen pünde dest fürer In gedächtnüs behaltten mögend, vnd den wissent nachzekommen, So haben wir angesechen vnd geordnet Das die fürbashin zuo Ewigen Zytten vnd allweg In allen ortten von fünff Jaren zuo fünffen mit geschwornen eyden ernüwret werden söllent, 13. Wir habent onch Zwüschent vnns lutter beschlossen vnd abgeredt wo vnd als dick wir fürbashin gegen yemann zuo kriegen oder Reisen koment was dann guottes geltes oder brandtschätzen In sölichen kriegen oder reisen In stätten oder In gevächten dheinest mit der hilff gottes von vnns erobret werdent, Das sölichs nach der Summ vnd Antzal der lütten So yegklichs ortt Statt vnd lennder vnnder vnns In sölichem Zug oder gevächt gehept hatt den personen nach glichlich geteilet werden sol, 14. Ob aber wir lannd lütt Stett oder Schloss Zins Rennt Zöll oder annder Herrlichkeit In sölichen kriegen Erobretten oder Innement, Die söllent vnnder vnns den ortten nach Als von altter har glichlich vnd fründtlich geteylet werden, 15. Vnd ob wir söliche Ingenommen lannd Stett Schloss Zins Rennt Zöll oder Herrlichkeit dheinest In tädingßwyse wider zuo lösen gäbent vmb einicherley Summ geltes des sye dann wenig oder vil dasselb gelt sol ouch vnnder vnns ortt von Stetten vnd lannden glichlich werden geteilt fründtlich vnd on geuerde. 16. Wir habent ouch gelüttert vnd hier Inne eigentlich beschlossen Das dise fründtlich vnd Ewig verkomnüss vnns die vielgenanten ortt vnd Stett vnd ouch alle die So In vnnser eitgenosschafft, mit vnns reisent ouch vnnser vnnderthänen burger lanndtlütt vnd die So mit vnns In Ewigen pünden sind vnd vnns zuo versprechen stand berüren sol vnd dar Inn

begriffen sin, vßgenommen Stett Schloss lannd vnd lütt Zins Rennt Zöll vnd Herrschafften Die söllent vnns ortten von Stetten vnd lenndern Als vorstat zuogehören vnd vnnder vnns geteilet werden, 17. Vnnd In diser fründtlichen Ewigen verkomnnss behaltten wir vnns selber vor Das ditz Alles wie nor erlüttert ist, vnnser aller Ewigen pünden vnvergriffentlich vnd vnschädlich sin sol vnd das daby denselben vnnsern pünden zuo krefften vnd beschirmung ditz Ewig verkomnüss nach allem Irem Innhalt vnnersert gehaltten werden sol getrüwlich vnd one alle generde, 18. Vnd des alles zuo warem vestem vnd yemerwerendem vrkund, So haben wir obgenannten acht ortt, Zürrich, Bern, Lutzern, Vre, Swytz, Vnnderwalden, Zug, vnd von Glarüss vnnser aller von Stetten vnd lenndern Insigel für vnns vnd vnnser Ewig nachkommen offennlich thuon hencken an diser brief ächt die von wort zuo wort glich wysend, vnd yegklichem ortt vnnder vnns einer geben ist vff den nechsten Sampstag nach Sant thomans tag des heiligen Zwölffbotten, Als man zallt von der gepurt Cristi vnnsers Herren, Tusent vierhundert, Achtzig vnd ein Järe.

XIII.

Bündniß zwischen Bern und Freiburg vom Jahr 1271.

(Aus G. Walther Geschichte des Bernischen Staatsrechts. Beil. LIII. Bundesrecht S. 133.)

1. In nomiue Patris, et Filii et spiritus sancti, ameu. Noverint universi preseutem literam inspecturi. Quod Dominus Conradus de Viures Sculteius, cousilium et universitas Fryburgo, ex una parte, et dominus Cuuo de Bubemberc, Scultetus consilium et universitas de Beruo, ex altera, formam juramenti, qua confederati erant tempore ducis Berchtoldi de Zeriugeu, sunt et esse desiderant et teueutur in perpetuum; reuovaverunt et recognoverunt concorditer in hanc formam. 2. Videlicet, quod quamdiu predicte civitates durabant sive durare poterunt, ad defendendum omnia jura sua et omnes possessiones et iuvestituras suas coutra omues consilium et auxilium impeudere sibi

mutua vice tenentur, bona fide, totisque viribus rerum et personarum, 3. de quo nullum excipiunt, nisi dominos et defensores suos et hos ita: si alterutra civitas nollet domino vel defensori alterius civitatis facere justitiam super impetitione sua, ad recognitionem totius consilii, vel majoris partis civitatis, eidem domino vel defensori pertinentis, postquam ad hoc per patentem litteram alterius civitatis monita fuerit, et defidata per patentem literam suam abinde post dimidium annum Dominum vel defensorem suum, si adhuc tunc defensio sua duraret, juvare potest, sed infra dictum terminum debet, ut prius pacis tranquillitas remaneat, et elapso dicto dimidio anno, una cum domino vel defensore potest ire alterius super damnum. 4. Cujus de rebus quicquid ibidem habuerit, vel quocunque modo, quando pax fuerit reformata vel treuga facta, dicte civitates infra quindenam convenire tenentur in medio vie. Et hec que lesit alteram restituere sibi tenetur, quicquid habuit, vel quocunque modo de alterius capitali. 5. Neutra civitatum, aliquem habentem civitatem castrum vel munitionem, aut eum cui aliquod castrum seu munitio sit commissa, debet recipere in burgensem vel conjuratum, vel aliquam inire confederationem, cum aliquibus vel cum aliquo, sine consilio vel voluntate alterius civitatis, quod consilium ipsa civitas per patentes literas suas daret.

6. Si qua dictarum civitatum alteram quacunque leserit occasione, quod absit, lesa hoc vindicare non debet, sed apud alteram suam deponere questionem, et si hoc ibi non fuerit emendatum, consiliarii civitatum in medio vie convenire tenentur, et hoc secundum jus vel honestam compositionem ibidem ad eorum arbitrium decindere, et quidquid super hoc ordinaverint, a partibus debet inviolabiliter observari.

7. A neutra civitatum debet aliquod pignus auferri, nisi ille, qui est debitor vel fidejussor, cum expignorationibus de facili discordie generentur.

8. Si quid a modo fuerit ortum, de quo alicui querimonia sit habenda, illam deponere tenetur in altera civitate, et si super hoc infra tres dies jus consequi non valebit, quando reversus coram suo judice, hoc duobus testibus suis concivibus probaverit, ut pro jure suo consequendo pignus accipiat competenter, et hoc non vastet, sed legitime servet.

9. Si est licentia indulgenda, burgenses utriusque civitatis jus consimile habere debent, nisi quod utrique burgenses teloneum persolvant in altera civitate, et pro emenda sive multa, si quam meruerint, teneantur dare judici cautionem.

10. Si quod alteri civitatum damni iu personis vel rebus, per iucendium vel rapiuam, aut quocuuque modo emerserit, ipsa civitas, cui lesores vel malefactores propinquiores fuerint, id super suum juramentum et bona fide, quo cunque modo, et quam citius poterit, viudicare tenetur, quod si nequiverit ullo modo, ambe civitates, quam citius poterunt, conveuire teuentur, quicquid super his poteruut ordinare, ad horum vindictam, et suum commodum et honorem unanime et bona fide, et sine more dispeudio iutenture: 11. cum vero defensor Berneusium, scilicet domiuus Johaues Comes Sabaudie decesserit, vel Auna quondam filia Hartmanui junioris de Kiburc, et cum defensio domiui R. Comitis de Habsburc finem habuit, ueutra civitas, dominum vel defensorem sine alterius civitatis cousilio eligere vel recipere debet, quod consilium per patentem literam suam daret. 12. Sed Bernenses preobtinueruut imperium, ita si romauus rex, vel Imperator veuerit potens circa Reuum et in Basilea, Fryburgeuses vero preobtinuerunt Dominum suum. 13. Ipsa quoque civitas Dominum vel defeusorem habens, alteram civitatem domino vel defensore carentem, bona fide et per suum juramentum totis viribus rerum et personarum teuetur defendere coutra omnes, sicuti semet ipsam; et nou contra ipsum dominum suum vel defensorem, quam diu esset obediens facere justitiam illi domiuo vel defensori ad recognitionem totius cousilii, vel majoris partis ejusdem consilii dominum vel defensorem habentis.

14. Et si coutiugeret, alteram civitatem venire in adjutorium alterius civitatis, quicquid damni iu adjutorio illo iuferret, illi civitati vel faceret, exceptis galliuis et feuo, postquam damuificatus hoc obtiueret, ut jus est, ab inde Scultetus et Consilium, statim post quiudeuam elapsam se recipere teneutur, iu altera civitato, nec iude recedere, donec ipsum damnum restitutum fuerit, si prius non fuerit emendatum.

15. Si aliquis pro sua culpa ejectus fuerit, ab alterutra civitatum, illum altera civitas, postquam per patentem literam illius civitatis maudatum fuerit, servare nou debet ulterius ullo modo.

16. Si aliquis ex civitatibus quemquam extra juvare voluerit, si Burgensis est, debet suam resignare prius burgeusiam, et se cum uxore, liberis ac tota familia de civitate trahere, nec reiutrare, douec gwerra pacificata fuerit, si autem est hospes residens, recedere similiter, nec redire debet similiter, ut Burgensis, nisi juvareut per cousilium consules sue civitatis, et qui coutra hoc faceret, ipse ac tota res ipsius intus et extra tenentur facere indemuem illum, cui damnum accideret occasione adjutorii antedicti, et si non haberet, unde emeu-

darel, Scultetus suus capere debet ipsum et detinere debet, donec damnificato fuerit satisfactum

17. In hac forma juramenti comprehensi sunt omnes dictis civitatibus attinentes et ad stricti jnramento, qui contenti voluerint esse juribus civitatum, et obedire civitatibus, pro ut juramento convenerunt invicem, et conditionibus expresserunt.

18. Hec omnia et singula predicti sculteti, consiliarii et dicte universitates de Fryburgo ac de Berno, juraverunt solemniter ac corporaliter ad sancta Dei, pro se et suis successoribus, se ac suos successores rata tenere ac bona fide observare in perpetuum, et predictum juramentum a dato presentium semper a decennio in decennium solemniter renovare.

19. In predictorum quoque omnium et singulorum testimonium et robur perpetuum, predicti sculteti, consiliarii dicteque universitates sigilla sua communia huic litere appenderunt. Datum in Ecclesia Nuwinecga, feria quinta post dominicam Quasimodo geniti, anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo primo.

XIV.

Bund der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn
vom 22. December 1481.

(Aus dem Zürcher. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 161.)

1. In Gottes nammen amen, Wann von dem valle des ersten menschen Durch lenngi der Jären vnd verenndrunge des Zyttes Die sinnlicheit der vernnnfft hinschlichet Vnd deshalb not ist Zuovnnderrichtung Vnd Ewiger gedächtnuss den künfftigen die ding vnd sachen, die dann vnzerstörlich Ewig bliben söllent, der gezügknnß geschrifftlicher warheit zuo benelchen, Darumb So künden wir der Burgermeister, Die Schultheissen, Ammannen Rätte burger landtlütt vnd gantz gemeinden von Zürrich Bern Lutzern, Vre Swytz Vnnderwalden ob vnd nid dem kernwalde, von Zug mit dem vssern Ampt So dartzuo gehört, vnd von Glarus Als die acht ortte der eitgenosschafft, an ein, Vnd wir die Schultheissen Rätt burger vnd gantz gemeinden der stetten von fryburg In öchtlannde vnd von Solottorn am anndern teil, Allen

vnd yegklichen menschen die disen gegenwirttigen brief, In künfftigen zytten yemmer ansechent lesent oder hörent lesen, Das wir mit gnottem hertzen betrachttet haben Sölliche trüw liebe vnd fründtliche einhelligkeit Damit dann vnnser altfordern säliger gedächtnüss In allen Iren nötten geschäfften vnd sachen getrüw hilff lib vnd gnot zesammen zesetzen, yewelten miteinanndern harkommen sind, Dasselb ze beharren vnd zetröst vnnsern lannden vnd lütten, Semliche liebe vnd fründtschafft zemerren, So haben wir ditz Ewig getrüw fründtschafft vnd büntnüß mit einanndern Ingangen vnd gemachet Setzent machent vnd verbindent vnns wissentlich mit disem brief für vnns vnd all vnnser Ewigen nachkommen In meinnng vnd wie dann das hienach von wortt zuo wortt eigentlichen begriffen stät, Dem ist also, 2. Des ersten, das wir einanndern getrüwlich beholffen vnd berantten sin söllent vnd wöllent, mit vnnserm lib vnd guot vnd wider menklichen, So vnns an lannden an lütten an lib an gnot an Eren an fryheit vnd an vnnserm loblichen altten harkommen von hin vnnderstan werdent Zuobekrencken krieg oder schaden zuo zefügen an alle hindernüss vnd geverde, Also vnd mit söllichen Rechtten gedingen, 3. Ob wir die obgenanten acht ortt gemeinlich oder dhein ortt vnnder vnns sunnderlich fürbashin mit yemann zuo krieg kement, vnd wir die vorgenanten vnser getrüwen lieben eitgenossen von fryburg vnd Solottorn, durch vnnser botten oder versiglet brief vmb hilff manen werdent, Als dick das beschicht, Söllent Sy vnns Angends vnd fürderlich mit Iren pannern oder vennlinen, wie wir des ye begerent Ir hilff vnd die Iren schicken vnd das thuon mit gnotten trüwen In Irem eignen costen vnd was vnd wie vil sy vnns ye zuo zytten schickent, des söllen wir vnns von Inen gütlich benügen, 4. Desglich ob wir die vorgenanten Stett fryburg oder Solottorn, fürbashin onch mit yemann zuo krieg kement, vnd wir als vorstat die vorgenanten vnnser getrüwen lieben eitgenossen der acht ortten vmb hilff vnns zethuond durch vnnser botten oder versiglet brief, manen werdent Das sy vnns als denn ouch fürderlich mit den Iren zuo hilff kommen söllent, vff Iren eigenen costen, So dick das nöt wirt, In disen hienach gemeltten Zylen vnd kreysen, 5. Des Ersten von vnnser der obgenanten von fryburg wegen anzevachen durch die grauffschafft von gryers So wyt vnd verr die gät, vnd dadannen bitz gan ornng von orung gan milden, von milden gan Stäffys von Stäffys gan Crancort, vnd dadannen vntz zuo obrist an Murtten see, vnd von dadannen hinab vntz an die Brugg gan gümінen, 6. Vnd aber von vnnser der obgenannten von Solottorn wegen Anzenachen, Des

ersten ob der herrschafft ze grenthen, da des Bistumbs von basel der Statt von Solottorn, vnd der von biel hoche vnd nidre gericht zesamen stoussent, vnsern von füglistal, vnd da hin über In die probstye Münster In grenfeld, So wyt vnd feren dieselb probstye gät, Item vnd von dannen In die Herrschafften tierstein gilgenberg vnd pfäffingen so wyt dieselben dry Herrschafften reychent, Item von denselben dryen herrschafftten hinüber gan Schöntal So wyt vnd verr vnnser von Solottorn herrschafften valckenstein alt vnd nüw bechtburg langend vnd gand, Item von Schöntal vnd den yetzgenanten dryen herrschafften valckenstein vnd beiden Schlossen bechtburg bitz zuo der blatten vff den nidren Howenstein vnd von derselben blatten hinüber bitz In die herrschafft kienberg So verr dieselbe Herrschafft gät, Item vnd von dem Schloss vnd der herrschafft kienberg Bitz zuo Sant laurentzen brunnen In vnnser der von Solottorn Herrschafft gößken, vnd denn von dem vrsprung desselben Sant laurentzen brunnen dem ertzbach nach durch die herrschafft gößken bitz In die aren, 7. Vnd was vnd wieuil, vnns dieselben vnnser getrüwen lieben eitgenossen, der acht ortten ye zuo zytten schickent, Des söllent vnd wöllent wir vnns von Inen ouch gütlich benügen lassen, vnd vnns aller trüw eren vnd guottes zuo Inen versechen. 8. Begäb sich ouch dheinest Als dick das beschäch, Das wir zuo beidersyt gemeinlich oder Sunnderlich von yemann wer die wären angriffen oder vnnderstanden wurden an lannden an lütten an lib vnd guot an fryheitten oder an vnnserm altten harkommen zuo bekriegen zuo beschädigen oder zuo bekrencken, Dartzuo dann vnns zuo beidersytte oder eim teil gächer hilff nodturfftig wär, darInn söllent wir zuo beidersytt Als getrüw fründ vnd eitgenossen vnns fürderlich mit vnnser hilff gegeneinanndern bewysen vnd haltten, Nach dem ye die sach ein gestalt hat, Vnd wir zuo beidersytt vnd vnnser alt vordern säliger gedächtnusse Das ye weltten bitzhar mit guoten trüwen gegeneinanndern gebrucht vnd gethan haben, 9. Vnd ob wir obgenanten acht ortte gemeinlich oder Sunnderlich die genanten vnnser getrüwen lieben eitgenossen von fryburg vnd Solottorn sampt oder Insunnders In vnnsern kriegen oder Reisen wienorstät dheinest vmb Ir hilff manen werdent vnd sy vnns die schickend, oder ob sy sust vngemant mit Ir hilff zuo vnns koment, Desglich vnd ob Sy vnns In Iren kriegen oder Reisen vmb vnnser hilff manend, oder ob wir Inen die vngemandt schickent, was dann In sölichen kriegen oder reysen darInn wir dann zuo beidersyt mit vnnsern pannern oder vennlinen byeinanndern sind, An lannden an lütten Stetten oder Schlossen Zinsen Rennten Zöllen

oder anndern Herrlicheitten mit der hilff gottes durch sy oder vnns ye Ingenommen oder erobret werdent, Oder ob sölichs über kurtz oder lanng durch sy vnd vnns wider zuo lösen geben wurde Daran söllent sy als ein annder ortt vnnder vnns nach antzal Jre teil nemen vnd Jnen die gelangen wie wir acht ortt das bitzhar fründtlich gegeneinannder gebrucht haben, 10. Ob sich aber Jn söllichen Jren vnd vnnsern kriegen oder reisen dheinest fügte, Das Sy vnd wir vrsach halb derselben kriegen vnd zuo widerstannd vnnsern vygenden Jm veld nit byeinanndern sin möchtten, vnd Sy oder wir die vnnsern an anndern ortten, des kriegs wider vnnser vigent haben vnd weren müßten, was dann an lannden lütten Herrschaffttten vnd dem so uorstant mit gottes hilff durch Sy vnd vnns Allenthalben Erobret vnd Ingenommen wirt, das alles sol gütlich Als obstat vnnder Sy vnd vnnder vnns den ortten nach geteilt werden. 11. Wie ouch wir obgenanten acht ortt fürbashin zuo hilff Jn vnnsern kriegen die vorgenanten vnnser getrüwen lieben eitgenossen von fryburg vnd Solottorn mit Jren pannern oder vennlinen ye zuo vnns zuo ziechen manent Dem söllent sy gütlich nachgan vnd also zuo vnns kommen. 12. Vnd ob sich Jn künfftigen Zytten dheinest sich begäbe, das gott Ewigklich wennde, das wir die obgenanten acht ortt, gemeinlich oder einich ort vnnder vnns Insunnders mit den vorgenanten vnnsern eitgenossen von fryburg vnd Solottorn gemeinlich oder Sunnderlich Einicherley Stöss vnd mißhell gewunnent, Darumb sol zwüschent vnns keinerley vffruor fürgenommen werden, Sunnder söllent wir dero zuo beidersyt ze tagen kommen So bald der clagent teil mit botten oder briefen darumb manet Jn die Statt Willisow, vnd daselbs yetweder teil Zwen Erber man zuo den dingen setzen, die by Jren eyden die Sy darumb zuo gott vnd den heiligen swerren vff verhörung beider parthyen Die Stöss vnd sachen zuo mynn oder Recht fürderlich vßrichtten söllent, Vnd wie sölichs die vier oder der merteil vnnder Jnen vsrichtend, vnd erkennent, Da by sol es belyben, 13. vnd ob sich die glich teillent So söllent sy by denselben Jren eyden Innwenndig vnnser eitgenosschafft einen gemeinen mann der sy Jn der sach gemein vnd frumm bedunckt Angends zuo Jnen erkiesen vnd nemmen, Derselb sol als dann durch sin Herren vnd obern dartzuo gewisen werden sich mit den vieren der sach anzenemen vnd mit sinem eyd sich verbinden, Sölich sachen wie obstat mit den vieren fürderlich vßzerichtten, 14. Desglich vnd ob die vorgenanten vnnser lieben eitgenossen von fryburg vnd Solottorn gemeinlich oder Sunnderlich mit vnns den vilgenanten acht ortten, dheinest Stöss gewunnent Jngemein

oder Jnsunnders dauor gott Ewigklich sye Darumb söllent sy mit vnns vff vnnser ermanung vnnerzogenlich kommen gan Zoffingen, vnd sol an dem end durch die zuogesatzten vnd gemeinen man die sach vnd mißhell zuo minn oder ze Recht gehandlet vnd vsgericht werdent, wie vnd Jn aller mas dann sölichs dauor von dem Rechtten vnd dem vstrag ze willisöw gelüttert ist? 15. Wir hand ouch Jn diser Ewigen püntnüss eigentlich beredt vnd beschlossen, Das fürbashin yetweder teil vnd die sinen dem anndern teil vnd den sinen gütlich vnd fründtlich zuogän lanssen sol veilen kouff one witter beswärung einicherley zöllen mit guotten trüwen on generd, wie von altter harkommen ist, 16. Wir die vorgenanten von fryburg vnd Solottorn wöllent vnns ouch fürbashin mit dheinerley gelüpt, noch eyden zuo nieman wytter verbinden denn mit der obgenannten acht ortten gemeinlich oder der mererteil vnnder Jnen Raat wissen vnd willen, doch vorbehalten das wir nach vnnser Stett Recht burger nemen mögent den Ewigen pünden vnd diser vereinung one schaden. 17. Vnd ob wir yetzgenanten von fryburg vnd Solottorn wie vorstat mit yemann fürbashin zuo krieg kemen, vnd vnns darJnn bestannd friden oder sölich Richttungen begegnetten da die obgenanten vnnser getrüwen lieben eitgenossen der acht ortten gemeinlich oder vnnder Jnen den mererteil bedüchte, das vnns sölich bestannd friden oder Richttungen nutzlich vnd Erlich wern dieselben vffzenemmen, darJn söllen vnd wöllen wir Jnen gütlich vnd fründtlich willigen, 18. Wir die obgenanten acht ortte der eidtgenosschafft vnd wir beide Stett fryburg vnd Solottorn, Haben ouch Jnsunnderheit vnns zuo allen teilen yegklich Statt vnd yegklichs lannd vnnder vnns Jn diser Ewigen pündtnüsse lutter vorbehaltten vnd behaltten vnns selber vor vorab das heilig Römisch Rych vnd darzuo alle vnd yegkliche vnnser gericht Statt Recht Lanndt Recht gesatzt fryheit guot gewonheit, vnd alt harkommen, wie wir das von altter har brucht habent, Also das wir zuo allen teilen fürbashin vnbekrenckt daby blyben söllent, 19. Vnd Jn disen dingen allen haben wir zuo Beidersyt vsgescheiden, vnd vnnder vnns eigentlich beschlossen Ob wir zuo beydersyt über kurtz oder lanng zuo nutz vnd guot vnns allen einheillig vnd gemeinlich zuo Raat wurden Jn diser pündtnüss Ettwas zuo merren zemindern oder zuo enndern, das wir sölichs wol thuon mögent einhelligklich nach vnnserm gefallen, 20. vnd hiemit sol ditz Ewig vereinung vnd pündtnüsse zuo beidersyt für vnns vnd vnnser Ewig nachkommen fürbashin zuo künfftigen Ewigen zytten by vnnsern Eren vnd guotten trüwen vnnersert stätt vnd vest belyben trüwlich also gehaltten, vnd so dick wir für-

dashin In vnnser eitgenosschafft annder vnnser geswornen pündt mit eiden ernüwrent, Sol allwegen damit diser pundt vor den gemeinden erlesen werden, 21. Vnd am letsten Sn behaltten wir vnns zuo beidersyt lutter vor Alle vnd yegkliche vnnser pündt vereinungen vnd verstentnuss So wir vor datum diß briefs mit yeman Ingangen sind vnd gemacht hand das die vorgan söllen, vngefarlich. 22. Vnd des alles zuo Ewigem stätten yemmer werenden vrkund, So haben wir obgenanten acht ortt, Zürrich Bern Lutzern Vre Swytz Vnnderwalden Zug vnd glaruss vnd dartzuo beide stett fryburg vnd Solottorn für vnns vnd alle vnnser Ewigen nachkommen vnnser aller von Stetten vnd lenndern Insigel offennlich gehenckt an dise brief, Dero yegklichs ortt einen hinder Im hatt vnd geben sind vff Sampstag nechst nach Sant thomans tag des heiligen zwölffbotten, Als man zallt von der gepurt Cristi vnnsers lieben Herren, Tusent vierhundert Achtzig vnd ein Jare.

XV.

Bund der X Orte mit Basel

vom 9. Juni 1501.

(Aus dem Zürcher. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 173.)

1. Wir der Burgermeister die Schultheissenn Amann Rätte Burger Landtlüte vnnd gantz Gemeynden gemeyner Eydtgnoßschafft Stett vnnd Länder hienach benempt Nammlich zu Zürich Bern Lutzern Vre Schwytz Vnderwalden ob vnnd nidt dem Kernwald Zug mit dem vssern Ampt So darzuo gehört. Glarus vnd Fryburg vnnd Solothurn eyns teyls, Vnnd wir der Burgermeister vnnd Ratt mittsampt den Sechsern So man nempt den Grossen Ratt, vnnd die gantze Gemeynde der Statt Basel anderstey ls, Tund kunt mengklichem mit disem brieff, Das wir bedacht haben, die Grossz fruntschafft trüw vnnd liebe, von vnsern seligen Altuordern lang zytt vnnd Jar gegeneynandern gebrucht, vnnd vff vnns erblich kommen, Die wir ouch hoffen an vnnser nachkommen mit Gottes hilff sollen langen, Wellich es vnns vnnd allen den vnnsern wol hatt erschossen, vnd vor vil widerwerttigkeyten verhüttet, vnnd zu harnachlouffenden zyten mag verhütten vnnd also sollichs hynfür als

dahar getrüwlich zuobeharren, vnd hilfflichen willen eynander zu bewysen, Dardurch dem heyligen Ryche, vnnser beiderteylen Landen lütten vnd guoten Stercke vnd handthabe yetz vnd hynfür zustand vnd frid vnnd ruow werd endthaltten, So haben wir vnns Inn dem nammen Gottes, finer allerseligisten Gebererin, vnnd deß hymelischen heeres, Eyner getrüwen eewigen pündtniss vnnd fruntschafft, on allen abgang zeweren beredt, vnnd die an vnd vffgenommen wie hernach stat. 2. Des ersten so faßen nemmen vnnd emphahen wir die obgenampt Eydtgnoßschafft von Stetten vnd Ländern, für vnns vnnd vnnser eewig nachkommen, die wir zuo allen vor vnnd nachgeschribenen dingen vestigclich verbynden Eyn löbliche Statt Basel Jr gemeyn Burger, land vnd lütte für sich vnnd Jr eewig nachkommen Inn vnnser Eydtgnoßschafft pflicht, vnnd als nu hynfür vnnser eewig Eydtgnossenn an. Also das sy Inn der gstalt, vnd Inn dem So sich nu hynfür von dato diß brieffs Inn geschäfften vnd händlen vnns bede teyl berürend zu lieb oder leyd erhebt vnnd begibt, erheben vnnd begeben mag, als Eynander vnser Ortt, söllicher form zuo vnns gehören, eewiglich by vnns, vnnd wir by Inen beharren, vnnd also geachtet sin vnnd werden sollen on alles abtretten, endrung abred vnd wandel wie die von yemandt zu dheynen zytten yemer erdacht erfunden oder Ingefürt mochtent werden 3. vnd Inn crafft dasselben So sollen vnnd wellen ouch wir der Burgermeister der Ratt vnnd gemeyn Burger der Statt Basel von den obgenannten ortten der loblichen Eydtgnoßschafft als vnnsern allerliebsten fründen vnnd Brüdern Inn gantzer vffrechter Brüderlicher trüw als Jr eewig Eydtgnossenn Inn wortten wie vorstatt, von Inen angenommen heyssen vnd sin, vnnd Inen Inn allem dem so sich nuhinfür von dato diß brieffs Inn geschäfften vnnd händlen vns bedeteyl berürend, Es sye zu lieb oder leyd begibt, als eyn ander ortt der Eydtgnoßschafft Inn sollicher form anhangen by Inen belyben vnd beharren wie vorstat, alles by vnnsern guotten trüwen on all geuärd. 4. Vnd so sich nuhinfür, Eynich sachen oder geschäfft begeben, Die gemeyn vnnser Eydtgnoßschafft, vnnd eyn Statt Basel möchten antreffen vnnd berüren, so soll dieselb Statt Basel durch Jr Erbar bottschafft berüfft werden, by vnnsern Anwälten sitzen, vnd mit Ratt vnd getat als eyn ander ortt vnnser Eydtgnoßschafft helffen, Ratten, bedencken, vnd handlen, das zuo vnser aller nutz vnd notdurfft wirt gebüren, 5. vnd damit söllich vnser beiderteylen eewige punttniß zu künfftigen zytten wol gelüttert sye, vnd desterbas gehaltten, vnd dero gelebt mög werden, So haben wir diß hienach gemelten artickel vnd vnd puncten gegeneynandern stett zuo

haltten beredt vnd angenommen, nammlich das wir bede obgenampten parthyen by allen vnd yettlichen vnsern landen lütten herrschafften gerichten vnnd Rechten Fryheitten gnaden vnd priuilegien ouch gutten gewonheiten sollen belyben, vns dero gebruchen vnd behelffen wie von alter har ist kommen. 6. Vnd ob yemand wer der were vnnsern bewedern teyl sampt oder sunders, mit gewalt überzyhen, von dem vnseren trengen, oder daran fräuenlich bekümbern vnd Irren wolt Wa denn Eynteyl deß andern hilff vnd zustands nottdurfftig were, vnd die durch sin bottschafft oder offen geschrifften begeren vnd ernorderen wurde, So soll ye die genante parthye, der manenden Ir getrüw trostlich hilff zuosenden ye nach gstalt der sach, vnd das bescheen Inn deß genanten teyls costen alles erbarlich vnd on genarlich verzyehen. 7. Vnd ob Eyn frömbd oder ander volck sich erhübe, vnnser vorgenampten parthyen Eyne zuo überzyehen, Ir Statt Schloss oder land zuo verhergern zuo belegern, oder zu gewynnen, So soll ye der vorgenanten teylen vff deß andern teyls ersuch Es beschehe durch geschrifft oder mund, sich mit Ir macht, vnnd zeychen, on allen geuarlichen verzug erheben, dem benöttigeten teyl zuo zyhen In sin land lütte vnnd guott, wie er das yetz Innhatt vnd besitzt helffen Reten vnd enttschütten, vnd by dem Iren beschirmen Inn gantzen trüwen, alles Inn Ir selbs costen so dick das zuo schulden kombt. 8. Vnd ob bewedern vnnsern vorgenannten teylen, von yemands an vnser land lütt vnnd guott fräfler angriff begegnote, vnd derselb teyl das meynt zuo straffen, vnd also deß andern teyls hilff Ratt vnd bystand bedörffte, die soll Im getrüwlich mitgeteylt werden, alles nach gstalt der Löuffen vnd sachen. 9. Vnd ob sich Inn söllichem begebe, das eynich vnnser parthyen obgenannt Ir beschädiger Inn Schlossen oder andern Sterckinen wurd betretten vnd dieselben belegern, vnd darzuo den andern teyl vmb hilfflich bystand ersuochen, wie vorstatt der soll demselben vnuerzogenlich gelangen, wie sich der nottdurfft nach wurd gebüren. 10. Wa ouch wir beyd parthyen, vns vnser land vnd lütten zu schutz schirm vnd handthab beryetten mit vnnsern offen zeyhen es were paner oder venly vßzuozyehen, vnd leger vnd besäß zetuond, So sollen wir alle sampt vnd sonders Eynandern trostlich zuozyehen, mit gezug vnd lütten darzuo nutz vnd nott, ye nach yedes vermögen vnnd gelegenheiten, vnnd sich dar Inn nyemant mit genärden hynderhaltten, Doch deß gezügs vnd puluers halb nach ordnung harkommen vnnd gewonheit Inn vnser Eydtgnoßschafft gebrucht, oder wie söllichs hinfür wurd angesehen. 11. Vnd ob ettwas (was das were) Es syent Stett Schloss oder Herrschafften land lütt

Zöll geleyt Brandschatz vnd nutzungen Es were von gefangenen oder sust, wie das nammen hatt, also wurden erobert, vnnd zuobehaltten vnderstanden, das die vnns allen teylen, die dann also wie vorstatt Im veld by dem handel oder sust Inn dapfer kriegsübungen vnd geschäfften an andern ortten verfangen vnnd beladen weren Glychermaß zuostanden Vnnd ob sy mit lütt oder gezüg zuobesetzen weren Das söllichs von vnns allen ye nach yettlichs teyls gelegenheyt vnnd vermögen beschehen. 12. Wa ouch söllich Schloß Herrschafften Stett land lütt oder anders so obstatt hienach wider von handen geben Es were durch verkouff oder Inn ander wyse Was Summ dann daruß wirt erlößt, oder empfangen, Soll alßdann allen parthyen vnd ortten glychs teyl geuolgen vnd gelangen. 13. Wa wir ouch also mit yemant zu krieg wurden kommen, So soll der von allen parthyen dapferlich beharret, vnnd von vnns keyn Richtung noch betrag angenommen werden, dem verletzten teyl sye dann bekerung oder ersatzung beschehen die den meerenteyl vnder vnns billich vnd gestalttsam bedunckt. 14. Es soll aber Eyn Statt Basel mit nyemand krieglich vffruor anheben, Sy bring dann zuovor Ir anligen vnnd was Sy darzuo treng vnnd beweg an Gemeyn vnnser Eydtgnoßschafft Anwält, oder derselben Oberkeyt, vnd mit vnser oder deß meerenteyls vnder vns begünstigen vnd zuolaßen Vnd es soll ouch söllich vnser Eydtgnoßschafft der gemeldten Statt Basel sach vnnd anligen Inn den trüwen als ob die vnnser selbs were, bedencken, vnd zu hertzen nemmen, vnd sich demselben nach hilfflich vnq geneygt erzeigen, alles Inn gestaltten wie obstat. 15. Ob aber Eyn schneller Infal vff vnd an Eyn Statt Basel oder die Iren von yemands mit fräueler getatt vnd beschädigung erwuchße, also ylends, des söllichs an vns die gemeyn Eidtgnoßschafft stattlich nit möcht gebracht werden, vnd Eyn Statt Basel dem zuo widerstand sich erhüb vnd hynzug So sollen wir all eyn getrüw vffsehen zuo Ir vnd den Iren ouch Irem land vnd lütten haben, vnd ob es nott were oder wurd Ir zuozyehen, Glycherwyse als ob wir deß gemant weren, oder von nüwem gemant wurden. 16. Vnd ob sich begeb, das Eyn Statt Basel mit yemand zu vnwillen keme, vnd derselb sich Rechts vff Gemeyn vnnser Eydtgnoßschafft sampt oder sunders erbüte, So soll eyn Statt Basel sich söllichs Rechtens genügen, vnd dem statt thuon on wyter ander krieglich übung. 17. Item so sollen ouch vnnser deweederer teyl vnnd die vnsern den andern teyl, vnd die sinen Inn dheynen weg beschädigen, noch das also zetuonde geschehen laßen, weder an lyb guott Schloßen noch herrschafften Sonder die helffen Inn schutz schirm

gnotter gehorsamy, vnd vndertänigkeyt beheben vnd behaltten. 18. Vnd ob onch als zuo zytten beschiht yemand vnser beder parthyen lütte vnnd hyndersäßzen gegen deß andern teyls lütt vnnd hyndersäßzen zuo eynichem mißhandel Es were mit wortten wercken verwunden Bluott oder todtschlegen kemen, davor Gott sye So soll darumb keyn vffrnor eynichs teyls vff vnnd an den andern furgenommen noch zuogelaßzen, Sonder Recht darumb gesuoht, vnd dasselb gebrucht werden alles nach harkommen der gericht Inn denen söllich fräuel sich erhuben Vnd sollen onch wir alle teyl die vnnsern darzuo halten sich deſs zuo genügen, vnd ob yemand ützit dawider wolte fürnemmen, die sollen so dick das beschiht, nach Irem verdienen vnd on verzug gestrafft, vnd nammlich an dem end vnnd Inn den gerichten da die fräuel begangen werden. 19. Wa es ouch durch Eynich vngefell darzuo keme, das vnder vnd zwischen vns der Eydtgnoßschafft Es were eyns oder meer ortten gegen vnnd wider eynander vffruor wurden erwachßzen Das Gott eewiglich welle verhütten So mag eyn Statt Basel durch Ir bottschafft sich dar Inn arbeyten söllich vffruur Zweyung vnd Spenn hynzulegen. 20. Vnnd ob das ye nit sin möcht So soll doch dieselb Statt sust dheynen teyl hilfflich wider den andern teyl anhangen, Sonder still sitzen, Doch Ir früntlichen mittlung wie vorstat ob die erschiessen möcht vnnerzigen, 21. So sollen onch wir bede parthyen, vnd alle die vnnsern by vnnsern vnd Iren brief Siglen gewarsamy, vnnd dem so bißhar von yemand vß vns vnd den vnsern Inn gewerd beseßzen ist blyben, vnd nyemant den andern one Recht entweren, Vnd ob es bescheh, vnd sich gnuogsammlich erfunde, So soll der teyl so entwert ist, vnnd den andern teyl vmb entwerung ersuocht, vff sind ersuochung, on alle fürwort vnd verzug deß so er entwert ist wider Inn gewer gesetzt werden, mit allen deßhalb endtpfangenen nützen vnd endtrichtung darumb gelittenen costen vnd schadens, vnd demnach (ob er Rechtuertigung nit möcht emperen) darumb recht pflegen vnd sich deß genügen. 22. Item es soll onch nyemand vnser vorgemelten parthyen, gemeynlich noch sonderlich, der andern parthye, die Iren sy syent frye oder Eygen lütt, diewyl sy hinder Inen sitzen, Inn Iren schutz schirm BurgRecht landtrecht, noch ander derglychen pflicht faßzen noch annemmen Dann mengklichem die sinen blyben laßzen, vnnd ob das beschehe Es were mit geuärden, oder on, Wann dann eyn teyl den andern der deß Schuld hatt, darumb ersnocht Es beschehe mit oder on Recht So sollen dem manenden teyl die sinen, wa das also kundtlich ist, wider gelassenn, vnd die angenommenen Ir eyd vnd pflichten (ob Sy die geton hetten) ledig ge-

zalt werden. 23. Were aber das eynich vnnser vorgemeldten parthyen meynte yemand vnder dem andern teyl gesessen als lybeygen anzuosprechen, so soll Im der gegenteyl rechts vnd besatzung, nach der Gerichts vnd landtrecht gestatten, vnd wa sy allso bezogen werden Ir sye wenig oder vil, die sollen dem teyl der sy alsomit besatz überwunden hatt, on alle fürwort gelangen. 24. Deßglychen so sollen wir obgenannten parthyen, vnd alle die vnnsern nyeman der andern parthye, noch die sinen vmb vnbekannt schuld, oder darumb brieff vnd Sigel nit erschynen, oder eynich gelüpt vnd bewysung darzu dienende funden werden weder verhefften verbietten Ine noch das sin Arrestieren, noch anfallen Sonder ob yemand vnser vorgenampten parthyen, oder die Iren zuo den andern parthyen oder den Iren Zuospruch hetten die mögen darumb vnd deßhalb Recht suochen wie hienach Inn sondern artickten ist bescheyden. 25. Aber den Rechten schuldner, Er were oder wurde der schuld anred oder erwyßt der möcht deßhalb verhefft werden, vnnd gegen Im gehandlet, wie das Recht ist, 26. Oder ob die schuld verbriefft were, Brief vnd Sigel deßhalb ertrugen, So ist vnder vns gemeyner vmbgender handtschulden halb beredt, Das die von eynem vnd dem andern teyl Ingezogen werden mögen wie dann bißhar geübt ist Deßglych was verbriefft zins, guldin gelts, oder schulden sind die mögen Ingebracht werden nach der brieff vnd gewarsamy darumb gemacht lutt vnd sag. 27. Was aber sachen sind vnzucht buoßen fränel lesterung Eygen oder erb oder ligende gütter berürend, Die sollen all vnnd yettlich geferttiget werden an dem end, vnnd Inn den gerichten, Inn den sy beschehen, oder gelegen sind, alles nach derselben gerichten Recht, vnnd harkommen, wie dann das von alter har geübt ist, 28. Vnd söllichs rechtens sollen sich vnser beder parthyen hyndersäßen genügen lassenn, vnd mit dheynen anderen gerichten noch Rechten sich deß wägern vnnd fürer noch anders nyemand, weder mit geistlichem noch weltlichem stab vßfüren noch beschwären All genärd gemitten. 29. Aber Inn allen vnnsern dingen vnd gedingen sind vßgesetzt ee vnnd offenn wuochers händel, die mögen geferttiget werden wie das die gemeynen landsgewonheiten ertragen, dann Sy vnch geistlicher erkanntniß zustend, 30. Er ist aber har Inn Nammlich Inn dem so obstatt als Geldtschuld Bußen eygen erb oder ligende gütter betreffende bedingt, vnnd zuogelaßen, Das der so mit vrteyl beschwert wurd nit verhaltten soll sin, sich für die Oberkeyt der Ortten da söllich ding ligen, oder gefertiget sind zuoberüffen, mit trostung sins widerteyls für erwachßenden costen vnd schaden, wie dann gewon, vnd derselben ortten harkommen ist.

31. Wir obgenannten parthyen sollen ouch eynanderen veylen kouff zuolaßenn vnnd by vnnsern Zöllen geleytten vnd nutzungen sampt vnd sonders wie wir die von alter har geübt haben blyben, vnnd vnns nüwerung dar Inn verhaltten, damit der gemeynkouff vnd verkouff vnd all gnott erbar gewerb vnd hanttyerungen Iren gang desterbas mögen haben. 32. Wir obgenannten parthyen haben aber daby Nammlich Inn söllicher schuld vnnd gelttferttigung zuo gelaßen, was dero verbriefft sind, Das die vnnsern söllicher Ir gewarsamy nach die mögen suochen vnnd ersuochen Innhalt derselben gewarsamy daby eyn yeder soll belyben. 33. Vnd alßdann vns den vilgenampten beden parthyen, nit alleyn zuo statt die vnnsern gegeneynandern zuo rechtsnemmung vnd übungen zuo wysen Sonder ouch vnser selbs händel ob die zwischen vnns zuo vnglycher verstentniß kommen mit rechtlichem endtscheyd hynzelegen, damit vnder vnns als wol als vnder den vnnsern gebürlichen vßtrag, vor ougen sye. 34. So ist abgeredt, Ob sich begeben, das wir obgenempten Stett vnnd Länder der Eydtgnoßschafft, sampt oder Insonders, an oder zu eyner Statt Basel zuosprüch vorderung oder Spenn hetten, oder hynfür gewunnen, von was sach wegen das were So mögen vnd sollen wir die Eydtgnoßschafft, dieselb Statt Basel zuo gemeynen tagen gan Baden Inn Argöw berüffen, vff eynen genannten tag schrifftlich erlüttert, vnd daselbs zwen von vnser der Eydtgnoßschafft Rätt Deßglychen Eyn Statt Basel zwen Ir Rattsfründ, als für schidlütt darzuo bescheyden, vnnd Inn söllich Recht setzen vnnd vor den sollen wir vnnser Clegdten Es sye schrifftlich oder von mund, wie das die zuogesatzten eynhelliglich, oder deß meerenteyls zulassenn vnd ordnen thuon vnd eyn Statt Basel Ir anntwurt, alles biß zuo dem Rechtsatz, 35. vnnd was dann durch die zuogesatzten, nach verhören deß alles ouch kundtschafft brief oder lütten (ob die von Inen zuogelaßen) zuo recht bekant wirt Es sye mit eynhellen oder meereren sprüch daby sol es blyben, on weigern zyehen vnd Appellieren, vnd sollen die zuogesatzten Ir Eydspflichten damit Sy den parthyen verwandt sind biß zuo vßtrag sollichs Rechtens erlaßen werden. 36. Were ouch das die zuogesatzten Inn Iren vrteylen, strittig Also das vnder Inen weder eyn meers noch Eynhells Inn Irem Rechtspruch funden wurde So mögen vnnd sollen wir der Eydtgnoßschafft obgenannt oder welliches ortt vnder vns berürt, Eynen Obmann zu Basel Inn Irem kleynen Ratt, der vor söllich Obmanßschafft nit versworn hatt, nemmen, vnd derselb von siner Oberkeyt söllicher sach sich also zuobeladen gewisen werden, vnnd für den kommen beider teylen Clag anntwurt vnnd aller Rechtsatz mit

sampt der zugesatzten gegebenen vrteylen, Vnnd so das beschiht Welliches teyls zuogesatzten Er derselb Obmann gehillt, daby soll es alldann blyben. 37. Vnd das alles Es sye durch die zuogesatzten, oder Obmann soll on allen verzug beschehen, Inen oder Im wurde dann bedancks oder Ratthabens nott, der möcht alldann gebrucht werden vnd doch also das Inn Monats frist deß nächsten, die vrteyl zuo vßsprnch vnd fürgang kommen, on all ander Inzüg vnd geuärd, 38. Es sollen ouch wir bed parthyen, vnd vnser yettwedern besunder Ir zuogesatzten für sich selbs, vnnd den Obmann Inn gemeynem costen haltten vnd haben, vnd was sy zuo Recht sprechen, danckbarlich vffnemmen, vnnd Inen darumb, noch deßhalb dheynen vnwillen zuozyehen mit Rechten gedingen. 39. Zuo glycherwys hynwiderumb ob sich begeben, Das wir die obgenannten Burgermeister vnnd Ratte der Statt Basel zu gemeyner Eydtgnoßschafft Stett vnnd Länder sampt oder sonders zusprnch vorderung oder Spenn hetten, oder hynfür yemmer gewnnnen von was sachen wegen das were So mögen vnnd sollen wir dieselben, oder welliches ortt vß Inen söllichs berürt, zu gemeynen tagen, ouch gen Baden Inn Argouw vff eynen benempten tag schrifftlich erlüttert, vnnd deßhalb zwen vnnsers Ratts, Deßglychen vnnser gegenteyl zwen Ir Rattsfrund darzuo bescheyden, vnd Inn Recht setzen, vnnd vor denen sollen wir vnnser Clegt Es sye schrifftlich oder mündtlich, wie das die zuogesatzten Eynhelligklich oder deß meerenteyls zuolaßen vnd ordnen thuon, vnnd vnser gegenteyl sin anttwurt, alles biß zuo dem Rechtsatz, 40. Vnnd was durch die zuogesatzten, nach verhören deß alles, ouch kundtschafften brieff oder lütten ob die von Inen zuogelaßen, mit Recht bekennt, Es sye mit Eynhellem oder dem meeren sprnch geurteylt wirt Da by soll es dann belyben on wägern zyehen vnnd appelliern vnd sollen die zuogesatzten Ir Eydspflichten, damit sy den parthyen verwandt sind biß zuo vßtrag söllichs Rechtens erlaßen werden. 41. Were ouch das die zuogesatzten Inn Iren vrteylen strittig Also das vnder Inen, weder Eyn meers noch Eynhells Inn Irem Rechtspruch funden wurd So sollen vnnd mögen wir obgenannten von Basel als kleger Ob vnnser zuosprüch Gemeyn Eydtgnoßschafft berürtt Eynen vß Iren kleynen Rätten welliches ortt vnd wellichen wir wellen, Berürtten aber söllich vnser zuosprnch Eyn sonder ortt, Eynen vß desselben ortts kleynen Ratt der vor söllichem die Obmanßschafft nit verschworn hatt, als für eynen Obmann erkyesen, vnnd derselb von siner Oberkeyt gewisen werden, sich also sollicher sach zuo beladen, vnd für den kommen bederteyl clag anttwurt vnnd aller Rechtsatz mitt sampt der zuogesatzten

gegebenen vrteylen, vnd so das beschiht, welliches teyls zuogesatzten Er derselb Obmann gehillt daby soll es alldann blyben, 42. Vnd das alles Es sye durch den Obmann, oder die zugesatzten soll on allen genarlichen verzug beschehen Inen oder Im wurde dann bedancks vnd Ratthabens nott, die möchten alldann gebrucht werden, Vnd doch also das Inn Monatsfrist deß nechsten die vrteyl zuo furgang vß vßspruch kommen on all Inzüg vnd genärde Doch so mögen vnnser beider parthyen zuogesatzten Darzuo ouch der Obmann ob der also genommen wirt die Fruntschafft wol suochen vnd wa sy die, mit wißen vnd willen der parthyen erfolgen daby soll es alldann belyben. 43. Wa aber die zuospruch vnd vorderung eyne vnnser obgenannten parthyen sunder person wider eynich vnser teylen sampt oder sunders anträfe, so soll die Rechtuerttigung glycherwyse, äls Inn den nächsten artickleu bemelt ist beschehen Vnd doch also das der kleger, vnd der anntwurttend teyl by eynem zuogesatzten mögen belyben, vnd sich deß genügen. 44. Vnd ob die Rechtsprecher mit Iren vrteylen nit alleyn Inn der houptsach sonder ouch gelittenen costen vnd schaden halb Ir erkanntniß geben, die soll alldann von beden teylen gehaltten, vnd dero gelept werden, alles on eynich mangel vnnd widertryben als obstatt. 45. Wa ouch Eyn Statt Basel hynfüro gegen yemand püntniß oder ander hilfflich eynung vnderstuond anzunemmen, Das soll sy an gemeiner Eydtgnoßßen verwalttere, oder derselben Oberkeyt bringen vnnd mitt Irem oder deſs meererntteyls vnder In hat vnd begünstigung thuon, vnd nit anders Diewyl doch Inn der Eydtgnoßschafft das also bißhar von ettlichen ortten selbs gebrucht ist, vnd zuo gnottem Eynhellem willen vnd ruowen dienen mag, Doch so mag dieselb Statt mit Burgern zuonemmen vnd empfahen Ir Statt Fryheyt vnd harkommen nach, ouch handlen, vnd thuon wie bißhar. 46. Vnd In diser vnnser beder obgenannten parthyen Buntniß eewigen früntschafft vnd Eynung behaltten wir die Eydtgnoßschafft Stet vnd lender vor den heyligen stuol ze Rom, das heilig römisch Rych als von deß Rychs wegen, all vnnd yettlich vnnser Bünd vnd pflichten vor ergangen, vnser brief vnd Sigel so lang die weren Aber Inn künfftigem ob wir die annemmen So solte diser eewiger Bund demselben als der Elter vorgan. 47. So behaltten wir der Burgermeister Ratt vnd gemeyn Burgere der Statt Basel vor, den heiligen Stull zuo Rom, das heilig Römisch Rych, als von deß Rychs wegen, vnd vnnsern herren den Bischoff zuo Basel, vnd sin Gotzhuſs, wa wir von Im nit vnbillich beschwert werden. 48. Sodenn vnnd zum letsten So ist hier Inn lutter abgeredt zugelaßen vnd be-

schlossen vmb das dise eewig püntniß lieb vnd früntschafft vnns vnd allen vnsern nachkommen dester verstentlicher stantthafftiger Inn gnotter gedächtniß Ingebildet werd vnd blyben möge. Das dann dise vnser obgeschriben eewig punttniß hinfür yemermeer von Fünff Jaren zuo funffen, vff Sanct Ulrichs deß heiligen Bischoffs tag, oder vff den tag, So wir Eydtgnoßßen die vnd ander vnnser Bünd zeschweren ansehen Inn allen ortten vor den Rätten vnd den gantzen gemeynden, offennlich wie ander Bundtbrieff gelesen, vnd von aller örttern Rätten gemeynden, und vnderthonen mannspersonen die Sechtzehen Jar vngeuarlich alt sind ouch die gesandten, So wir vff sollich schwertag schicken Inn vnnser aller nammen, zuo Gott vnd den heiligen geschworen werden soll. Diß vnnser aller eewig punndtniß, nach lutt vnd sag der Bundtbrieffen, Deren yettlichem ortt Eyner uberanntwurt ist, vnd was vns die Inn gemeyn, oder yettlichen Innsonders byndet oder binden mag Inn guotten trüwen vffrechtlich vnd redlich zehalttenn, dem nachzekommen vnnd gnuog ze sind Alle Genärd hier Inn vermitten, Vnd ob sich begeben, das söllich schweren vnd vernüwerung nit glych vff den obgemelten Sanct Volrichs tag beschehen, Sonder vß vrsachen verzogen wurde, das söllicher vffzug der obgemeldten eewigen pündtniß vnuerletzlich sin solle. 49. Vnd darumb vnd nammlich diser vnnser obgemeldten beder teylen eewiger pündtniß vnd pflicht, die wie am anfang berürt So lang vnser Stadt vnd stand Inn eeren vnd wesen ist weren soll zu offner besag vergyht vnd bekantniß So haben wir die obgenannten Nammlich der Burgermeister, die Schultheissen Ammann Rätt Burger vnd gantz Gemeynden Nammlich zu Zurich Bern Lutzern Vre Schwytz Vnderwalden Ob vnnd nydt dem Wald Zug mit dem vßern ampt so darzuo gehörtt Glarus vnnd Fryburg vnd Solothurn anhangenden Siglen, vns vnd vnser nachkommen deß alles vnnd yettlichs so obstatt zuo bynden übersagen bewaren laßen, deßglych haben wir der Burgermeister der Ratt vnnd die Burgere gemeinlich der Statt Basel vnnser Sigel vns vnd vnnser nachkommen deß ouch also wie obstatt zuo bynden vnd übersagen an disen brieff hencken laßen Beschehen Inn der Statt Lutzern vff den Nünden tag deß Monats Brachet Deß Jares als mann zalt Nach der geburtt vnsers lieben Herren Jhesu Cristi Funfftzehenhundert vnd darnach Im Ersten Jare.

XVI.

Bund der XI Orte mit Schaffhausen

vom 10. August 1501.

(Aus dem Zürich. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 179.)

1. In Gottes namen Amen, Wann von dem fal, des ersten mentschen, durch lenngi der Jaren, vnd verendrung des zits, die Sinnlichheitt, der vernnnft hin schlichett, deßhalb nott ist, zuo vnderrichnung vnd ewiger gedächtnuß, den künftigen die ding vnd sachen, die dann vnzerstörlich, ewig pliben söllent, der gezügknuß geschriftlicher warheitt ze beuelhen, darumb so künden wir der Burgermeister, die Schultheißen, amman rätt Burger lanntlütt vnd gantz gemeinden von Zürich Bernn Lucern Vre Schwitz Vnderwalden, ob vnd nid dem kernnwald, von Zug mitt dem vssern ampt so dartzuo gehörtt, von Glaruß von Baßel, vnd von Fryburg vnd von Solloturn, an eim, vnd wir der Burgermeißter, ratt Burger vnd gantz gemeind, der Statt Schaffhußen, Am andern teil, Allen vnd yettlichen mentschen, die disen Gegenwürtigen brieff, in künfftigen zitten, yemer ansechent leßend oder hören leßen, das wir mit guottem Hertzen betracht, haben, Sölich früntschaft vereinung vnd pnntnuß, trüw vnd liebe, darJnn vnser vordern, vnd wir, von alter har, mitt ein andern geweßen sind, vnser hilff vnd bystannd, lips vnd guotz, In allen vnsern nötten, zuo samen gesetzt haben das vns bißhar wol erschoßen hatt, dz selb zu beharren, vnd ze trost vnsern lannden vnd lütten, Sömliche liebe vnd früntschaft ze meren, So haben wir dis ewig getrüw früntschaft vnd pnntnuß, mit ein andern inganngen vnd gemacht, Setzen machen vnd verbinden vnns, wüssenntlich mitt disem brieff für vns vnd all vnser ewig nachkomen, In meinung vnd wie denn das hienach von wortt zuo wortt eigenntlich verschriben statt, dem ist also, 2. des ersten, das wir Beidteil ein andern getrüwlich Beholffen vnd berantten sin söllen, mitt vnserm lib vnd guott vnd wider menngklich so vnns an lannden an lütten, an lib an guott, an eren an fryheitten, vnd an vnserm loblichen alten harkomen, fürhin vnderston wurden, zuo Bekrencken, krieg oder schaden zuo zefügen, on all hindernuß vnd geuärd, also vnd mitt solichen rechten gedingen, 3. Ob wir die obgenannten eidgnoßen, gemeinlich, oder dhein ortt, vnnder vnns sunderlich, fürbaßhin, mitt yeman zuo krieg kämen, vnd wir die vorgenannten, vnser getrüwen lieben eidgnoßen,

von Schaffhußen, durch vnser botten oder versiglott brieff, vmb hilff manen wurden, als dick dz beschicht, Söllen sy vns angennds vnd fürderlich, mit Irem panner, oder vennlinen, wie wir des ye begerennd, Ir hilff vnd die Irn schicken, vnd das thuon, mit guotten trüwen in Irm eignen costen, vnd was vnd wie vil sy vnns, ye zuo zitten schickennt, des sollen wir vns von Inen, güttlich benügen laßßen, 4. Des glichen ob wir die vorgenannten von Schaffhußen, fürbaßhin, och mitt yemands zuo krieg kämen, vnd wir als vorstatt, die vorgenannten vnser getrüwen lieben eidgnoßßen, von Stetten vnd lannden, vmb hilff vnns zuo thund, dvrch vnser botten, oder versiglott brieffe, manen wurden, das sy vnns alsdann och fürderlich mitt den Irn zuo hilff komen sollen, vff irn eignen costen, vnd so dick das zuo schulden kompt, vnd was vnd wie vil vnns, die selben vnser getrüwen lieben eidgnoßßen, ye zuo zitten schickennt, des söllen vnd wollen wir vnns von Inen, och güttlich benügen laßßen, vnd vnns aller trüw, eren vnd guotz, zuo Inen versechen, 5. Begäb sich och dheineſt, als dick das beschäch, das wir zuo beidersidt, gemeinlich oder sonnderlich von yeman, wer die wären, angriffen, oder vnderstanden wurden, an landen an lütten an lib an guott, an fryheitten, oder an vnserm alten harkomen ze Bekriegen zuo beschädigen oder zuo Bekrenncken, darzuo dann vnns, zuo beidersidt, oder eim teil, Gächer hilff notturftig wäri, dar Inn söllen wir vns zuo Beidersidt, als getrüw Fründ vnd eidgnoßßen, vns fürderlich, mit vnser hilff, gegen ein andern bewyßen vnd halten, nach dem ye die sach ein gestalt hat, vnd wie zuo Beidersidt, vnd vnser altuordern sälger gedächtnuſß, das yewelten Byßhar, mit guotten trüwen, gegen ein andern, gebrucht vnd gethon haben, 6. Vnd ob wir obgenannten eidgnoßßen, gemeinlich oder sonnderlich, die genannten vnser getrüwen lieben eidgnoßßen von Schaffhußen, in vnsern kriegen oder in reyßßen, wie vorstatt, dheineſt vmb ir hilff manen wurden, vnd sy vns die schicken, oder ob sy sunst vngemannt mit ir hilff zuo vnns kemen, des glich vnd ob sy vnns, in irn kriegen, oder reyßßen vmb vnser hilff manent, oder ob wir Inen die vngemant schickennt, was dann in sölichen kriegen oder reyßßen, dar Inn wir dann zu Beidersidt, mitt vnsern panern oder vennlinen, by ein andern sind, an lannden an lütten, Stetten oder schloßßen, zinsen renten zöllen oder andern Herlichheitten, mitt der hilff gottes, durch sy oder vnns, ye In genomen, oder erobert werden, oder ob sölichs vber kurtz oder lanng, durch sy vnd vns, wider zuo loßßen geben wurde, daran söllen sy als ein ander ortt, vnser eidgnoßschaft, vnder vns, nach antzal Irn teil nemen, vnd Inen die gelanngen,

wie wir eidgnoßen das bißhar gegen ein andern früntlich gebrucht haben, 7. Ob sich aber In solichen Iren, vnd vnsern kriegen oder reyßen, dheinest fugte, dz sy vnd wir, vrsach halb, der selben kriegen, vnd zuo widerstand vnsern vinden, Im veld, nitt bi ein andern sin möchten, vnd sy oder wir, die vnsern an andern ortten, des kriegs, wider vnser vind, haben vnd weren müßßdten, was dann da an landen an lütten herschaften, vnd dem so vorstatt, mitt gottes hilff, durch sy oder vnns, allenthalb erobert vnd Ingenomen wirt, das alles sol güttlich als obstatt, vnder sy, vnd vnder vns, eidgnoßen geteilt werden, 8. wie och wir obgenannten eidgnoßen, fürbaßhin zuo hilff in vnsern kriegen, die vorgenannten vnser getrüwen lieben eidgnoßen von Schaffhußen, mit Irm panner oder vennlinen, ye zuo vns zuo ziechen, manent, dem sollen sy getrüwlich nach gon, vnd also zuo vnns komen, 9. Vnd ob sich in künfftigen zitten, dheinest Begäb, das gott ewigklich wennde, das wir die obgenannten eidgnoßen, von Stett vnd lannden, vnser eidgnosschaft, gemeinlich, oder einich ortt, vnder vnns insonnders, mit den vorgenannten vnsern eidgnoßen von Schaffhußen, oder die selben vnser eidgnoßen von Schaffhußen, mitt vns eidgnoßen von Stett vnd landen, gemeinlich oder sonnderlich einicherley stöß vnd mißhell, gewunnen, darumb sol, zwüschen vnns, dheinerley, vffrur fürgenomen werden, Sonnder söllen, wir dero zu Beidersidt zu tagen komen, So bald der clagennd teil, mit Botten oden Brieffen darumb manett, Gen baden in ärgöw, vnd daselbs yettweder teil, zwen erbar man zuo den dingen setzen, die bi Irn eiden, die sy darumb, zuo gott vnd den heilgen schweren, vff verhörnng Beider parthyen, die stöß vnd sachen, zu Minn oder recht, fürderlich vßrichten sollen, vnd wie sölichs die vier oder der merteil vnder Inen, ye vßrichten vnd erkennen, dabi sol es beliben, 10. vnd ob sich die glich teillennt, So söllen sy bi den selben irn eiden, In wenndig vnser eidgnosschaft, einen gemeinen man, der sy in der sach gmein vnd from Bedunckt, angennds zu Inen erkießen vnd nemen, der selb sol als dann durch sin herren vnd obern, darzu gewyßen werden, sich mit den vieren, der sach anzuonemen, vnd mitt sinn eide zuoverpinden, Sölich sachen, mitt den vieren wie obstatt, fürderlich vßzuorichten, 11. Wir haben och in diser ewigen pnnttnuß eigenntlich berett, vnd beschloßen, das fürbaßhin, yettweder teil, vnd die sinen, dem andern teil, vnd den sinen, güttlich vnd früntlich, zuo gon laßen sol; veilen koff, on witter Beschwärnng, einicherley zöllen mit guotten trüwen one gefärd, wie von alter har komen ist, 12. Wir die vorgenannten von Schaffhußen wöllen vns och fürbaßhin, mit dheinerley

gelüpten noch eiden, zuo nieman, witter verbinden, dann mit der obgenannten vnser getrüwen lieben eidgnoßen gemeinlich, oder der merteil vnder Inen, ratt wißen vnd willen, doch vorbehalten, dz wir nach vnser stattrecht burger nemen mögen, diser ewigen vereinnng on schaden, 12. vnd ob wir yetzgenanten von Schaffhußen, wie vorstatt mit yemands fürbaßhin zu krieg kämen, vnd vnns dar Inne Bestannde, friden, oder sölich richtungen Begegnotten, da die obgenannten vnser getruwen lieben eidgnoßen von Stett vnd landen gemeinlich, oder vnder Inen den merenteil Bedüchte, das vns solich bestannde, friden oder richttungen, nutzlich vnd erlich wären, die selben vffzuonemen, darInn söllen vnd wollen wir Inen güttlich vnd früntlich willigen, 13. wa es och durch einich vngefell, dartzuo käme, das vnder vnd zwüschen vns der eidgnosschaft, es wäre eins oder mer ortten, Gegen vnd wider ein andern, kriegklich vffruor, wurden erwachßen, das gott ewigklich wöll verhütten, So mögen vnser lieben eidgnoßen von Schaffhußen, durch ir Bottschaft, sich dar Inn arbeitten, Sölich vffruor zweyung vnd spenn, hinzulegen, vnd ob aber ye nitt sin möcht, So söllen sy doch suß dheinem teil, hilfflich wider den andern teil anhanngen, Sonnder still sitzen, doch ir früntlichen mittlung wie vorstatt, ob die erschiesßen möcht, vnuerzigen, 14. Wir die obgenannten eidgnoßen von Stett vnd lannden, vnser eidgnosschaft gemeinlich, vnd wir die vorgenanten vor Schaffhußen, haben och insonderheitt, vns zu Beiden teiln, yettliche statt vnd yettlichs lannd vnder vns, In diser ewigen pünttnuß lutter vorbehalten, vnd behalten vns selbs vor, vorab, den heilgen stuol zuo rom, das heilig römisch rich, als von des richs wegen, dartzuo all vnd yettliche vnser gerichte, Statt recht, lanntrecht, gesatzte, fryheitten, guott gewonheitten, vnd alt harkomen, wie wir solichs von alter har, harbracht haben, also das wir zu allen teiln fürbaßhin, vnbekrenckt dabi bliben söllen, 15. vnd in disen dingen allen, haben wir zuo Beidersidt vßgescheiden, vnd vnder vns eigenntlich beschloßen, Ob wir zuo Beidersidt, vber kurtz oder lanng, zuo nutz vnd gutte, vns allen, einhellig vnd gemeinlich, zuo ratt wurden, In diser pünttnuß, ettwas zuo meren zuo mindern oder zuo endern, das wir sölichs wol thuon mögen, einhelligklich nach vnserm gefallen, 16. vnd hiemitt sol diß ewig vereinung vnd pünttnuß zu beidersidt, für vns vnd all vnser ewigen nachkomen fürbaßhin zuo künftigen ewigen zitten, By vnsern eren vnd guotten trüwen vnuersert, stätt vnd vest beliben, getrüwlich also zuo halten, vnd so dick wir fürbaßhin, in vnser eidgnosschaft, ander vnser geschwornn pund bi eiden ernüwrent, So sol

allwegen damitt diser pund, vor den gemeinden erleßen werden, 17. vnd am lettsten so behalten wir vns zu beiderſidte lutter vor, alle vnd yettliche vnser pünde, vereinungen vnd verstenttnußen, So wir vor datumb dis brieffs, mit yemands ingannen sind, vnd gemacht hand, das die vorgon söllen vngfarlich, vnd des alles zuo warem vestem vrkhund, So haben wir die obgenanten eidgnoßen, von Stetten vnd landen, namlich der Burgermeister, die Schultheißen Amman rätt burger lanntlütt vnd gantz gemeinden zuo Zürich Bernn Lucern Vre Schwitz Vnderwalden, ob vnd nid dem kernwald, Zug mitt dem vssern ampt, so dartzuo gehörtt, Glaruß, Baßel, vnd frybnrg vnd Solloturn, vnser stetten vnd landen, anhangenden siglen, vns vnd vnser nachkomen, des alles vnd yettlichs so obstatt, zuo Binden vnd zuo Besagen bewaren laßen, desglich wir der Burgermeister ratt Burger vnd gantz gemeind, der Statt Schaffhußen, vnser sigel, vns vnd vnser nachkomen, des och also wie obstatt zuo Binden vnd vbersagen, an diser brieff zwölff glich lutt gehenckt, die vns obgemelten eidgnoßen von Stett vnd lannden, an yedes end einer, vnd dann vns von Schaffhußen, och einer worden ist, Beschechen vnd geben in der Statt Lucern vff sant Laurentzen tag, nach cristz gepurt fünfftzechenhundert vnd Im ersten Jar.

XVII.

Burg- und Landrechtbrief derer von Appenzell mit den VII alten Orten

vom 24. November 1411.

(Urkunden zu Zellweger's Geschichte des Appenzellischen Volkes I. 2. S. 228 ff. Bundesrecht S. 183.)

1. Wir der Aman undt die Landtlüt gemeinklich des Landts zu Appenzell, thundt khundt allen denen die disen Brieff sechent, oder hörent lesen, daß wir mit gutem Rath, unnd sinnlicher Vorbetrachtung ze nutz und ehren unsers landts, undt Lüten, undt frommung willen gemeinklich deß Landts der fürsichtigen weyßen deß Burgermaisters, der Räthen und Burgern gmainklich der Stadt Zürich, deß Schultheißen, der Räthen, unndt Burgern gemeinklich der Statt Luzern, der Amman

unndt Lantlüten gemeinklich der Lendern Uri, Schwyz unndt Undterwalden, des Ammans, der Räthen unndt Burgern zu Zug, undt deß Ambts gemeinklich die gen Zug ghörent, unndt deß Amans unndt der Landtlüten gmeinklich zu Glaruß, Burger unndt Landtlüt worden sindt, undt habent daß gmeinklich von Inen an unß gnomen, undt empfangen, mit denen gedingen alß hienach gschriben sindt. 2. Des Ersten, were das die obgenanten Stett und Waldstett, sy alle, oder under Inen dhein Statt oder Landt besonder, nun oder hienach mit Jemandt wer der wäre, mißhell, oder krieg hettent, welliche stat, oder Landt dan der Krieg anrüert, unndt angeht, die dan die Andren Eydtgnossen ze manen handt, nach Jr Puntbrieffe Wysunge, dieselben hand auch den Gwalt unß vorgenante den Aman undt die Lantlüt ze Appenzell, oder den Amman besonders ouch ze Hilff ze manen, undt söllent dan wir die von Appenzell denen so da gemant hant, undt ouch allen andren Iren Eidtgnossen, nach der Manung unverzogenlich undt ohne alle widerredt mit unsern Lyben, guötern undt macht, die wir dan ghaben mögent, zu Inen, oder anderstwohin, dahin wir dann gemant sindt, züchen, undt Inen beholffen, undt berathen ze sinde, undt darzu unser bestes thun, Alß ob die Sach unßer wäre, ohn alle geverde, undt söllent ouch die Hilff genzlicher in unßren kosten thun, wie dikh daß ze schulden kombt, ohn der Eydtgnossen schaden ungfahrlich. 3. Were ouch daß wir die vorgenanten von Appenzell mit Jemandt wer die werent, iez oder hienach stöß, oder Krieg hettent, und uns dunkte, daß wir der Eydtgnossen Hilff nottürftig werent, daß mögent wir den vorgenanten Stetten, unndt Lendern durch unsere Botten, oder Brieff in Jr Rath verkünden, undt ze wüssen thun, dunkt dan Jr Rath in Stetten, oder In Lendern, oder Jre Botten die dann hiezu gschikt werdent, daß wir die vorgenanten von Appenzell, nach glegenheit der sach von Inen Hilff nottürftig sigendt, wie vil sy uns dan bewaffnete Mannen von Iren Stetten, undt Lendren ze Hilff sendent, daran söllent wir ein Vermüegen han, 4. unndt söllent wir dan den söldnern Jr Jedem alle tag vier krüz Plapphart ze sold geben, all die wyl sy in unsrem Dienst sindt, undt soll der sold ansahen deß tags, so die Söldner von Iren Heüseren scheident ohngefahrlich, 5. doch so hant die obgenanten Stett unndt Waldtstett Inen genzlichen vorbhalten, undt ußgelassen, die Pündt, so sy mit einanderen, und ouch vor dato diß Brieffs gethan handt, 6. Auch söllent wir die vorgenanten Lantlüth von Appenzell keinen Krieg nit ansachen, undt ouch ußerthalb der Eydtgnoßschaft niemand In keinen weg nit behulffen noch berathen sin, ohne der obgenanten Stetten,

undt Waldtstetten Rath, wüssen undt willen, ungefärdt. 7. Item umb geltschulden undt umb sölich sachen soll Jedermann von dem Andern Recht nemen, an den stetten, undt In denen grichten, da der Ansprechig sitzet und hinghört ungfarlich, 8. Aber sin rechten gelten, oder Bürgen, mag Jederman verhefften, und verpieten, alß daß in der obgenanten Eydtgnossen Pünten ist, verschriben, umb Zinß, den mag Jedermann fordren, undt Inzüchen alß bißhar gwonlich gweßen ist ohngefährde, 9. Were ouch daß wir die genanten Lantlüt von Appenzell die genanten Stett, unndt Waldstett sament, oder under Inen dhein Statt oder Landt besonders umb Ir ehrbar Pottschaft bitten, zu unsern Sachen ze rytten, die Botten soll man unß nit versagen, doch daß dieselben Botten In unser Dero von Appenzell Kosten und schaden rytent, undt fahrendt, ohngefehrde, 10. wurde ouch die obgenanten Stett, undt Waldstett hinnethin Jemer, mit ein Andren mißhellig, undt stößig, oder under Inen dhein Statt oder Land besonder, daß Gott ewigklich wende, der stöße, oder mißhellung söllent wir die vorgenante Lantlüt von Appellzell unß in dhain wyß noch weg annemen, wan daß wir uff dwederem teil in den sachen niemand hilfflich noch bystendig sin söllent, Eß wer dann daß wir unser ehrbar Botten zu den Saachen schicktent, ob wir die mit früntschaft vereinen möchtent, daß mügent wir wol tun ongfärd. 11. Item so hand dan wir die vorgenanten Lantlüt von Appenzell alle gemeinklich, undt under unß jegklicher besonder, waß mannen oder knaben die 16 Jar undt elter sindt, glert eydt zu Gott, uundt den Helgen mit uffgehepten Henden geschworen, daß wir all, und die zu unß ghörent, undt jegklicher under unß besonder, den vorgenanten Stetten, undt Lendren allen, oder dem mehrtheil Stetten, undt Lendern under Inen ghorsamb sin söllent, ohn alle geverde, undt by denselben unsern eyden hand wir glopt, undt verheissen Iren undt allen Iren Burgern, undt Landtlüten die jetzt zu Inen allen, oder zu dhainer Statt oder Land besonders ghörent, oder hernach also zu Inen ghörtent, schaden warnen undt wenden, undt Ir ehr undt nuz ze fürdren, Alß verr wir könint, ohne arglist, ungefärlich, 12. Es habent ouch die vorgenanten Stett, unnd Waldstett Inen selbs mit bedingten Worten vorbehebt, undt ußgelassen, daß sy gmeinklich, oder der merteil under Inen, oder Ir nachkomen, diße vorgeschribne stükh, unndt beding, sy alle oder jegklichs bsonder, mehren oder mindern mögent, wan sy wellendt, undt sy das nutz dünkt, ohne menklichs Irrung, undt widerredt, ungfahrlich. 13. Undt hierüber zu einem wahren undt vesten Urkundt aller diser vorgeschribnen Dingen, so habent

wir die vorgemelte von Appenzell unsers gmeinen Landts Insigel gehenkt an disen Brieff, der geben ist an St. Cathrina Abendt Ao. 1411.

XVIII.

Bund der Appenzeller mit den VII alten Orten

vom 16. November 1452.

(Urkunden zu Zellweger's Geschichte des Appenzellischen Volkes I. 2. S. 615. Bundesrecht S. 184.)

1. In Gottes Namen, Amen, Wir der Burgermeister, Schultheiß, Amman, Räth, Burger undt Lantlüt gemeinklich diser benempten Stett und Lendren, mit Namen, Zürich, Luzern, Uri, Schwytz, Underwalden, Zug undt Glaruß Thundt khundt aller mengklich mit disem Brieff, alß die ehrsamen, wysen unser sonders gut lieb fründt der Aman undt die Landtlüt gmeinklich deß Landts Appenzell, daß eß jetzt 41 Jar ist, eß sich zu unß mit einem ewigen Burg und Landtrecht zu uns getan hattent, und so vill Zytt und Jaren unser mit Burger undt Landtlüt gewesen sindt, undt wir aber uns selbst mit bedingten Worten vorbehept, daß wir gmeinklich oder der mehr Theil under uns oder unser nachkhomen, die stükh undt geding darinn geschriben, sy alle, undt jr iegklichs besonder mehren undt ändern mögendt, wan wir wellent, und unß daß nutz sin bedunkt, ohne menklichs widerredt, alles nach luth der Briefen jn der obgenanten Zit drumb gschriben, undt versiglet, undt uuß die von Appenzell mit allem Flyß gebetten hand, Inen daß obgenant Burg undt Landtrecht abzuthun, undt Inen daß ze beßern, undt mehren, also daß sy unser ewige Burger undt Landtlüt werint, daß wir sy, und Ire nachkhomen, an deßelbigen Burg undt Landtrechtsstatt, zu unsern ewigen Eydtgnossen nemmen, undt empfachen wellent, daß wir da von Ir ernstlicher Pitt wegen, so sy darumb an unß glegt hand, gmeinklich, undt einhelligklich daß obgenant Burg, undt Landtrecht abgetan, undt Inen daß gebeßert, und gemehret, alß wir daß nach deß genanten Artikelß in dem Burg undt Landtrecht Brieffen begriffen luth undt sag ze thuende woll gewalt ghebt hand, Also daß sy unser ewig Burger undt Landtlüt gwesen sindt, da habent wir sy, undt all Ir ewig nachkhomen, an deßelben Burg undt Landtrechts statt,

durch guten frid undt bschirmung willen, unser undt all unser nachkhomen, lybs und guots, ouch durch nutz, undt frommung willen gmeinklich deß Landts zu unsern ewigen eidtgnoßen angnomen undt empfangen mit solhem rechten geding, alß hienach geschriben statt. 2. Undt wir die vorgenanten von Appenzell verjächent offentlich daß wir die fürsichtigen, wysen die obgenanten Eydtgnoßen von Stetten undt Lendren unser sonders gut fründt, von unser ernstlich Pitt wegen, so wir darumb an sy glegt habent, gmeinklich undt einhelligklich daß obgenant Burg undt Landtrecht abgethan undt unß daß gebeßert undt gemehret, Als sy daß nach gsagtem Artikelß sag woll gwalt ghebt hand, undt unß, undt all unser nachkhomen, an deßelben Burg undt Landtrechts statt, zu Iren ewigen Eidtgnoßen empfangen hand mit rechtem geding dem ist also. 3. Deß Ersten Were daß die obgenanten Stett undt Waldstett, sy alle oder under Inen dhain Statt besonders nun oder hienach mit Jemand, wer der were, mißhell und Krieg hetten, welche Statt oder Landt unter Inen den vorgenanten Eydgnoßen dan solcher Krieg berüerendt, dieselben söllent dann Gwalt haben, uns die vorgenanten von Appenzell, Amman, Räth, und Landlüt, oder unsern Aman besonders, umb Hilff ze manen, und sollen wir die von Appenzell dem oder denen so dann gemant handt, nach der manung unverzogenlich undt ohne widerredt, mit unserm Lyb, gut und macht, die wir dan ghaben mögent, zu Inen oder anderstwohin dahin wir dan gemanet sind, züchen, undt Inen beholffen undt beraten sin, undt unser bestes thun, alß ob die Sach unser eigen were, getrüwlich und ohn alle gfaar, undt söllent ouch die Hilff gentzlich in unseren Kosten thun, wie dikh das ze schulden kombt, ohne der obgenanten unser Eydgnoßen schaden ungevarlich, 4. Were ouch daß die egenanten unser Eydgnoßen von Appenzell mit Jemandt, wer die werent jez oder hienach stöß, oder krieg gewunnend, und si bedunkte daß si unser Hilff nottürftig werent, daß mögent sy unß in Stett undt Lender mit Iren Botten oder Brieffen in unßer Rath verkünden undt zu wüßen machen, bedunkt dann unsern Rath in Stetten und Lendren oder die Botten, so wir darzu schicken werdent, daß sy nach glegenheit der sach unser nottürftig sigendt, dan so sollend wir den vorgenanten Eydtgnoßen von Appenzell unsere Brieff unverzogenlichen zusenden, und Inen mit guten trüwen bholffen, und berathen sin, undt wie vill wir Inen von unsern Stetten undt Lendren ze Hilff sendent, daran söllen die von Appenzell ein Vernüegen haben, undt sölich Hülff söllent wir obgenante Eydtgnoßen Iren von Appenzell In unsren kosten thun. 5. Wir die obgenanten von Appenzell

söllent entgegen auch mit niemand keinen Krieg nit anfachen, ouch niemandt ußerthalb der Eidgnoßschaft nit bholfen, noch berath sin, ohne der obgenanten unser Eidtgnoßen von Stetten und Lendern aller gemeinklich, oder der mehrtheil under Inen gut wißen und willen, ungevarlich. 6. Unndt wann daß wir mit jemandt zu Krieg käment, undt unß derselb solich glych billiche recht böte, daß unser obgenandt Eidgnoßen gmeinklich oder der mer teil, under Inen, betunkte daß es Inen und unß ehrlich were, der rechten eins uffnemen söltend, so söllent wir es thun, undt Inen darinn ghorsam, und gevölgig sin, ohn widerredt, 7. Wir die von Appenzell noch üser nachkomen söllent uns ouch ze niemand weder zu Herren noch Stetten, jetzt noch in künftiger Zytt, nit verbinden mit keinen glüpten, ohne der obgenanten Eydgnoßen wüßen und willen, ohne alle geverde. 8. Wurdent ouch die obgenanten Eydgnoßen van Stett und Lender, Jemer mit einander mißhellig, undt stößig, oder under Inen dehein Ort gegen dem Andren besonder, daß Gott, wende, so mögent wir von Appenzell, durch unsere Bottschaften die wir dazu schicken würdent, wol besuchen, ob, wir sy mit fründtschaft mit einander richten möchtend, 9. möchte aber das nit gsin, waß der mehrtheil unser Eydgnoßen fürnämt, daß sollent wir auch fürnemen, mit Inen ob sy unser dazu begerend ohne alle widerredt, 10. Item so ist umb Geldschulden beredt, daß darumb Jedermann von dem andren Recht nehmen soll, an den enden, und gerichten da der Ansprechig gseßen ist, ohn geverdt. 11. Wir die obgenanten Stett und Lender habent unß hierinn vorbhalten undt ußgelaßen die Pünt, so wir vor dato diß Briefs gegen einander gmacht, und gethon hand, 12. so habent wir die obgenanten von Appenzell uns mit wüßen und willen der Eidtgnoßen obgenant, unß vorbehalten den durchlutigsten unsern gnedigen Herren den Römischen Keiser oder König, welche je zu Zitten sindt, undt das h. römisch Rich, doch mit den rechten gedingten Fürworten, daß wir damit wider die ehr genanten Eydtgnoßen von Stett, und Lender, undt Ir nachkomen noch die Iren in gmein, noch insonders darinnen nit sin, noch wider sy thun söllent, in kein wys ohn alle gevärde, 13. Also hand wir die Aman, Räth und Landtlüt gmeinklich und under unß jeglicher von Appenzell bsonder, Namblichen waß mannen old knaben die 16 Jar alt, und elter sindt, glert eydt mit uffghebten Fingeren, und glerten worten geschworen, zu Gott und den Helgen für unß, und unßer nachkomen, daß alles so hievor, undt hernacher von unß geschriben stat, thrüwlich, waar, vest und stätt ze halten, undt daß wir und all die zu unß ghörent, undt unser jeglicher bsonder, und

all unser nachkomen, den obgenanten unsern Eidgnoßen von Stett und Lendren allen, und dem mehrern Theil under Inen ghorsamb sin, Ir nutz und ehr ze fürdren, schaden warnen, undt wenden, ohn widerredt, und ohne geverd, undt by unseren guten trüwen, Iren Bürgern und Landtlüten so zu Inen ghörent oder hienach ghören werdent, als ver wir vermögent getrüwlich undt ungfarlich, all arglist hierin gantz uß geschieden. 14. Wir die obgenanten von Appenzell und all unser nachkomen sollent auch zu 10 Jaren, darvor oder darnach, wann das durch die egenansten unser Eydtgenoßen gemeinklich oder dem mehrern teil an unß zu thun gevordret würdt, oder so si das nutz und nottürftig sin bedunkt, solich Eidt und Brief schwören, ernüweren, und mit unsren eyden befestnen, undt Inen darin ghorsamb sin, ohn alle widerredt ohn gferde. 15. Wir die obgenanten Eydtgnoßen von Stetten und Lendren namblich, Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, Glaruß und Appenzell habent unß selbst harin vorbhebt, daß wir all mit einandere dise obgeschribne stükh all in gmein, oder Ir jegklichs besonder wol mögent endren, oder mehren, nach unser aller notturft undt willen, wan wir des alle einhelligklich ze Rath werdent, undt eß unß nutz und fueglich ze sin bedünkt, ohne Irrung, Intrag undt ohn gferde. 16. Und deß alles zu vestem wahren Urkundt, so habent wir die vorgenanten Eydgnoßen von Stett, und Lendren unser gmeinen Statt und Lender Insigel offentlich gehenkt an disen Brief acht glych die geben sindt uf St. Othmars des h. Abbts Tag Ao. 1452.

XIX.

Die Eidgenossen nehmen Appenzell als ein Ort in den Bund auf

vom 17. Dezember 1513.

(Urkunden zu Zellweger's Geschichte II. 2. S. 481 ff. Bundesrecht S. 186.)

1. In Gottes Namen Ammen. wann von dem Fall des Ersten Menschen durch Lenge der Jarren vnd Verenderung der Zyth, die Sintligkeit der Vernunfft hinschlicht deßhalb dann Not Ist zu vnderrichtung vnd Ewiger gedächtnus den Künfftigen die Ding vnd sachen,

So dann vnzerstorlich ewig Bliben sollen, der gezeügknuß schrifftlicher wahrheit ze befehlende Darumb so Köndend wir der Burgermeister die Schultheißen Amman Räth Burger Landlüt vnd ganz Gmeinden von Zürich Bern Lucern Vry Schweiz Vnderwalden ob vnd nidt dem Kernwald, Zug mit dem Vßeren Ampt so dann darzugehört, Glaruß Basel Fryburg Solothurn vnd schaffhaußen an einem. Vnnd wir der Landt Amman Räth die Landlüt vnd ganz gmeind deß Landts zu Appenzell, am Anderen theil, allen vnd Jetlichen Menschen, So dißen gegenwärtigen Brieff In Künfftigen Zyten Imer ansehend Leßend oder Hörend Leßen, Daß wir mit gutem Herzen solliche Fründtschafft vereinigung vnd pündtnus Treüw vnd Liebe dar Inn vnßer vorderen vnd wir von alter harr mit ein anderen geweßen sind. Vnd wie wir vnßere Hilff vnd bystand Lybs vnd guts Inn allen vnßeren Nöten zusammengesezt, so vnß Vyßbar woll erschoßen hat, betrachtet daßelbig zu beharren, auch zu Trost vnßeren Landen vnd Lüten, wir dann solliche Fründtschafft vnnd Liebe zu mehren dißer ewigen gethreuwen Fründtschafft vnnd Pündtnus mit einanderen Ingegangen sind, vnd die also gegen ein anderen gesezt gemachet an- vnd vffgenommen Habend für vnß vnd all vnßer Ewig nachkommen In Meinung wie dann daß von wort zu wort Hernach geschrieben Stadt. 2. Deß Ersten daß wir Beide theil ein anderen gethreuwlich Beholffen vnd Beraten sein söllen, mit vnßerem Lyb vnd guth vnd wider menigklich so vnß an Landt vnd Lüthen an Lyb vnd guth, an Ehren an Freyheiten vnd an vnßeren Loblichen Harkommen fürohin vnderstohn wurden zu bekrenken Krieg oder Schaden zufüegen one alle Hindernuß, vnnd geferd. 3. Also vnd mit solchen Rechten angedingen ob wir die obgenanten Eydtgnoßen gmeinlich oder dhein Ort vnder vnß sonderlich fürbaß Hiemit Jeman zu krieg Kämen. Vnnd wir die vorgenannten vnßer gethreüwen Lieben Eydtgnoßen von Appenzell durch vnßer Boten oder versiglet Brieff vmb Hilff mannen wurden als dick daß Beschicht sollend sy vnß angänz vnd fürderlich mit ihrem Panner vnd Fändlinen wie wir deß begerend Ir Hilff vnd die Iren schickhen vnd daß thuon mit guoten Trüwen, In Irem eignen Costen vnd waß vnd wie nil sy vnß zu Zythen schickend deß sollend vnd wollend wir vnß von Inen güetenklich Benüegen Laßen. 4. Deßglichen ob wir Die vorgenanten von Appenzell für Baß-Hin ouch mit Jemandts zu Krieg kämen, Vnd wir als vorstadt die vorgenanten vnßeren getreüwen Lieben Eidtgnoßen von Steten vnd Landen, vmb Hillff vnnß ze thuond durch vnßere Boten oder versiglet Brieff manen wurden Daß sy vnnß Alß Dann ouch fürderlich mit den

Iren zu Hilff Kommen, Uff Iren eignen Costen so dick daß zu fählen kompt, vnnd waß vnd wie uil vnnß dieselben vnßer Eidtgnoßen Je zu Zeithen schikhend deß sollend vnd wellend wir vnß von Jnen onch güetenklich benüegen laßen, vnnd vnnß aller Threuw Ehre vnd guts zu Jnen versechen 5. vnd doch sollend sy vnß die Hilff ze thnon nit wyter schuldig sein dann Jnndert vnßer Landtmarchen, sy theynend es dan gern, 6. Begäb sich auch Dheynist Alß dick daß Beschech, Daß wir zu Beiden syten gmeinlich oder Sonderlich von yemand wer Die wären angryffen oder vnderstanden wurden an Landen an Lüten an Lyb an guth an Freyheiten oder vnnseren alten Harkommen, zu bekriegen zu beschadigen oder zu Bekränken, Darzu Dann vnnß zu beden syten oder ein Theil ganz Hillff Notürfftig wär Darinn sollend wir vnnß zu beid syt, als getreuw Fründ vnd Eidtgnoßen, vnnß fürderlich mit vnser Hillff gegen ein anderen Bewyßen vnd Halten, nach dem Je Die sach ein gestallt hat. Vnnd wir zu Beider syt, vnnd vnßer altforderen gedächtnus deß Jewelten Bißhar mit guten Threüwen gegen ein anderen Halten gebrucht vnd gethuon Habend, 7. vnd wir obgenanten Eydtgnoßen gmeinlich vnd sonderlich Die genanten vnßer getreuwen Lieben Eydtgnoßen von Appenzell, Jn vnßeren Kriegen oder in reißen wie vorstadt dheynst vmb ihr Hülff manen wurden, vnnd sy vnnß die schickhen oder sy sonst vngemant mit ihr Hilff zu vnß Kommen, Deßglichen vnd ob sy vnß Jn Jren Kriegen oder reißen, vmb vnßer Hilff manend, oder ob wir Jnen die vngemanet schickend. Was dann Jn sollichen Kriegen oder Reißen dar Jnn wir Dann zu beiderseit mit vnßeren Panneren oder fändline By ein anderen seyend an Land an Lüten an Stäten oder Schloßen Zinßen Renten Zöllen oder andere Herrligkeiten mit der Hilff Gottes durch sy oder vnnß Jr Jngenommen, vnd eroberet werden oder ob solliches über kurz oder Lang durch sy vnnd wider zulößen geben wurde Daran sollend sy allß ein ander ort Vnßer Eidtgnoschafft vnder vnnß nach anzahl, Jhren Theil nehmmen. Vnnd Jnen die gelangen wie wir Eidtgnoßen daß bißhar gegen ein anderen fründtlich gebrucht Habend. 8. Ob sich aber Jn sollichen Jren oder vnßeren kriegen oder Reißen füegte daß sy vnd wir Vrsach Halb, Derselben Kriegen vnd zu widerstand vnßerer Fynden Jm feld nit by ein anderen sin möchtend, Vnd sy oder wir die vnnßeren an anderen orthen deß kriegs wider vnßere find Haben vnd weren müeßen. Waß dann da an Landen an Lüten Herrschafften vnd dem so vorstat mit Gotes Hilff durch sy oder vnß allendthalben eroberet vnd Jngenommen wurd Daß alles soll güetlich alß obstadt vnder sy vnnd Vnnder vnß Eydt-

gnoßen getheilt werden. 9. wie auch ob wir obgenannten Eydtgroßen[1]) fürbaß Hin zu Hilff In unßeren kriegen Die vorgenanten unnßer getrüwen Lieben Eidtgnoßen von Appenzell mit Irem panner oder Fändlinen Je zu unß ze ziechen mannen Dem sollend sy getrüwlich nachgohn und allso zu unß kommen, 10. unnd ob sich In künfftigen Zythen dheinst Begab, daß Got ewigklich wende, daß wir die obgenanten Eydtgnoßen von Stet und Landen unßer Eidtgnoschafft gmeinlich oder einich orth, under unß Insonders mit den vorgenampten unßeren Eydtgnoßen von Appenzell oder dieselben unßeren Eydtgnoßen von Appenzell mit unß Eidtgnoßen von Stet und Landen gmeinlich oder sonderlich Einecherley stöß und mißhell gewunen. Darum soll zwüschend unnß dheinen uffruhr fürgenommen werden, Sonder sollend wir Dero zu bedersyt zu Tagen kommen. Sobald der Clagend theil mit Boten oder Brieffen darumb manet gen Baden im Ergöuw, und daselbst Jedtweder theil zwen Erbar man zu den Dingen sezen die bey ihren Eiden, So sy darumb zu Gott unnd den Heilligen Schwerren uff verHörung Beider partheyen, die Stöß und sach zu Minn oder Recht fürderlich ußrichten sollen. 11. Unnd wie solliches die vier oder der mehrertheil under Inen Je ußrichten und erkennen, Darbey soll eß belyben. 12. Unnd ob sich die glich Teilten. So sollend sy by denselbig Iren Eiden. Innwendig unnserer Eidgnoschafft einen gmeinen man, der sich in der sach from und gemein Bedunkt angänz zu Inen erkießen und Nemmen Derselbig soll auch alß dan durch sin Herren und obern darzu gewißen werden sich mit den vieren der sach anzunemmen und sich mit sein Eid verbinden solliche sachen mit den vieren wie obstat fürderlich ußzurichten, 13. wurde Im aber Bedenkt oder Rathhabens Noth Ald der Clegten Reden widerreden und fürtrag unnd deß Schrifftlichen vergriffs Begerte soll Im zugelassen sin zu geben, Doch daß er, daß vorstadt fürderlich ußrichte, unnd weß sy Je erkendt werde, Daß eß auch ohne Hinder Halten und Intrag darbey Bleibe; und den gemeinen man sollend auch bede Partheyen In gmeinen Costen Halten und Haben. 14. Wir Habend auch In disser Ewigen pündtnus Eigenlich Beredt und Beschloßen, daß fürbaß Hin Jedtwedertheil unnd die sinen dem anderen theil und den sinen güetlich und fründtlich zugohn Laßen soll Feilen Kouff ohne witere Beschwärung Ainicherlei Zöllen ohne geferd wie von altem Har Kommen Ist. 15. Wir die obgenanten von Appenzell, wöllen unnß auch für bas Hin mit dheinerley gelüpten nach

[1]) Diese Stelle ist in dem Zellwegerischen Abdruck aus Versehen ausgefallen.

Eiden zu niemand wyter verbünden nach verpflichten, als auch dheinen Krieg für vnß selbs anfahen, dann mit den obgenanten vnsseren getreüwen Lieben Eydtgnoßen gmeinlich oder dem mehren Theil vnder Inen Rait wissen vnd willen, doch vorbehalten daß wir von Appenzell Landtlüt mögen annemen die by vnnß In vnßerem Land Seßhafft syen aber In allweg disser Ewigen vereinigung ohne schad. 16. Vnnd ob wir Jezgenanten von Appenzell, wie vor stadt mit Jemandts fürbaß Hin zu krieg kommen. Vnnd vnss dar Inne bystand frid oder sollich Richtungen Begegneten, da die obgenanten vnnßer getrüwen Lieben Eydtgnoßen von Steten vnd Landen gmeinlich oder vnder Inen der mehrer Theil Bedüechte daß vnnß sollicher Bystand oder Richtungen nuzlich vnd Ehrlich weren dieselben vffzunemmen dar Inn söllend vnd wöllend wir Inen güetlich vnd fründtlich willigen. 17. Wo eß auch durch Einich vnfahl darzu Käme, daß vnder und zwüschendt der Eidtgnoschafft, Eß wäre Einß oder mehr Orten gegen vnd wider ein anderen krieglich vffruhr wurden erwachßen daß Got ewigklich well verHüeten. So mögend vnsser Lieben Eidtgnossen von Appenzell durch ihr botschafft sich dar Inn Arbeiten solliche vffruhr zweyung vnd Spen Hinzulegen. 18. Vnd ob aber daß Je nit sin möchte, So sollend sy doch sonst dheinen Theill Hilfflich wider den Anderen Theil anhangen. Sonnder still sizen, doch Ir fründtlichen mitlung wie obstat, ob die erschießen möcht vnnerzigen. 19. wir die Obgenanten Eidtgnoßen von Stet vnd Landen vnßer Eydtgnoschafft gmeinlich, vnnd wir die vorgenanten von Appenzell Habend auch Insonderheit vnnß zu beiden Theilen Jetliche Stat vnd Jegtlichs Land, vnd vnß In dißer ewigen Pündtnus Lnter vorbehalten vnd behalten vnns selbs vor, vorab den Heilligen Stul zu Romm dz Heillig Römisch.Rich von deß Richs wegen. Dar zu all vnd Jetlich vnßer Gricht Statrecht vnd Landtrecht gesezt fryheiten gut gewonHeiten vnd alt Harkommen wie wir solliches von alter Har Brucht haben. Also daß wir zu allen Theilen fürbaß Hin Onbekrenkt darby Blyben sollen, 20. darzu behalten wir obgenanten von Zürich vnd Lucern vnns auch für daß Burgrecht so wir mit dem Gots Hauß Sant Gallen Habend, deßglichen behalten wir von Schwiz vnd Glarus vnß vor daß Landtrecht so wir ouch mit dem Gots Hauß Sandt Gallen Habend In allen Stucken vnd Articklen Lnth vnd Inhalt der Brieffen Hieuor darüber gmacht 21. vnd In dißen Dingen allen Haben wir zu beder syt, vßgescheiden, vnnd vnder vnß Eigentlich Beschloßen Ob wir zu Beiderseits über Kurz oder Lang zu nnz vnd guth vnß allen einHellig vnd gmeinlich zu Rath worden In

dißer Pündtnus etwaß zu mehren zu minderen oder zu Enderen Daß wir solliches woll Thuon mögend nach vnßerem genalen. 22. Vnnd Hiemit daß diße Ewige Einung vnd pündtnus zu bederſits für vnß vnd all vnßer Ewig Nachkommen. fürbaßhin zu Ewigen Ziten by vnßeren Ehren vnd guten Treüwen vnuerſert stät vnd vestblibe auch gethreüwlich allſo gehallten werde. Ist angesehen so dick wir fürbaß Hin In vnßer Eidtgnoschafft ander vnnßer geschworen pündt by Eiden ernüwerend daß dann allwegen dißer Pundt vor den Gmeinden erleßen, vnnd die obgenanten vnnßer Eidtgnossen von Appenzell, den schweren, vnnd wir übrigen ort den bygeschwornen Eyden zu halten gepieten sollen. 23. Vnnd am Letsten so behalten wir vnß zu Beiderseits Luter vor, alle vnd Jetliche vnssere Pündt vereinigungen vnd verstandtnußen. So wir vor datum diß Briefs, mit Jemants Ingegangen sind vnd gemacht Haben dz die vorgohn söllen. 24. Vnnd deß zu wahrem vnd vestem vrkhundt, So haben wir die obgenanten Burgermeister Schultheßen Amman Rät Burger Landtlüt vnd ganz Gmeinden von Zürich, Bern, Lucern, Vrj, Schwiz, Vnderwalden Ob vnd Nid dem wald, Zug mit dem Vsseren Ampt so darzu gHört, Glaruß, Baßel, Freyburg, Sollothurn, Schaffhausen und Appenzell, vnßer Stet vnd Landen Insigel offentlich an diß brieff henken lassen vnnß vnd vnßer Ewig Nachkommen Daß alleß vnd Jetliches wie obstadt zu binden vnd zu besagende. Beschechen vnd gegeben In der Stadt Zürich vff Sambstag nach Sant Lucye Tag nach Christi gepurt Taußent Fünff hundert vnd Im Dreyzechenden Jarr.

XX.

Ewiges Burg- und Landrecht der Abtei St. Gallen mit den Orten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus

vom 15. August 1451.

(Aus Tschudi's Chronik II. S. 560. Bundesrecht S. 191.)

1. Wir Caspar von GOttes Verhengde Apt und der gemein Convent des Würdigen Gotzhuß zu Sant Gallen des Ordens Sankti Benedikti Costenzer Bistum gelegen, dem Heiligen Stul zu Rom on alles Mittel Zugehörende, tund kund offenlich mit diesem Brief allen die In

sechent oder hörend lesen, gegenwirtigen und künfftigen Lüten, den es ze wüssen notdürfftig ist, daß wir in unserm gemeinen Capittel offt und dick gar eigentlich betrachtet habend, daß wir und unser Gotzhuß on Schirm der Weltlichen nit bliben noch bestan mögen, und wo uns und unserm Gottchuß Schirm und Trost aller nutzlichest ze suchen sige, damit unser Gottshuß in Wirden, Eren und bi sinen Rechtungen blibe und wir und unser Nachkommen dem Allmächtigen GOtt und dem Wirdigen Himmel Fürsten Sant Gallen und Sant Othomarn darin dester vollkommlicher und andechtigklicher gedienen mögind, und nach gar mengem getrungenlichen und ernstlichem Rat, so wir offt und dick in unserm Kapittel darumb gehept und ouch andrer unsrer Fründen und Gönnern und ouch aller der unsren, die uns unsrem Gotzhus zugehörend, Rates darin gepflegen habend, so habend wir nit anders finden können, denn daß uns und unserm Gottshuß aller nutzlichste sige Schirm und Trost ze suchen an die notvesten und fürsichtigen wisen Burgermeister, Schultheissen, Amman, Räte und Gemeinden diser nachgeschribner Stett und Ländern, nemlich Zürich, Lutzern und Schwitz und Glarus als an die, die das Lob und Ere von dem Allmächtigen GOTT und der Welt ervolget habend, daß sie Jre Gottshüser und alle Jre Priesterschafft so redlichen schützend, handhabend und schirmend, daß si des gegen GOtt und der Welt Lob und Ere, und Jre Gottshüser des Nutz habend. 2. Darumb mit Wolbedachtem Mute und sinnlicher gründlicher Vorbetrachtung und gutem Rate unser guten Fründen und Gönnern und ouch unser selbs und aller der unsern so unserm Gottshuß zugehörend, es sigind, die von der Wyl oder ander wer oder wie si geheißen sigind, niemand ußgescheiden, so habend wir für uns und unser Gottshuß und alle unsere Nachkommen, und alle die unsern so unserm Gottshuß zugehörend, oder künfftigklich jemer zugehören werdent, nieman hindan gesündert und Jr Nachkommen, durch unser unsers Gottshuß unsern Nachkommen und aller der unsern und Jr Nachkommen, als si vor gelütert sind und hinnach noch durchscheidenlichen underscheiden werdent, und gemeinlich des Lands Schirmung Frides, Ruwen und Gnaden Nutzes und Frommung willen von den obgenanten unsern guten Fründen von Stetten und Länder der obgenanten Eydgenossen namlich Zürich, Lutzern, Schwitz und Glarus ein ewig Burgrecht und Landt-Recht an uns genommen und nemend das an uns in Krafft ditz Briefs namlich mit unser Statt Wyl im Turgöw, den Vestingen, Yberg und Rorschach, der Gerechtigkeit der Burgsässen, und sunst mit allen andern Schlossen, Thälern Landen und Lüten, so wir jetz hand oder

hinfür gewünnend, namlich zwischend dem Bodensee und dem Zürichsee gelegen, nützit ußgenommen denne was in der obgenanten Eydgenossen Gerichten oder Gepieten gelegen ist. Mit den Worten, Stucken, Punkten und Artiklen, und sölichen rechten Gedingen, als hienach geschriben stat, dem ist also.

3. Item des Ersten, daß wir der obgenant Apt Caspar für uns und semlich unser Stett, Schlösser, Täler, Land und Lüt, so uns und unsern Vorfarn hand geschworn, jetz geschworen hand für sich und alle Ir Nachkommen liplich Eyde ze GOTT und den Heiligen semlich Burgrecht und Landtrecht mit obgenanten unsern Fründen von Stetten und Ländern, hinfür ewigklich ze halten, getrüwlich und ungevärlich, und das niemermer uffgeben noch davon ze tretten umb kein Sach und kein Sach niemer ze suchen noch ze werben weder durch uns noch durch jemand anders, noch niemand von unsers wegen, damit dieß Burgrecht und Landt-Recht abgethan und davon getreten möcht werden, in dehein Wise, so jemand erdenken kan oder mag, ungevärlich 4. Deßglich söllend alle die unsern die uns noch nit geschworen hand, und uns hinfür schwören werdend der obgenanten von Zürich, Lutzern, Schwytz und Glarus semlichen Eyde ouch schwören, on alle Widerrede, und gentzlich on alles Wiedersprechen, ohne Gevärde.

5. Und so dick ein nüwer Herr ze Sant Gallen wird, derselbig Herr und alle die sinen wie die hie obgemeldet sind söllend denn ze Stund semlich Eyde aber schwören und ernüwern, so dick das beschicht, on alle Widerrede und Intrag und gäntzlich on alle Gevärde.

6. Item daß wir obgemelter Apt von St. Gallen unser Convent und alle unser Nachkommen, mit der Statt Wyl den Vestingen Yberg und Rorschach und ouch mit der Gerechtigkeit unser Burgsässen den obgenanten unsern Fründen den Eydgnossen den benempten Stetten und Ländern gehorsam gewärtig und hilflich sin söllend, so daß ze Schulden kumpt, daß si unser bedurffend, zu allen Ihren Nöten inwendig den obgenanten Sewen in unser selbs Costen getrüwlich und ungevärlich.

7. Item daß die unsern von Wyl ouch Yberg und Rorschach und die Gerechtigkeit der Burgsässen, und alle andere unsere Stett und Schloß die wir hinfür gewunnend inwendig den Sewen und Kreisen der obgenanten Eydgnossen von Stetten und Ländern, offne Hüser sin söllend zu allen Iren Nöten, als dick und als vil das ze Schulden kumpt doch one derselben Schlossen merklichen Schaden, als ob dieselben obgenanten Eydgnossen von Stetten und Ländern Lüt darin legen oder

dardurch und harwider schicken wurdend, daß si denn Iren Pfenning bescheidenlich zeren und die Stett und Schloß Inen hinwider umb bescheidnen Konff mit Essen und Trinken geben söllend on Gevärde.

8. Item, und ob wir obgenanter Apt unser Convent, unser Gotzhuß und die Unsern, oder unser Nachkommen gemeinlich oder sunderlich mit jemand Stöß hettend, oder gewunnend, die in disem Burgrecht oder Landt-Recht nit begriffen werind und unser Widerteil Recht butte uff die vorgenanten Eydgnossen von Stetten und Ländern, sollichs Rechten söllend wir ingan und uns am semlichen Rechten gäntzlich begnügen lassen, und kein anders suchen und von dem Krieg lassen, wenn wir des von den vorgenanten Stetten und Ländern ermant werdend.

9. Item, wenn ouch wir und unser Nachkommen, oder unser Gotzhuß der obgenanten Eydgnossen von Stetten und von Ländern Bottschafft begerrend, die soll man uns nit versagen, doch in unsrem Costen und indret der Sewen und nit fürer.

10. Item daß ouch wir unser Convent und unser Gotzhuß ze Sant Gallen und alle unsere Nachkomen, bi unsern Herrlichkeiten Rechtungen und Fryheiten, und die von Wyl, Yberg und Rorschach bi Iren Gerechtigkeiten fryen Zug, und die Gotzhuß-Lüt ouch bi Irem fryen Zug beliben sollend, on Gevärde, und die obgenanten Eydgnossen uns, unser Gotzhuß und unser Nachkomen ouch die unsern von Wyl, Yberg und Rorschach und Ir Nachkomen Inen getrüwlich lassend bevolchen sind, daß wir darbi belibend und uns in allen unsern Sachen Ir Bestes und Wegests tun als andern Iren Burgern und Landt-Lüten und als si mit Iren Burgern und Landt-Lüten herkomen sind, on alle Gevärd.

11. Und in disem Burgrecht und Landt-Recht habend wir uns vorbehept unsern allerheiligsten Vatter und Bapst und unsern gnedigisten Herren den Römischen Keiser und Künig was wir denen von Rechts oder unsern Gelüpten und Eyden wegen pflichtig sind ze tunde, und ouch was die Geistlichkeit berürt, doch also daß diß Burgrecht und Landt-Recht von uns, unsern Nachkomen und allen den unsern fürbaßhin ewigklich getrüwlich gehalten werd, in Masse und hievor geschriben stat, alle Gevärd, und Arglist hierinn ganz ußgescheiden.

12. Und harüber ze warem vestem ewigen Urkund und Gezügknuß aller obgeschribner Dingen, habend wir obgenanten der Apt und der Convent unser der Aptye und ouch des gemeinen Convents Insigel für uns und unser Nachkomen offenlich gehenkt an disen Briefen vier glich dero jegklichen der obgenanten Oertern der benempten Stetten und Ländern einer geben ist ze Pfäffikon am Zürichsee uf Zinstag nechst

nach unser lieben Frowen Tag ze mitten Ougsten, ze Latin genant, Assumptionis, nach Christi Geburt, do man zalt vier zechen hundert und in dem ein und funffzigsten Jare.

XXI.

Vertrag der Schirmorte mit Abt Ulrich VIII. von St. Gallen

vom Jahr 1479.

(Aus dem Stiftsarchiv St. Gallen. Bundesrecht S. 192.)

1. In Gottes Namen Amen, WJr Vlrich von Gottes gnaden Abbt, öch Techan vnd aller Conuent gemeinlich des Gotzhuses sant Gallen, Das äne mittel dem Heiligen Stul zu Rom zugehört, sant Benedicten ordens In Costenntzer Bistum gelegen — Bekennen vnd Tund kunt allen vnd Jeden, die disen brieff sechent oder hörent lesen, Alsdann das Hochwirdig Gotzhus Sant Gallen vor ettlicher zitt mit burgrecht vnd lantrecht In Schutz vnd schirm der Strengen Nottuesten Für sichtigen Ersamen vnd wisen Burgermeister, Schultheffen, Amman, Räten vnd gantzer Gemeinden der Nachuolgenden stetten und lendern Namlich Zürich, Lutzern, Switz vnd Glarus, zu ewigem Burger vnd lantman komen vnd vffgenomen ist, lut der Bünden darüber vergriffen, vnd durch dieselben an sinen ehafften, lütten vnd gütteren mercklich geuffet vnd gebessert, och mit gantzen Trüwen gehandhabt worden, Das wir offt vnd zu Mengem male Hoch betrachtet vnd erwegen haben, Das wir durch sölichen Teglichen schirm, Hilff vnd bystand by vnsers erstgeseiten Gotzhus ehafften, Hochen vnd Nidern gerichten, zwingen vnd pennen, landen, lüten vnd güttern desterbas beliben, bestän, vnd dauon nit getrengt werden, Haben wir daruff die obuermelten vier ortt als liebhaber aller Christlicheit vnd erberkeit mitt Hochem ernstlichem vliß Trungenlich ankert vnd gepetten, Das sy Nun fürohin zu ewigen zitten Einem Regierenden Hern, appte, oder pfleger des geseiten Gotzhuses sant Gallen, von den obgeseitten ortten, vnd vsser Jren Räten Einen Fürsichtigen, fromen, Redlichen vnd gestandnen wisen man zwey Jar an einandern wesentlich mit zweyen pferdten vnd einem knecht, In derselben vier ortten namen vnd mit Jrem gantzen vollmechtigen gewalt,

by einem Hern abbte oder pfleger, vnd von eines Herren wegen, aller siner lüten In Irer lantschafft Hoptman heissen vnd zu sin, Inn desselben gotzhus nutz vnd fromen mit bistand, Hilff, Trost vnd Rate, ze helffen, ze schaffen vnd fürzenemen vnd demselben Hern abbte oder pfleger zu des Gotzhus nutz vnd fromen bystendig vnd gehorsam ze erschinen, Och In des Gotzhus Costen futer vnd male, Nagel vnd ysen vnd dartzu einen Jerlichen sold Namkich Fünfftzig Rinscher guldin by Im ze halten vnd die zitt vßbeliben, 2. vnd wenn er des Hoptmans nit bedörffte, vnd der Hoptman begerte, das er Inn ein zitt heim liesse zu dem sinen, das ein Herr Im das erloben sölte, doch das er wider zu Im käm, als er mit Im verliesse oder wenn er Im darumb schribe, Och nach den zwey Jaren aber ein sölicher von einem andern der obuermelten örttern so vil Jaren als obstat gegeben vnd zugeordnet werden, 3. Also das es von Ortt ze Ortt vmbgän sölle, Damit dasselbig Gotzhus by sinen lüten, Hochen vnd Nidern gerichten, zwingen, pennen, landen, ehafftinen, güttern, gewaltsamy, gerechtikeiten vnd altem Herkomen beliben vnd bestan mocht, geben, ordnen vnd zufügen vnd versechen wöltint, das gedacht Gotzhus, sine dienstlüt, lehenlüt, Amptlüt vnd alle die sinen dadurch in sinem wesen zu behalten, Sölich vnser gebitte vnd gutte meynung die obgeschriben vier ortt mit geneigtem willen angenomen vnd sölichs Jedem Hern appte oder pfleger allwegen vnd ewenklich In namen vnd mit vollem gewalt derselben vier ortten, Och sunst mit allen obbegriffnen stucken vnd artickeln zu geben vnd vsser Iren Räten mitzuteilen zugesagt vnd versprochen haben, 4. Sölicher mäß, daß ein Jeder, so dartzu geben vnd gefüget wirt, vor einem Hern Abbte oder pfleger einen gelertten Eyde zu gott vnd den Heiligen sweren sol, dieselben zitt die zwey Jar vß dis wie diser brieff lut vnd besagt, zu halten, zu vollstrecken vnd gnug zu tund, mit gantzen Trüwen vnd nach sinem vermögen än alle geuerd. 5. Vnd des zu warem vestem vnd ewigem vrkunde, So Haben wir obgemelter vlrich abbt, Techan vnd Conuente vnser abbty vnd gemeines Conuents Insigele für vns vnd alle vnser Nachkomen offennlich gehenckt an disen brieue, 6. Wir die Burgermeister, Schultheßen, Amman vnd Rate der obgenanten vier ortten, Bekennen vnd veryechen aller obgeschribner dingen einer gantzen warheit, vnd das wir vns dadurch dehein witter gewaltsamy an dem genanten gotzhus vnd den sinen, vnd an allem dem, das dartzu gehort, nit vnder ziechen sollen, noch wellen, Sunder das gedacht gotzhus vnd die sinen by Iren wirdikeiten, gewaltsamy, fryheiten vnd gerechtikeiten beliben ze lassen getrüwlich vnd an alle generd, doch dem Burgrecht

vnd Lantrecht, so das vorgemelt Gotzhus sant gallen Hieuor mit vns vnd wir mit Im, Och dem lantrecht, so desselben Gotzhus Graffschafft Toggenburg zu vns von Switz vnd Glarus hat, gantz vnuergriffenlich vnd äne schaden. 7. Vnd des zu warem vrkund vnd ewiger sicherheit, So haben wir obgenanten vier ortt vnsere Insigel für vns vnd alle vnser nachkomen och offennlich gehenckt Hartzu an disen brieffe, Der geben ist In des obgenanten Gotzhus Statt Wyl Im Thurgow, am Mentag vor sant Martins des Heiligen Bischoffs tag von der gepurt Cristi getzellet Thusent vierhundert Sibentzig vnd Nün Jare.

XXII.

Ewige Freundschaft der Stadt St. Gallen mit den Orten Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Zug und Glarus

vom Jahr 1454.

(Aus Tschudi's Chronik II. S. 576. Bundesrecht S. 194.)

1. In dem Namen der Hochloblichen Heiligen Dreifaltigkeit, des Vatters, des Suns und des Heiligen Geistes, Amen.

Ewig Ding und ewige Fründtschafft soll man' bestätnen und befestnen mit Geschrifft, umb daß wann des Menschen Gedenken und Natur krank und blöde sind, und in dem Louff des Zites vergangner und zergänglichen dingen bald vergessen wird, und darumb, daß dise ewige Fründtschafft einen guten Anfang gewinne, ein bessres Mittel und das allerbeste End, und daß söllicher Fründtschaft zu ewiger Zit niemerme vergessen werde, So künden wir der Burgermeister, Schultheissen, Amman, Rät, Burger und Landt-Lüt gemeinlich diser nachbenempten Stetten und Ländern, namlich Zürich, Bern, Lutzern, Schwitz, Zug und das usser Ampt so ze Zug gehört und Glarus und wir der Burgermeister, die Rät und Burger gemeinlich der Statt St. Gallen allen dien so disen Brief ansechend, lesen oder hörend lesen, nun und hienach, daß wir gar eigenlich angesehen und betrachtet haben, sölliche Trüw, Liebe und Fründtschafft, so unsre Vordern und ouch wir gar lange Zit miteinander gehept hand, und umb daß nun dieselb Fründtschafft zwüschend uns mit guten Trüwen ewengklich bevestnet und bestät werde, so habend

wir mit gutem Willen, zitlicher Vorbetrachtung und gantzem einhelligem Rate, durch Nutz, Frommung, Schirms und Fridens willer unser aller und aller unser Nachkomen Libs und Guts der vorgenampten unser Stett und Länder, ouch durch Nutz und Frommen willen gemeinlich des Landes ein ewige Fründtschafft mit einandern gemacht, und dero gegen einandern ingangen.

2. Also daß wir die obgenanten Eydgnossen von Stetten und Ländern die obgenanten Burgermeister, Rät und Burgere gemeinlich zu St. Gallen, und alle Jre Nachkomen zu unsern ewigen Eydgnossen genommen und empfangen hand und wir die obg. Burgermeister, Rät u. Burger gemeinlich zu St Gallen, siend ouch für uns und alle unsre Nachkomen der obgenanten Eydgnossen von Stetten und Ländern, Eydgenossen worden mit sölichen Worten und Gedingen als hienach an disem Brief eigenlich geschriben stat, dem ist also.

3. Deß ersten wäre daß wir die obge. Stett u. Waltstett alle oder under uns dhein Statt oder Land under uns den vorgeseiten dann semlich Krieg berürend u. angand, dieselben söllend dann Gewalt haben, uns vorgen. von St Gallen, Burgermst. Rät u. Burgere oder unsern Burgermeister besunder umb Hilff ze manen u. söllend wir dieselben von St Gallen dem oder denen so dann gemant hand, nach der Manung unverzogenlich u. on alle Widerrede, mit unsern Liben u. mit unserm Gut u. mit unser Macht, so wir dann gehaben mügend, zu Jnen oder anderst wohin, dahin wir dann gemant sind züchen, u. Jnen behulffen u. beraten sin, u. Jre Viend helffen schedigen u. darzu Jra Bestes u. Wegstes ze tun, als ob die Sach unser eigen Sach wäri, getrüwlich u. on alle Gevärde.

4. Und söllend ouch die Hilff gäntzlich in unserm Costen tun, wie dick das ze Schulden kumpt, one der obg. unser Eydgnossen Schaden ungevärlich.

5. Were ouch daß die obg. unser Eydgnossen von Sant Gallen fürbashin mit jeman wer der weri hie dißhalb dem Rhin, dem Bodensee u. dem Gebirg, Stöß oder Krieg gewunnind, u. si beduchte, daß si darumb unser Hilff notdürfftig werind, das mögend si uns in Stett u. Länder mit Jren Botten oder Briefen in unser Rät verkünden, u. ze wüssen tun, dann so söllend wir die vorgenampten Eydgnossen von Sant Gallen unser Hilff unverzogenlich zusenden u. Jnen mit guten Trüwen behulffen u. beraten sin, u. wie vil wir Jnen von unsern Stetten u. Ländern ze Hülffe sendend, davon söllend wir die obg. von S. Gallen ein Benügen haben u. semlich Hilff sollend wir die obg.

Eydgnossen den egenempten unsern Eydgn. v. S. Gallen in unsern Costen tun, ungevärlich.

6. Wir die obg. von S. Gallen söllend ouch mit nieman keinen Krieg anfachen u. onch ussertħalb der Eydgnossschafft, nieman in keinem Krieg nit behulffen und beraten sin, one der obg. unser Eydg. Stett u. Ländern aller gemeinlich oder des Merteils under Jnen Rat, Gunst, Wüssen u. Willen, on alle Gevärde.

7. Und weri daß wir jetzgenanten von Sant Gallen mit jeman ützid ze schaffen hettend oder gewunnend u. uns der oder die vor Kriege so wir mit Jm oder Jnen zu kriegen kämind, soliche gliche völlige billige Recht buttind, daß unsere obgenampte Eydgnossen gemeinlich oder den Merenteil under Jnen beduchte, daß es Jnen und uns erlichen weri, daß wir der Rechten eins ufnemmen söltind, da söllen wir es tun, und Jnen darin gehorsam und gevölgig sin, one Widerreden.

8. Wir die obgenanten von Sant Gallen noch unser Nachkomen söllend uns onch nienan weder zu Herren noch zu Stetten, jetz noch in künfftigen Ziten mit verbinden, mit dheinen Gelüpten noch Eyden, one der obgenanten unser Eydgnossen von Stetten u. Ländern, gemeinlich oder des Merteils under Jnen, Rat, Gunst Wüssen u. Willen one Gevärde.

9. Wurdind ouch die obgenanten unser Eydgenossen Stett u. Länder hinnethin jemer mit einandern mißhellig u. stößig oder under Jnen dheine zwei Ort besunder gegen einandern, das GOtt ewigklich wende, und mit sinem göttlichen Friden und Gnaden darvor sin welle, so mögend wir die obgenanten von Sant Gallen durch unsre Bottschafft die wir darzu schickend, wol besuchen ob wir si mit Fründschafft mit einandern gerichten möchtind, möcht aber das nit gesin, was dann der Merteil unser obgenanten Eydgnossen in denen Sachen fürnimpt, das sollend wir mit Jnen fürnemmen, ob si unser darzu begerend, one alle Gevärde vnd Widerred.

10. So ist umb Geltschulden und umb semlich Sachen beredt, daß darumb jederman von dem andern Recht nemmen soll an den Enden und in den Gerichten, da der Ansprächig gesessen ist und hingehört one alle Gevärde. Wol sinen Rechten gelten oder Bürgen der Jm darumb gelopt und verheißen hat, mag einer wol verhefften und verbieten, on alle Gevärde. Und umb Zins den mag jederman vordern und inziechen, als bißhar gewonlich gewesen ist.

11. Fügte sich ouch daß jemand wer der weri dheinen der Unsern der zu beiden Teilen gehört, angriffe oder beschädigete on Recht, oder

daß jeman wer der weri mit dem oder denen wir beid Teil je ze schaffen hettind oder gewunnend, sich von uns beiden Teilen gemeinlich oder sunderlich glicher billiger Rechten nit begnügen lassen weltind, und daß der oder dieselben in unser Stett, Länder, Gericht oder Gebiet kommend den oder dieselben alle Ire Helffer und Diener, Iro Lib oder Iro Gut soll man hefften und angriffen und darzu tun, nach aller Notdurfft, daß si sollichen Schaden ablegind und widerkerind und dabi glicher billiger Rechten sich begnügen lassind unverzogenlich on alle Gevärde.

12. Were ouch daß jeman Todtschleg oder Frävel in unser beider Teilen, Stetten, Ländern, Gerichten Zwingen und Bännen begiengi, das soll und mag jetweder Teil in Stetten und Ländern richten nach Gewonheit u. Gesatzten und Rechten der Gerichten, da soliches geschicht, also daß diß Pündtnuß nieman darvon schirmen noch behelffen soll, in keinen Weg alles ungevärlich.

13. Sunderlich so ist hierin von uns beiden Teilen Stetten und Ländern beredt, und eigendlich vorbehept, daß wir beid Teil Stett und Länder alle unsre Stett, Schloß, Vestinen, Dörffer, Höf bi allen unsern und Iren Rechtungen, Fryheiten, Eehafftinen, alten guten Gewonheiten, Gerichten, Zwingen und Bännen bliben sollend, als wir und si harkomen sind und jederman harbracht hat doch daß dieser Pündtnuß allweg gnug beschech, alles ungevärlich.

14. Besche̱che ouch daß wir die obgenanten von Stetten u. Ländern gemeinlich oder dhein Ort under uns besunder mit den obgenempten von Sant Gallen oder sie mit uns gemeinlich oder under uns deheiner Statt oder Land besunder, Stöß oder Mißhellung gewunnind, das GOtt lang wende, darumb so söllen wir beid Teil ze Tagen kommen gen Einsidlen und söllend wir die obgenampten Stett und Länder gemeinlich oder under uns eins besunder, so dann Stöß mit uns denen von Sant Gallen, oder wir mit Inen hand, zwen erber Mann und ouch wir die von Sant Gallen zwen erber Mann umb semlich Stöß setzen, dieselben vier söllend dann schwören gelert Eyde ze GOtt, u. den Heiligen die Sach u. die Stöß unverzogenlich ußzerichten ze der Minn oder ze dem Rechten ob si die Minn nit finden möchtind und wie es die vier oder der Merteil under Inen ze dem Rechten ußsprechend, das söllend wir ze beider Sit war und stät halten, ungevärlich.

15. Were aber daß die Vier so darzu geben, stößig wurdend, und sich glich teiltind, so söllend si bi den Eyden, so si der Sach halb geschworen hand, inwendig unser Eydgnoßschafft, Stetten und Ländern oder in der Statt ze Sant Gallen einen gemeinen Mann zu Inen

erkiesen, und nemmen der si in der Sach schidlich und gemein duncke, und welichen si darzu kiesend und nemmend den söllend die in der Statt oder Land er gesetzen ist, darzu wisen sich der Sach anzenemmen mit den Schid-Lüten und die unverzogenlich ze entscheiden bi sinem Eyde, den Er ouch darumb schwören soll nach Gelegenheit der Sach u. nachdem als Jne denn bedunckt recht und billich ze finde, und welichem Teil der Schid-Lüten er volget, das soll ouch das Mer sin, und söllend ouch beid Teil dem nachvolgen, und gnug tun one Widerred ungevärlich und Jne des Eyds so er Jnen Jr Statt und Land geschworen hat, erlassen und ledig sagen, untz zu Ußtrag des Rechtens.

16. Wir die vorgenampten Stett u. Länder habend uns hierinne gäntzlich vorbehalten und ußgelassen das heilig Römisch, Rich und Pündt, so wir vor datum diß Briefs gegen einandren gemacht, ouch den Geheiß und die Verschribung, so wir vor datum diß Briefs gegen jeman getan hand.

17. So haben wir die obgenanten von Sant Gallen uns selbs hierinne vorbehalten und ußgelassen ouch das heilig Römisch Rich. Und also habend wir die obgenempten Burgermeister, Räte und Burgern gemeinlich zu Sant Gallen und under uns jetlicher besunder, namlich was Mannen und Knaben, die sechzehen Jar alt und elder sind gelert Eyde mit ufgehepten Vingern und gelerten Worten zu GOtt und den Heiligen geschworen, für uns und unser Nachkommen, das alles so hiervor und nach an disem Brief von uns geschriben stat, getrüwlich, war vest, und stät ze halten, dem nachzegande, und gnug ze tunde.

18. Wir die jetzgenampten Burgermeister, Rät und Burgere gemeinlich zu Sant Gallen und alle unsere Nachkommen söllend ouch fürbaßhin je ze zechen Jaren darvor oder darnach ungevärlich wenn das von den obgenanten unsern Eydgnossen gemeinlich oder dem Merenteil under Jnen an uns ze tund ervordert wird, oder so si das nutz und notdürfftig sin bedunckt, solich Eyd und Briefe ze schwören nüwern und mit unsern Eyden bevestnen.

19. Wir die obgenempten Stett und Länder, Zürich, Bern, Lucern, Schwitz, Zug u. Glarus gelobend und versprechend für uns und unser Nachkomen bi unsern guten Trüwen an Eyds statt, dem allem so wir dann nach dieses obgenampten Briefs Lut und Sag unsern Eydgnossen von Sant Gallen und Jren Nachkomen ze tunde schuldig sind getrüwlich ze tund und ze vollbringen on Widerred und on alle Gevärde.

20. Wir die obgenampten Eydgnossen Stett und Länder und wir die vorgenampten von Sant Gallen habend uns selber hierin luter vorbe-

halten und ußgelassen, daß wir alle mit einandern dise obgeschribne Stuck alle ingemein oder Iro etlichs besunder wol mögend, endern, mindern, und meren, nach unser aller Nodtdurfft und Willen, wenn wir deß alle einhellegklich mit einandern ze Rat werdend, und es uns alle einhellegklich nutzlich und befügklich sin bedunckt, one mengklichs Irrung und Intrag on alle Gevärde.

21. Und des alles ze warem vestem, stätem, ewigen Urkund, so habend die obgeschribnen Eydgnossen, Stett und Länder, Zürich, Bern, Lucern, Schwitz, Zug und Glarus und Sant Gallen unsrer gemeinen Stetten und Ländern Insigel offenlich gehenkt an diser Brief sieben glich, die geben sind uff donstag nach dem heiligen Pfingst Tag in den Jaren unsers Herren, tusend vierhundert fünffzig und vier Jar.

XXIII.

Bund der XIII Orte mit Mülhausen

vom 19. Januar 1415.

(Aus dem Zürich. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 197.)

1. In dem Namen der heiligen loblichen drynaltigkeit des vatters Suns vnd des heiligen geistes Amen, Ewig ding, vnd Ewig fründtschaft sol man besteten vnd bevestnen mit geschrift, Vmb das, won des mentschen gedencke vnd natur, kranck vnd blöid sind, vnd In dem louf des zites vergangnen vnd Zergengklicher ding, bald vergessen wirt, vnd darumb, das dise ewige früntschaft Einen guotten anfang gewinn, ein besser mittel, vnd das allerbest ennd, vnd das sölicher früntschaft zuo Ewiger zit niemer mer vergessen werde, So kündent vnd verZechent Wir die Burgermeister, Die Schultheissen Ammann Rätt Burger vnd landtlüt, gemeinlich diser nachbenempten stetten vnd lendern, Namlich Zürich, Bern, Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernnwald Zug mit dem vssern Ampt so darzuo gehört glarus basel frybnrg soloturn schafhusen vnd appenzell, Eins, Ouch wir Burgermeister rät, die Zunftmeister vnd gantz gemeind, der statt Mülhusen, andren teils, Allen den So disen brief ansechend lesend', oder hörend lesen, Nun vnd hienach, das wir, gar eigentlich angesechen, vnd sonderlich

betrachtot habent, sölich trüw liebe vnd früntschaft, So vnser vordern vnd onch wir, lange zit mit einandern gehept hand, vnd vmb das nun die selb früntschaft, zwüschent vns, mit guotten trüwen ewigklich bevestnet vnd bestet werde, So haben wir, mit guottem willen, Zitlicher vorbetrachtung, vnd gantzem einhelligem rat, durch Nutz fromen schirms vnd friden willen, vnser aller, vnd aller vnser nachkomen libs vnd guots der vorgenanten onser stett vnd lender, ouch durch Nutz vnd fromen willen, gemeinlich der landen, Ein ewig früntschaft mit ein andern gemacht, vnd sind dero gegen ein andern Ingegangen, Also das wir die obgenanten eidgnossen von stetten vnd lendern, die obgenanten Burgermeister rät Zunftmeister vnd gantz gemeind, zuo Mülhusen vnd all Ir Nachkomen, zuo vnsern ewigen eidgnossen genomen vnd empfangen hand, Wir obgenanten Burgermeister rät, die Zunftmeister vnd gantze gemeind gemeinlich zuo Mülhusen, Syend ouch, für vns vnd all vnser nachkomen, der obgenanten eidgnossen von stetten vnd lendern, ewig eidgnossen worden, mit sölichen wortten vnd gedingen, als hienach an disem brief eigentlich geschriben stät, dem ist also, 2. Des ersten were das wir die obgenanten stett vnd lender alle, oder vnder vns, dhein statt oder land besonder, Nun oder hienach, mit Jemand wer der were, mißhellung vnd krieg hetten, oder gewunent, wöliche statt oder land, vnder vns den vorgeseiten eidgnossen dann sölich krieg berürrend vnd angond, die selben söllent dann gewalt haben, vns die vorgenanten von Mülhusen, Burgermeister rät Zunftmeister vnd gemeind, oder vnsern burgermeister besonder, vmb hilff zuo manen, vnd söllent wir dieselben von Mülhusen dem oder denen, so dann gemant, Nach der manung vnnerzogenlich, vnd on alle widerred, mit vnsern liben, vnd mit vnserm guot, vnd mit vnser macht, die wir dann gehaben mügend, zuo Jnen oder anderswahin, dahin wir dann gemant sind züchen, vnd Jnen beholffen vnd beraten sin, vnd Jr syend helffen schedigen vnd darzuo vnser bestes vnd wegsts thuon, als ob die sach vnser eigen sach were, getrüwlich vnd on all geverd, vnd söllent ouch die hilff, gentzlich Jn vnserm costen thuon, wie dick das zuo schulden kompt, on der obgenanten vnser eidgnossen schaden vngevarlich. 3. Were ouch das die obgenanten vnser eidgnossen, von Mülhusen fürbaßhin mit Jemand wer der were, stöß oder krieg gewunend, vnd si düchte, das Si darJnn vnser hilff notturftig werind, das mügend si vns Jn stett vnd lender mit Jren botten oder brieffen, Jn vnser rät verkünden vnd zuo wüssen thuon, dann so söllent wir vorgenanten eidgnossen, den obgenanten vnsern eidgnossen, von Mülhusen vnser hilff vnnerzogenlich zuo senden, vnd Jnen

mit guotten trüwen beholffen vnd beraten sin, 4. vnd wie vil wir Jnen von vnsern stetten vnd lendern zuo hilff sendent, daran söllent wir die obgenanten, von Mülhusen, ein benügung haben; vnd sölich hilff söllen wir die obgenanten eidgnossen den egenanten vnsern eidgnossen von Mülhusen Jn vnserm costen thuon, vngeuarlich, 5. Doch söllen wir, die obgenanten von Mülhusen, mit niemant keinen krieg nit anfachen, vnd ouch niemand vsserthalb der eidgnoschaft Jn keinem krieg, nit behulffen noch beraten sin, on der obgenanten vnser eidgnossen stetten vnd lendern aller gemeinlich oder des merteils vnder Jnen rat gunst wüssen vnd willen, on alle geverde, 6. Vnd were des wir die Jetzgenanten von Mülhusen mit Jemand vtzit zuo schaffen hettend oder gewunnend vnd vns der oder die vor kriegen, oder so wir mit Jm oder Jnen zuo krieg kemend, söliche gliche völlige billiche recht butte das vnser obgenanten eidgnossen gemeinlich oder den merteil vnder Jnen, bedüchte, das es Jnen vnd vns erlichen were, das wir der rechten eines vffnemen söltind, so söllen wir es thuon, vnd Jnen darJn gehorsam vnd gevölgig sin on widerred, 7. Wir die obgenanten von Mülhusen noch vnser Nachkomen, söllent vns ouch zuo niemand weder zuo Herren noch zuo stetten, Jetz noch Jn künftigen Zyten, nit verbinden, mit dheinen gelüpten noch eiden, on der obgenanten vnser eidgnossen von Stetten vnd lendern, gemeinlich oder des merteils vnder Jnen rat gunst wüssen vnd will on geuerd. 8. Wurdint ouch die obgenanten vnser eidgnossen stett vnd lender hinachin Jemer, mit ein andern mißhellig vnd stössig oder vnder Jnen dhein zwey örtter, gegen einander besunder, das Gott ewigklich wende, vnd mit sinem göttlichen friden vnd gnaden, danor sin welle, So mögent wir die obgenanten von Mülhusen durch vnser botschaften, die wir darzuo schicktind, wol besuochen, ob wir si mit früntschaft mit einandern gerichten möchtind, 9. möchte aber das nit gesin, waß dann der merteil vnser obgenanten eidgnossen in den sachen fürnimpt, das söllent wir, mit Jnen fürnenen, ob Si vnser darzuo begerend, on alle geuerd vnd widerred. 10. So ist umb geltschuld vnd vmb sölich sachen beredt, das darumb Jedermann von dem andern recht nemen sol, an den enden vnd Jn den gerichten, da der ansprechig gesessen ist vnd hin gehört, on all geuerd, Wol sinen rechten gülten oder bürgen, der Jm darumb gelopt vnd verheissen hät, mag einer verheften vnd verbietten on all geuerd vnd vmb zins den mag Jederman vordern vnd Jn züchen als bißhar gewonlich ist gewesen on geuerd, 11. Befügte sich ouch, daß Jeman wer der were, dheinen der vnsern, So zuo beiden teilen gehört, angriffe oder beschedgote, on recht

oder das Si Jeman wer der were, mit dem oder denen wir beid teil, Jetz zuo schaffen hetten oder gewunen, sich von vns beiden teilen, gemeinlich ald sonderlich glicher billicher rechten, nit benügen lassen wölten, vnd das der, oder die selben In vnser stett, lender gericht, oder gebiet kemind den oder dieselben, alle Jr helffer vnd diener Jr lib oder Jr guot sol man heften vnd angriffen, vnd darzuo thuon, nach aller nodturft das Si sölichen schaden ablegend vnd widerkerend, vnd dabi sich glicher billicher rechten benügen lassen vnuerzogenlich on alle geuerde. 12. Were ouch, das Jeman todschleg oder freflinen In vnser beider teil stetten vnd lendern gerichten zwingen vnd bennen begienge, das sol vnd mag, Jetweder teil stetten vnd lendern richten, nach gewonheit gesetzt vnd recht der gerichten, da sölichs beschicht, also das dis püntnusse nieman dauor schirmen noch behelffen sol, In keinen weg, alles vngenarlich. 13. Sonderlich so ist harInn von uns beiden teilen stetten vnd lendern beredt vnd eigentlich vorbehept, das wir beid teil stett vnd lender aller vnser schloß stett vestinen, dörffer vnd höfe, bi allen vnsern vnd Jren rechtungen fryheitten ehaftinen alter guotter gewonheit gerichten zwingen vnd bennen beliben söllend, als wir vnd Si harkomen sind, vnd Jederman harbracht hat, Doch das diser puntnusse allwegen gnuog beschεche alles vngeuarlich. 14. Beschehe ouch das wir die obgenanten stett vnd lender gemeinlich, oder dhein ortt vnder vns besonder mit den obgenanten von Mülhusen oder Si mit vns, gemeinlich oder vnder vns dhein statt oder land besonder stöß oder mißhellung gewunnen, das gott lang wende, darumb söllen wir beid teil, zuo tagen kommen gen Baden In ärgöw, vnd söllent wir die obgenanten stett vnd lender gemeinlich oder vnder vns eins besonder so dann stöß mit vns den von Mülhusen oder wir mit Jnen hand Zwen erber man vnd ouch wir von Mülhusen Zwen erber man vmb sölich stöß setzen, die selben vier söllent dan sweren gelert eid, zuo gott vnd den heiligen, die sach vnd die stöß vnuerzogenlich vszerichten ze der minn oder ze dem rechten, ob si die minn nit finden möchten, vnd wie es die oder der merteil vnder Jnen zuo dem rechten vssprechent, das söllend wir zuo beider sit war vnd stet halten, vngeuarlichen. 15. Were aber das die vier so darzuo geben stössig wurdint vnd sich glich teiltind, So söllend si, bi den eiden, So Si diser sach halb gesworn hand, Innwendig vnser eidgnosschaft stetten vnd lendern, oder In der Statt zuo Mülhusen einen gemeinen man zuo Jnen erkiessen vnd nemen, der si In der sach schidlich vnd gemein dunckt vnd wölhen si darzuo kiesend vnd nemend, den söllent die, In der Statt oder land er gesessen ist darzuo

wysen, sich der sach anzenemmen, mit den schidlüten, vnd die vnuerzogenlichen zuo entscheiden bi sinem eide, den er ouch darumb sweren sol, nach gelegenheit der sach, vnd nach dem als Inn dann bedunckt, recht vnd billich zuo finde, vnd wölhem teil der schidlüten er volgt das sol ouch das mer sin vnd söllend ouch beid teil dem nachvolgen vnd gnnog thuon on widerred vngeuarlich, vnd Inn des eids, so er Inen Ir statt oder land gesworn hat, erlassen, vnd ledig sagen vntz zuo vßtrag des rechten. 16. Wir die obgenanten stett vnd lender haben vns hier Inn gentzlich vorbehalten, vnd vs gelassen das heilig Römsch rych vnd die pund vereynnngen vnd verstentnussen, so wir vor datumb dis briefs gegen einandern, oder Jemand angenomen vnd gemacht haben, 17. So haben wir die obgenanten von Mülhusen, vns selbs ouch hierInn vorbehalten vnd vßgelassen das heilig römsch rich, 18. Vnd also haben wir, die obgenanten Burgermeister rät die Zunftmeister vnd gemeind gemeinlich zuo Mülhusen vnd vnder vns Jetlicher besonder Namlich was mannen vnd knaben, die sechtzechen Jar alt vnd elter sind gelert eid mit vfgehepten fingern, vnd gelerten wortten gesworn, zuo gott vnd den heiligen für vns vnd vnser nachkomen, das alles so hieruor vnd nach, an disem brieff von vns geschriben stät getrülich war vest vnd stät zuo halten, dem nach zuo gonde vnd gnnog ze thuonde. 19. Wir die Jetzgenanten Burgermeister Rat die Zunftmeister vnd ganze gemeind, gemeinlich zuo Mülhusen, vnd all vnser nachkomen sollent ouch fürbaßhin wenn vnd so offt die obgenanten vnser eidgnossen ander Ir pünd ansechen zuo sweren, oder das sunst von Inen gemeinlich ald dem merenteil vnder Inen an vns zethuond erfordert wirt, vnd si das nutz vnd guot beducht, disen vnsern pund mit vnsern eiden, ouch bevestnen vnd ernüwern. 20. Wir obgenanten stett vnd lender Zürich, Bern, Lutzern, Vry, Swytz, Vnderwalden, Zug, Glarus, Basel, Frybnrg, Solotурn, Schafhusen vnd Appenzell, globend vnd versprechend für vns vnd vnser nachkomen, bi vnsern guotten trüwen, an eids statt, dem allem so wir dann nach dises obgenanten briefs lut vnd sag vnsern eidgnossen von Mülhusen vnd Iren nochkomen zethuonde schuldig sind getrülich zethnonde vnd znouolbringen, on widerred vnd on alle geuerde. 21. Wir die obgenanteu eidgnossen stett vnd lender, vnd wir die genanten von Mülhusen, haben vns selbs hierInn lutter vorbehalten vnd vßgelässen, das wir alle mit einandern, dise obgeschribne stuck alle In gemein, oder Ir Jegklichs besonder, wol mögend endern mindern vnd meren, nach vnser aller nodturft vnd willen, wenn wir des alle ein helligklich mit einandern zuo rat werdent, vnd es vns all einhelligklich

nutzlich vnd fügklich sin bedunckt, on mengklichs Irrung vnd Intrag, on all geuerd, 22. Vnd des alles zuo warem vestem stetem, ewigem vrkund, So haben wir die obgeschribnen eidgnossen stett vnd lender Zürich, Bern, Lutzern, Swytz, Vnderwalden, ob vnd nid dem kernwald, Zug, Glarus, Basell, Fryburg Soloturn Schafhusen vnd Appenzell ouch Mülhusen vnser Stett vnd lender Insigel, offenlich gehenckt an diser brieffen viertzechen glich, die geben sind, Zürich, am Nüntzechenden tag Monats Januarj Nach der gepurt Cristi vnsers lieben Herren, gezalt fünftzechenhundert vnd fünftzechen Jar.

XXIV.

Bund der XIII Orte mit Rottweil

vom 6. April 1519.

(Aus dem Zürcher. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 197.)

1. In dem namen der heligen loblichen driualtigkeit gott des vatters, gott des sunes vnd gott des heiligen geistes amen. Ewig ding vnd ewige fruntschafft sol man besteten vnd bevestnen mit geschrifft, vmb das won des mentschen gedencke von natur kranck vnd blöid sind vnd In dem louf des Zytes vergengklich, vnd wirt ouch zergengklicher dingen bald vergessen, vnd darnmb das dise ewige fruntsschaft einen guoten anfang gewynn, ein besser mittel, vnd das aller best end, vnd das sölicher fruntschafft zuo ewiger zyt niemer mer vergessen werd, So kundent vnd veryehend wir die Burgermeister, die Schultheissen Amman Rät burger vnd landtlüt gemeinlich diser nachbenempten stetten vnd lenndern Namlich Zürich Bern Lutzern Vri Schwitz, Vnderwalden ob vnd nidt dem kernwald, Zug mit dem vssern ampt so darzuo gehört, Glarus Basel, Frybnrg Soloturn, Schafhußen vnd Appentzell eins, Ouch wir der Burgermeister die Ret Zunfftmeister vnd gantze gmeind der statt Rotwyl annderntehls, allen denen so disen brief ansechent, leßend, oder hörend leßen, nu vnd hyenach, das wir gar eigentlich angesehen, vnd sunderlich betrachtet habent, sölich trüw liebe vnd früntschafft, so vnser vordren vnd ouch wir, lange zyt mit einander gehept

hand, vnd vmb das nu dieselb früntschafft zwüschent vns mit guoten trüwen, ewigklich bevestnet vnd bestet werde, So habent wir mit guotem willen zitiger vorbetrachtung vnd gantzem einhelligem rat, durch nutz frommen schirms vnd fryden willen vnser aller, vnd aller vnser nachkomen libs vnd guots der vorgenanten vnser stett vnd lennder, ouch durch nutz vnd frommen willen gemeinlich der lannden, ein ewige früntschafft mit einannder gemacht, vnd sind dero gegen einander Jngegangen, Allso das wir die obgenannten eidgnoßen von stetten vnd lenndern, die obgenanten Burgermeister Rät Zunftmeister vnd gantze gmeind zuo Rotwyl vnd all Jr nachkomen, zuo vnsern ewigen eidgnoßen angenomen vnd empfangen hand, Wir obgenanten Burgermeister Rät die Zunftmeister vnd gantze gmeind gemeinlich zuo Rotwyl syent ouch für vns vnd all vnser nachkomen, der obgenanten eidgnoßen von stetten vnd lenndern ewig eidgnoßen worden, mit sölichen worten vnd gedingen, als hyenach an disem brief eigentlich geschriben stat, dem ist allso. 2. Des ersten were das wir die obgenanten stett vnd lennder alle, oder vnder vns kein statt oder land besonder nu oder hyenach mit yemand wer der were, mißhellung oder krieg hettind oder gewunnint, wöliche statt oder land vnder uns den vorgeseiten eidgnoßen, dann sölich krieg berürrend vnd angond, dieselben söllent dann gwalt haben, vns die vorgenanten von Rotwyl Burgermeister ret vnd burgere, oder vnsern Burgermeister besunder, vmb hylf zuo manen, vnd söllent wir dieselben von Rotwyl, dem oder denen, so dann gemandt hand, nach der manung vnuerzogenlich vnd on alle widerred, mit vnsern liben vnd mit vnserm guot, vnd mit vnser macht, die wir dann gehaben mugent, zuo Jnen oder annderschwahin dahin wir dann gemandt sind zühen, vnd vnd Jnen beholffen vnd beraten sin, vnd Jr fyend helffen schedigen, vnd darzuo vnser bests vnd wegsts thuon, als ob die sach vnser eigen sach were, getrülich vnd on all geuerd, vnd söllent ouch die hylf gentzlich Jn vnserm costen thuon, wie dick das zuo schuldenn kumpt, on der obgenanten vnser eidgnoßen costen vnd schaden vngeuarlich. 3. Were ouch das die obgenanten vnser eidgnoßen von Rotwyl fürbaßhin mit yemand wer der were, von Jrs Zircks vnd Jrer oberkeit wegen wie dann ein statt Rotwyl das diser zyt dat dis briefs Jnnhends hat, oder das sy daran vnd darJnn oder sust Jn anderweg yemas gewaltigklich vnd wider recht bekrencken vnd von dem Jren trenngen wöllt, stöß ald krieg gewunnint, vnd sy düchte das sy darJnn vnser hylf notdurftig werrint, das mügent sy vns Jn stett vnd lennder mit Jren botten oder briefen Jn vnser ret verkünden vnd zuo wüssen thuon, dann söllent wir

die vorgenanten eidgnoßen, den obgenanten vnsern eidgnoßen von Rotwyl vnser hylf vnnerzogenlich znosennden vnd Jnen mit guoten trüwen beholffen vnd beraten sin vnd sy by dem Jren Jn dem Zirck vnd Jn der maß wie obstat schützen schirmen vnd handthaben, vnd wie vil wir Jnen von vnnsernn stetten vnd lenndern zuo hylf senndent daran söllent wir die obgenanten von Rotwyl ein benügen haben, vnd sölich hylf sollent wir die obgenanten eidgnoßen, den bemellten vnsern eidgnoßen von Rotwyl Jn vnnserm costen thuon vngeuarlich, 4. Wir die obgenanten von Rotwyl söllent ouch mit niemand keynen krieg ansahen, vnd ouch niemant vssertthalb der eidgnoschaft Jn keinem krieg beholffen noch beraten sin, on der obgenanten vnser eidgnoßen stetten vnd lendern aller gemeinlich, oder des merteyls vnder Jnen rat gunst wüssen vnd willen, 5. ob aber wir die von Rotwyl ylend mit ronb oder sust beschediget, oder angegriffen wurdint, mugent wir mit frischer tat nachylen, vnd vns der gegenwör gebruchen dem vnsern Jn zuokomen vnd dannenthin wyter mit der obgenanten vnser eidgnoßen stett vnd lennder rat vnd gefallen handlen on generd. 6. Vnd wenn ouch sach ist, das sich krieg erhebent, vnd wir beidteil mit einanndern darJn zühent vnd man sold git oder yndten, dann sol vns den von Rotwyl oder den vnnsern mitgeteilt werden wie anndern vns den eidgnoßen mitgeteilt wirt, nach anzal der lüten vnd gelegenheit vnd gestallt der sachen vnd henndlen, 7. Vnd were das wir die yetzgenanten von Rotwyl mit yemas vbtzit zuo schaffen hettind oder gewunnint, vnd vns der, oder die, vor kriegen, oder so wir mit Jm oder Jnen zuo kriegen kämint, söliche gliche völlige billiche recht butte, das vnser obgenanten eidgnoßen gemeinlich oder den merteil vnder Jnen bedüchte, das es Jnen vnd vns erlichen were, das wir der rechten eines vffnemen sölltind, so söllend wir es thuon, vnd Jnen darJnn gehorsam vnd gevölgig sin on widerred. 8. Wir die obgenanten von Rotwil noch vnser nachkomen, söllent ouch vns zuo niemand weder zuo herren noch stetten yetz noch Jn künfftigen ziten verbinden, mit keinen glupten noch eyden on der obgenanten vnser eidgnoßen von stetten vnd lenndern gemeinlich oder des merteils vnder Jnen rat gunst wüssen vnd willen. 9. Wurdint ouch die obgenanten vnser eydgnoßen stett vnd lennder hynachin yemer mit einannder mißhellig vnd stößig, oder vnder Jnen kein zwey örter gegen einannder besunder, das gott ewigklich wennde, vnd mit sinem götlichen frid vnd gnaden darvor sin wölle, so mugent wir die obgenanten von Rotwyl durch vnser botschaften die wir darzuo schicktind wol besuochen ob wir sy mit früntschaft, mit einander gerichten möchtind, 10. möchte

aber das nit gesin, was dann der merteil unser obgenanten eidgnoßen In den sachen fürnimpt, das sölleut wir mit Inen fürnemen, ob sy unser darzuo begerend, on all geuerd und widerred. 11. Wir die obgenannten von Rotwyl und unser nachkomen söllent und wöllent ouch nuhinfür bemellten unsern eidgnoßen stetten und lenndern gemeinlich und sunderlich gewertig unnd gehorsam sin trülich und on geuarlich, und Inen die statt Rotwyl offen lassen sin zuo allen Iren nöten gescheften und sachen, darInn zesind, dardurch zuo zühen und wider herdurch, wie Inen das fugklich und eben ist, on widerred, und Inen umb Jr gellt bescheidnen kouff ouch essen drincken und anders so sy notdurftig sind geben, Deßglichen söllent wir eidgnoßen stett und lennder unnsern eidgnoßen von Rotwyl, darwider ouch thuon, und sy dermaßen ouch hallten wie obstat, 12. Gefugte sich ouch, das yeman wer der were, keynen der unsern so zuo beidenteilen gehört angriffe, oder beschedgote, on recht, oder das sy yeman wer der were, mit dem oder denen wir beidteil yetz zuo schaffen hetten oder gewunneut, sich von uns beidenteilen, gemeinlich ald sonderlich glicher billicher rechten nit benügen lassen wöllten, und das der oder dieselben In unser stett lennder gericht oder gepiet, kemend, den oder dieselben, alle Jr helffer und diener Jr lib oder guot sol man hefften und angrifen, und darzuo thuon nach aller notdurft, das sy sölichen schaden ablegind und widerkerind und sich daby glicher billicher rechten benügen lassint unuerzogenlich und on all geuerd. 13. So ist umb geltschuld und umb sölich sachen beredt, das darumb yederman von dem anndren recht nemmen sol an den enden und In den gerichten da der ansprächig gesessen ist, und hin gehört on all geuerd, wol sinen rechten gellten güllten oder bürgen, der Im darumb gelopt und verheissen hat, mag einer verhefften und verbieten on all geuerd', Und umb zinß den mag yederman vordren, und Inzühen als bißhar gewonlich ist geweßen on geuerd, Und todschleg fräfel buossen Erbfäll und derglich sachen, die söllent gericht und berechtiget werden, nach gewonheit gesetzt und recht, der gerichten und oberkeiten, da söliche beschehent oder gefallent, allso das dise pündtnis, darvor niemas sol schirmen noch behelffen In keinen weg. 14. Sunderlich so ist ouch von uns beiden teylen beredt und eigentlich vorbehept, das yede statt yedes land yede vesti yedes dorf, und yeder hof, so In diser pundtnis ist, by allen Iren rechtungen fryheiten ehafftinen allten guoten gewonheiten, gerichten zwingen bennen, und harkomen, söllent blyben, als sy bißhar und In dise pündtnis sind komen, und ein yeder hat harbracht, doch das diser pündtnis In allweg gnuog beschehe, 15. Es sol ouch

entwederer teil, vff den anndren noch die sinen kein nüwerung mit Zöllen noch anndrem nit leggen, noch fürnemen, besonnder das gehallten werden wie bißhar, vnd mit sonderheit so sol ein statt Rotwil vnd die Iren mit zol vnd gleit ouch anndrem derglich In tütschen vnd weltschen lannden gehallten werden, als annder wir eidgnoßen vnd die vnsern, so fer die brief vnd gerechtigkeit, die wir eidgnoßen von stetten vnd lenndern gegen yemas habent das mügent erliden, vnd zuolassen 16. vnd namlich sol Jederr teil dem anndren feilen kouff lassen zuo komen on geuarlich vffhallten vnd beschwerd. 17. Beschehe onch das wir die obgenanten stett vnd lennder gemeinlich, oder kein ort vnder vns besunder, mit den obgenanten von Rotwyl, oder sy mit vns gemeinlich, oder vnder vns kein statt oder land besunder, stöß oder mißhellung gewunnint, das gott lang wennde, darvmb söllent wir beid teyl zuo tagen komen gen Baden In Ergöw, vnd söllent wir die obgenanten stett vnd lennder gemeinlich oder vnder vns eins besunder so dann stöß mit vns den von Rotwyl, oder wir mit Jnen hand, zwen erber man, vnd onch wir die von Rotwyl zwen erber man vß vnsern reten vmb sölich stöß setzen, dieselben vier söllent dann schweren gelert eyd zuo gott vnd den heligen, die sach vnd die stöß vnuerzogenlich vß zerichten ze der mynn oder ze dem rechten, ob sy die mynn nit fynnden möchtind, vnd wie es die vier oder der merteil vnder Jnen, zuo dem rechten vssprechent, das söllent wir zuo beidersidt war vnd stet hallten, vngeuarlichen. 18. Were aber das die vier, so darzuo geben stößig wurdint vnd sich glich teyltind, so söllent sy by den eiden, so sy der sach halb geschworen hand, In der statt ze sant Gallen oder In der statt Mülhußen vß den kleinen Reten daselbs, einen gmeynen man zuo Jnen erkießen vnd nemen, der sy In der sach schidlich vnd gmein bedunckt, vnd wölichen sy dar zuo kießend vnd nemen, den söllent die In der statt da er genomen wirt, darzuo wyßen sich der sach anzuemen, mit den schidlüten, vnd die vnuerzogenlich zuo entscheiden by sinem eyd den er darvmb schweren sol, nach gelegenheit der sach vnd nach dem als Jnn dann bedunckt recht vnd billich sin, vnd wölichem teil der schidlüten er volget, das sol onch das mer sin, vnd söllent ouch beidteil dem nach volgen vnd gnuog thuon on widerred vngeuarlich, vnd Jnn des eyds so er Jnen oder Jr statt geschworn hat erlassen vnd ledig sagen vntz zuo vßtrag des rechten. 19. Wir die obgenanten stett vnd lender habent vns hyerJnn gentzlichen vorbehalten vnd vßgelassen vnnsern heligen vatter den Babst, vnd den heligen Römischen stuol zuo Rom, ouch das helig Römisch rich, die pündt so wir vor datumb dis briefs gegen ein-

ander hand, das loblich huß österrich vnd all annder gegen denen wir vns verbunden vnd verschriben habent. 20. So habent wir die obgenanten von Rotwyl vns selbs hyerJnn vßgelassen vnd vorbehallten, vnsern heligen vatter den Babst, den heligen Römischen stuol zuo Rom, das helig Römisch Rich, vnd sin hoffgericht by vns, vnd das loblich huß österrich so lang dieselb pündtnis mit dem huß österrich weret vnd sich vff den achtenden tag des monats octobers, so man der mindren zal nach der gepurt cristi zellt viertzig vnd sechs Jar vßgan vnd enden wirt. 21. Vnd Jnsonderheit ist von bemellts hofgerichts wegen beredt, das wir eidgnoßen stett vnd lennder, ein statt Rotwyl, vnd vnser eidgnoßen daselbs, davon mit gwalt vnd on recht nit wöllen lassen trenngen, besonnder sy baby schützen schirmen vnd handthaben, vnd mit lutrem geding so sol bewederer teil noch die sinen, noch die Jm zuo versprechen stond, den anndren mit sölichem hofgericht vfftryben noch bekümbren besunder yederman das recht suochen vnd bruchen, wie vor gelütret ist, 22. vnd ob yemas der vns beydenteilen nit zuogehörig noch verwandt were, vnderstünde vns stett vnd lennder samentlich oder sunderlich, oder die vnsern, vnd die vns zuo versprechen stond mit sölichem hofgericht vff zetryben, da söllent wir die von Rotwil vnser eidgnoßen von stetten vnd lendern vnd die Jren so wir deß ersuocht würden wyßen, nach lut vnd sag yeder statt, vnd yedes lands, oder der sinen fryheit ouch des hofgerichts recht vnd bruch, vnd ouch sust sy mit sölichem hofgericht wyter nit beschweren, dann wie Sy sind harkomen. 23. Vnd allso habent wir die obgenanten Burgermeister ret vnd burger gemeinlich zuo Rotwyl vnd vnser yetlicher besunder namlich was mannen vnd knaben, die sechtzehen Jar alt vnd ellter sind, gelert eid mit vffgehepten fingern, vnd gelerten worten, geschworn zuo gott vnd den heligen für vns vnd vnser nachkomen das alles so hyevor vnnd nach an disem brief von vns geschriben stat, getrülich war vest vnd stet zuo hallten, dem nach ze gond vnd gnuog ze tuond. 24. Wir die yetzgenanten Burgermeister vnd Rat vnd Burger gemeinlich zuo Rotwyl, vnd all vnser nachkomen söllent ouch fürbashin, wenn vnd so offt, die obgenanten vnser eidgnoßen ander Jr pündt ansehent zuo schweren, oder das sust von Jnen gemeinlich als dem merenteil vnder Jnen an vns zuo tuond erfordret wirt, vnd sy das nutz vnd nodt bedücht, disen vnsern pundt, mit vnsern eiden ouch bevestnen, vnd ernüweren. 25. Wir obgenanten stett vnd lender Zürich Bern Lutzern Vri Switz Vnderwalden Zug, Glarus Basel Fryburg Solotürn Schafhusen vnd Appentzell, globent vnd versprechent für vns vnd vnser nachkomen, by vnsern

guoten trüwen an eidsstatt, dem allem so wir dann, nach dises Briefs lut vnd sag vnnsern eidgnoßen von Rotwyl, vnd Iren nachkomen zuotuond schuldig sinnd getrülichen zetuonde vnd zuovolbringen, on widerred, vnd on alle geuerde. 26. Wir die obgenanten eidgnosen stett vnd lennder, vnd wir die vorgenanten von Rotwyl habend vns selbs hyerJnn luter vorbehalten vnd vßgelassen, das wir all mit einandren dise obgeschribne stuck alle Jn gmein, oder yetlichs besunder wol mügent ennbren minndren vnd meren nach vnser aller notdurfft vnd willen, wenn wir des all einhelligklich mit einannder zuo rat werdent, vnd es vns all einhelligklich nutzlich vnd füglich sin bedunckt, on mengklichs Irrung vnd Jntrag, on all generd. 27. Vnd des alles zuo warem vestem stetem ewigem vrkund So habent wir die obgeschribnen eidgnoßen stett vnd lennder Zürich Bern, Lutzern, Vri, Schwitz Vnderwalden Zug Glarus, Basel Fryburg Soloturn Schafhußen Appenzell vnd Rotwyl vnnser gmeinen stetten vnnd lenndern Jnsigel offenlich lassen hencken an diser briefen viertzehen glich, die geben sind zuo Zürich am sechsden tag des Monats Abrellen, Nach der gepurt cristi gezellt Fünftzehenhundert vnnd Jn dem Nüntzehennden Jar.

XXV.

Bund der VII Orte mit dem Gotteshausbund

vom 13. Dezember 1498.

(Aus dem Züricher. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 202.)

1. Jn Gottes Namen Amen. Wonn von dem valle des Ersten Menschen durch lennge der Jaren vnd verennbrung des zidts, Die synnlicheit der vernunfft hinschlichet Vnd deßhalb not ist zuo vnnderrichtung vnd Ewiger gedächtnuß den künftigen die ding vnd sachen, die dann vnzerstörlich vnd Ewig bliben söllen der gezücknuß, schrifftlicher warheit zuobeuelhen. Darumb so künden wir die Burgermeister, Schultheissen Amman Rät Burger Lanndtlüt, vnd Ganntz gemeinden von Zürich, lutzerren, vry, Swytz, vnnderwalden, Ob vnd Nyd dem kernwald, Zug, mit dem vssern Ampt so dartzuo gehört, Vnd von Glarus, Als die siben Ortt der Eydtgnoschafft an einem. So dann wir der Bur-

germeister der Ratt die Burger vnd die gannze gemeind der Statt Chur, vnd darzuo wir die nachgeschribnen Gegninen vnd Gemeinden der Gotzhußlüten zuo dem Stifft zuo Chur gehörennde, Namlich vogt vnd gannze Gemeind zuo fürstnow, Vogt vnd Gemeind der vier Dörffer zuo Aspermonnt gehörennde, Amman vnd Gemeind zuo Ober vatz. Vogt vnd Gemeind zuo Reamm oberthalb Stein. Amman vnd Gemeind zem tieffenkasten. vogt vnd Gemeind zuo gryffenstein gehörennde. Amman vnd Gemeind zuo Stalla. Amman vnd Gemeind zuo Avels. Richter vnd Gemeind zuo Bregalien vnnderport vnd Oberport. Amman vnd Gemeind zuo zütz. Amman vnd Gemeind zuo Sumada. Richter vnd Gemeind zuo postlaf. Amman vnd Gemeind zuo Stenntzberg. Amman vnd Gemeind zuo Schültz. Amman vnd Gemeind zuo Remusß. mit sampt denen von zumeiginon. Amman vnd Gemeind In Münstertal. Amman vnd Gemeind zuo Mals vnder Galsa, Ouch Amman vnd Gemeind zuo Schganntzan dem anndernn teil. Vnd thuond künd Allen vnd Jegelichen Mennschen So disen gegenwirtigen brieff In künfftigen zidten yemer ansechen lesent oder hörent lesen, das wir mit guotem Hertzen betrachtet haben söliche Trüw Liebe vnd Alte früntliche Einhellickeit, Damit dann vnnser aller vorderren In allen Jren geschäfften, vnd anligennden sachen Jr getrüw vff sechen ye wälten zuo ein anndern gehept. vnd also harbracht haben, Dasselb zuo beharren. Ouch zuo trost. vnnsernn Lannden vnd Lüten Söliche liebe vnd früntschafft zuo meren, So haben wir dise Ewige vnd getrüwe frünntschafft vnd Püntnusß mit einannderren angenomen Jngeganngen vnd gemacht, Setzen machen vnd verbinden vnns wüssentlich mit disem brieff. Für vnns vnd all vnnser Ewigen nachkommen In meynung, wie dann das Hienach von wort zuo wort eigenntlich begriffen stat. Dem ist also 2. Des Ersten Das wir obgemelten beid teil, vnns In allen vnnsern sachen anliggen vnd geschäfften, Aller früntschafft trüw vnd fürderung gegen ein anndern halten vnd getrösten, vnd ein getrüw vffsechen zuosamen haben, Ouch so en sol deweder teil den anndern durch sine Stett schloß vnd gebiet. niemanns vberall angriffen beschedigen vberziechen noch bekümbern lassen, Sunder ob yemann wer der were sölichs vnnderstunde. Das nach sinem Besten vermögen znowennden vnd zuoweren, 3. Zun anndern das wir obgenannten beidteil selbs einanndernn nit vberziehen angryffen noch beschedigen noch den vnnsern, vnd denen so zuo vnns gehörennd gestatten, Sunder Jederteil sich gegen dem anndern rechts vnd vsßtrags benügen lassen sölle, Als dann hienach eigentlich gemeldet wirt. 4. Und Namlich Ob wir die obgemelten Siben orrt der Eydtgnoschafft, gemeinlich

oder ein Orrt sunnderlich gegen den genannten Burgermeister Rätt vnd Burgern, gemeinlich der Statt zuo Chur, oder gegen den Obbestimpten Gotzhuslüten gemeinlich oder Eynichem Commun oder Gemeinde Insunders, Oder dieselben Burgermeister rät vnd gemein burger der Statt zuo Chur, oder die vorgeschribnen Gotzhuslüt gemeinlich oder Eynich Commun vnd Gemeind, vnnder Jnen sunderlich gegen vnns vorgemelten Stetten vnd Länndern der siben Orrten gemeinlich oder Eynichen orrt sunderlich zuospruch oder vordrung gewunnen Darumb wir gütlich nit betragen werden möchten, so sollen wir beydersydt des zem rechten kommen gen walenstad. vnd daselbs yederteil zwen Erber vnparthyg Man zuo dem Rechten In einem Mannot dem nechsten So es Eruordert wirdt setzen, vnd dieselben Eyde liplich zuo Gott vnd den heiligen sweren, Sölich sachen vnd Spenn, wo sy die gütlich nit vereynen mögen Als sy anfanngs versuochen söllen, Darnach vnuerzogennlich vff verhörung beider teilen gewarsame. Deren sy sich dann gepruchen wellen, mit dem rechten, vff Ir Eyde zuo enntscheiden vnd vßzuosprechen, vnd was also von den vieren, oder dem merteil vnnder Jnen zuo recht Erkennt wirt, dem söllen beidteil an fürwort nachkommen vnd gnuogtuon, für alles verwägern ziechen vnd appellieren. 5. Ob aber die vier zervielen, vnd sich glich teilen würden, So sol Jeder Cleger In des angesprochen Stetten oder Lannden, Einen Erbern vnparthyygen Man vsß den Rätten zuo einem obman kießen vnd wellen, der sich dann mit sinem Eyd verbinden sol wie obstatt, Demselben daruff sölich vrteilen zestünd mit dem gerichtshanndel vberanntwurt werden. vnd derselb obman dann schuldig sin soll deren einer, die Jnn by sinem Eyde die besser vnd rechter bedüncket, In einem Manot dem nechsten volg zuo geben vnd wedrer vrteil er also volget, vnd für die bessern Erkennt. Das dann ouch beidteil derselben statt vnd volg tuon söllen, an alle widerred ziechen vnd appellyeren wie vorstät. 6. Ob aber sundrig personnen beyder teilen vordrung vnd ansprach zuosamen hetten oder hinfür gewunnen, das dann Jegclicher eleger, dem anntwurter nachuolgen sol In die gericht vnd an die Ennd, da er gesessen, vnd dahin er Gerichtshörig ist, vnd sich des rechten daselbs von Jmm benügen, Es were dann das einem recht daselbs offennlich versagt, vnd also rechtloß gelassen würde, Der mag dannenthin sin recht an annderren Ennden als gepürt suochen, 7. Es ensol ouch nieman der In diser eynung vnd Pünttnüß vergriffen ist den anndernn verhefften oder verbieten, dann sinen gichtigen vnd küntlichen Schuldner oder Gülten oder sinen Bürgen so darumb gelopt vnd versprochen hat, 8. Deßglich sol ouch ein

yederteil dem anndernn durch sine Stett Schloss Lannd vnd gebiet, veilen kouff zuo siner notturfft zuo lassen, Doch nit wyter Dann In sine lannd zuo gebruchen, vnd nit verrer zuo verfüren, vnd also zuo beydersidt die strassen offen vnd fry halten an vffsatz oder beswärung Eynicher Nüwen zöllen oder anndrer vfflegung, Sunder das zuo hallten vnd zuo bruchen, wie von altem harkommen, 9. Es ist ouch hierInn eigenntlich beredt, Ob sich begebe, Das dewedrer teil hinfür künfftenclich yemermer wyter sich zuo Herren Stetten oder Lannden verbinden oder verpflichten wölten, Das doch sölichs diser Eynung vnschädlich sin vnd dise Eynung vnd Pünttnüss denselben vorgan sölle. 10. Ob ouch Beidteil samentlich In krieg oder vehde gegen Jemanns kommen würden, das dann deweder teil keinen fryd oder bestannd gegen denselben beschliessen noch annemen sol, der annderteil sye dann öch darInn verfasset vnd begryffen, 11. Wir die obgemelten beidteil haben ouch Insunderheit vnns zuo allen teillen In diser Ewigen Pünttnüss Lnter vorbehalten, vnd behalten vnns selbs vor vnnsern heilgen vatter den Babst, den heiligen Römischen Stuol, Ouch das heilig Römisch Rich, vnd all Pünttnüss Pflicht Bürckrecht Eynung vnd verstentniss So wir vor disem datum gegen yemans angenommen beschlossen oder zuogesagt haben, 12. Vnd in disen Dingen allen haben wir zuo beider sydt vssgescheiden. vnd vnnder vnns Eygenntlich beschlossen, Ob wir zuo beider sydt vber kurtz oder lanng, zuo Nutz vnd guot vnns allen einhellig vnd gemeinlich zuo rat würden, In diser Pünttnüss Ettwas zuo meren zuo mindern oder zuo enndren, Das wir sölichs wol tuon mögen einhellenclich nach vnnserm genallen, vnd hiemit sol diss Ewig vereynung vnd Pünttnüss zuo beidersidt für vnns vnd all vnnser Ewig Nachkommen fürbasshin zuo künfftigen Ewigen zidten, By vnnsernn eren vnd guoten trüwen vnnersert stät vnd vest bliben trüwlich also gehalten werden an alle generd, 13. Vnd des alles zuo warem Ewigen vnd Jemerwerenden vrkunde, So haben wir obgemelten Siben Orrt der Eydtgnoschafft, Namlich Zürich Lützernn, vry, Swytz, vnnderwalden Zug vnd Glarüss, vnnser Stett vnd Lännder Insigel, Darzuo wir der Bürgermeister Rätt Burger, vnd Ganntze Gemeind der Statt Chur vnnser Gemeinnen Statt Sigel, vnd zuo dem wir vorgeschribnen Gemeinden vnd Geginnen der Gotzhuslüten Innamen vnd von wegen vnnser aller gemeinlich. Des Edeln vesten Hannsen von Marmels vogt zuo fürstnöw eigen sigel, der Gemeind zuo Reamm sigel, der Gemeind sigel zuo Zütz, Anthoni Teilers des allten Richters In Bregalien sigel, Dess vesten Hanns Planntten, Ammans zuo Stenntzberg sigel, vnd Caspar Yntatschen Ammans

In Münstertal sigel. Daründer wir vnus alle Gemeinlich vnd sünderlich verbinden, offennlich tuon henngken an diser brieffen zwen glich Lütennd, Deren yetwederm teil einer worden ist, zuogezücknüß aller obgeschribner dingen Geben vnd beschechen In der Statt Zürich vff Dornstag was Sannt Lutzyen tag, Nach Cristi gepurt gezelt tusennt vierhundert Nüntzig vnd Acht Jare.

XXVI.

Bund von Zürich und Glarus mit dem Zehngerichtenbund.

vom 8. September 1590.

(Aus dem Zürcher. Staatsarchiv. Bundesrecht S. 202.)

1. Inn dem Nammen der Heiligen Dryfaltigkeit. Gott, Vatters, Sons vnd Heiligen Geists, Amen. Demnach by voriger vnd Jetziger welt, allwegen der Bruch, sitt vnd gwonheit gweßen, Das was Je hoche Stend, mit einanderen zuo wolfart Jr vnd Jrer nachkommen abgeredt vnd beschloßen, solliches zuo vnderrichtung vnd eewiger gedechtnus, den künfftigen zuo minderer vergeß, vnd zerstörligkeit deß mentschen hinschlichender sinnligkeit Jnn gschrifft verfaßt, begriffen vnd hinderlaßen werde. Wann nun Landtamman vnd Reth, ouch gantze Gemeinden, des Pundts der Zechen Grichten, Als Namlich, Das Landt vnd Gricht vff Tauas, das Landt vnd Gricht zum Closter Jnn Bredigöuw, Das Landt vnd Gricht zuo Castels Jnn Bredigöuw, Das Landt vnd Gricht zuo Schiers vnd Sewiß Jnn Bredigöuw, sambt dem Cappittel Gricht, Das Gericht zuo Malants, Die Statt vnd Gricht vnd Jrer zuogehörden zuo Meienvelt, Das Landt vnd Gricht zuo Beluordt, Das Landt vnd Gricht zuo Churwalden, Das Land vnd Gericht zuo Sanct Petter Jnn Schanfickh, Das Landt vnd Gericht an der Langenwiß Jnn Schanfickh. An vns Burgermeister Klein vnd Groß Reth der Statt Zürich, wie auch an vnns Landtamman vnd offene Landtsgemeind zuo Glarus, Jetzt etwas Zythshar, so schrifftlich so mundtlich, langen vnd begeren laßen, das wir sy glych, wie Jre gethrüwen lieben Mittpundtsgnoßen, den Obern Grauwen pundt, vnd den Gottshuß Pundt

(als die vns durch Jre abgesandte, ouch deßwegen Eydt- vnd Pundtsgnössischer wyß gebetten) Jnn eewige Pundtsverwandtschafft, onch zuo wahren Eydt- vnd pundtsgnoßßen vf- vnd annemmen welten. 2. Was dann Fürstliche Durchlüchtigkeit zuo Oesterrych belange, Sygent sy nit anderst gsinnet, Dann alles das was sy derselben zuouor schuldig vnd zuostendig, ernolgen zelaßßen Vnnd wir die beide Orth Zürich vnd Glarus vns wolbedachtlich erJnnert, Sydtmalen wir samb vnsern lieben allten Eydtgnoßßen, den Fünff Ordten, als Lucern, Vri, Schwytz, Vnderwalden Ob, vnd Nidt dem Kernwaldt vnd Zug sambt dem vssern Ampt, von vilen Jaren har, mit den obgenannten anderen beiden Pündten, Jnn hilflicher verpündtnuß gestanden sind, vnd dieselbigen beid Pündt, mit dem drytten Pundt als obermelten Zechen Grichten, wie ein lyb verpflicht, vnd zur Zyth der noth, denselben Jren mit Pundtsgnoßßen den zechen Grichten, mit thettlicher hilff von billigkeits vnd schuldiger Pflicht wegen, bystand erzeigen worden, Vnd wir dieselben beid pündt, uff Jr manung (nach luth habenden Pundts.) mit gebürlichem zuozug, nit verlassßen khöndten, vnd hiemit dem drytten pundt von den Zechen Grichten (wann der glych noch nitt mit vnns verpündet were.) ouch hilf vnd rettung beschecbe. Wie durch ergangne fhäl bewyßlich. 3. Zuodem solcher pundt der Zechen Grichten, von vnns vnd anderen Ordten Loblicher Eydtgnoschafft, ouch von vilen Jaren har Jnn schryben vnd reden, als Eydt- vnd Pundtsgnoßßen genennt worden, vnd sich gegen vnns den beiden Ordten Zürich vnd Glarus, die Zyth hero Jnsonderheit, Jnn allen fürgefallnen sachen so fründtlich guottmüttig bewißen, Das wir Jnen obangeregten ansuchen vnd begerens woll zewilfaren vrsach. 4. Hierut so bekhenend vnd verkündent wir, die obgenannte beide Ordt Zürich vnd Glaruß, an Einem. Sodänne wir LandtAmman vnd gantze Gemeinden der Zechen Grichten (wie obnermeldet Jst.) am Anderen theile, allen vnnd Jeden mentschen, so dißen gegenwürtigen brief, Jnn künfftigen Zyten Jemmer ansechend, leffend oder hörend läßen, das wir mit guotem Hertzen, Jnn wyß vnd maßßen, wie gegen den andern beiden dem Obern vnd Gottshußpundt, von beidersydts vorfharen beschechen, ein eewige vnd gethrüwe fründtschafft vnd pündtnus, mit einandern angenommen, Jngegangen vnd gemachet haben, Setzend, machend vnd verbindent vnns wüssentlich mit dißerm brief, für vnns, vnd all vnnser eewig nachkommen, Jnn meinung, Artigklen vnd puncten, wie hernach volget, vnd wie dann das Jnn der anderen vilgesagten beiden pündten pundtsbrieffen von wort zuo wort zum theil ouch begriffen stadt, dem Jst also. 5. Deß Ersten,

Das wir obgemelten beidtheil vnns Jnn allen vnsern sachen, anligen vnd gescheﬀten, aller fründtschafft, thrüw vnd fürderung, gegen einandern halten vnd getrösten, vnnd ein gethrüw vffsechen zuosammen haben, ouch so ensoll deweder theil, den anderen durch syne Stett, Schloß vnd gebieth, niemmandts vberal angriffen, beschedigen, vberziechen nach bekümbern lassen, Sonder ob Jemmandt wer der were, söllichs vnderstünde, das nach synem besten vermögen zuowenden vnd zuo weren, Zum Anderen, Das wir obgenannten beid theil, selbs einandern nit vberziechen, angriffen nach beschädigen, nach den vnnsern vnd denen so zuo vns gehörend gestatten, sonder Jedertheil sich gegen dem anderen, Rechts vnd vßtrags benügen lassen sölle, alsdann hienach eigentlich gemeldet wirt. 6. Vnd namlich ob wir die obgedachten beide Ordt Zürich vnd Glarus, gmeinlich oder ein Ordt sonderlich, gegen den gesagten Zechen Grichtenlüthen, gmeinlich oder einichen Commun vnd Gemeinde Jnsonders, oder dieselben Zechen Gertchte gemeinlich, oder einich Commun vnnd Gmeind vnder Jnen sonderlich, gegen vns vorgemelten beiden Ordten Zürich vnd Glarus, gemeinlich oder einichem Ordt sonderlich, Zuospruch oder vorderung gewunnen, darumb wir gütlich nit betragen werden möchten. So sollen wir beidersydt deß zem Rechten kommen, gan wallenstatt, vnd daselbs Jedertheil zwen Erbar vnparthygig man, zuo dem Rechten Jnn einem monat dem nechsten, so es erforderet wirt, setzen, vnd dieselben Eydte lyblich zuo Gott schweren, sollich sachen vnd spen, wo sy die nit gütlich vereinen mögend, als sy anfangs versuochen söllend, darnach vnuerzogenlich, vff verhörung beidertheils gewarsame, deren sy sich dann gebruchen wellen, mit dem Rechten vff Jr Eyde zuoentscheiden und vßzuosprechen, vnnd was also von den vieren, oder dem mehrtheil vnder Jnen zuo recht erkhendt wirt, dem söllend beid theil ohn fürwort nachkommen vnd gnuog thuon, für alles verwägeren ziechen vnd Appellieren, 7. Ob aber die vier zerfielen vnd sich glych theilen wurdent, so soll Jeder Cleger Jnn deß angesprochnen Stetten oder Landen, einem Erbaren vnparthygigen man, vß den Rethen zuo einem Obman kießen vnd wellen. Der sich dann mit sinem Eydt verbinden soll, wie obstadt, Demselben daruf sollich vrteiln zestuond mit dem dem gerichtshandel, vberantwortet werden, vnd derselb Obman dann schuldig syn soll, deren einer die Jnn by synem Eyde die beßer vnd rechter bedunckt, Jnn einem monat dem nechsten, volg zuogeben, vnnd wederer vrteil er also volget, vnd für die besßeren erkhendt, das dann ouch beid theil derselben statt vnd volg thuon söllend, ohn alle widerred, ziechen vnd Appellieren, wie vorstadt,

8. Ob aber sonderig personen beidertheilen, forderung vnd ansprach zuosammen hetten, oder hinfür gewunnen, das dann Jecklicher kleger dem antworter nachvolgen soll, Inn die Gricht vnd an die end da er gesesßen, vnd dahin er Gerichtsgehörig Ist, vnd sich deß Rechten daselbs von Im benügen, es were dann das einem recht daselbs offentlich versagt, vnd also rechtloß gelasßen wurde, der mag danethin syn recht an andern enden als sich gebürt suochen. 9. Es ensoll ouch niemand der Inn dißer einung vnd pündtnuß vergriffen Ist, den anderen verhefften oder verbieten, dann synen gichtigen vnd khundtlichen schuldner, oder gülten oder synen bürgen, so darumb gelobt vnd versprochen hatt, 10. Deßglych soll ouch ein Jedertheil dem anderen durch syne Stett, Schloßß, Land vnd gebieth, feilen kouff zuo syner notturfft zuolasßen, doch nit wyter dann Inn syne land zuogebruchen, vnd nit ferer zuo verfhüren, vnd also zuo beidersydt die strasßen offen vnd fryg halten, ohn vffatz oder beschwerung einicher nüwen Zöln oder anderer vflegung, Sonder das zuo halten vnd zuobruchen, wie von altemhar kommen. 11. Es Ist ouch hierInn eigentlich beredt, Ob sich begebe, das deweederer theil hinfür künfftigklich Jemmermehr wyter, sich zuo Herren Stetten oder Landen, verbinden oder verpflichten welten, das doch sollichs dißer einung vnschädlich syn, vnd diße einung vnd pündtnus, denselben vorgan sölle. 12. Ob ouch beid theil sammentlich Inn krieg vnd vehde gegen Jemmandts komen wurden. Das dann deweederer theil keinen frid oder bestand, gegen denselben beschliesßen, nach annemen soll, der andertheil sye dann ouch darInnen verfaßet vnd begriffen, 13. Wir die obgenannten beid theil haben ouch Insonderheit, vns zuo allen theilen vorbehalten, Das Heilig Römisch Rych, von deß Rychs wegen, vnd all pündtnuß, pflicht, burgrecht, einung vnd verstendtnus, so wir vor dißem dato, gegen Jemmandts angenommen, beschlosßen vnd zuogesagt habent. Darzuo alle andere vnsere Fryghеiten, recht vnd grechtigkeiten, brief vnd sigell, Wie ouch hiemit Fürstlicher Durchlüchtigkeit zuo Oesterrych, alle zeuor Im pundt vnser der Zechen Grichten zuostendige gerechtigkeit vorbehalten syn soll. 14. Vnnd Inn dißen dingen allen habent wir zuo beider sydt vßgescheiden, vnd vnder vnns eigentlich beschlosßen, Ob wir zuo beidersydt vber kurtz oder lang zuo nutz vnd guot vnns allen einhelligklich vnd gemeinlich zuo Rath wurden, Inn dißer pündtnus etwas zemehren, zeminderen ald zuoenderen, das wir solliches woll thuon mögen, einhelligklich nach vnserm gfallen. 15. Vnnd hiemit soll diß eewig vereinigung vnd pündtnuß zuo beidersydt für vns vnd all vnser eewig nachkommen fürbaßhin zuo

künfftigen eewigen Zythen, vnseren Eeren vnd guoten thrüwen vnuerseert vest vnd stedt belyben, thrüwlich also gehalten werden, ohn alle gefherd, Wie dann Jetziger Zyth Inn vnser der Oberkeiten, anstatt vnd Innammen, onch vß volkomnen empfangnen beuelch dißern pundt, mit gwonlichen Eydtspflichten gschworen haben. Benanntlichen die Edlen, Gestrengen, Frommen, Vesten, Fürsichtigen vnd Wysen. Als von vnnser dero von Zürich wegen, Herr Caspar Tomman alt Burgermeister, Hanns Keller Pannerherr vnd deß Raths, vnd Gerold Escher Stattschryber, Denne von vnser dero von Glarnß, Herr Melchior Heßsi alt Landt Amman, Hanns Elmer Seckelmeister vnd Ruodolff Brunner beid deß Raths, Vnnd dann von vnser der Zechen Grichten, Herr Flnri Sprecher Ritter LandtAmman vff Tauas, Caspar Michel alter LandtAmman zuo Schiers vnd Sewis. Hanß Lui von Moß genannt Gugelberg Stattvogt zuo Meienveld. 16. Vnd deß alles zuo warem, eewigem, Jemmerwerendem vrkhundt, So habent wir obgenannte beide Ordt Zürich vnd Glarnß vnnser Statt vnd Landts Insigel, vnd wir Landt Amman vnd Gmeinden der Zechen Grichten, durch die Edlen Vesten, Vnnsere Lieben Mitträth, Johannsen Guler LandtAmman vnnsers pundts, Hanß Lui von Moß genannt Gugelberg Stattvogt zuo Meienfeldt vorgemelt, vnd Andreaßen von Salis Richter zu Malantz, vnsers pundts gewont Secret Insigell, offentlich lassen hencken, an dißer brieffen dryg glych luthende, die geben sind zuo Baden Im Ergoüw vff Zinstag den Achtenden tag Herbstmonats. Nach der geburt Christi vnnsers lieben Herren vnd Säligmachers gezalt Fünffzechenhundert vnd Nüntzig Jare.

XXVII.

Ewiges Bündniß zwischen Bern und dem Bischof von Wallis vom Jahr 1475.

(Aus dem Archiv der schweiz. geschichtsforsch. Gesellschaft III. S. 216 ff. Bundesrecht S. 204.)

(Foedus iuitum iuter revereudum dominum Waltherum a Supersaxo, episcopum seduneusem, hinc, et domiuos Berneuses, inde, nomine suo et snorum patriotarum. Auno 1475, 7 septembris.)

1. Nos, Waltherns, Dei gratia, episcopns seduneusis, praefectus et comes Vallesii, ex una parte, et nos, scultetus, consilium et burgenses oppidi Bernensium in Wechtland (Uechtland), ex altera partinm, significamns et notum facimns nniversis et siugulis praesentes litteras inspectnris, lecturis pariter et audituris, qnod nos consideravimus mnltiplicem infidelitatem et in praesentiarum concurrentium periculorum et cum hoc esseutiam patriarnm nostrarum et personarnm quae pluribus in locis conuectunt et quod uostrates in dies mutuo conversantur, necnon vicinalem amicabilem voluntatem quam nostri ab ntroque latere gratia altissimi iuvicem tenent. Nuuc ergo praecipne plurimum expedit quod uos ntrinque eamdem operam demus non solum pro servando quin imo et nobis et nostratibus profnturis utilitate, requie et pace augmentaudo quemadmodum et praedecessores nostri laudabiles qui uunc viginti et uovem auni suut, quoque facere et erga se iuvicem valde finaliter declararuut, sicut litterae tunc temporis datae potissime docent, qnam consequeudam et perficiendam nos, praelibatus Waltherus, episcopus seduuensis, in propria persona ac ad nos convocamus patriotarum nostrorum de singulis desenis nuntios prudentes et discretos prout nos ntriuqne de hoc singulariter desideravimus et affactnosi fnimns recepimns appunctuatam diem iu Leuca et nos illico cougregavimus, notauter videlicet: de deseuo sednueusi, Johaunem (de) Supersaxo, castellanum de Hereus, fratrem nostrum, Hans Esperliu, Matthaeum Ayolphi, Heuricum Waruerii, castellanum ipsius loci, Petrum Majoris, de Vex, Johannem Jacobi, Johaunem Seron, Johannem Jenuetoz, de Nas, Heymo Sylvestris de Herens, Jacobum Glussier, Haus super Crista, Petrum Claviou atque Roletum Hugon, de Savisia; de Sirro, Frauciscum de Platea, domicellnm, Aegidium Vellen, Martinnm Venetz, castellanum loci, Johannem Muuodi, Pe-

trum Barraz, Petrum Bangniaedi, Johannem Clarex; de Leuca Theodolum Grant, majorem loci, Petrum Oschier, Perrodum Fornerii, Anthonium Perrini, Perrodum Kraffo, Theodolum Eschelerii, Stephanum in vico, Anthonium Willenci, notarium, Stephanum Henrici, Johannem Pilleri, medicum, Perrinum Jennelten, Petrum Meffex et Johannem Nigri, salterium ipsius loci; de Raronia, Paulum Iuffener, Stephanum Midrer, Henricum Ambort et Johannem Walther, offendriste de Morgia; de Vispia vero, Petrum de Riedmatten, castellanum loci, Franciscum de Platea, domicellum, Georgium Majoris vallis de Schouson, Petrum super Crista de Stalden et Theodotum Kalbermatter; de Briga, propter notabilem montis influentiam, nullus applicuit, ipsi autem nobis scripserunt, super quo nos unacum aliis patriotis nostris fortes pro eisdem gessimus et fecimus de procurando praesentes litteras signari per eosdem; a Monte-Dei-superius, Auselmum Uff der Eggen, ballivum bujus patriae nostrae Vallesii, Michaëlem Tschampen, pridem ballivum, Hilteprandum Haleubaster, Verium Graffen et Aman Könis. 2. Nos autem de Berno, nomine nostro et potestatis nostrae, pro conclusione bujus amicitiae, quoque misimus nobilem, strenuum, peritum et fortem dominum Nicolaum de Scharnachthal, militem, dominum apud Oberhofen, sculletum nostrum, dominum Turig Frickard, in legibus doctorem, scriptorem oppidi nostri, et Urbanum de Mulern, consiliarium et pridem vexilliferum nostrum. 3. Et est in hujus modi, appunctuata die, post notabile colloquium per nos ambas partes pro et contra factum et habitum novissime, vero sic praelocutum est et conclusum: primo, quod nos ambae partes, notanter nos praenominatus Waltherus, episcopus sedunensis, pro nobis nostrisque patriotis et pro omnibus nostris spiritualibus et temporalibus, erga oppidum Bernense cum eorum patria et hominibus et nos, praenominati de Berno, pro nobis nostrisque spiritualibus et temporalibus, erga jam nominatum illustrem principem et reverendum patrem et dominum nostrum, dominum Waltherum, episcopum sedunensem, praefectum et comitem, suos, patriam et homines, in spiritualibus et temporalibus, in amicabili et fideli et perpetua amicitia atque vicinitate erga invicem sedere et neutram partium alteri ullum damnum, aerumnam nec rapinam in personis nec cruminam inferre, sed nos utrinque mutuo subsidium, consilium et auxilium praebere debemus et assistere, quemad modum foedera prius inter nos facta lucidius ostendunt in uno articulo qui de verbo ad verbum sequitur et sic se habet: „Item, quod dictae „partes una alteri subsidium, favorem et protectionem facient et da„bunt juxta posse suum ab omnibus oppressionibus, vi violentia et

„operibus facti, et, si casus acciderit quod altera nostrarum praedic-„tarum partium a forensibus, quicunque forent in patriis et jurisdic-„tionibus uostris, oppressa, iuvasa et damnificata fnerint, tunc debet „utraque pars ad alteram bouum et fidelem habere respectnm seque „exhibere prout in articulo praecedenti.“ 4. Resultat ulterius etiam neutra partium alteri contra suam bouam volnntatem, ad quid debeat esse ad stricta, sed quemad modnm jam dictus articulus docet, cum hoc quæque debet permanere. 5. Casu autem quo acciderit quod altera partium praedictarum ad guerram cum quocuuque perveuiret, cum pars altera aute hujus litterae datam afficeretur seu colligata fuerit, quod sibi adjntorium et assistentiam ex bonore facere teueretur, tunc debet pars illa, quoad hujus modi adjutorium ut praemittitur, teueretur, praecipue alteram partem de boc reddere certiorem sibique significare et nibilomiuus, prius quam causa ipsa ad guerram perveniat, omuem ad hibere diligentiam per quam hujusmodi errores et differeutiæ sedentnr et pacificeutur. 6. In eveutu antem quod boc effectum haberi non poterit (quod Deus avertere dignetnr!) tunc potest utraque partium facere illnd ad quod laus sua et bonor ipsam adstriugit absque dolo et fraude. 7. Et si casus acciderit quod domiuus illustris de Sabaudia una uobiscnm de Berno seu nostris, aut vice versa uos cum ipsa domo in eorum discordiam pervenerimus (quod Deus avertat!) et quo nos tnuc ad faciem justitiae praelibati revereudi domini domiui episcopi, sui capituli seduueusis aut ejus patriotarum offerremus et quod tunc bujusmodi Sabaudiae domus facere reuueret et refutaret, sed ausu suo temerario iu sua praesumptuosa voluntate permauere vellet, ita quod per inde publicae guerrae inter eamdem domum et uos (quod absit et Deus supportare dignetur!) orirentur, tuuo nos praelibatum domiuum seduuensem patriamque suam monere valemus et moneudum habemus nobis subsidinm et assistentiam faciendo cnm sua potentia iu tautis ut sibi juxta essentiam causae suae possibile fuerit et est: hoc facto, teuentur ipsi uos ad justitiam mauuteuere et defeudere casu quo alio modo supportari nou poterit, ad quod autem dominus seduuensis et patriotae sui fideliter elaborare consiliumque et auxilium praestare teneutur. 8. Pariformiter, si casus contigerit quod praedesignata domus Sabaudiae una uobiscum supranominatis Walthero, episcopo sedunensi, capitulo aut patriotis nostris, vel nos vice versa, pro Ecclesiae seduuensis seu patriae Vallesii autiqua observata consuetudine, juribus et pertiueutiis, aut aliud quoquo modo boc fuerit, cum eadem domo ad discordiam seu errorem veniremus (quod Altissimus tempore longaevo avertat!), quod uos tunc justitiae offerremus et vellemus parere

coram sculteto, parvo et magno Consilio Bernensi quod illorum nobis commodius seu visum fuerit; tamen, etsi talis reciperetur justitia, quod tunc illi qui eidem domui adstricti et obligati fuerint aut nobis suspecti, etiam si de parvo vel magno Consilio Bernensi extiterint, omnimode excipiantur et removeantur et quod tunc domus Sabaudiae hoc refutare et facere nollet, in sua praesumptuosa malitia et temeritate permanendo, ita quod per inde guerrae manifestae inter eamdem domum et nos orirentur, eo casu nos, oppidum bernense, notanter sculletum, suum parvum et magnum consilium monere possimus et monendum habeamus subsidium et assistentiam faciendo cum sua potentia aut tantis sibi juxta causarum suarum essentiam possibile est: hoc facto, tenentur ipsi nos ad justitiam manutenere et defendere casu quo alia via supportari non poterit, ad quod autem ipsi diligentiam suam fideliter adhibere tenentur. 9. Et si tunc contingeret quod nos utrinque, praetextu dictarum monitionum et causarum, erga domum Sabaudiae ad guerram manifestam veniremus et nomine guerrae quidquam residuaremus-tunc debet utraque partium alteram de hoc defendere et manutenere et neutra partium absque altera nec appunctuare pacem nec concordiam tractare nisi de ambarum partium scitu et voluntate, quin imo ambae partes tamquam fratres, et in pace et in guerra, in hoc mutuo permanere, necnon unanimiter facere et obmittere debent. 10. Item, si acciderit quod nos, Waltherus, episcopus sedunensis, capitulum nostrum aut homines patriæ nostrae cum oppido bernensi vel contra nos de Berno unacum domino nostro sedunensi, ejus capitulo aut patriotis cuis, nunc vel in futurum, perpetuis temporibus discordes efficeremus, tunc debet quaelibet nostrarum partium duos honestos qui pacem diligunt et justitiam praecipue, nos, episcopus sedunensis aut patriotae nostri, arbitros nostros recipere debemus de et ex parvo Consilio Bernensi, nos autem de Berno quoque arbitros nostros de et ex Patria Vallesii accipere debemus, qui arbitri hujusmodi errores et differentias audire, videre et diligenter scissitari et juxta audita, litteras et informationes, ac, necesse si fuerit, mediante justitia, in locis communibus limitrophis, aut ubi partibus utrinque commode fieri poterit, pronuntiare debent et distinguere et quidquid ipsi unanimi consensu vel saltem major pars inter eosdem, et, casu quo in partibus amicitiam habere non possent, jure pronuntiarent et declararent, in hoc debent manere, appellatione cessante; 11. et, casu quo ii quatuor unanimes non essent, nec majorem facerent partem tunc nos, ambae partes, debemus unum superarbitrum cum consensu et voluntate ambarum partium eligere qui ad quam partem in suis sententia et decla-

ratione in hujusmodi causa differentiae tendit, in hoc debet quoqne ut supra sine nlteriore appellatione permanere. 12. Si vero inter nostros error seu discordia, ratione debitorum vel alias, orirentnr, debet actor sequi fornm rei et debet utraque praedictarum partium procurare quod in suis jurisdictionibus pro hnjusmodi debitis et motionibus summaria ministretur jnstitia, qnemadmodnm quidem nostri qni simnl connectunt causas et jura sua erga se invicem ab antiquo nsitarunt, tum hoc debet quoqne a modo permanere. 13. Et debet neutra partium nostrarum praedictarum alteri inimicnm seu hostem in domibus suis nec alias quoquo modo snstentare, 14. necnon ntraque pars alteri emptionem et venditionem dare tenetur et singuli nostrates mercantias snas vel alia sua honesta facta pertractare per patrias et jnrisdictiones nostras dnci et uti sine omni impedimento valeant, solntis tamen pedagiis et salvo conductu sicut ab antiquo consnetnm fuit. 15. Item, si contingeret quod quis malefactor in patria altera nostrarum partium aut jurisdictionibus delictum committeret et tunc fugam ad alterius partis terram vel jurisdictionem daret, quando tunc una pars alteram super hoc requisierit, tunc debet malefactor ipsi parti responderi sine omni contradictione, demptis homicidis inconsnltis qni absque propositione homicidinm perpetrarent et quae homicidia bonesta appellantur et tales ad respondendum non tenentur, sed debent secundum juris ordinem, casu qno ab aliqna parte de et pro justitia ministranda requisitum et intromissum fuerit, judicari et bona quae tales penes se haberent judici coram quo justitia fit permanere debent. 16. Item, si accideret quod altera nostrarum partium cnm quocunque commercia haberet et ab alia gente pro stipendio suo seu ad gratiam peteret quantum tunc nna pars alterius partis homines habere poterit, ii debent sibi seqni et ab alia parte minime tardari nec retineri cnm quo non fuerint adversus illos quibus pars illa prius colligata foret; 17. etiam, si contingeret unum patriotam ex Vallesio de patria ipsa in nostram de Berno jurisdictione se extrahere, hicillico a nobis retineri non debet patriae Vallesii in praejudicium et detrimentum. Et vice versa, pariformiter, casu quo quis ex oppido Bernensium et jnrisdictione in nostras, saepefati episcopi sedunensis, jurisdictionem vel patriam fngam acciperet, qui a nobis ibidem quoqne minime retineri debet dicti oppidi bernensis in detrimentum aut offensam. 18. Debet etiam nullus de nostratibus partis alterius incolis per aliena spiritualia nec temporalia juditia vexari, demptis pro causis matrimonialibus et contractibns pnblicis manifeste usurariis, et si quis in contrarium fecerit, hic a parte cui subjicitnr ab hac desistendum haberi debet et illi

quem vexavit expensas emendare. 19. Et circa omnia praedesignata, nos, ambae partes, et principaliter nos Waltherus, episcopus seduuensis, pro nobis, capitulo et patriotis nostris, pariter et nos de Berua, pro nobis nostrisque, nunc et in futurum et perpetuis temporibus, permauere debemus eisdemque haerere et fideliter sequi; 20. sed tamen, si coutiugeret, quod nos de caetero iu hujusmodi foederibus quid ulterius declarare, minuere vel augmentare vellemus, id ex unanimi consensu licite facere possimus, quod nobis in praemissis utrinque praeservamus. 21. Et, ne praemissa oblivioni tradantur, nos hujusmodi nostrum foedus perpetuum iu instanti, et deinceps de decem ad decem annos, per ambassiatam nostram, semper in die festo Sancti-Jacobi, apostoli, coram communitate nostra vel potestate ad haec interesse debentibus, cum una partium alteram super hoc requisierit vel pars requisita alteram quoque requireret, juramentis instructis, tam dandis quam recipiendis, jurare debemus; 22. et, si hujusmodi juramentum per nos, de ambarum partium voluntate, obmitteretur, nihilominus debet praesens littera in suo pleno remanere robore, debentque per hoc foedus pristinum omniaque alia foedera quae antecessores nostri et nos ad iuvicem fecimus pro nostra parte mortua, cancellata et cassata fore, nos itaque inde minime ligari prius omnibus praemissis liquide sequendis, nos saepe nominatus Waltherus, episcopus seduuensis, nomine ut praedesignatur, laudamus fide nostra, more praelatorum et nos de Berna in bona fide et bouore, omnibus dolo, fraude et quidquid coutra praemissa esse poterit semotis. 23. In quorum omnium praemissorum robur, fidem et memoriam perpetuam, nos jam dictus Waltherus, episcopus sedunensis, sigillum nostrum regaliae ad praesentem litteram et nos de Berna pariter sigillum nostrum apposuimus et, pro majori robore, nos etiam, decani, sacrista et cantor et capitulum Ecclesiae seduuensis et Valeriae, necnon nos, patriotae praedicti de omnibus et singulis desenis, videlicet, de Seduuo, de Sirro, de Leuca, de Barouia, de Vespia, de Briga, quamvis iu hujusmodi dieta nuntios nostros non habuerimus, et a Monte Dei superius sigilla nostra solita et consueta quoque ad praesentem litteram apposuimus (duae aequales factae), unam pro nobis, episcopo seduuensi, capitulo et patriotis nostris, aliam vero pro nobis de Berua. Datum et actum, Leucae, die septima mensis septembris, anno Domini millesimo quatercentesimo septuagesimo quinto.

[Translata est et haec praesens copia ex alamano iu latinum a suo originali debite ut supra sigillato de verbo ad verbum, nihil addito nec semoto quod substantiam sensus immutet, per me Simonem in Albon, publicum imperiali et apostolica auctoritatibus notarium, ad

praesens a Morgia inferius gubernatorem. In cujus rei fidem, me hic subsignavi cum sigilli mei in paribus apponi soliti impressione. Datum, in Sancto-Mauritio agaunensi, die quarta mensis octobris, anno salutis humanae MVcXXV (1525).]

[Simo in-Albon, notarius publicus.]

XXVIII.

Der katholischen Orte Bund mit der Landschaft Wallis.

vom J. 1533.

(Aus Holzers Bündnissen und Verträgen der helvet. Nation. S. 80. Bundesrecht S. 206.)

1. In GOttes Namen Amen. Dieweil aus GOttes Verhengnuß, und Straff von wegen der ersten Menschen Ungehorsamme, und Sünd die Kraft Menschlicher Sinn, und Vernunfft gemindert, und mit Vergessenheit beladen; Also daß die Länge der Zeit die Thaten und Handlungen, so erstlich GOTT zu Lob, und so von Tugenden, von Ehren, und von gemeines Nutzens wegen ewiger Gedächtnuß würdig seind, hinschleissen und in Vergessenheit stellen. Dannoch aber von GOtt widerumb ein Hilff der Gedächtnuß verleihen ist, daß man die Thaten und Sachen würdig länger Gedächtnuß in Schrifft verfassen, und den Künftigen zu aller Zeit erkennen geben mag. Darumb Wir dise nach benanten Orther der Eydgnoßschafft, nämlich Wir der Schuldheiß der Rath, die Hundert, so man nent den Grossen Rath, und die Burger gemeinlich der Statt Lucern, Wir die Amman, die Räth, die Landleüth und Burger, und gantz Gemeinden zu Ury, Schweytz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug, und Wir Schuldheissen, Räth, Burger und gantz Gemeinden der Stätten Fryburg, und Solothurn, an einem. Wir Adrianus von Riedmatten, von GOttes Gnaden Bischoff zu Sitten, Prefect, und Graff zu Wallis, Wir Thumb Decan, und gemein Capittel des Loblichen Stiffts daselbst zu Sitten, auch Wir der Haubtman die Räth, und Gemein Landleüth, und gantz Gemeinden der siben Zehnden, nämlich Sitten, Siders, Leügk, Raren, Visp, Brig und Gombs

gantzer Landschafft Wallis am anderen Theil, bekennen, und thun kund, und offenbahr allen denen, so disen Brieff ansehen, oder hören lesen, für Uns, und all unser ewige Nachkommen, die Wir vestiglich hierzu verbinden, als dann nämlich Wir die drey Orth Lucern, Ury, und Underwalden, und Wir die fünff Zehenden der Landschafft Wallis, nämlich Gombs, Brig, Visp, Sitten, und Syders unser frommen Altvorderen mit einanderen in ein Burg und Landrecht verfast worden, bißhär ehrlich an Uns gebracht, darinnen Wir noch seind, alles nach Laut der Brieff, und Siglen, so dazumahl auffgericht, und auch vorhanden seind, derselbiger Brieffen etlicher Datum auff Mittwochen, der ander auff Sontag vor unser Lieben-Frawen Tag zu mitten Augsten in dem Jahr, da man zalt von Christi Geburt vierzehen Hundert, und in dem sibenzehenden Jahr. 2. Und so wir bedacht die grosse Trew, Fründschafft, und Liebe, so von unseren seeligen Altvorderen lange Zeit, und Jahr gegen einanderen gebraucht, und auff Uns erblich kommen, und daß solch Burg- und Landrecht Uns zu beeden Theilen wol erschossen hat, und ob GOtt will, fürhin wol erschiessen mag. Und dieweil aber Wir fünff Zehnden in solchem Burg- und Landrechten etlicher massen überladen gewesen, daß die Brüderliche Hilff nit gleicher Burd angesehen, und geordnet war. Und auff daß Wir, und unser ewig Nachkommen, in solcher Trew, Liebe, und in dem Burg- und Landrecht in die Ewigkeit handvest mögen beharren, und bleiben. Darumb mit guter Vorbetrachtung, gantz freyen Willen, und Hertzen, so haben wir obgenante drey Orth, Lucern, Ury, Underwalden, und Wir die fünff Zehnden, Gombs, Brig, Visp, Sitten, und Syders, für Uns, und all unser ewige Nachkommen solch Burg- und Landrecht, wie unsere Vorderen das auffgericht, und darumb Brieff und Sigel hinder Ihnen Uns verlassen, so Wir zu beeden Theilen darumb inhaben, jetzund wiederumb ernewert, bekräfftiget, und gegen einanderen angenommen Lauth der alten Brieff und Sigel, die Wir zu beeden Theilen gegen einanderen zu Kräfften erkennen, in Krafft diß Brieffs. Doch mit diser Erklerung, Erleüterung, und mit disem Nachlaß, und denen Capitlen wie hernach begriffen seind. 3. So dann Wir obgenanten Orther, nämlich Schwytz, Zug, Fryburg, Solothurn, und Wir Adrianns, von GOttes Gnaden Bischoff, 2c. Auch Thumb-Decan, und Capittel zu Sitten, und Wir die zween Zehenden in Wallis, Leük, und Raren, die dann vor in solchen Burg- und Landrecht nit vergriffen gewesen seind, gehört und bedacht haben, was Lob, Nutz und Ehr Ihnen zu beeden Theilen, von solchem Burg- und Landrecht bißhär entstanden und erfolgt ist. Darumb

Wir bewegt, und mit ihrem und unserem guten Willen zugefügt, und vernrsacht seind mit Ihnen in solch Burg- und Landrecht zu gehn, und anzunemmen, darum Wir mit guter Vorbetrachtung, und freyem Willen so haben Wir für Uns und all unser ewige Nachkommen solch obgedacht Burg- und Landrecht mit den Vorgenanten unseren Lieben Eydgnossen, von Lucern, Ury und Underwalden, deßgleichen mit den obgedachten fünff Zehnden mit ihnen verpflicht, und angenommen, Wir die drey Orth Lucern, Ury, Underwalden, und Wir die Fünff Zehnden obgenant, haben auch die Obgenanten unser lieb Eydgenossen, von Schweytz, Zug, Fryburg, Solothurn und auch unser Gnädig Lieben Herren Bischoff, Thumb-Decan, und gemein Capittel, und die zwen Zehnden Leük und Raren, in solch Burg- und Landrecht gutwillig und gern empfangen, und verfast, also daß zwischen Uns obgeschriebenen Orthen eins Theils, und Uns Adriano Bischoff, Prefect, und Graffen, auch Thumb-Decan, und Capittel, und den siben Zehnden gemeiner Landschafft Wallis anders Theils, solch obgeschriben alt Burg- und Landrecht verfast, vergriffen, angenommen, empfangen sein, bestahn, und bleiben soll zu ewigen Zeiten, wie die alten Brieff das außweisen in aller Maß und Gestalt, als wären Wir alle miteinander anfangs in solch Burg- und Landrecht kommen, und in die alten Brieff mit Namen geschriben, und vergriffen. Doch mit diser Erklärung, Erleüterung, und mit disem Nachlaß, und denen Capittlen, so Wir einhällig miteinander eins worden seind, und angenommen haben, wie fürhin das Burg- und Landrecht verstanden und gehalten werden soll, wie hernach volgt. 4. Deß ersten sollen Wir beed Parzheyen freündlich und brüderlich miteinanderen leben, jedweder Theil deß anderen Nutz fürderen, und Schaden wenden, wie das freündlichem und brüderlichem Wesen gebührt, ohn alle Trugerey und Arglist. 5. Item, und ob unser Obgemelten Theilen, eintwederer mit Krieg wurde beladen durch Fürsten, oder Herren, welche die wären, begehrlich unser Land und Leüth, so Wir diser Zeit in Besitzung haben, gewaltiglich zu schädigen, und Abbruch zu thun. So soll eintwederer Theil des anderen Feinden weder Hilff, Steur, Tritt, Paß, Zulauff, Leüthen, noch Nahrung nit gestatten, sonder dem Theil, so mit krieglicher Aüffruhr beladen wird, freündliche Hilff beweisen mit tröstlichem Zuzug. Und was Hilff von Kriegs-Leüthen ein Theil dem anderen in solcher Gestalt zuschickt, desselbigen soll sich der Theil, dem solche Hilff zugesandt würd, begnügen. 6. Item, ob dann auß Ursach solcher Hilff der Theil, so die Hilff schickt, auch in Krieg verfällt wurde, alsdann ist jedwedere Par-

they schuldig die andere zu schirmen gewaltiglich, und nach Gestalt der Sach. 7. Und wann solches geschiebt, so soll eintweederer Theil, ohn deß anderen Gunst und Verwilligen mit seinen Feinden nit Frieden, oder einigerley Bestand machen, dann in solcher Gestalt sollen wir bleiben mit einanderen, und dweder Theil unwüssend des anderen nichts beschliessen. 8. Item als dann mancherley Zweyung sich erhebt in unserem wahren Christlichen Glauben auß Ursach newer Secten, so durch sonder Prediger under dem Schein deß Heiligen GOttes Worts außgespreit, dardurch etliche Stätt und Herrschafften von dem alten Christlichen Glauben gefallen, und neue vermeinte Lehr angenommen haben, die doch Christlichem Gesatz widerig ist. Da seind Wir obgemelt Partheyen schuldig jedwedere der anderen, ob Uns jemand in unseren Stätten, Ländern und Gebieten, und unseren Zugehörigen wolte von dem wahren Gesatz GOttes, und von unserem alten Christlichen Wäsen und Glauben trengen, daß Wir Leib und Gut zusammen setzen wollen, und einanderen darbey schirmen, und handhaben. 9. Und mit sonderheit, so ist in disem Burg- und Landrecht die Milterung, uns Und von Wallis der Nachlaß beschehen. Also so dick, und viel, und in was Sach sich begibt, daß eintweederer Theil dem anderen Theil Hilff und Zuzug beweisen soll, und würd, wie dann obstath, so soll der Theil so die Hilff schickt, und thut, solche Hilff in seinem Kosten selbs tragen, 10. Item ob sich begab, das GOtt lang wende, daß unser dweder Theilen Underthanen des anderen Theils Underthanen leibloß thath, so soll umb solchen Todschlag gericht werden an denen Enden, da solcher Todschlag beschehen ist. 11. Item es soll auch dwederer Theil des anderen Underthanen, umb einigerley Schulden, oder ander ehrlich Händel nit verschlagen, verhäfften noch verbietten, und ist der Kläger schuldig seinen Schuldner zu bejagen, und berechtigen, vor seinem ordentlichen Richter, und daselbst soll umb solche Schuld fürderlich, und außträglich Gericht erstattet werden. 12. Item es soll auch dwederer Theil den anderen, oder seine Underthanen mit einigerley newen Beschwärd, Zöllen, oder newen Aufffätzen nit beladen, sonder soll es zu beeden Theilen bleiben nach altem Brauch. 13. Item es soll auch zwüschen Uns Partheyen Kauff und Verkauff, wie freundlich und nachbarlich ist, allezeit gebraucht werden. Item, 14. und ob sich begab, das GOtt in Ewigkeit wende, daß Wir die genanten Orth Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden, Zug, Frybnrg, Solothurn, oder etliche Orth under Uns besonder mit einander in Zweytracht kämen, und der einte Theil Rechts begehrt, und der ander

Theil dem Rechten nit wolte begegnen, oder statt geben, alsdann seind Wir von Wallis schuldig dem Recht begehrenden zu dem Rechten zu verhelffen, und beyständig zu sein. 15. Deßgleichen seind auch Wir obgenanten Oerther denen von Wallis schuldig, ob sie mit einem unser der obberürten Oertheren zu Stöß kämen, Ihnen auch zu dem Rechten zu verhelffen, und beyständig zu sein. 16. Und hierinnen behalten Wir zu beeden Theilen vor all Geistlich und Weltlich alt Freyheiten, Bräuch, Übung und Härkommen, wie Wir beed Partheyen das bißhär in unseren Stätten, Dörfferen, Länderen und Gebietten gebraucht haben. 17. Darzu so behalten Wir auff beeden Partheyen vor, alle älter Pünd, darin Wir vor Datum obgemelts Burg- und Landrechts verfast seind, allein außbeschlossen den Artikel berührend den Christlichen Glauben, den zu schirmen soll Uns kein älter Pund nit irren. 18. Und damit solch ewig Burg- und Landrecht, sambt der Erleüterung, und Capittel, nach Inhalt diß Brieffs zu ewigen Zeiten stäth und vest gehalten werde, so haben Wir zu beeden Theilen solches alles wie obstahth, wahr, und stäth zu halten, und dem trewlich zu geleben, und nachzukommen mit Eydschwörung zu GOtt, und den Heiligen bevestnet, und bestäth darzu abgered, und angesehen, daß Wir zu beeden Theilen solch unser Burg- und Landrecht ewiglich in zehen Jahren einest, wenn es von dwederem Theil begehrt wird, mit Eyden, wie dann der Brauch ist, erneweren und bevestnen sollen, und ob aber solches anstunde, und nit beschehe, sollen nichts desto minder, wie unsere Brieff inhalten, vestiglich von beden Theilen und allen unseren ewigen Nachkommen gehalten werden, Gevärd und Arglist vermitten und außgeschlossen. 19. Und des alles zu wahren und offnem Urkund, so haben Wir obgenänte Orth der Eydgnoßschafft, nämlich Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden, Zug, Fryburg, Solothurn, ꝛc. unser Stätt und Länder Insiglen offentlich lassen hencken, so dann Wir Adrianus Bischoff von Sitten, ꝛc. Unser Bischöfflich Insigel, auch Wir Thumb-Decan, und Capittel unsers Capittels gemein Insigel, deßgleichen Wir die obgenanten siben Zehnden, nämlich Sitten, Syders, Leügck, Raren, Visp, Brig, und Goms, ein jeglicher Zehnden sein gemein Insigel offentlich hencken lassen an disen Brieff. 20. Hierin ist auch zu wüssen, daß diß Burgrecht und Verständnuß, erstlich und anfangs durch uns sechs Orth Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden, Zug, und Fryburg, an einem, so dann dem Hochwürdigen Fürsten, und Herren H. Philippen am Hengarten der Zeit von GOttes Gnaden erwöhlten Bischoffe zu Sitten, ꝛc. Welcher aber demnach gemelt Bistumb-Thumb freywillig resigniert und über-

geben hat, und Uns Thum-Decan und gemeinen Capittel des Löblichen Stiffts daselbs, auch Uns Haubtman, Räth und gemeinen Landleüthen, und gantzen Gemeinden der siben Zehnden, nämlich Sitten, Syders, Leügck, Raren; Visp, Brig, und Goms, der gantzen Landschafft Wallis am anderen Theil, auff den zwölfften Tag des Monats Mertzen im fünffzehen hunderteſten, zwantzigsten, und neünten Jahr auffgericht, und aber jetzt letst durch uns obberührt beed Theil mit obgenanten unseren Lieben Eydgenossen von Solothurn, rc. ernewert, angenommen, und nach Laut obgeschribner Articklen eingangen und beschlossen worden, in der Statt Lucern, Mitwochen vor St. Thomas des Heiligen Zwölffbotten Tag von Christi JEsu unsers Lieben HErren Geburt gezelt, Tausend fünffhundert, dreyßig und drey Jahr.

XXIX.

Ewiges Burgrecht zwischen den Grafen von Neuenburg und der Stadt Bern.

Vom J. 1406.

(Aus Leu's helvet. Lexicon, Artikel Neuchatel. Bundesrecht S. 208.)

1. In GOttes Namen, Amen! Wir Graf Conrad von Fryburg, Graf und Herr zu Neüwenburg, ze einem Theil, und Wir der Schultheiß, die Räht und Burgere, und die Gemeinde gemeinlich der Statt Bern ze dem anderen Theil, thun kund allen den, die disen Brieff sehen oder hören lesen, nu oder hienach, daß Wir ze beiden Theilen einer ewigen getreuen Fründschafft übereinkommen sind, in den Worten und Gedingen, als hienach geschriben staht:

2. Deß Ersten so haben Wir der vorgenant Graf Conrad, für Uns, für unser Erben, und für alle unser Nachkommnen, die wir harzu vestenklich verbinden in der vorgenanten Statt Bern ein ewig Burgrecht an uns genommen und empfangen, durch unser und aller der unseren Nutz und Ehr willen, und ze einer Beschirmung unsers gemeinen Landes und Leuten, dasselb Burgrecht wir auch nun angehends für uns und für alle unser Erben und Nachkomnen leiblich ze GOtt

und den Heiligen gelobt und geschworen haben von dißhin jemerme ewiglich stat und unwandelbar zehanne, dabey ewiglich zebleiben und dasselb Burgrecht nimmerme von keinerley Sach wegen aufzegeben, noch davon ze scheiden, bey den vorgenanten unseren geschwornen Eyden, und bey guten Treüwen, ohn alle Gefehrde. 3. Darzu so geloben Wir auch für Uns und die Unseren als vor, den vorgenanten von Bern und allen den ihren; wider alle Personen, sie seyen Geistlich oder Weltlich, in welerley Statt oder Wesen sie seyen, die dieselben von Bern, oder die ihren an Leib, an Gut, an ihren Freyheiten, Rechtungen, oder an ihren guten Gewohnheiten wider rechtes angreiffen, schädigen oder bekümmeren wolten, getreüwlich mit Leib, und mit gut, und mit ganzer Macht, oder mit so viel, als sie uns dann mahnen werden, hilfflich ze seyn, ihren Schaden zewenden, und ihren Nutz und Ehr zefürderen, 4. darzu so sollen auch alle unser Schloß, Stätt und Vestinen ihnen offen seyn, und darinn enthalten werden zu allen ihren Nöhten, doch Uns und den Unseren unschädlich und unwüstlich fürderlichen und ohne verziehen, als dik, und als vil sie des nothdürftig werden, und uns darum ermahnen, bey guten Treüwen, und ohne alle Gefehrd: 5. Doch so behaben Wir derselb Graf Conrad harunder vor alle unser Herren, von denen wir jetz Lehen haben und auch unser lieben getreüwen Mitburgere von Solotnrn und Murten, in semlichen Worten; Were, daß dieselben unser Herren, von denen wir jetz Lehen haben, von dißhin Krieg mit den vorgenanten von Bern, oder den ihren habende wurde, so sollen und wollen wir in denselben Kriegen still sitzen, und entwederem Theil beholffen seyn, noch durch unser Schloß, Stett und Vestinen auf die vorgenanten von Bern die obgenanten unser Lehenherren noch die ihren in deheine Weiß lassen ziechen, noch darin enthalten; Darzu, so sollen auch wir denselben von Bern darnm keinerley Keüff, es sey an Saltz, au Wein, noch an anderen Dingen nicht absagen noch verschlahen, wond derselb Kauff ihnen und den ihren an Saltz, an Wein, und an aller ander ihr Nothdurfft, in aller unser Herrschaft, ewiglich offen seyn soll, noch von keinerley Sach wegen nimmermehr für Uns noch die Unseren abgesprochen noch verschlagen werden: 6. Were aber, daß wir der vorgenant Graf Conrad von dißhin von deheinem Herren, dehein Lehen, so an uns von Gabe, von Erb, von Koffes, oder von Dienstes wegen fallen wurd, bekennen und empfahen wurden, gegen denselben Herren sollen und wollen wir allwegen diß Burgrecht gentzlich vorbehalten. 7. So verjehen aber wir die vorgenanten unseren gnädigen Herren Graf Con-

raden von Fryburg, alle sein Erben und Nachkommnen zu unserem ewigen Burger und in unser Statt Schirm genommen und empfangen haben, und loben ihme auch bey unseren guten Treüwen und ohn alle Gefehrde wider alle Personen, sie seyen Geistlich oder Weltlich, die ihn an Leib, an Gut, an Ehren, oder an seinen Freyheiten wider Rechts angreiffen, schädigen oder bekümmeren wolten, getreüwlich hilfflich zuseyn mit Leib, mit Gut, und mit seiner ganzen Macht seinen Schaden zewenden, und sein Nutz und Ehr zefürderen, als dik als vil Ihme das nothdurfftig wird, und uns darum ermahnet, ohn alles Verziehen und Widerred inrent disen nachgeschribnen Zihlen und Marchen, nemlich nutz an den Wald ob Famergu und untz an die Kirchen ze Verriery ungefahrlich.

8. Und also so behaben auch Wir die vorgenanten von Bern uns selber harunder vor das Heilig Römisch Rych, unser lieben Burger von Fryburg, unser lieben getreuen Eydgnossen von Soloturn, und alle die, zu denen Wir vormahls mit Bünden, Burgrecht, Eiden oder Brieffen verbunden sind, ungefahrlich.

9. Wir der vorgenant Graf Conrad sollen und wollen auch den vorgenanten von Bern unsere Ehrbare Bottschafft, als dik sie Dero bedörffen in ihrem Costen leihen und geben, dasselb sollen und wollen auch Wir die obgenanten von Bern gleicher weiß hinwider thun, 8. und ensol auch entweder Theil under uns, noch auch die Unseren für den anderen um enkein Sach Pfand noch Hafft seyn; 9. Darzu so sol auch under uns den vorgenanten beiden Theilen, noch under den unseren niemand den anderen auf enkeine geistlich noch fremde Gerichte laden, denne allein um Ehr und um offenen Wucher, 10. was Sachen, Stössen und Ansprach, och Wir der vorgenant Graf Conrad, oder die Unseren an die vorgenanten von Bern, und die Ihren, oder Wir die von Bern und die Unseren, an den obgenanten unseren Herren Graf Conrad und die seinen von dißhin an einanderen zesprechen gewinnen, darum sollen Wir ze beiden Theilen, wenn deweder Theil von dem anderen darum gemahnt wird, ze gemeinen Tagen kommen gehn Walprechtswyl in das Dorf, und ist das die Sach, da in Fründschafft nit übertragen mag werden; 11. Ist denne die Ansprach eins, so uns dem vorgenanten Graf Conrad zugehöret, der sol einen Obman nemmen in dem Raht ze Bern, welen er will, ist aber die Ansprach eins der unseren von Bern, der sol einen Obman nemmen under des vorgenanten unsers Herren Graf Conrads geschwornen Rähten, welen er will, und sollen och wir denn ze beiden theilen dieselben Oblüt, die es vor der datum diß Brieffs

nit verschworen haben, fürderlich weisen sich der Sach anzenemmen. 12. Gewunnen aber Wir Graf Conrad vorgenant, oder jemand der unseren besunder dehein Ansprach an den obgenanten unseren Herren Graf Conrad, darum sol der theil, der da anspricht, oder deß die Ansprach ist, einen gemeinen Mann nennen, under den geschwornen Rähten der Stetten Fryburg, Solothurn und Biel, wo er will, und sollen auch wir denne ze beiden Theilen die Statt, da der Gemein sitzet, ernstlich bitten, denselben gemeinen, der das vormals nit verschworen hett, fürderlich zewiesen, sich der Sach anzenemmen, 13. und wenne der Obman als ußgewiset wird, so soll er beiden theilen fürderlich Tag verkünden auf die obgenant Mark, er möge es denn mit beider Theilen willen fürer legen, und soll den jedweder theil, zween Ehrber Mann zu dem Gemeinen setzen, und sollen dann die fünffe schweren, die Sach fürderlich zu dem Rechten, als ferr sie sich des Verständnuß zesprechen, sie mögen dan an beiden Theilen darunder ein Minne finden, und ist, daß die Schidleüt stößig werden, so sollen sie indrent fünfzehen Tagen, nach dem, so ihnen von beiden Theilen ihr Red und Widerred in Schrifft, auf ein beschliessen geantwort wird, ihr Urtheil dem Obman versiglet antworten, 14. so soll aber der Obman indrunt einem Monat, so ihme der Schidleüten Urtheil geantwort wird, beiden Theilen sein Urtheil auch in Schrifft versiglet geben, und sollen auch dann beid Theil stet halten und vollführen, was von ihnen allen, oder dem mehr Theil under ihnen gesprochen wird:

15. Were auch, daß der Obman, oder der Schidleuten deheiner von Tod abgieng, oder sust unnütz wurd, ob die Sach außgetragen wurd, so soll und mag man einen anderen indrunt einem Monat, darnach an des abgangnen statt setzen, der sich ze gleicher Weiß verbind, als auch der Erste gethan hat; 16. Es sollen auch beid Theil dem Obman, und jedweder Theil sein Schidleuten, in der Sach ihren Kosten und Zehrung ablegen, und sollen auch Wir ze beiden Theilen die unsern darzu halten, daß sie dem Spruch gnug thun und den kosten bezahlen. 17. Es ensol auch auf entwederem Theil niemand den anderen pfenden, verhefften, noch verbieten um ungichtig Geltschuld, dann allein um gegichtig Geltschuld, und am Geltschuld, darum man Brief und Insigel hat, wond um Geltschuld; 18. so sol jedweder Theil von dem anderen Recht nemmen vor dem Richter, da der ansprechig gesessen ist, und hingehöret, und sol man auch dan dem Kleger daselbs fürderlich und gemeinlich schaffen gericht werden.

19. Wir der vorgenant Graf Conrad verjehen auch, sider das ist

daß der Probst und das Capitul, und die Burgere gemeinlich der Statt ze Neüwenburg der vorgenanten von Bern mit unserem Gunst und Willen ewigen Burgere worden sind, und ein ewig Burgrecht in in der Stadt Bern gelobt, und geschworen hand ewiglich stet ze halten, 20. harum were da, daß wir unser Erben und Nachkomnen von dißhin dehein Ansprach oder Stöß mit den vorgenanten dem Probst und dem Capitul, oder mit den Burgeren und der Statt von Neüwenburg habende wurden, oder sie harwider an uns, dieselben Ansprach und Stöß sollen wir ze beiden Theilen fürderlich bringen für den Schultheissen und den Raht der Statt Bern, und was die dan darum zwischen uns außsprechen und erkennen, das sollen wir auch ze beiden Theilen stet halten; 21. Wolt aber deweder Theil, daß dann nit stet halten noch dem gnug thun, so von dem Raht ze Bern außgesprochen wurd, so sollen die von Bern den gehorsamen Theil bey ihrem Spruch schirmen wider den ungehorsamen theil ohn allen Zorn.

22. Wir der vorgenant Graf Conrad, und auch wir die vorgenanten von Bern haben auch beredt, daß die unseren auf jedwederem Theil den alten und gewohnlichen Zoll geben und bezahlen sollen, als auch unzhar gewohnlich ist gsyn, ungefahrlich, 23. auch um das diß vorgenant Burgrecht ewiglich stet bleibe, so wollen wir der obgenant Graf Conrad, daß alle unser Erben und Nachkommnen, so die vorgenant Herrschafft von Neüwenburg von diß hin ewiglich besitzen werden, indrunt einem Monat nach dem, so sie von denen von Bern darum gemahnt werden, schweeren und geloben sollen, diß vorgenant Burgrecht ewiglich stet zehalten in allen den Worten als wir och das nu geschworen haben, und als an disem Brief geschriben stahṫ: 24. Were aber, daß der Eid oder die Mahnung also nit beschehe, dennoch so sol das vorgenant Burgrecht ewiglich stet bleiben.

25. Wir der vorgenant Graf Conrad, unser Erben und Nachkommnen sollen und geloben och jehrlichs den obgenanten von Bern oder ihrem Sekelmeister ze einer Erkantnuß des vorgenanten unsers Burgrechts auf St. Andres Tag ein Mark gutes Silber zegeben und zebezahlen. 26. Und um diser vorgeschribnen Ding alle stet und vest zehann, noch darwider nimmer zethun verbinden Wir der vorgenant Graf Conrad Uns, unser Erben und Nachkommnen bey unseren geschwornen Eyden; Und auch Wir die vorgenanten von Bern Uns, und unser Nachkommnen bey unserem guten Treüwen, und ohn all Gefehrd; nemlich jedweder Theil dem andern zerechten gelten und bürgen vestiglich mit disem Brief.

27. Und diser Dingen aller ze einer ewigen Erkantnuß und steter Gezeügnuß so haben Wir der vorgenant Graf Conrad von Fryburg unser eigen Insigel, und aber Wir die vorgenanten von Bern unser Statt Groß Insigel für uns geheissen hencken an disen Brieff, Dero jedweder Theil einen hat, die gleich weisen. Geben und beschach diß ze Bern an dem Frytag nechst vor St. Georgien Tag des Jahrs, da man zahlte von Christi Geburt, Tausend Vierhundert und Sechs Jahr.

XXX.

Ewiges Burgrecht zwischen dem Markgrafen Philipp von Hochberg, Grafen zu Neuenburg und der Stadt Freyburg.

vom Jahr 1495.

(Aus Holzer's Bündnissen u. s. f. S. 92. Bundesrecht S. 209.)

1. IN GOttes Namen Amen. Wir Philip Marggraff von Hochberg, Graff zu Newenburg, Herr zu Rötelen, und Susenburg rc. Eins; Und Wir der Schuldheiß, der Rath, die Burger und die gantze Gemeind der Statt Fryburg in Üchtland, Lossaner Bistumbs anders Theils. Thun kund offentlich allen denen so jetzt oder in künfftigen Zeiten disen Brieff sehen, lesen, oder hören lesen, daß Wir zu beeden Seiten, dem Allmächtigen GOtt, der der wahre Frid ist, zu Lob und Ehren, Uns und unser ewig Nachkommen, nit allein in Ruhe und fridlich Wesen zu stellen und zu setzen, sonder ein Parthey gegen der anderen in zuversichtlichem Trost schwäbend allen unruhigen Einfällen und Aufsätzen, dapfferlichen, nutzlichen, und komlichen zu begegnen mögen, die merkliche Freündschafft, Liebe und Trew hertzlich gefast, so dann unser Marggraff Philips Anherren Eltern und Vorderen vorab Graff Rudolff, mit seinen Burgeren zu Newenburg, mit der jetzgemelten Statt Fryburg gar Altvorderen in dem Jahr nach Christi Geburt, gezelt Tausent zweyhundert und neunzig, haben gehabt, die zu denen Zeiten in so gar verstrickter Freündschafft gestanden, daß auß derselben ihnen merklich Nutz und Nidertruck ihr zusetzenden entstanden, die ihnen so gar wol erschossen seynd, daß Uns zu beeden Seiten der Gedank vorgangner

Geschichten, des wegs berichtig hat gemacht, Uns nit allein in das künfftig zu schicken, sonder denen mit rathsamer Fürsichtigkeit, zu Bewahrung unserer Ständen wüssen zu begegnen. 2. Hierumb so seynd Wir vorgenanter Marggraff Philip bewegt auß den vorgeschribnen Ursachen mit der vorgeläuterten Statt in Freündschafft und nachbarlicher Liebe zu leben, unseren und unseren Underthanen und Verwanten, nutz zu fürderung,. mit unserem guten wüssen und willen, der Unseren lieben getreuen Verwanten, Fründen und Underthanen Rath, mit denselben dem Schuldheissen, Rath, Burger und der gantzen Gemeind der vorgenanten Statt Frybnrg deß überkommen und eingangen, daß sie Uns und unser ewig Nachkommen zu ihr ewig Mit-Burger nach ihr Statt Recht und Gewohnheit empfangen, und genommen haben, ihnen auch nach ihres Burgeren-Eyds Sag, mit gelehrten Worten zu GOtt und seinen Heiligen leiblich geschworen, und solches in nachgeleuterter Form und Gestalt gethan. 3. Also, daß Wir ihnen gelobt haben, und geloben hiemit für Uns und unser Nachkommen, bey unseren Fürstlichen Würden und dem vorgenanten Eyd, ihr Ehr, Leib, Güter, Gewärd, Posses, Investituren, Freyheiten, Recht, Gewohnheiten und Tittel vor aller Schmach, Unzucht, Ubertrang und Unrechten trewlich zu beschirmen wider alle die, so wider Recht und Billigkeit, nachdem, und sie sich wurden begeben, dem Rechten darumb gewärtig zu sein, understahn wölten zu bekriegen, zu beschädigen, und anzufechten, wie das sein möcht, so lang und viel biß solcher Krieg zu Recht und Freündschafft vertädiget, oder veranlasset werde, ihren Schaden nach unserem Vermögen zu wenden, auch sie als ein getrewer Burger in Trewen zu retten und zu helffen, und alles das thun, das ihnen einer ihrer Burgeren nach seinem Stand und Wesen zu thun schuldig ist. 4. Doch so haben Wir hierinnen Uns lauter vorbehalten unsere Lehen-Herren, welche die seyen, oder wie die mögen genänt werden, keinen derselben außgesündert, auch alle andere, mit denen Wir vor Datum diß Brieffs mit Burgrecht, Pünten oder in ander Weiß verwand seind. 5. In welchen Worten wie die obgelütert stahn, Wir vorbenanter Schuldheiß, Rath, Burger und Gemeind der Statt Frybnrg den obgenanten unseren Gnädigen Herren den Marggraffen und alle seine Nachkommen, für Uns und unsere Nachkommen zu unserem Mitburger haben empfangen, und ihm darbey gelobt und geschworen bey unseren Eyden zu Gott, und den Heiligen deßhalb leiblich gethan, sein Hochgebohrne Gnaden, ihre Verwanten und Underthanen, ihr Leib, Ehr und Güter vor Ubertrang, Schmach, Abzug und Beschwächnung trewlich zu beschirmen, wider

alle die, so wider Recht und Billigkeit, nachdem, und sich der genant unser Gnädiger Herr, und sein Nachkommen, wurden begeben, dem Rechten darumb gewärtig zu sein, ihn underſtahn wolten zu bekriegen, zu beschädigen und anzufechten, wie das sein möcht, als lang biß solche krieglich Übung durch Uns zu Recht und Freundschafft vertlhädiget oder veranlast werden, gleicher weiß sie bey ihren Rechten, Herrligkeiten, Tittlen, Posses, Gewerden, und Besitzungen trewlich zu handhaben, als Wir dann den anderen unseren Burgeren zu thun verbunden seind. 6. Doch so haben Wir uns hierunder vorbehalten unseren Heiligen Vatter den Babst, das Heilig Römisch Reich, und alle andere, gegen denen Wir vor Datum diß Brieffs einiges wegs mögen verbunden und verpflicht sein, die wir hierinnen alle für Vorbehalten wollen haben. 7. Und damit von Pfändens, Ansprachen, und anderer Spänen wegen nichts entspringe, das zu künfftigen Irrungen dienen möge, sonders derhalben ein ordentlich Wesen seye zu leben, so haben Wir zwüschen Uns lauter bered, wo es sich begebe, daß einiger Fräffel, was Fräffels das sein mag, oder Vberlauff, durch Vns von Fryburg, oder jemands der unseren in der Graffschafft Newenburg wurd begangen, daß solcher Fräffel, Vberlauff oder Mutwill, nach derselben Graffschafft Recht, und in derselben, da er dann begangen wäre, berechtiget, gebessert und abgetragen werde. 8. Ob aber ein oder mehr Personen von unserer Statt Fryburg, oder die zu derselben gehören, umb einige Güter, so in der Graffschafft gelegen wären, zu rechtigen hätten, darumb sollen die, oder der, welche die seyen, für unseren Gnädigen Herren und Mitburger, oder seine gesetzt, und darzu geordnet Ambtleüth gan Newenburg in sein Schloß kommen, und daselbs des Rechtens sein, das soll ihnen dann gemein, fürderlich, unpartheyisch und unverzogen erscheinen. 9. Deßgleichen ob Wir Marggraff Philip, unser Nachkommen, oder jemands der Unseren, auß unser vorgenanter Graffschafft Newenburg einigen Übertrang, oder Fräffel, was Fräffels das seye, in der Statt oder Herrschafft Fryburg immer wurden begehn, so soll solcher Fräffel und Unzucht nach derselben Statt Recht, und in derselben, da dann gefräfflet wäre, berechtiget, gebessert und abgetragen werden. 10. Ob aber Wir oder jemands unserer Graffschafft Leuthen immer zu thädigen wurden gewinnen, als umb Güter, so in deren von Fryburg Statt-Gerichten, Zwingen und Herrschaften gelegen wären, darumb sollen solche Ansprächer für sie, zu Recht kommen in ihr Statt Fryburg des Rechtens daselbs pflägen, und dem gehorsam sein, und daselbs soll ihnen nach ihrer Statt Recht, gemein, fürderlich, unpartheyisch und

unverzogen Recht erscheinen, und was, und wie dem Ansprächer und angesprochnen Theil daselbst begegnet, das sollen sie sich halten ohn alle Widerred. 11. Wo aber ander Aufflänff und Irrungen wurden aufferstehen zwüschen Uns Marggraff Philip, den Unseren, und denen, so zu unserer Graffschafft Newenburg gehören einseits, und Uns denen von Fryburg, den Unseren, und denen so Uns zugehören der anderen Seiten, umb Geschäfft und Sachen, so in unser Graffschafft Newenburg, oder in unser deren von Fryburg Statt und Gerichten nit beschähen oder gelegen wären. Darumb sollen Wir zu beeder Seits, und die unseren gegeneinanderen zu Cudreffen in die Statt zu gemeinen Tagen kommen, wo ein Theil oder Person, das an die andere erfordert, 12. und seind Wir von Fryburg Ansprächer, oder einer aus unserer Statt Fryburg, oder der zu derselben gehört, der soll einen gemeinen Mann nemmen in und auß des vorgenanten unsers gnädigen Herren Räthen, denselben auch als dan der jetzgemelt unser Gnädig Herr der Marggraff unser mit-Burger, und seine Nachkommen darzu sollen weisen, daß er sich deß in dreyen den nächsten Tagen nach dem und er des von seinen Gnaden ervordert wird, der Sach zu dem Rechten unterwind, und sich darzu verbind, wo er ächt das vor Datum diß Brieffs zu thun nit verschworen hätte, und er einländig wäre, wäre er aber nit einländig, so soll der, so bald er zu Land komt, durch vorgemelten unseren Gnädigen Herrn Marggraffen dahin gewisen werden, als obstath. 13. Und nichts desto minder soll jedwederer Theil Zween ehrbare Schidmänner darzusetzen, und Erkiesen, mit Nahmen, von jedwedrem Rath zwen. Die sollen geloben, und Schwören, ein unpartheyisch gemeines Recht, nach ihr bester Verständnuß, und nach dem sie solches an Rath finden zu sprechen, wo sie es sonsten in Freundschafft nit zerlegen mögen, dem sie vor aller Rechts-Ubung sollen anhangen, 14. und dieselben Schidleuth sollen in drey Wochen den nächsten, nach dem, und sie der gemein Mann auff einer, oder beeder Partheyen Erforderung ermahnt, und ihnen beeder Theilen Klag, Antwort, Red, Widerred je in Schrifften überantwortet würd, demselben Gemeinen Mann ihr rechtliche Außsprüch überantworten. 15. Ist es dann daß sie alle samt, oder der mehrere Theil unter ihnen in demselben eins wurden, so soll es darbey bestahn und von den beeden Theilen ohne alles Weigeren, und Appellieren gehalten werden. 16. Wo aber dieselben Schidmänner in ihrem Außspruch zerviellen, also daß ihr Außspruch gleichlich wurd gezweyet, so soll dann der Obman ein gemein gut, bloß, unpartheyisch Recht bey dem Eyd, den er

deßhalb sonderlich thun soll, fürderlich halten, sprechen, und gehn lassen, ob er die Sach sonsten in Freundschafft nit verrichten mag, und seinen Außspruch, wie er dann sein würd, beeden Theilen in vier Wochen den Nächsten, nachdem, und ihme der Schidleuthen zervalner Spruch wäre vberantwortet worden, in Schrifft geben. 17. Und was dann der Obman also gesprochen hette, das soll dann von beeden Theilen gehalten, und davon nimmer geappelliert werden. 18. Wären aber Wir vorgemelter Marggraff Philip Ansprächer, oder der vnseren einer, der da gehörte in vnser Graffschafft Newenburg, so sollen Wir, oder derselb einen gemeinen Mann auß dem Rath der Statt Fryburg, nemmen und erkiesen, und sollen die Schidleuth darzu gesetzt werden, die all zu der Sach geloben, Schwören, und sprechen, als davor ist geleutert. Vnd so aber der Schidleuthe einen Herrn, Leibs, oder andere Ehehaffte Noth, und redliche Vrsachen Irren, Also, daß er zu den Tagen, so ihnen der Obman setzen würd, nit kommen möcht, das soll ihm darum an seinem Eyd nichts schaden. Und nichts destominder so soll, und mag der, dem er gebreste, einen anderen an deß ersten Statt, auß dem Rath erkiesen, da der Erst gewesen wäre. 19. wo aber den gemeinen Mann Ehehaffte Noth, als von Todt, Gefängnuß, siechtagen, oder ander dergleichen Ehehafftigen Vrsachen Irren wurden, also daß er sich zu den Obgenänten geschäfften nit möcht verbinden, so mag der Ansprecher einen anderen, in, und auß dem Rath nemmen, da der erst des Raths ist gewesen, 20. und welcher also darzu genommen wird, es seye zu gemeinem Mann, oder zu Schidleuthen, der soll darzu gewisen werden, daß sie Geloben, und Schwören, zu sprechen, und zu thun, als die ersten, und es hievor geleutert ist alle Geverd vermiten, 21. auch so sollen Wir vorgemelter Marggraff, noch die Vnseren, noch die so zu Vnser vorgenanten Graffschafft Newenburg gehören, die von Fryburg, noch die Ihren, noch die so zur Statt gehören, an frembd Gericht, noch mit frembden Gerichten, weder Geistlichen noch Weltlichen Laden, bekümmeren, noch beschwären, dann nach lauth, und Sag dieser freündlichen ewigen Abrednuß, dann allein vmb Sachen die zu der Ehr gehören, und vmb offen Wucher. 22. Deßgleichen so sollen Wir die Vorgenanten von Fryburg, die Vnseren, noch die so zu vnser Statt Fryburg gehören, den Vorgeschriebenen vnseren Gnädigen Herren Marggraffen, und Mitburger, noch die so zu Ihren Gnaden, und der Graffschafft Newenburg gehören also halten. 23. Vnd Wir Marggraff Philip vorgenant, die Vnseren, noch die so zu vnser Graffschafft Newenburg gehören, sollen die Burger der Statt Frybnrg, noch die so zu

ihrer Statt gehören, nit verbietten, Pfänden, noch ihnen das Ihr versperren, deßgleichen Wir der Schultheiß, Rath, die Burger, und Gemein der Statt Fryburg, und die so zu vnserer Statt gehören, hinwiederum gegen dem obgemelten vnseren Gnädigen Herren dem Marggraffen, den seinen, und denen so zu Ihrer Gnaden Graffschafft von Newenburg gehören, auch halten, und thun, weder verbieten, Pfänden, noch ihnen das Ihr versperren sollen, dann allein vmb verschriben, und vmb gichtig Schulden; 24. Aber vmb andere Sachen, was Geschäfft das seyen, darum soll der Ansprächer den angesprochnen Theil suchen, und ihn vor seinen ordenlichen Richter, hinder dem er sitzt, mit dem Rechten anlangen, und daselbs das von Ihme nemmen, bey dem auch beed Theil sollen bleiben, und sich desselben benügen lassen, ohn alles weigeren und appellieren. 25. Beredt ist es auch sonderlich bey dieser Freundschafft, ob die Kauffleuth vnser der Statt Fryburg, oder vnser Landschafft, mit ihr Kauffmanschafft mit Schiffen gahn Newenburg fahren wurden, und sie gut Wetter haben, so sollen sie zu Newenburg Länden, und ihr Gut, als von alter här daselb Verzollen, und soll in dieseren Dingen allen kein Geverd gebraucht werden, 26. Wir sollen auch zu beeden Seithen jedwederer Theil dem Anderen veylen Kauff zukommen lassen, und vnsere Kauff-Leuth vor allem Gewalt, vnd Muthwill in trewen Schirmen, und bedencken, 27. und damit durch Irrung, und Vnwillen der Burgeren halb nichts entstande, haben Wir vns deß vereint, daß dewederem Theil des Anderen Burgeren, und Zugehörigen zu Burger, und Hindersässen nit sollen empfangen, es beschehe dann mit seiner Oberkeit und Herrschafft wüssen, es wäre dann daß der, so abzug hinder entwederem Theil, da er dann Zug, Persöhnlich mit seinem Gesind wolt sitzen. 28. Doch die eigne Leuth so vnserem Gnädigen Herren dem Marggraffen zustahnd hierinnen außbedingt, die lassen Wir bey ihrer Pflicht, und Leib-Eygenschafft bleiben. 29. Vnd idadurch dis vnser freundlich Burgrecht niemands des seinen entwehre, sonder bey dem ohne Hindernuß bleibe, so von Alter här kommen ist: So haben Wir gemeint, und wollen hiemit, daß jedwederer Theil bey seinen Rechten, Zihlen, Geleiten, Herrlichkeiten, und Gebräuchen bleib, als Wir die von Alter här gehabt haben von der anderen Parthey vnersucht. 30. Vnd zu letst so haben Wir Vns Marggraff Philip für Vns und vnsere Nachkommen, und Wir Schultheiß, Rath, Burger, und Gemeind der Statt Fryburg, auch für Vns, und vnser Nachkommen, bey diesem fründlichen Burgrechten lauter vorbehalten, daß Wir das mögen beständen, minderen, mehren, und

enderen; doch daß solches mit Vnser beeder, Partheyen Wüssen, und Willen geschehe, 31. und daß auch von fünff Jahren zu fünff Jahren, durch Vnser treffentlich Botten in jedwederer Statt auff der Heiligen Dreyfaltigkeit Tag Geschworen werd zu halten zu einem ewigen Vrkund aller obgeschriebener Dingen, alle Geverd, und Arglist gantz und gar hindan gesetzt. 32. Vnd diß obgeschrieben Stück, und Articel alle, und jeden insonders nach allen Worten, als sie ob lauten, stäth zu halten, darbey zu bleiben, noch darwider durch Vns, noch jemands heimlich, oder offentlich zu thun, oder jemands zu gehällen, der hierwider einiches wegs thun wolt, verbinden Wir vorgenanter Marggraff Philip, und Wir Obbestimten von Fryburg Vns, und alle vnsere ewige Nachkommen, jedwederer Theil in des Anderen, und der seinen Händen bey vnseren geschwornen Eyden so Wir darum gethan haben, vestiglich in Krafft dis Brieffs, denn Wir Marggraff Philip mit Vnserem eigenen Insigel, und Wir der Schultheiß, Räth, Burger, und Gemein der Statt Fryburg mit Vnserer Statt angehencktem Secret haben bewahrt, deren zween gleicher Substantz gemacht, und hinder Vns gelegt worden geben zu Fl. auff Magdalena Anno 1495.

XXXI.

Bündniß zwischen den Städten Zürich, Bern und Genf.

Vom 30. August 1584.

(Aus Leu's Helvetischem Lexicon. Bundesrecht S. 210.)

1. In dem Namen der Heiligen Hochgelobten unzertheilten Dreyfaltigkeit Gottes des Vatters, Sohns und heiligen Geistes, Amen. Sidtmahlen ewige Freündschafften und Sachen, billichen mit Geschrifft zubestätten und zubevestenen sind, damit sie den Menschen in diser Zeit und Läuffen desto minder in Vergäß fallind und komind, sonders underredte und eingegangne Freundschafft einen guten Anfang, ein besser Mittel und das allerbeste End gewünne, und also verbleiben thüege und möge. So künden und verjähen Wir Burgermeister, die Räth und der grosse Rath genandt die zwey hundert, und die gantze Gemeind der Stadt Zürich, auch Wir Schultheis klein und grosse Räth genandt

die zwey hundert der Stadt Bern, an einem, und Wir Burgermeister, klein und grosse Räth genandt die zwey hundert und die Gemeind der Stadt Genff an dem anderen Theil, allen denen so disen Brieff ansehend, läsend oder hörend läsen nun und hiernach daß Wir gar eigentlich betrachtet haben die Treüw, Liebe und Freundschafft so unsre Vorderen, und auch wir lange Zeit miteinanderen gehegt, und besonders in Gedechtnus geführt, wie bey sechtzig Jahren ungefehr Wir die beyde Städt Bern und Genff auch mit Uns die Frommen, Fürsichtigen, Ehrsamen und Wysen Schultheis Räth und Burger der Stadt Freyburg auf ein Anzahl Jahren in ein Burger-Recht, Pündtnus und Verwandtschafft mit einanderen getretten, welches etliche Jahr under Uns den beyden Städten Bern und Genff beharret, und jüngst bey acht und zwantzig Jahren, zwischent Uns den erstgesagten beyden Städten Bern und Genff, söllicheß zu einem ewigen Burgrechten, uß sonderer Freundschafft, fürnemlich aber, auf die an Uns von Bern durch Unser liebe Eydtgenossen von den 12 Orthen, zu gehaltnen gemeinen Tagleistungen, gethane Vermannungen, in Ansehung des daher verhoffentlich nit allein Unser der beyden Städten Sicherheit, sonders gemeiner Lobl. Eydgnoßschafft Wohlfahrt geförderet, dieweil ein Stadt Genff als ein Land-Schlüssel und komlicher Paß erkendt wird (Inhalt damahlen vßgegangner Abscheiden:) vereinbahret worden und bisher an einanderen treuwlichen erhalten. 2. Damit nun solche Freundschafft, bevorab zu Lob des Allermächtigen, auch Uns und gemeiner Lobl. Eydgnoßschafft, und dero Zugewandten, zu gutem sicheren Wolstand, und Vermeidung unbillichen Gewalts gegen Frömbden auch den gewandelbaren Läuffen immerdar gemehret werde. So haben Wir mit gutem Willen, zeitlicher Vorbetrachtung, einhelligen Rath, durch Nutz, Frommen, Schirms und Fridens willen Unser aller und aller Unser Nachkomen Ehr, Leibs, und Guths und gemeinlich des Landts, ein ewige Pündtnus, Freund- und Verwandtschafft gemachet und gegen einanderen eingegangen, also daß Wir die drey Städt einanderen zu ewigen rechten Eyd- und Pundts-Genossen uff und angenommen haben, und einen gelehrten Eyd beyder Seiths zu GOtt dem Allmächtigen mit auffgehebten Händen thun und schwehren ein Theil dem anderen Treu und Wahrheit zeleisten, ihren Nutz, Frommen, Ehr und Wohlfahrt zu förderen und Schaden zu wenden, und alles das einanderen zu beweissen und zuthun, so treuwen wahren Eyd- und Punds-Genossen zusteht und gebühret mit sollichen Worten und Gedingen wie hernach staht: 3. Des ersteren, wäre daß Wir die beyde Städt Zürich und Bern, oder einiche under Uns be-

sonder nun oder hienach mit jemand wer joh der sein möcht, Mißhell oder Krieg hettind ald gewunnen oder angefochten wurden wider Recht und Billichkeit, die soll dann Macht und Gewalt haben, uns von Genff Burgermeister Räth und Burger Unseren Burgermeister und Rath besonder, um Hilff zumahnen, und sollen Wir dieselben von Genff dem oder denselben, so solliche Mahnung thun, so bald die geschehen, unverzogenlich und ohne Widerred, mit Unseren Leiben, Guth und Macht, die Wir dann gehaben mögend, zu ihnen den Mahnenden, oder an die Orth dahin Wir geforderet werden, ziehen, ihnen behulffen und berathen syn, und verhelffen ihre Feind schädigen, und darzu Unser bests und wegsts zu thun, als ob die Sach Unser eigen were, getreulich und ohne alle Gefehrd, 4. und soll solliche Hilff, Rettung und Zuzug nemlich zu halben Köften in Unser der Stadt Genff, und den übrigen halben Theil in Unser der vorgenandten beyden Städten Kosten, beschehen ungefehrlich. 5. Were auch daß die obgenandten Unsere Eydtgenossen von Genff deheinst mit jemand wer der wäre, von ihrer Stadt, Herrschafften, Gerichten, Landen, Leuthen oder Güetteren wegen, so ihnen diser Zeit zugehörig sind, wider Recht und Billichkeit mit Krieg angefochten, beleidiget, geschädiget, oder mit einichen andern Gewalt, Freffel oder Muthwill angriffen, überfallen, beleidiget oder geletzt, und Unserer Hilff nottdürftig syn wurden, mögend sie Uns dasselbig durch Botten oder Brieff in Unsere Räth verkünden und zuwüssen thun, alsdann sollen Wir die vorgenandten von Zürich und Bern, obgenandten Unseren Eydtgenossen von Genff Unsere Hilff unverzogenlich zusenden und ihnen mit gutten Treuwen beholffen und berathen seyn, und so bey dem ihren als obstatt, schützen, schirmen, und handhaben. 6. Da Wir die beyd Städt Zürich und Bern gleichfahls wie sie Unsere Eydgenossen von Genff gegen Uns, den halben Kriegs- und Reiß-Kosten auff Uns tragen wollend, und sy Unser Eydgenossen von Genff den anderen als übrigen Kosten Uns zahlen sollend, 7. und wie vill jederzeit jedes Orth dem anderen zu Hilff zusendet, das Wir zu allen Theilen achtend nach Gestaltsamme der Sach ehrlich und billich seyge, daran soll jeder Theil ein Vernügen haben. 8. Ob aber sich fügte, daß Wir von Genff unversehnlich feindtlich überfallen, mit Raub oder Brand beschädiget, oder sonsten auff andere Weys angegriffen wurdind, mögend Wir Unserem Feind schnäller Eil zutringen und nacheilen, und Uns der Gegenwehr gebrauchen zu Unserem Beschirm auch dem Unseren zu zekommen, und demnach weiter mit der obgenandten Unserer Eydtgenossen Raht handlen ohne geverdt. 9. Wann auch Sach ist, daß sich Krieg erheben

und Wir von beyden Theilen mit einanderen darin zeühen, und man Sold gibt, oder durch ein glücklichen Sieg etwas eroberet wird, soll dasselbe unter Uns auch nach Anzahl Unserer Hilff und Leuthen vertheilt werden, nach Gelegenheit und Gestalt der Sachen und Händlen. 10. Wie auch daß Wir vilgemelte von Genff mit jemand ützid zuschaffen hettind oder gewunnind, und Uns der oder die vor Kriegen oder so Wir mit ihnen zu Kriegen kemind, solliche gleiche, billiche, völlige Recht butten, daß Uns obgenandte von Zürich und Bern bedeuchte, daß es ihnen und Uns ehrlich wäre, daß Wir das gebührliche Recht auffnemmen solltind, so sollen Wir es thun und ihnen darin gefällig seyn. 11. Wir die obgenandten von Genff noch Unser Nachkommen, sollen Uns auch zu niemand weder jetz noch in den könfftigen Zeiten verbinden mit keinen Gelübden noch Eyden, das diserem Bund zu wider und nachtheilig seyn möchte. 12. Wir von Genff und Unser Nachkomen sollend und wollen auch nun hinfür bemelten Unseren Eydtgenossen gemeinlich und sonderlich gewertig und bereit seyn, treuwlich und ungefahrlich, und ihnen die Stadt Genff offen lassen seyn zu allen ihren Nöthen, Sachen und Geschäfften darin zu seyn, dardurch zu zeuchen und wider zereisen, wie ihnen füeglich und komlich seyn wird, ohne Widerred; jedoch daß solliches aus Ordnung, Ansehen und mit zeitigem Vorwissen und Underweisung der Stadt Genff jederzeit zugange, ihnen auch um ihr Gelt bescheidnen Kauff auch Essen und Trincken und anderes so sie nothdürfftig sind geben und gefolgen lassen. 13. Deßgleichen sollen Wir von Zürich und Bern Unseren Eydgenossen von Genff hinwiderumb auch thun, und sy gleicher Maassen halten wie obstatt. 14. Fügte sich auch, daß jemand, wer der were deheinen, der Unseren zu beyden Theilen gehört, angriffe oder beschädigte, ohne Recht, oder daß sie jemandts wer der were, mit dem oder denen Wir beyd Theil jetz zu schaffen hettend oder gewunnend, sich von Uns beyden Theilen gemeinlich als sonderlich gleicher billicher Rechten nit benügen lassen wollten, und daß der oder dieselben in Unser Gericht oder Gebiet kämend, den oder dieselben alle, ihre Helffer und Diener ihr Leib oder Guth, soll man hefften und angreiffen, und darzu thun nach aller Nothdurfft, daß sie sollichen Schaden abtragind und widerkehrind und darbey sich gleicher billicher Rechten benügen lassen, unverzogenlich und ohne alle Geverd. 15. So ist um Geltschulden, und um soliche Sachen beredt, daß darum jederman von dem andern Recht nemmen soll an den Enden und in den Gerichten, da der angesprochne Theil gesessen ist und hingehört, ohn alle Gefährd; 16. wol seinen Rechten Gelten,

Gülten oder Bürgen, der ihne darumb gelobt und verheissen hat, mag einer verhefften und verbieten ohn alle Gefährd und um Zinß den mag jederman forderen und einzeuhen als bishar gewohnlich ist gewesen, ohne Gefehrd. 17. Umb Todtschläg, Freffel, Bussen, Erbfähl und dergleichen Sachen, die sollen gericht und berechtiget werden nach Gewohnheit, Gesetz und Recht der Gerichten und Oberkeiten, da soliche beschehen oder gefallend, also daß diser Pündtnus darvon niemand soll beschirmen noch behelffen in keinen Weg. 18. Sonderlich so ist auch von Uns beyden Theilen beredt und eigentlich vorbehept, daß jede Stadt, so in diser Pündtnus ist, bey allen ihren Rechtungen, Freyheiten, Ehehafftinen, guten Gewohnheiten, Gerichten, Zwingen, Bännen und Herkomen sollend bleiben als si bishar, und in dise Pündtnus sind kommen, und ein jeder hat hergebracht, doch daß diser Pündtnus in allweg genug beschähe: 19. Es soll auch entwederen Theil uf den anderen, nach die Seinen kein Neuwernng mit Zöllen noch anderen nit legen noch fürnemmen besonder das gehalten werden wie bishar, und mit sonderheit, so soll ein Stadt Genff und die Ihren, mit Zoll und Gleit, auch anderen in Teutsch- und Welschen Landen gehalten werden als andere Wir Eydtgnossen, und die Unseren, so veer die Brief und Gerechtigkeit, so Wir die beid Städt gegen jemands habend, das mögend erleyden und zulassen, 20. und namlich soll jeder Theil dem anderen feilen Kauff lassen zukomen, ohne gefahrlich vffhalten und Beschwerd: 21. Beschehe auch daß Wir die obgenanten beid Städt gemeinlich, oder eine under Uns besonders mit den obgenanten Unseren Eydtgenossen von Genff, oder si mit Uns gemeinlich oder nur deheine Stadt besonders Stöß oder Mißhell gewnnnind (daß Gott lang wende:) darum sollen Wir beyd Theil zu Tagen komen gen Baden oder Arau im Aergouw, und sollen Wir die obgenanten von Zürich und Bern gemeinlich oder under Uns ein Orth besonders so dann Stöß mit Uns denen von Genff, oder Wir mit Ihnen hand, zween erbar Mann, und auch Wir die von Genff zwey erbar Mann aus Unseren Räthen umb sollich Stös setzen, dieselben vier sollend dann schweeren gelehrte Eyd zu Gott die Sach und Stöß unverzogenlich vßzurichten zu der Freundlichkeit, oder zu den Rechten ob sie die Freundlichkeit nicht finden möchten, und wie es die vier oder der mehrer Theil under Ihnen zu dem Rechten aussprechend, das sollen Wir zu beyder Seiths wahr und steth halten ungefehrlichen: 22. Wäre aber daß die vier zugesetzten in ihren Meinungen zerfiehlen, und sich gleichlich theiltind, so sollent sie bey ihren zur Sach geschworren Eyden in der Stadt St. Gallen,

Mühlhausen oder zu Biel vom kleinen Raht einen Obman erkiesen und nemmen, und der also von ihnen erwehlt wird, desselben Oberkeit in obbemelten dreyen Städten einer ihne vermögen und weisen, sich der Sach anzunemmen und dieselb mit den Schied-Leuthen unverzögenlich zu entscheiden, bey geschwornen Eyd bey seiner Gewüßne, als ihme billich und recht beduncken wird: 23. Welchem Theil der erwehlt Obman mit seiner Stimm zufalt, dasselbig soll dann von beyden Theilen gehalten und erstattet werden, ohne Widerred ungefahrlich, und der erneut Obman an seiner Oberkeit des Eydts, damit er derselben verhafft ist, erlassen werden und bleiben untz zu Austrag des Rechten. 24. Wir haben auch beyder Seiths angesehen, daß dise Verbündtnus hinfür von 10. zu 10. Jahren geschwohren und erneueret werden, und obgleich wohl soliches nit ordentlich erfolgt, nüt desto weniger Krafft und Bestand haben und unverbrochenlich gehalten werden solle. 25. Hierin aber behalten Wir von Zürich und Bern Unser Seithen vor das Heilig Römisch Reich von des Reichs wegen, auch all ander Unser Eyd- und Pundtsgenossen und Burger, mit denen Wir vorhin in Pündtnus, Burgrecht, Vereinung und Verständtnus sind, auch alle andere Unsere Freyheiten, Recht und Gerechtigkeit, Brief und Sigel zusambt dem Ewigen Tractat mit Königl. Majestet in Frankreich aufgericht; 26. und Wir von Genff haben hinwiderum vorbehalten das Heilig Römisch Reich als von des Reichs wegen, und den ewigen Tractat mit Königlicher Majestet zu Frankreich, auch andere Unsere habende Brief und Sigel, Freyheiten und Gerechtigkeiten. 27. Wir die obgenandten Städt Zürich und Bern, und Wir die obgenanten von Genff haben Uns selbst hierin lauter vorbehalten und ausgelassen, daß Wir all mit einanderen, dise obgeschribne Stuck alle in gemein, oder jetlichs besonders, wohl mögend änderen, minderen, oder mehren nach Unser aller Nothdurfft und Willen, wenn Wir des all einhelliglich mit einanderen zu Rath werden, und es Uns all einhelliglich nutzlich und füeglich seyn bedunckt, ohn meniglich Irrung und Intrag, ohn alle Gefehrd. 28. Hienebent soll auch andern Orthen Lobl. Eydgnosschafft hiermit nit abgeschlagen seyn sich in disere Pündtnus und Freundschafft auch einzulassen. 29. Und desse alles zu wahren, vesten, stetten, ewigen Urkund, so haben Wir die obgeschribene Städt Zürich Bern und Genff, Unserer Städten grosse Insigel offentlich lassen hencken an diser Briefen drey gleichlautende, die geben sind zu Zürich den 30. Augstmonath nach der Gebuhrt Christi Unsers lieben Herr und Heilandes gezelt 1584 Jahr.

XXXII.

Erneuerung des Bundes der VII katholischen Orte mit dem bischöflichen Stuhl zu Basel.

Von 1655.

(Aus Holzer's Bündnissen. S. Bundesrecht S. 211.)

JN dem Nahmen der Allerheiligsten Göttlichen, und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen. Wir Johann Frantz von GOttes Gnaden Bischoff zu Basel für Uns, und auch die Unseren, und die Uns zuversprechen stahn an einem, und Wir die Schultheissen, Amman, Klein, und grosse Räth, Burger und Landleuth gemeinlich der Stätten, und Länderen hienach genänter Orthen alter, wahrer, Catholischer, und Christlicher Religion der Eydgnoßschafft nämlichen Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Zug mit samt dem aufferen Amt darzu gehörig, Fryburg und Solothurn auch für Uns, und die Unseren, und die Uns zu versprechen seind, an dem anderen Theil, thun Kund mäniglichen mit diesem Brieff, daß Wir haben angesehen, und in eigentliche Betrachtung genommen, die gefährliche vor Augen schwäbende Läuff, und Zeit, und mit was Gefährlichkeiten, und Trübsall nit allein der weltlich, und politische Stand, sonder auch die wahre Kirch GOttes, und das Schifflein Petri dieser Zeit umgeben, und wie nothwendig es seye zu Erhaltung Staats, und Wesens sich mit Guten Freunden, und Nachbahren in verpflichter Einigkeit, und guter Verstädnuß zu halten. Dannenhär Wir obgenante Partheyen gesehen, und erwogen die komliche Gelegenheit, und anstoffende Grentzen Unserer Städten, und Landen, auch andere gnämliche Mittel, so die Allmacht GOttes uns verlyhen, und noch verleihen mag, und also erstlich GOtt dem Herren, der reinen unbefleckten Himmels Königin Mariae seiner Gebährerin, auch allem himlischen Heer zu Preiß, Lob, und Ehr, seiner wahren Kirchen zu Trost, Rettung, und Erhaltung auch Uffnung, Mehrung und Pflantzung willen unsers alten wahren Catholischen Christlichen Glaubens, und dann durch Frieden, Ruhe, und Wolfart, auch besseren Schirms, Nutzens, und Erhaltung willen allerseits Landen, und Leuthen gemeinlich, und Brüderlich, ungerechtem Gewalt, Uberfall, Unbill, und Muthwillen dardurch fürzukommen, mit gutem wüssen, einhäligem Rath, und zeitlicher Vorbetrachtung, sonderlich Wir Bischoff Johann Frantz mit gutem Gunst, wüssen, und Willen der Ehrwürdigen Herren Unser

lieben Brüder Thumb-Probst, Thum-Decan, und Capitel unsers hohen Stiffts Basel ein Christliche getreue Freundschafft, Verständ und Pündnuß miteinanderen eingegangen, auffgericht, und beschlossen, auch solches mit leiblichen, und gelehrten Eyden zu GOtt, und denen Heiligen für Uns und unsere Nachkommen, und alle die Unseren (die auch hierzu vestiglich verbunden, und begriffen sein sollen) Gelobt, und Geschworen haben, dieselbige Freundschafft, und Pündnuß, wahr, fest, und stäth, auch ehrbarlich und in allen Treuen zu halten, und erstatten.

§ 1.

Erstlich so sollen Wir Bischoff Johann Frantz, und Wir die obgemelte Catolischen Orth der Eydgnoßschafft einanderen getrewlich, auffrecht, ehrbarlichen, und vestiglichen in Religions, und allen anderen billichen Sachen beyständig, Behilfflich, und Berathen sein nach allem Unserem besten Vermögen, und so viel Unser beeder Theillen bestes Vermögen sich immer erstrecken mag ohne alle Hindernuß, und Verzug, als weit Unser beeder Partheyen Leib, Gut, und Macht gelangen, und sich erstrecken mag wider und gegen alle die, so Unser eintwedere Parthey am Leib, Ehren, Land, und Leuthen, wohlhärgebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten oder Gewohnheiten, mit Gewalt, oder sonst ohne Rath anzugreiffen, zu vergwältigen oder zu Beschädigen unterstunden.

§. 2.

Und nämlichen wann Wir gemelter Bischoff Johann Frantz oder wir hierin bestimte Orth sammethaft, oder etliche derselben in Unseren Stätten Schlösseren, Landen, und Leuthen in Religions, und anderen Sachen, obgemelter massen, wider Recht und Billigkeit geträngt oder vergwältiget werden, oder unser jedweders theils Unterthanen wider ihr Oberkeit sich aufflehnen, und ungehorsam erzeigen solten, so soll je ein Theil dem anderen sein stattliche Hilff zu erzeigen, und Wir also einanderen nach allem unserem Vermögen zu Schützen, und zu Schirmen, sonderlich die Unterthanen zu billichem Gehorsamme gegen ihrer Oberkeit zu bringen, schuldig und verbunden sein, alles in des Beschwärten, oder begehrenden Theils Kosten, und sonderlich dieweil vor etlichen Jahren etliche, unser Bischoff Johansen Frantzen Unterthanen in unseren Stätten, und Landen den Predicanten der neuen Religion anzuhangen, unterstanden, auch ihren Schutz, Schirm, und Beistand zu ihrer verführerischen Lehr gegeben, so sollen Wir obgenante Catholische Orth Ihr Fürstlichen Gnaden, und Dero Unterthanen bey der alten wahren Catholischen Religion Handhaben, Schützen, und Schirmen

wider männiglichen, auch die Unterthanen, so noch bishär nit abgefallen, dahin halten, daß sie bey selbiger Catholischer alt Christlicher Religion bleiben, und beharren müssen, auch durch fügliche Mittel daran sein, damit die abgefallnen mit der Zeit, als viel möglich zu ihrer Rechten, alten ordenlichen und Christlichen Gehorsamme gebracht werden mögen. Doch soll sich diese Hilffs-Beweisung auff unser des Bischoffs Theil gegen unseren abgefalnen Unterthanen also verstehn, und diese Erläuterung haben, nämlich wo sich solcher Fahl zutragen wurde, sollen Wir Bischoff Johann Frantz gegen denselbigen (Religions Sachen belangend) ohne der obgemelten Herren Eydgnossen der Catholischen Orthen sonder Räthliches Beduncken, Vorwüssen, und bewilligen nichts gwalthätliches handlen, noch fürnemmen, sonder zuvor allezeit, alle mögliche und bequemliche Mittel aussertхalb thätlichem Fürnemmen, und ohne Auffruhr anwenden, damit die so noch Catholisch bey unserem Gehorsam, und der wahren Catholischen Religion bleiben, und erhalten, und die Abgefallnen wider zu derselbigen, und Christlichem Gehorsam gegen GOtt und Uns als ihrer rechten natürlichen Oberkeit gebracht werden mögen. Und also alles gleich auch gütliches oder Rechtliches mit solchem Rath, und dieser Gestalt handlen, und fürnemmen.

§ 3.

Zum dritten so sollen Wir vorgenante Orth schuldig seyn jeder Zeit auf unsers Gnädigen Herrn Bischoffs Johann Frantzen verforderen, und Ihr Fürstlichen Gnaden Kosten unsere stattliche Bottschafft zu schicken, und in fürfallenden Geschäfften, und Sachen, unseren getreuwen Rath zu mittheilen, auch mit allem Fleiß, und Ernst, dermassen darin handlen, als ob die Sachen uns selbs berührten, und antreffen.

§. 4.

Zum vierten, wann sich dann zutragen solte, daß einicher unser der obbemelten Theilen von redlicher merklicher ursach wegen, jemanden anzugreiffen, belägeren, oder befechten bedacht, und sich in solchem der anderer Hilff zu gebrauchen vorhabens seyn wurde, derselbige Theil, so solches zu thun entschlossen, soll einen gewüssen Tag zu Solothurn in der Statt zu erscheinen ansetzen, da dann die beschribne Theil zu erscheinen schuldig, und Pflichtig sein sollen, und die Sach, was ihne den beschreibenden Theil solchen Angriff oder Belagerung zu thun bewege, ihnen lassen anzeigen, und sie gütlich bitten ihren getreuen Rath darinnen zu geben, und mitzutheilen, wie und in welcher Maß die Sach fürzunemmen, und zu Handlen, das sollen auch dieselben an die es gebracht wird zu thun nit versagen, sonder die Sachen mit allen

Trewen erwegen, und wann sie nit in der Gütigkeit abzustellen, oder zu widertreiben, sich darin mit thätlicher Hilff so geflissen, und Treu erzeigen, als ob die Sachen ein jeden selbs antreffe.

§ 5.

Zum fünfften ob GOtt Gnad gebe, daß in solchem Zug etwas von neuwem gewonnen oder Eroberet wurde, das keinem Theil zuvor nit zugehörig gewesen, das soll (unangesehen in welches Theils Kosten der Krieg vollführt wäre) freundlich, und gleich under Uns getheilt werden.

§ 6.

Zum sechsten, und damit die Freundschafft, und Christliche Verständnuß desto freundlicher gehalten, und sicheren Bestand haben möge, so sollen Wir Bischoff Johann Frantz mehr gedachten Herren Eydgnossen der Catholischen Orthen gemeinlich noch keinen Orth sonderlich, oder ihren Unterthanen in unser des Bischoffs, und Unser Stiffts Stätten, Schlösseren, und Landen darin noch darauß keinen Schaden zufügen, noch jemands anderen solches zu thun gestatten, so vehr es in unserem Vermögen ist. Deßgleichen sollen Wir die gesagte Orth gemeinlich, und sonderlich, und unsere Unterthanen gegen obgemelter ihrer Fürstlichen Gnaden, und den Ihren durch, und in unseren Stätten, Schlösseren und Landen hinwiderum auch thun.

§ 7.

Zum siebenden, und ob dann Sach wäre, daß jemand in unser Bischoffs Johann Frantzen Stätten, Schlösseren, und Gebieten begriffen wurde, der den obbestimten Herren Eydgnossen der Catholischen Orthen gemeinlich oder einem Orth sonderlich oder ihren Unterthanen Schaden gethan, zugeredt, oder sonst arges und leyds zugefügt hätte, den oder dieselbigen, sollen Wir so erst Wir dessen von einem der genanten Orthen oder gleich von ihnen den Orthen gemeinlich Bericht, und angemahnt werden, gefänglich annemmen lassen, und die geletzten Orth, oder das Geletzt, und geschädiget Orth dessen verständigen, und ihnen wo sie das begehren, unverzogenlich Rechtens gestatten, und ergehen lassen, also und dergleichen sollen Wir die obberührten Orth gemeinlich, und sonderlich gegen Ihren Fürstlichen Gnaden, auch dero Stifft, und denen so Ihro zu versprechen stehn, hinwiderum auch thun.

§ 8.

Zum achten, so sollen auch Wir Bischoff Johann Frantz erstgedachten Herren Eydgnossen der Catholischen Orthen gemeinlich, oder jedem Orth sonderlich in unseren, und unser Stiffts Stätten auch Schlösseren

Offnung thun in Krieg, und Feinds Nöthen, und für ihr Kriegs Volk, und Rüstung, auch ihnen veilen Kauff, Essen, und Trincken umb ihr Gelt erfolgen lassen, doch ohne unseren, und der unseren mercklichen, und gefährlichen Schaden. Hinwiderumb so sollen Wir die genante Orth der Eydgnoßschafft gemeinlich, und jedes Orth Insonderheit hochgemeltem unserem Gnädigen Herrn Bischoffen, und Ihrer Fürstlichen Gnaden zugewanten Kriegs-Volk, und Rüstung in unseren Stätten, und Schlößseren in Krieg, und Finds Nöthen, auch gleiche Offnung thun und Proviant umb gebührliche Bezahlung gestatten, und sonst sollen auch Wir beed Theil einanderen in, oder ausserthalb Kriegs Nöthen, so viel ein jeder Theil entbähren mag, ungefährlich freyen veylen Kauff, und freye durchfahrt zulassen, auch hierin, und in allen anderen Sachen alle Freund- und Nachbarschafft einanderen erzeigen.

§ 9.

Zum neunten, ob es Sach wäre, daß unser des Bischoffs Räthen, Diener, oder Unterthanen, so in unseren Schlösseren, Stätten, Gerichten, und Gebieten gesessen seind, mit einem der obgemelten Herrn Eydgnossen von den Catholischen Orthen, oder ihren Unterthanen, oder sie die Herren Eydgnossen von denselbigen Orthen gemeinlich oder sonderlich, oder ihre Unterthanen so in ihren Stätten, Schlösseren, Gerichten und Gebieten gesessen sind, gegen Einen unser des Bischoffs Räth, Dieneren, oder die in unseren, oder unsers Stiffts, Schlösseren, Stätten, und Gebieten gesessen sind, etwas zu schaffen hätten, oder gewunnen, darum einer den anderen der Ansprach nit erlassen möchte, da soll sich ein jeder umb solches von dem anderen Rechtens lassen benügen, an den Enden, und in dem Gericht, da der Ansprechig gesessen ist, oder dahin er gehört, daselbst auch ein jeder Angesprochener dem Kläger eines unverzogenen Rechtens sein, und ihme das daselbst gestattet werden soll. Wo aber jemand in des einen oder anderen Theils Herrschafften in Burgerlichen Sachen Fräffel begehen, oder bußfällig wurde, so solle je ein Oberkeit der anderen solchen so gefräfflet oder bußfällig worden, auff der Oberkeit Begehren, da gefräfflet worden, zu gütlicher Vergleichung, oder zum Rechten zu stellen schuldig sein.

§ 10.

Zum zehenden, fügte sich aber, daß Wir Bischoff Johann Frantz mit den hievor genanten Herren Eydgnossen der Catholischen Orthen gemeinlich, oder einem Orth besonderlich zweyig wurden, oder Wir die jetzgenanten Orth gemeinlich, oder auch ein Orth sonderlich mit Ihro

Fürstlichen Gnaden (darvor GOtt seye) darumb sollen Wir beederseits, wann ein Theil den anderen erfordert, darnach in den nächsten vierzehen Tagen auff einen bestimten Tag, der darumb bestimbt, Wir miteinanderen zu Tagen kommen gehn Solothurn in die Statt, da sollen dann ein jeder unser der beeden Theilen zween Ehrbare Männer aus den Seinen setzen, für die solche Zweyung zu bringen, die auch gelehrte Eyd zu GOtt, und den Heiligen schwören sollen, die Sach unverzogenlich oder auff das längste in Monats Frist zu der Gütigkeit, oder zu dem Rechten (ob sie die Güttigkeit nit finden möchten) außzusprechen: und wie sie darumb erkennen, dem soll beederseits gnug gethan, darbey bliben, auch wahr, und stäth gehalten werden ohne Widerred, wäre aber daß sich dieselben vier in ihren Urtheilen gleich theilten, und nit eins wurden, so sollen sie bey obgedachten ihren Eyden einen Obmann auß unser des Bischoffs, oder der obgenanten Orthen, Landen, Herligkeiten, und Gebieten, so unpartheysch seye, erkiesen, und nemmen, der sie zu der Sach gemein, schidlich und unargwöhnig sein beduncft, derselb gemein Mann dann auch geloben und schwören soll, so er die Sach nit gütlich hinlegen mag, dieselb mit den vieren, als obstaht, und unverzogenlich außzusprechen, und was sie also erkennen, demselben soll von beeden Theilen nachkommen, und gnug gethan werden. Es sollen aber auch die vier Zusätz und der Obman von ihren Oberen ihrer Eyden erlassen werden. Fügte sich aber daß die vier Zugesetzten eines Obmans sich nit vergleichen möchten, sondern ein Theil disen, der andre Theil einen anderen ernambsete, als dann soll aus zween fürgeschlagnen Obmänneren einer mit dem Looß zum Obman gewählt, und dargeben werden.

§ 11.

Zum Elfften sollen und wollen Wir der Bischoff Johann Frantz offtgemelte Herren Eydgnossen von den Catholischen Orthen, und die Ihren, Geistlich und Weltlich Personen, deßgleichen auch Wir die genanten Orth Ihrer Fürstlichen Gnaden, dero würdig Stifft, und die Ihren, Geistlich und Weltlich Personen, bey ihrem guten rechtmässigen, und löblichen altem Herkommen bleiben lassen, und sie weiter nit trängen, doch soll es in Religions-Sachen verstanden und gehalten werden, wie obgemelt, wo aber Ihrer Fürstlichen Gnaden Underthanen und Angehörige, sich unrechtmässiger unbillicher Gebräuchen wolten behelffen, sollen Wir die offtgedachten Orth, sie darvon, und zu der Billigkeit zu weisen, und zu halten schuldig sein, und soll kein Parthey der anderen Parthey Vnderthanen oder Zugehörige zu Burgeren oder in Schutz

und Schirm auff und annemmen, es seye dan Sach, daß ein Vnderthan haußhäblich under ein andere Oberkeit ziehen wolte, als dann soll der Freyzug zu beeden Theilen unversperrt, sonder frey zugelassen sein.

§ 12.

Und zu mehrer Bewahrung und Bestättigung solcher Christlichen Freündschafft und Verständnuß, auch zu mehrer Erklärung der sonderen Lieb und geneigten Willens, so Wir obgenanter Bischoff Johann Frantz zu den vilgemelten Herren den Catholischen Orthen unseren Lieben Freünden und Pundts-Genossen tragen, und Ihnen bekant zu machen begehren, so seind Wir dessen gegen Ihnen eingegangen, und darauff zwüschen Vns beschlossen worden, daß Wir ehegemelter Bischoff fürhin Jährlich, und jedes Jahrs, so lang dise Pündnuß wären, und in Kräfften bestehn wird, von den obgenanten Orthen in diser Freündschafft, und Pündnuß begriffen, je von einem Orth nach dem anderen von Jahr zu Jahr abwechslende, einen Frommen, Auffrechten, und Verständigen Mann zu unserem Rath von Hauß außnemmen, und erkiesen sollen und mögen. Es wäre dann Sach daß Wir lieber an die Orth begehren wolten, sie selbs einen solchen Mann in unseren Rath Vns zu ernennen, und zu erkiesen, alsdann soll dasselbig Orth, an welchem es dann wäre, einen solchen Vns zu geben schuldig und pflichtig sein, derselbig Vns dann bey dem Eyd, damit er seinen gnädigen Herren und Oberen zugethan ist, anloben soll, daß Er Vns und unserem Stifft in allen billichen und zimlichen Sachen, darzu Er von Vns erfordert wird, mit Rathen, Reden, Reiten, und sonsten, als ein anderer Getrewer Rath, nach seinem besten Vermögen und Verstand getrew und gewärtig sein wolle, und solcher unser bestelter Rath soll und mag nichts destoweniger bei seiner ordentlichen und gewohnlichen Haußhaltung sich anheimisch halten. So offt aber Er von Vns beschrieben und erfordert wird, auff unseren Kosten zu Vns, oder anderstwo hin, dahin Er bescheiden wird, soll Er statt zu thun schuldig sein. Dargegen sollen Wir solchem unserem Rath für gedachte seine Bemühung, und Ergötzlichkeit zu einem Jahr-Gelt außrichten, und bezahlen ein hundert Kronen oder zweyhundert Pfund Basler oder Stäbler Währung, und darzu wann Er in unseren Geschäfften reitet, oder reiset, Ihne mit butter und mähl, nagel, und eysen kostfrey halten.

§ 13.

Zum dreyzehenden, soll diese gegenwärtige Verständnuß und Pündnuß währen, und bey Kräfften bestehn unser Bischoff Johann Frantzen Lebenlang, und die Zeit biß ein anderer Bischoff erwöhlt und bestätti-

get wird, auch zwey Jahr darnach, in welcher Zeit diese Pündnuß soll ernewert werden.

Zum Beschluß haben Wir erstgedachter Bischoff, und Wir Thumb-Probst, Decan, und Capitel hoher Stifft Basel uns in solcher Verständnuß, und Pündnuß vorbehalten, und außgenommen die Päbstliche Heiligkeit, die Römische Keyserliche Majestäth, das Heilig Römisch Reich, und unsere Hohe Lehenmänner, auch all unsere, und unser Stifft Freyheiten, und alt Herkommen, auch ältere Verträg, und Verständ, so vor Dato dieser Vereinung Wir, oder unser Vorfahrer mit jemanden auffgericht. So haben Wir vielgemelte Orth der Eydgnoßschafft Catholischer Religion, und hierin begriffen Uns zu unserem Theil in gesagter gegenwärtigen Pündnuß, auch lauter vorbehalten unseren allerheiligsten Vatter den Pabst, den Heiligen Apostolischen Stuhl zu Rom, das Heilig Römisch Reich, und alle andere Pündnussen, und Verständnuß so wir gemeinlich oder sonderlich mit jemanden hievor Auffgericht, die dann gäntzlich bey ihren Kräfften bleiben, und bestehn sollen, also daß diese gegenwertige Pündnuß allen denselben als den älteren Brieffen, und Siglen, so Wir hierum empfangen, und geben haben, auch unschädlich, und unnachtheilig heissen, und sein sollen. Wo aber Sach wäre, daß jemand, so wie oben gemelt, vorbehalten, die ein oder die andere Parthey heimlich oder offentlich, es seye gleich in Religions oder anderen Sachen, wider Recht, und Billigkeit, antasten, Beschwären, Verletzen oder Uberfallen, und sich gütlich oder rechtliches Anerbiettens nit sättigen, sonder mit thätlicher Handlung fürzufahren unterstehn wurde, alsdann soll ohne einiches Ansehen dieses Vorbehalts, der Parthey so also Angegriffen, Beschwärt, oder Uberfallen wird, Hilff und Beystand, wie obgemelt geleistet werden.

Und zu gentzlicher, und vollkomner Bevestigung dieser Christlicher Pündnuß und Freundschafft, auch daß Wir die obgeschribne Verständnuß zu beeden Theilen in allen Puncten, und Articklen bey den versprochnen, und gethanen Eyden getreuwlich, Wahr, Vest, und Stäth, auch unverbrechlich, ohn alle Gefährd halten sollen, und wollen, so haben Wir Bischoff Johann Frantz unser Groß Insigel auch Wir Thum-Probst, Thum-Decan, und Capitel Hoher Stifft Basel, dieweil diese Verständnuß, und Pündnuß mit unserem guten Gunst, wüssen und willen Auffgericht, unsers Thun Capittels gewohnlich Insigel, und demnach Wir Obgenante Orth Catholischer Christlicher Religion, gleichfahls unserer Stätten, und Länder mehrere Insigel auch offentlich hencken lassen an dieser Brieffen zween gleiches Inhalts, deren einer zu unser

Bischoffs Johann Frantzen Händen gelieffert, der ander in der Statt Lucern zu gemeiner unser hierin vergriffner Catholischer Orthen Händen auffzuhalten hinderlegt. Geben, und beschehen in der Statt Lucern den sechßzehenden Tag Herbstmonats, von Christi JEsu unsers Lieben Herrn Heiland, und Seeligmachers Gnadenreichen Geburth gezehlt sechßzehenhundert fünffzig und fünff Jahr.

Zusatz der Enderung.

JN der Erneuwerten Pündnuß mit Ihr Fürstlichen Gnaden Herrn Johann Cunrad in der Statt Lucern den 21 October 1675. ist der 13. Articel folgender Weiß erleuteret: Zum 13. soll diese gegenwärtige Verständnuß, und Pündnuß währen, und bey Kräfften bestehn von heutigem Dato, die nächste 20. Jahr lang, und alsdann nach der alten Form, und Härkommen wider erneuert werden, wo aber unter solchem Termin der 20. Jahren ein neuer Bischoff solte folgen, derselbe die nachrichtliche Notification Uns den Verbündeten Orthen zukommen lassen solle.

XXXIII.

Friede zwischen den Eydgenossen und dem Reich.

Vom 22. September 1499.

(Aus Zellweger's Urkunden zur Appenzeller Geschichte II. S. 322. Bundesrecht S. 241.)

Wir Ludwig Maria Sfortia Herzog zu Mayland Graff zu Paphie vnd Angleria herr zu Genua vnd Cremona thun kunt allermenigklich mit disem briefe Als dann zwischen dem Allerdurchluchtigisten großmechtigsten fürsten vnd Herrn Maximilian Romischen könig zu allen Zitten merer des Rychs vnseren allergnadigsten Hern von wegen seiner Maiestät Graffschaft Tyrol an ainem, vnnd Hainrichen Bischoff von Chur, Synem Stifft vnd deßelben lewten den andern tayl, Zwitracht vnd Irrung gestanden die zu vffrur gewachßen, So weit das dem nach zwüschen k. Mt dem punt zu Schwaben vnd andern iren mithafften vnd anhenger eines, gemainen Eydgnoßen auch den pündten in Churwalen vnd andern Iren zugewandten vnd anhängern anderestails, offen

veyd vnd krieg entsprungen, das aber vns In trewen laid gewesen ist, darnff wir den Edeln vnsern Ratt vnd lieben getrewen Galiatzin vitz-kumpten abgefertigt haben, mit ernstlicher beuelh allen fleiß anzuwenden, solch krieg vnd vffrur hinzulegen vnd zu frieden vnd bericht zu pringen, das auch derselb getrulich gethan vnd zuletst nach vill arbeit vnd merklicher Müe Souill erfunden, damit er zwischen baiden tailen abgereth vnd sie veraint hat, in Weise vnd formeß alls hernach volgt.

Namlichen am ersten das die Sechs gericht im bröttengaw, So die k. Mt alls Ertzhertzog zu Österrych von dem von Metsch erkaufft vnd die seiner Mt vormals geschworn haben, widerumb wie vor hulden vnd schweren vnd die andern zwey gericht So noch nit geschworn haben, seiner Mt schwern vnd thun sollen. In aller maß wie sie vormals dem von Metsch gethan haben, doch das die k. Mt Inen dieser vffrur halb kain vngnad oder straff vfflegen, Sunder sie gnädigklich wie sie vor an sein Mt In kaufswyse komen sind, halten vnd sie bey der pundtnuß so sie mit denen von pünden vormals gehebt haben, bleyben laßen sollen.

Zum andern das vmb die Spaen so zwischen dem obgenanten Bischoff Hainrich auch Thumprobst Dechand vnd Capitel zu Chur Item Stiefft vnd deßelben leuten an einem vnd k. Mt von wegen der Graffschafft Tyrol dem andern tail erwachsen, darumb vormals anlaß, vnd vßträge angenomen sind, solche widerumb zu Rechtlichem vßtrag komen vnd angefangen werden sollen vff Bischoff Friderichen zu Augspurg vnd sein vnpartheysche Rete, sie entlich vmb alle Irrung zu entschaiden, vnd was von Inen gesprochen wirt, das baide tail darby bleiben, vnnd gnug thun sollen one weyter ziehen waigern vnd apellirn.

Zum dritten das alle Handlung In disem krieg ergangen, Es sey mit todtschlag, Name, brauth, oder In ander wegs baiderseyts gegeneinander bericht, hin vnd ab, vnd nyemand deßhalb dem andern kain Wandel oder abtrag schuldig sein soll,

Zum vierden der Ingenomen vnd eroberten Schloßen, Stetten, landtschafften vnd oberkaiten halb Soll jede Parthey der andern alles das So sie Ir in disem krieg abgewonnen vnd In Ir gewaltsami bracht hat, widerumb ze laßen In dem wesen alls es jetzo ist vnd die vnderthanen Irer pflicht ledig zelen, doch vnuerzigen vnd vorbehalten der Rechtung vnd pflicht So yemands vor dem krieg daran gehebt hat, Auch das vff baid tail geistlich vnd weltlich zu dem Iren, es seyen aigen, lehen, pfantschafften, Zins, Zehnde, gült, oder gutte, Erbschafften, schulden vnd anders, So ain yder am Ingang deß Kriegs

gehabt hat, widerumb komen vnd darzu zugelaßen sollen werden also das die lewt vnd gutt baiderseits bekert vnd aber wieder geben werden, von solchen vffrur vnd verendrung ouch andrer Handlung wegen, So sich darinn begeben hat, nit gestrafft noch beschwert, sonder bleiben, gehalten vnd by dem Iren gelaßen werden sollen, wie sie vor dem Krieg gewesen sind. Darzu ist hierbey von wegen der Stat Solenturn vnd der Grauen von Tierstain abgereth: Als dieselben von Solenthurn die Schloß Büren vnd Tierstain mit lent vnd gut und aller Zugehörung zu Iren handen genomen vnd gemaint haben zu behalten, vmb die Pflicht vnd Hinderstand alls sie für die gemelten Hern von Tierstain verschriben vnd das so die selben Hrn Inen selbs ouch schuldig sind, daruf die vetz gemelten hern von Tierstain sich zestundend vor allen Dingen gegen der Stat Solenturn aigenß verschriben sollen, sie von solcher Pflicht vnd Hinderstant zeledigen zulösen abtragen vnd zuentrichten lut der brieff darumb vffgericht, mit vßstendigem Zins Costen vnd schaden biß von wyhenachten nechstkünfftig vber ain Jare, vnd ob von solches Costen vnd schaden wegen Irrung zwüschen Inen entstund, das sie sich darumb entschaiden laßen sollen lut des vertrags hienach gemeldt, doch das ain Bischoff ze Basel In demselben wider die Stat Solenturn nit zu richter gebraucht werden soll, vnd wo die gemelten Hern von Tierstain an solcher losung vnd abtrag senmig vnd die In obbestimpter Zitt nit erstattet würden, das denn die von Solenturn die Schloß vnd Herrschaft Tierstain, Pfeffingen oder ander Ir vnderpfandt, lut der verschrybungen one wytter Rechtfertigung annemen, beziehen vnd zu Iren Handen bringen, So lang biß sie Irs Hauptguts verfallen Zinsen vnd schadenß bezalt sind, nach lut Irer brieff und Sigel. Vnd ob die Grauen von Tierstain solch Schloß vnd Herschafften in mitler Zitt gegen andern zuuerkauffen oder zuuerpfänden vnderstunden, das dann der Stat Solenturn In solchem vorbehalten sein solt das si Inen derselben Graffen Burgericht brieff zu gibt, von Inen vnd menigklichen vnnerhindert vnd darzu besonders, alls die von Solenturn den Grauen von Tierstain vormals vierhundert gulden Rynischer vff die Herschafft Büren, vff meynung sich ains kauffs darumb zu veraynigen Inhalt etlicher abschaid zwüschen Inen vergriffen, gegeben haben, Ist abgeret, das die Hern von Tierstain sich solchs kauffs halb, vmb die Herschaft Büren gegen den von Solentorn, biß wyhenachten nechstkompt veraynen oder solch Sum der vierhundert gulden Rynischer biß dar widerumb widerkern, vnd bezalen sollen, ohne alle wytter ußzüg, vnd wo sie daran saumigk vnd nit der ains erstatten wurden das dann

die von Solenthurn solch Schloß vnd Herschafft Büren annemen vnd zu Jren Handen bringen mügen, one Jr vnd menigklichs Jrrung oder verhinderung, biß zu voller vßrichtung vnd abtrag als obstat. Vnd von des Landtgerichts wegen Jm Turgaw mit syner Richtung vnd Zugehörd, So die Stat Costentz bishere Jn Pandwyse von dem hailigen Rych ingehebt, vnnd die Eidgenoßen Jn disem krieg zu Jren Handen gezogen, vnd aber yetz baide Parthyen das zu vnsern Handen gesetzt haben, das nach vnsere erkantniß vnd geuallen zuuerwenden vnd hinzugeben, ist abgeret, das wir alls die Vnderteydinger in aynem monat den nechstkomenden vngeuerlich darumb sprechen vnd erkennen sollen, vnd wie vnd wohin wir solch Landtgericht durch vnsern Spruch allso verwenden vnd hingeben das es dann gestraks vnd on alle fürwort darby blyben vnd bestan sollt.

Zum fünfften das by hohen penen leibs vnd guts fürkomen, damit hinfür vff baiden taile die Schmachheit nit mer alls bißhere beschechen ist, geübt vnd gebraucht, welcher aber daßelb vberfur, das der gestracks vnd one fürhalten durch sine oberkeit gestraft werden solle.

Zum Sechsten das hinfür yetweder parthy der andern die syne in Burgkrecht Schutz Schirm noch versprech annemen solle dem andern tail zu schaden oder vnfüg, Es were dann das ymandt Hinder den andern mit Hüßlichen sitz ziehen wolte den gerichten darjnn ein yder seins sitzens halb von alten gehört hat vnnerdingt, auch denen So vff disen tag baider seits zu einander verbunder sint Jn den stuck vnabprüchlich, Auch das kain parthy noch die Jren kein Schloß Stat oder Herschafft vnder der andern parthyen, mit kauff oder wechsel an sich bringen soll one der landschafft oder der oberkait vnder der solchs gelegen ist, gunst vnd willen, Aber umb ander gütter Zins Zehenten Rennt vnd gült mag ain yder das sein verkauffen verwechßlen vnd damit handeln fry vnd vnnerhindert.

Zum Sibenden das alle Brandschatz vnd Schatzgellt der gefangen, die noch nit bezalt sind, hin vnd ab sein vnd die gefangen baidersaiten, vff ein zimlich vrfede one engeltniß ledigt gezelt werden sollen.

Zum achtenden, damit wytter Zwitracht vnd vffrur zwischen den parthyen verhüt, Sonder umb alle ding, rechtlicher vßtrag gesucht vnd erstattet werde, So ist hierinn aigentlich abgereth vnd beschloßen vnd von baiden teilen angenomen, ob die k. Mt Alls Ertzhertzog zu osterrych oder Jr vnderthanen vnd Zugehörigen oder verwandten zu gemainen Eydgnoßschaft, einer oder mer orten, oder Jren vnderthonen, Zugehörigen oder verwandten, oder dieselben eydgenoßen gemainlich und

sonderlich oder Ir vnderthanen zugehörigen, oder verwandten hinwiderumb an k. Mt alls fürsten zu Oesterrych Iren Erben vnd Nachkomen, oder Iren vnderthanen vnd Zugehörigen Zusprüch vnd Vordrung hetten, oder fürther gewonnen, darumb die parthyen gutlich nit vertragen werden möchten, das der kleger sein widerparthy zu Recht vnd vßtrag erfordern soll, vff den Bischoff zu Costenz, oder den Bischoff zu Basel, So ye zu Zitten sindt oder vff Burgermaister vnd klein Ratt der Statt Basel, daselbs dann die angesprochen parthy, dem kleger, vff sein ansuchen des Rechtens vngeuarlich stat thun und fürderlich den angezeigten Richter, vmb beladen der sach vnd tagsatzung bitten, Also das klag, antwort, Rede vnd widerrede vnd der Rechtsatz Innerhalb drey Monat alles beschehen, vnd das soll der antworter tail ob er darinn seumig erschynen wurd, bey forcht ainer penen leybs vnd guts, gewist werden, vnd darzu, ob dieselben angesprochen parthy, solchs Rechten vnd vßtrag vngehorsam erschinen wurde, das dann der angenomen Richter ob er doch vom widertail nitt gebetten wurde vff des gehorsamen tails anruffen procedirn erkennen vnd vßtreglich recht ergeen laßen solle. doch ob die Spann antreffend Erbfall, gelegen gütter vnd kleinfügige geltschuld, sollen berechtiget werden In den ordenlichen gerichten darinn der Erbfall gefallen, die gütter gelegen, vnd die schuldner gesetzen sind vnnd was an den ennden ainem zu Recht erkent vnd gesprochen wirt, das dann baide tail alweg darby gestracks blyben, dem leben und genug thun sollen, one ferwaigerung, Rechten vnd Appellirn, auch one wytter fürwort, vßzug vnd behelff. Vnd ob gemain Eidgenoßen hinfür einhelligklich zu lassen vnd willigen wurden, ein Stat Costenz zu Richter wie vor der Stat Basel obbestimbt ist anzunemen, das dann solchs von der widertail auch gestattet vnd yzo verwilliget sein soll. vnd ob in den obberürten ordenlichen gerichten ymant vff die widerparthy Rechtloß gelaßen wurde, Das der an der vorbestimpten Enden einen, sein Recht suchen mag, wie obstat, vnd das auch beid Parthyen vnd alle die Iren, wie oblut, sich solchs vßtrags vnd Rechten vmb alle sachen gegen einander benügen vnd sunst mit kainen andern gerichten verfechten, bekümern noch ersuchen soll In kaynen weg. zu gleicher wyse vnd In aller forme soll diser vßtrag vnd Rechtfertigung zwischen dem punt zu Schwaben gemeinlich vnd Sonderlich auch der Eidgenoßschafft gemainlich vnd sonderlich vnd Iren Zugewandten also gehalten vnd gestattet werden die nächsten zwelff Jare nach dato diß briefs, allso das baide tail, alle die Iren, vnd die zu Inen gehoren oder zu uersprechen standen sich die Zitt vß des gegen ainander vmb alle sach benügen, und

mit kaynen anderen gerichten anfechten, bekömmern noch besuchen sollen. In keynen weg, wo aber denen vom punt solch vßtrag nit gefellig, oder annemlich sein wolt, So will k. Mt Indert dreyen monaden den nechsten nach dato diß brief gnedigen fleiß ankern sie eins zimlichen vßtrags die zwölff Jaren zuueraynen, vnd soll der gedacht punth vnd die Iren So darjnn gehören die selbigen Eidgnoßen, noch Ir verwandten In mitler Zitt, mit keinen andern grichten fürnemen noch besweren, Vnd umb das die obgenanten verwillkurten angenomen Richter in beladung solcher Spaeniger Hendel in Ihren Spruchen vnd vrtailen bester fryer sein mögen. So sollen allweg die Spaenigen parthyen am Ingang der Rechtfertigung sich gegen den selben angenomen Richtern schrifftlich verbinden, sie von Solcher Sprüchen vnd Handlung wegen, So sich deshalb begibt, nit zu Rechen, zu haßen, noch darumb eynichen schaden, oder vnfug, oder aigenwillen zu gemeßen,

Zum Nennden, das damit die k. Mt vß gnaden vfheben vnd abethun, alle vnd ygklich vehd, acht, proceß vnd beschwerungen, So In dem krieg wider die Eydgenoßen, Ire vnderthan, Zugehören oder verwandten nymantz vßgesöndert, oder vßgeschloßen, angeschlagen oder vßgangen sindt, vnd das sunst vmb alle andere sachen, So darjnn nit begriffen sind, baid tail bleyben sollen, wie sie vor dem Krieg gestanden vnd herkomen sind. Vnd des zu warer Vrkundt haben wir diser brief zwen gleichlantend mit vnser aigen Handtschrifft bezaychnet vnd angehenkten Insiegel verwaret.

Vnd wir Maximilian von Gots gnaden Romischer konig zu aller Zitt merer des Richs bekennen hiemit für vns vnser Nachkomen underthanen vnd Zugehörigen auch vnser Erben vnd Nachkomen deß Huß Österreychs auch für den gemainen Bunth zu Swaben vnd alle Ir zugehorigen, darzu alle vnser mithafftigen, anhenger vnd zugewandten des kriegs, Auch wir die Bürgermaister, Schultheißen, Ratt und gantz gemaynden vnser Eydgenoßschafft, Nemlich Zürch Bern, Lucern, Vrj, Schwitz, Vnderwalden, Ob vnd Niderkern wald Zug mit dem äußern Ampt das darzu gehört, Glaris, Friburg vnd Solenthurn, bekennen hiemit für vns vnser vnderthan vnd zugewandten vnd all vnser Nachkomen, das diser fride vnd bericht vnd das So Herjn geschriben stat, beiderseit mit vnnserm gutten gunst wißen vnd willen abgereth, beschloßen vnd angenomen ist, Solchs auch wir obgenanten, könig Maximilian gereden by vnsern koniglichen wirden, vnd auch wir vorgemelten Eydgenoßen, Stet, vnd lender gemainlich globen by gutten trüwen stet, vest, vnd

vnnerbrochenlichen zu halten dem beyderseyts nachzukomen, vnnd gnug zu thun, on allen vßzugk vnd widerrede, alles getrulich vnd vngeuerlich.

Vnd zum beschluß aller obgeschriben dingen So haben wir vorgenanter König Maximilian, vnnsers tails zu solchem frid vnd vertrag Ingeschloßen, vnnser Huß Osterrych den obgenanten Ludwigen Hertzog zu Mayland, vnd alle andern, kurfürsten, fürsten und stende des Hailigen Reichs vnd sonders die Bischoff zu Straßburg vnd Basel auch die Stet Straßburg, Colmar, Schletstat keyserſberg, Enßhaim, ober vnd vnder Türken Münster und Mülhusen Vnd dargegen So haben wir obgenanten Eydgenoßen zu Solchem fride vnd berichte Ingeschloßen, vns die vnsern vnd den aller Christenlichsten konig ludwigen zu frankreich vnd alle die So mit vns in puntniß aynung, oder verwandtschafft, In sonders den Hochwirdigen fürsten Hern Gotharten Abbt zu Sandt Gallen, sein Gotzhuse vnd deßelben lüte, die Stat zu Sanct Gallen das Appentzel, die Stat Schaffhusen vnd Rotwyl, auch der punt in Churwalen, So vns mit püntniß vnd aynung verwandt sein.

Vnnd demnach die Stat Basel Ir mergklich vrsach vnd anligen derhalb, so sich In disem krieg wieder die eidgenoßen mit kriegsübung In Zitt fürhin genomen der k. Mt selbs alls Irem gnädigen Herrn, vndertenigklich anbracht vnd erclagt haben, In Hoffnung solchs nit vngnedigklich zu entphahen daruff die k. Mt solch Ir Notturft vnd anligen In gnaden bedacht vnd angenomen auch zugelaßen hat sie deßhalb In disem bericht auch In zuschließen, Also das Inen mit sambt den Iren vnd allen den so Inen zu nersprechen stand, vmb alles das so sich In disem Handel vnd vffrure begeben vnd verloffen hat, kainerlay wytter vngnad noch straff zugemeßen werden solt.

Des zu Vrkund vnd vestem bestant aller obgeschribnen Dinge so haben wir, konig Maximilian vnser k. Mt Insigel vnd wir die vorgenanten Eidgenoßen gemainlich vnser Stet vnd lender Insigel vnd zu mehrer sicherhait wir Burgermaister vnd Rat der Stadt Chur für vns vnd der andern pünten wegen In Churwalen gemainlich auch vnser Stat Insigel Heran thun Hencken Geben vnd beschehen In der Stat Basel vff Sontag was Sant Mauritzen des hailigen Merterers tag Anno Dnj. xcviiij^no vff das vnd die wyl solcher frid vnd bericht von k. M. Rätten auch der Eydgenoßen Sendtpotten vnd Anwalten an genomen vnd zugesagt ist vff wytter beschluß vnd vffrichtung der brieffen So darumb In obgeschribner form vergriffen vnd besigelt sollen werden, Herumb zu gezengkniß vnd bestentlikait deßelben hab ich myn Insigel offenlich herzuthun trucken datum vts.

XXXIV.

Fünfzigjähriger Friede der Eidgenossen mit Oesterreich.

Vom 28. Mai 1412.

(Aus der officiellen Sammlung der eidgen. Abscheide. No. 32. Bundesrecht S. 257.)

1. Wir die Burgermeister, die Schultheiss, die Amman die Räet, Burger Landlut und alle Lut gemeinlich der Stetten und Lendern, Zurich Bern Solotern, Lutzern Ure Switz, Underwalden, Zug und das Ampt ze Zug und Glarus Bekennen und tuon kunt offenlich mit disem brief, Als wir und die unsern, So zuo uns gehörent, etwe vil zites In kriegen und missehellungen gewesen syen, Mit den Hochgebornen Durchluchtigen Fursten, dien Herzogen von Oesterrich ic. und mit den Iren, In den selben Loeiffen sich vil grosser dingen ergangen habent von Todslegen von Roub und Brand, und von andern Sachen, Die selben krieg zwentzig Jahr in friden bestellt wurden als die fridbrief des selben friden wol wisent, Sol man wissen das wir aber nur einen guoten getruwen friden ufgenomen haben Mit der obgn. Herschaft von Oesterrich, und haben ouch mit guoten truwen gelopt, den selben friden luter und gantz war und stant ze halten und ze volfueren fur uns fur alle die unsern und die zuo uns gehoerent, fur alle unser helffer und diener und fur alle die so unser halb In den vorgeseiten kriegen begriffen waren oder sint und fur den Amman und die Landlut ze Appenzell, die zuo uns gehörent untz uff den nechsten Sant Goergen tag so nu kunt und danenhin funftzig gantze Jar die nechsten So dann schierest nach einander kunftig werdent und von selben Sant Joerijen tag allen ungefarlich mit dien stuken und artikeln als hie nach eigenlich begriffen sint.. Des ersten ist Berett, dz wir die vorgen Stett und Waldstett alle unser burger und Landlut und die zuo uns gehöerent, beliben sullent bi unsern Lechnen bi unsern Pfantbriefen und bi andern unsern briefen bi unsern friheiten und gnaden die wir von der obg. Herschaft oder den Iren hant, Doch der selben Herschaft an Ir Manschaft an ir Lechenschaft und an Ir Losung unschedlich, 2. und was wir sust Inne hant dz wir zuo unsern handen haben gezogen dz sol uns beliben disen frid us, 3. Darzuo sullen die von Switz die March So sie von dien von Sant Gallen und von dien von Appazell ankomen ist Ouch Inne han disen friden us 4. So sullent die von Glarus die von Vilentsvach

und die von Vranen die versessen sturen die si der ege. Herschaft ufrichten solten nach des fridbriefs sag, der da uff zwentzig Jar wiset disen friden us Inne haben, Sie sullent ouch die selben Stur dis hin nicht geben die wile diser fried weret, von der obgn. Herschaft und den Iren unbekumert, Doch yetwederm teil nach dem friden an sinem rechten unschedlich. 5. Waere aber dz die vorgenant Herschaft zuo uns den vorgen. von Zurich von Bern von Solotern von Lutzern von Zug und von Glarus, dehein zuospruch hette von ubergriff wegen die Inen oder den Iren von uns ald den unsern In dem friden der da zwentzig Jar wiset beschechen weren, Dar umb Sullent wir Inen gerecht werden nach des selben fridbriefs wisung, ob die mit der Minne nicht übertragen moechte werden, Ze gelicher wise sol uns und den unsern, die Herschaft und die Iren her wider tuon. 6. Waere aber dz uff dewederm teil Ieman also umb sin anspruch ze tagen nicht Mante, und darumb nicht recht vorderte nach des vorgeseiten fridbriefs wisung, E, dz die zwentzig Jar des selben friden vergangen und fur sint, dannenhin ensol an dewederm teil nieman umb sin vergangen zuospruch nicht Manen noch die in dehein wise vordern den friden us, Doch Ietwederm teil nach dem friden an sinem rechten ane schaden. 7. Was ouch vertaedingeter sachen gen Ieman die in den friden begriffen sint beschechen ist, Da bi sol es gentzlich beliben ane alle geuerd. 8. Dann ist umb die von Wesen berett, das die Statt Wesen nicht gebuwen sol werden weder mit Muren noch mit graben da mit die selb Statt gevestnet werden muge, Aber uswendig derselben Statt mag Iederman uff sinen guetern gewonliche ungevest, note huser buwen und da wonhaft sin an all generd, den frid us 9. Es sullent ouch wir die vorgen. Stett und Waltstett die wile diser frid weret enkeinen so der obgen. Herschaft, oder den Iren zuogehöerent, Er sye Edel Burger oder gepurr nicht ze burger noch ze lantman nemen noch enpfachen. Er welle dann in unsern Stetten oder Lendern ald in unsern gerichten und gebieten seffhaft sin und darin ziechen und ensol ouch entweder teil den andern dar an nicht sumen noch Irren an sinem Lip noch guot, das selb sullent die obgen Herschaft und die Iren us und den unsern ze gelicher wise her widertuon 10. Wir noch die unsernen sullent ouch in disem frid nach dekeinen der obgn. Herschaft, noch dero so zuo Inen gehoerent, Slossen, Vestinen Landen noch Luten nicht stellen das wir si Icht Innemen ald uns dero underwinden noch des nieman behulffen sin in deheim wise, Das selb sullent die vorgen Herschaft und die Iren uns und den unsern und dien so zuo uns gehoerent ze gelicher wise her widertuon, 11. Es

sullent ouch wir und unser nachkomen und alle unser Lut uno die zuo uns gehoerent, Si syen in unsern Stetten und Lendern ald uff dem Land der obgn. Herschaft und den Jren und dien so zuo inen gehoerent, Disen friden us Aller Ley kouff geben und lassen volgen und inen den selben kouff von niemans noch von keiner sach wegen Jn dehein wise vorhaben noch abwerffen ungesarlichen ane alle widerred, Das selb sullent die egn. Herschaft und die Jren und dien so zuo inen gehoerent uns und den unsern her widertuon, und sullent ouch ze beiden teilen menlich zu dem andern ruewenklich und fridlich wandlen ane alle ueffsaetz in Stett in Lenden und uff wasser alle die wile diser frid weret, mit konfmanschaft, und mit allen andern sachen, 12. Wir noch die unsern sullent ouch in disem frid furbaß kein zoll noch geleit uf die vorgen. Herschaft noch uf die Jren Legen noch setzen, dann in der Masse als es ungesarlich vor disem krieg was, Doch usgenomen das wir noch die unsern ze Klotten enkein zoll geben sullent die wile diser frid weret, Das selb sullent die obgen. Herschaft und die Jren us und den unsern her wider tuon, 13. Es sol ouch nieman den andern der zuo disem frid gehoerent verheften noch verbieten, dann den rechten gelten oder burgen der Jm darumb verheissen oder gelopt hat 14. und ensol ouch enkein Ley den andern uff enkein froemd gericht, geistliches noch weltliches nicht triben Won Jederman sol von dem andern recht uemen an den stetten und in den gerichten do der ansprechig sitzet oder hin gehoert, und sol man ouch da dem klager unverzogenlich richten und im ungefarlich des rechten gestatten und helffen, 15. Wurde aber der klager do recht los gelassen, und dz kuntlich wurde, So mag er sin recht wol furbas suochen als er dann notdurftig ist 16. doch ist her Jnne uffgelassen Das Jederman sin zins mag Jngewinnen mit Pfandung und mit solchen gerichten, Als untz her gewonlich gewesen ist ungefarlich. 17. Were ouch das yeman Jn unser Stett oder Lender Jn unsere gericht oder gebiete kaeme und die vorgen. Herschaft oder die iren bekriegen oder mit froemden gerichten uftriben woelte als bald uns dz von der obgn. Herschaft oder von Jren Amptluten kunt getan wird, So sullent wir die selben furderlich wisen, das si sich von Jnnen lassen rechtes benuegen an dien Stetten do die ansprechigen sitzent und hin gehoerent und soll die obge. Herrschaft und die Jren uns und den unsern dz ze gelicher wise her wider tuon. 18. Waere ouch das Jn disem frid Jeman wer der were mit der obge. Herschaft kriegen ald uff sie ziehen woelte, Als bald wir dz wissen werdent oder uns das von der obge. Herschaft oder von Jren Amptluten verkundet wird mit botten

oder mit briefen, So entsullent wir noch die unsern noch die so zuo uns gehoerent die In disem friden begriffen sint der egn. Herschaft widersachen nicht enthalten weder husen noch hofen noch durch unser Stett, Lender Sloss noch vestinen nicht lassen ziehen und ensullent ouch Inen kein kouff noch ze Essen noch ze trinken nicht geben noch inen kein zuoschub nicht tuon In dehein wise disen frid us, Es were dann das si in disem frid mit der selben Herschaft bericht wurden, 19. Waere aber dz der unsern Ieman di in disen frid gehoerent, die vorgeseiten stuck nicht staet hielte, So ver dz der obgn. Herschaft kein gebrest oder schad da von beschehe und dz mit guoter kuntschaft kuntlich wurde, vor dem Burgermeister, dien Schulthn Amman und Raeten der vorgn. unser Stetten und Lendern, do der ansprechig dann gesessen ist und ervindet sich dz der unsern Ieman In dien sachen schuldig ist, den oder die sullen wir under dem der ansprechig sitzet, an allem Irem guot wisen und darzuo halten das er den schaden und den gebreste ablege und widerkere, 20. Waere aber der selb als nöttig dz er den schaden mit guot nicht abgelegen moechte, von dem oder von dien sol man richten nach recht, das selb sullent die obgn. Herschaft uns und den unsern ze glicher wise her wider tuon. 21. Beschehe aber dehein uber griff In disem frid an der obgn. Herschaft an den Iren ald an den so zuo Inen gehoerent, von uns gemeinlich oder von uns deheinem sunderlich, darumb sullent wir die von Zurich von Zug und dz Ampt do selbs die von Glarus und die von Appenzell und die unsern gen der obgn. Herschaft und gen den Iren, gen Baden in die Statt ze tagen komen, Die von Lutzern die von Ure die von Switz, die von Underwalden und die unsern, sullent gen der selben Herschaft und gen den Iren gen Surse in die Staett ze tagen komen. Aber wir die von Bern und von Solotern und die unsern, Sullent gen der Jetzgen Herschaft und den Iren gen Zofingen in die Statt ze tagen komen ob die ansprachen der Herschaft sint. 22. Hetten aber wir die, von Zurich, die von Zug und das Ampt die von Glarus und die von Appazell oder die unsern zuo der obgn Herschaft ald den Iren ze sprechen, darumb sullent si gen uns und den unsern gen Zurich in die Statt ze tagen komen, Gewunnen ouch wir die von Lutzern, die von Ure, die von Switz und die von Underwalden oder die unsern zuospruch zuo der Jetztgenanten Herschaft ald zuo den Iren, dar umb sullent si gen us und gen den unsern, gen Lutzern In die Statt, ze tagen komen, Waere aber dz wir die von Bern ald die von Solotern oder die unsern Ansprach hetten zuo der vorgen. Herschaft oder zuo den Iren, dar umb sullent sie gen uns und

gen den unsern gen Bern, In die Statt ze tagen komen, 23. und soll ouch dz tag Leisten als vorbescheiden ist, bi dem Eid unverzogenlich besprechen in den nechsten vierzehen tagen wenne deweder teil umb soelich ubergriff von dem andern also ze tagen gemant wird, und sullent ouch dann ze beiden siten zuo den selben usloeiffen ernstlich reden wie si mit Lieb ubertragen werden. 24. Were aber dz die selben Sachen mit fruntschaft nicht bericht moechten werden, So Mugent die vorgen. Herschaft, ald die so Ir halb geschadget sint, Einen gemeinen man nemen under die geswornen Raeten, In unser Eydgnoschaft, Es sye in Stetten oder in Lendern welichen si wellent, der es vor der Dat diß briefs nicht versworn hat, und sol ouch die Statt oder dz Land under dem der gemein gesessen ist, bi Iren eiden den selben gemeinen unverzogenlich wisen, das er sich der sach anneme, und sol dann Jetweden teil zwen erber man zuo dem gemeinen setzen und sullent dann der gemein und die Schidlut ze den Heiligen sweren, die sach ze dem rechten uszesprechen Si mugen dann ein Minne vinden, und wie si dann die selben sach gemeinlich oder der Merteil under Inen usssprechent, Das sullent beid teil war und staet halten und volfueren, 25. Wenne und wie dick ouch der gemein und die Schidlut zuo einer sach sitzent die mit der Minne nicht usgetragen ist, So sol der gemein die Schidlut uff ir eyd bar umb vragen was sie recht dunket, und sullent ouch dann die Schidlut ze stund sich darumb erkennen und urteil sprechen, wurden sich aber die schidlut mit Ir Urteilen gelich teilen, So sol der gemein, Dann der urteilen einer der Inn dann die rechter dunket bi sinem Eid ane verziechen volgen. Und mugent ouch sie dann die gerecht geben urteil und Ir erkantnuße In geschrift beiden teilen geben ob man des von inen begert und sullent ouch der gemein und die schidlut beiden teilen tag geben an die Stett, da man tag leisten sol als vorbescheiden ist, Si mugen dann mit beider teil Willen und Wissen die tag an ander Stett legen, 26. Beschehe In disem frid ouch dehein ubergriff An uns dien vorgen Stetten und Waltstetten oder an den unsern old an dien so zuo uns gehoerent gemeinlich oder an der unserm deheinem sunderlich von der obgn. Herschaft, oder von dien Iren ald von dien so zuo Ime gehoerent, Dar umb mugen wir und die unsern an dien der ubergriff und schad beschechechen ist Manen die obgn. Herschaft oder ir Landvogt ald sin Statthalter und wenne die Manung also beschicht, So sol die selb Herschaft und ir Lantvogt ald des stadhalter unverzogenlich schaffen, dz der oder die so Ir halb den Angriff getan hant In den nechsten vierzehen tagen ze komen an die Stett und

in der masse als vorbescheiden ist, und mag dann der oder die so unser halb geschadget sint, Einen gemeinen man nemen under der Herschaft Raeten oder in der Herschaft Stetten, Schulthn. Voegten, und gesworner Raeten, welichen si wellent, der es vor Dat dis briefs nicht versworen hat und sol die selb Herschaft bi Iren eren, und Ir Landvogt und des Stathalter und ir Stett under dien der gemein gesessen ist, den selben gemeinen bi Iren eiden unverzogenlich wisen, dz er sich der sach anneme, und sol Ietweder teil zwen erber man ouch zuo dem gemeinen setzen, und sullent beide der gemein und die schidlut ze den Heiligen sweren zuo der sach ze sitzen und si uszerichten ze soelichen ziln und an den stetten und In aller der masse als vorbescheiden ist, und wes si sich um Ieklich sach erkennent und usssprechent, Das sullent beid teil war und staet halten und volfueren In aller der wise und masse als ouch vorgeschriben stad. 27. Waere aber dz wir die egn. Stett und Waltstett, oder Ieman der zuo uns gehoeret, Nicht ze tagen kaemen mit den gedingen als vorbescheiden ist, als ob wir oder ieman der zuo uns gehoeret, den spruch so der gemein und die Schidlut umb Ieklich sach sprechent nicht staet hielten noch volfuerten, So haben wir alle gemeinlich mit guoten truwen gelopt, und verheissen wenne wir des Ermannt werdent von der obgn. Herschaft, von Irem Landvogt, von Iren Schulthn Voegten und Raeten In Ir Stetten die zuo disem frid gehoerent, mit botten oder mit briefen, So sullent wir nach der manung in dem nechsten Manot, unverzogenlich die unsern die nicht gehorsam sint bi guoten truwen wisen und darzuo halten als verr wir mugen dz si ze tagen komen und dz si ouch gehorsam werden dem usspruch den der gemein und die schidlut, umb Ieklich sach sprechent und tuond das si dz furderlich volfueren und usrichten ane alle widerred ungefarlich, Das selb sullent die obgn. Herschaft und die Iren uns und den unsern ze gelicher wise wider tuon. 28. Es ist ouch berett Wenne gemein und Schidlut genomen und gewist sint zuo den sachen ze sitzen als vor ist bescheiden, So sullent si, E, das si zuo den sachen sitzent von beiden teilen trostung nemen weder teil nach ir usspruch unrecht gewinnet, So sol dann der selb teil dem sin sach unrecht geben wirt, die Zerung den der gemein und die schidlut von der sach wegen nemen werdent vor ab bezalen und usrichten und Iren worten dar umb ze gelouben sin ane alle ander bewisung ane geuerd. 29. Waere ouch dz uff dewederm teil Ieman umb sin zuospruch ald ubergriff ob deheiner In disem frid beschicht, dar nach Inrent den nechsten zwein Manoten als die ubergriff beschechen sint nicht ze tagen mante, In der masse als

vor ist bescheiden, Dannenhin ensol man dem oder dien umb Jr zuosprnch nicht gebunden noch haft sint Won dz si darumb nach den vergangen Manoten nicht Manen und Jr ansprach, gentzlich tod und ab sin sullent, und sol ouch dann die sach furbas von nieman geaefert noch geandet werden in behein wise ane alle widerred. 30. Waere ouch dz wir die vorgen Stett und Waltstett oder Jeman der unsern die in disem frid begriffen sint, Sich gen Jeman hinnenhin verbinden oder behein gelupt tuon woelten, So sullent wir und die unsern doch disen friden us staet halten und da bi beliben, noch wider yn nit tuon, Des gelichen sullent die obgn Herschaft uns her wider tuon, 31. Es ist ouch in disem frid eigenlich bedinget und berett, Welicher Jemer der obgn. Herschaft Jr erben und nachkomen ze Turgoew und ze Ergoew Lantvogt wirt, der sol vor, E, dz im die Landvogty empfolchen werde, Mit guoten truwen loben und verheissen und des sinen besigelten brief, uns den egn. Stetten und Waltstetten geben, disen frid mit allen Punkten Artikeln und mit allen gedingen und stuken so in disem frid geschriben sint war und staet ze halten und getrulich ze volfueren ungefarlich. 32. Her uber ze einem offenn vesten und waren urkund, Das diser frid mit allen stuken, Punkten und Artikeln und begriffungen staet gehalten und volfuert werde, So haben wir die vorgen. Stett und Waltstett, unser Jeklich Jr Statt und Jr Waltstett gemein Insigel offentlich gehenkt an disen brief fur uns und fur unser nachkomen und fur alle die so zuo uns gehoerent, Und Jst diser brief geben ze Baden Jn Ergoew an dem Acht und Zwentzigsten tag des Manodes Meyen, Do man zalt von Christus geburt, Vierzehenhundert Jar, und darnach in dem Zwelften Jare.

XXXV.

Der schiedsrichterliche Spruch König Ludwig XI. über den Frieden des Herzogs Siegmund mit den Eidgenossen.

1474 den 11. Brachmonat.

(Aus dem Archiv der schweizerischen geschichtsforschenden Gesellschaft. Bd. V. S. 108. Bundesrecht S. 259.)

1. Wir Ludwig von gots gnaden Kunig zu frannkreich, Tun kunt allermenigklichen vnd Bekennen mit diesem brief, Als zwischen dem

durleuchtigen Hochgeborn fürsten vnd Herren Herrn Sigmunden Herzogen ze Oesterreich, ze Steir ze Kernnden, vnd ze Crain Grauen zu Tirol etc. vnnserm lieben Oheim an einem, vnd den fursichtigen Ersamen vnd weisen Gemainen Aidgnossen von Steten vnd Lenndern, Zürch, Bern, Luzern, Vre, Sweiz, Vnnderwalden, Zug, vnd dem Ambt daselbs vnd Glarus vnd Iren Zugewandten vnd Zugehörigen vnsern besonndern guten Frunden, am andern tail, vnd Ir bede tail vordern, vil vergangner Jaren, miteinander in kriegen, Zweyungen irrungen vnd Stöffen gewesen sind, vnd sich darynn menigerley verlauffen vnd begangen hat. etc. Vnd ein guetlicher tag zu Costentz zwischen beden obgenannten tailen gehalten worden, vnd da ein abschid begriffen vnd gestellt ist, wie solichs hingetan, vertragen, vnd gericht werden möcht, vnd das damit zu enndtlichem anfrag vnd beschluß bracht kunde werden, vnd demnach wir als der so das gern betragen, vnd gericht gesehen hat von baiden partheyen vmb der Liebe wegen, so wir zu Jnen haben, den Edeln vnnsern und Ersamen andechtigen Graf Hannsen von Eberstain vnd Josen von Silinen Bropst zu Münster im Ergeu vnnsere Räte zu den obgenannten beden partheien genartigt vnd geschickt haben, mit beuelch an Sy beder seyt zu werben, vnns den obgenannten abschid zu Costentz beschehen zu veberantwurten, in dem fug, wie wir demnach die bericht zwischen den obgenannten partheyen beder seyte, besloffen vnd begriffen, daß Sy dabey beleiben vnd dem also nachgeen wolten, vnd Sy von solich vnnsers gewerbs wegen den vorgenannten abschid vnns zuschikhen lassen haben, mit dem vnnderschaid, wie wir demnach die bericht begriffen vnd sezen lassen, das solichs der obgenannte vnnser Oheim Herzog Sigmund bei seinen fürstlichen wirden vnd eren, vnd die vorgenannten Aidgnossen, bey den Aiden so Sy Jrn Stetten vnd Lendern geswvorn nach seinem ynnhalt gelobt und versprochen haben, war fest vnd stet zu halten, vnd das gestrakhs zuvolziehen, vnd zuuolfüren, vnd sonder dem an intrag, erberlich vnd redlich nachzugeen, wie das die brief zwischen Jnen darumben gegen einander ausganngen weisent vnd erklerent, und vnns demnach wie wie obstat, der obgerürt abschid zu Costenntz vberantwurt ist, vnd wir den aigentlich vnd wolgehört haben, So sezen wir den vebertrag die bericht zwischen den obgenannten partheyen also, vnd wie das hienach von einem an das annder geschriben stät 2. vnd das also ist, vnd sein sol, das hinfür baid obgenannte partheyen, vnd alle die Jren in Jr Stett vnd Lennder zu einander sicher Leibs vnd guts mit kauffen vnd verkauffen, vnd anndern getrewen vnd vnschedlichen gescheften, auf-

rechtigklich redlich vnd erberlich, wanndeln mügen oder sullen von yeder parthey in solchem fug vngehynndert, vnd in allweg getrenlich vnd vngeuerlich. 3. Vnd ob des obgenannten vnnsers Oheims Herzog Sigmunds von Oesterreich zugehörigen zu obgenannter gemainer Aidgenossenschaft, oder Irn zugewanten oder derselben Aidgenossenschaft zugewanten, zu dem yezbenannten vnnsern Oheimen Herzog Sigmunden von Oesterreich oder seinen Zugehörigen, zuspruch hetten, oder fürer gewunnen, darumb die partheyen guetlich nit betragen werden mochten, daß der Kläger sein widerparthey zurecht vnd anstrag eruordern sol für den Bischouen zu Costentz, oder die Statt daselbs, vnd das demnach, die angesprochenen Partheyen dem kläger yemer dreyer Monedtfrist, nach seiner ernordrung, Rechtens statten sol, also das Klag anntwurt red vnd widerred vnd Rechtsatz in solicher Zeit beschehen sei an lennger verzug, vnd das sol der anntwurtende taile ob Er darynn seumig wurd, darzu gehalden, vnd bezwungen werden, bey forchtlichen penen; seins Leibs vnd guts, 4. vnd doch da die Spenn antreffend Erbfäll, gelegne güeter vnd klein fug geltschulden, das solich ansprach berechtigt werden sullen, in den geordneten Gerichten, darinn die Erbnäll vnd güeter gelegen, vnd solich Schuldner gesessen sind. Vnd was an der obgenannten Ende ainem yegesprochen wirdet, das dabey auch alweg baid tail an furer ziehen weigern vnd Appellirn beleiben sullen, 5. Vnd ob daselbs vmb yez berürt ansprachen, yemand von yetweder parthey Rechtlos gelassen würd, das der nach solchem Rechtsspruch in ainem Monet vngenerlich an der vorgeschriben vier Rechten ainem sein Recht suchen möcht, wie das dauor geschriben stet. 6. Vnnd ob hinfür der obgenannt vnnser Oheim Herzog Sigmund von Oesterreich zu den vorgenannten Aidgnossen Stetten vnd gemeinigklich oder sonderlich Zuspruch oder stöß gewunnen, daß Er Sy den auch zu der obgenannten vier Rechten ainem zu recht vnd austrag, wie das dauor begriffen ist, fürvordern mag, also daß die auch alda, rechtlich vollenndt werden sullen, 7. vnd zu gleicher weys vnd in dem fug ob gemeinen Aidgnossen oder sonnderlich ain ort, oder Ir zugewanten zu vnnsern Oheim Herzog Sigmunden Zuspruch gewynnen würden, daß die in vorgeschribner weise mit Recht auch fürgenommen, vnd da also berechtiget werden, vnd zu ennd vnd auftrag kumen sollen. 8. Vnd umb deß willen, das die verwilkurten Richter im Auftrag bestimbt in beladungen solicher Spenningen handeln in Irn Sprüchen vnd vebungen best freyer seyen, so süllen alweg die Spennigen partheyen im umgang des Rechtlichen anstrags sich gegen denselben, angenomen Richtern darumb geschriftlich verpinden,

von solcher Sprüch wegen dieselben Richter darumb nit zu ziehen, oder Inen das in ainichen argen willen oder unfüg zuzemessen. 9. Und ob unnser Oheim Herzog Sigmund von Oesterreich in seinen Geschefften der Aidgnossenschaft vorgenannt Hilf notdürftig würde sein, daß Sy Im die tun wollen, wo Inen das erenhalb gepürlich sein mag, auf seinen sold wie die Aidgnossenschaft solich Solde in Iren eigen gescheffen gebent getreulich und ungeuerlich. 10. Deßgleichen ob die Aidgnossenschaft vorgenannte unnsers Oheims Herzog Sigmunds Hilffin Irn Geschäfften notdurfftig wurden, daß Er Inen die auch tun soll, wo Im das erenhalb gepürlich sein mag auf Iren sold, wie derselbe unnser Oheim solich Solde gibt in seinen aignen gescheften getreulich und ungeuerlich. 11. Und das auch die vorgenannten Aidgnossen unnserm Oheim Herzog Sigmunden von Oesterreich überanntwurten süllen alle brief urbarbüecher Register und geschrifften so Sy ynnhabent und der Herrschaft Oesterreich zustannden, und ob Sy ainicher lay briene, bueher, oder geschrifften yemants annderm uebergeben hetten, das süllen Sy Im auch öffnen getreulichen und angeuerde, ausgeschaiden die brieue rodeln oder geschrifften, so die ynnhablichen Lannd Stette und Slösser der Aidgnossenschaft besagend. 12. Und das auch bed partheyen bey allen Iren Lannden, Slossen, Stetten, Dörffern und Merkten, so Sy in verganngen Zeiten zu Iren hannden erobert, und ynnbracht haben, beleiben süllen nu und hienach unangesprochen, und unbekümbert, und das dweder parthey noch Ir zugehörigen und mitthafften, die ander parthey und Ir mitthafften, durch Ir Stett Sloß noch Land kainswegs bekriegen beschedigen vehen oder in ainig weise an Leib oder an gut bekümbern lassen sol. 13. und das auch tweder parthey fürer der anndern die seinen in püntnüß Landtrecht, Burgrecht, schützen, schirmen noch versprechen, noch annemen sol, dem anndern tail zu schaden und unfug. Es were dann das yemannd hinder dem anndern mit seinem haushablichen sitz ziehen wolt, den Gerichten, darynn dann ein yeder seins sitzes halb von alter her gehört hat, unnerdingt, 14. Und ob darüber tweder parthey, oder die Iren durch der anndern parthey Stett und Lenndern bekriegt oder beschediget würd, daß dann von stund an die parthey do das beschehen were zu den greiffen, und von Inen nach recht fürderlichen richten lassen soll, 15. und das auch dhain tail dem anndern, sein veind oder beschediger wissentlich nit hausen, houen, essen, tringken noch kain underschub oder hilf tun, und auch das niemands gestatten sol in dhain weys getreulichen und ungeuerlichen, 16. Und das auch unnser Oheim Herzog Sigmund obgenannt, die bericht zu

Waldshut beschehen, die von Schafhusen die von Fulach vnd Belgern von Hodorff berürend volziehen, vnd was Im darinn die Aidgnossen gehelffen vnd geraten künden, das von Inen mit trewen beschehen soll, 17. Vnd das auch vor dweder parthey vnd den Iren, auf die widerparthey und die Iren kain newe Zölle noch annder beswerde gelegt werden soll, vnd sonder das beleiben ze lassen gegen einanndern, wie von alter her die genomen vnd geben worden sind. 18. Vnd das auch von der Lehen wegen beredt ist, daß vnnser Oheim Herzog Sigmund, bey seiner Lehenschaft beleiben sol, ausgesundert die Lehen der eroberten Lannde, vnd in der vngelösten phanndtschäften, 19. vnd da je zu zehen Jahren von vnnserm Oheim Herzog Sigmunden vnd seinen Erben solich Bericht Iren Reten vnd Zugehörigen verkündt werden wissen ze haben, vnd die zuuolziehen, vnd hinwiderumb von der Aidgnossenschaft vnd den Iren, ye zu Zehen Jaren, das gleich auch beschehen sol. 20. Vnd sonnder das auch Mannspersonen in den Stetten Reinuelden, Sekhingen Lauffenberg, vnd Walzhut mit denen auf dem Swarzwald, vnd denen so zu der Herrschaft Reinuelden gehören Ayde zu got vnd den heiligen swern sullen, daß Sy vnd Ir nachkumen, dise Richtung getrenlich halten wellen, vnd ye verganngen Zehen Jaren, solich Ayde von Inen so das eruorderet wirdet beschehen vnd getan werden, 21. Vnd sullen auch damit die genannten Aidgnossen nu vnd hienach öffnung haben, derselben vier Stett vnd Sloffen zu allen Iren nöten, 22. Vnd were daß dise früntliche bericht durch vnnsern Oheim Herzog Sigmunden obgenannt, an gemainer Aidgnossenschaft oder hinwiderumb durch gemain Aidgnossenschaft an vnnserm Oheim Herzog Sigmunden, nit gehalten würde, so sol doch darumb nit vehde aufrur vnd krieg fürgenomen, vnd sonnder dieselb prüchig parthey darum zu austrag fürgefordert werden, nach Laut des austrags, der obgemelt ist, vnd demselben austrag auch dieselb parthey stattün sol bey den gelübden Aiden vnd Sigeln diser Bericht. 23. Were aber das durch vnnsers Oheims Herzog Sigmunds Rete Diener oder die Im zuuersprechen steen, oder hinwiderum durch die Aidgnossenschaft, ein Statt Lanndort oder sunderlich personen, zu der Aidgnossenschaft verwandt, wider dise bericht beschehe, vnd darumb nach Laut des austrags obgemelt nit furkomen oder demselben austrag nit stattun wolt, so soll auf ermanung des tails an dem die Richtung nit gehalden were, dieselb vngehorsam parthey darzu gehalden werden, das zu volziehen. 24. Vnd daß auch darauf alles das, so sich in kriegs oder ander weise, zwischen vnnserm vorgenannten Oheim Herzog Sigmunden von Oesterreich, vnd seinen vorvarn, vnd

der Aidgnossenschaft vnd Jrn vordern, vnd allen Jrn Zugehörigen vnd mitgewanten bis aufgebung diß Briefs gemacht verganngen vnd verloffen hat, darynn kainerlay ausgeschaiden, ausgesundert noch hindan gesetzt, bestenntlich vnd vestigklich bericht betragen vnd veraint sein, 25. Vnd daß auch dem gestrakhs von baiden partheyen vnd Zugehörigen vnd Zugewandten nachgangen werden sol, an yntrag, vnd wie das dise richtung begreiffet, vnd weiset, bey vnnsers Oheims Herzog Sigmunds von Oesterreich wirden, vnd eren, vnd bey den Aiden so die Aidgnossenschaft Jrer Stetten vnd Länndern gesworen haben. 26. zu ainer ewigen bestenntnus solcher bericht vnd dem almechtigen got, zu lob vnd solcher bericht zu vestem immerwerendem vrkund, daß dero wie vorstät, also von baiden obgenannten partheyen vnd Jren Zugewanten vnd Zugehörigen nachgangen werde, So haben wir obgenanter künig vnnserer küniglichen Maiestät Jnnsigl, offennlich lassen hennkhen, an diser Brief zwey geleich, vnd yetwederm tail ainen geben. 27. Wir obgenannter Sigmund Herzog ze Oesterreich, ze Steur, ze kernnden vnd ze Crain, Graue zu Tirol etc. vnd wir vorgenannten Aidgnossen Stett vnd Lennder, Zürch, Bern, Luzern, Vre, Sweiz, Vnderwalden, Zug, vnd Glarus, Bekennen vnd veriehend der obgeschribnen richtung, vnd alles des so dauor von vnns geschriben stet. 28. Vnd wellen wir obgenannten Herzog Sigmund für vns vnnsere Erben, die vnnsern vnd vnns Zugehörigen vnd Zugewanten, vnd wir die genannten Aidgnossen für vns vnnsere nachkomen, die vnnsern vnd vnnsere Zugehörigen vnd Zugewanndten, dabei gestrakhs beleiben vnd demnach seinem ynnhalt nachgeen. Wir Herzog Sigmund bey vnnsern fürstlichen wirden vnd eren, vnd wir egnannten Aidgnossen, bey den Aiden die wir vnnsern Stetten vnd Lenndern gesworn haben, wie das dauor auch geschriben stät. Vnd des zu warer guter gezeugnüsse, so haben wir Herzog Sigmund vnnser Jnnsigel, vnd wir vorgenannten Aidgnossen Stett vnd Lennder vnnsre Jnsigel auch offenlich hengken lassen, an die vorgenannten brieue Zwen gleich. Geben vnd beschehen in vnnserer Statt Senlis, auf den Ainlisten tag des Monats Junij Nach Cristi vnnsers Lieben Herren gepurde gezelt. Tausend Vierhundert Siebenzig vnd vier Jare.

XXXVI.

Erbeinigung mit dem Haus Oesterreich.

Vom 7. Februar 1511.

(Aus Zellweger's Urkunden II. 2. S. 444. Bundesrecht S. 262.)

1. Wir Maximilian von Gottes Gnaden erwöhlter Römischer Keiser, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, zu Germanien, zu Ungern, Dalmatien, Croatien König, Ertzherzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, und Pfaltz-Graf etc. Für Uns selbs auch als Vormünder in Nahmen, und von wegen des Hochgebohrnen Carols Ertzhertzogen zu Oesterreich, Hertzogen zu Burgund zu Braband, Printzen zu Spanien, Graffen zu Flandern, und zu Tirol etc. Unsers Lieben Enckels und Fürsten an einem. Und Wir die Burgermeister, Schultheissen, Amman, Räth, Burger, Landt, und Gemeinden der Nachgemelten Stätt, und Länder der Eydgnoßschafft, Nämlich Zürich, Bärn, Unterwalden ob dem Wald, Glaris, Basel, Fryburg, Solothurn, und Schaffhausen, mit samt dem Gotts-Hauß, auch der Statt Sanctgallen, und dem Land Appenzell dem anderen Theil. Bekennen offentlich, und thun Kund allermäniglichen mit diesem Brieff. Nachdem Wir Maximilian erwöhlter Römischer Keiser auß Schickung deß Allmächtigen, zu Keyserlichen Würden, und Regierung erhöcht, und fürgesetzt, und deßhalb auch sonderlich auß angebohrner Natur, Güte und Miltigkeit billich geneigt seind, als Uns auch wolgezimt, alle und jegliche unser, und des Heiligen Reichs, auch sonderlich unserer erblichen Fürsten-Thumb, und Landen, Unterthanen, und Getreuen, was würde, Staats, oder Wäsens die seyen, zu Mehrung, und Wohlfart ihres Wäsens bey gutem Frieden, rechter Ruh, und Einigkeit, zu behalten, und vor künfftigem Feindlichem Schaden, und Verderben zu verhüten. Haben Wir darauff güttlichen angesehen, und betrachtet die Gelegenheiten unser Loblichen Häuser Oesterreich, und Burgund, auch wie dieselben gemelter Eydgnoßschaft Anstösser, und Nachbahren sind und denen wol gedienen, und erschiessen mögen. Darzu auch, daß Weyland Unser lieber Vetter Ertzhertzog Sigmund Loblicher Gedächtnuß in Krafft der ewigen Bericht, durch Weyland unseren Lieben Bruder König Ludwigen zu Frankreich zwüschen ihnen, und genanten Eydgnossen gemacht, deren Datum steth zu Salins am elfften Tag des Monats Juny, im vierzehen hundert sieben und siebenzigsten Jahr,

weiset mit denselben Eydgnossen in gütlich, Nachbarlich Einung, Verständnuß, und Verträg kommen gewesen ist. Deßgleichen Wir obberührten Eydgnossen deß gedachten unsers allergnädigsten Herren des Römischen Keisers Christlich Gemüth, Gnad, und Neigung, und daß Uns füglich, und ehrlich ist Ihrer Keyserlichen Mayestät auch den genanten Haüseren Oesterreich, und Burgund, Gehorsam, Unterthänig, Getreu Dienst, und Nachbarlichen Willen zu beweisen, zu Hertzen genommen, 2. und darum dem Allmächtigen Gott zu Lob haben Wir Keyser Maximilian, als Ertzhertzog zu Oesterreich Uns von wegen unser Land, so durch Abgang des genanten unsers Lieben Vetters Ertzherzogs Sigmunds, an Uns gefallen, und kommen, und in Regierung derselben gehörig sind, auch als vormünder des gedachten unsers Lieben Enkelins, und Fürsten Ertzhertzogs Carols, von wegen seiner Graffschafft Burgund, und was in Regierung derselben Graffschafft gehört, für Uns und unser beeder Erben, und Nachkommen, und Wir vorgemelte Orth der Eydgnoßschafft für Uns, und all unser Nachkommen mit gutem zeitigem Rath, rechtem wüssen, und Vorbetrachtung, die obbemelten Königs Ludwigs ewigen Bericht, und nachfolgend erblich Vereinung gegen, und miteinanderen verneueret, und erleutert, wie hernach folgt. 3. Nämlich zum ersten sollen, und mögen nun hinfür in ewig Zeit Wir obgenante Partheyen, auch alle unsere Erben, Nachkommen, Unterthanen, Landsässen, und die unser jeglichen jezund, oder künfftiger Zeit mit Schutz, Schirm, Verspruch, oder in ander Weiß zugethan, und verwant seind, oder werden, in allen und jeden unseren Fürstenthumben, Graffschafften, Herrschafften, Länderen, Stätten, Märckten, Dörfferen, Gerichten, und Gebietten, mit Kauffen, Verkauffen, und andern getreuen, unschädlichen, und ungefährlichen Geschäfften, Leibs, und Guts, sicher zu, und miteinander auffrecht, ehrbarlich und redlich Handlen, und Wandlen, von unser jeder Partheyen, und den Ihren obgemelt in solchem Fug, unverhindert, auch ohn Neuerung, und Beschwärung einiger neuen Auffsatzung, und Zöllen in allweg Getreulich, und ungevährlich. 4. Auch sollen, noch wollen Wir obgemelt Keiser Maximilian, und Ertzhertzog Carli, unser Erben, und Nachkommen, auch alle unsere Unterthanen, Landsässen, oder die Uns jetzo oder künfftiger Zeit, mit Schutz, Schirm, Verspruch oder in einig ander Weiß verwant, oder zugethan sind, oder werden, mit Unseren noch ihren Landen, Leuthen Stätten, noch Schlösseren, wider gemein Eydgnoßschafft, die Ihren noch ihre Nachkommen, oder die ihnen Schutz, Schirm, oder Versprechs weiß, oder sonst Verwant sind gemeinlich,

noch sonderlich in Kriegs Weiß, nimmer thun, noch args, darvon Krieg entstehen möcht, fürnemmen, noch von den Unseren, noch jemands auß unseren Landen, Stätten, noch Schlössern, zu thun gestatten. Alles von allen Theilen, und den Ihren getreuwlich, und ungevährlich: 5. sonders damit diese löbliche Bericht, und Vereinigung zwischen Uns obgenanten Partheyen, unseren Erben, Nachkommen, Unterthanen, Zugehörigen, und Verwanten, wie obsteht, desto beständlicher bleiben mög, so haben Wir Uns vereiniget, und hiemit erleuteret, ob sich über kurtz, oder lang, begebe, daß Wir Keiser Maximilian in Unseren Landen in dieser Einung, wie obsteth, begriffen, oder Wir Ertzhertzog Carli in unser Graffschafft Burgund, oder Unser Erben, oder Nachkommen, von jemands, wer der wäre, überzogen, und zu vergwältigen unterstanden wurden, daß wir obgenanten Eydgnossen auff Ihr Keiserliche Majestät, oder Gnaden Ansinnen in dem zu ihrer Majestät und Gnaden unser getreu Auffsehen haben sollen, damit sie wider Recht, und Billigkeit nit beschwärt noch getrungen werden. 6. Hinwiderum, und gleicher weiß, ob sich über kurtz, oder lang begebe, daß Wir obgenanten Eydgnossen von jemands wer der wäre, überzogen, und zu vergwältigen unterstanden wurden, daß alsdann Wir obbemelter Keyser Maximilian, als Ertzhertzog zu Oesterreich, mit den gedachten unseren Landen in dieser Vereinung begriffen, auch Wir Ertzherzog Carli mit unser Graffschafft Burgund, auch unser beeder Erben, und Nachkommen, auff ihr Ansinnen in dem zu ihnen ein getreu Auffsehen haben sollen, damit sie wider Recht, oder Billichkeit nit beschwärt noch getrungen werden. 7. Und um bessers Fridens, und Ruhe willen haben Wir obgenanten Partheyen hierin sonderlich beschlossen, und bewilliget, daß unser Keysers Maximilians, und Ertzhertzogs Carlins Land, und Leuth, in dieser ewigen Vereinung nit begriffen, wie die Namen haben, wider die gedachte Eydgnoßschafft, gemeinlich noch sonderlich, noch auch ihr Unterthanen, Zugehörigen, oder die ihnen jetz, oder künfftiger Zeit obberührter massen Verwant, oder zugethan seind, oder werden, in argem noch krieglichem Fürnemmen nimmer sein, noch thun sollen in keinen Weg. 8. Deßgleichen sollen Wir vorgenanten Eydgnossen, noch auch unsere Länder, Unterthanen, Zugehörigen, oder die Uns vorbestimter maß jetz, oder künfftiglich Verwant, oder zugethan seind oder werden, samentlich, noch sonderlich wider der Genanten unser Allergnädigsten, und Gnädigen Herrn Keyser Maximilians, und Ertzhertzog Carlins Land, und Leuth in dieser ewigen Vereinung nit begriffen, wie die Namen haben, in argem, und krieglichem Fürnemmen, auch nimmer

sein noch thun in kein Weiß. 9. Damit auch diese ewige Einung, und Verständnuß desto stattlicher gehalten, und Gehandhabet werde, so soll hinfür kein Theil auß Uns vorgemelten Partheyen seinen Unterthanen, Zugehörigen, oder die ihnen obberührter massen Verwand, und zugethan seind verhengen, noch gestatten, daß sie wider den anderen noch desselben Land, oder Leuth, zu niemand, wer der seye, in Krieg, Auffruhr, oder widerwärtig Fürnemmen Lauffen, Ziehen, Handlen, oder thun, 10. sonder welchem Theil unter Uns das begegnen wurde, der soll so bald er deßhalb von dem Anderen beschrieben, oder des für sich selbs innen, oder gewahr wurde, sein hingeloffen Volk von Stund, und unverzogenlich auff das allerhöchst wider heimzuziehen abforderen, und ob jemand solches verachten, und darin Ungehorsam erscheinen wurde, dieselben sollen nach Erkantnuß ihrer Herren, und Oberen gestrafft werden. 11. Es soll auch kein unser obbemelter Partheyen, der anderen hinfür die ihren in Pündnuß, Burgrecht, Land-Recht, Schutz, Schirm, noch Versprechen nit annemmen, es wäre daß jemand hinder den anderen Haußhäblichen Sitz ziehen wolte, den Gerichten, darin dann ein jeder seines Sitz halben von alter här gehört hat, unvergrifflich, und ohn Schaden. 12. Ob auch einiger Theil auß Uns vorgedachten Partheyen, sich mit jemands, wer der wäre, oder die wären, weiters vereinigen, oder verbinden wolt, oder wurde, so soll derselbig schuldig, und verbunden sein, die vorbestimte König Ludwigs ewige Bericht, und nachfolgend erblich Vereinung, und diese Erklährung, und Einung in allweg anßzunemmen, und vorzubehalten, als das für sich selbs billich, und recht ist. 13. Und ob hinfür über kurtz oder lang Wir Keyser Maximilian, oder Hertzog Carli vorgemelt, als beed Ertzhertzogen zu Oesterreich, oder unser Landsässen, Unterthanen, oder die Uns beeden samentlich, sonderlich, jetz oder künfftiger Zeit mit Schutz, Schirm, Verspruch, oder sonst in andere weg Verwant, oder zugethan seind, oder werden, unserer Fürstenthümmer, Landen, Graffschafften, in dieser Vereinigung begriffen, zu den vorgemelten Gemeinen Eydgnossen, ihren Unterthanen, Zugehörigen, oder die ihren ehegemelter maß jetz oder künfftiger Zeit Verwant seind, oder werden, gemeinlich oder sonderlich, oder hinwiderumb, wann obbestimbt Eydgnossen, oder unser Unterthanen Zugehörigen, oder die Uns jetz, oder künfftiger Zeit zugewant seind, oder werden, samentlich, oder sonderlich zu den genanten unser Allgnädigsten, und Gnädigen Herren Keyser Maximilian, und Ertzherzogen Carlin, oder ihren Landsässen Unterthanen Zugehörigen, oder die ihnen jetz, oder künfftiger Zeit obberührter maß zuge-

than, oder Verwant seind, oder werden, samentlich, oder sonderlich Klag, Spruch, oder Vorderung hätten, oder gewunnen, darum die Partheyen gütlich nit gericht, oder vertragen werden mochten. So soll der Kläger sein Widerparthey zu recht, und Außtrag erforderen für die Ehrwürdigen unser Lieb andächtigen Fürsten, und Gnädigen Herrn N. Bischoff zu Costantz, oder N. den Bischoff zu Basel, gegenwertig oder künfftig. 14. Also daß die angesprochene Parthey oder der Antworter dem Kläger in dreyen Monaten nach seiner Anforderung Rechtens statt thun, und die Klag, Antwort, Red, Widerred, und Rechtsatz in derselbigen Zeit beschehen sein soll, ohn längeren Verzug. 15. Es wäre dann Sach, daß es nach Ordnung des Rechtens länger verzogen wurde, so soll doch solche Handlung nach angefangner Rechtsfertigung, in sechs Monaten den nächsten zu End lauffen, und ob ein Theil nit erschinne, daß als dann auff des gehorsammen Theils Anruffen, im Rechten verfahren, und Procediert, 16. und was also gesprochen wird, daß dem ohn alles Weigeren, und Appellieren nachgegangen werden soll, es wäre dann daß jemand hierin durch Leibs oder Herren Noth, oder sonst durch andere redliche ehehaffte Sachen verhindert wurde. 17. Aber die Spän, und Irrung antreffend, Lehen, Erbfähl, gelegne Güter, Fräffel, und Kleinfüg Gelt-Schulden, und dergleichen Sachen, sollen Berechtiget werden, nämlich Lehen vor dem Lehen-Herrn nach Lehens-Recht, Erbfähl, und Fräffel in den Gerichten, und Enden, da die Güter gelegen, oder die Fräffel geschehen seind, 18. es wäre dann daß der so Gefräfflet hät, auß denselben Gerichten entwiche, und dieselben Gericht darnach meiden wolte, oder wurde, daß alsdan jeder sein Recht gegen demselben hingewichenen ferner, und weiter suchen möge. Und die andern Spän, und Irrung in den geordneten Gerichten, da der Antworter, oder Anklagte gesessen ist, und was auch in den obbemelten Fällen, Gerichten, und Orthen in einer jeden Sach zu Recht erkent, und gesprochen wird, das soll in allweg von allen Theilen, stracks gehalten, und vollzogen werden, ohn alles ferners Ziehen, weigeren, appellieren, und Supplicieren, 20. es wäre dann daß in kleinfügigen Sachen, umliegende Gütter, eigen, und Erb, jemand mit Urthel beschwärt wurde, daß ein jeder dieselbe Urthel für deßelben Gericht, in dem die wäre ergangen, nächste Oberkeit ziehen, und Appellieren möge, ob ihn das Noth bedunckt. Und was darauff von der Oberkeit für die Geappellirt zu Recht erkent wurde, daß dem in Gestalt, wie obsteht gelebt werde. 21. Und in Sachen, und Händlen das Malefitz antreffend, soll einem jeglichen Theil sein Oberkeit vorbehalten sein, und wann daselbs

umbgerürt Ansprachen jemands von einiger Parthey Rechtloß gelassen wurde, daß der nach solchem Rechts Gebräst in einem Monat ungefährlich sein Recht an den obgeschribnen zweyen Rechten nämlich dem Bischoffen zu Costantz, oder dem Bischoff zu Basel, deren einem suchen möcht, wie darvor geschrieben steth. 22. Damit auch hinfort mutwillig Anforder- und Rechts-Fertigungen verhüten werden, so ist beredt, daß vor Eingang des Rechtens ein Theil dem anderen Bürgschafft, oder Sicherheit, oder wo er das nit vermöcht, Gelübd thun solle, ob er im Rechten verlürstig wurde, damit ein jeder seinen Schaden mog bekommen, 23. und um des willen daß die verweilleten Richter in diesem Außtrag bestimbt sich solcher spänigen Händlen, und Sachen desto eeh beladen, und in ihren Sprüchen, und Ubungen desto freyer seyen, so sollen allwegen die spänigen Partheyen in Eingang des rechtlichen Außtrags sich gegen denselben angenommen Richteren darum Schrifftlich verbinden von solcher Sprüch wegen dieselben Richter nit zu wehren, oder ihnen das in einigem argen Willen oder Unfueg zu zumessen. 24. Und als der ewig Bericht, durch Weyland König Ludwigen zu Frankreich abgered, deßgleichen die Erbeinigung durch Weyland unseren lieben Vetteren, und Gnädigen Hrn. Ertzhertzog Sigmunden zu Oesterreich darnach gemacht, allein auff Uns obgemelten acht Orth der Eydgnoßschafft, nämlich Zürich, Bern, Lucern, Ury', Schweytz, Underwalden, Zug und Glaris gestelt, und aber Wir die von Basel, Fryburg, Solothurn und Schaffhausen vorgemelt, mitler Zeit, mit den genanten acht Orthen in ewige Pündnuß gangen, und Derther obberürter Eydgnossen seynd, auch Wir N. Abt des Gotts-Hauß zu Sanct Gallen, die Statt St. Gallen, und Land Appenzell, mit unseren Stätten, Schlossen, Länder, und Leuthen, mit den obgenanten zwölff Orthen seithär auch in ewig Burgrecht, Landrecht und Verwandschaft kommen seynd. Ist auff unser Keyser Maximilians, und Ertzhertzogs Carlins, als Ertzhertzog zu Oesterrejch sonderbewilligung abgered, und beschlossen, daß die gedachten von Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhausen, auch das Gotts-Hauß, und Statt Sanct Gallen, und das Land Appenzell, sie alle sament, und sonderlich in allen und jeglichen vor und nachgeschribnen Puncten und Articklen, nit minder noch anders dann ob sie in obgemeltem ewigen Bericht, und Erbeinigung zwüschen dem bemelten Ertzherzogen Sigmunden, und den Eydgnossen gemacht, und begriffen, davon in dieser Löblichen Vereinigung kein besonder Leuterung, Enderung oder Meldung beschehen; 25. Ist hierin abgeredt und beschlossen, daß dieselben Artickel alle, und ein jeder besonder, in allen

ihren Einhaltungen, Meinungen und Begreiffungen gäntzlich, kräfftig, beständig, und von Würden auch bleiben sollen, in gleicher Weiß, und in allen Massen, als ob die all gemeinlich, und sonderlich mit außgetruckten Worten hierin gesetzt und geschrieben wären, allerding ungevährlich. 26. Und auff daß veer Unwill zwüschen Uns vorgenanten Partheyen, auch unser aller Theil Underthanen, Zugehörigen und Verwandten obgemelt, hinfür verhütet werde, so ist beschlossen, daß in allen Theilen alle unzimliche Reitzungen und Schmachwort verbotten, und wer solche Verbott verbrechen, oder überfahren, daß derselb nach Gestalt der Wort, darumb gestrafft, und darumb nit fürgeschoben werden soll. 27. Es sollen auch Wir obbemelt Keyser Maximilian, und Ertzhertzog Carli unseren Räthen, zugehörigen Landen und Graffschafften in diser Einung vergriffen, solche Vereinung je zu zehen Jahren verbunden seyn, die wüssen zu halten, und zu vollziehen. Deßgleichen Wir gemein Eydgnossen je zu zehen Jahren unserthalb auch thun sollen. 28. Auch haben Wir obgenante Partheyen in diser Vereinung und Leüterung sonderlich vor und außbehalten, den Stul zu Rom, und das Heilig Römisch Reich, und alle die, mit denen Wir vor in verschribnen Pflichten stehn, auch Pündnuß, Einung, Verständnuß, Burgrecht oder Landrecht haben. 29. Und soll disere erbliche Vereinung, Leüterung, Newerung, und Besserung in allen und jeglichen obengezeigten Puncten, und Articklen, samentlich, und sonderlich von Uns allen obgedachten Partheyen, unseren Erben, Nachkommen, Underthanen, Zugehörigen, und die unser Jeder jetzo oder künfftiger Zeit, mit Schutz, Schirm, Verspruch, oder in ander Weg zugethan, oder verwant seynd, oder werden, nun hinfür in ewig Zeit, ehrbarlich, redlich, auffrechtlich, auch stäth, vest, unverbrochenlich gehalten und vollzogen werden, sondern alle Geverd. 30. Ob auch unser, der vorgenanten Eydgnossen getrew und lieb Eydgnossen von Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden nid dem Wald, und Zug in dise unsere Löbliche Vereinung, Leuterung, Neuerung und Besserung, wie hievor geschriben stath, auch gehn wolten, daß si das wol thun mögen, und von Uns obgenanten Keyser Maximilian, und Ertzhertzog Carlin, und Uns obgenanten Eydgnossen, darin gelassen werden sollen, 31. und hierauff auß besonderen Gnaden, so bewilligen Wir Keyser Maximilian als Vormünder für Uns, und unseren lieben Encklein, und Fürsten Ertzhertzog Carlin, daß derselb Ertzhertzog Carlin umb Mehrung gutes Willens den obberürten Eydgnossen, nämlich einem jeden Orth vorgemelt zu einer Verehrung Jährliches zweyhundert Güldin Rheinisch, und dem Abt, und Statt

zu Sanct Gallen, auch dem Land zu Appenzell jedem Jährlichs hundert Gulden Rheinisch, in die Statt Zürich, allwegen auff derselben Statt Zürich notthurfftig und gebührlich Quittung zu geben, und zu antworten, so lang biß er in Regierung seiner erblicher Fürstenthumb und Länderen tretten wird. 32. Wir Keyser Maximilian, sollen und wöllen auch darumb seyn, und verfügen, so bald der gemelt unser lieb Enckel, und Fürst Ertzhertzog Carlen zu seinen Vogtbaren und Mündigen Jahren kommen wird, daß Er alsdann dise Vereinung und Verständnuß in allen ihren Puncten und Articklen, bewilligen, annemmen, und mit notthurfftigen Brieffen, und Siglen bekräfftigen soll. 33. Mit Urkund diß Brieffs, mit unser Keyser Maximilians Insigel, für Uns selbs, auch als Vormünder, und von wegen des genanten unsers lieben Enckels, und Fürsten Ertzhertzog Carlins besiglet. Darunder Wir Uns für Uns, und denselben unseren Lieben Enckeln, und Fürsten, und unser beeder Erben und Nachkommen bey unseren Keyserlichen Worten verbinden, alle obgeschribnen Puncten und Artickel, getrewlich, vest, und unverbrochenlich zu halten, und zu volziehen. Und Wir der Burgermeister, Schuldheissen, Ammann, Räth, Burger, Landleuth, und Gemeinden der obgemelten Stätten und Länderen der Eydgnoßschafft, haben auch zu wahrem vesten Urkund und ewiger Zeugnuß unser Stätt und Länderen mit sambt Herren Abts, auch der Statt Sanct Gallen und des Lands Appenzels Insiglen an disen Brieff thun hencken, darunder Wir uns sament- und sonderlich für Unß und unsere Nachkommen, bey den Eyden, so Wir unseren Stätten und Länderen schwören, verbinden, alle vorgeschriebne Sachen, Puncten, und Artickel getrewlich, stäth, vest und unverbrochenlich zu halten, und zu vollziehen. Geben, und beschehen zu Baden im Ergöw, am Freytag den sibenden Tag des Monats Februarij, nach Christi Geburt, fünffzehen hundert, und im Eilften, unsers Reiches, deß Römischen im fünff und zwantzigsten, und des Hungerischen im ein und zwantzigsten.

(Zusatz) In mitler Zeit die sich nach diser Sach hat begeben, ist ein anderer Brieff disem gantz gleich gemacht worden, außgenommen, daß dise Oerther der Eydgnossen darzu auch verfaßt seynd: Nämlich Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden nid dem Wald und Zug. Das Datum ist als obsteth.

XXXVII.

Vertrag zwischen Ludwig, Dauphin von Frankreich, und den Eidgenossen, nach der Schlacht zu St. Jakob.

Vom 28. Oktober 1444.

(Aus Holzer's Sammlung der vornehmsten Bündnussen mit Franckrych. S. 1. Bundesrecht S. 265.)

1. Ludovicus Primogenitus Regis Francorum Delphinus Viennensis, Uniuersis praesentes Litteras inspecturis, salutem. Sicuti pro appunctuatioue & mediatioue bonae pacis & amoris inter Nos & Gentes Ecclesiasticos & Seculares, Nobiles Burgenses & habitatores ac subditos Villarum & Commuuitatum de Basilea, Berno, Lucerua, Solodrio, Ure, Suytz, Uudervaldeu supra & sub Sylva, Zug, & Glarus, cum omnibus eis adhaerentibus, Colligatis, & Coufoederatis commiserimus ac ordinaverimus per alias Nostras patentes Litteras, Procuratorem Nostrum ad hoc perficiendum, dilectum Nostrum fidelem Cousiliarium ac Magnificum Hospitii Nostri Gabrielem de Beruecio, cui dedimus plenissimam potestatem, authoritatem, & mandatum speciale, appuuctuandum, pacificaudum, & concertandum cum supradictis, secundum certos articulos, qui per deliberatiouem Nostram & Illorum de Nostro cousilio post visionem debitam per Nos & Ipsos de Nostro cousilio, & bonam visitatiouem, dedimus Ipsi Gabrieli potestatem facieudi uomiue Nostro dictam pacificatiouem & amicabilitatem iuter Nos & supradictos, quae omuia, sicuti ad Nostram notitiam pervenit, facta, appunctuata & concordata, ex parte Nostra per Ipsum Gabrielem juxta & secuudum Articulos praedictos, quorum & de omnibus appunctuameutis tenorem de verbo ad verbum sequitur;

2. Iu nomine sanctae &, individuae Trinitatis, Patris & Filii, & Spiritus sancti, Ameu; Cum Protoplasti lapsu humaua contaminata couditio sic Cellule memorialis officio eclipsatur, ut subito perdat id, quod memoriae tenaciter nou infigitur; Ideo necessarium est, rerum gesta scripturarum iudicio perheuuari; Nos ergo subscripti, Gabriel de Beruecio, Magister Hospitii, ac locum tenens Delphiuatus Serenissimi Priucipis & Domini, Domiui Delphini Vieuueusis, Christiauissimi Principis & Domiui, Domiui Caroli, Fraucorum Regis primogeuiti, tanquam verus legitimus, & indubitatus Procurator ac Nuntius specialis & geueralis, ita tamen quod specialitas geueralitati non deroget, nec e contra; dicti Domini Delphini ad subscripta ejus & procuratorio

nominibus peragenda, specialiter cum pleno ac libero mandato deputatus, parte una: Andreas Ospernel, Magister Zumphtarum, Fridericus Schilling, & Henricus Albisen de Basilea; Rudolphus Hofmeister Miles, Scultetus, Rudolphus de Ringgeltingen, & Petrus de Wahron, de Berno; Petrus Golcbimit, Minister, & Eglosus Etterli, de Lucerna; Hermannus de Spiegelberg, Scultetus, & Bernhardus de Malren, de Solodrio; Henricus Beroldingen, de Ure; Wernerus Aimen, de Suytz; Johannes Furer, super, & Jenninus Zeuiderst, sub Sylva de Undervalden; Jodocus Spiller, de Zug, & Henricus Wust, de Glarus; Veri, legitimi, & indubitati Syndici ac Procuratores, Nuntiique Speciales & Generales, ita tamen, quod neutrum alteri deroget, dictarum Magnificarum Communitatum, ac earum & Syndicarum nominibus subscripta ad peragenda specialiter Deputati, parte altera; Notum fieri cupimus harum serie, omnibus & singulis, quos opportunum fuerit quomolibet nosce; 3. Cum praedictus Dominus Delphinus ad has paucis retroactis temporibus applicuerit partes Allemaniae, & specialiter prope civitatem Basileensem, cum suo exercitu armigero & hostili, & per conflixum, Sui & Nostri exercituum, armigerum, non modicae suhortae sint differentiae & quaestiones inter Ipsum & Nos, ex quibus ex utrisque partibus strages hominum, depraedationes et rapinae, incendia, & alia innumera grandia & enormia mala subsecuta sunt; Et nisi Altissimo concedente aliquod opportunum interponeretur remedium, in futurum grandiora et pericula majora eveniri posse formidantur, quod Nos praedicti Syndici ac Procuratores, quibus supra nominibus, ex mandato quoque Dominorum & Superiorum Nostrorum praedictorum, cupientes hujusmodi periculis, quantum Nostra sufficeret facultas, & facere possemus, obviare, attendentes quod Dominica intonat tuba: Pacem meam do vobis, pacem meam relinquo vobis; Et ex alio, quod scriptum est: Ubi pax tibi Deus; dictas guerras, differentias & controversias cum adjutorio, & per diligentissimam operam venerabilium, & egregiorum virorum, Dominorum Johannis de Bachenstein, Archimagistri Zagobriensis, Sacri Pallatii Apostolici Auditoris, & Johannis filioli praepositi, Ecclesiae Grassensis Clerici, Camerae Apostolicae decretorum, Doctorum, Oratorum Sacro-Sanctae generalis Synodi Basiliensis in Spiritu Sancto legitime congregatae, universam Ecclesiam repraesentantis; ac etiam Egregiorum & Spectabilium Dominorum, Francisci de Thomatis, Militis, ac utriusque Juris Doctoris, Praesidentis audientiarum generalium Ducatus Sabaudiae, & Johannis Championis, Consiliarii & Magistri Hospitii Illustris Principis & Domini, Domini Ludovici Ducis Sabaudiae, Oratorum, jam dicti Domini Ducis

Sabaudiae tollere, & totaliter extingnere curavimus, ac ipsa cum omnipotentis Dei adjutorio ad pacem atque perpetuam concordiam reduximus in hunc qui sequitur modum;

4. Imprimis quod praefatus Illustrissimus Princeps, Dominus Delphinus, ob Dei reverentiam, augmentum honoris praecelsae Coronae Franciae, instantiamque supplicationem praefatorum Oratorum & Legatorum sacri Consilii dignabitur habere, benevolentiam, amorem, sinceram intelligentiam & veram amicitiam ad praedictas insignes Communitates, cum omnibus suis subditis, Confoederatis, & Collegatis cujuscunque Status & praeheminentiae, etiam si Ducali aut Comitatus praefulgeant dignitate, signanter ad Illustrem Principem & Dominum, Dominum Ludovicum Ducem Sabaudiae, ac ad Generosos Dominos Johannem Comitem de Frybourg & de Novo Castro, & Johannem Comitem de Arberia, Dominumque in Vallendis, ac etiam ad Oppida, videlicet Biellum ac Villam Novam, nec non omnes & singulos cives, subditos, incolas & inhabitatores earum, ita quod sit & inviolabiter teneatur, nunc & in posterum bona pax & concordia ad dictas Communitates cum suis Confoederatis pariter & supra specificatis, ipsorumque civibus, subditis & incolis quibuscunque perdictum Dominum Delphinum & suas gentes quascunque, & alios quoscunque in societate & servitio suo aut illorum, quorum auxilium intendit existentes, ac si illi, qui se in sua societate, occasione guerrae, communitatibus praedictis monendae posuerunt, ipsas partes non diffidassent;

5. Item, quod praefatus Dominus Delphinus praedictis Communitatibus cum suis Confoederatis & Colligatis ipsorumque civibus, subditis & incolis, ac habitatoribus Ecclesiasticis & Secularibus, cum suis Oppidis, Castris, Terris, ac rebus & bonis mobilibus & immobilibus quibuscunque dabit securitatem pacem, & indempnitatem, ita quod per eum gentes suas & alios praenominatos, sive alios quoscunque sibi adhaerentes benivolos & colligatos, non capiantur invadantur, aut quomodolibet molestentur, nec quodvis damnum fiet, aut impedimentum;

6. Item, quod dictarum Communitatum cum suis Confoederatis ac Dominorum suorum, cives, subditi, Mercatores, Nobiles, & Habitatores quicunque, cujuscunque conditionis, status, dignitatis aut gradus fuerint, cum omnibus bonis & rebus secure possint transire, stare, & redire per Dominia, Terras, Jurisdictiones, gentes armigeras & non armigeras, equestres & pedestres, & alias quascunque, Christianissimi Principis Domini Regis, & Regni Franciae & dicti Domini Delphini ac eis adhaerentium & benivolorum ac Confoederatorum, cessante quacunque molestia reali aut verbali;

7. Item, quod dictus Dominus Delphinus operabitur, quod illi Nobiles, qui ipsam civitatem Basiliensem & alias Communitates praedictas diffidaruut, quorum nomina in responsioue fienda specificabuutur, remaneant boni amici & beuevoli dictarum Communitatum & suorum subditorum ac Confoederatorum, quautum ad illos, qui in hoc obedire ei voluut, quantum vero ad alios, quicunque ex ipsis iu hoc obedire dicto Domino Delphino nolunt, idem Dominus Delphinus adjuvabit dictas Communitates contra illos, & guerram faciet illis.

8. Item, idem Dominus Delphinus providebit cum effectu securiori, modo quo poterit fieri, quod per quaecunque Castra Oppida aut alia loca seu per gentes in eis commorautes aut couveuieutes, quae idem Dominus Delphinus de praesenti teuet aut in futurum tenebit, citra & ultra Rhenum, nullum damnum praejudicium aut jacturam dictae Communitates & eorum habitatores uua cum suis Coufoederatis & Colligatis seu subditis nec non iu illis stautes, veuientes ad eosdem vel ab illis recedeutes patientur directe vel indirecte in personis & bonis quibuscuuque, sed omues & siuguli dictarum Communitatum homiues cum suis Coufoederatis & eorum cives subditi, & pro quibus respoudere habent, libere & secure ire venire & redire ambulare. negociare & operibus suis intendere possiut ubilibet locorum absque impedimento & molestatioue cujuscunque praedictorum;

9. Item, quod dictus Dominus Delphinus cum dictis suis geutibus praetextu & occasioue hujusmodi pacis & initae coucordiae, nou debeat intrare, pertransire, stare, seu morari, in & per loca Dominia Territoria & Jurisdictiones dictarum Communitatum, salvo tamen, quod liceat ambagiatoribus peregrinis & mercatoribus Christianissimi Principis & Domini Domini Caroli Francorum Regis & Regni sui, nec nou Serenissimi Principis & Domini Domiui Delphini Vieuneusis intrare stare morari pertrausire & redire, in & per Territoria Districtus, Jurisdictioues Terras Aquas Passus, & Littora dictarum Communitatum cum suis Coufoederatis, omni molestia tam personali quam reali poenitus cessante; 10. Pariformiter liceat ambagiatoribus mercatoribus & peregrinis quibusvis dictarum Communitatum intrare stare morari & redire in & per Territoria Jurisdictioues Terras & aquarum passus & littora dictorum Domiui Regis & Regni Francorum, ac ipsius Domini Delphini, omui molestia & impedimeuto personali & reali remotis, fraude quavis in iis prostergata.

11. Item quod si casu vel alio quovis modo coutingeret fieri contrarium eorum quae praedicta sunt, pro ipsius Priucipis parte, ipse Princeps promittit & offert se facturum reparationem debitam & con-

dignam, ac integrare & restituere in pristinum statum, aut, si casus sit irreparabilis, faceri fieri condignam emendam & reparationem;

12. Item, quod praefatae Communitates similiter habebunt benevolentiam amorem sincerum intelligentiam & bonam amicitiam ad ipsum Dominum Delphinum promittentque securitatem & indemnitatem Suae Celsitudini ac suis gentibus, & adhaerentibus eorum, & si contingat per quosvis ex suis contrarium fieri, teneantur ad emendam & reparationem.

13. Item, cum Serenissimus Dominus Delphinus obtulerit, se velle mediare & operam adhibere ad habendam bonam trengam, pacem & concordiam inter Illustrem Dominum Austriae, Nobiles, ac Communitatem Thuricensem ex una; Et dictas Communitates cum eorum Confoederatis ex alia; quod hoc idem facere valeat, accedente tamen consensu & assensu utriusque partis, & hoc meliori forma, qua fieri possit; Ista tamen conditione adjecta, quod si hujusmodi treuga, pax & concordia, cum consensu partium inveniri non possit, quod tunc nihilominus omnia supra & subscripta, in suo robore, firma permaneant, dolo & fraude penitus cessantibus;

14. Item, quantum ad priores & alias personas in Sacro Basiliensi Consilio existentes, & ipsum Consilium sequentes similiter, quantum ad ipsas & alios quoscunque, qui ab eodem consilio recedent, vel ad illud venient, praefatus Dominus Delphinus assecurat eos, quod nec per ipsum, nec per gentes suas patientur damnum aut jacturam in personis neo in bonis eorum, nec fiat illis aliquod impedimentum, & de hoc concedet eis suas Litteras in forma debita & opportuna;

15. Item quod dictus Dominus Delphinus ordinabit, & taliter disponet, quod omnes & singuli Capitanei Sui, quos ad praesens habet, jurent de praesenti ad Sancta Dei Evangelia, praesentem concordiam cum omnibus suis clausulis punctis & articulis inviolabiliter tenere ratam gratam atque perpetue firmam & non contravenire in toto vel in parte nec contraveniri procurare quovis ingenio, vel quaesito colore;

16. Pariformiter omnes & singuli Capitanei, quos dictum Dominum Delphinum contigeret, in futurum habere seu recipere, quod illi vel ille statim & in continenti post sui receptionem jurare debeant & teneantur, prout jam supra declaratum est, absque omni contradictione & impedimento quovis, dolo & fraude in his penitus semotis;

17. Item ultimo, quod mediantibus omnibus & singulis supradictis sit bona pax concordia & amicitia, benivolentia sincera & bona intelligentia inter praefatum Dominum Delphinum & gentes Suas & alios de quibus supra fit mentio, inter dictas Communitates lige Confoede-

ratorum, & per hoc intelligantur & censeantur obolitae & extinctae omnes & singulae differentiae, injuriae aut querelae, si quae de praeteritis fuerint, aut de praesenti sint, unius ad alteram & alterius ad illam partium, nec in futurum de hujus modi fieri mentio debebit; Et si casu, aut quavis occasione vel causa contra hujusmodi concordiam in una vel pluribus ejusdem partibus aut punctis ventum non fuerit; non propterea cesset aut rupta esse intelligatur, hujusmodi pax & concordia, sed pars illa, quae contravenerit, ad satisfactionem debitam compellatur, & ipsa concordia in sua integritate permaneat & perseveret, exclusis quibuscunque ritibus, consuetudinibus & observantiis utriusque partis, per quas hujusmodi concordia violari posset, de jure, vel de facto, omnibus & singulis sinistris interpretationibus, inventionibus, dolis & fraudibus in his penitus semotis;

18. Nos igitur Ludovicus Delphinus Viennensis notum facimus, quod habita super hoc bona & matura deliberatione cum gentibus Nostri consilii, omnia & singula in praedictis articulis, clausis & capitulis contenta; & sic expedita appunctuata & concordata nostri parte per dictum Gabrielem habemus ratas & gratas illa & omnia approbamus, ratificamus & confirmamus tenore praesentium de verbo ad verbum, nihil addendo nec diminuendo, & omnia supradicta promittimus per Nos & Nostros sub fide & juramento Nostri corporis & per verbum filii Regis tenere custodire & observare dictam pacem, & omnia contenta; Desuper absque eo, quod unquam facto verbo seu quovis modo in contrarium velimus agere seu venire; Et in testimonium praemissorum sigillum Nostrum magnum cum subscriptione propriae manus, apponimus, & apponi fecimus; Datum Ensisheim die 28. Mensis Octobris, Anno Domini Millesimo, quadringentesimo, quadragesimo, quarto; 1444.

Louys.

Per Dominum Delphinum in Suo Consilio, in quo erant Domini de Bueil, de Chatillon, d'Estissac, de Malicorne, de Fontaines, du Boisrogues, & pluribus aliis praesentibus.

XXXVIII.

Einigung zwischen dem König von Frankreich Karl VII. und den VIII alten Orten der Eidgenossenschaft, Solothurn und ihren Verbündeten.

Vom 27. Hornung 1453.

(Aus Holzer's Bündnissen. Bundesrecht S. 265.)

Karolus Dei gratia Rex Francorum. Universis presentes literas inspecturis salutem. Cum humanae conditionis status motu multiplici varietur, nec in temporalibus inveniatur preter unum celestis beateque vite ymaginem representet sola scilicet dilectio, quam casualis non alterat eventus, quam separatio casualis non dividit, quamque temporalis longitudo non abdicat nec etiam corrumpit: Sane rationi consonum fore censemus ad humanitatem, clemenciam, benignitatem, cunctorumque benivolenciam, pacem et transquillitatem ea dilectione nos uti debere, quod et libenti animo volumus pariter et optamus. Cum itaque Magistri, Civium, Sculteti, Ammanni, Consules, Cives, Communitates et Patriote infra scriptarum Civitatum, Oppidorum et Terrarum, Parciumque lige veteris Alamanie alte, Videlicet de Thurego, de Berna, Solodro, Lucerna, Uranea, Swicz, Underwalden super et sub silva, Zug et Glarus, huiusce dilectionis ferventes. Regioque liliorum sceptro adherere et in Regno nostro conversari affectantes apud nos nuper intercesserint: ut illos in amiciciam nostram ac benevolenciam complecti, ac cum eis intelligenciam habere vellemus. Nos propterea cupientes universe gentis salutem illius presertim que sub bona pace et transquillitate vivere nititur; Magistrorum, Civium et aliorum prenominatorum sinceram voluntatem apud nos affectionemque integram super ineunda et contrahenda nobiscum et cum subditis nostris amicicia intrinseca mediatione pensantes. Ad tollendum pacis turbatores et gentis inquietatores cum predictis magistris Civium, Scultetis, Ammannis, Consulibus, Civibus, Communitatibus et Patriotis infra scriptarum Civitatum Oppidorum et Terrarum, Parciumque lige veteris alamanie alte Videlicet de Thurego, de Berna, Solodro, Lucerna, Uranea, Switz, Underwalden super et sub silva, Zug et Glarus, Amicicie intelligenciam et convencionem inivimus et consensimus, inimusque et consentimus per presentes modo et forma sequentibus.

In primis Quod nos pro nobis nostrisque successoribus promisimus pactumque et conventionem perpetuo servandam promitimus per pre-

sentes, contra et adversus prefatos magistros, civium sculletos, Ammannos, Consules, cives, communitates et Patriotas predictarum civitatum oppidorum et terrarum parciumque lige veteris alamanie alte eorumque successores per nos et Regni nostri subditos non esse nec cuiquam personarum contra ipsos facere volenti subsidium nec adiuvamen praestare neque cuiquam admittere nec consentire per Regnum seu ditiones nostras id attemptare volenti. Item Quod iamdicti predictarum civitatum opidorum et terrarnm parciumque lige veteris alamanie alte Incole, Subditi, Nobiles, Legati, Mercatores, Peregrini et Habitatores, qnicunque cuinscunque condicionis, gradus, status aut dignitatis fuerint, cnm omnibus bonis et rebus secure possint pertransire, stare, transire et redire, per Regnum et diciones nostras, gentes armigeras et non armigeras equestres et pedestres quacunque reali aut verbali molestia et perturbatione penitus cessante dummodo premissornm occasione consanguineis et confederatis confederationibnsque nostris nullum afferatur incommodum preiudicium aut gravamen. Que nt maioris firmitatis Robur in futurum obtiueant: fide et verbo Regijs per easdem presentes firmavimns et firmamus nostri sigilli appensione munitas. Datum in Montiliis prope turonis die XXVII mensis Februarii, Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo secnndo. Et Regni nostri tricesimo primo. — sign. Haliquant.

XXXIX.

Bündniß mit König Ludwig XI. von Frankreich.

Vom 10. März 1474.

(Aus Holzer's Sammlung S. 49. Bundesrecht S. 266.)

Ludwig, von GOttes Gnaden, König zu Franckreich, thund kund allen denen, so diesen Brieff ansehen, und bekennen damit; Als Wir dann den Fürsichtigen Frommen Wysen Burgermeistern Schuldtheissen Ammannen Räthen und gantzen Gemeinden deß alten grossen Bunds Ober-Teutschen Landen, namlich Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden, Zug und Glariß, Unsern besonders lieben Freunden lange Zeit daher in Getreuwen Gunst und gantzer Liebe geneigt gewesen, und noch sind, darauß sich auch vor zwischen Uns und Ihnen

freundlich Verständnuß erhebt haben, dieselben Wir nun nach Gestalt der Läuffen Uns allen Theilen zu fridlichen ruhen, damit sich jeglich Parthey ihr Landen, Lüthen, und Zugehörenden dester verständlicher behelffen, und dieselben vor denen, so Uns und Sie darvon betrüben wöllten, befristen und allen unordenlichen Frevel und Gewalt abtryben mögend, feerer gelühteret, und zu mehrer Fründschafft und Vertruwen gezogen; Und habend darauf Wir der vorgemeldt König gegen den Herren deß obberührten Bunds, mit samt den Städten Freyburg und Solothurn, die auch in allen vor- und nachgeschriebenen Dingen vergryffen syn, und gemeinlich blyben sollen, also gelühteret, beredt und angenommen, als hernach luther und eygenlich geschrieben stahţ;

1. Zum ersten, daß Wir und alle und jegliche die Unsern, in was Würdens Stands und Wesens die sind, und die Herren des Bunds, und alle und jegliche der Ihren, auch in was Würdens Stands und Wesens die sind, fürwerth hin gut getrenw Freund und Bunds-Genossen gegen einander syn und genennt werden, und sollich fründlich Wandel halten und bruchen sollen, die allen und jedlichen Theilen zu Ehren Nutz und Frommen erschiessen, und ander vorberührt Verständnussen zwischen Uns gemacht bewysen, und eygentlich und wyter luthen:

2. Zu dem andern, daß Wir der vorgenannt König, jetzt und fürer den vorgenannten Herren deß Bunds mit den Städten Fryburg und Sollothurn, in allen und jedlichen Ihren Kriegen gegen dem Hertzogen von Burgund, ob und wann derselb Hertzog gegen Ihnen, durch sich selbs oder andere, die fürnemme, oder die Herren deß Bunds wider ihne, in Unserem Kosten Hülff und Beystand erzeigen sollen, und wollen, so dick und viel Ihnen noth ist, wie hernach daß erlütheret stahţ;

3. Zu dem dritten, ob Wir der jetztgemeldt König die vorberührten Herren deß Bunds von Unser Kriegen wegen wider die, so Uns in Unserm Rych oder Landschafften bemuthwilligen, oder den Hertzogen von Lothringen Unsern Gefründten und Zugewandten betrüben oder beschwähren wöllten, umb Hülff anruffen, so söllend dieselben Herren deß Bunds Uns auf Unser Mahnung Hülff thun, mit einer mercklichen Zahl Volcks, namlich einer solchen, die Ihnen möglich seyn wird, doch ohne Ablassen der Schirm und Huth Ihrer Landen, und Wir einem jeglichen derselben einen Monath (das Jahr in 12 Monath zu theilen) geben fünffthalben Rynischen Gulden, auf dem Tag, deß man von Hauß scheydet, anzufahen, und wann Wir sollich Hülff haben wöllend, so söllend Wir den Sold eines Monats vorhin gahn Bern schicken, und für zween ander Monath zu Lyon oder Genff verschaffen bezahlt

werden, also daß sie für drey Monath außgericht sind; Doch außgenommen und vorbehalten, von der Herren der Eydgnossen wegen, Unsern H. Vatter den Pabst; das Heylich Römisch Rych, und alle und jedliche, mit denen Sie Bünd Vereinigungen und Verschreibungen Brieffen oder Siglen biß auf diesen Tag haben, oder aber die Herren des Bunds in demselben Zyth Krieg in Ihren Landen hätten, also daß Sie uns sollich Hülff nicht thun möchten, so sollen sie dershalb Uns dieselb Zyth nicht darmit verbunden syn;

4. Zu dem vierden, so sollend Wir obgenannter König den erstgenannten Herren deß Bunds mit den Städten Fryburg und Sollothurn, so lang Wir in Leben sind, alle Jahr in der Stadt Lyon geben und bezahlen, jeglicher Stadt und Land zweytausend Francken;

5. Zu dem fünfften; Ob sich begebe, daß die Herren deß Bunds in Ihren Kriegen gegen dem Hertzog zu Burgund, ob der in Ihren, oder dero so jetzt mit Ihnen in Vereinigung kommen sind, Landen und Gebiethen Beschädigung fürnemmen wurde, Uns um Hülff und Bystand anruffen, und Wir die mit Unserem Züge Ihnen ander Unser Kriegen halb nicht bewysen möchten, so sollen Wir denselben Herren deß Bunds, so lang sollich Kriegen offentlichen in Ihren, oder der so Ihnen, als vorstaht, zugewandt sind, Landen wären, oder Sie in der Hertzogen von Burgund Land mit Lägeren Angryffungen und Beschädigungen stuhnden, und sollich Fründschafft mit Macht übtend, alle Viertel Jahrs geben und verschaffen außgericht werden in der vorberührten Unser Stadt Lyon zwantzig tausend Rynischer Gulden, ohne die vorgenannten zwey tausend Francken, die Ihnen nützit dest minder gelangen söllend;

6. Zum letsten; Ob Wir der vorgenannt König und die Herren des Bunds, mit dem Hertzogen zu Burgund oder andern entweders theils syenden, Fried oder Bestand machen, das auch jeglich Parthey wohl thun mag, doch daß Wir deß von den Herren Eydgnossen vor unterricht werden, so soll der Theil, der Fried oder Bestand macht, den andern darinnen luter vorbehalten, nemmen und begryffen; Alle Gefehrd vermitten: Und dem allem auffrecht und in Treuen nachzegahn, und darbey ewiglich zu blyben, so haben Wir diesen Brieff mit Unserem grossen Königlichen anhangenden Insigel besiglen, und den Herren deß Bunds zu Bezeugung und vestem Urkund aller vorgemeldter Dingen, geben lassen, dann auch Wir in gleicher Meynung, Form und Wyß einen Brieff mit Ihr aller Insiglen wohl bewahrt haben empfangen; Datum den 10. Martij, 1474.

XL.

Der ewige Friede geschlossen zwischen Franz I. König von Frankreich und den Eidgenossen.

Vom 29. November 1516.

(Aus Zellweger's Urkunden III. 1. S. 63. Bundesrecht S. 273.)

In dem Namen der heiligen und unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen. Wir Franciscus, von Gottes Gnaden König zu Franckrych, Hertzog zu Meyland, Herr zu Genua, und Graaff zu Ast, an Einem: Und Wir die Burgermeister, Schuldtheiß, Ammann, Räth, Gemeinden Burger Land Lüth und Inwohner der Städten, Landen und Herrschafften gemeiner Eidgnoßschaft, deß alten großen Bunds Ober-Tütschen Landen, namlich von Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden, ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Vssern Ammt, Glaris, Basel, Frybnrg, Sollothurn, Schaffhusen, und Appenzell, mit samt den Hauptmannen Meyeren Castellanen und Land-Lüthen der Ländern Wallis, und der dreyen Bünden von Chur-Wahlen, dem Abbt und Stadt von St. Gallen und Mülhusen, am Andern Theil; Thund kund zu wissen maniglichem mit diesem Brieff; Alsdann zwischen Uns Zweiung Fehde Unfründschafften ouch Kriegs-Bewegung und Vffruhr sind erwachsen, die sich so wyth geschickt und begeben, daß vß sollichen Todtschlag Raub Brand und ander mercklich Ubel gefolgt: Darumb bedacht und zu Hertzen genommen ist, was Schadens Sorgs und Args gemeiner Christenheit vß sollicher Uneinigkeit und Christenlichen Blut-Vergiessen, das zu beharren, folgen möcht, und daß gantz noth und vast gut wäre und seye, nach Göttlichen und Natürlichen Gebotten und Gesatzen, Fried Ruhw Söhn- und Fründschafft, vmb Vermydung künfftigs Ubels und Schadens Unser Glück Lob und Heil zu mehren und zu üffnen, anzunemmen ynzugahn, vnd zu beschliessen: Vß weltlichen frommen redlichen ehrlichen vffrechten Ursachen Wir obgemeldte beyd Partheyen Uns in dem Namen Unsers Heilmachers, der ein Liebhaber und Beschirmer aller Fridlichen ist, zu mehr und vielen Tagen in der Eydgnoßschafft Uns mit Bottschafft zusammen gütlich verfügt, unterredt, auch Friedens-Mittel gesucht hand: Und am letsten durch Gnad, Miltigkeit und Göttliche Zuschickung, in der Stadt Fryburg in Uchtland: Namlich von Unser gemeldten Königs wegen, durch den Durchläuchtigen Renatum Bastardt von Savoy, Unsern liebsten Vet-

teren, Graffen zu Villars und Tentes, Unseren Rath und ordenlichen Kämmerling Groß-Senechallen Statthalter und Gubernator in Unser Provinz Provence; auch die Wohlgeachten Herren Ludwigen Fourbins Herren zu Solires und Carolum du Plessis, Unseren Hoffmeisteren Rath und getrüwen auch lieben Oratoren oder Send-Botten zu den hienach beschriebenen Sachen sonderlich verordnet; Und aber von Syten Unser der gemeldten Eydgnoßen deß Bunds Ober-Tütschen Landen, durch unser treffenlich Bottschafft von allen Orthen und Zugewandten Unser Eydgnoßschaft, mit vollem Gewalt abgefergket, einen stäthen ewigen Frieden und Fründschafft allerbeständlichest angenommen und beschlossen haben, in der Form Wys und Maas, auch mit Puncten und Articlen, wie die hernach eygentlich erläuteret und geschrieben stahnd:

1. Zum ersten sollend durch diese nachfolgenden Mittel hin ab und gänzlich gefridet gericht und geschlicht syn all Fehd Fyndschafften, deßgleichen all Handlungen Klägden und Ansprachen, so vß söllichem Krieg von Anfang biß vff diesen Tag sich zwischen Uns beyden Theilen haben haben verlauffen, und begeben; Es seye mit Todschlag Raub Brand oder in ander Weg, also und in der Gestalt, daß von deßtwegen d'wedere Parthey die andere für sy, noch die Ihren zu keinen künfftigen Zythen d'heins wegs soll ersuchen, betrüben noch anlangen, doch vorbehalten und außgelassen Sachen und Klägden, so jemands sonders hätt, und vß diseren Kriegen und ihren Anhängen nit sind entstanden und erwachsen, wem und wellichen die mögind zustahn, dieselben mögen und söllen nach Sag der Capitlen, so hievor zwüschen Künig Ludwigen dem Zwölfften, weyland Hertzogen zu Meyland, etc. und Unser Eydgnoßschafft gestellt, wie hernach eigentlich in dem Vßzug derselben erläuteret, geschlichtet werden.

2. Zum andern sollend beyder Partheyen Gefangen, sie seyend auf dem Land oder Meer, in Städten oder in Schlossen, oder anderswo gefangen, oder verkaufft, ohn alle Schatzung und Entgeltnuß gelediget werden, und soll man si ohn alle Beleidigung sicher und frey widerumb heimb lassen kommen und kehren;

3. Zum dritten sollend die ansprechenden Knecht Unser Eydgnoßschafft umb ihre sonder Ansprachen, so sie an den Künig haben, und nicht vß diesem Krieg entsprungen sind, ihr Recht haben und suchen, wo sie das nicht wollen entbähren, nach Innhalt der nachgeschriebenen Capitlen berechtiget und gefertiget werden;

4. Zum vierdten sollend auch alle die, so nach datum der gemeldten Capitlen zwischen obgemeltem Künig Ludwigen dem Zwölften, und

Uns Eidgnossen, in Bündnuß Burger- oder Land-Rechten angenommen sind, derselben Freyungen und Rechtfertigungen geniessen, und sich dero fröuwen und gebruchen: Doch vßgeschloßen alle die, so vsserhalb den Marchen der Eydgnoßschafft und einer andern dann Thütscher Nation und Sprach, und Uns Eydgnossen nit underwürffig sind.

5. Zum fünfften sollend den Kaufflüthen und Underthanen, so von Unser Eidgnoßschafft sind, vorbehalten und bestäthet werden all ihr Privilegien und sonder Freyheiten in der Stadt Lyon, ob ihnen einich von den Küngen von Frankrych seliger Gedächtnuß sind gegeben und verlichen, nach ihrem Innhalt. Es gefällt auch Uns obgemeltem Künig und Hertzogen zu Meyland, etc. in Ansehen, Betrachtung und aus sonderem Wohlgefallen gegen genannte Herren der Eydgnoßschafft, allen und jeglichen Unser Underthanen deß Hertzogthums und Herrschaft Meyland, was Staats und Wesens die immer seyen, so von Dienst wegen Herrn Maximiliani Sfortia sich in Tütschland begeben, oder in den Schlössern Meyland, Lowerz Luggarns oder anderstwo in Plätzen der Eydgnoßschafft sich enthalten haben zu verzüchen; Darumb Wir auch über diesen Artickel Unsere Künigliche Brieff geben haben, und noch geben wollen, allen und jeglichen, so deß bedörffen werden, also daß sie ohn Beschädigung ihrer Leiber und Gütern, zu ihren Häusern wieder heimb kehren mögend.

6. Zum sechsten damit die gemeldten Unser gute Fründ die Eydgnossen, Unser Küniglichen Majestät Gutwilligkeit gegen Ihnen gespüren, so wollen Wir vß eigener Freywilligkeit denselben Herren den Eydgnossen, zu Ersatzung des Kostens und Schadens in der Belägerung der Stadt Disjon gehebt, bezahlen und schaffen vßgericht zue werden, die Summ vier hundert thusent Cronen mit der Sonnen, Gut an Gold, und des Schlags zu Franckrych; Deßgleichen zu Ersatzung des Kostens und Schadens in dem Land Italia, durch dieselben Herren die Eydgnossen, und ihre Zugewandten empfangen, wellen Wir obgemeldter Künig ihnen lutterlich bezahlen, drühundert thusend derglychen Cronen, in der Gestalt, und bey den Zielen hernach benemt; Mitlest wellichen Summen die obgenannten Herren die Eydgnossen nützit wyter zu forderen vnd anzusprechen sollend haben, von sollicher Besoldung oder anders Kostens halb, von den vergangenen Kriegen harrührende; Wann aber des vergangnen Jahrs, und nach Innhalt des Tractats des Friedens und Vereinung zu Genff gemacht, so by diesem Frieden, als obstaht, gänzlich vernichtet worden, der obgemeldt Aller-Christenlichst Künig, die Summ zweyhundert thusend Cronen an Gold mit der Son-

nen schuldig was zu bezahlen, davon auch die Summ etlichen Orthen und Zugewandten ausgericht hat, nach Wysung der Quittantz-Brieffen darüber vffgeircht, welliche Summ so also bezahlt ist vß der Zahl der sibenhundert thusend Cronen obgemeldt, und denen, so die empfangen haben, abgezogen werden soll; das übrig aber derselben Restantz biß zu Erfüllung der bemelten 200000 Cronen, soll uns denen Orthen und Zugewandten, so unser Anzahl bißhar mit haben empfangen, angentz, und sobald dieser Fried gemeinlich von Uns gmeinen Eydgnossen angenommen und besiglet seyn wird, bezahlt und vßgericht werden; Demnach zu dem andern Zil, und namlich vff den ersten Tag Jenner nächstkünfftig, sollend Wir obgemeldter Künig denselben Herren den Eydgnossen gemeinlich bezahlen die andern 200000 Cronen; Item für das dritt Zil, deß Jahrs nach Gottes Geburt gezallt 1518, auch vff den 1. deß Jenners, sollend Wir Ihnen aber 200000 Cronen vßrichten, und dann deß letsten Jahrs, so man als obstaht, zellen wird 1519, die übrigen 100000 Cronen, Und so dann dieselbigen Zil, als obstaht, gehalten worden, soll die gmein Summ der 700000 Cronen gäntzlich bezahlt heissen und syn; Welliche Bezahlungen, zu jedem der obgenannten Zilen, wie obstaht, Wir obgemeldter Künig in Unserem Kosten und Schaden in die Stadt Bern verschaffen vnd währen sollen; Und umb solliche Summen und Bezahlungen wollen und sollen Wir den vorgenamten Unseren guten Freunden gemein Eydgnossen gnugsam Schuld-Brieffin kräfftiger Form übergeben;

7. Zum siebenden Damit die Artickel des Friedens und guter Fründschafft, kräfftig und beständig seyend, sollen Wir obgemeldte Partheyen mit unseren Rychen Herrschaften Landen Lüthen Underthanen Ynnwohneren und Gebiethen, von dißhin under einandern rühwenklich und friedlich leben, und kein Theil den andern mit Kriegen Schmächwort noch einicher ander unrechtlicher Beschwärd d'heins Wegs bekümmern, besonder durch besser Erläuterung und Bestätigung diß Friedens, ist fürgesehen, oder in künfftigen Zythen zwischen Uns beyden Partheyen, als der Oberkeit, oder Unsern Landen, Lüthen und Underthanen, einicherley Stöß oder Mißverständnuß vfferstühnden, (davor Gott sey) darumb soll d'heinwedere Parthey gegen der andern kein kriegliche Empörung fürnemmen, sondern soll sollicher Handel fründlich oder rechtlich, nach Lut und Sag der nachgeschriebenen Capiteln fürgenommen und abgetragen werden.

8. Zum achten damit guter Will und fründlich Meynung, auch ein vffrechter beständiger Fried und Fründschafft gemerckt wird, dester baß

bestahn und belyben mög, so soll keintweder Theil der anderen Parthey Fynd wüssentlich, oder so sie deß bericht wird, nit enthalten, oder in ihren Gerichten, Gebiethen und Herrschafften dulden, noch lyden, auch ihnen kein Paß geben; Wir gemeldter Künig sollend auch d'heinen der Unseren weder zu Roß noch zu Fuß hinfür gestatten, bewilligen oder zulassen, wider die obgenannten Eydgnossen, oder ihre Verwandten und Underthanen Land Herrschafften und Erdrichen, weder durch sich selbs, noch zu andern Fürsten, Herren und Gemeinden, so die wider Ihr Land-schafft führen wöllten zu ziehen, besonder wann das noth ist, by Straff Lyb und Guth zu verkommen, und ob etlich solliches übersehen, die nach allem Vermögen abzufordern, und ihnen heim zu ziehen gebiethen und nach Verdienen zu straffen; Dargegen und hinwieder sollen Wir obgemeldten Eydgenossen für Uns selbs, noch Unseren Underthanen d'heins wegs bewilligen noch zulassen, einichen Fürsten Herren und Gemeinden zuzelauffen, die Ihn gemeldten Künig in Synem Künigreich Frankrych Synem Hertzogthum Meyland der Herrschafft Genua Graaffschafft Ast oder an der Synen innhabenden und besitzenden Landen und Erdrychen hie dißyt oder enethalb dem Gebürg zu schädigen, oder zu überziehen vermeinten, besonders das zum höchsten by Lyb und Guth verbiethen, und ob etlich das übersehend, darüber hinlüffen, die nach allem Vermögen wieder zu ruffen, und heimb zu forderen, und nach ihrem Verdienen zu straffen; Und hiemit soll die Hülff von beyden Theilen abgeredt hin und absyn, wann ein Theil dem andern solliches zu seinem guten Vertruwen heimgesetzt hat.

9. Zum neunten so sollend Unser beyden Theilen und Unser Bunds-Gnossen in Unseren Landen Herrschafften und Kreyssen gesessen Kaufflüth Botten Diener Bilgeri und Underthanen auch Verwandten, in was Würden, Stand und Wesen sie sind, mit ihren Lyben, Güthern und Kauffmannschafften, in allen Unsern Landen und Gebiethen allenthalben wo das noth ist frey und sicher zu- und von einander gahn handlen und wandlen, und ihr Gewerb und Geschäfft üben und bruchen, ohne einiche Beleidigung und Schmach, auch ohn einiche Erneuerung der Zöllen und ander Beladnussen, anders dann von Alter har sitt- und gebräuchlich gewesen ist;

10. Zum Zehenden Aus besonderer Gutwilligkeit, so Wir obgemeldter Künig zu den vorgenannten Herren den Eydgnossen tragen, söllend und wöllend Wir Ihnen, namlich den XIII Orthen, und jedem Orth ins besonders, darzu auch der Landschafft Wallis, zweythusend Francken freylich geben, und jährlichen in der Stadt Lyon ausrichten, uff unser

Lieben Frauen Tag der Liechtmäß nächstkünfftig anzufahen, und dannethin vff solchen Tag wären und überantworten in unserm eignen Kosten: Aber antreffend die Bünd in Chur-Wahlen, die wöllend Wir halten in der Maaß, als sie von sel. Gedächtnuß dem Aller-Christenlichsten Künig Ludwigen dem Zwölfften, gehalten sind worden;

Item und zu demselbigen sagen Wir noch zu den gemeldten XIII Orthen der Eydgnoßschafft zu Ehren und gutem Gefallen, über die obgenandte Summ, noch zwey tusend Francken jährlich zu bezahlen, wie sy die under ihre Zugewandte als hernach staht, getheilt haben; Namlich Herr Abt zu St. Gallen, synen Gottshuß-Lüthen, und der Graaffschaft Toggenburg sechshundert Francken, gebürt sich jedem Theil dreyhundert Francken; der Stadt St. Gallen vier hundert Francken; Den Underthanen der Graaffschafft Greyers sechshundert Francken, namlich denen von Saanen, mit samt denen ob der Bocken hinauf, vierhundert Francken, und denen vß der Stadt Greyertz, innbeschlossen alle die, so nid der Bocken gesessen sind, mit samt denen so under der Herrschafft Corbiere, und ihren Anhang gehörend, die zwey hundert Francken.

11. Zum eilfften, sollend denen von Belletz, Lowerts, Luggarus, und denen in dem Meythal, und allen denen, so ihnen zugehörend, vorbehalten syn und bestähtiget werden alle ihre Privilegien und sunder-Freyheiten, so sie von Zollen Saltz-Kauffs Gabellen und all ander Sachen wegen bißhär von einem Hertzogen von Meyland, und in demselbigen Hertzogthum gehabt haben, also daß Sie hinführo gäntzlich darbey söllind belyben;

12. Zum zwölfften von wegen der Schlossen Lowerts, Luggarus und des Meythals mit aller Zugehörd ist beredt, daß Wir benamter Küng Unseren guten Fründen den Eydgnossen die Wahl nachgelassen haben, daß Sie sich in Jahrs-Frist erlüteren mögend, ob Sie dieselben Schlösser und Land behalten, oder die drümahl hunderttusend Cronen, wie darvon geredt ist, dafür nemmen wellen; Wo Sie dann das Gelt an die Hand nemmen wurden, so soll nicht allein verstanden werden, Lowerts, Luggarus, und Meythal, sonder auch das Veltlin, Cläven und andere Pläz und Land dem Hertzogthum Meyland zugehörende, sollend gemeinlich zu des Aller-Christenlichsten Künigs Handen übergeben werden, vßgenommen die Stadt und Schloß Belletz mit aller Zugehörd, so in Unser, deren von Ury, Schwytz, und Underwalden nid dem Wald handen blyben sollen; und an der obgemeldten Summ

der 300000 Cronen soll alsdann den dreyen Bünden in Chur-Wahlen ihr Theil verlangen und werden, als einem Orth der zwölff Orthen;

13. Zum dreyzehenden Damit dieser L. Fried und nachbürliche Fründschafft durch kein Arglistigkeit des bösen Feinds betrübt werd, ist lutter abgeredt und beschlossen, daß der zwüschen den Köngen und der Cron Franckrych, und gemeiner Eydgnoßschafft in allen Puncten und Articklen ewiglich währen soll, und beschlossen syn;

14. Item, so ist in diesem Friden und Fründschafft, in Namen, und anstatt Unsers des obgenamten Küngs von Franckrych, in allen und jeden vorbeschriebenen Dingen vorbehalten Unser Heil. Vatter der Pabst Leo der Zehend, der H. Römisch Stuhl, das H. Römisch Rych, die Allerdurchläuchtigsten Küngen, der gläubig Küng von Hispannien, Unser allerliebste Tochtermann; der Küng zu Engelland, zu Schotten, Navarren, und zu Denmarck, die Durchläuchtigen Hertzogen, der Hertzog von Savoy Unser aller liebste Vetter, auch die Hertzogen von Luttringen und Gelderen, die Durchläuchtig Herrschafft und Gemeind von Venedig, auch der Durchläuchtig Herr Lorentz, und das Hus de Medices, die Herrschafft und Gemeind Florentz, der Hochwürdig Herr Bischoff von Lüttich, und ander die mit Uns bißhar Bündnuß und Fründschafft angenommen haben; Also und in der Gestalt wo und wann die gemeldten Herren die Eydgnossen, die Päpstliche Heiligkeit, das H. Römisch Rych, oder andere vorgemeldt Unser Bunds-Genossen, in Ihren besitzenden Ländern überziehen, oder bekriegen wolten, daß Wir alsdann denselben Unsern Bunds-Genossen, die Bündnuß und Vereinigung mit Ihnen von dato diß Brieffs angenommen, und ander Unser Pflicht ehrlich treulich und redlich halten, und gnug thun wollen; Wo sich aber begeben und schicken wurd, daß die hievor benannten Herren und Bunds-Genossen, die gemeldten Herren die Eydgnossen in Ihren besitzenden Herrschafften und Landen, als vor in dem achten Artickel geschrieben staht, überziehen oder bekriegen wolten: Alsdann sollen Wir obgemeldter Künig von Franckrych die Unsern nit wider die gemelten Eydgnossen lauffen lassen, wie das in obverdeutem achtem Artickel eigentlich erläuteret ist, sonder dannzumal darbey, blyben, all Arglist hierinn außgescheiden.

15. Aber Unser der Eydgnossen halb sind vorbehalten, Unser Allerheiligste Vatter der Pabst Leo der Zehende, der Heilige Römische Stuhl, die Kayserliche Mayestät, das Heilige Römische Rych, das Durchläuchtig Hus von Oesterreich, die Durchläuchtigsten Hertzogen von Savoy und Wirtenberg, der Durchläuchtig Herr Lorentz und das

Hus de Medices, der Staat und Commun zu Florentz, der Herr von Vergier, Marschalk von Burgund, Unser alte Bünd, und alle ander, mit denen Wir Bündtnuß Burg- oder Landrecht haben, und Uns verwandt sind; Also und in sollicher Gestallt, wo und wann der gemeldt Allerchristenlichst Küng von Francktych die Pabstlich Heiligkeit, den Römischen Stuhl, die Kayserlich Mayestät, das H. Römisch Rych, oder andere vorgemeldte Unsere Bund-Gnossen, in Ihren besitzenden Landen überziehen oder bekriegen wöllte, daß Wir alßdann denselben Herren und Bunds-Genossen, die Bündnuß, Vereinung, mit Ihnen für datum diß Brieffs angenommen, und ander Unser Pflicht ehrlich, treuwlich, und redlich halten, und Unser gethanem Versprechen gnug thun wollen; Wo sich aber begeben und schicken wurd, daß benamte Herren und Bunds-Genossen den gemeldten Künig zu Franckrych in Synen gemeldten Künigrychen und besitzenden Landen und Herrschafften, als vor in dem achtenden Articel geschrieben staht, überziehen oder bekriegen wölltend, alsdann sollend Wir gemeldten Eydgnossen, die Unseren nit wider gemeldten Künig lassen lauffen, wie das in dem achtenden Articel eygendtlich erlütteret ist, sonders dannzumal bey demselbigen zu belyben; all Arglist vßbescheiden;

16. Und darumb daß in vorgeschriebenen Articklen beredt ist, daß die Ansprachen und spähnig Händel zwischen Uns beyden Partheyen, und Unser beyder Theilen Underthanen fründlich oder rechtlich abgetragen werden sollen; nach Luth und Sag der Capitlen, so hievor zwüschen Künig Ludwigen dem Zwölfften, weyland Hertzogen von Meyland, und Uns Eydgnossen, gestellt, verschrieben und versiglet sind; so folgt hernach ein Vßzug sollicher Articklen und Capitlen, welliche nun hinfür zwüschen Uns beyden Theilen, und den Unserem, geübt und gehalten sollend werden;

Namlichen, damit Mangel halb des Rechten d'heinerley Stöß, oder Ansprach vfferstanden, ist beredt luterlich: Daß wo zu einichen künfftigen Zyten zwischen Uns obgenamten Küng, und Uns vorgenamten Eydgnossen gmeinlich oder sonderlich, unseren Landen oder Lühten einicherley Spähnen, Mißverständnuß oder Ansprachen vfferstunden, vß wellicherley Ursachen die härlangen möchten, daß alsdann und in dem Fahl solliche Widerwärtigkeit vffzuheben, ein jede derselben unser vorgenamten Parthey je erwehlen und vßkiesen soll zween Fromb Ehrbar Mann Liebhaber der Gerechtigkeit, und gottsförchtig zu ihren Schidleuthen oder Anwälden, Welliche vier Schiedleuth und Anwäldten die Partheyen, so olso in Spähnen stuhnden, einen rechtlichen Tag setzen

und verkünden sollen, und namlich, so der Stoß und Spahn, so also vorhanden wäre, dahar langte um Sachen, Güter, oder Handlungen der Güteren, oder Personen, des Königrychs Frankrychs, und anderen Landen hie diſſethalb gelegen dem Gebirg, under welchem Theil Joch der Kläger geseſſen wäre, soll die Dingstadt des vßträglichen Rechtens verkündt werden gahn Petterlingen in die Stadt; Ob aber semlicher Span wäre von Gütern oder Persohnen des Herzogthums Meyland, und anderen Landen enet dem Gebirg gelegen, darum soll die Dingstadt gesetzt und verkündt werden zu Boleys, genant zum Kläſterli; An wellichen Enden dieselben willkuhrten Richter und die Partheyen oder ihr genugsame Gewalthaber erschynen, und vorab sollend die Schidleüth zu Gott und denen Heiligen schweren, beyd Partheyen und ihre Gerechtigkeit gnugsam zu verhören, in sollicher Handlung vffrecht fürzufahren, und darum nach ihrem besten Verstand, niemand zu Lieb noch zu Leyd, ihr Urtheil zu fällen; doch mögend Sie wohl anfänglich understahn, mit beyder Partheyen Willen den Spahn fründlich zu betragen; Ob sie aber sollich fründlich Verwilligung nicht erlangen möchtend, sollend Sie, als obstaht, den Spahn nach Strenge deß Rechten und Unterwysung Ihr Conscienz Gott den Herrn vor Augen haben, innert Monats-Frist nach datum deß angefangenen Rechtens, laſſen verlauffen:

17. Es sollend auch vor allen Dingen die vier Schid-Lüth in mittler Zyth erlaſſen syn aller Eydens-Pflichten, so sy Uns obgemeldten Partheyen, oder einer derselben verbunden sind oder wärend, und daß auch dieselben Schid-Lüth durch ihre Herren und Oberen bezwungen werdend, die Beladung deß Recht-Sprechens an sich zu nemmen; Was auch dann durch dieselben vier, oder deren mehrentheil erkennt, und erlühteret wird, sollend beyd Theil annemmen, und staht halten, alles Appelliren und Ynred vßgescheiden;

18. Ob aber in den fründlichen und rechtlichen Handlungen dieselben Schid-Lüth nicht einhellig, und under ihnen nicht ein Mehr wäre, sonders zween und zween ihrem Vßsprechen widerstrebtend, alsdann so mag der Kläger in der Sach des Spahns einen fünfften Obmann, doch beyden Partheyen ohnargwöhnig, erwehlen, der, als obstaht, der Fromm- und Ehrbarkeit gemäß seye, aus den beygelegenen füeglichen Landen, als aus der Stadt Chur oder Landschafft Wallis, so eine achtbare Persohn und der Rähten daselbst wäre, und sollend beyd Partheyen denselben fünfften Zugsatzten bitten, sich des Handels zu beladen, deßgleichen die Herren und Oberen deſſelben ihn darzu zu

halten; derselb fünfft Zugsatzter in aller Gestalt als obstaht, wie von denen andern vieren obgeschrieben ist, schwören soll; Und was alsdann durch dieselben vier und fünfften, oder Zugesatzten, und dem mehrtheil unter ihnen rechtlich oder fründlich erkennt, erläuteret und geordnet wird, sollend beyd Theil vestenklich gehalten ohne einiche Berüffung oder Ynred, doch daß beyd Theil vorab zur fründlichen Handlung ihre Bewilligung geben hättend;

19. Und ob einich Theil durch sich oder syn gnugsahme Gwalts-Botten für die obgemeldt Schid-Lüth verächtlich und ohne gerechte Ursachen säumig wurd zu erschynen, soll der in der Hauptsach mit samt Kosten und Schaden unden ligen; Und so dick ein fünffter Zugesatzter, als obstaht, erwehlt wird, soll er, wie die anderen vier, in Monaths-Frist nach seiner Erwehlung, an einer der obgemeldten Dingstädten syn endlichen Vßspruch geben; 20. Und damit zu beyden Theilen dest geschicklicher gehandlet werd, ist fürsechen, daß keiner Unser der Partheyen, noch auch sonderbahrer Persohnen, vß d'heiner Ursach mit Absagungen und Fürnemmungen deß Kriegs oder anderen Nüwerungen sich sollend bewegen, sonders beyd Theil der Ordnung, Erkanntnuß und Erlühterung der obgedachten Schid-Lüthen, und nach Form gemeldter Lütherung gewärtig syn, bey Verliehrung der Haupt-Sach, Kosten und Schadens;

21. Und ob einich sonderbahren Persohnen Unser Eydgnoßschafft Forderung oder Zuspruch hätten oder gewunnen an den Allerchristenlichsten Küng, vmb Sachen oder Güter hie dissent und enent dem Gebürg gelegen, oder vfferwachsen, darumb dann die Ansprach wäre, alsdann soll sollicher Ansprecher vmb syn Anligen vor synen Herren und Oberen erschynen, und sonderlich anzeigen, daß er syn Schuld Recht und Ansprach von demselben Christenlichsten Küng oder Synen Amt-Lüthen in Franckrych oder in Meyland nicht mög erlangen; Und ob alsdann Wir derselben ansprechenden Persohnen Herren und Oberen Uns dessen erkennen und erläuteren, daß die Sach gut gerecht und ehrlich anzusprechen sye, sollen Wir alsdann der Königlichen Mayestät verkünden, daß Wir derselben ansprechenden Persohnen Gerechtigkeit gesehen, und syn Forderung nicht unzihmlich geacht haben, darüber aber Syn Majestät bitten, und ermahnen, den Unseren Abtrag zu thun; Und ob dann dieselb Künigliche Mayestät der ansprechenden Person mit Vßrichtung begegnen wurd, daß Wir billich Ursach haben möchten Uns deß zu benügen, so soll dann sollich Persohn still stahn, benügt und geschweigt syn, und hinführ die Künigkliche Mayestät oder ihre Under-

thanen hie dissent oder enent dem Gebirg nicht wyter bekümmeren und ersuchen; Ob aber demnach die Künigkliche Mayestät derselben Persohn umb ihr Forderung nicht Abtrag thäte, alsdann mocht der klagend Theil die Künigliche Mayestät vor den Schid-Lühten und dem Obmann, als davor in dem Artickel der Rechtfertigung, Uns beyd Theil berührende, erlütheret ist, erforderen, und an dem End was recht ist und billich, erfolgen; Doch daß ein jede Parthey nicht mehr dann ein Zugesetzten in der Stadt Chur oder in dem Land Wallis, so der Nähten daselbst und den Partheyen unargwöhnig seye, erwellen soll, und was an dem End durch fründliche Schidigung, ob die an beyden Theilen erfunden mag werden, oder durch den Mehrtheil der Schid-Lühten und des Zugesetzten, durch ihren Rechtlichen Spruch verordnet, und erkennt wird, soll vestenklich gehalten werden, ohn einiche Verüffung;

22. Dagegen ob sich begeb, daß sonderbar Persohnen Uns dem vorgenamten Christenlichsten Künig und Hertzog zu Meyland, underwürffig, gegen uns vorgenamten Eydgnossen Klaag und Zweytracht gewunnen, wohar die fliessen möchtend, so soll der Klagend Theil vor den Schid-Lühten und dem fünften Obmann, auch an dem End, und in der Zyht syn Sach verführen, wie das in dem nächst-vorgehenden Artickel begriffen ist;

23. Fürter ist beschlossen, daß all Unser Partheyen Underthanen in einer kurtzen unverzogenen Bezahlung gichtiger Schulden, oder die mit Briefen oder gnugsamer Gezeugnuß mögend bybracht werden, also wann das Zil der Bezahlung verschinnen, sie bezwungen und vermögen werd, daß der dem die Schuld zustaht, billich Ursach haben mög sich zu benügen; Und es zu Fahl käme, daß deß Schuldners Vermögen zu sollicher nicht genugsam wäre, so soll der Amtmann oder Richter der Stadt oder des Ends, da der Schuldner synen Sitz hat, schuldig syn, auf Erforderung des Klagenden, wider desselben Schuldner die Strenge der Gerechtigkeit, wie das an dem End, und in dem Land gewohnt ist, ergahn zu lassen;

24. Aber von allen anderen Sachen, Mißhandlen und Klägden, so zwischen den Underthanen, und sonderbahren Unser Persohnen entspringen mochtend, woher dieselben langen, sollen die Kläger Unser beyder Theilen schuldig syn, das Recht zu suchen, an denen Enden da der Versprecher gesessen ist; Also in sollicher Gestalt, daß die Herrschafft derselben gäntzlich verschaffen, und synen Amt-Leüthen oder denen Statthaltern befelchen soll, dem Kläger ein unverzogenlich gemein und gůt Recht ergahn zu lassen, und keiner Uffzügen darin gebrauchen, also daß in-

nerthalben zehen Tagen derselb Handel zu Vßrichtung und billichen End kommen soll; Es seye dann Sach, daß vß Verwilligung beyder Theilen, oder vß ehhafftiger Sach, namlich von Anlegnung der Zeugen, so innerthalb dem Zil der zehen Tagen nicht möchtend erschynen, daß die Zyht verzogen wurd; Und ob der Richter derselben Ends bößlich die Urtheil verzug, oder daß der Schuldig sich gefährlicher Vffzeugen bruchte, daß Wir Küng von Franckrevch nnd Hertzog zu Meyland, auch Wir vorgenanten Eydgnossen nach Unserem Vermögen verhüten söllen und wöllen; Alsdann wird schuldig syn der Richter oder Schnldner, in wellichem der Mangel des Rechtens erschienen ist, dem klagenden Theil allen Kosten und Schaden von deßtwegen erlitten zu bezahlen; Und nüt dester minder, so mag der Kläger, so er sich empfindt beschwaret syn, sollich syn Klag der Oberhand oder der Herrschafft, dero der Schuldner underwürffig ist, die zuhören fürbringen, nnd diese Klägd und Beschwärd oder dero Umbständ entschliessen, nnd so das beschieht, wo sollich Erforderung an Uns den vorgenamten Küng und Hertzog zu Meyland gesucht wird, sollend Wir sollich Handel Unserem heimlichen Raht oder etlichen vß denen befelchen nnd mit Fleiß versorgen, daß dem Kläger von denselbigen in den nächst folgenden zehen Tagen, umb syn Haupt-Handel, auch Kosten und Schaden als obstaht von des Richters oder Schuldners Mangel wegen entsprungen, ein endlich rechtlich Entscheidung, und er sollicher Entscheidung, ein Genugthun erlange: Und wo sollichs nicht geschehe, alsdann so mag sollich klagende Persohn, wo ihr solches von ihrem Herren verwilliget wurd, an dem Flecken zu Petterlingen oder Boleys vorgenannt, nnd vor den Richtern nnd Zugesatzten zu vollführen, nnd vollenden in Wys und Maaß als obstaht.

25. In gleicher Wys, und hinwiederum, ob der Schnldner hinder Uns Eydgnossen gesessen wäre, und von dem Kläger, der underwürffig ware den vorgenannten Christenlichsten Künig, Hertzog zu Meyland, dergleichen Anforderung thäte an Uns Eydgnossen, welchem Orth er Joch gehörig wäre, so sollend Wir des Klägers Ansprach bedencken, und umb Vßrichtung willen desselben, alles und jedliches unverzögenlich erfüllen, daß deßthalb dem Allerchristenlichsten Küng, Hertzog zu Meyland, oder Synem Küniglichen nnd Hertzoglichen Rath, obstaht, vnd im nächstvorgehenden Artickel begriffen ist;

26. Fürters sollen Wir obgenamter Küng und Hertzog zu Meyland all und jedlich Unser Underthanen in demselben Hertzogthum berichten, und bei hohen schwären Poenen ihnen gebieten, daß sy den Kauflüthen

und Underthanen der gemeldten Herren der Eydgnossen, Unser guten Fründen, d'heinen Yntrag thuind, damit sy ihr Kauffmans-Guth, wie das mag genennt werden, verkauffen oder vertryben mögend; Darzu wyters fürsehen, daß die Unsern under Ihnen, oder mit andern fremden Persohnen, d'heinerley Practic, Satzung oder Ordnung heimlich oder offentlich ansehen, damit denselben Ihren Kaufflüthen und Underthanen fürsechen oder entwehrt werd ihre freye Kauff oder Verkauff; Ob aber anders gehandlet wurd, soll ein sollicher dem Theil, der also verhinderet wäre, auf syn Begehren, syns Kostens und Verlursts, auch Schadens darumb erlitten, bezwungen und gehalten werden;

27. Wyters ist vorkommen, ob etlicher in der Stadt oder in dem Hertzogthum Meyland, umb Schulden oder andere gerecht Ursachen Händel Klägden oder Forderungen gfänglich yngelegt wär, und sollicher Gefangner durch den Richter listiglich, und ohn Wüssen Willen und Zulassen deß, auf wellichs Werben solche Gefangnuß beschehen wäre, gelediget wurd, über das dem Kläger umb syn Schuld oder Forderung nit Vßrichtung beschehe, oder gnugsam Bürgschafft geben, oder die Schuld zu gewissen Handen nicht gelegt; In sollichem Fahl soll der Richter oder Amtsmann, von wellichem der Gefangne entlediget wäre, zu der Schuld oder fürgewandten Klag gnug zu thun schuldig syn;

28. Item, wellicher Unser beyden Landen Underthanen dem andern Kosten und Schaden abzutragen verheißen hat, und sollichs mit gnugsamen Lüthen oder Brieffen bezügt, oder zeigt wird, so wollend Wir daß solliche Wort mit den Wercken bestättet werden, und daß der, so das versprochen hat, sollichen Kosten zusamt der Haupt Schuld vff sich nemmen und abtragen soll, ungehindert aller Freyheit, Ordnung deß Rechtens, oder Gesatzen, so hierwider syn mochtend;

29. Wir, noch die Unseren sollend auch zu beiden Theilen einandern nit verbieten, arrestiren, pfänden, oder annemmen, dann allein um gichtig Schulden, oder die, so durch gnugsam Brieff oder Kundschafft mögend bezügt werden, oder umb schwährlich Verschuldung ob die durch jemands in deß andern Theils Landen beschehen wäre; Wellicher darwider thäte, soll dem Klagenden Theil allen Kosten und Schaden darumb erlitten, abtragen;

30. Und so wir, obgemeldter Küng von Franckrych, Hertzog zu Meyland, vß gantzem Gemüth begehren, der vorgemeldten Unseren guten Fründen gemeinen Eydgnossen mit noch mehrer Freyligkeit zu begegnen, habend Wir Ihnen hiemit Ihr vorharbrachte Freyheit in dem Hertzogthum Meyland confirmirt und erneweret, auch nachgelassen,

daß all und jedlich derselben Städten Länderen und Zugewandten, so in diesem Frieden und Fründschafft genennt sind, Burger Landlüth Underthanen Bottschaffter Botten Bilger Edel und Unedel zu Roß oder zu Fuß was Namens, Stands oder Wesens die seyend mit ihren Lyben durch Unser gantzes Herzogthumb Meyland frey sicherlich und ohn einiche Beleydigung gahn stahn wandlen und widerkehren mögend, und darzu mit ihren Kauffmannschafften und Güthern, so da erzogen sind, oder werden, jetzt bereitet oder gearbeitet sind, oder nachmahls bereitet oder gearbeitet möchtend werden, es seye in Unseren des vorgemeldten Küngs, Hertzogen zu Meyland, oder in anderen derselben Herren der Eydgnoßschafft und ihrer Zugewandten des Bunds Ober-Tütschen Landen, Erdrichen, Herrschaften und Landen, daß Sie die durch das gantz Herzogthumb Meyland, biß zu derselben Stadt Meyland Graben vß beschlossen, führen und fertigen kauffen und verkauffen sollen und mögen ohne Bezahlung einichen Zolls Datien Gabellen oder anderen Vffnemmungen und Beschwärden; Es seye, daß die Bezahlung derselben Uns dem vermeldten Künig als Hertzogen zu Meyland, oder desselben Unsers Hertzogthums Städten, Graaffen Freyen Herren Gemeinden oder anderen Persohnen zugehören, deß allessin frey ledig und unbeladen syn und blyben sollend; Doch, so soll der Zoll innerthalb der Stadt Graben zu Meyland als obstaht vorbehalten syn, und doch nit anderst geforderet noch vffgenommen werden, dann wie von Alter har gebrucht worden ist; Wir wollend auch, daß von den Rossen oder Ochsen und anderem Vieh d'hein Zoll von ihnen bezahlt werden, wo Joch dieselben erzogen oder gebracht werden;

31. Und hieby erläuteren Wir obgemeldter Künig zu Franckrych, Hertzog zu Meyland und Wir obgemeldten gemein Eydgnossen, daß Niemand diese Freyheit und Nutzung gezimme, oder Dero sich behelffen noch befröuwen solle, dann die, so obstaht, in diesem Friden und Fründschafft erlüteret, und ihres Bunds Ober Tütscher Landen, oder Ihr Underthanen sind;

32. Und wann Wir Franciscus Küng zu Franckrych, Hertzog zu Meyland, und Wir Eydgnossen von Städten und Länderen, diesen Vertrag des Friedens und Fründschafft, auch die vermeldten Capitel durch Unser Botten, und vß Unserm Befelch, ohn Zwyfel nit ohn besonder Gnad Gottes des Allmächtigen also geordnet und beschlossen, für Uns und Unser Nachkommen angenommen, und hiemit bekräfftiget und bewährt habend, harumb Wir Franciscus, Künig in Franckrych etc. by Unsern Küniglichen Würden; Aber wir die obgenannten Eydgnossen von

Städten und Länderen gelobend by Unsern guten Trüwen, die vorgemeldten Capitel deß Friedens und Fründschafft, auch alle Ding in dieserem Brieff begriffen, wahr, stäht, vest und danckbar zu halten, und darwider in keinen Weg zu thun, zu reden, noch zu kommen; Alle Gefehrd und Arglist hindan gesetzt;

33. Dieser Dingen aller zu Krafft, Bestand und guter Gezügsame, so haben Wir der vorgemeldt Künig Unser Küniglich Insigel, und Wir die obgenamten Eydgnossen, namlich von Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwaldden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Vssern Ammt, Glarus, Basel, Fryburg, Sollothurn, Schaffhusen und Appenzell, Unser Städt und Länder Insigel, mit samt den Siglen Herrn Abbts, auch des Burgermeisters, der Räthen und Gmeind der Stadt St. Gallen, deßglychen den Sigeln deren von Pündten in Chur-Wahlen, auch der Landschafft Wallis, und der Stadt Müllhusen, an dieser zween Brieff gemacht, dero einer Wir der Küng von Franckrych zu unseren Handen genommen, und aber Wir die Eydgnossen den andern Uns selbs behalten, haben lassen hencken; Gehandelt und beschlossen in der obgemeldten Stadt Fryburg, vff Samstag, was St. Andres der Heiligen zwölff Bötten Abend, als man zallt von der Geburth Christi Unsers Heilmachers, thusend, fünffhundert und sechszehen Jahr;

LXI.

Vereinigung zwischen Franz I. König von Frankreich mit allen Eidgenossen, ausgenommen Zürich.

Vom 7. Mai 1521.

(Aus Zellweger's Urkunden III. 1. S. 139. Bundesrecht S. 278.)

1. Franciscus von Gottes Gnaden, Künig zu Frankrych, Hertzog zu Meyland, und Herr zu Genouw, etc. etc. Und Wir Burgermeister, Schultheissen, Ammann, Räht, Gemeinden, Burger und Land-Lüth von Städten, Landen und Herrschafften deß grossen und alten Bunds Ober-Thütscher Landen, namlich von Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Vnderwalden ob- und nid dem Kern-Wald, Zug mit dem Vsseren Ammt, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen und Appenzell, samt dem Herr Abbt und der Stadt St. Gallen, auch samt dem

Hauptmann, Oberen Castellanen und Land-Lüthen der Landen der dreyen Grauwen Bünden, und Wallis, Stadt Mülhusen, Rottwyl und Bieln; Thund kund mänigklichen gegenwürtigen und künfftigen; Daß als nämlich in der Stadt Lucern ein gewüsser Tractat eins Bunds, Vereinung, Verpflichtung, und Verstands, durch Botten und verordnet Lüth, Unser beyder Theilen glychförmig ingangen, concordirt und beschlossen, welches Tractats Luth von Wort zu Wort hernach folget, und ist also;

2. Im Namen der heil. Dreyfaltigkeit, Amen,

Allen und jedlichen gegenwürtigen und künfftigen, so diesen gegenwürtigen Brieff ansehend, seye kund und offenbahr; Alsdann vor langist zwischen dem Ubertreffenlichsten und Mächtigsten Fürsten Francisco von Gottes Gnaden dem Allerchristenlichsten Künig von Frankrych, Hertzogen zu Meyland, Graaffen zu Ast, und Herren zu Genouw etc. Eines Theils; Und Uns Burgermeisteren, Schuldtheissen, Ammann, Rähten, Gemeinden, Burgeren, Land-Lüthen und Ynwohneren der Städten, Landen und Herrschafften des grossen und alten Bunds Ober-Tütschen Landen, Anders Theils: Ein guter, rühwiger und luterer Fried und Fründschafft zu ewigen Zythen währende, gemacht und yngangen ist, mit gewüssen Gedingen und Vereinbahrungen, in dem Tractat darüber gemacht, vergriffen; Nicht dester minder gedachter Christenlicher Künig, und Wir Eydgnossen in Unserem Gemüth betrachtende die hochloblichen Geschichten, die bißhär durch Ihre Voralteren, namlichen guter Gedächtnuß der Künigen zu Franckrych, und Unser Herren vorgemeldts grossen und alten Bunds, der Zyth als Sy in wahrer Eynung verbunden und verpflicht under Ihnen gewäsen, verwürckt und geschehen sind, und wie vast vß dieseren Ihr Namen und Glorj gewachsen, also daß Sy nit allein sich selbs, und das Ihr, kräffenlich vor aller Unbilligkeit beschützend, sondern anderen Nationen Forcht und Schräcken brachtend; Und also von sollicher Ursachen wegen nachzufolgen den Fußstapffen gedachter Unser Voralteren, zu Beschützung, Beschirmung und Behaltung Unserer Persohnen, Städten, Künigrychen, Hertzogthumben, Erdrichen, Landen und Herrschafften aller und jeder so Wir innhabend und besitzend, hin diſſyts und enet dem Gebirg; Habend Wir vffgesetzt zwischen Uns eins Bündnuß, Vereinung, Verpflichtung, und Verstand gemacht und beschlossen zu werden, und harumb Wir beyd gedachten Partheyen verordnet Botten, mit vollem Gewalt letst in die Stadt Lucern hernach geschriebene Ding zu vollenden; Namlich der Allerchristenlichst Küng Syns Theils Syn lieben und getrüwen Raht und Hoffmeister Anthonium de la Meth, Ritteren, Herren gedachter Herr-

schaft, für Syn Botten; Und Wir von Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem Ussern Ammt, Glarus, Basel, Fryburg, Sollothurn, Schaffhusen und Appenzell, samt dem Herrn Abbt und der Stadt St. Gallen, auch dem Hauptmann, Oberen Castellanen und Land-Lüthen der Landen der Dreyen Grauwen Bünden und Wallis, Stadt Müllhusen, Rottwyl, und Bieln, Unsers Theils Botten, uß allen obgenannten Orthen und Zugewandten Unser Eydgnoßschafft; Also habend Wir Botten uß Krafft Unserer Befelchung und Gewalts, ein wahre, reine, lutere, und alles Lists und Betrugs mangelbare Bündnuß, Vereinung, Verpflichtung und Verstand uß Gunst Göttlicher Miltigkeit concordirt, beschlossen und yngangen, in Wys, Form und Gestalt, wie hernach folget, doch ohne alle Ernüwerung oder Minderung vorgedachts Tractats deß Friedens und Fründschafft, auch von sollichem einicherley Wegs zu wychen, sonder er also blibende in syner Krafft, habend Wir ehegemeldten Botten von ersten concordirt, überein kommen und beschlossen:

3. Also daß ein guter, getrüwer und luterer Bund, Vereinung, Verpflichtung und Verstand, allen List und Betrug ußgeschlossen, jetzumahl yngangen, gemacht und beschlossen ist, zwischen ehegemeldten Ubertreffenlichsten und Mächtigsten Fürsten Francisco, Küng zu Franckrych Eins Theils: Und zwischen Uns vorgenannten Herren des grossen und alten Bunds, Anders Theils, zu Sicherheit, Beschützung, Beschirmung und Behaltung Persohnen, Städten, Künigrychen, Herzogthumben, Erdrichen und aller Herrschafften gedachter Unser beyder Partheyen, die Wir beyderthalb innhaltend und besitzend, hie dissyths und enet dem Gebürg, gegen und wider mänigklich, welcherley Würden, Eigenschafft und Gewalts die seyend, niemand ußgenommen, ob er gleich mit mehrer Würde fürleuchte, der Uns obberührter beyd Partheyen an Unseren Persohnen, Künigrychen, Hertzogthumben, Erdrichen, Landen, und allen Herrschafften beydersyths verletzen, beschwähren, beschädigen, oder Krieg oder Spähn, in allerlei Form und Gstalt, uß was Ursach das seye, machen, bewegen, oder an Uns zu legen und erstuhndend; Und soll gegenwärtige Bündnuß, Vereinung, Verpflichtung und Verstand währen, als lang dieser Allerchristenlichst Küng lebt, und drü Jahr lang nach Synem Abgang;

4. Wyter sind Wir überein kommen, concordirt, und hand beschlossen, durch Mittel gedachter Bündnuß, Vereinung und Verpflichtung, daß als dick und viel offtgemeldter Allerchristenlichst Künig in Synem Königrych, Hertzogthumb Meyland, der Herrschafft Genouw,

und in allen Erdrichen, Herrschafften, so Er inn hat und besitzt, hie disshyths und enet dem Gebürg, angesprängt, angefallen und verletzt oder Krieg bewegt wurde, durch mennigklichen, er seye ein Fürst oder ein anderer, wellicherley Würde, Eigenschafft, oder Staats der seye, niemand vßgenommen, und ob er glych mit mehrer Würde fürtreffe, zu Schirmung und Handhabung genannts Syns Königrychs, Hertzogthumben, auch anderer Erdrichen und Herrschaften, möge ein Zal der Eydgnossen gewapneter Fußknechten, so viel Er will nemmen, überkommen und vffbrechen, doch nicht minder dann sechs-thusend, auch nicht mehr dann sechszehen thusend, es geschehe dann durch Verwilligung Unser Herren der Eydgnossen, und ihre Haupt-Lüth Männer guts Leumbdens und Frommkeit vß allen Orthen, und Unseren ewigen Bunds-Genossen, als in nachfolgenden Articklen begriffen, vßlesen nach Synem Gefallen, doch in Synem Kosten, und derselben Knechten vorbegehrt; Welliche Hauptlüth und Fußknecht zu Hülff und Dienst gemeldts Christenlichsten Künigs zu ziehen wöllend, Wir die genannten Eydgnossen sollend in keinen Weg verhinderen, behalten, oder irren, sonderns sie lassen ohne allen Verzug und Entschuldigung zugahn und ziehen, in zehen Tagen nach dem Uns Sy erster Tagleistung geforderet werden; Und söllend dieselben Hauptlüth und Knecht in Dienst deß Künigs beliben und beharren, so lang der Krieg währet, und als lang es Ihm gefallt, sollend auch von Uns ihren Oberen nicht wieder berufft werden, biß der gantz Krieg beschehen, und vollendet ist, und sollend besoldet werden in gedachts Künigs Kosten, nach gewohnlichem Bruch;

5. Ob aber dieser Zyth Wir gemeldten Herren die Eydgnossen in Unseren eigenen Erdrichen, Landen und Herrschafften mit Krieg beladen, also daß Wir (allen List und Betrug hindan gesetzt) nit möchtend dem Allerdurchläuchtigsten Künig genannt Fußknecht geben, ohne Unseren mercklichen Schaden und Beschwerd. In sollichem Fall sollend Wir vff das mal ledig und fry syn, und sollend Macht und Gwalt han, sollich Knecht wiederumb zu berussen, ohne allen Verzug, und nit anders dieselben also abgeforderten Knecht soll der König alsdann angentz vrlauben;

6. Und ob sich begeb, daß vermeldter Allerchristenlichster Künig an etlich Orth wider etlich Syn Fynd von Kriegs wegen, sich in eigener Person verfügen wolte, mag Er in Synem Kosten annemmen und vffbrechen so viel Eydgnossen, Hauptlüth, und Knechten, als Er will, doch nicht minder dann sechs thusend, und soll die genannten Hauptlüth erwellen von jedlichem Orth Unser Eydgnoßschafft, und Unseren ewigen Bunds-Genossen, namlich dem Herrn Abbt und Stadt St. Gallen, und

den drey Grauen Bünden, Wallis, Müllhusen, Rottwyl und Bieln; Er soll auch sollich Hauptlüth und Knecht im währendem Krieg nit von einandern theilen, sondern sollend sy by einandern belyben; Doch mag Er sie vssert dem Krieg von einandern theilen, und an mancherley Orten, Städt und Schlösser zu Hut und Beschirmung sollicher Orten, Städten und Schlösseren senden; Sy sollend gedachtem Christenlichstem Künig nit verbunden syn vff dem Meer, sondern allein vff dem Erdrich zu dienen, mit denen Gedingen, daß der Allerchristenlichst Künig von Feinden beschwärt und angesprengt seye.

7. Und damit in künfftigem von der Bezahlung wegen der Sölden gedachter Knechten d'hein Zwytracht entspringe, ist concordirt und beschlossen, daß ihren jedlicher für ein gantz Monaht Sold (das Jahr zu rechnen für zwölff Monaht) haben und empfahen vier Rynisch Gulden und ein halben, oder ein glyche Summ in anderer Müntz, die da gedachten fünfhalb Rynischen Gulden gemäß seye, nach Gelegenheit der Enden, an denen genante Bezahlung beschehen wird; Dieselbigen Sold sollend anfahen der Zyth, als dieselbigen Knecht von ihren Hüseren vßgand; Und nachdem als sy angenommen werden, sollend sy empfahen und haben Bezahlung für drey Monath, obschon der Christenlichst Künig sy minder Zyts in gmein Dienst behielte; Wöllicher drey Monathen erste Bezahlung den Knechten werden soll, so sy noch in ihren Landen sind, und eh sy daraus ziehend; Der anderen zwey Monathen Bezahlung soll beschehen an anderen füglichen Orthen, nach Erforderung des Handels. Und ob der Christenlichst Künig die guten Knecht wöllte über drey Monath behalten, ist Er ihnen schuldig vorberührten Sold zu geben von Monaht zu Monaht, als lang er sy behaltet, und als lang sy zu ihren Landen zimmlichen mögind kommen; Die Hauptlüth, Lütenant, Fendrich, Weibel und ander Amptlübt sollend besoldet werden, wie gewohnt, und als gebrucht ist worden durch die Künig von Frankrych Loblicher Gedächtnuß;

8. Ob aber Wir genanten Herren die Eydgnossen an Unseren Personen, Erdrichen, Landen und Herrschafften, die Wir jetz innhaltend und besitzend, mit Krieg geferirt, oder Wir von einem Fürsten oder anderen Herren, wer der seye, oder von einem jeden anderen Herren, was Würden, Staats, oder Eygenschafft der seye, ob er gleich mit anderer Würde fürtreffe, angefochten oder angesprengt wurdend, alsdann soll ehegedachter Christenlichster Künig, so lang der Krieg wäret, zu Beschirmung Unser berürten Erdrich, Landen, und Herrschafften, Uns vermeldten Herren den Eydgnossen schuldig syn (ob er erforderet

wird) zu Hilff und Vffenthalt geben zwey hundert Lantzen, samt zwölff Stuck Büchsen; Namlichen sechs grossen und sechs mittelmässigen, in synem Kosten mit aller Nohtdurfft und Bewahrung; Und wyter zu Vffenthalt gedachts Kriegs, und so lang der wäret, soll derselb Christenlichst Künig geben und zu zellen verschaffen Uns Herren den Eydgnossen in der Stadt Lyon für jedlich viertel-Jahrs, fünff und zwantzig thusend Gold-Cronen, Er seye mit Krieg beladen oder nicht; Ob aber Wir ehberürten Herren die Eydgnossen lieber wölltend anstatt der gemeldten zweyhundert Lantzen zwey thusend Cronen in Gold für jedes viertheils-Jahr, über die versprochene Summ der 25000 Cronen, soll in Unser Wahl stahn, dieselben 2000 Cronen in Gold zu nemmen; Und soll derselb Christenlichst Künig Uns das geben und verschaffen zu zellen, in dem Fahl als die 200 Lantzen, Uns zu geben entsprochen ist; Und nach End des Kriegs sollind Wir genanten Herren die Eydgnossen genamtem Christenlichsten Künig die zwölff Stuck Büchsen widergeben und zustellen, sy werdind dan verlohren;

9. Wyter ist concordirt und beschlossen, ob durch Zustand etwas Kriegs, Vßtheilung und Verkauffung des Saltzes Uns offt gemeldten Herren den Eydgnossen abgeschlagen wurd, in dem Fahl soll der Christenlichst Künig nachlassen und vergönnen, daß Wir in synen Landen mögind überkommen, und kauffen Saltz zu Unser Nohtdurfft, und Uns kommlich zu Unser Bewahrung und Versechung, glycher Wys als ander Vßländer, die sollichs in synen Herrschafften zu kauffen, gewohnt sind;

10. Ferner ist concordirt und übereinkommen, ob der genannt Christenlichst Küng oder Wir genannten Herren die Eydgnossen viellycht kriegen wurdend wider etlich ihre Fynd, so soll d'wedere Parthey beydersytt handlen, oder Fridens Fründschafft oder Beystands inngahn mit genantem Fynd, es seye dann, daß Sy das vor der anderen Parthey zu wissen thüye und dieselbe in sollichem Friden, Fründschafft oder Bestand vorbehalte und vergryffe; Dieselbig Parthey mag (ob Sy will) genanten Vergriff und Vorbehaltung annemmen, Ob aber dasselb nit, so mag die Parthey, so Friden, wie obstaht, machen will, fürer in genanten Friden, Fründschafft, oder Bestand zu handlen, billichen, fürfahren;

11. Dieserem allem nach so ist concordirt und beschlossen, daß der aller-Christenlichst Künig nicht mag noch soll einichen Unserer Underthanen in synen Schirm nemmen, und hinwider Wir offtgemeldten Herren die Eydgnossen nit mögend und sollend einichen offtgedachts Christenlichsten Künigs Underthanen in Unseren Schirm Burgrecht oder Land-

recht vffnemmen oder vffenthalten; Es soll auch d'wederer vermeldter Partheyen der andern Parthey Fynd, Widerwertigen oder Banditen, in ihren Gebiethen Landen und Herrschafften einicherley Wegs schirmen, wandlen, oder vffenthalten zu vergönnen, sonders die nach allem ihrem Vermögen zu vertryben, verjagen, und hindersich zu halten, nach Form und Luth genannts Tractats deß Friedens und Fründschafft.

12. Zum letsten, damit und Wir vorberührte Herren die Eydgnossen klarlich und offenbahrlich erkennend die innerliche Liebe und Liberalität, Gutwilligkeit und Neigung genannts Christenlichsten Künigs gegen Uns, soll derselb Christenlichst Künig zu Anzeigung einer Befestnuß Syner Liebe und Gutwilligkeit, geben und verschaffen zu bezalen alle Jahr, so lang gegenwärtiger Bund, Vereinnung und Verpflichtung wäret, einem jeden Orth genannter Unser Eydgnoßschafft thusend Francken, über die Summ der zwey thusend Francken, die ein jedes Orth empfahen und haben gewohnt ist, von vorgenanntem Christenlichstem Küng; Welliche Pension sollicher 1000 Francken jedem derselben Orth soll bezahlt werden vff Zyt, Enden und Zilen, in Wys und Form als die andern Pensionen berührter 2000 Francken bezahlt werden, und bezahlt zu werden gewohnt sind;

13. Fürer soll der Christenlichst Künig geben Unsern Zugewandten, jährlichen so lang gegenwärtiger Bund und Verpflichtung währet, über die gemeine Pension, so solliche Unsere Zugewandten jetzt empfahend, zu Mehrung sollicher Pension den halben Theil der Summ der gemeinen Pension, Wellicher halber Theil denselben Unsern Zugewandten soll bezahlt werden vff Wys, Gestalt und Zilen, vff welliche gedachte gemeine Pension bezahlt wird;

14. Es werdend in gegenwürtigem Bund, Vereinung, Verpflichtung und Verstand durch den Christenlichsten Künig vorbehalten Unser allerheiligster Vatter der Pabst, Leo der X. die Römische Kilch, der heilig Stuhl zu Rom, das Heilig Römisch Rych, die Künig von Engelland, Schotten, und Dennenmark, die Herzogen von Saphoy, Lothringen, Hollstein und Geldern, die Herrschafften von Venedig und Florentz, das Uebertreffentlich Huß de Medices, die Marggraffen von Brandenburg und Montferat; Und durch Uns obberührte Herren die Eydgnossen werdend vorbehalten glycher Wys Unser Heiliger Vatter, der Pabst Leo der X. der Stuhl zu Rom, das Heilig Römisch Rych, die Herrschafft zu Florentz, das Huß de Medices, der Hertzog von Saphoy, das Huß Oesterrych, Unser geschwornen Bünd, und all Unser Zugewandten und Bunds-Genossen, und die so mit Uns in Burg-Rechten

oder Land-Rechten sind; Namlich der Hertzog von Wirtemberg, Octavianus Maria Sfortia Bischoff zu Lodon; In sollichem Fahl, ob einicher Unser beyden Theilen Verletzen, Beschwären, oder Krieg anheben wölte, wider etlichen der andern Parthey vorbehalten; Ob aber etlichen vß denen genannten vorbehaltnen beydersyths eintwedern Unser Partheyen in Ihren Königrychen, Herzogthumben, Landen, Erdrichen und Herrschafften, die Sie innhalt und besitzt, hie diſſyth und enet dem Gebirg, beschädigen, beschwären oder bekriegen wöllt, so soll alsdann die andere Parthey ohnangesehen dieser Vorbehaltung Hilff und Schirm thun und bewysen, der angriffnen und geletzten Parthey wider den Letzenden und Angryffenden (seye wer er woll) Wys und Gestalt als obgeschrieben und erlüteret ist; Beschehen zu Lucern vff den fünfften Tag deß Monaths Meyens, gezallt von Christi Unsers Herrn Geburt, thusend, fünffhundert, zwanzig und ein Jahr;

15. Harumb habend Wir vorberührte beyd Partheyen, namlich Wir der Christenlich Künig, und Wir ehgenannte Herren die Eydgnossen, dieseren Bund, Vereinung, Verpflichtung und Verstand für bestätt und angnem; Lobend, bewährend, bestättend, und befestnend Sy; Wollend auch und verheissend, alle und jede obgeschriebene Ding, so durch gemeldt Unser Botten beyder Theilen yngangen, concordirt, und beschlossen sind, stättigklich und unzerstörlich halten und bewahren, doch nicht, daß Wir vermeinend, durch dieseren Bund, Vereinung und Verpflichtung etlichs Wegs zu mindern, oder widrig syn dem Tractat deß ewigen Friedens und Fründschafft zwischen Uns beyden Partheyen vormals yngangen und beschlossen; Wöllend auch von sollichem nit wychen, sonders den bestätten und kräfftigen;

16. Und der vorbemeldter Dingen aller und jeder zu Glauben und Zügnuß, habend Wir gedachten beyd Partheyen geheissen Dieseren gegenwürtigen Brieff mit Unsern Insiglen bewahren; Geben zu Lucern durch Uns vorberührte Herren die Eydgnossen, vff den 7. deß Monats Mayens, und durch Uns den Allerchristenlichsten Küng ..... auf den .. Tag deß Monats .. gezallt von Christi Geburth, thusend, fünffhundert, zwanzig und ein Jahr, und Unsers Christenlichen Königrychs im siebenden 1521.

XLII.

Bündniß zwischen König Ludwig XIV. von Frankreich und Navarra und der Eydgnossenschaft und Zugewandten.

Vom 24. September 1663.

(Aus Holzer's französischen Bündnissen S. 350. Bundesrecht S. 281.)

Zu dem Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit, Amen! Kund und offenbahr seye männiglichen. Alsdann ein wahrer Fried, Fründschafft, Vereinigung und gute Verständnuß zwischen den Allerchristenlichsten Künigen zu Franckrych und den Großmächtigen Herren deß alten Bunds Ober-Tütscher Landen hievor, und nun eine lange Zyth gewesen, und damit gesagte Fründschafft und gute Verständnuß immer zu erhalten, und niemal geschwächt noch underlassen wurde, ist von der Zyth an deß Künigs Carl deß Siebenden ein schrifftlicher Vertrag, der ewig hat sollen währen, hierumb vffgerichtet worden, den der Künig Ludwig der Eilffte sythero bestähtiget, welcher noch einen andern Tractat und Vertrag der Vereinigung mit weitläufftigern und vßtrucklichern Verkommnussen und Conditionen, vff daß man sich gegen einander einer glychförmigen Hülff by währendem Leben desselbigen Künigs hätte zu vergwissern, hinzu gethan hat; Nach welches Absterben die Künige Carolus der Acht, und Ludovicus der Zwölffte, gesagte Vereinigung ernüweret und continuirt habend, biß zu der Zyth und Regierung deß Künigs Francisci deß Ersten, mit welchem der Ewige Frieden zwischen den Künigen und der Cron Franckrych, und der gantzen Eydgnoßschafft, zu beyдersyths in Ewigkeit ohnverbrochenlich gehalten zu werden, ist vffgericht worden; Darvff man glych hernach einen andern vßtruckenlichern Vertrag und Vereinigung vffgerichtet hat, der auch hoch ermeldten Künigs Lebenlang, und darzu etwas Zyths nach Synem Hinscheyd hat währen sollen, welche Vereinigung sythero durch die Künig, so an die Cron Franckrych kommen und succedirt, allwegen wann dieselbige ihres End erreicht, wiederumb erfrischet, und also glücklich zu beyder Nationen gemeiner Wohlfahrt continuirt worden; Darumb Wir Künig Ludwig der Vierzechende, von GOttes Gnaden Künig zu Franckrych und Navarra, Hertzog zu Meyland, Graaff zu Ast, Herr zu Genua etc. Und Wir die Burgermeister, Schuldtheiß, Land Amman, Räth, Burger und Landlüth der Städten, Ländern und Herrschafften deß ermeldten alten

Bunds Ober-Tütscher Landen, samt Unsern Bunds-Verwandten, Fründen, und Mit-Burgern, namlich von Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden, Ob und Nid dem Kernwald, Zug mit Synem Vsseren Amt, Glarus von beyden Religionen, Basel, Fryburg, Sollothurn, Schaffhusen und Appenzell, der Inn- und Vssere Rhoden, mit samt dem Hn. Abbt und Stadt St. Gallen, den Dreyen Grauwen Bünden, der Republic und Land Wallis, und den Städten Müllhusen und Biel;

Thund kund und zu wissen männiglichen Gegenwärtigen und Zukünfftigen mit diesem Brieff, daß wir nach dem Exempel Unserer Vorfahren habend vffgericht, beredt, und beschlossen eine gute Vereinigung, Bündnuß und glyche Verständnuß, zur Sicherheit, Schutz, Schirm, Handhabung Unserer Persohnen, Ehren, Künigrychen, Hertzog- und Fürstenthumben, Städten, Landen und Herrschafften, Gerechtigkeiten, Erdrychen und Underthanen, welche je die seyend, so Wir innhabend und besitzend, so wol diss- als jensyths deß Gebürgs, durch Unsere von beyden Theilen mit weitläuffigem und gnugsamem Befelch zu Schliessung selbiger Bündnuß abgeordnete Ambassadoren und Gesandten; Sintemal es aber sythero dem lieben GOtt durch Syne Güte und Barmhertzigkeit hat gefallen wollen, den Krieg zwischen denen Christenlichen Potentaten und Fürsten hinzulegen, vermittelst deß Friedens, so Uns Künig Ludwig beliebig gewesen, im Jahr 1659. zu schliessen, wie auch Unsers Hyraths, so zu glycher Zyth gehalten ist worden, deme dann Syne Göttliche Gütigkeit Synen Seegen durch die darvff in An. 1661. erfolgte Geburt Unsers Sohns deß Delphinen ertheilt hat; Und nun Wir Künig Ludwig wollend, daß dieser Unser Sohn, als der mit Göttlicher Hülff und Bystand nach Uns an die Cron kommen wird, in derjenigen Fründschafft und Wohlgewogenheit, welche die Künige Unsere Vorfahren, wie auch Wir nach Dero Exempel gegen gedachten Unsern fürgeliebten großen Fründen, Eyd- und Bunds-Verwandten deß alten Bunds Ober-Tütscher Landen, je und allwegen getragen, vfferzogen werde, und begehrend deßtwegen Ihne angeregter Bündnuß und Vereinigung theilhafftig zu machen; Wir aber von denen Orthen und Zugewandten hochgenannt Ihr. Majestät hierinnen nicht mißfallen, sondern Unsere beständige Neigung, Respect und Willfährigkeit gegen dem Küniglichen Huß bezügen wollen; Als habend Wir hiervff nach rypflich gepflogener Bergthschlagung, Wir zwar Ludwig Allerchristenlichster Künig hochermeldt, durch Hrn. Johann de la Barde, Ritter, Marg-Graaf zu Marolles, vff der Seyne, Herr zu Motteux

und l'Anglée, ordenlichen Rath in allen Unsern Räthen, und Unsern Extra-Ordinari-Ambassador in der Eydgnoßschafft; Und Wir von gedachten Orthen und Zugewandten, durch Unsere Gesandten und Anwäld, so hierzu weitläuffig unterrichtet, abgeordnet, befelcht, und authorisirt gewesen, ernüweret und ernüwerend hiemit mehrgesagte Bündnuß, Vereinigung, und glyche Verständnuß, mit Bestähtigung alles dessen, was durch Uns respective hievor verhandelt und geschlossen, samt allem deme, so von Uns Künig Ludwig den gedachten Orthen und Zugewandten durch die in und syther dem 1653. Jahr geschlossene Tractaten und ertheilte Patenten und Bey-Brieff bewilliget ist worden, nichts überall vorbehalten und alles durch die in gegenwärtigem Tractat ernamsete Parthyen, zu vollziehen und zu vollstrecken; Welliche Bündnuß Wir beyde Theil verstehen, und wollen mit wahren Trüwen, gantzer Fründschafft, lutherer Uffrichtigkeit, völlig und ohnverbrochenlich in allen und jeden Puncten und Articlen observirt und gehalten zu werden, wie hernacher wytläuffiger Meldung beschehen wird; Jedoch ohne Ernüwerung, Zuthun, noch Minderung deß Tractats des Ewigen Friedens, so mit dem Künig Francisco dem Ersten, hochloblichster Gedächtnuß, uffgerichtet worden, von deme Wir nit abstehn, noch darinnen was ändern wollen, es wäre dann durch diesen gegenwärtigen Tractat erlütheret und erklährt, welcher ist beredt und beschlossen worden uff Wys und Form wie folget;

I.

Erstlich, daß Wir einanderen in rechter Liebe zu wahren, uffrechten und gantz getrüwen Bunds-Genossen ohne einichen Betrug hiemit angenommen und vereiniget habend, zu Ruhm, Schutz, Schirm und Erhaltung Unserer Persohnen und Ehren, Künigrichen, Hertzog- und Fürstenthumben, Länder, Städt, und Erdrychen, Herrligkeiten, Herrschafften und Underthanen, wo und an welchem Orth die möchten syn, so Wir diser Zyth hie disssyths und enet dem Gebürg besitzend; Wir wöllend und verstehend auch, daß diese gegenwärtige Bündnuß währen solle, so lang es GOtt dem Herren gefallen wird, Uns Künig Ludwigen Ihme zu Lob und Dienst, und obgesagten Unsern Sohn den Delphinen, welcher mit Hülff der Göttlichen Gütigkeit nach Uns an die Cron kommen und succediren wird, in dieser Welt leben zu lassen, und zu erhalten, und acht Jahr nach Unserm und erstgemeldten Unseres Sohns tödtlichem Hinscheyd;

II.

Und hierzwischen sollend und wollend weder Wir Künig Ludwig

und Unser bemeldter Sohn, noch Wir die Eyd- und Bunds-Genossen, weder insgemein, noch einiches Orth besonders, Gwalt noch Macht haben, von dieser Vereinigung zu stehn, abzutretten, noch die uffzusagen, von einichen Capitulation, Verkommnuß, und Vertrags wegen zwischen Uns den Eydgenossen gemacht, noch in keiner andern Gstalt, dann Wir gemeinlich und sunderlich widersagend allen Capitulationen, so einigen Orthen unter Uns Anlaß oder Ursach geben möchtend, sich dieser Bündniß zu entziehen, die Ursachen wärend dann rechtmässig nach Luth des Ewigen Friedens;

III.

Wann in der Zyth dieser währenden Vereinigung Wir Künig Ludwig, oder besagter Unser Sohn, so Uns succediren wird, in Unsern Künigreichen, Hertzog- und Fürstenthumben, Gerechtigkeiten, Landen und Herrschafften, so wir jetzund innhabend, hie dissyth oder enent dem Gebürg mit Krieg angefochten, oder überfallen wurdend, durch welchen Fürsten und Herrn, oder jemand andern, was Stands, Ehren, Würden und Wesens der oder die seyend, keinen ußgenommen noch vorbehalten, mögend und sollend Wir in solchem Fahl so viel Fuß-Volk zu Schutz und Schirm gedachter Unserer Künigrychen, Hertzog- und Fürstenthumben, Landen und Herrschafften, in der Eydgnoßschafft uffbrechen, bestellen, und annemmen, als Uns gefallen wird, doch nit minder dann sechs thusend, und nit mehr dann sechszehen thusend, mit Willen und Nachlaß der gedachten Herren Eydgnossen, und anderst nit; Und denselben Knechten sollend Wir Künig Ludwig, oder Unser gedachter Sohn und Nachkommer, namhaffte, dapffere, redliche, ehren- und fromme Hauptlüth geben, uß allen Orthen und Ihren ewigen Bunds-Genossen, und Zugewandten nach Unserm Willen, und in Unserm eigenen Kosten; Sodenne die Knecht von Uns den Eydgnossen und Uns den Zugewandten begehrt und angefordert werdend, und die Hauptlüth und sy zu Rettung und Dienst hochgemeldter Küniglichen Majestät Landen, wie obstaht, hinziehen wollen, mögend noch sollend Wir die Eydgnossen dieselben in keinen Weg hindern, sondern ohne Verzug und Widerred hinreisen und gehn lassen, glych in zehen Tagen, nachdeme die erfordert werdend, ohne wyteren Befelch und Erklärung;

IV.

Dieselben Hauptlüth und Kriegslüthe sollend auch in Unsers Künigs Ludwigs, und Unsers bemeldten nachkommenden Sohns Dienst und Besoldung blyben und beharren so lange der Krieg währen, und Uns Künig Ludwig gefällig syn wird, und von Uns Eydgnossen nit heimbgemahnt

noch beruffen werdend, biß der Krieg gäntzlich geendet ist; Wir Künig Ludwig und Unser besagter Nachkommer sollend aber sy in Unsern Kosten besolden nach gewohnlichem Bruch; Wo aber Wir Eydgnossen in derselbigen Zyth in Unsern Landen, Erdrichen, und Herrschafften mit Krieg überfallen und beschwährt wärend oder wurdend, solcher massen, daß Wir (alle Gefährd und Betrug hindan gesetzt) nit möchtend Iro Küniglichen Majestät luth dieses Tractats Unser Volk uffbrechen und zureisen lassen, ohne Unsern mercklichen Schaden und Gefahr, deß fahls und mals sollend Wir deß Uffbruchs ledig blyben, auch gewaltig und mächtig syn, Unser Volck, so solches schon verreiset wäre, wiederumb heimb zu mahnen ohne allen Verzug, sonst nit; Und Wir Künig Ludwig, und Unser gedachter Nachkommer werdend dieselbe obgenannte Kriegslüth auch angends urlauben und fahren lassen;

V.

So bald aber Wir die Eyd- und Bunds-Genossen deß Kriegs wider Unser Land, wie obstaht, vorgenommen, entladen sind, und denn Ihr Künigliche Majestät, und erwehnter Ihr Nachkommer Unsers Kriegs-Volcks begehrt, sollend Wir dieselbe Knecht, uff Ihre obgenannte erste Anforderung wiederumb zuziehen lassen, aller Gestalt, wie hievor beredt und übereinkommen ist;

VI.

Fügte sich auch, daß Wir Künig Ludwig, oder nach Unserm Absterben berührter Unser Sohn als Künig und Nachkommer, in währendem Krieg Uns in eigener Persohn wider Unsern Fynd an etlichen Orten woltend oder wurdend finden lassen; Sollend Wir vorgedacht Eydgnossen Ihr Majestät nicht vorsyn, eine solche Anzahl Eydgnössische Hauptlüth und Kriegs-Knecht in Ihrem Kosten anzunemmen, so viel Sy deren begehren, und Ihro gelegen syn wurde, doch minder nicht dann sechs thusend; So fehr daß die Hauptlüth von jedem Orth Unser der Eydgnossen und Unsern ewigen Zugewandten erwehlt und bestellt werdend; Alles in der Wys und Form, wie hieroben im dritten Articul, vermeldet ist;

VII.

Wir Künig Ludwig, und Unser bemeldter Sohn und Nachkommer sollend und wollend auch der Herren Eydgnossen Hauptlüth und Kriegs-Volk keines wegs in dem Getreff des Kriegs von einandern theilen, ohne Bewilligung ihrer Obristen und Hauptlüthen, sondern in dem Fahl by einandern stehen und blyben lassen; So bald aber die Gestrenge und das Getreff deß Kriegs fürgangen ist, mögend Wir sy in Unsere

Städt, Flecken und Schlösser hin und wieder zu Schutz und Schirm derselben in Zusätz wohl theilen, thun und ordnen, doch also, daß sy allein zu Land, und nit vff dem Meer gebrucht werden;

VIII.

In diesem ist auch beredt worden von der Besoldung wegen, daß Wir jedem Knecht für syn Monath-Sold, zwölff Monath für ein jedes Jahr gerechnet, geben und vßrichten sollend, fünffthalb Rhynisch Gulden, oder in anderer Münz, so viel als die Gulden geltend, nach Gelegenheit der Orthen und Landen, da die Bezahlung geschehen wird, und soll ihre Besoldung anheben in der Zyth, wann sy durch Geheiß deß Künigs Befelchhabers, der den Vffbruch thut, von ihren Hüsern und Vatterland verrucken, sich in Unsern Dienst zu verfügen; Und so dann der Vffbruch beschehen, und die Knecht bestellt, soll ihnen drey Monath-Sold ohne Abbruch verlangen, und bezahlt werden, obwol Wir sy nit so lange Zyth in Unsern Diensten behalten wolltend; Und soll ihnen der erste Monath-Sold vor ihrem Hinzug vß ihrem Vatterland, und die übrigen zween Monath-Sold an andern Orthen, wie die Gelegenheit erfordern wird, bezahlt werden;

IX.

Und im Fahl, daß Wir dieselbige Knecht länger dann drey Monath behieltind, sollend Wir schuldig syn jedem zu geben und vßzurichten von Monath zu Monath, und zu Anfang deß Monaths, namlich fünffthalb Rhynisch Gulden, wie obgemeldt ist, und darzu ihren Abzug dermassen, daß sy in ihr Vatterland in zimlicher Zyth wiederumb ankommen mögind; Wir wollend auch die Hauptlüth, Lieutenants, Vendrich, und andere Ammtlüth besolden, wie es by Zythen der Künigen Unserer Vordern hochloblicher Gedächtnuß ist gebrucht worden;

X.

Wann sich in währendem Krieg zutruge, daß eine Feld-Schlacht mit Unserm des Künigs oder Unsers Obristen Feldherrn Willen und Befelch beschehe, und mit Hülff GOttes vorvß, und der Eydgnossen Bystand eroberet wurde, oder daß in selbigem Zug oder Krieg Unser der Eydgnossen Haupt- oder Kriegslüthe vß rechter Noth, und durch Uberfall deß Fyndes geträngt und genöthiget wurdend zu schlachen, und dann auch gesiget wurde, so wollend Wir hochgedachter Künig Ludwig, glychwie Unser obgemeldter Nachkommer, gegen den Ehrengedachten Unsern Bunds-Genossen Unsere Gutwilligkeit und Neigung in dem Fahl wie Unsere Alt-Vordern, erzeigen, und denselben Hauptlüthen und Knechten nach Vermög ihrer Bestallung, den Schlacht-Sold be-

zahlen lassen, eher und vor dem sy von Uns bevrlaubet und in ihr Vatterland geschickt werdend, zu und über die Besoldung von demselbigen Monath billich verfallende;

XI.

Demenach ist Unser der Eyd- und Bunds-Gnossen halb zwischen Uns beyden Theilen erlütheret und beredt worden, wann einicher Fürst oder Herr, wie hoch- oder niedern Stands oder Würden, Uns die Eydgnossen und Bunds-Gnossen an Lyb, Ehr und Guth, Land und Lüthen, Herrschafften, Gerechtigkeiten und Freyheiten, so Wir jetzt besitzen und innhaben, wo die gelegen sind, einicherley Gestalt beleydigen und mit Krieg beschwähren wurde, daß Wir Künig Ludwig, oder Unser bemeldter Nachkommer, den gedachten Herren Eydgnossen zu Errettung und Schirm Ihrer Landen, Lüthen und Herrschafften, und Ihnen zu Hülff in solchem Fahl, und so lang der Krieg währt, in Unserm Kosten zu senden verbunden syn sollend, versprechend auch solches zu thun, so Wir dessen erfordert werdend; Namlich zwey hundert Lanzen, und zwölff Stuck Büchsen vff Rädern, namlich sechs grosse und sechs mittelmässige, mit aller nothdürfftiger Bereitschafft und Munition;

XII.

Wyters zu Vffenthaltung desselbigen Kriegs, und so lang derselbig währen wird, wollend genannter Künig, und Unser obgemeldter Nachkommer, den Herren Eydgnossen verschaffen zu erlegen, jedes Viertel-Jahrs fünff und zwantzig thusend Cronen in der Stadt Lyon, Wir seyend mit Krieg beladen oder nit; Und so Uns Eydgnossen anstatt der zweyhundert Lantzen lieber wäre zwey thusend Cronen, wollend Wir die Wahl haben, das Geldt, oder die zwey hundert Lantzen anzunemmen; Und in solchem Fahl wollend Wir hochgenannter Künig oder ermeldter Unser Nachfahrer verbunden syn, Ihnen die zwey thusend Cronen zu bezahlen, und so das geschieht, sollend Wir der zwey hundert Lantzen enthebt syn; Wir die Eydgnossen sollend aber nach Ende deß Kriegs Ihr Majestät die zwölff Stuck Büchsen, so Sy Uns vff Unser Forderen zugeschickt hat, wieder zustellen, sy seyend dann verlohren;

XIII.

Und es ist Sach, daß Wir Künig Ludwig, oder vielgedachter Unser Nachkommer, oder Wir die Eydgnossen und Bunds-Gnossen mit jemand zu Krieg kämend, da soll noch mag keintwederer Theil mit Synen Fynden einichen Anstand machen, noch Frieden annemmen ohne Vorwüssen deß andern; Und ob glychwol das eint oder andere geschicht, soll je ein Theil den andern im Frieden oder Anstand begryffen, und

nicht vßschliessen; Wann aber demnach der Theil so vorbehalten ist, darinnen nit vergryffen syn wolt, so soll es zu deß andern Wahl stehen, den Frieden oder Anstand zu beschliessen und anzunemmen, nach Gelegenheit Syner Geschäfften;

XIV.

Weder der ein noch der ander Theil under Uns soll noch mag in einichen Weg deß andern Underthanen in Synen Schirm, Land- Städt- oder Burg-Recht annemmen, noch deß andern Fynden, Widerwärtigen und Bandyten in Synen Herrschafften, Landen und Gerechtigkeiten vffhalten, noch gedulden, noch einichen Paß und Sicherheit geben, sondern dieselben Synes Vermögens vertryben, und vß dem Land verjagen, wie dann der Tractat deß Ewigen Friedens vermag, und sich zwischen wahren, vffrechten Fründen und Bunds-Verwandten wohl gebührt; Wir sollend auch die Straassen in Unsern Landen fry offen halten, damit Wir ohne Hindernuß durch einandern ohnversperrt wandeln, und Unsern Land und Lüthen zu Hülff kommen mögind, wann, wo, und an welchem Orth das seye, und Unsern Fründen Bystand thun; Alles in Krafft diß Brieffs;

XV.

Und damit offtgedachte Herren Eydgnossen Unser wahre Lieb und Freygebung, darmit Wir Künig Ludwig Sy meynend, gespühren und erkennen mögind, wollend Wir und gefallt Uns, welches nach Uns Unser Sohn und Nachkommer auch thun wird, daß nun hinfüro jährlich, so lang dieser Bund währt, jedem Orth der Eydgnoßschafft zu Mehrung geben werden noch ein thusend Francken, über und zu denen zwey thusend Francken, so Sy hievor gewohnt habend zu empfahen, vß Krafft deß Ewigen Friedens mit Unserm Herrn und grossen Ahnherrn Francisco, hochloblicher Gedächtnuß, vffgericht; Und dieselben verschaffen jedem Orth zu erlegen vff Zihl und Tag als die Pension der obgemeldten zwey thusend Francken gewohnt syn, namlich also paar zu Lyon in der Stadt vff Unser Frauwen Liechtmäß-Tag, ohn allen Verzug, wo aber das nicht geschehe, und der Herren Eydgnossen Botten solcher Zahlung halber länger dann acht Tag zu Lyon zu verharren geursachet wurdend, sollend Wir Ihnen umb den Kosten, den Sy nach verschienenen acht Tagen tragen, vßrichten und gnug thun;

XVI.

Zu glycher Wys werdend und wollend Wir hochgenannter Künig den Herren Bunds-Genossen und Zugewandten jährlich, und so lang diese Vereinigung bestehet, geben und vßrichten den halben Theil der

Summa gemeiner Pension, das Sy gewohnt haben zu empfahen, vß Krafft der Contracten deß Ewigen Friedens; Welcher halbe Theil Ihnen erlegt und bezallt soll werden aller Gestallt, und in der Zyth, da die andern gemeinen Pensionen vßgericht werdend, wie bisshero beschehen ist;

XVII.

Fürer ist auch zwischen Uns beschlossen worden, daß wann Uns den Eydgnossen und Zugewandten der Saltz-Kauff durch einreissende Krieg oder anderer Gestallt abgestreckt wurde, an denen Orthe, da Wir gewohnt haben dasselbige vffzunemmen; Wir Hochgenannter Künig, und gemeldter Unser Nachkommer sollend gedachter Unser Herren Eyd- und Bunds-Genossen den Saltz-Kauff und sonsten ander Geträyd nach Ihrer Nothdurfft in Unsern Landen, umb den Pfennig und umb den Werth wie Unsern eigenen Underthanen zukommen lassen, und sy mit dem Zoll halten, wie es von Altem herkommen ist;

XVIII.

Diewyl nun, als Anfangs geredt, die Tractaten deß Ewigen Friedens in allen ihren Puncten, Articklen und Innhalt billich und kräfftiglich bestehen, und ohngeändert syn und blyben sollend, sich aber sythero zwischen Uns etwas Mißverständnuß begeben, antreffende, wie das Recht den Persohnen, so an Uns den Künig vermeynten Anspraach zu haben, ergehen und gehalten werden solle; Da, so ist erlütheret und beschlossen, daß, wann einige sonderbahre Persohn Unser Eydgnoßschafft einiche Forderung oder Zuspruch an Uns den Hochgenannten Künig oder Unsern Nachkommer gewunne oder vermeynte zu haben, umb was Ursach das syn möchte, in dem Fahl soll der Ansprecher zuvorderst syn Anspraach und Anligen synen Herren und Obern fürlegen und erschynen; Und so dann gedachte syne Herren und Obern erkennen, daß syne Sachen als gut und gerecht mögend angesprochen und bejagt werden, solle demnach der Ansprecher schuldig syn, solche syne Anspraach Unsers Künigs Ludwigs, oder gedachten Unsers Nachkommers Anwälden in der Eydgnoßschafft residirenden anzuzeigen, oder in Abwesen derselbigen Gesandten, deß Ansprechers Herren und Obern dasselbige Uns Künig Ludwig, oder Ihme Unserm Nachkommer der Länge nach zuschreiben, vermahnen und bitten, zu verschaffen, daß Ihrem Angehörigen gnug beschehe; Und so dann Wir dem Ansprechenden mit Vßrichtung vff gedachter Herren Eydgnossen gut Vernügen begegnen werdend, sollend dieselbe Ansprecher darmit geschweigt syn, und Uns noch Unsere Gesandte nit wyters ersuchen; Wo aber Wir derselbigen Persohn vff

ihre Forderung nit nach Billigkeit Ußtrag thun liessend, dannzumalen sollend gedachte Herren Eydgnossen vff genannten Ansprechers Anruffen Uns für die Richter und Obmann geschrifftlich erfordern lassen, und er wider Uns das Recht bruchen, nach Vermög der Tractaten deß Friedens; So aber wir Künig Ludwig, oder bemeldter Unser Nachkommer, nach solcher Forderung Unsere zween Richter vff die March abzufertigen sümig, und deß Rechtens nit syn wöllend, söllend und mögend der erstgedachten Herren Eydgnossen Richter vff deß Klagenden Anruffen nit desto minder Ihr Urthel und Entscheyd setzen und geben, welliche Ihr Urtheil nit minder Krafft, Macht oder Beständigkeit haben soll, dann als ob die vier Richter dieselben samtlich geben hättend; Und was dergestalt gesprochen wird, das wollend wir fründlich in der Eydgnoßschafft vßrichten und bezahlen; Glycher Wyß soll es sich Unsers Künigs Ludwigs, gedachts Unsers Nachkommers, und Unserer Underthanen halb auch verstehen, und mit Uns Gegenwärtiges gebrucht werden;

XIX.

Wann aber Sach wäre, daß Unsere beydersyths Underthanen wider einander einige Anspraach gewunnend, wohar die gelangen oder kommen möchtend, so soll in allweg der Kläger den Versprecher und Angeklagten besuchen und fürnemmen an denen Orthen und Enden, und vor dem Gricht, da derselbig Angesprochen gesessen ist, und in solchem Fahl einem jeden das Recht gantz fürderlich und kurtz gehalten werden, Luth und Vermög der Tractaten deß Friedens.

XX.

Es sollend auch nach Innhalt des Ewigen Friedens zwischen der Cron Franckrych und gemeiner Eydgnoßschafft vffgerichtet, Unser der Eydgnossen Kaufflüth mit Erforderung der Zöllen und in allen andern Sachen in Unsers Künigs Ludwigs Landen nit anderst gehalten werden, und wyter von ihnen nichts erfordert noch genommen, dann wie von Altem hero, by deme sy auch ohngesteigert verblyben sollend; Dieselben Unser beydersyths Kaufflüth, Bilger, Botten, und all andere, so in Unsern beydersyths Landen handlen und wandlen, sollend auch mit ihrem Lyb und Guth frey, sicher und unersucht wandlen und handlen, nach ihrer besten Gelegenheit, doch sich keines Betrugs und Lists hierinn gebruchen;

XXI.

Hierzwischen ist auch zwischen Uns beschlossen, daß gegenwärtige Vereinigung und Tractat solle, wie auch die vorgehende, vßtruckenlich verstanden werden zu Schutz und Schirm aller Herrschafften und Län-

dern, so Unsers Künigs Franciscus der Erst diß Namens, hochloblicher Gedächtnuß, inngehabt und besessen hat, hie dissent und enent dem Gebürg, da die letste Vereinigung ohne eine, zwischen Ihme und Uns Eydgnossen im fünffzehen hundert, ein und zwantzigsten Jahr vffgerichtet worden, so sehr Wir Hochgenannter Künig Ludwig, oder bedüter Unser Nachkommer dieselben Land, deren Wir zu dieser Zyth entwehrt sind, durch Unser Macht, und ohne Hülff und Zuthun der Herren Eydgnossen Uns underthänig machen möchtend, oder gemacht hättend, also daß, wann solches geschehen, erstgedachte Eydgnossen Uns demenach solcher eroberter Landen halb, in Krafft dieser Vereinigung Ihr Hülff und Bystand zu thun verbunden syn sollend, wie hievor Unserer innhabender Landen wegen beredt ist;

XXII.

Und wiewol vorgedachte Herrschafften, so wolgemeldter Künig Franciscus in demselben 1521. Jahr besessen, dieser Zyth in Unsere Künigliche Hand und Gewalt noch nit gebracht, so sollend und wollend doch Wir die Eyd- und Bunds-Gnossen weder Hülff noch Bystand, Gunst noch Kriegsvolck, weder heim- noch offentlich denenselben so die jetzund innhabend und besitzend, oder künfftiglich wider Unsers Künigs Ludwigs, oder nach Uns Unsers gemeldten Sohns Willen innhaben und besitzen wurdend, weder geben noch thun, dieselben Innhaber darby zu handhaben, sondern denselben Unsere Hülff gäntzlich abschlachen, ohngeachtet wer jemands seye, oder was hohen Stands und Ehren die syn mögend, so Uns solliche Hülff anmuthen wurdend;

XXIII.

Zum Beschluß dieser Vereinigung und Bündnuß habend Wir Hochermeldter Künig für Uns und angeregten Unsern Nachkommern vff Unser Sythen vorbehalten den Papst, den Heiligen Apostolischen Stuhl, das H. Römische Rych, die Künigen vß Schweden, Portugall, Dennemarck, Polen, die Herrschafft Venedig, und Hertzog von Savoy; Und Wir die Eydgnossen zu Unserm Theil behaltend Uns vor Unsern Heiligen Vatter den Pabst, den Heiligen Apostolischen Stuhl, das H. Collegium, das H. Römisch Rych, Unsere geschworne Bünd, alle Unsere Freyheiten, Gerechtigkeiten, alle Burg- Städt- und Land-Recht, das Huß Oesterrych und Burgund, und alle älter Brieff und Sigel, Verkommnussen, Verständnussen, Bündnussen, Lands-Frieden, und alle Unsere Bunds-Verwandten, Bunds-Genossen und Zugewandten, auch alle die, so mit Uns in Burg- oder Land-Rechten sind, die Herrschafft Florentz, und das Huß von Medices; Mit sollichem Unterscheyd und Verstand,

wann einicher unter Uns beyden Theilen dieselben Vorbehaltnen bekriegen, verletzen oder beschwären wolte;

XXIV.

Wann aber Sach, daß etliche, seye einer oder mehr, auß den Ihrigen Vorbehaltnen entwedern Theil mit Krieg oder anderer Gestalt, heimlich oder offentlich antasten, beschwähren, verletzen oder überfallen wurde, in Unsern Künigrychen, Hertzogthumben, Landen, Erdrychen und Herrschafften, die Wir, als obstaht, innhabend und besitzend, hie dissyths und jensyths dem Gebürg, so soll die andere Parthey, ohnangesehen dieser Vorbehaltnussen, der andern Hülff und Bystand thun, und Schirm geben wider den Angryffenden und Letzenden, wellicher der seye, in Wyß und Maassen, als hieroben geschrieben ist;

XXV.

Und diewyl gegenwärtige Bündnuß die älteste ist, so erlüthere nd Wir die obgenannten Orth und Zugewandten der Eydgnoßschafft, daß sy selbige vßtruckenlich und sonderlich allen andern Vereinigungen, die Wir syth dem 1521. Jahr her mit allen andern Fürsten und Potentaten vffgericht, vorgehen, vorbehalten, und fürgesetzt werden solle, diewyl die Frantzösische Fründschafft und Vereinigung syth derselben Zyth bißhero stähtiglich gewähret und erhalten worden, ohnangesehen, wer doch dieselben Fürsten und Potentaten sevend, auch was darwider syn möchte;

Vff solches habend Wir vorgemeldte beyde Theil, namlich Wir Künig Ludwig zu Franckrych und Navarra Hertzog zu Meyland, Graaff zu Ast, und Herr zu Genua etc. Und Wir die Burgermeister, Schuldtheissen, Ammann, Räthe, Burger und Landlüth deß grossen alten Bunds Ober Tütscher Landen, samt Unsern Zugewandten, Fründen und Bunds-Genossen, obgemeldt diese Unsere Bündnuß, Vereinigung, Verpflichtung und hülffliche Verständnuß angenommen, geschlossen, und dero yngangen, globt und versprochen, wie Wir hiemit auch für Uns und obgedachten Nachkommer thund, dieselbe in allen ihren Puncten, Artickten und Vergriff, wie die hievor geschrieben, und von Unsern beyden Theilen Anwälden und Gesandten beredt, bedingt, beschlossen und angenommen sind, vestiglich, stäht und unverbrochenlich zu halten und zu vollziehen mit Worten und Wercken, doch nit vermeynende, hierdurch wider den Ewigen Frieden nützit gehandelt, daryn gegriffen, denselben geschwächt oder gemindert zu haben, so demselben zu einichem Abbruch reichen möge, sonders wollend by demselben gäntzlich verblyben, und hiermit wieder bestähtiget und bekräfftiget haben;

Und zu wahrem Zügnuß und Glauben obverlauffener Dingen habend

Wir beyde Theil diesen gegenwärtigen Brieff oder Libell, deren zween, einer in Frantzösischer, der ander (ist dieser) in Tütscher Spraach, glychförmig und luthende vffgericht sind, mit Unsern Insiglen an einen jeden gehenckt und verwahrt; Doch hierinn bey denjenigen Unsern Zugewandten, welche diese gegenwärtige Vereinigung noch nicht angenommen, vorbehalten, auch darein zu tretten, und sich zu erklären nach Ihrem Belieben und Gelegenheit; Beschehen zu Sollothurn, hent dato den vier und zwantzigsten Tag Septembris deß ein thusend, sechshundert, drey und sechszigsten Jahrs 1663.

Beibriefe zu dem Bündniß von 1663.

Erster Bey-Brieff.

Wir Künig Ludwig, und Wir von Städt und Orthen, Zürich, Bern, Glarus, Basel, Schaffhusen und Appenzell deß Vssern Rhoden, und von Städten St. Gallen, Müllhusen und Biel, habend über den Bunds-Tractat, so Wir hüth mit einandern gemacht und angenommen, Uns auch verglichen und angenommen, nachfolgende Artickel in diesem Bey-Brieff, welcher glyche Krafft und Macht haben soll, als der Bund selbsten;

Obwolen in dem dritten Artickel deß Bunds-Tractats vermeldt ist, daß Wir Künig Ludwig eine gewisse Anzahl Kriegsvolck in den Orthen und Zugewandten werben, und denselbigen solche Hauptlüth, die Uns vß vermeldten Orthen und Zugewandten beliebig, geben mögind, so erklährend Wir Uns jedoch, daß Unser Verstand seye, nach dem gewohnten Gebruch hieriunen zu verfahren, das ist, die Hauptlüth zu erwehlen, welliche die Werbung von jeder Compagnie thüind, die Burger syn sollend von den gedachten Orthen, welliche namlich es begehren werdend;

Ueber den achten Artickel, so da redt von dem Sold eines jeden Soldaten; Wir Künig Ludwig erklährend Uns, daß Unsere Meynung seye, deßt halben nach gewohnlicher Capitulation zu verfahren; Benamtlichen dem Obristen bezahlen zu lassen, was gewohnt ist für sein Plat, und den Hauptlüthen was gewöhnlich ist für jede Musterung, nach der ordenlichen Capitulation, und ferners dem Estat Major für das Regiment, und soll die Justitzien verwaltet werden, durch die Richter von der Nation, und keinen andern.

Ueber den Zehenden Artickel; Wir erklährend Uns, daß der Schlacht-Sold für den erhaltenen Sieg nach Vßsag diesers Artickels sölle bezallt werden, ein Monath nach gedacht-erhaltenem Sieg;

Ueber den Eilfften Artickel; Wir Künig Ludwig erklährend Uns, wann anstatt der Lantzen und grossen Geschützes denen gedachten Orthen und Zugewandten lieber wäre, daß Wir Ihnen liferind fünff hundert Rütter, oder für derselben Besoldung vff drey Monath, sechszig thusend Francken, so wollend Wir Ihnen lieffern lassen entweders gedachte Anzahl Rütter in Unserm Kosten zu erhalten, oder die gedachte Summa der sechszig thusend Francken, nach Ihrer Wahl, über den halbigen Theil der Summa, so in dem Bund begriffen, für die Hülffs-Leistung vff drey Monath;

Uber den vierzehenden Artickel, Wir Künig Ludwig, und Wir die gedachte Orth und Zugewandte habend Uns zu mehrer Erlütherung dessen, was in dieserem Artickel begriffen, mit einandern vereint, daß die Parthey, so den Paß für bewaffnete Trouppes von der andern begehren wird, selbige dessen von ersten berichten solle, damit der Durchzug beschehe mit Vorwüssen, und vff das kommlichst als es syn kan, für die ein- und andere Parthey, und solle der Theil, an wellichen der Paß begehrt wird, für die Herbergen und Lebens Mittel Ordnung verschaffen, gegen Bezahlung nach läuffigem Pryß;

Uber den siebenzechenden Artickel; Wir Künig Ludwig wöllend, daß das in gedachtem Artickel angeregte Saltz von Unsern Saltz-Bestehern im Lyonnois und Languedoc, gedachten Orthen und Zugewandten vß dem Magazin zu Seyssel oder Reyonsle, umb ein hundert Sols der Minot, befreyt von allen Zöllen und Beschwerden, von gedachten Orten biß vffert die Gräntzen deß Künigrychs geliffert werden solle;

Uber den zwantzigsten Artickel in dem Bunds-Tractat, betreffend die Eydgnössischen Kaufflüth, so in Franckrych handlend, so viel die Befreyung der Zöllen und Vfflagen belanget; Wir Künig Ludwig erklärend Uns, daß die gedachte Kaufflüth von den Orthen und Zugewandten geniessen söllend für alle ihre Waaren, so wol die so in der Eydgnoßschafft fabricirt und zubereitet werden, als andere, welliche nach dem Tractat deß Ewigen Friedens von Anno thusend, fünff hundert, sechszechen, der gemeldten Zöllen und Vfflagen befreyt syn sollend, so wol die vß Franckrych hinvß als die hinyn gahnd, aller Privilegien und Freyheiten, die sie zu geniessen, in Krafft besagten Tractats deß Ewigen Friedens: Die gedachte Kaufflüth sollend auch nit wyters an-

gefochten werden, oder bekümmert in einichen Weg, wie das syn möchte, zuwider den gedachten Freyheiten; Sy sollend auch die vß ihren Waaren erlösende Geldter transportiren mögen, doch sich darüber anmelden, und die nothwendige Passporten nemmen;

Und zu mehrerm überlassend Wir Künig Ludwig die Rechtfertigungen und Process, die zwüschend den gedachten Kaufflüthen und Unsern Zolls-Bestehern und Einzeuchern entstehen möchtend, sy sygen Klägere oder Beklagte, denen ordentlichen Küniglichen Richtern der Orthen, und im Fahl Appellirens denjenigen Parlamenten, under wellichen die gedachten Richtere gesessen, ohne Wysung der Processen an Unsern Rath; Wir wollend auch hierüber Unsere Patenten in guter und gebührender Form vßfertigen, und vßtruckenlich gebiethen lassen, den Gubernatoren der Provintzen, oder Ihren Lieutenants Generalen, der Orthen hierob zu halten, und sy ihrer Freyheiten machen zu geniessen; Beschehen zu Aarauw den ersten Brachmonath, Anno 1658

Jean de la Barde.

Zweiter Bey-Brieff.

Wir Künig Ludwig, und Wir von Städt und Orthen, Zürich, Bern, Glarus, Basel, Schaffhusen und Appenzell der Vssern Rhoden, und von Städten St. Gallen, Müllhusen und Biel, habend über den Bunds-Tractat, so wir hüt mit einandern gemacht und angenommen, Uns auch verglichen und angenommen nachfolgende Articel, in diesem Bey-Brieff, wellicher glyche Krafft und Macht haben soll, als der Bund selbsten;

Uber den fünffzehenden Articel deß Bunds-Tractats; Wir Künig Ludwig erklärend Uns, daß Wir für die Pensionen den gedachten Orthen wollend bezallen lassen, alle Jahr dasjenige, was gewohnt und brüchig ist, über das so begriffen in dem Ewigen Frieden;

Die Kriegsvölcker, die geworben werden für Unsers Künigs Ludwigs Dienst, in den gedachten Orthen, sollend von einicher Charge, was die auch syn möchte, in Unsern Eydgnössischen Militien von wegen der Religion nit vßgeschlossen werden;

Sy sollend auch vff einiche Wys nit gehindert werden an der freyen Uebung ihrer Religion, wo sy sich auch befinden werdend, es seye in Unsers Künigs Ludwigs Arméen, oder in den Garnisonen, und Quartiren, und zu dem End, so mögend sy ihre eigene und Ordinari-Prediger haben;

Sy sollend auch vffgenommen werden in die Spitthäl Unserer Arméen und ander, glychwie andere Eygnössische Soldaten, ohne einiche Zumuthung an Sachen wider ihren Glauben und Religion;

Sy sollend auch frey und ledig syn aller Zöllen für ihre Hardes und by sich habende Sachen, sy gangind in oder vß Franckrych;

Wann der Künig Hülffs-Völcker Uns zusendet, wollend Wir die gedachte Orth sy in Unsern Landen glycher Gestalt halten, was antrifft die Uebung ihrer Religion und Vffnemmung in die Spitthäl, wann es vonnöthen ist;

Wann eine Compagnie ledig wird durch den Tods-Fall deß Hauptmanns oder sonsten, soll dieselbe nit anderst wiederumb ergäntzt werden als mit einem Hauptmann von selbigem Orth; Wann sich in Franckrych einiche Unruhen zutragen wurdend wider die, so Unser der gedachten Orthen Religion zugethan sind, oder ein Krieg von der Religion wegen (das aber GOtt nit wolle) Wir die gedachten Orth und Zugewandten sollend nicht schuldig syn, Unser Volk und Angehörige in deß Künigs Dienst folgen zu lassen, sonder mögend wieder heim beruffen diejenigen, so bereits darinnen syn möchtend, wellichen Wir Künig Ludwig Urlanb geben wollend, und sy umb ihren Vßstand bezahlen, damit sy sicher in ihr Land wiederum anheimbsch werden mögind;

Deßglychen, wann in der Eydgnoßschafft es zu einem Krieg kommen sollte von der Religion wegen, oder auch umb was Sachen willen es syn mochte, zwischen den Orthen und Ihren Zugewandten, werdend Ihr Majestät weder an Volck noch Geldt dem einen noch andern keine Hülff thun, sonder sich einschlachen, den Frieden und Versöhnung aller Orten wieder zu vermittlen;

Das Land genannt die Waadt, oder Roman, so Wir von Bern innhabend und besitzend, ist von Uns Künig Ludwig, und Uns den obgemeldten Orthen und Städten in dem Tractat der Bündnuß begriffen, so vff den hütigen Tag gemacht worden, glychwie andere Land und Erdrich, obgemeldter Orthen und Bunds-Verwandten, und mit glychen Conditionen und Obligationen, wie es begriffen worden in denen An. 1582 und 1602 in Krafft der Brieffen der Künigen, Heinrich deß Dritten und Heinrich deß Vierdten;

Wir die Orth Zürich und Bern habend vorbehalten, und behaltend bevor die Herrschafft Venedig, glycher Gestalten als wann selbige vorbehalten wäre in dem 23 Artickel deß Bunds-Tractat selbsten, und zu dem End, so im selbigen Artickel begriffen, auch in dem Ver-

stand, daß derselbige Artickel oder die daran hangende Clausul im Bund auch gelten solle gegen gedachter Herrschafft Venedig, so vorbehalten worden;

Betreffend die Abergements und Hingebnng, so durch die Stadt Bern beschehen, wegen der geistlichen Güthereu und andern in der Herrschafft Gex, so sunderbahren Persohnen oder Gemeinden zugehört habend, wollend Wir Künig Ludwig, däß solliche verblybind in ihrer Krafft und Macht, und daß die Besitzer derselben hierwieder in einichen Weg nit bekümmert noch angefochten werdind, Vermög deß Tractats von An. 1564 zwüschen dem Hertzogen vß Saphoy und gedachter Stadt Bern, durch Vermittlung und Bestähtignng Künigs Carl deß Nünten, und deß zwischen Künig Heinrich dem Vierdten Unserm Ahnherrn, und Carle Emmanuel, Hertzogen zu Saphoy Anno 1601. gemacht;

Der Tractat von Sollothurn von An. 1579. zwüschen Künig Heinrich dem Dritten, und den Orthen Bern und Sollothurn, und der Stadt Genff vffgerichtet, und von Künig Heinrich dem Grossen bestähtiget, soll nach synem Innhalt und Begriff gehalten werden; Beschehen zu Aarauw, den 1. Brachmonaths 1658.

Jean de la Barde.

Dritter Bey-Brieff.

Louis par la grace de Dieu, Roy de France & de Navarre, à tous ceulx, qui ces presentes Lettres verront, Salut: La bienveuïllance que Nous avons pour Nos trés chers grands Amys, Allièz & Conféderéz, les Cantons des Ligues des haultes Allemagnes, à l'exemple des Roys Nos Prédecesseurs, avec lesquels ils ont eû Alliance depuis le Roy Charles . . jusques à Nous, avec qui ils ont aussy nouvellement fait Alliauce, Nous convie à les traitter favorablement dans toutes les Terres de Nostre Obeïssance, & particuliérement daus celles qui sont situées en Leur voisiuages, comme sont le Zuntgauw, l'Alsaçe, Brysach, & ce qui en depend; A ces causes Nous avons dit & declaré, disons & declarons par ces presentes siguées de Nostre main, voulons & Nous plaist Leur faire par Nous, Nos Gouverneurs, Lieutenants Generaulx. où aultres Officiers ésdittes Terres, Pays & Lieux, un Traittement autant où plus favorable que celuy qu'ils ont reçû des Priuces de la Maison d'Autriche, quand ils les possedoient, & singuliérement, que les Pésges, qui s'exigent en Nostre Ville & Forteresse

de Brysach & en Nos Pays d'Alsace & de Zuntgauw, soyent levés à l'esgard des Marchands desdits Cantons, negotiants, & faisants passer & repasser leur Marchandises par le Rhin & lesdits Pays, selon l'ancien Tarif, tel qu'il estoit avant la derniére guerre d'Allemagne, lors que lesdits Pays estoyent entre les mains desdits Princes de la Maison d'Autriche; Faisans trés expresses inhibitions & deffenses aux Fermiers ou Reçeveurs desdicts Péages, de rien exiger d'avantage, à peine de restitution auxdicts Marchands, despends, dommages, & interests, & aultres peines que de raison; Si donnons en mandement aus Gens tenants le Conseil Souverain ou Regime en Nos villes d'Ensisheim où de Brysach, que ces presentes ils ayent à faire registrer és Registres dudit Conseil ou Regime, & à les faire observer selon leur forme & teneur, car tel est Nostre plaisir;

Nous Ambassadeur du Roy promettons de delivrer aux Louables Cantons Protestants les Lettres Patentes cy dessus sçeellées de Sa Majesté, dans deux Mois, pourveù que de part & d'aultre l'Article d'Alsace soit accepté;

Fait à Arauw, le 1. Juin 1658.

Jean de la Barde.

Vierter Bey-Brieff.

Louis par la grace de Dieu, Roy de France & de Navarre, à tous ceulx qui ces presentes Lettres verront, Salut: Estants bien informés des Articles & Conditions qui ont èté concluës & arrestées par Nostre cher & féal Conseiller en Nos Conseils, & Nostre Ambassadeur en Suisse, Jean de la Barde, Baron de Marolles sur Seyne, ayant pouvoir de Nous pour renouvellement & conclusion de l'Alliance, laquelle a heureusement duré depuis un si longtemps entre les Roys Nos Prédecesseurs, & Nos trés chers, grands Amys, Alliés, & Confederés les Seigneurs des Ligues de Suisse; Et desirant de Leur donner tout contentement possible, affin aussy que personne n'aye sujet de doubter de l'intention que Nous avons, d'observer cette Alliance, & accomplir toutes les choses, que Nostre dict Ambassadeur a promises en Nostre nom; Nous avons par ces presentes signées de Nostre main, agréé, ratifié, & accordé, agréons, ratifions & accordons, tout ce que de Nostre p rt à èté traitté, conclù & arresté par Nostre dict Ambassadeur, touchant la dicte Alliance avec Nos trés chers, grands Amys, Alliés & Confederés, les Villes & Cantons de Zurich, Berne, Basle, Glarus, Schaffouse, & Appenzell, Paroisses exterieurs, & les

Villes de St. Gall, Mullbusen & Bienne; Et ensuite avons promis & promettons en foy & parolle de Roy, d'envoyer annuellement en Suisse, pendant que la presente Guerre durera, de quoy payer à chacun desdits Cantons une pension selon l'ordre de Nostre dit Ambassadeur, ou aultre qui luy succedera en cette Ambassade, & dans l'Année qui suivra la conclusion de la paix entre Nous & le Roy d'Espagne, où une longue Tréve, d'envoyer en Suisse la Somme de quatre cent mille Escus, & de continuer d'année en année, d'y envoyer pareille Somme de quatre cent mille Escus, jusques à ce que tout ce que Nous & les Roys Nos Prédecesseurs devons tant aux Cantons & Alliéz des Ligues, pour le régard des pensions & argent emprunté où cautionné, qu'aux Collonels & Capitaines de leur Nation pour services rendus, soit entiérement payé & acquitté; Entre lesquels Collonels & Capitaines Nous entendons comprendre ceux qui ont esté licentiés es années 1636. & 1637. Encore qu'ils n'ayent point de Contracts; Et si cependant il se rencontre des moyens extraordinaires pour les satisfaire; Nous les agréerons trés volontiers, promettons aussy, d'observer & executer de bonne foy le Traitté fait l'an 1650. entre Nos Commissaires & les Ambassadeurs des Treize Cantons, touchant le payement des Collonels & Capitaines qui sont en Nostre service, tant pour Eux que pour ceulx qui ont été licentiés depuis quelques années, sans de plus longues dilations; Et au cas qu'il y eust retardement, de sorte que deux ans se passassent sans être rien payé aux dicts Cantons & Villes, ils seront libres de satisfaire où non à ce qu'ils sont obligés par ladicte Alliance, jusques à tant que ledict retardement soit reparé; Les pensions & argent d'Alliance escherront à la chandeleur selon la teneur de ladicte Alliance, & la coutûme, & neantmoins les payements ne s'en devront faire qu'à Pasque, suivant ce que Nous jurons & promettons sur foy & parolle de Roy; En tesmoin de quoy &c.

Nous Ambassadeur du Roy promettons de delivrer aux Louables Cantons Protestants les Lettres Patentes cy dessus, sçeellées de Sa Majesté dans deux Mois, pourveû que de part & d'aultre l'Article d'Alsace soit accepté; Fait à Arauw le premier Juin 1658.

Jean de la Barde.

XLIII.

Bunds-Erneuerung zwischen Ludwig XIV. und den catholischen Orten und Wallis.

Geschehen Solothurn den 9. May 1715.

(Holzer's Urkunden S. 401. Bundesrecht S. 284.)

Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; Nachdeme in der zu Lucern im Christmonat 1713 von denen Lobl. Catholischen Orthen auch Lobl. Republic Wallis gehaltener Tagsatzung, die Herren Ehren-Gesandte, so wol den jetzigen Zustand Europä als gemeiner Lobl. Eydgnoßschafft, auch das grosse Unglück, so der Cron Franckreich wegen Hintritt des Herrn Delphins, glorwürdigen Angedenckens, zugestanden ist, reifflich erwogen und betrachtet, daß durch diesen Verlurst die Anno 1663 mit dem Allerdurchläuchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herren Ludovico XIV. diß Namens, jetzt glorwürdig regierenden Allerchristlichsten König in Franckreich und Navarra, Hertzog zu Meyland, Graaff zu Ast, Herr zu Genua, etc. geschlossene Bündnuß auf Sein Leben, so GOtt verlängern wölle, und acht Jahr nach dessen Absterben, eingeschranckt seye, wie auch in genaue Obachtung gezogen, wie nutzlich diese Bündnuß so wol der Cron, als allen Gliedern deß Lobl. Eydgnössischen Stands seye; Beynebens erkennet, was für ein Nutzen darauß entstehen wurde, wenn man solche soweit hinaus als möglich, erstrecken thäte; Haben Sie zu Ehren GOttes und gemeinem Besten, schuldig zu seyn erachtet, Ihre Gedancken Ihro Excellenz Hrn. Graaffen du Luc, jetztmaligen Königlichen Frantzösischen Ambassadoren in der Eydgnoßschafft zu entdecken, welchem selbige gefallen, und über Sich genommen, solche Ihro Majestät, und Sie Ihren Herren und Obern zu hinderbringen. Welches also bewerckstelliget, und die Sach durch die Barmhertzigkeit des Allerhöchsten dahin verleitet worden, daß höchstgedacht Ihro Majestät, die Lobl. Orth, und Republic Wallis, obige Gedancken allerseits gut geheissen, also daß, nachdeme der König eines Theils, und die Orth Lucern, Ury, Schweytz, Underwalden, Ob und Nid dem Kernwald, Zug samt Seinem Aussern Ammt, Glaris Catholisch, Fryburg, Sollothurn, Appenzell Inneren Rodens, Republic und Land Wallis, andern Theils, Ihre allseitigen Vollmachten, welche einandern participirt, und in guter Form befunden worden, ertheilt haben, man nach Anruffung deß heiligen Namens GOttes, der hernach

folgenden Articklen, zu Sicherheit, Schutz und Erhaltung Unserer Personen, Ehren, Königreichen, Hertzogthummen, Fürstenthummen, Städten, Landen, Herrschafften, Gerechtigkeiten, Erdreichen und Underthanen, welche je die seyen, so Wir so wol diß- als jenseiths deß Gebürgs innhaben und besitzen, oder innhaben und besitzen werden, übereinkommen.

Erstlichen.

Thut man sich außtruckenlich erklären, daß, obwolen nicht alle Lobl. Orth und Stände der Eydgnoßschafft in gegenwärtigem Tractat begriffen und benamset seynd, es dennoch die Meynung habe, selbige, so viel es sich gebühren wird, zu dieser Annemmung einzuladen, in der ungezweiffelten Hoffnung, Sie werden wegen Ihres dabey befindenden Nutzen, willig Sich darzu verstehen, weilen selbiger allen ins gesammt zu Erhaltung des gemeinen Eydgnossischen Stands so ruhmlich, als höchst nothwendig ist.

II.

Sollen die vor diesem geschlossene Ewige Friedens- und Bunds-Tractaten als ein Grund und Fundament Gegenwärtiges, und als eine bekannte Prob der alten zwischen beyden Nationen waltenden Einigkeit angesehen werden; Weilen aber die Zeit alle Sachen abändert, und es geschehen kan, daß durch unvermeydenliche Abwechslungen, oder durch ungleiche Außlegungen die alte Tractaten nicht in allen ihren Puncten auffrichtig möchten gehalten werden, haben Wir für gut erachtet, durch gegenwärtige Bündnuß alle vor diesem gemachte Tractaten, und namentlich den Ewigen Frieden, die Bündnussen von Anno 1521. und 1663. auch alle Bey-Brieffe, von neuem zu ratificiren, und gut zu heissen.

III.

Weilen die Erfahrnuß nicht zulasset, an denen Vortheilen, die man in Fortsetzung einer vollkommenen Verständnuß unter beyden Nationen finden soll, zu zweifflen, hat der Allerchristenlichste König zu mehrerer Bezeugung Seiner grossen Affection und Zuneigung gegen der Eydgnoßschafft, gegenwärtige Bündnuß ernenern wollen, damit selbige mit dem Durchlänchtigsten Delphin, als nächsten Erben der Cron, und mit allen Ihro Majestät Königlichen Nachfahrern fortgesetzt werde, mit dem Beding, daß auf Absterben Dero ersten Königlichen Nachfahrers, die auf Ihne folgende Allerchristenlichste Könige, wie auch Eydgnossische Orth, Republic und Stände, die genaue Obhaltung gegenwärtiger Bündnuß in allen ihren Puncten beschwören, und bestätti-

gen, auch denen Zufählen, so man in diesem Tractat nicht hat vorsehen können, oder durch die Verfliessung der Zeit einiche Abänderung gelidten hätten, abhelffen werden, welches bey jeweiliger Regierungs-Abänderung durch die mit der nöthigen Vollmacht versehenen Ambassadoren, und durch die bevollmächtigte Gesandte jedes Eydgnossischen Orths, Republic und Stands, so in gegenwärtiger Bündnuß begriffen seyn werden, geschehen wird, welche Vorsorg dahin zihlet, um die Sachen in gleicher Krafft und Stärke, als sie nun haben, zu erhalten.

IV.

Alldieweilen die Bündnussen keinen andern Zweck haben, als den reciprocirlichen Nutzen und Vortheil der mit einander tractirenden Partheyen; und der König an Einem, danne die Lobl. Orth, Republic Wallis, und übrige in dem Eydgnossischen Stand begriffene Verbündete am Andern Theil, durch eine lange Erfahrenheit ersehen, daß eint und anderer Seiths nichts verträglichers seye, als eine vollkommene Einigkeit und die beydseitige Zuneigung zwischen Ihro Majestät Underthanen und denen Eydgnossischen, den Nutzen, so darauß entstehen solle, vor Augen leget, und allen Anlaß benimmt, an der reciprocirlichen treuen Beobachtung alles dessen, was hiernach enthalten ist, zu zweifflen, ist man Vermög Innhalts der Bündnuß von Anno 1663 übereinkommen, daß wann das Königreich (so GOtt abwenden wolle) innerlich durch fremde Macht, oder durch einheimische Entzweyungen solte angefochten werden, die Lobl. Eydgnoßschafft in diesen beyden Fählen einen extraordinari Volcks-Auffbruch ohnverweilet, und in zehen Tagen nach beschehenem Begehren, verwilligen werde, welcher Auffbruch nicht über sechszehen tausend Mann wird seyn können, und werden die Eydgnossische Völcker allein zu Land, und nicht auf dem Meer, laut dem sibenden Artickel der Bündniß von Anno 1663. gebraucht werden. Dieser Auffbruch wird beschehen auf den Kosten deß alsdann regierenden Königs, welcher die Wahl und Ernambsung haben wird. Wann alsdann Ihr Majestät den verlangten Dienst von solchen Völckern werden bezogen haben, werden Sie dieselbige mit Routen naher Hauß schicken, nachdeme man sie umb allen Sold, so man ihnen biß zu deren Ankunfft bey Hauß wird schuldig seyn können, wird bezahlt haben.

V.

Wann hingegen die Lobl. Eydgnoßschafft, oder etwelches Orth oder Stand in besonder, von einer frembden Macht angegriffen, oder innerlich beunruhiget wurde, wird in dem ersten Fahl Ihr Majestät denenselben mit Dero Macht verhülfflich seyn, nachdem es die Nothdurfft

erfordern, und Ihro Majestät von den Orthen wird ersucht werden; In dem andern Fahl aber wird Ihro Majestät als deren gemeinsamer Freund und Bunds-Genoß, oder die Könige deren Nachfahrern, auf Ersuchen deß beschwärten und beträngten Theil alle fründliche Officien anwenden, um die Partheyen dahin zu vermögen, daß Sie einandern reciprocirliche Justiz halten; und wann durch solchen Weg der verlangte Effet nicht völlig erlanget wurde, werden Ihro Majestät, wie auch die Könige Dero Nachfahrere, ohne etwas vorzunemmen, so diesere Bündnuß umstossen möchte, sonder im Gegentheil solche in ihrem wahrhafften Verstand zu vollziehen, die von GOtt Ihro gegebene Macht in Ihrem eigenen Kosten anwenden, um den Beleydiger zu verpflichten, sich wiedernmb denen Reglen, welche in den Bündnussen, so die Orth und Verbündete under Ihnen haben, vorgeschrieben seynd, zu underwerffen. Ihr Majestät und die Könige Dero Nachfahrere werden Sich erklären Garant oder Gewährsmann zu seyn für diejenige Tractaten, welche zwischen denen Lobl. Orthen möchten auffgerichtet werden, im Fahl GOtt zulieffe, daß under Ihnen einige Entzweyung entstuhnde.

VI.

Die Officirer, Soldaten, und andere Kriegs-Bediente, die in deß Königs Sold stehen, werden ihrer Besoldung oder Sold halber, aller gemachten oder machenden Aufflagen, es seyen Kopff-Steur, zehender Pfenning, oder andere Aufflåg, was Namen man ihnen wird geben können, befreyet seyn.

Wann obvermeldt in Franckreich ligende Güter erworben, oder besitzen, werden sie dieselbe, ohne Examiniren, oder Uberlegen, ob sie solche von ihnen, von ihren Weiberen, oder anderstwoher haben, ihr Lebenlang, und ihre hinderlassene Weiber, so lang sie Wittwen verbleiben, geniessen, auf gleiche Weiß wie die Königliche Bediente, oder Edle selbige geniessen können, also daß die obverdeutete Eydgnossen keinen anderen Auflagen oder Beschwerden werden underworffen seyn, als denen, welche der Natur des Guts, so sie besitzen werden, anhängig seynd.

Wann aber obige Soldaten, obwolen sie würklich in Dienst stehen, understunden, durch sich, oder durch ihre Weiber einen Handel, oder ein Handwerck zu treiben, welches Handwerck nicht directé den Particular-Dienst deren in Ihr Majestät Sold stehenden Compagnien antreffen wurde, in solchem Fahl werden sie gleich denen Königlichen Underthanen gehalten werden, und keine andere Praerogativ oder Vorzug, als die letstere geniessen werden, praetendieren können.

VII.

Die Eydgenössische Völcker, welche sich innert dem Königreich, oder in den Gräntz-Plätzen in Garnison befinden werden, werden aller Befreyungen, jedoch ohne Mißbrauch geniessen, und damit man nach Innhalt der alten Tractaten und Ubungen eine Ordnung machen, was, und wie viel die Marcketenter in die Städt, nach Proportion der Anzahl der Mannschafft in denselbigen um Wein, Fleisch, Taback, Brantewein, und anderen zu dero Underhaltung nohtwendigen Lebens-Mitteln, werden hineinführen können: Und wann gedachte Schweitzerische Marcketenter es mißbrauchten, und überzeuget wurden, über das Vorgeschriebene hinauß geschritten zu seyn, werden sie der Confiscation dieserer Lebens-Mitteln, auch der Eydgnössischen Justitz zu gebührender Abstraffung, underworffen seyn.

VIII.

Der Sold, so wohl in Frieden als Kriegs-Zeiten solle auf dem Fuß, wie er jetzund eingerichtet ist, verbleiben, namentlich in Kriegs-Zeiten, da die Regimenter werden gewidmet sein, in das Feld zu ziehen, und in denen Armeen zu dienen, auf 17. Francken 8. Stüber Monatlich für jeden Mann, auch jedes Monats 1960. Francken für den Majoren-Stab; Und in Friedens-Zeiten, oder da sie werden gewidmet seyn, den gantzen Feldzug hindurch in Garnisonen, die von den Gräntzen, allwo der Krieg geführt wird, entfernet seynd, zu verbleiben, Monatlich 16 Francken auf den Mann, und jedes Monats 1000. Francken für den Majoren-Stab; Das Eydgnössische Guardi-Regiment vorbehalten. Wann aber die Eydgnössische Völcker, so nicht destinirt oder gewidmet wären in dem Feld, oder in denen nahe bey dem Krieg gelegenen Plätzen zu dienen, Befelch erheben wurden dahin zu marchiren, wurden sie bezahlt werden, als wann sie von Anfang des Feld-Zugs dahin wären gewidmet worden.

IX.

Die Hauptleuthe, so 175. Mann effectif haben werden, werden für complet gehalten werden, und die Gratification für 27 Mann beziehen, wie es in dem Tractat von An. 1671. enthalten, in Ansehung der vermehrten Anzahl der Officiereren, so der König gut befunden hat.

X.

Wann die Compagnien under 175 Mann seyn wird, soll der Hauptmann von seiner Gratification verliehren, was gebräuchlich ist under denen National-Völckeren, die würcklich in Ihro Majestät Dienst stehen.

XI.

Wann die Hauptleute in dem Feld das Unglück hätten, in Belagerung oder Beschützung eines Platzes, und in den Schlachten, einen merklichen Verlurst zu leiden, Wir Ihr Majestät denenselben eine gebührende Zeit von 4 oder 5 Monaten, nach dem Sie es billich finden wird, geben, um ihren Schaden wieder zu ersetzen, in welcher währender Zeit, ihr Bezahlung wird geordnet werden, und die Abrechnung beschehen auf dem Fuß der ersteren Musterung, die nach Verfliessung obiger vier oder fünff Monaten wird gehalten werden.

XII.

Die Hauptleuthe werden alle Monat an baarem Gelt richtig bezahlet werden, zwölff Monat für ein Jahr gerechnet, vermittelst dessen Sie schuldig seyn werden, eine gute Compagnie mit guten Officieren und Soldaten versehen zu underhalten, und alle hohe Sold der Compagnie, als des Lieutenants, Fendrichs, und aller übrigen Under-Officiereren zu bezahlen.

XIII.

Wann der Krieg neue Völcker wirbt, wird man auf jede Compagnie von zwey hundert Mann sechstausend Francken, Frantzösischer Währung, geben, und wird diese Summa in den sechs letsteren Monaten des ersten Jahrs im Dienst abgezogen werden.

XIV.

Der König wird denen neuen Werbungen und Recrouten die Estapes geben lassen, von Außtritt auß den Schweitzerischen Gräntzen biß an die Oerter ihrer Garnison, und im Fahl einer Völcker-Abdanckung wird Ihro Majestät denenselben die Estapes biß auf die Schweitzerischen Gräntzen gleichfahls zukommen lassen.

XV.

Die ledig gefallene Compagnien, welche mit Bewilligung des Orths, auß welchem der Hauptmann seyn wird, geworben werden, werden von dem König denen Officieren eben selbiges Orths gegeben werden; und wann der verstorbene Hauptmann Verwandte hat, die Officierer und tüchtig seyen, wird Ihr Majestät dieselbige andern vorziehen, und die Recommendation deß Orths hierüber anhören, im Fahl solche zu Gunsten eines zu Vertrettung der ledig gefallenen Stelle fähigen Officiers beschicht, in dem heitern Verstand, daß solches Orth die Recruen für die ledig seyende Compagnie allezeit werde erlaubt haben, und noch ferners erlauben werde.

XVI.

Wann der Subalternen-Stelle ledig seyn werden, werden die Hauptleuth zu deren Ersetzung fähig und taugliche Leuthe vorschlagen.

XVII.

Die Krancken, Gefangene, oder für deß Königs Dienst abwesende Soldaten, werden auf Vorweisen gültiger Certificaten ihres Hauptmanns in den Musterungen gut gemacht werden.

XVIII.

Wann ein Hauptmann, dessen Compagnie in deß Königs Dienst verbleiben wird, abgedanckt oder cassirt wird, wird man die Soldaten Schweitzerischer Nation nicht zwingen können, einem andern Hauptmann, als von ihrem Orth, zu dienen, und wann ein Hauptmann cassirt oder abgedanckt wurde samt seiner Compagnie, werden seine Soldaten, die Schweitzer seynd, nicht können gezwungen werden, under wem es wäre, zu dienen.

XIX.

Weilen öffters geschicht, daß die Officierer und Wachtmeister, so Recrouten führen, durch unterschidliche Cantonen passiren müssen, und der gemeine Mann, oder die Unter-Beamtete auß verschiedenen der Justitz und denen Eydgnössischen Bündnussen zuwider lauffenden Gründen, gemeinlich die Soldaten debauchiren und abwendig machen, also daß zu grossem Nachtheil deß Diensts und zugleich deren Hauptleuthen, niemand oder sehr wenig, von solchen Recrouten überbleibet, ist man überein kommen, daß der Officierer oder Wachtmeister, welcher eine Recrue führen wird, bei Abreiß auß seinem Orth ein Certificat oder Schein von dasiger Obrigkeit mitnemme, und solchen in der Bottmässigkeit eines andern Orths, allwo er durchgehen wird, auffweise, damit er den gebührenden Schutz finden möge. Und wann unangesehen dieser Vorsorg man dannoch Gewaltthätigkeit üben, und obige Recrue debauchiren wurde, wird in solchem Fall das Orth, in welchem es wird widerfahren, den Amtmann, oder die Under-Amtleuthe, darum gut zu seyn, anhalten, und in solchem Fall kein Unterscheyd der Religion gemacht werden.

XX.

Zufolg des achten Artickels deß Ewigen Friedens, wird der König keinem Seiner Underthanen zulassen einigem Fürsten oder Potentz wider die Eydgnoßschafft, Dero Verbündete, Underthanen, Lande und Herrschafften zu dienen, und wann die Königliche Underthanen solchem Artickel zuwider handleten, werden solche unverzöglich zuruck beruffen,

und nach Verdienen abgestrafft werden. Gleicher Weis werden die Orth noch Ihre Underthanen oder Angehörige, einigem Fürsten oder Potentz wider den König, Sein Königreich, Stände, Hertzogthümmer, Fürstenthümmer, Städt, Schlösser, Herrschafften, Rechte, Lande, und Underthanen, die Er anjetzo besitzet, oder in das künfftig besitzen wird, nicht dienen, und wann die Eydgnössische Angehörige oder Underthanen deme zuwider handleten, werden sie auch ohne Auffschub zuruck beruffen, und nach Verdienen abgestrafft werden.

XXI.

Wann Ihr Majestät, der Durchläuchtigste Herr Delphin, oder die Könige Dero Nachfahrere, die Arméen in Persohn commandiren werden, werden die Eydgnössische in Ihrem Sold stehende Völcker denenselben nachfolgen nach dem Exempel ihrer loblichen Vor-Eltern, und laut deß sechsten Artickels der Bündnuß von Anno 1663. welcher also lautet: „Und wann es sich in währendem Krieg fügte, daß Ihro „Allerchristlichste Majestät, oder Dero Nachfahrere, sich in eigener „Persohn einfinden thäten oder wolten, in welchem Orth es wäre, „wider Dero Feinde, wird Sie, oder bemeldter Ihr Nachfahrer in „Ihrem Kosten, so viel Hauptleuthe und Soldaten, als Dero gefällig „sein wird, werben können.

XXII.

Zufolg deß zwey und zwantzigsten Artickels der Bündnuß von Anno 1663. deß Inhalts: „Und obwolen obgedachte Lande und Herr„schafften, so Unser Groß-Oheim Anno 1521 besessen, nicht in Unserm „Besitz seynd, jedoch werden Wir die Orth, allen Succurs, Gunst, „Hülff, und Vorschub, abschlagen ohne Respect und Ansehen jemands, „wer er seye, und von welcher Würde und Dignität immer wären, „oder seyn könnten diejenige, welche es begehren wurden.

Man ist außtrucklich übereinkommen, daß wann der König, Herr Delphin, oder die Könige Ihre Nachfahrere sich wiederumb in Besitz deren Landen, Ständen, Hertzogthummen, Fürstenthummen, Städten, Schlössern, Herrschafften, Rechten und Erdrichen, welche in der mit Francisco dem Ersten Glorwürdigen Angedenckens An. 1521. geschlossener Bündnuß enthalten sind, setzen wolten; Die Eydgnoßschafft allen Succurs, Gunst, und Hülff abschlagen werde, ohne einigen Respect für jemand, wer er seye, was Stands und Dignität immer seye, oder seyn können diejenige, welche obigen Succurs und Hülff begehren wurden.

XXIII.

Wann es geschehen wurde, daß der König, Herr Delphin, oder die Könige Ihre Nachfahrere, wie auch der Eydgnössische Stand, zu Ihrem gemeinen Besten erachteten, samtlichen einen Krieg zu führen wider andere Potentzen, wird man übereinkommen, wie und auf was Weise man wider den allgemeinen Feind sich verhalten solle, und so der Krieg einmal offen seyn wird, verpflichten sich beydseitige Partheyen, keinen Friedens- Treve- oder Waffen-Stillstands-Vorschlag, anderst als einmüthig, anzuhören, also daß man keinen Tractat eingehen wird, er seye dann so wol von dem alsdann regierenden König, als dem Eydgnössischen Stand beliebet.

XXIV.

Die Eydgnossen werden als Regnicoles oder natürliche Einwohner geachtet werden, und als solche in dem Königreich, und in deß Königs Bottmässigkeit stehenden Landen deß Droit d'Aubaine (Recht der heimfallenden Güthern) befreyet seyn, so fern sie ihre Geburt, und daß sie mit Verwilligung ihrer Obrigkeit auß ihrem Land gezogen, bescheinen werden. Sie werden gleich denen Eingebohrnen acquiriren oder Mittel bekommen können, und wann sie eines Handwercks oder Profession seynd, werden sie selbige mit aller Freyheit treiben mögen, so fehrn sie sich den Satz- und Ordnungen derjenigen Orthen, allwo sie sich haußhäblich einlassen werden, underwerffen; Sie werden auch geniessen der Befreyung der Traitte Foraine, (oder Abzugs) von denjenigen Güthern, die von der Hinderlassenschafft deren in Franckreich verstorbenen Eydgnossen herfliessen, wofern ein Inventarium darüber wird gemacht worden seyn durch die Richtere desselben Orths, nach gewohnlichen Satz- und Ubungen; Die werden auch in allen Sachen gleich denen eigenen Underthanen Ihro Majestät gehalten werden.

Betreffend die Eydgnossen so würklich in deß Königs Kriegs-Dienst und Sold stehen, werden solche aller Aufflagen befreyet, und keinen andern underworffen seyn, als denen, welche anhängig seyn werden der Natur der Güthern, so sie gleich denen Eingebohrnen in dem Königreich, und in denen under deß Königs Gehorsam stehenden Landen, werden erwerben können; Und werden im übrigen aller Privilegien und Befreyungen geniessen, die ihnen von den Königen Ihro Majestät Vorfahrern, und Ihro in Krafft der Friedens-Bunds-Tractaten, seynd mitgetheilt worden. Eben diese Privilegien und Befreyungen werden zugesagt allen Eydgnossen, welche in Ihro Majestät Sold under Dero Völckern gestanden seynd, so fehrn sie drey Jahr nach

einandern gedient haben, und auß demselben mit Gutheissung und authentischem formlichen Abscheyd ihrer Obern getretten seyen.

XXV.

Die Königlichen Underthanen werden auch in der Eydgnoßschafft durch Verwandschafft, Testament, Vergabung, und alle andere übliche Acten erben können, auch von den Obrigkeiten und eingesetzten Richtern beschützt werden, also daß sie keinem Droit d'Aubaine, Traitte Foraine, noch andern ihrer eigenen Güthern halber werden underworffen seyn. Was aber die Eydgnössische Güter betrifft, welche ihnen zufallen möchten durch Heyrath, Erbschafft, Testamenter, Vergabung, oder andere in dem Land übliche Acten, werden sie in denenselben, gleichwie die Schweitzer, gehandhabet werden, jedoch mit Vorbehalt der Regalien und andern üblichen Rechten.

Die Kauff- und Handelsleuthe, Botten, Pilger und andere werden sicher, und ohne einige Hindernuß an Leib und Guth, frey und nach eigenem Willen handlen, gehen, kommen, und sich aufhalten können in der Eydgnoßschafft, ohne Falschheit noch Betrug, wie es deutlich in dem zwantzigsten Artickel der Bündnuß von Anno 1663 außgeworffen ist.

XXVI.

Belangend das Commercium oder die Handelschafft derer Eydgnossen in Franckreich, werden sie dessenthalben aller Privilegien geniessen, welche ihnen von denen Königen Ihro Majestät Vorfahrern, und von Ihro seynd gegeben worden, wie solche in den Friedens- und Bunds-Tractaten genamset seynd, und deren sie haben geniessen sollen, zufolg obiger Tractaten, in welchen Privilegien Ihro Majestät dieselbige von neuem bestättet, und will daß solche ohn einige Hindernuß und Unruhe bestättiget und gehandhabet werden. Beydseithige Kauff- und Handelsleuthe werden die gemüntzte Gold- und Silber-Species, die sie auß ihren Waaren werden gelößt haben, hinweg führen können, so sehr sie selbige anzeigen, und die hierzu nöthige Passporten nemmen, um allem Mißbrauch außzuweichen.

XXVII.

Gleichwie eine von den fürnehmsten Früchten einer Bündnuß ist das Wohlwesen, die Glory, und den Ruhestand seines Verbündetens reciprocirlich zu besorgen, seynd beyde tractirende Partheyen von neuem überein kommen, gleichwie in dem achten Artickel deß Ewigen Friedens, und im vierzehenden der Bündnuß von Anno 1663. enthalten ist, daß man weder eint noch anderer Seiths die Feinde seines Mitverbündten gedulden, ihnen keinen Paß, weder mit oder ohne Waffen,

gestatten, und denenselben keine Hülff oder Beystand, directé oder indirecté, geben werde: Und wann es geschehen solte, daß Staats-Criminalen, Todschläger, oder Menchelmörder, und Betrüber der gemeinen Ruhe, die für solche von dem König betreffend Seine Underthanen, oder von den Orthen die Ihrige belangend, erkläret sind, entweders in das Königreich, oder in die Eydgnoßschafft flohen, thut man sich hiemit verpflichten und versprechen, selbige anzuhalten, und in guten Treuen auf das erstere Ansuchen einandern zu lieffern, ohne daß deme, welcher darum ersucht wird, erlaubt seye, zu examiniren, ob der Begehrende wohl oder übel gegründet seye, welcher Praetext oder Vorwand man außweichen will, damit dieser Artickel niemalen übel außgelegt, und zu nichten gemacht werde.

XXVIII.

Wann auch geschehen wurde, daß Diebe oder Räuber mit denen gestohlenen Sachen sich in Franckreich oder in die Eydgnoßschafft retirirten, wird man solche Dieben anhalten, um die Erstattung des Gestohlenen in guten Treuen zu verschaffen, und wann solche Hauß-Dieben wären, wird man ihre Persohnen lieffern, damit sie an dem Ort, wo der Diebstahl beschehen, abgestrafft werden.

XXIX.

Man verpflichtet sich beyderseits zufolg deß vierzehenden Artickels der Bündnuß von An. 1663. einen freyen Durchzug zu lassen und zu gestatten denen Völckern, Officiers, Soldaten, Waffen, Equipages, oder Außrüstungen, welche marchiren werden zu Schutz deren Ständen, Landen, Plätzen, Städten, Schlössern und Herrschafften, so der einten obiger Partheyen zugehören, ja sogar zu Hülff und Beystand der Freunden und Bunds-Genossen der einten obgedachter Partheyen, die möchten bekränckert werden, und der Hülff und Beystand Seines bemeldten Bunds-Genossen und Freunds vonnöthen haben wurde, mit dem Beding, daß man in solchen Durch-Marchen ordentlich bezahle, und denen Einwohnern, noch denen Orthen, wo man passiren wird, keinen Schaden zufüge. Und damit gute Policey und Verständnuß gehalten werde, wird man Commissarien von obbemeldten Orten bestellen, welche den Preiß der Lebens-Mittlen taxiren, und die Sicherheit so wol der Passirenden, als der Einwohnern und Landen, wo der March oder Weg wird abgezeichnet seyn, verschaffen werden. In dem heitern Verstand, daß die Partheyen so wol wegen der Beschaffenheit und Anzahl deren Völckern, als wegen deß Wegs, welchen sie werden nemmen sollen, werden übereinkommen seyn.

XXX.

Weilen es sich begibt, daß Particular-Persohnen beyder Nationen sich mit einanderen in Gemeinschafften, Verpflichtungen, Heyrahte, Erwerbungen, oder anderst einlassen, und mit der Zeit Streitigkeiten, Processen, und Gezanck daraus entstehen können, ist man übereinkommen, daß so offt zwo Partheyen underschiedlicher Nation in etwas streitig seyn, und sich nicht gütlich werden vergleichen können, alsdann der Kläger den Beklagten vor dieseres letsteren natürlichen Richter suchen solle, es seye dann Sach, daß beyde Partheyen an einem Orth gegenwärtig wären, oder durch ihre Gemeinschaffte, Verglich, und Ubereinkommnusse, sich verglichen hätten deß Richters halben, vor welchem sie sich verpflichtet hätten, die Streitigkeiten so in ihren Gemeinschafften entstehen möchten, erörtern zu lassen.

Der König, und die Eydgnoßschafft thun sich reciprocierlich verpflichten, kurtz und gut Recht zu halten, deme, oder denjenigen von beyden Nationen, welche bey Jhro Majestät, oder bey der Eidgnoßschafft ihre Zuflucht nemmen werden.

XXXI.

Es wollen auch Jhro Majestät einer- und die Eydgnoßschafft anderer Seyts, die von denen Oberen und mit dem höchsten Gewalt versehenen Richteren ergangene Urtheil, sowohl in denen von Jhro Majestät, als von der Eydgnoßschafft dependirenden Landen sollen vollzogen werden, als wann dieselbige ergangen wären in dem Land, allwo der Verfellte nach beschehenem Urtheil, sich befinden wird. Also daß, wann ein Franzoß um seine Gläubigere zu betriegen, sich in die Schweitz begeben wurde, er allda solle verfolget, und angehalten werden, damit er gezwungen werde, deme wider ihne ergangenen Urtheil getreulich nachzukommen; Ein gleiches wird in Frankreich, betreffend einen Eydgnossen, gehalten werden.

Um allen Außlegungen, so den Jnhalt dieseres Articuls schwächen könnten, vorzukommen, verspricht man eint und anderer seyts, sich einfaltig an die Declaration zu halten, welche von Seiten deß Souverainen oder Ober-Herrens geschehen, der die Beschaffenheit des gefellten Urtheils, nach welchem man wider den Fehlbahren procedieren wird, erklären thut.

XXXII.

Alle Pensionen, Contracten, und in denen Tractaten vorkommene Obligationen, Particular-Acten, und Bey-Brieffen, werden fortgesetzt, und jährlichen wie gebräuchlich, in der Stadt Sollothurn richtig

bezahlt werden, mit Geld-Sorten, die in der Eydgnoßschafft läuffig seyen.

XXXIII.

In dieser Bündnuß seynd von Seithen des Königs, deß Herrn Delphin, und der Königen Ihrer Nachfahrern vorbehalten.

Und von Seithen Unser deren Orthen und Republic und Land Wallis sind vorbehalten der Pabst, der Heil. Apostolische Stuhl, das Heil. Collegium, das Heil. Römische Reich, das Hauß Oesterreich, die Herrschafft Florentz, und das Hauß Medices, sowol als alle Unsere Freyheiten und Gerechtigkeiten, alle Burg- und Mitburg-Stadt- und Land-Rechte under Uns den Orthen, alle Unsere Bunds-Genossen und Zugewandte, auch alle alte Brieffe und Sigel, Verkommnussen, Verständnussen und Bünd, so Wir under Uns haben, welche in der Bündnuß von Anno 1663. sind vorbehalten worden, und Uns allein ansehen; und verstehet sich obgemeldte Vorbehaltung, im Fahl eine von denen oben verdeuteten Partheyen obgesagte Vorbehaltene mit Krieg anfallen, beschädigen oder bekräncken wolte.

XXXIV.

Und wann einige obangezogener von beyden Theilen Vorbehaltenen, die eint- oder andere Parthey in denen Königreichen, Ständen, Landen, Herrtzogthümmer, Städten, Schlössern, Herrschafften, Rechten, Erbrichen, und Underthanen, die Sie innhabt, besitzt, und Recht darzu hat, innhaben, besitzen und Recht darzu haben wird, mit Krieg oder auf andere Weis, directè oder indirectè anfallen, beschwären, oder beschädigen wolten, so wird alsdann die andere Parthey ohne Ansehen und Consideration, der andern, so angegriffen, beschwäret, und angefallen worden, Hülff und Beystand geben, wider die Angreiffende, Beschwärende, oder Anfallende, wer die seyen, als hieroben erklärt ist.

XXXV.

Und dieweilen gegenwärtige Bündnuß die älteste ist, so erklären die obgenannte Orth, daß dieselbe seye, und allzeit ledig- und außtruckenlich solle vorbehalten und vorgezogen werden allen andern, mit andern Fürsten und Potentaten sint Anno 1521. gemachten Bündnussen, von welchem Jahr hero die Frantzösische Bündnuß beständig fürgesetzt und continuirt worden, ohnangesehen wer dieselben Fürsten und Potentaten seyen, auch was darwider seyn möchte. Auf solches hin hat der Allerdurchläuchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr Ludwig der Vierzehende, Allerchristlichster König zu Frankreich und Navarra, Hertzog zu Meyland, Graaff zu Ast, Herr zu Genua rc. und obvermeldte Orth

und Republic und Land Wallis diese obige Bündnuß, Vereinigung, Verpflichtung und hilffliche Verständnuß angenommen und beschlossen, gelobt und versprochen, geloben und versprechen hiemit, für Sie, und für Ihre obgemeldte Nachfahrere, selbige zu halten und zu vollziehen, mit Wort und Werk, steiff und unzerbrüchlich, in allen deren Puncten und Artikeln, wie sie hiervor geschrieben sind.

Zu Zeugnuß dessen haben Wir deß Königs Ambassador, und die Gesandte obverdeuteten Orten und Republic, nachdeme Wir versprochen, daß die Ratificationen, sowol von Ihro Majestät als obbenannten Orten und Republic in guter Form innert zwey Monaten, von dem Tag der Unterzeichnung obigen Tractats an gerechnet, respectivè werden eingeliefferet und außgewechslet werden, auch übereinkommen, daß der König innert fünff oder sechs Monaten; oder ehender, nach dessen Willen, diejenige, welche vorzubehalten Ihro belieben wird, um solche dem drey und dreyssigsten Artikel einzuverleiben, werden erklären können, gegenwärtigen Tractat in Frantzösisch- und Teutscher Spraach doppelt außgefertiget, unterschrieben, und Unsere Ehren-Wappen darauf gedrucket. Beschehen in Sollothurn den 9. Tag Mäyen deß ein tausend, sieben hundert, und fünffzehenden Jahrs. 1715.

Le Comte du Luc.

Geheimer Beibrief.

(Vuillemin, histoire de la Conf. Suisse. III. S. 557. Bundesrecht S. 291.)

Nous déclarons, en vertu du pouvoir qui nous a été donné par le roi, que, l'alliance ayant pour but principal le rétablissement de la catholicité et le maintien du louable corps helvétique en général, l'intention de Sa Majesté est de faire en sorte que les Cantons protestans y participent; mais comme cela ne se peut qu'au préalable les Cantons ne se soient rendus réciproquement une justice parfaite sur les sujets qui les divisent, le roi promet pour lui, pour M[gr] le dauphin et pour tous les rois ses successeurs, d'employer tous ses offices et toutes ses forces pour induire les parties, le plus tôt qu'il sera possible, ou pour les nécessiter à donner les mains au rétablissement de la catholicité. Jusqu'à ce qu'il ait plu à Dieu de bénir ses intentions, Sa Majesté n'admettra pas Zurich et Berne dans l'alliance et n'y comprendra les Cantons de la même religion qu'autant qu'ils promettront de n'assister directement ni indirectement ces deux villes lorsqu'on voudra les nécessiter audit rétablissement. S'il arrive, ce qu'à Dieu ne plaise, qu'aux termes de l'article 5 de la présente alliance, le roi fût obligé de venir

au secours du corps helvétique en général, des Cantons catholiques, du Valais ou de quelque Canton en particulier, ce ne sera qu'après la réquisition des États qui croiront avoir besoin de l'assistance de Sa Majesté. Le roi veut bien, avant que ses forces entrent en Suisse, se concerter avec les requérans sur la qualité et la quantité du secours qui sera accordé, aussi bien que sur la route que devra suivre ledit secours. Comme les forces de Sa Majesté seront jointes à celles des requérans, les États intéressés auront de représentans auprès des généraux français. S'il se fait des conquêtes, le roi ne pourra sous aucun prétexte en rien retenir. Comme l'esprit de l'alliance est d'y comprendre tous les membres du corps helvétique, on est convenu que si, dans la suite, Sa Majesté, traitant avec les protestans, trouvait bon de donner plus d'extension à quelque article de la présente alliance, les États catholiques seraint censés compris dans cette extension et jouiraient des mêmes privilèges.

XLIV.

Vereinbarung der XII katholischen Stände

Vom 26. Januar 1524.

(Aus Bullingers Reformationsgeschichte I. S. 142 ff. Bundesrecht S. 308.)

Vnd wie häfftig die Statt Zürych sich befleiß die Euangelisch leer zů fürdern, nitt minder vnderstündent die anderen Eydgnossen, der allten (wie sy inn nennend, das ist, den Bapsts) glouben zů vffnen, vnd den Evangelischen glouben vnderzůtrucken. Wie man das sähen mag in nachvolgenden articklen, die die 12 ort vffgericht habend, des 26 Jenners, des 1524 iars, vff einer Tagleistung zů Lucern, also luthend.

1. Zů wüssen sye mencklichem, wer der sye, iung oder allt, geistlich oder wälltlich, daß zů lob vnd eer Gott dem Herren, siner lieben Mûter allwäg iunckfrow Maria, und aller vßerwöllten Gotsheyligen vnd gemeins Christenlichen gloubens nutz vnd Eer, vnsere gnedige Herren gemein Eidgnossen, vß Christenlichem Hertzen angesähen diß nachgend artickel: wöllend ouch das die sträng vnd vest in iro vnd iren verwandten Landschafften, gehallten werdint, so lang biß wyter bericht vnd bescheyd kummen wirt, von Concilien der heyligen Christenlichen kylchen.

2. Item, das sich nieman wer der sye, iung oder allt, wyb oder man, frömbd oder heymsch, geistlich oder wälltlich, vnderstande weder

mitt worten noch mitt wercken, das heylig Gottswort so inen ir pfarrer verkündt, vnd nun ob 1400 iaren verkündt worden ist, nienan zü verhinderen zü verachten noch zü verspotten. 3. Item, es sol ouch nieman vnderstan die heylig Meß gottes, darinn sin heylger fronlichnam vnd rosenfarw blüt consecriert werdent, imm zü lob vnd eer, den läbenden vnd todten zü trost, zü verachten zü verspotten noch zü vernüten. 4. Item, das ein yetlicher, wer der ist, der das heylig Sacrament Christi Jesu empfacht, oder mitt raht sines pfarrers oder hälffers hinfür empfachen wurde, der sol in der Fasten zwey mal bychten, vnd das wirdig heylig Sacrament, von sinem pfarrer empfachen. Vnd darzü thün nach alltem loblichem bruch, was bißhar gehallten vnd gewonheit gewesen ist, 5. Item, das alle Allte lobliche brüch vnd gewhonheiten der heiligen Christenlichen kylchen, so bißhar gehallten sind, hinfür gehallten vnd gehandt habet söllend werden von geistlichen vnd wältlichen. 6. Item, das ein yeder sinem pfarrer sol gehorsamm sin: Darzü die heyligen Sacrament, der heiligen kylchen, alls Touff, Bicht, Büß, das heylig Sacrament Christi, das heylig Sacrament der heyligen Ee, von imm empfahe, oder von dem, dem ers empfilcht. 7. Item, das ein yetlicher so zü dem heyligen Sacrament Christi gangen ist, sinem pfarrer vff die 4 hochzytlichen fest der heyligen kylchen, die 4 Opffer gäben vnd zalen sölle, darzü Seelgrät, Banschatz, vnd anders so bißhar in gwonheit gewesen ist, one alle ynred, vßgericht vnd bezallt werdint.

8. Item, das man die priester vnd pfarrer der heyligen kylchen, für priester hallten, inen ouch zimlich eer, Gott zü lob bewysen sol, sy onch nitt verspotten noch verachten. 9. Item, es sol nieman vnderstan amm Frytag, Sampstag oder anderen gebannen fastagen der heyligen kylchen, fleisch zü essen, oder anders davon gekochets. 10. Item, Es sol sich ouch nieman vnderstan in der heyligen Fasten Fleysch eyer, Käs, oder der glichen verbottne Spys zü äßen: wie dann bißhar nach Christenlicher Ordnung gehalten vnd verbotten gewesen ist. 11. Item, Es sol sich ouch keiner geistlich noch wälltlich, iung noch allt, vnderstan vzid nüws noch Luterischs wider den allten vnd lang hargebrachten bruch der Christenlichen kylchen, in wincklen, weder heymlich noch offenlich erzellen oder predigen. 12. Item, Es sol nieman in den Wirtzhüseren oder sunst hinder dem Wyn, von Luterischen oder nüwen sachen vzid reden, sagen noch disputieren. Dann vil vnrüw, vnd ettwan erstochens läben darus entstadt. 13. Item, Es sol nieman sich vnderstan, die Biltnuß des heiligen crucifixes, vnser lieben frowen, noch der lieben heyligen, wäder in kylchen, Cappelen, Bildhusern, noch Bildstöcken, zü zerbrächen, zü

zerwerffen, zů zerhowen, noch sunst zů vnteeren. 14. Item, Es sol ouch nieman den anderen an dem Gotsdienst verspotten, hinderreden noch verachten. 15. Item, vnd das ein pfarrer vmm sin leer vnd predig nieman schuldig sin sol, antwort zů gäben, dann vor sinen Obern, da es zimlich ist vnd billich. Er sol ouch predigen das heylig Evangelium vnd Christliche leer, nach alltem loblichem bruch vnd gewonheit der kylchen. 16. Item, Sine vnderthanen söllend ouch siner leer gehorsamm sin, inn ouch schützen schirmen vnd handthaben by sinen predigen, ob imm widerwertigs wöllte zů handen gan. 17. Item, Entstündent wyter vnd mee Artickel, so iezt nitt gemeldet sind, vnd wider allte Ioblliche Christenliche gewonheit werend, die söllend hiemitt ouch verbotten sin.

18. Item, Es sol nieman verspotten, die Bottschafften des heyligen Geists, vnser frowen von Constantz, Sant Anthonien weder in der kylchen, noch darvor. 19. Item es sol nieman mins gnedigen Herren von Constantz Mandat, nitt vnderstan, weder zů verhindern zů verspotten, noch zů verachten, sunder dem sol trüwlich nachkummen werden. 20. Item, vff sömlichs sol yedem gebotten sin, by dem Eyd, wer der sye, wyb oder man, iung oder allt, der sömlich artickel einen oder me oder dergl ychen sähe vberträtten, der sol sömlichs minem Herren Landtvogt, oder sinen knächten anzeigen vnd offnen. Man wirt ouch sömlichs anderen befälhen, die ein sonders vffmercken haben werdent vff dise vnd andere artickel.

Demnach aber sömliche oberzellte Artickel allenthalben verkündt vnd gebotten, vnd den Lantvögten, vnd mencklichem in gemeinen Herrschafften, zůgesandt wurdint, mit befälch darob zum strängisten zů hallten, was ein groß inbilieren by den pfaffen vnd irem anhang, hinwiderum nitt kleiner kumber by den rächtglönbigen.

XLV.

Christliches Burgrecht zwischen Zürich und Konstanz.

Vom 25. Dezember 1527.

(Aus Hottinger's Schweizergeschichte, Forts. von Joh. v. Müller, VII. S. 463. Bundesrecht S. 306.)

Wir die Burgermeister, Klein u. Groß Rath, auch alle Burger u. gantze Gemeinden der Stätten Zürich u. Constantz thund kund aller männiglichen mit dießerem Brieff: Alsdann sich zu dißen Tagen gar

geschwinde, schwer u. sorglich Läuff zutragen vill unbilliger Angriff beschähend, auch ungerecht Sachen verhandlet werdend, dardurch sich ansehend laßt, daß große Zerrüttung landtlicher u. burgerlicher Einigkeit, u. Unachtung des Heiligen Reichs auffgerichten Landsfridens, u. also Verkleinerung des Römischen Reichs, wo es nit durch Gnad des Allmächtigen Gottes fürkommen, nachfolgen werde:

2. Also u. von deßwägen, auch mit denselben Gnaden Gottes u. im Namen Jesu Christi des ewigen Sohnes Gottes unsers Erlösers, auch dem Heiligen Römischen Reich, darzu gemeiner dißer Landtschafft, u. uns sölbs zu Handhab, Stärk, Ehr, Nutz und Willfahrt, habend wir einanderen zu rächten treuwen Burgeren u. Schirmsgenossen auff- u. angenommen; wir wollend auch alß auffrächt und getreuw Mitburgeren einanderen, u. jetliche die anderen, bei unßeren Landen u. Leuthen, auch bei unßeren Gerichten, Freiheiten, Rächten, Gerächtigkeiten, Leyb, Haab u. Gut schützen, schirmen u. handhaben, auch jetwäderer Theil deß andern Theils Leuth, Leyb, Haab u. Gut, in guter Gewahrsamme, Gehorsamme u. Underthänigkeit beheben u. behalten, auch feilen Kauff u. Verkauff einanderen gestatten, u. zu allen Ehre u. Nutz einanderen fürderen.

3. Damit aber diß Burgrecht in allwäg dest baß, u. wie weit sich daß strecke, verstanden werd, so habend wir dasselbig hiemit durch nachgeschriebne Artikel erlauteren wollen.

4. Und fürnämlich alß der Glaub u. Sälligkeit der Seelen in niemands Bezwang oder Vermögen bestaht, besonder eine freye unverdiente Gnad u. Gaab von Gott ist, sollend deßhalb wir beid Partheyen nammliche ein jede in ihrer Oberkeit in Sachen deß Glaubens, u. söllicher Sälligkeit, handlen u. sich halten, daß sy getrauwen gägen Gott u. mit heiliger Schrifft zu verantworten, wider welliches auch kein Theil den anderen betrüben, noch anfächten, auch niemands anderem, wer der were, der sich darwider zethun vermäße behulffen sein, noch räthlich noch in einig wäg zethun gestatten. 5. Begegnete aber unser einichem Theil von wägen deß Glaubens oder evangelischer Lehr, von jemands, wer der wäre, etwas Begwaltigung, es were daß mann unß oder den unßeren unßer Haab u. Güter vorzehalten, zu verlegen, oder in einich wäg zu beschädigen, oder unß zeüberziehen, zefahen und wider rächt mit unß zu handlen understuhnde, eß beschäch von waß Ursach wägen daß wölle, so söllend wir beiderseits, u. nammliche jeder Theil auff sein eignen Kosten, auch mit unßerem Leyb u. Gut einanderen, schützen, schirmen, u. bey dem unßerem handhaben.

6. Item, ob einicher Theil under unß zeitlicher Sachen halb gögen iemands der disem Burgrächt nit zugehörig were, Zweyung überkäme, darumb sollend wir uns deß Rächten gebrauchen, aller Zimmlichkeit besleißen, mit niemands einich Unrecht, noch Krieg ohne deß andern Theils Wüssen, Willen u. Rath anfahen noch treiben: Dann wo einiche Parthey daß thete, so sollend die anderen ihnen einiche Hilff noch Rettung zuthun nit schuldig sein, dann allein daß sy durch ihre Stätt, Land, u. Oberkeiten, ihnen Schaden oder Uebertrang zuzefügen, niemands gestatten, auch ihre Feind nit auffhalten noch passieren, darzu ihnen kein Proviant noch anders, daß den anderen möcht schädlich sein, zugahn lassen sollend.

7. Ob aber dieſälbigen, die also zeitlicher Sachen halb mit iemanndt Zweyung hettend, sich aller Zimmlichkeit beslißen, auch daß Rächt nit versagt hettend u. urbietig werend, laut ihrer Freyheiten den Ansprächigen Rächt zugäben u. zunämmen, u. man sy darüber beym Rächten nit wollte bleiben lassen, von ihren Freyheiten, Bräuchen, Haab u. Güetern treiben, u. für frömmde Gricht oder Richter ziehen, oder in ander Wäg von dem ihren trängen oder so sy gägen ihren Widersächeren zu keinem gleichen kommen möchtind, oder ob sonst iemands, wer der were, unß oder unßern einichen Theil, von wägen dises Burgrächts, oder anderer Sachen halb, waß Nammen die habend, oder wie sich immer die begäben möchtend, an unßeren Landen, Leuthen, Güteren, oder waß Gestalt daß beschehe, angriffe überzuge, belagerte, fienge, schätzte oder in einicherlei Weyß beschädigte, so soll die ander Parthei, auff ihren eignen Kosten, mit ihrem Leyb u. Gut, so bald sy deß durch die Beschädigten gemahnt oder sonst gewahr werdend, von frischer That zulauffen, nacheylen u. den Schaden abwänden, wider erhollen, u. eben handlen, u. ihnen angelägen lassen sein, als ob eß ihnen begegnet, u. ihre selbs eigen Sach were.

8. Und waß also mit frischer Gethat nit mag gewändt werden, u. deßhalb ein beharrlicher Krieg, Bächt oder Fäldzug erwachßen, oder zethun noth sein wurde, oder ob sonst die Nothdurfft so groß were, so soll iedtliche Parthey in ihrem selbs Kosten, auff deß nothdürfftigen Theils Ersuchen, u. Mahnen, es beschehe durch Gschrifft oder mit Mund sich mit ihrer Macht u. offnen Zeichen ohne allen gefahrlichen Verzug, erheben u. den Benöthigten zuziehen, ihnen ihr Land Leuth u. Gut helffen retten, u. bei dem ihren helffen beschirmen, so oft sich daß begibt.

9. Und ob einicher unßer vorgenannten Partheyen, von iemands an unßerem Land, Land Leuth oder Gut fräfler Angriff begegnete, u.

dieselbig daß vermeinte ze straaffen, u. also deß andern Theils, Hilff, Rath u. Beystand bedürffte, die soll ihnen getrüwlich mitgetheilt werden, ie nach Gestalt der Läuffen u. Sachen.

10. Und ob sich im sömlichen begebe, daß dieselben Beschädigeten, ihre Beschädiger in Schlossen, oder anderen Stärkinen beträtten wurdend, u. dieselben belägeren, u. zu söllichem, die anderen umb hilfflichen Beystand ersuchen, wie vorstaht, so soll ihnen der unverzogenlich gelangen, wie sich der Nothdurfft nach erhänschen wird.

11. Wo auch wir beid Theil miteinanderen unß und unßeren Landen u. Leuthen zu Schutz, Schirm u. Handhab beriethind, mit unßeren offnen Zeichen, es were mit Panneren oder Fändli auszuziehen, u. Läger oder Besäß zuthun, so sollend u. wöllend wir einanderen trefflich zuziehen, mit Leuthen, Gezeug, u. waß darzu nothdürfftig ist, jetlicher Theil nach seinen Vermögen u. Gelägenheit darinnen auch kein Theil mit Gefehrden hinderhalten nach sänmig sein soll.

12. Alß aber wir von Constantz kein Landschafft noch zugehörige Leuth habend, dann allein die in der Statt u. Graben sitzend, staht in unßerem Vermögen nit, vorab so etwas sorgen in der Landtsart umb Constantz were, mit Leuthen anderstwohin zuzenhen, besonder sollend u. wollend wir von Zürich in unßerem Kosten einen Zusatz gen Constantz leggen, ob oder wie vill die von Constantz ie nach Gestalt der Sach u. Nothdurfft begärtend, doch daß wir von Constantz, nüd desto minder unßer getreuwes Aufffähen auff die von Zürich habind, mit aller Furderung die unß möglich Hilff thuind, u. ihnen durch unßer Statt keinen Schaden oder Nachtheil beschähen lassind. So eß sich aber befügte, daß wir von Constantz auch eigen Land und Leuth überkämind, oder so umb uns keine Gafahrlichkeit zu besorgen were, alßdann sollend wir, so vill in unßerem Vermögen ist, auch Hilff schicken.

13. Und ob etwas was daß were, eß seyind Stätt, Schloß, Herrschafften, Land, Leuth, oder anders, wie mann daß nennen mag, in söllichen Kriegen, durch unß beid Theil erobert u. gewonnen wurde, daß soll alles unß beiden Partheyen die im Fäld beym Handel in tapferer Kriegsübung oder anderen Orten von dißes Kriegs wägen verfangen, u. beladen werind, zugehören, u. jeder Parthey so vill alß der anderen davon gebüren. Wurdend wir auch also mit iemands zu Krieg kommen, so soll der von beyden Partheyen dapfferlich beharret u. kein Richtung nach Vertrag angenommen werden, dem Verlezten u. Beschädigten seye dann Bekehrung u. Ersatzung beschähen, wie unß beyder halb mit einanderen billich u. der Sach gemäß bedunckt.

14. Item es mögend auch wir beyd Theil, sammt oder jede Parthei für sich selbs, doch mit Gunst u. Willen der anderen, Burger annämmen u. welche also künfftigklich von einer Parthei zu Burger auffgenommen werdend, die sollend der andern auch Huldung thun u. schweeren u. damit auch in disem Burgrächt verfaßt sein. 15. Und ob es sich begäbe, daß etlich mehr Stätt, Communen oder Oberkeiten von unß beiden Partheien in gemein zu gleicher Burgerschafft auffgenommen wurdend, so oft dann zwo Oberkeiten, in sollichem Burgrächt verwandt, in etwas zufälliger Sachen für Nothdurfft ansehind, daß ein Versamlung aller Burger gehebt wurde, so sollend sy Macht haben, ein gemeinen Tag auszuschreiben, auch alle Burger schuldig sein denselben Tag zu besuchen.

16. Ob aber die Sachen dermaaßen gestaltet, u. so nöthig sein wurdend, daß sy keinen Verzug erleyden möchtend, alsdann mag jetliche Oberkeit für sich sälbst u. allein, alle Burger zusammen betagen, die söllend abermahlen gehorsammlich erscheinen. Aber sonst ohne ehehaffte Ursachen sollend kein Oberkeit, Stätt oder Communen, so in dißer Burgerschafft kommen, kein Macht noch Gewalt haben, einiche Tag außzuschreiben; dann allein wir von Zürich u. von Constanz.

17. So aber ein Oberkeit die also künfftiglich in diß Burgrächt kommen wurde, etwas wüßte oder hette, daß sy bedeuchte Noth sein an gemeine Burger zu bringen, daß mag sy unß beiden Statten oder unßer einer zu wüssen thun, alsdann sollend wir, wie sich gebürt handlen.

18. Item alle Tage sollend zu Zürich u. Constanz ie einer umb den anderen gehalten werden, es were dann, daß ie zu Zeiten auß redlichen Ursachen angesehen wurde, einen Tag an einem andern Ort zu leisten, daß soll hiemit nit abgestrickt sein.

19. Item, u. ob eß sich begeben wurde, daß wir von Zürich zu denen von Constanz oder herwidernmb wir von Constantz zu denen von Zürich Zusprnch gewunnend, darumb, soll kein Parthei mit der That, noch mit frömden Gerichten nützit gägen der anderen handlen noch fürnämmen, sondern sich deß Rechten, wie hernach folgt benügen lassen: Nammlich daß allwäg der klagend Theil die ansprächig Parthey gen Schaffhausen auff einen geraumten Tage erfordere, daruff auch der Gägentheil erscheyne, u. sollend beyd Theil, ietliche aus ihrem täglichen Rath zween Mann darsetzen u. gäben, u. vor denen beiderseit in Geschrifft oder mit Mund ie nachdem eß die Zusätz für gut ansähend, ihr Klag, Antwort, Brieff, Sigel, Kundschafft, u. all' ihr Nothdurfft,

waß dann jeder Theil getrauwt zu genießen, darthun, u. fürtragen, u. so sy also gnugsammlich verhört sind, sollend die Zusätz mit rächtlicher Urtheil sy entscheiden, u. weß sich dieselben Zusätz einhelliglich oder mit der mehreren Stimm erkännend, u. zu Rächt sprechend, nit nur der Hauptsach, besonders auch des Kostens u. Schadens halb, darbey soll eß bleiben, u. von beyden Partheyen, ohne weiter Weigeren, steth gehalten u. vollzogen werden. 20. Und ob ie zu Zeiten, die Zusätzer sich keiner Urtheil weder mit Einigkeit, noch mit mehrer Stimm vereinen oder vergleichen möchtend, so soll die klagende Person oder Parthey, auß des Gägentheils kleinem Rath einen zum Obmann erkießen, den soll auch sein Oberkeit die Obmannschafft anzunämmen weißen u. darzu halten: Und welcher der Zusätzen Urtheil solcher Obmann auf Besichtigung der Klag, Antwort, Kundschafft u. aller fürtragener Händlen Folg' gibt u. zufällt, dieselbig Urtheil soll kräfftig sein, durch die Partheien gehalten, u. deren gelebt werden. 21. Es sollend aber jede Parthey, die Zusätz u. Obmann in sollchen Sachen allwägen ihrer Pflicht u. Eid damit sy ihnen verwandt sind erlassen. Es sollend auch allzeit u. in allen dißen Dingen, die Partheyen auch die Zusätz u. Obmann fürderlichen handlen, u. keinen gefahrlichen oder unnothdürfftigen Verzug thun nach zu lassen: 22. Doch ob den Zusätzen oder Obmann eines Verdachts oder Rathpflägens noth wurde, der soll ihnen allwäg zugelassen sein, aber nit länger, dann daß ie zun Zeiten nach dem Rächtsatz durch die Zusätz u. durch den Obmann nach dem er der Zusätzen Urtheil gehört hatt, in Monatsfrist die Urtheil zu Ausspruch u. Fürgang komme, ohn all ander Eynzug u. Gefehrden.

23. Hettend aber sonderbar Personen, unser einichen Parthei zugehoerig, an die andere Oberkeit zu sprächen, so soll der Ansprächig auß seiner Oberkeit kleinem Rath seinen Zusatz nämmen, u. sonst die Rächtfertigung u. Erkießung des Obmanns, u. der anderen Zusätzen in aller Maaß beschehen u. gehalten werden, wie erst oben begriffen ist, dann allein, ob der Ansprächig begärt, so sollend wir unß beiderseits mit der Darsetzung zweyer Zusätzen, u. dero jede Parthey einen gäben, von minderen Kosten wägen benügen lassen. 24. Dann in allen dißen Rächtfertigungen sollend beyd Partheyen, nammentlich ihr ietliche ihr Zusätz für sich selbs, aber den Obmann in gemeinen Kosten erhalten, u. waß sy sprächend, dankbarlichen annämmen, u. ihnen darumb noch von deßwägen keinen Unwillen zuziehen. 25. Doch mögend allwäg beyder Theil Zusätz, deßgleichen der gemein Mann, so der genommen wird, die Gütigkeit bey den Partheyen suchen, u. sy der Spänen güt-

lich zu betragen, Fleiß ankehren: Möchtind sy aber in der Gütigkeit nichts Verfängliches erlangen, so sollend sy mit dem Räthspruch für fahren, wie oben erläutert ist.

26. Hettend aber sonderbar Personen, unß beyden Theilen verwandt, zu einanderen zu sprächen, die söllend einanderen, nammlich allwägen der Kläger den Antworter, vor sein, des Antworters, Oberkeit u. in den Gerichten, darinn er gesässen ist, rächtlich ersuchen, Und fürnämmlich ob die Ansprach, betrifft lauffende Schulden, darumb keine Brieff, Sigel noch Verzeichnußen vorhanden sind, so soll der Kläger den Antworter suchen in den Gerichten darinn er gesässen, oder wie an jeden Ort bißhar der Brauch in sollchen Sachen gewässen ist. 27. Was aber verbrieffet, Zins Gülten oder Schulden belanget, daß mag eingebracht u. gerechtfärtiget werden nach laut. u. sag derselbigen Brieffen u. Siglen.

28. Aber Sachen umb Unzuchten, Bußen, Frävel, Besserungen, Erb, Eigen, oder ligende Güter, sollend all gerechtfertigt werden an den Orten u. in den Gerichten, in denen sie beschähen, gefallen, oder gelägen sind: Alles nach derselbigen Gericht u. Orten Härkommen, u. wie daß von alterhar gebraucht ist.

29. Eß soll auch dißes Burgrächt, Schirm u. Vertrag währen, u. kräfftigklich bestahn von dato diß Brieffs hin, zehen Jahr die nächsten u. von keiner Parthey nit auffgesagt, auch keine daranß gelassen werden, eß sein dann der andern Parthei auch lieb u. gefällig. 30. Darzu soll dißes Burgrächt anfangs von unßer ietlichen Burgermeisteren Klein u. Großen Räthen, alß für uns selbs u. anstatt unßer gantzen Gemeinden der anderen Statt geordneten Rathsbottschafften zu Gott geschworen u. mit dem Eid bestetiget u. bekräfftiget u. nach Verschweynung fünff Jahren widerumb erneuweret, dißer Burgrächtsbrieff offentlich verlässen u. die Eidspflicht wie jetzo anfangs beschehen, auffgenommen werden: Namlich waß diße Burgerschafft bindt oder binden mag, auffrächt u. redlich zehalten u. dem gnug zethun, ungefahrlich.

31. Und hatt hierbei unßer ietlicher Theil in dißem Burgrächt ihr vorbehalten u. außbedingt die Pflicht, damit sy der Keißerlichen Majestät u. dem H. Römischen Reich, alß von deß Reichs wägen, u. insonders wir von Zürich, damit wir unßeren lieben Eydgenossen mit ewiger Pündtnuß verwandt u. zugethan, auch alle ander Einigung u. Pündtnußen so vor dato diß Brieffs mit iemand gemacht sind. 32. Sonst aber soll sich dißes Burgrächt strecken u. gehalten werden

wider allermänniglich gar niemands außgenommen, nach hindangesetzt, Gefehrd u. Arglist hierinn ganz vermitten.

33. Dißes alles zu kräfftiger Beständigkeit, habend wir obgemäldte beid Stätt, Zürich u. Constantz unßer jede ihr gemeinen Statt mehreres Ynsigel an dißer Brieffen zween gleichlautende hänken lassen, die gäben sind auff den 25ten Decembris, nach der Geburt Christi gezelt 1527 Jahr.

XLVI.

Bündniß der V katholischen Stände mit König Ferdinand.

Vom Jahr 1529.

(Aus Hottingers Schweizergeschichte. Forts. von J. v. Müller. VII. S. 469. Bundesrecht S. 321.)

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden zu Hungarn u. Bohem König, Infant in Hispanien; Ertzherzog zu Oestreich, Herzog zu Burgund u. Graf zu Tyrol, an einem Theil: Und wir diße nachbenannten fünff Ort, der Eydgnossschafft, namlich, wir, der Schultheiß, Rath u. der Groß Rath, so man nännt die Hundert, u. die ganz Gemeind der Statt Luzern: Wir die Landtammann, Rhäte u. gemein Lantleuth, Burger u. gantz Gemeinden zu Uri, Schwytz Underwalden Ob u. Nidt dem Kernwald, u. Zug mit dem außeren Ammt, am andern Theil. bekännend u. thund kund offenbar mit dißem Brieff für unß, unßere Erben u. Nachkommen, u. für all unßer Underthanen Zugehörigen u. Verwandten, daß wir für Augen genommen u. zu Herzen gefasset, wie leider in hohen teutschen Landen an vill Orten u. Aenden unser waarer, gerächter christenlicher Glaub in ein solchen Abfahl, Irrung u. Zweyträchtigkeit kommen, dergleichen von unßern Eltern nie erhört, daraus auch ein Zeithar, vill Kriegen, Todtschlägen, Mord, Raub, Brand u. Blutvergießen entstanden, u. über daß alles, auch die Heiligen wirdigen Sakramänt alle verschmäht, veracht, vernicht, u. sonst vill erschrockenlicher Gotteslästerungen erdacht; fürgenommen u. vollbracht sind worden. Darumb zu Lob u. Ehr Gott dem Allmächtigen, Jesu Christo unserm Erlöser, seiner Gebärerinn der hochgelobten Jungfrauwen Marien, u. allem himmelischen Heere, auch zu Erhaltung unßers alten, waaren christenlichen Glaubens, darinn wir begärend zu sterben, u. fällig zu

werden, u. den obgeschribenen Uebeln zu begegnen u. fürzukommen: So habend wir obgemälte König Ferdinand, u. wir die Vorgeschribnen von den fünff Orten, Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden u. Zug unßere Räth u. vollmächtig Bottschafft, erstlich zu Feldkirch u. nachmals zu Waldshut, zusammengeschickt, nammlich wir König Ferdinand, die wohlgeboren, ehrsamen, glehrten, u. unßere lieben getreuwen, Rudolffen, Grafen zu Sultz, unseren Statthalter der oberöstreichischen Landen, Friderich Grafen zu Fürstenberg, Doktor Jakoben Frankfurter, unßere oberöstreichischen Cammerprocurator, Merk Sittichen von Emß, unßern Vogt zu Brägäntz, Pludenz u. Sonnenberg, Hanß Jakoben von Landauer unßern Landtvogt zu Stellenburg, Iteleggen von Rischach, unßern Vogt zu Lauffenburg, u. Hauptmann der Vier Waldtstätten am Rhyn, Doktor Jakoben Stürtzel u. Heinrichen von Buttler, unßere Räth: u. wir die von den fünff Orten, die edlen, strängen vesten, ersamen u. weysen, von Lucern, Hans Hugen, alt Schultheiß, u. Jakob Feeren, deß Raths: von Uri Herren Josue Beroldinger, Ritter, Alt Landtammann, u. Caspar Imhoff, Statthalter von Schwytz, Gilg Rychemunt, alt Landtammann, u. Joseph am Berg, deß Raths von Underwalden: Hanß am Stein alt Landtammann ob dem Waldt, u. Anthoni Abacheren des Raths nidt dem Waldt: Von Zug, Hanß Jörgen, Seckelmeister u. Götschi zu Hag, deß Raths u. unß beyde Theile durch die ietztgeschribnen unßere Räth u. vollmächtig Bottschafft zu einanderen gnädiglich u. nachbaurlich vereint, verpflicht u. verbunden, u. ein christenlich Vereinigung abgeredt u. beschlossen, in aller Maaß wie hernach folgt: dem ist nämmlich alßo:

Zum ersten, daß wir vorgenannter König Ferdinand, alß ein christenlicher König u. Fürst, deß heiligen Römischen Reichs, u. wir die vorgemäldten fünff Ort der Eydgnossschafft des alten christenlichen Glaubens, mit sammt unßer beyden Theilen Landen, Herrschafften u. Gebieten, bei dem alten, waaren christenlichen Glauben, u. den christenlichen Sakramänten, ohn alle Veränderung biß auff ein gemeine christenliche Reformation unnd Ordnung, wie die von gemeinen christenlichen Ständen in einem christenlichen Concilio loblich angesähen u. verordnet wurd, bleiben, u. darvon in kein Weyß noch Wäg, weychen söllen noch wöllen, außgenemmen, ob etlich Mißbräuch werend, die daß Wäßen deß alten christenlichen Glaubens, u. die Sakramänt der heiligen christenlichen Kirchen nit berührtend, deren Abstellung zu gemeinem Nutz u. Friden dientend, da mögend wir die obgenannten König Ferdinand u. wir die fünff Ort, auch diejänen, die nachgeschribner Maaß

in dißer Vereinigung kommen werdend, unß all sammtlich an ein gelegen Maalstatt beschreiben, daselbst sollend wir unßer Räth u. Gesandten mit vollkommenem Gwalt schicken, u. diesälben alßdann sammetlich mit Beysein der geistlichen Oberen u. Ordinarien dersälben, von den hievorgeschribnen Mißbrauchen handlen, u. weß sy sich vereinen, darbei soll eß abermahl bleiben: ob sy sich aber nit vereinen möchtend so sollend wir zu allen Theilen keiner gägen den anderen verbunden sonder frei seyn Abstellung obgeschribner Mißbräuch (ohn Verhinderung der andern dißer Pündtnuß Verwandten) Ordnung fürzunämmen, das einen jeden Theil christenlich, ehrbar u. gut dunkt: Und außerthalb angezeigter Mißbräuch sollend wir sonst ohn alle Aenderung zähen Jahr die nächsten nach datum diß Brieffs eines gemeinen christlichen Concilii erwarten. Wo aber mittler Zeit kein Concilium zu halten fürgenommen noch berüfft wurde, so sollend wir obgeschribne König Ferdinand, u. die von den fünff Orten auch alle diejenen so in dißе Pündtnuß kommen ein Jahr vor Ausgang der bestimmten zähen Jahren unß durch unßere Räth u. vollkommen Bottschafft abermal an ein gelegne Maalstatt zusammen verfügen, u. daselbst von Erstreckung dießer Einung u. allem anderem, daß dannzemal nach Gelägenheit der Läuff, noth, nutz, ehrbar, gut u. christenlich ist, reden, rathschlagen, handlen, u. beschließen.

Zum anderen, ob jemands in unßer König Ferdinanden oder unßer der fünff Orten, Stätt Länder, Oberkeiten, u. Gebieten were, oder von anderen Landen dareyn kommen wurde, der den alten waaren christenlichen Glauben u. die wirdigen Sakramänt fräfenlich antasten, darwider heimlich oder offentlich predigen, oder daß Volk sonst abwändig darvon zu machen u. neuwe verworffne Secten auffzurichten u. in daß Volk zubilden underdstahn wurde, so soll ein jeder Theil in seiner Oberkeit den oder dieselben, an Ehr, Leib u. Läben, aber nach Gestalt eines jeden Verschulden, strafen.

Zum dritten, so aber einem oder dem anderen Theil an jetzgeschribner Straaf, von jemands einich Verhinderung oder Irrung begegnete, u. sich jemands der Straaffwirdigen anzunämmen fürgenommen hette, wider die, so demselben Verhinderung zufügen, nachgeschribner Maaßen hälffen.

Zum vierten, so söllend auch wir König Ferdinand, u. die von den fünff Orten, deßgleichen alle diejenen so außer und innerthalben der Eydgnoßschafft in dißе Vereinung kommen, niemands er seye Lutherſch oder nit, der in dißer Einung nit begriffen ist, keinen Gewalt

zufügen, kein Ursach zum Krieg gäben, auch keinen Krieg oder gewaltige That fürnämmen, eß were dann Sach, daß ein Theil von jemands in Eyl von wägen des alten christenlichen Glaubens u. waß in dißer Vereinung begriffen ist, zu unvermeidlicher nothdürfftiger Gägenwehr (sich u. die Seynen nach seinem Vermögen biß auff die nachfolgende Hilff zu retten u. Gewalts zu erwehren) getrungen würde, derselb Theil mag die Verwandten dißer Einung umb eylends Hillf u. Zuzug erforderen, u. soll der Zuzug alßdann zum fürderlichsten beschehen, u. ein jeder dißer Einung Verwandter, die Feynd am allernechsten, wo dann der Vergwaltiget seinem Mitverwandten dißer Einung Anzeigung u. Wäg gäben wird, angreiffen, an ihrem Fürnämmen verhinderen u. den Vergwaltigten treulich retten, u. nichts desterweniger die Vollführung des Kriegs berathschlaget werden, wie in nachfolgendem Artikel begriffen staht.

Zum fünfften ob sich aber je begäben (daß Gott verhüten wölle) daß wir König Ferdinand oder wir von den fünff Orten, oder ander die auch in dißе Einung kommen, oder unßere Verwandten u. Underthanen sammt oder sonderlich von jemands von wägen des alten christenlichen Glaubens darvon ze stahn mit Gewalt wider Rächt angefochten wurden, u. unß u. unßere Underthanen u. Verwandten jemands mit gewaltiger That vom Glauben dringen u. unßere geistlichen oder weltlichen Oberkeiten, Güter oder Innhaben entsetzen, u. vergwaltigen wollte, so soll der Theil dem solch Unrächt u. Gewalt von wägen deß Glaubens begegnet, abermal für sich selb kein Krieg fürnemmen, noch anfahen in so sehr er nit zu eylender Gägenwehr u. zu Beschirmung sein selbs u. der Seinen, wie obstaht, bewegt u. verursacht wird, sonders den anderen Theil u. alle die, so in dißе Vereinung kommen werden, zuvor an eine gelägne Maalstatt, nammlich gen Feldkirch, Brägentz, Rattolffzöll, Waldßhut, Lauffenburg, Keißerstul, oder Baden, Werdenbärg, oder Sargans, welche under denen dann je zu Zeiten allen Theilen zubesuchen am sichersten u. gelägnesten sein mag, oder wo eß an der Enden keinem seyn möchte, an ein ander End, da alle Theil am sichersten hinkommen mögend, beschreiben, dahin sollend alßdann wir, König Ferdinand u. die fünff Oerter u. all ander so in dißе Einung kommend, unßere Räth u vollmächtig Bottschafften schicken, dieselben Räth u. Bottschafften sollend schuldig und pflichtig sein, mit bestem Fleiß u. Fug zu handlen auff Mittel u. Wäg, ob der Widerwill, die Unruh u. Auffruhr mit der Gütigkeit möchte gestillet werden, oder wo eß nit gütlich sein, ob eß zu Rächt veranlaaßet, u. also

aller Krieg verhüt werden möcht. Wo aber dero keins erlangt, u. gnugsam redlich unvermeidenlich Ursachen fürbracht wurdend, so sollend alßdann aller dißer Vereinung, Verwandten, Räth u. Sandboten vollkommen Macht u. Gewalt haben, die Hilff dem Beleidigten, wie stark die mit gantzer Macht oder in einer Anzahl beschähen solle, zuerkännen u. fürzunämmen, u. alßo den Krieg zu berathschlagen, Hauptleuth u. Kriegsräth zu verordnen u. fürzunämmen u. denselben die erkannte Hilff mit der That zu vollziehen, zu befehlen, u. waß durch dieselben Räth u. Bottschafften alßo erkännt und gemäßiget, fürgenommen geordnet u. befohlen wird, dem soll von unß und aller dißer Einung Verwandten, ehrbarlich vestiglich, u. treuwlich gelebt u. nachkommen, u. dannzumahl die Versähung des Geschützes berathschlagt, u. waß jedem Theil dißer Einung Verwandten auffgelegt wird, vollzogen u. daßälbig Geschütz nach Rath der Kriegshauptleuth u. Räthe gebraucht werden, u. welcher Theil also, von deß Glaubens wägen u. wie obstaht, Feinschafft u. Krieg überkommen wurde, so sollend dieselben u. unßer u. aller dißer Einung Verwandten, Feind auch sein.

Und zu grundtlicher Erläuterung, wie die Hilff je von jedem Pundsverwandten dem andern bewißen solle werden, so ist fehrer durch unß obgemäldt König Ferdinanden u. die fünff Oerter abgeredt und beschlossen, ob sich begebe, daß wir von den fünff Orten oder ander, die in der Eydgnossschafft in diße Pündtnuß kommend, Hilff erforderen u. uns die Hilff in oder außerthalb der Eydgnossschafft zu beschähen durch obangezeigte Räth und Bottschafften erkännt, so sollend wir dieselben fünff Ort u. die so in die Eydgnossschafft in diße Pündtnuß kommen wurden, mit aller Macht in unßeren eignen Kosten auff und wider unßern Feind ziehen; Und wir König Ferdinand, und alle die, so auff unßeren Theil in diße Einung kommend auff daß wenigest sächßtausend Mann zu Fuß und vierhundert reißiger Pferd, mit sammt einem nothdürfftigen Feldgeschütz zu Hilff zeschicken, dieselben wider die Feind, nach Rath deß Kriegs Hauptleuthen und Räthe zu gebrauchen und daß alles in unßer König Ferdinanden, u. deren die unßers Theils in diße Einigung kommen werden, eignem Kosten.

Dergleichen hinwider, ob sich begebe, daß wir König Ferdinand, oder ander die unßerstheils in diße Einung kommen, von den fünff Orten, u. andern die in der Eydgnossschafft in diße Einung kommend, Hilff in der Eydgnossschafft erforderen, u. unß oder denen die unßers Theils in die Einung kommen, die Hilff in der Eydgnossschafft zu beschähen, durch obangezeigte Räth und Bottschafften erkännt; So sol-

lend abermals wir die von den fünff Orten u. ander die so in der Eydgnofsschafft in dißze Pündtnuß kommen wurdend, schuldig und verpflicht sein, wider u. gegen den Feinden u. Widerigen, in der Eydgnofsschafft mit aller Macht, oder mit einer Anzahl, wie die durch die vorgeschribne Räthe und Bottschaften berathschlagt u. erkännt wurd, zuziehen, u. daß best, nach Rath der Kriegshauptleuthen u. Räthe, zehandlen, auch in unßer von den fünff Orten u. anderer, die in der Eydgnofsschafft in dißze Pündtnuß kommen werdend, eignem Kosten; Aller Maaß sollend auch wir König Ferdinand u. andere Pundßverwandten die außerthalb der Eydgnofsschafft in dißze Pündtnuß kommend, in solchem Fahl auff u. wider die Feind u. Widerwärtigen in der Eydgnofsschafft mit aller Macht ziehen, auch in unßerm eignem Kosten.

Ob sich aber begäben, daß wir König Ferdinand, oder diejänen so unsers Theils ausserhalb der Eydgnofsschafft in dißze Pündtnuß kommend von den funff Orten u. anderen die in der Eydgnoßscht in dißze Einung kommend, Hilff außerhalb deß Circels der Edgnoßscht. u. über Rhyn erforderen, u. unß oder denjenen so unßers Theils in die Einung kommend die Hilff außerhalb der Eydgn. u. über Rhyn zu geschähen durch obangezeigte Räth und Bottschafften gerathschlaget u. erkännt, so sollend wir König F. oder ander die unßers Theils in dißze Pündtnuß kommen wurdend, Macht u. Gewalt haben so vill Hauptleuth von den 5 Orten u. sonst von anderen die in der Eidgn. in dißze Pündtnuß kommen, nach Berathschlagung u. Erkanntnuß der Räthe, zu erwehlen u. zu nämmen u. durch dieſälben ein Anzahl guter Knächten so vill durch die vill angezeigten Räth u. Bottschafften berathschlaget u. erkänt wird, in den fünff Orten u. bei anderen die in der Eydgnofsschafft in dißze Pündtnuß kommend zu bestellen, einem jetlichen fünffthalben Guldi u. ein Monat Sold zu gäben, u. die Hauptleuth Fähndrich, u. ander Amtleuth nach Kriegsbrauch zimmlicher Weyß, mit der Besoldung zu halten u. allſdann dieſälben auffert der Eydgnoßschafft u. über Rhin zu führen u. wider unssern Feind nach Nothdurfft zu gebrauchen. Und wir von den fünff Orten u. andere, so in der Eydgnofsschafft in die Vereinung kommen werden, sollend die angezeigten Hauptleuth u. Knächt auffert unsere Land u. über Rhyn ziehen lassen, u. in keinem Wäg verhindern, eß were dann Sach, daß wir von den fünff Orten u. ander dißer Einung Verwanten in der Eydgnofsschafft gägenwirtiglich von wägen Sachen dißze Einung beruhrend Krieg hättend oder aber dermaaßen eines solchen Kriegs in Sorgen stuhndend u. gewertig werend, daß sich solcher ie nach Gelägenheit der Laüff von den viel gemäldten

Räthen u. Bottschaften erfunde, so sollend wir in demselben Fahl die Unßern ausser Lands u. über Rhyn ziehen zu lassen, nit schuldig, sonder unverbunden sein. Ob sich aber der Schwall und Ueberfahl der Feinden so überlästig u. groß zutruge, daß die Noth mehr Hilff dann hievor geschriben staht, erforderte, so sollend und wöllend wir obgeschriben Pundtsverwandten u. alle die so zu unß in dißе Einnug kommend die Hilff zu allen Theilen sterken u. alle unßer Macht treuwlich zu einanderen setzen. Und daß niemand gedänken mög daß wir König Ferdinand u. die fünff Oerter obgemäldt unter dem Schyn Handhabung des christenlichen Glaubens understuhndend jemandt zu vergwaltigen, oder Herrschafften, Stätt Land u. Leuth abzutringen oder unßere Oberkeiten zu erweytern darumb daßälbig zufürkommen ist von unß nachfolgende Vereinnung endtlich beschlossen: Was jetzo unß König Ferdinand oder andern außerthalb der Eydgnoßschaft die in dißе Vereinnung kommend, zugehört und wir König Ferdinand u. dieselben so aussert der Eydgnoßschafft in dißе Pündtnuß kommen, ietzo innhaben, u. in einem solchen Krieg wie obstaht unß König Ferdinanden u. den jetz Bestimmten abgetrungen, u. doch widerumb eroberet wurde, daß soll unß König Ferdinanden u. denen die außert der Eydgnoßschafft in dißе Pündtnuß kommend widerumb verfolgen u. zugestellt werden. Dergleichen hinwider, waß ietzo unß den fünff Orten oder andern in der Eydgnoßschafft, die in dißе Vereinnung kommend, zugehört, u. u ß u. ihnen auff heutigen Tag verwandt u. verpflicht ist, u. in einem solchen Krieg wie obstaht, abgetrungen, u. doch widernmb eroberet wurde daß soll auch unß den fünff Orten oder anderen Eydgenossen, die in dißе Pündtnuß kommend welchen dann daß abgetrungen u. entwehrt were, widerumb verfolgen, zugestellt werden u. bleiben. Waß aber den Widerwertigen u. Feinden außerthalben des Cirkels der Eydgnoßschafft, so weit u. breit derselb Bezirk auff den heutigen Tag ist, in einem solchen Krieg wie vorstaht, abgewunnen und eroberet wurde, daß soll unß König Ferdinanden u. unßeren Mitverwandten dißer Einung, die ausserthalb der Eydgnoßschafft in dißе Pündtnuß kommend, allein zustahn, verfolgen u. bleiben, u. wir von den fünff Orten noch ander unßer Mitverwandten, so in der Eidgnoßschafft in dißе Pündtnuß kommen, keinen Theil daran haben, ob wir gleich oberzehlter Maaßen die berathschlaget u. erkänt Hilff u. die bestimmt Soldung außerhalb der Eydgnoßschafft u. über Rhin gethan hetten, sonder derselben Besoldung benügig u. ersättiget sein. Dergleichen hinwider waß von Widerwärtigen u. Feinden in dem Cirkel der Eydgnoßschafft, so weyt u. breit

derselb Bezirk auff den heutigen Tag ist in einem solchen Krieg wie vorstaht, abgewunnen u. eroberet wurde, daß soll unß den fünff Orten sammt anderen unßer Mitverwandten dißer Einung, die in der Eydgnosſſchafft in diße Pündtnuß kommend, auch allein zustahn, verfolgen u. bleiben u. wir König Ferdinand u. andere unßer Mitverwandten so außert der Eydgnosſſchafft keinen Theil daran haben, ob wir gleich oberzehlter Maaßen die berathschlaget und erkänt Hilff in oder ausserthalb der Eydgnosſſchafft gethan hetten, u. hierin söllend die von Constantz außgenommen sein, daß wir von den fünff Orten nit bekännen daß sy im Cirk der Eydgnosſſchaft nach Eydgenossen seyind. Und so wir die fünff Ort oder ander unsser Verwandten die unssers Theils in der Eydgnossſchafft in disse Vereinung kommen, von königlicher Majestet oder seiner Majestet Verwandten, die außerhalb der Eydgnosſſchafft in diße Pündtnuß kommend, umb Hülff erforderet u. sich ein langer u. verharrlicher Krieg in solchem Fahl zutragen, daß unß den fünff Orten großer Mangel an Proviandt zustahn wurde, so wöllend wir König Ferdinand u. ander so unßers Theils außerhalb der Eydgnosſſchafft in diße Pündtnuß kommen werden die villgemäldten fünff Oerter darin mit sondern Gnaden bedänken. Und so dann diße Einung allein unß zu allen Theilen bei dem alten waaren christenlichen Glauben u. guten Friden zu erhalten, u. wer uns darwider vergwaltigen wölle zu Beschirmnng u. zu der Gägenwehr u. nit zu Beleidigung nach zu Beschädigung, sonder so wir ie zum Krieg bewegt wurdend, daß wir unß wider zu beständigem Friden mit der Hilff des Allmächtigen u. gewehrter Hand setzen möchten, fürgenommen u. angesähen ist, so habend wir Friden zu machen nach folgender Weyß endtlich abgeredt und beschlossen, daß ein jeder Theil in dißer Einung mit seinen Widerwärtigen vor u. ehe die Verwandten dißer Einung obgeschribner Maaßen zu Krieg u. thätlicher Handlung kommen weren aber die anderen Verwandten dißer Einung noch nit erforderet, u. in Anzug ins Feld bracht hetten, woll Friden machen, doch sollend allwägen die Vermälten dißer Einung in solchen Frieden u. Bericht eyngeschlossen werden; So aber die Handlung einmahl zu einem berathschlagten u. erkännten Krieg u. thatlicher Handlnng wie obstaht, kommen, also daß ein Pundtsverwandter die anderen erforderen, zu ziehen, u. zu Fäld kommen wurden, so soll alßdann kein Theil dißer Einung ohne der anderen aller Wüssen u. Willen, weder Anstand, Frid, nach Bericht machen, eß seye dann zuvor allen Verwandten dißer Einung umb ihren zugelegten Schaden (wie hernach staht) ein Ehrung beschähen, u. alle Theil widerumb

in einen beständigen Friden gebracht worden, doch soll ein Theil ein ehrlichen gebührlichen Friden muthwilliger Weyß nit ausschlahen, oder den Theil, dem ein söllicher Friden widerfahren möchte, gefahrlichen daran verhindern.

Des Kostens halb ist beschloßen, so wir König Ferdinand oder ander unßers Theils die außerthalb der Eydgnosſſchafft in diße Pündtnuß kommend von den fünff Orten oder anderen ihren Mitverwandten die in der Eydgnosſſchafft in diße Pündtnuß kommen obgeschribner Maaß umb Hilff erfordet un mit berathschlagter u. erkännter Hilff ins Feld u. den Bezirk der Eydgnosſſchafft gezogen u. kommen weren, u. alßdann obgeschribner Maaß ein Friden u. Bericht gemacht, waß dann in einem solchen Friden u. Bericht für Abtrag deß Kostens den Widerwärtigen mit Gold und Silber zu bezahlen auffgelegt u. gesprochen wurde, da soll der halb Theil unß König Ferdinand u. unßeren Mitverwandten dißer Einung die außerthalb der Eydgnosſſchafft in diße Pündtnuß kommen u. der ander halb Theil unß den fünff Orten u. andern unßer Eydgnossen, Verwandten dißer Vereinung, verfolgen u. zustahn.

Zum sächßten, so auch die geistlichen beiderlei Geschlächts Closterleuth u. Leypriester, ihre Orden Stand u. Habit verlassen, oder sich, wider die Satzung der Kirchen, verheuraten u. denselben ihre Gestifften, Ynkommen, Ränt u. Gült durch die Oberkeiten, darin sy die habend, arestiert, vorgehalten, u. biß zu witer Auffrichtung der gestifften Ordnungen derselben geistlichen abfelligen behalten u. derselben Oberkeit darumb einich Widerwertigkeit von jemand begegnen wurde, derselben Oberkeit soll auch Hilff nach Innhalt obgeschribner Mäßignng erkännt werden u. beschähen, eß mag auch jeder Theil dieſälben abtrünnige Geistlichen, so vill deren in seiner Oberkeit sind, nach ihrem Verdienen straaffen.

Zum sibenden, u. so sich die Sachen oberzelter Maaßen ie von deß Glaubens wägen zu Krieg begeben gägen dwäderem Theil, daß fürgenommen wurde, so sollend alßdann von allen Theilen dißer Einung Verwanten den widerwärtigen u. Feinden alle Proviand abgeschlagen u. nit zugelassen werden nach allem Vermögen. Ueber hierentgägen sollend wir König Ferdinand u. all die, so ausserthalb der Eydgnosſſchafft in diße Pündtnuß kommen, deßgleichen wir von den fünff Orten u. unsrer jetztgenannten Mitverwandten, u. ein jeder dißer Einung Verwandter dem anderen auch dißer Einung Verwandten alle Proviand an Weyn, Korn, Salz, Stahel, Eyßen, auch Pulver, Bley u. anderen nothdürfftigen Versähungen, waß ein jeder vill hatt u. vermag in

zimmlichem u. gebührlichem Kauff, zuhan u. widerfahren lassen, durch Wäg u. Straßen, die zu jeder Zeit am sichersten erkännt u. gebraucht werden mögend.

Zum achten: Soll auch anderen die gleiches Gemüths sind im alten christenlichen Glauben zu bleiben, u. densälben zu erhalten begärend, in diße Erkanntnuß zu kommen statt gelassen, doch niemands darein dann mit Wüssen und Willen unßer aller Pundsverwandten, eyngenommen und denen so alßo eyngenommen ihr gebührlich Hilff durch unß beid Theil auch bestimmt u. auffgelegt werden.

Zum neundten: Soll sich keiner dißer Eynung Verwandter, so mit keiner elteren Sach nach Handlung u. waß diße Verständtnuß nit begreifft, nit beladen nach annämmen, sondern diße Verständtnuß u. Eynung allein zu Erhaltnng deß alten waaren, christenlichen Glaubens, niemand zu beleidigen, noch zu beschädigen, sonder zu Berettung u. Gägenwehr, wie hievorgeschriben staht, verstanden angenommen u. vollzogen, damit Auffruhr u. Krieg dester baß verhüt möge werden.

Zum zähenden: So sollend beiden der königlichen Majestät u. den fünff Orten sammetlich, harinn außgenommen u. vorbehalten sein, die Erbeinung der königl. Majestät mit gemeiner Eydgnoßschafft u. diessälb von beiden Theilen krafftiglich u. unabbrüchig, auch ohn alle Aenderung oder Eynzug, treuwlich an einanderen gehalten werden.

Zum eifften: Soll auff der königlichen Majest. Seiten außgenommen werden, die römisch keißerlich u. hispanisch königl. Majest. u. die Eynung des loblichen Punds zu Schwaben u. all elter Pündtnußen: Dagägen sollend auff der fünff Orten Seiten vorbehalten u. außgenommen werden all älter Pündtnußen. Namlich ihr loblich Freyheiten, alt Herkommen, Gerächtigkeiten u. Zugehörden, deßgleichen all Vereinungen so sy mit dem König von Frankreich auch anderen Königen, Fürsten u. Herren haben, die Ding alle, wie obstaht, sollen durch diße Pündtnuß nit abgethan noch hindersich gestellt, sonder diße Verständtnuß u. Brauch allein wie obstaht, zu Erhaltung des alten waaren christenlichen Glaubens angenommen u. volländet werden.

Zum zwölfften: ob sich künfftiglich zwüschend unß beiden Theilen hievorgemäldet, oder eins jeden Verwandten, der in diße Eynung kommen wurde, dißer Vereinung halb Mißverstand zutruge, daßälbig soll erörtert u. erlediget werden durch einen der zweyen Bischoffen, Constantz u. Baßel alß Obmann mit gleichem Zusatz, in allwäg u. Maaß wie hievor zwüschend unß in der Erbeinung begriffen ist.

Dem allem nach geloben u. versprächen wir König Ferdinand bei

unßern königlichen Würden, u. wir von den fünff Orten bei guten waaren Treuwen, an geschworner Eydß statt, dißе Vereinnng u. alleß daß, so obgeschriben stahṭ, u. unß sammt nnd sonderlich begreifft u. verbindt, waar u. steth ze halten, darwider niemer ze seyn, z'reden noch zeschaffen, noch jemands darwider in kein Weyß zuhandlen zugestatten, sonders dem allem, wie obstaht treuwlich undt ehrbarlich zu läben u. nachzukommen ohn all Argelist u. Gefehrd.

Und deß zu waarem Urkund sind dißer Brieff zween gleichlautend auffgericht, u. jeder mit unßer König Ferdinanden königlichem, nnd nnßer der fünff Orteren anhangenden Ynsiglen besiglet, iedem einer gäben: Zu Waldshut.

XLVII.

Erster Landsfriede von Kappel vom Jahr 1529, sammt Beibrief.

(Aus Bullingers Reformationsgeschichte II. S. 185 u. 212. Bundesrecht S. 325.)

Wir von Stetten vnd Landen diser nachbenampten orten Rädt vnd Sandbotten, namlich von Glaris, Hanns Äblj Ammann, Conradt Schindler, Fridlj Matthys der rädten, von Frybnrg Hanns Laudtherr, Jacob Fryburger der Rädten, von Solenthurn petter Heboldt allt Schultheyß, Vrß Starck Seckelmeister, Benedict Manßlib, Hieronymus von Luternow, Rodolff vogelsang der Rädten vnd Burgern, von Schaffhusen Hanns Jacob Murbach, Hanns käller, Christoffel amm Grüt, Hanns Rüdolff der Rädten, von Appenzell Vlrych ysenhüt, Vlrych Broger beid allt Amman, Matthys Zidler allt Lantschryber, Bastion Döring, der Rädten, von den dry püudten, des grawen pundts, Conradt von Lumbriß Amman, Amman Mauritz allt Landtrichter, Thoman Castelberger, petter Wolff Landtschryber, Marti Seger, Simon Arnold vicarj vß dem Obern pnndt, Vlrych gerster allt Bnrgermeister zü Chur, Wilhelm Migglj, Gaudentz von Castelmur vogt zü Fürstnow, Zacharias Roth vß dem Gottshuß, Vlrych Wolff, Simon Zindel richter, Otth Lientz vß den zähen gerichten, von Rodtwyl Jörg von Zimmern Burgermeister, Ludwig Wernher des Radts. Von Sargans Hanns Gabertüller, Hanns Walther, von Straßbnrg Jacob Sturmm allt Stettmeister, Conradt Johann der Rädten: vnd von Constantz Jacob Zeller Burgermeister, beckennend vnd thünd kundt offenbar allermencklichem mit disem brieff,

Alls sich dann ein zyt har ettwas spännen zwytrācht vnd irrungen gehallten haben zwüschen den Edlen Strängen frommen vesten fürsichtigen vnd wysen Burgermeistern Schuldheysen rädten vnd gantzen gemeinden der beiden Stetten Zürich vnd Bernn, des einen: vnd den Strängen vesten frommen fürsichtigen wysen Schuldheyssen Landtamman Rädten gantzen gemeinden vnd Landlüthen diser nachbenampten orten Lucern, Vri, Schwytz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, vnd Zug sampt dem vssern ampt darzü gehörend, dem andern teyl von wägen vnd berürend vil vnd mengerley sachen, alls dann die hernach in den articklen gemeldet werdent: von sölichen stössen vnd Spennen wägen sich so vil zütragen, das fecht vnd fygendschafft darus erwachsen vnd entsprungen ist: dorumm dann die obgenampt Statt Zürych den genampten fünff orten Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden vnd Zug, ir offen Absagung zügeschickt, vnd demnach mitt sampt den Strengen vesten frommen fürsichtigen fürnemmen wysen der Stetten Bernn, Basel, Santgallen, Millhusen vnd Biel, alls irren mitburgern, sampt anderen iren mitthafften hälffern vnd byständern, mit irren offnen panern fendlinen vnd gantzer macht, in das fäld gezogen, dorumm dann die vorgenampten fünff ort, Lucern Vry Schwytz Vnderwalden vnd Zug, ouch mitt ir macht, paneren vnd fendlinen in die gägenweer gerüst vnd zü feld gelegt. Vnd alls nun vnser der vorgenampten Sandbotten aller herren vnd obern sölichen span fecht vnd fygendschafft gehört vnd verstanden, der dann inen warlichen in gantzen trüwen vnd von hertzen leid ist, so habend sy vns all sampt vnd sunders mitt ernstlichem befälch zü den obgenampten beiden parthyen abgefertiget, in diser grossen vnd schwerren sach, mitt dappfferkeit zü handlen, damitt zertrennung einer loblichen Eydgnoschafft, iamer nodt vnd Christenlichs blütuergiessen, so darvs entspringen vnd erwachsen wurden, vermitten blibe, vnd das sy wolfart nutz vnd Eer gemeiner Eydgnoschafft vnd gantzer Tütscher nation bedencken, vnd vns den genampten Sandtbotten alls früntlichen vnderthädingern bewilligen vnd vergunnen wöllind, vns zü irem kriglichen span vnd fecht, ettliche mittel vnd wäg zü süchen, den in der gütigkeit vnd früntschafft hin vnd ab wäg zü thünd: damitt obgemeldter schad, ouch wittwen vnd weysen zü machen vermitten blybe. Vnd alls wir deß an beiden obgenampten parthyen volg erfunden, sy deren mitt wüssenhafften sachen zu entscheiden vnd gütlichen ze vereinbaren: Also nach grosser müy vnd arbeit, vnd gnügsammem verhören beider obbemelter parthyen, in klag vnd antwort, so habend wir die obbemelten früntlich vnderkädinger vnd schidlüth, diß hernach volgende

mittel und articel, zwüschen inen abgeredt vnd gestellt, wie dann hernach von einem zum anderen eigentlich begriffen vnd geschriben stadt.

Des ersten von wägen des Göttlichen worts, diewyl vnd nieman zum glouben bezwungen sol werden, das dann die fünff ort vnd die iren, des selben ouch nitt genötiget. Aber die zugewandten vnd vogthien, wo man mitt einandern zu beherschen hat, belangend, wo die selben die meß abgestellt vnd die bilder verbränt oder abgethan, das die selben an lib eer vnd güt, nitt gestraaft söllind werden. Wo aber die meß vnd ander ceremonien noch vorhanden, die söllend nitt gezwungen, ouch inen keine predicanten, so es nitt durch den meertheyl erkendt wirt, geschickt, vffgestellt oder gegäben werden, sunder was vnder inen den kylchgenossen die vff oder abzüthünd, deßglychen mitt der Spys, die Gott nitt verbotten zü essen, gemeret wirt, daby sol es biß vff der kylchgnossen gefallen blyben: vnd dhein teyl dem andern sinen glouben, weder fehen noch straafen.

Zum andern von wägen der Ferdinandischen püntnuß vnd vereinigung, diewyl dann die selb alein des gloubens halb vffgericht, vnd aber ietzt durch die Schildlüth vertragen, das kein teyl den andern des gloubens halb zwingen fehen noch hassen sol, so sol die selb vereinigung angändts zü der Schildlüthen handen, one alles verrucken vß dem fäld, gäben vnd überantwortet, vnd die Sigel abgerissen, die Brieff zerstochen vnd zerbrechen, das mencklich mög die stuck sähen, ouch die selb todt hin vnd ab sin, vnd sich deren vnd der glychen kein teyl fürhin meer gebruchenn.

Vnd von den andern Burgrächten vnd püntnussen, so nüwlich vffgericht, zü tagen anzogen werden, wie man sich in den selben hallten wölle, Doch den Christenlichen Burgrächten der 6 Stetten Zürych Bern Basel Santgallen, Milhusen Bieyl vnd ander gemacht, in alle wäg one abbruch vnd vnuerletzlich.

Zum dritten von wägen der pensionen, myeten gaaben vnd Schänckinen, von königen fürsten vnd herren, nimmer mer zü nemmen, ist nochmals der 6 Stetten Zürych, Bern, Basel, Santgallen, Milhusen vnd Biel sampt anderen iren verwandten sunder hoch vnd geflissen pitt, sy die 5 ort vnd ire gmeinden wöllind sich aller fürsten vnd herren, ouch des reysens, pensionen myeten vnd gaaben gentzlich entziehen vnd abthün, vnd vnsers vatterlants acht haben. Wo aber vß bitt sömlichs nitt sin möchte, so ist hierinn luter abgeredt, wo dann einer oder meer von den 5 orten inen der 6 Stetten knächt, vnd die iren, vffwiglen, annemmen, vnd hinwäg zü reyß füren, das der vnd die selben von

iren herzen vnd oberen, so ihnen das zü wüssen gethan, an lib vnd läben gestraafft werdint. Derglychen sol gägen thätern, mitt straaff, wo die 6 Stett, die in iren Oberkeiten mögend beträtten gehandlet werden.

Zum vierten von wägen der houptsächer vßteyler vnd wätterfürer der pensionen, die zü straaffen, kan vns die Schidlüth, nitt beduncken das man die selbigen straaffen könne: diewyl vnd mencklichem die zü nemmen von siner oberkeit vergundt. Wenn aber die nun hinfür abgestellt werdent, welcher dann das übersähe, daß man derselb an lib vnd güt gestraafft sol werden, nach sinem verdienen.

Zum fünfften von wägen das ettliche ort gan Beckenriedt, oder an andere end zü tagen sich verfügend, das nun hinfür weder die 4 waldstett, noch ander Stett so Burgrächt mitteinandren habend, nitt mer vm keinerley sachen, so gemein Eydgnossen beträffend, an dhein end züsammen verfügen, vnd die sachen also übertrommen. Dann zü besorgen, das in die harr nüt güts darus entspringen möchte. Ob aber ettliche ort Burgrächt oder allt püntnussen, gägen andern habend, vnd sachen verhanden werend, die alein sy beträffend, dorumm mögend sy sich versammlen in welches end sy wöllend. Vnd so man zü tagen kumpt, mitt ernst hälffen handlen, one alles practiziren vnd rotten.

Zum Sechsten alls vil vnd dick zü tagen geredt worden, das ettliche ort in namen gemeiner Eydgnoschafft von Stetten vnd Ländern gehandlet vnd vßgeschriben, darinn andere ort nüt gehandlet, noch darzü verwilliget, sömlichs sol fürhin vermitten blyben, vnd die ort so sömlichs verschryben thünd, sich mitt irem namen benampsen vnd vnderschryben, vnd die ort so vmm sömlich sachen nüt wüssend, oder iren willen nitt darzügäben vnderlassen vnd nitt gemeldet werden.

Zum sibenden von wägen H. Jacob Schlossers seligen kinden, alls an die von Schwytz inen ein zimliche vnderhalltung vnd narung begärt worden, da habend beide teyl vns den Schidlüthen, die selben sach vertruwt, also was wir dorumm sprächend, das es daby blyben sölle.

Zum achten das alle vnd yede züsagungen vnd Mandate, so die 6 Stett Zürych, Bern, Basel, Santgallen Milhusen vnd Biel sampt vnd sunders göttlichs worts halb gethan vnd vßgan lassen, by iren krefften waar vnd stät vest vnd vngeenderet bestan vnd blyben, vnuerhinderet vnd one yntrag mencklichs. Wo man ouch die Messen, Bilder, kylchenzierden, vnd ander verwändt Gottsdienst hin vnd abgethan, das ouch yederman wemm er ioch zügehörig sye, vff dise stund deßhalb

vnangefochten blybe, vnd nitt widerumm vffgericht, noch zü thün geheyssen, gestattet, oder gestraafft. Doch das hierinn niema zum glouben gezwungen werde.

Zum nünden das alle die, so den beiden stetten Zürych vnd Bern zügezogen, oder inen zü disem krieglichen fürnemmen trost hilff radt fürschub erzeigt vnd bewisen, in was wys vnd gestallt, das zügangen vnd beschähen, es sye Basel, Santgallen, Milhusen, Biel, Thurgow, Bremgarten, Mellingen, Rhyntaal, die Gottshußlüth zü Santgallen, die Fryen gemeinen Aempter imm Argöw, deßglychen Doggenburg, Gastaal, Wesen vnd ander, das die selben all gemeinlich noch sunderlich, sy sandint den beiden stetten zü versprächen oder nitt, es syend sunder personen, gmeinden dörffer oder Stett, vmm sömlichen iren züzug, gethaane früntliche hilff radt vnd bystand, nüt args zügefügt, sunder sy mitt worten vnd wercken vnangezogen, vngefecht, vnd in summa aller dingen vngestraafft blyben söllend. Zü glycher wys sol ouch gägen allen denen so den 5 orten zügezogen, es syend die Walliser, gemein oder sunder personen, geistlich oder wälltlich, gantz nieman vßgenommen hilff vnd bystand bewisen, gehandlet werden, vnd das es also styff vnd vnzerbrochen gehallten, sol es zügesagt vffgericht vnd besiglet werden.

Zum zähenden die Schand vnd Schmachwort belangend, die dann bißhar von beiden teylen deß gloubens halb, eben grob vnd vnverschampt gebrucht, dahar dann dise zwytracht entsprungen, das die hinfür zü beiden syten gentzlich vermitten vnd abgestellt heyssen vnd sin: also das man deren zü allen teylen ietzt vnd hinnach überhept vnd vertragen blyben. Und welche darwider thünd vnd handlend, das die selben vngehorsammen vnd überträttenden, von iren herren vnd obern, wenn inen die anzeigt, nach irem verdienen an lib vnd güt straaffen mögend, one menckliches yntrag.

Zum einlifisten das ouch alle häfft so bißhar in der Eydgnoschafft beschähen sind, der zynsen rändten güllten ynkummen vnd gütern, die den kylchen vnd Stifftungen, da die meß abgethan ist, bißhar zügehört, vffgehept, entschlagen vnd glediget, vnd hinfür sömliche zyns ränt vnd güllt vßgericht söllend werden.

Zum zwölfften von wägen des Murnars, das der selb der beiden Stetten Zürych vnd Bern, zü Baden vor den Schidlüten, so ietzt in diser sach handlend, rächtens vff ir anklag geständig sye. Das er ouch one alles widersagen von denen von Lucern darzü gehallten, vnd nach sinem verschulden gestraafft werde. Doch wil man die beid



Stett Straßburg vnd Constantz, vff ir pitt, der sach erlassen, vnd das sunst der überigen Schidlüthen herren vnd oberen zü hallten den tag zü Baden, namlich von ietlichen orten pundtgnossen vnd zügewandten, zwen botten so by diser handlung gesin, dahin gefertiget werdint.

Zum drizähenden berürend den kosten so die beid Stett Zürych vnd Bernn sampt iren mithälffern vnd der sach verhafften erlitten, wölle man inen den Schidlüthen, den mitt wüssenhaffter täding vßzüsprächen vertruwen: güter hoffnung sy werdint gestallt diß handels, vnd das man zü der krieglichen empörung größlich verursachet, eigentlich bedäncken, vnd mitt sömlichem ernst vnd dapfferkeit darinn handlen, daß inen vnuerwyßlich sye. Es sol onch das so obstadt, in 14 tagen den nächsten nach beschloßnem friden volstreckt, vnd wo das in der zyt nitt beschicht, das die obgemälten 6 Stett, inen den 5 orten, feylen kouff vnd Spys abschlahen söllend.

Zum fierzähenden den Vnderwaldischen friden beträffend, das der selb ietzt angestellt sin, vnd söll darinn von den Schidlüthen, vff den Tag so sy des kostens halb, wie obstadt, lüterung vnd entscheid gäben, gehandlet werden. Vnd doch sömliche handlung, ob die von Schidlüthen gütlich oder rächtlich sölle geüpt werden, an einer Statt Bernn stan, was inen deßhalb zü thünd gemeint sin wölle.

Zum fünffzähenden das beid parthyen by irem glouben blyben, so lang vnd inen der gefellig vnd dhein teyl den andern daruon trängen noch tryben. Vnd sunst söllend beid parthyen vssert halb diser articklen by allen iren Vogthyen Herrlikeiten Landen Luthen Gebieten Fryheiten, Grächtikeiten, Gwonheyten, Allten harkummen vnd güten loblichen brüchen, wie sy dann vor diser absagung vnd findschafft mitt einanderen gehept, beliben, one aller menckliche sumens, yntrag vnd widerred. Doch das ein Statt Santgallen, von wägen des klosters in ir Statt vnd sunst in irem Anligen von den fier Orten Zürych Lucern Schwytz vnd Glaris, in zimlikeit bedacht vnd inen darinn geholffen werden.

Zum Sächzähenden alls sich dan die Turgöwer ouch aller beschwerden zum höchsten becklagend, vnd namlich vnder anderem anzühend, alls ouch offenlich amm tag ligt, ist vnser beider Stetten Zürych vnd Bernn ernstlich will vnd meinnng vnd gefallen, das die Biderben lüth im Thurgöw, hinfüro so es zü fälen kumpt, mitt gottsförchtigen Ersammen gestandnen züchtigen Oberuögten vnd amptlüthen versähen, vnd insonderheit an des ietzigen Landtuogts Jacoben Stockers statt, ein andern Landtuogt angentz von denen von Zug in das Thur-

göw gäben: deßglich vnnerzogenlich Marti Weerlj sins ampts abgesetzt, vnd ein anderer Landtamenn an sin Statt genommen werden. Sömlichs sol ouch von den andern orten so amm Thurgöw teyl habend, zügesagt, vnd in disem friden verlybet heyssen vnd sin. Und in dem überigen iren der Thurgöwer articklen vnd beschwerden, das sy die andern ort, vns beiden Stetten Zürych vnd Bernn züsagind, vff nächsten tag one alles hindersich stellen vnd vffzühen, mit vns züsamen nider sitzen, vnd inen ire beschwerden nach zimlichen billichen dingen, ze millteren vnd zü mässigen, wie man sich dann des mitt einandren vereinigen wirt.

Zum Sibenzächnisten das angäntz vnser pündt einandern, wie von allter har gebrucht worden, mitt sampt der verkomnuß zü Stans, vnd disem abgeredten Landtsfriden geschworen vnd errinnert werden söllind.

Vnd zü Beschluß der sach, soll hiemitt dise fecht, fygendschafft, vnwill, irrthumm, widerwertikeit vnd was sich zwüschen den vorgenampten beiden parthyen, iren zügewandten hälffern vnd bystândern in dem dheinen vßgescheiden noch vorbehallten erloffen, Ouch ob ettlich reden von gmeinden vnd besonderbaren personen vßgangen vnd volbracht worden werind, es träffe Stett Land Luth, predicanten oder ettlich sünder personen an, daß den selbigen allen sömlichs verzigen, vergäben vnd nachgelassen sin sölle, also vnd der gestallt, das sy zü beiden parthyen in Stett vnd Landen gägen vnd vnder einandren fry sicher vnd vngefecht vngestraafft vnd vnangefochten, sölicher vor ergangner reden, handlen vnd wandlen mögend, vnd das sy zü allen zyten fürohin in güter früntschafft vnd nachpurschafft, alls dann frommen Eydgnossen zü thün gebürt, blyben vnd läben. Vnd namlich sol dhein Eydgnoß sich für den andern in sunderbarer parth Sect oder rott vßzeichnen, vnd sunders dwäder teyl sölichen handel dem andern in argem oder bösem nitt vffziehen oder fürziehen. Dann diser handel vnd fygendschafft keinem teyl an sinen Eeren vnd glimpff, gäntzlich vnd gar dheinen schaden oder nachteyl gebären noch bringen sol, in dhein wys noch wäg.

Vnd alls wir die vilgemelten Schidlüth vnd früntlich vnderthädinger sömlich obgemält Artickel mittel vnd beredtnuß allen obgenampten parthyen, houptlüthen, pannerherren, Fennrychen, Rädten, Rottmeistern, vnd gantzen gemeinden, erscheint vnd von wort zü wort vorläsen liessend, habend sy die obgeschribnen artickel all sampt vnd sunders für ir herren vnd obren, ouch für sich selbs also zü hallten, vnd denen gestrax

zü läben vnd nachkummen danckbarlichen angenommen: wie sy dann das alles zügesagt gelopt vnd versprochen habend vffrächt, eerlich getrüwlich vnd vngefarlich.

Vnd diewyl nun vß mangel permentz onch anderer vngeschicklikeit, die houptbrieff imm fäld ietzt nitt vffgericht könnend werden, so habend wir die Schidlüth ettlich vß vns verordnet, mitt dem Schryber gen Baden zü verryten, vnd da dannen nitt kummen, vntz die houptbrieff nach luth der Coppyen vffgericht, vnd von sölichen vns verordneten Schidlüthen in namen vnser aller versiglet werdend: vnd demnach der Schryber allenthalben vmmhin, nammlich zü den 6 Stetten vnd ouch zü den 5 orten ryten vnd yedes orts vnd Landts merer Secret Insigel an die brieff häncken, vnd demnach den parthyen überantworten, vnd hierinn kein verzug nitt zü gebruchen. Vnd das es allso styff vnd gewüß gehallten werde, so habend wir obgenampten Schidlüth, Hanns Äbli Ammann zü Glaris, Jacob Fryburger, petter Hebold allt Schuldheyß zü Solenthurn, Gaudentz von Castelmur vogt zü Fürstnow, zü vestem vrkundt vnser eigne ynsigel vnd pittschier, für vns vnd für ander vnser obgemeldet mittgesellen getruckt, in diser geschrifften zwo, von wort zü wort glych luthend. Vnd zu noch meerer sicherheit vnd warem bestand aller obgeschribnen dingen vnd articklen, so habend wir Amman Radt vnd gantze gmeind der Statt Zug, vnser Statt vnd gemeinen ampts Zug ynsigel, in namen für vns selbs, vnd der obgenampten 4 orten Lucern Vri Schwytz vnd vnderwalden, ouch offentlich lassen trucken in disen brieff, vnd den, den obgemälten vnsern getruwen lieben Eydgnossen von den 6 Stetten Zürych Bern Basel Santgallen Milhusen vnd Byel, zü iren handen gäben vnd überantwortet, vff frytag nach Sant Johansen Baptisten tag, nach Christi vnsers behallters gepurt gezellt 1529 iar.

Beibrief.

Wir von Stett vnd Landen diser nachbenampten Orten einer loblichen Eydgnoschafft Rädt vnd Sandbotten, namlich von Glaris Hanns Äblj Landtamman, Conradt Schindler des Radts, von Fryburg Hanns Landtherr, Jacob Fryburger der Rädten von Solenthurn petter Heboldt allt Schuldheyß, Vrß Starch Seckelmeister vnd des Radts, von Schaffhusen Hanns Jacob Murbach, vnd Christoffel am Grüt der Rädten, von Appenzell Heinrych Buman, vnd Matthys Zidler allt Lantschryber.

Von den dryen pündten, des Grawen pundts, Amman Moritz allt Landtrichter, Marti Säger vogt zü hohen Trintz vß dem obern pundt, Vlrych Gerster allt Burgermeister zü Chur, Gaudentz von Castelmur vogt zü Fürstnow vß dem Gottshuß, Vlrych Wolff, Otth Vientz vß den zähen gerichten. Von Sargans Hanns Gabertüller vnd Hanns Walther, diser zyt vß befelch vnd gewallt vnser aller herren vnd obern, zü Baden imm Argöw versamlet, beckennend vnd thünd kundt aller mencklichem, mitt diserm brieff, das vff hütt dato diß brieffs, vor vns erschinnen sind, der Edlen strengen vesten frommen fürsichtigen vnd wysen, Burgermeistern, Schuldheyssen, Rädten, von Zürych, Bernn, Basel, Santgallen, Mülnhusen vnd Byel vollmächtig anwällt vnnd Radtsbotten, namlich die vesten frommen fürsichtigen fürnemmen vnd wysen, von Zürych Rodolff Dummysen, Hanns Rodolff Lauatar der rädten vnd vogt zü Kyburg, Wernher Bygel Stattschryber: von Bernn Bernhart Tillman Seckelmeister, Niclaus Manuel Venner vnd beid des radts, Lienhart Trempp Spittelmeister, Benedict Schütz vogt zü Lentzburg, vnd beid des grossen radts: von Basel Jacob Meyer zunfftmeister, vnd Jacob Götz Saltzherr vnd des Radts: von Santgallen H. Joachim von Watt Doctor Burgermeister, vnd Hanns Ransperger des Radts, von Mülnhusen Sebastian Heß des Radts: von Biel Benedict Rechberger Burgermeister deß einen vnd der Edlen Strengen vesten fürsichtigen vnd wysen Schuldheyssen Landtammen Räten vnd gemeinden der 5 orten, namlich Lucern, Vry, Schwytz, Vnderwalden ob vnd nidt dem Kernwald, vnd Zug sampt dem vssern ampt darzü gehörig, ouch vollmächtig anwällt vnd Radtsbotten dem andern teyl, Offnetend der vorgenampten vnser getruwen lieben Eydgnossen von den 6 Stetten Radtsbotten, alls dann sy in namen irer Herzen vnd obern vff vorigen tag hie zü Baden, nach vermög des artickels in dem Landtfriden begriffen, iren erlittnen kosten erforderet, da habend wir die vorgenampten Schid vnd Spruchlüth vff ir klag, vnd der gemelten vnser lieben Eydgnossen von der 5 orten antwort, vns erluteret vnd entschlossen ouch erkent, das sy die genampten 5 ort Lucern Vry Schwyz Vnderwalden vnd Zug, vmm vnd für sölichen der Stetten erlittnen kosten gäben vnd vßrichten söllend dritthalb tusend kronen, Sölich vnser erkantnns habend sy domals, zü beiden parthyen an ihre Herren vnd obern zü bringen angenommen.

Vff sömlichs habend sy sich von den 6 Stetten vff nächst gehalltnem tag hie zü Baden, irer Herzen vnd obern Antwort entschlossen, Wiewol ir herzen vnd obern solichen gesprochnen kosten, nach gstallt irs

erlittnen kostens gantz kleinfüg vnd nitt gemäß sin beduncke, so wöllind sy doch von frid rüw vnd einikeit wägen, vnd zü wolfart gemeiner Eydgnoschafft sölichen vnsern gesprochnen kosten gütlich annemmen. Domals vnser Eydgnossen von den 5 orten, sy der 6 Stetten Botten bittlich ankert, ir Herren vnd obern, söliches kostens von liebe vnd früntschafft wägen gütlich zü erlassen. Vnd alls sy aber das zü thünd nitt gwallt gehept, habend sy der 5 orten botten iren Herren vnd obern von den 6 Stetten, von sömlichs kostens wägen, ützid zü gäben nitt wöllen entschliessen. Daruß nun eruolget das ir Herren vnd obern von den 6 Stetten, inen den 5 orten, nach vermög des artickels in dem Landtsfriden begriffen feylen kouff vnd prouiand abgestrickt vnd abgeschlagen.

Vff sömlichs wir die vorgenampten Schidlüth, disen tag dorumm angesetzt vnd inen zü beiden syten den handel in Abscheid gegäben an ire herren vnd oberen zü bringen: also sye ir begär an vnser Eydg. an die 5 orten radtsbotten, das sy sich irer Herren vnd Obern antwort dorum entschliessen wöllend.

Vff sömlich der vorgenampten vnser Eydgnossen von den 6 Stetten anzug vnd vnser der Schidlüthen erckantnus, haben der vorgenampten vnser lieben Eydgnossen von den 5 orten Radtsbotten, irer herren vnd obern Antwort entschlossen, Wiewol ir herren vnd obern güter hoffnung gesin werend, vnser Eydgnossen von den 6 Stetten, hättend sy sömlichs kostens von ir pitt, ouch liebe vnd früntschafft wägen erlassen. Diewyl vnd aber sömlichs nitt xin möge, so wöllen ir herren vnd obern, wiewol sy vermeint, den zü gäben nitt schuldig sin, aber von frid vnd rüwen willen vnd zü wolfart gemeiner Eydgnoschafft, wöllend ir herren vnd obern vns den obgemellten Schidlüthen sölichen gesprochnen kosten zü gäben zügesagt vnd bewilliget haben: Doch mit dem lutern anhang, das dannethin der Landtsfriden, in allen sinen articklen nach vermög des Büchstabens gehallten werde, vnd inen die prouiand vnd feyler kouff angents widerum vffgethan vnd zügelassen sölle werden, vnd das ouch ire Landtvögt vff die verordneten vogthyen vffryten mögind, vnd die Jar rächnungen gehallten, damitt mencklich zü rächt kummen. Vnd das wir ouch inen zü obgemeltem gällt den kosten, zyl vnd tag gäben vnd ansetzen. Dann es ietzt in irem vermögen nitt sye.

Vff das vnser lieb Eydg. von den 6 Stetten Radtsbotten reden liessend, diewyl vnser Eydgnossen von den 5 orten Radtsbotten sich erlütheret das ire herren vnd obern von frid rüwen vnd zü wolfart gemeiner Eydgnoschafft bewilliget habend, den gesprochnen kosten zü

gäben, doch mitt der erlütherung, alls obstadt, diewyl dann ire herren vnd obern von den 6 Stetten noch ettwas spans von wägen des ersten artickels in dem Landtsfriden berrürend das göttlich wort haben möchtend. Vnd so sich aber vormalen die Botten von vnsern lieben Eydgnossen von den 5 orten begärt, man sölle iren herren vnd obern den handel vertruwen vnd heymsetzen, so werdint sy darinn handlen das es inen gägen Gott vnd vns vnuffhebich vnd vnuerwyßlich sin werde. Sömlichs wöllind sy also diser zyt anstan lassen, güter vngezwyffleter hoffnung vnser Eydgnossen von den 5 orten werdint sömlichem irem züsagen vnd der billikeit nachkummen, vnd also handlen alls frommen eeren lüthen gezimpt, vnd das es inen vnuerwyßlich vnd vnuffheblich sin werde. Vnd so ferr sy dann den Landtsfriden, wie sy sich erbotten in allen articklen vnd puncten hallten, nach art natur krafft vnd vermög des büchstabens, wie der von allen rächtuerständigen der wahrheit mag verstanden vnd vßgelegt werden. Vnd wenn dann sömlichs beschehe, vnd sy der überigen spännigen articklen ouch geeynt vnd betragen werdent, alls dann wöllind sy inen die proniand vnd feylen konff zügan lassen, vnd inen alles das thün das inen lieb vnd dienst sye. Wo aber sy die 5 ort, die obgemelten artikel imm Landtsfriden begriffen, ietzt oder hinnach nitt halltend oder den kosten vff bestimpt zyl nitt legtend, so wöltend sy ietzt ir hand offen behallten haben: also das ir herren vnd obern, dann glicher gestallt mitt der proniant vnd feylen konff ab züschlahen, wie ietzt gägen inen handlen mögind: vnd von wägen des kostens, alls dann vnser Eydg. von den 5 orten, sy von sömlichs kostens wägen, ietzt vßrichten wöllind, diewyl es doch so ein kleinfüg gällt sye.

Vnd alls wir die obgemellten Schid vnd Spruchlüth, sy zü beider syt gnügsamklich mitt längeren worten, one noth alle zü schryben, gehört vnd verstanden, vnd sy der sach zü vnserem entscheyd kummen, so habend wir vns erlüthert vnd gesprochen, das vnser lieb Eydg. von den 5 orten Lucern Vry Schwytz Vnderwalden vnd Zug, den obgemelten vnsern lieben Eydgnossen von den 6 Stetten Zürych, Bernn, Basel, Santgallen, Milhusen vnd Byel, sölichen kosten, die dritthalb tusend Sunnenkronen gäben vnd vßrichten söllend vff Sant Johans tag des toüffers imm Sumer nächst kummend nach datum diß brieffs: vnd inen die leggen wären vnd antworten, one der 6 Stetten kosten vnd schaden hinder einen Schuldheyssen vnd Radt Baden im Argöw, die söllend sömliche Summa empfahen, vnd sy vnser Eydg. von den 5 orten

dorumm quittieren, vnd denn obgemelte Summa den gedachten vnsern Eydg. von den 6 Stetten, vff zimlich quitung überantworten. Vnd das onch vnser Eydg. von den 6 Stetten vnsern Eydgnossen von den 5 orten angentz die prouiand entschlahen, vnd inen feylen kouff wie von allter har zügan lassend söllend.

Vff sömliche vnsere lütherung vnd eroffnung, habend der vorgenampten vnser Eydgnossen von den 6 Stetten wyter lassen reden, diewyl der gemäldten vnser Eydgnossen von den 5 orten botten, den gesprochnen kosten vff genampt zyl zügäben zügesagt, so wöllind sy inen hinfüro die prouiand vnd feylen kouff zügan lassen, doch mitt der bescheidenheit, diewyl so grosse thüwre vnd mangel an korn sye, vnd aber für vnd für durch den fürkouff vffschlahe, so habind ir herren vnd obern ein ynsähen daryn gethan, vnd lassend yeden kouffen, nach dem korn vorhanden vnd der billikeit gemäß sye.

Diser vnser rächtlichen lütherung vnd handlung begärtend der vilgenampten vnser getrüwen lieben Eydg. der 6 Stetten radtsbotten eines brieffs: den wir inen zü gäben erckent habend. Vnd des alles zü einem waren stätten vesten vrkundt, so habend wir obgenampten Schid vnd spruch lüth Hanns Äblj Lantammen zü Glaris, Jacob Fryburger Venner vnd des radts zü Fryburg, petter Heboldt allt Schuldheyß zü Solenthurn, vnd Hanns Jacob Murbach zunfftmeister vnd des radts zü Schaffhusen, alle fier, vnser eigne Insigel in namen vnser selbs, onch die obgenampten vnser mittgesellen die Schid vnd Spruchlüth, von iren begärens vnd pitt wägen, offenlich lassen häncken an disen brieff. Der gäben ist vff frytag S. Mattheis des H. zwölffbotten tag. Anno 1529.

XLVIII.

Eidgenössische Verordnung über die Schmähreden.

Vom Jahr 1529.

(Aus Bullingers Reformationsgeschichte II. S. 216. Bundesrecht S. 334.)

Wir von Stett vnd Landen der dryzehen Orten gemeiner Eydgnoschafft deß Alten vnd grossen Pundts, oberer Tütschen landen, Namlich von Zürych, Bern, Lutzern, Vry, Schwytz, Vnderwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen, vnd Appenzell, züsampt anderen vnserer Eydgnoschafft, Pundtsgnossen vnd zügewandten,

Embietend allen vnd yeden gedachter vnser Eydgnoschafft, Landtuögten, Vögten, Schultheyssen, Räthen, Pflägern, Richtern, Gerichten, Weyblen, Verwäseren, Statthalteren vnd gantzen Gemeynden Ouch gemeinen vnd sunderbaren personen, wie die allenthalben in vnseren Stetten, Landen, Herrschafften, Gebieten vnn Oberkeyten gemälter vnser Eydgnoschafft gesässen, wonhafft, vnd vns von gedachten Orten vnn zügewandten, sampt oder sunders zügehörig vnderthan vnn verwandt sind, Geistlichen vnd weltlichen, was stands, wäsens, gewalts, wirdigkeit oder fürschyns, die yemer sin oder genempt werden möchten, Vnsern gantz günstigen geneygten willen, vnn fründtlichen grüß. Mit dienstlicher erbietung aller Eeren vnd güts züuor, Vnd fügend üch allen sampt vnd sunders durch diß vnser offen Mandat vnd Edict züuernemmen. Alsdann wir leyder verruckter zyten nit on sunder anstifftung deß alten fygends mentschlichs geschlächts, der ein vrsacher ist alles zangks vnng vnfridens, Ouch etlicher anderer nydiger gemüten, die vnserem Lob, Eer vnd glück nit hölder sind, in schwär zwytrâchtigkeit, Ouch jüngst eines teyls zü fygendtlicher vechd, nit on sunder frolockung vnserer Mißgönneren, gegeneinander gewachsen, deren die verachtliche vnd hitzige laster, schmach, schand, vnn schältwort, so durch die nydigen gemüt gantz vnuerschampt, wider Göttlich vnd weltliche erberkeyt on alle straff hind vnd wider gebrucht worden, nit die geringeste vrsach gewesen: vnnd wo die nit abgestelt, fürer wol sin möchten, Dardurch sich ouch vnsere gemüt vnd alte loblich harbrachte fründtschafft, nit wenig gesündert, von einander zerteylt, vnnd zü widerwertigem willen bewegt. Vnd so wir aber yetz vß sunderen gnaden vnd Gaben Gottes deß Allmächtigen, widerumb miteinander tugentlich bericht, vertragen, vnd ob Gott will zü voriger liebe, beständiger fründtschafft, vnn fründtlicher eynigkeit kommen, deß wir finer Göttlichen Maiest. mit verbesserung vnsers låbens, billich lob, pryß, vnnd danck zesagen, pflichtig: Habend wir in vns selbs erwägen, vnd zü hertzen gefasset, das sich etwan vß geringen lychtfertigen worten groß zwytracht, vnnd vneynigkeit erwegend, vnd durch frid vnd eynigkeit alle Regiment in gütem wäsen behalten, Aber mit vnfrid zenüte werdend. Vnd diewyl dann vß lesterungen vnn verachtungen, nye nützit güts, sunder gewonlich vß bösen worten böse werck volgend. Vnd deßhalb in nüw vffgerichtem vnd versigletem Landsfriden, vnder anderen Articklen, gar heyter versehen, das vilgemelt schand vnd schmachwort, so des Gloubens halb eben grob vnd vnuerschampt gebrucht, hinfür zü beyden syten vermitten vnd abgestelt heyssen vnnd sin söllend, Also das man deren

zü allen teylen überhebt vnd vertragen belyben mög. Sind wir, vorab Gott vnd aller erbarkeyt, zügefallen, in ansehung gemeinen Landtsfridens, vnn das wir wol lychtlich vß derglychen lesterungen, widerumm zü vneynigkeyt vnd grösserer vnrüw kommen möchtend, gantz güter erbarer vnd getrüwer meinung, bewegt vnd billich verursachet worden, sölich schand vnd schmach wort, zü lob, wolfardt, Eer, vnd handthabnng gemeiner Eydgnoschafft, vmm beständiger frid, rüw, vnd eynigkeyt willen, im aller besten abzüstellen. Vnd gebietend ouch hieruff von Oberkeyt vnd Amts wegen, vnn in krafft obangezogenen Landtfridens, Allen vnd yeden obbestimpten vnseren vnderthanen, zügehörigen vnd verwandten, vnd die vns gemeinlich oder sunderlich zü verwalten vnnd zü versprechen stond, vffs aller ernstlichest, so hoch, thür, vnd träffenlich wir das yemer söllend, vnd mögend, By hocher vnd schwärer vnser straff vnd vngnad, onch by den penen vnd straffen in obgemeltem Landtsfriden vßtruckt. Das sy vnnd ir yeder besunder sölicher vngebürlicher Eernerletzlicher, vppiger, vnnützer vnnd schantlicher schmach, schand, schmütz vnd schältworten, verachtungen, verkleynungen, reytzungen vnd anläßen, wie die yemer fürgezogen, genempt, vnd erdacht werden möchtind, gar vnnd gäntzlich müssig vnd abstandind. Sich deren, oder derglychen, rüwigind, vnn fürer nitt mer gebruchind, Ouch niemand den andren mer mit eynichen verachtlichen schält, schmütz, vnd lasterworten, schandtbücheren, trücken, sprüchen, liederen, gedichten, vnd anderen anreytzungen, weder an glimpff, gütem lob, noch Eeren, anzeziehen, zestupffen, zeschäntzlen oder zeschenden, Oder einer dem andren eynich laster noch leyd wider obgemelten Friden anzegestatten vnderstande, weder mit worten noch werckenn, heymlich noch offenlich, in kein wyß noch wäg: Sunder tugentlich vnn erbarlich, on alle verachtung, sich miteinnnder tragind, als fründtlichen vnd getrüwen Eydgnossen gebürt vnd wol anstadt. Vnd niemants den andren deß Glonbens halb anziehe, schäntzle, verachte, fechde, oder hassze, noch eynigerley vngnnst, gewalt, vnbilligkeit, schand, oder schad züfüge, noch zügefügt werden, gestatte, Sunder yeder den andren rüwig, vnbekümbert, vnd in allweg vnangezogen, by vfftangeregtem Friden, desselben vermög vnd innhalt, belyben lasse. Dann ob yemants wär der wäre, hoch oder niders stands, söllich vnser Erbar, vnd zymmlich gebott überfaren, sich deß nit halten, vnd vngehorsam erfunden wnrd, der sol das büssen, vnd an lyb vnd güt, nach grösse sines verschuldens, lut vnnd vermög deß Zähenden artickels gedachten Landtfridens, on alles nachlassen, hertigklich gestrafft werden. Wir befelchend vnd gebietend ouch hierumb zum

aller treffenlichesten und ernstlichesten, allen vnd yeden vnseren Landtvober, vnd Vnderuögten, Gerichten, Oberen, vnd Amptlüten, vnd denen die Regierung vnd Verwaltung der vnderthanen vnd gemeynen manns befolhen ist, güt flyssig acht vnd ernstlich vffsehen hierinn zehaben, damit dise vnser Mandat styff gehalten, vnd die gifftzungen nach jrem verschulden gestrafft, vnnd daran niemants verschont werde. Doch wellend wir vns nüt destminder mit dickgemeltem Landsfriden, was der den biderben lüten in gmeynen Herrschafften, vmm sachen den Glouben vnd das Göttlich wort belangende, zemeeren, vnd sunst in allen anderen sinen puncten vnd articklen yedem teyl zügibt, vnuerletzlich behalten, vnd diß Mandat dem selben Landtsfriden in allweg vnschädlich sin. All gefärd, vntrüw, vnd böß list, hierinn vßgescheyden, In krafft diß brieffs, der zü vrkundtlicher wahrheyt mitt deß Frommen vnd Wysen vnser Acht Orten getrüwen lieben Landtuogts der Graffschafft Baden, Anthoni Abachers von Vnderwalden, fürgetrucktem vnsigel, by end verwaret, vnd zü Baden im Ergöw geben ist, vff sant Gallen abent, Nach Christi vnsers lieben Herren geburt, gezelt Fünfftzehenhundert, zwentzig vnn nün jar.

IXL.

Zweiter Landsfriede von Kappel vom Jahr 1531.

(Aus Hottingers Schweizergeschichte VII. S. 497. Bundesrecht S. 339.)

In dem Namen der hochloblichen, heiligen, göttlichen Dreifaltigkeit, Gott des Vaters, Sohns u. des heiligen Geists, Amen.

Wir die Hauptlüth, Pannerherren, Kriegsräth u. gantze Gemeinden der benempten 5 Orten des alten Bunds der loblichen Eydgnoffschafft, namlich von Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden Ob u. Nid dem Kernwald, u. Zug mit dem usserem Ampt, darzu gehörig, an einem — u. Hauptmann, Pannerherren u. Räth, auch Rottmeister u. ganze Gemeinden von der Stadt Zürich sampt allen Ämptern so uns in sonderbarer Eigenschafft zugethan u. verwandt sind, gemeinlich u. sonderlich, des anderen Theils, verjächent u. thund kundt hieran offentlich u. wüssentlich bekennende:

Nachdem sich leider etlich Jahr u. Zyt zugetragen etwas Nüwerung, durch welche zwüschen uns zu beyden Theilen erwachsen Irrung, Spän, Zwytracht u. Uneinigkeit, von wellicher wegen wir in offne

Fecht, Fyendschaft u. tödtlichen Krieg kommen, einanderen abgesagt u. mit unsseren offenen Pannern gegen einanderen zu Feld zogen, und auch thätliche Handlung, daruß groß Blutvergießen, Todschläg, Raub, Brand u. andere Uebel, so sich von Kriegen begeben, gefolgt sind; so aber wir gesechen, daß uns zu beiden Theilen, sollicher Zank Zwytracht Uneinigkeit u. Kriegsübung, fürrer zu gebruchen, ganz unlydenlich, deßhalb wir durch göttliche Hilff u. Gnad, soliche Kriegsübung hinzulegen, einanderen vergleitet, zusammen gekommen u. mit einanderen Red gehalten, namblich uff dem Hof zu Deiniken, unter dem Breitholz, hie dißhalb der Syl, uff unßer lieben Eydgenossen von Zug Erdrych, uff fryem Felde: an wellichem Ende, von wägen der V Orten erschinnen sind, diße nachbenampten Personen, namblich die gestrengen, frommen, vesten, fürsichtigen, ehrsamen, wysen, von Lucern: Hans Golder, jetzt Schultheiß u. Hauptmann Wendel Sonnenberg, jetzt Pannerherr, Heinrich Fleckenstein, Schützenhauptmann; von Ury: Jakob Troger, jetzt Landammann u. Hauptmann, Hans Prücker, Pannerherr, Herr Josua von Beroldingen, Ritter, Alt-Landammann, u. Hans Dietli, Alt Landammann; von Schwyz: Gilg Rychmut, jetzt Landammann u. Hauptmann; Hyronimus Schorner, Pannerherr. Ulrich uff der Mur, Vogt zu Utznach, u. Jakob an der Rüti, Alt-Landvogt zu Baden; von Unterwalden: Marquart Zelger, Landammann Nid dem Wald u. Hauptmann; Niklaus Würz Pannerherr; Hans am Stein, Alt-Landammann; Heinrich Wirz, alt Ammann ob dem Wald; von Zug: Oswald Toß, jetzt Ammann u. Hauptmann, Wolfgang Kolin, Pannerherr, Götschi zr Haag von Baar, angehender Landvogt ins Rhynthal; Christen Iten von Ägeri; Ulrich Staub, alter Vogt zu Sargans, und ander fromm Ehrenlüt von den 5 Orten verordnet, u. von Zürich sind erschinnen die frommen, fürsichtigen, ersamen u. wysen: Hans Escher, Oberster Hauptmann; Junker Andreas Schmid, Pannerherr; Meister Ulrich Kambli; Meister Hans Haab; Meister Hans Felix Mantz, Peter Füßli, Jakob Meyß, von wegen der Stadt; — u. Jörg Zolliker, Klaus Landolt, Vogt Steiger von Meilen; Rudy Klaus von Pfäffiken uß der Graffschaft Kyburg u. Bur Suter ab dem Horgerberg, von wegen der Landschaft Zürich, von uns beyden obgemeldten Partheyen mit Befelch u. vollem Gewalt verfaßt, sollich Span, Zwietracht, Uneinigkeit, krieglich Empörung und alles das, so hierus erfolget u. darin sich begeben, allein zwüschen uns, beiden Parthyen, und denen, so in diesem Frieden begriffen sind; gütlich zu mittlen, die hinzulegen, abzethun und zu befrieden, welliches, also durch

Hilf und Gnad (Gottes), des Allmächtigen, beschechen, u. sollicher Zank, Zwietracht, Uneinigkeit, Kriegsempörung, und was sich darin bis uff diese Zyt zwüschen uns, obgemeldten beiden Parthyen, begeben, durch nachfolgende Mittel und Artikel gütlich u. fründlich hingelegt u. hinweggethan, in Maaßen als hernach staht; Dem ist also:

1.

Zum ersten sollent u. wollent Wir, die von Zürich, unsre getrüwe liebe Eydgenossen von den V Orten, deßglichen auch ihr lieb Mitburger u. Landlüt von Wallis u. alle ihre Mithaften, si syegent geistlich oder weltlich, by ihrem waaren ungezwyffleten, christenlichen Glauben jezt u. hernach in ihren eignen Städten, Landen, Gebieten u. Herrlichkeiten gänzlich ungearguirt und ungedisputirt blyben lassen, all böß Fünd, Uszüg, Gefährd und Arglist vermieden und hintangesetzt. — Hinwiderum so wöllent Wir, von den V Orten, unser Eydgnossen von Zürich und ihre eigne Mitverwandten by ihrem Glauben auch blyben lassen. Wir von den V Orten behaltend uns in diesem Frieden luter vor alle, die uns sampt u. sonders mit Burg und Landrecht, auch in ander Wäg verwandt sind, auch alle die, so unß Hilf, Rath, Bystand und Zuzug bewiesen und gethan, also daß die harin luter mit uns begriffen und verfaßt syn söllent. — Hinwiederum so behaltent Wir von Zürich unß vor, daß die, so unß Hilf, Rath, Bystand und Zuzug gethan vor und in disem Krieg es sye in Abschlagung der Profiant oder in ander Weg, daß die auch in diesem Frieden vergriffen syn söllent. — Wyter so behaltend Wir, von den V Orten uns vor und durgent luter us, die uß den fryen Ämptern im Ergöuw, Bremgarten und Mellingen, so sich denen von Bern anhängig gemacht, ihnen zuzogen, und, unß zu überziehen, Vorschub gethan, deßglychen sie die Berner noch ufenthaltend, deßhalben ihnen viellichter der Frieden nit annehmlich syn, zudem unßer Nothdurft zu Usführung des Kriegs gegen den Berneren will erforderen, daß man daselbst Durchzug haben möcht, deßhalb wir sie jeẓmalen zu diesem Frieden nit begriffen lassent. Deßglychen behaltend Wir auch luter vor, die von Rapperschwyl, Toggenburg, Gastern und die von Wesen, so unßer Eydgnossen von Zürich nutzit angahnt noch verwandt sind, daß die in disem Frieden auch usgeschloßen und nit begriffen syn söllent, doch daß nach Gnaden und in Ziemlichkeit mit ihnen gehandlet werd, mit Straf oder mit Recht.

2.

Zum anderen so sollent wir zu beyden Theilen einanderen by allen unseren Fryheiten, Herrlichkeiten und Gerächtigkeiten, so wir in den

gemeinen Herrschaften und Vogtyen hand von allermänniglich unverhindert gänzlich blyben lassen. Es ist auch luter zwüschen uns beyden Theilen abgeredt u. beschlossen, ob derselben gemeinen Herrschaften etlich Kilchhörinnen, Gemeinden oder Herrlichkeiten, wie die genempt möchtent werden, die den nüwen Glauben angenommen und noch darby blyben wollent, daß sy es wohl thun mögent. Ob aber etlich derselben so den nüwen Glauben angenommen wiederumb darvon ze stahn begehrtent, und den wahren alten christenlichen Glauben wiederumb annehmen wölltint, daß sy deßselben fryes Urlaub, von Männiglichen ungehindert, gut Fug, Macht und Gewalt haben söllend. Deßglychen ob etwer in gemelten Herrschaften wäre, so den alten Glauben noch nit verlängnet, es wäre heimmlich oder offentlich, daß dieselben auch ungefecht und ungehaßt by ihrem alten Glauben blyben söllent. Ob auch dieselben, es were an einem oder mehr Enden, die sieben Sakramente, das Amt der heiligen Meß und andere Ordnung der christenlichen Kilchenceremonien wiederum ufrichten und haben wolltent, daß sy es auch thun söllent und mögent und daßselb als wol halten, als der ander Theil die Prädikanten. Sie sollent auch die Kilchengüter, und was den Pfründen zugehört, nach Marchzahl mit den Priestern theilen, und das übrige den Prädikanten verabfolgen. Es soll auch kein Theil den anderen, von des Glaubens wegen, weder schmützen noch schmächen, und wer dorüber thün würde, daß derselbig von dem Vögte doselbs darum nach Gestalt der Sach gestraft werden soll.

3.

Zum dritten so söllent und wöllent Wir von Zürich die geschwornen Bünd und Brief und alles das so uns von unseren frommen Vorderen an uns gewachsen und von Alter harkommen, gäntzlich ohne alles Arguiren, an unseren Eydgenossen, den V Orten halten, und sy by diesem getrüwlich blyben lassen, wie unser Vorderen auch gethan. Hinwiederum so wöllent auch wir von den V Orten die geschwornen Bünd und Brief an unseren Eydgenossen von Zürich auch trüwlich halten, wie von Alter harkommen ist. Deßglichen so söllent und wöllent Wir von Zürich uns hinfür keiner Herrschafften, so uns nützit angahnt, und da Wir kein Regierung habent, gar nützit annehmen noch beladen, wie die Bünd uswysent und heiter Läuterung gebent.

4.

Zum vierten so söllent und wöllent wir von Zürich uns der nüw ufgerichten Burgrechten so Wir mit Jemand in unser Eydgnoßschaft, oder mit ußländischen Herren oder Städten gemacht, müßigen, und

söllent die unsers Theils hin, todt und abgethan werden, nach Lut unseren geschwornen Bünden, dieweil dieselben geschwornen Bünd sölliche Burgrecht nit erlyden, wo Wir anders Eydgenossen syn wöllent; darum so söllent und wöllent Wir dieselben Burgrächtbrief, mit sampt dem vor uffgerichten Landsfrieden und dem Bybrief darüber gemacht, so auch hiemit todt und absyn und nüt mehr gelten söllent, den V Orten von Stund an unverzogenlichen zu ihren Handen usshingeben. Hinwiederum sollent Wir von den V Orten den vordrigen, ufgerichten Landsfrieden auch abthun und zu nichten machen.

5.

Zum fünfften so sollent und wöllent Wir von Zürich unseren getrüwen lieben Eydgenossen von den V Orten den Theil so Wir der 2500 Kronen, so gemeldt unser Eydgenossen von den V Orten uns sampt unseren Mithaften vermög des Landfriedens, damalen abgeredt, an unseren Kosten geben, empfangen, wiederum ushingeben, und sie darum gütlich bezalen. Es sollent auch alle die, so in diesem Frieden begriffen, so solliches Gelds der 2500 Kronen empfangen, so viel ihnen deß worden, das auch wieder geben, und unsern lieben Eydgenossen von den V Orten auch darum gütlich vernüegen. So dann unsre lieb Eydgenossen von Schwyz den Jakob Schloßer mit Recht richten lassen, für wellichen sie zu geben versprochen 100 Kronen, die Kinder daraus zu erziechen, welliche Summe die von Schwyz auch wieder haben wöllent, und aber unser Eydgenossen von Zürich vermeint, daß es an den Kinderen ein Almosen, auch daß sie deß nützit empfangen habent, ist zwüschen uns abgeredt und beschlossen, daß solliche 100 Kronen durch den Abt von Wettingen, so billich Almosen geben soll, uß deß Gottshus Güteren in dreyen Wochen den nächsten unseren Eydgenossen von Schwyz zu ihren Handen wiederum gezält und bezalt werden sollen. So dann Wir von den V Orten uns beklagent, daß uns in etlichen Kilchen und Gottshüseren die Bilder und andere Gezierd zerstört, zerbrochen und verbrennt, deßglychen unserer Eydgenossen von Zug biderben Lüten, als zu Blickistorf, ihre Hüser verbrennt syent, da Wir unseren Eydgenossen von Zürich angemutet und vermeint, daß sy sollichen Schaden abtragen und ersetzen söllent, doruf aber unser lieb Eydgnossen von Zürich geantwurtet, daß sie an denselben Sachen und Handlungen kein Schuld, weder sie noch die ihren solliches nit gethan; darum sie unbillich bezalen solltent, daß sie nit schuldig wärint; wo sie aber erfindent, daß sie oder die ihren sollichen Schaden zugefügt, dorum wöllent sie gütlich antworten; dorby man sie jeztmalen hat lassen blyben. Wir

von Zürich söllent und wöllent aber unseren Eydgnossen von Zug die dry Kilchen, namlich: Nüwen (Neuheim), Menzingen und Schönbrunnen, so durch unser Zuthun zerschleitzt, was darin zerbrochen, zerstört und verbrennt, wiederum zieren, den Schaden wiederum legen und erstatten in Ziemlichkeit. So aber Wir das nit thun werdint der Maaßen, daß unser Eydgnossen von Zug Vergnuegen haben, was sich dann die vier übrigen Ort erkennent und sprechent, dem söllent Wir zu beiden Theilen geleben und uns genüegen lassen. Es mögent auch unser Eydgnossen von Zürich die, so mit ihnen in oder an den Berg zogen und an sollichen auch Schuld haben möchtint, wol dorum besuchen, ob es ihnen gefällig ist. Item und um den jetzt gegenwärtigen Kosten in wellichem sich unser Eydgnossen von den V Orten beklagent, Wir von Zürich sie unbillicher Wys geführt und verursacht habent, wellichen Wir von Zürich, in Ansechung, was uns auch darus erwachsen, an unser Eydgnossen von den V Orten begehrt, daß sie uns den gütlichen nachlassent; da aber die gemeldten V Ort meinent, Wir ihnen den abtragen söllent: ist jeztmalen zwüschen uns abgeredt und beschlossen, daß der Handel den jetzigen Kosten belangende, anstahn und ruwen solle bis zu Ustrag des Kriegs, so Wir von den V Orten gegen denen von Bern noch vorhanden habent. Wann derselbig zu End gebracht, und alle Handlung, so wir noch vorhanden habent, zusammen kompt, söllent Wir uns um sollichen Kosten zu vertragen, gütlich ersuchen; so aber Wir uns um sollichen Kosten gütlich nicht vereinbaren möchtent, daß dann der Handel zu Recht gesetzt werd, nach Lut und Sag unserer geschwornen Bünden.

6.

Zum sechsten so ist zwüschen uns beyden Theilen in diesem Frieden luter abgeredt und beschlossen, daß hinfüro, wo ein Theil dem anderen, es wär eins oder mehr Orten, oder besonder geistlich oder weltlich Personen etwas zu sprechen an einanderen hättent oder in künftigem gewunnent, daß dersälbig ansprächig Theil sich des Rechts benüegen lassen, und auch sin Ansprach mit Recht fürnemmen und verfertigen solle, nach Lut und Sag unserer geschwornen Bünden und Briefen. Wo aber Jemand dem andern des Rechts nicht geständig syn wollt, alsdann so söllent die übrigen Ort der Eydgnoßschaft des Rechtens begehrenden zum Rechten verhelfen mit Lyb und Gut, nach allem ihrem Vermögen, wie das die Bünd uswysent und unsere frommen Altvorderen auch gebrucht habent.

7.

Zum siebenten so wöllent wir zu beyden Theilen, daß Männig-

lichem, dem das Sin vor disem Krieg und Emporung entwehrt und niedergeworfen wiederum ersetzt und vergolten werde. Deßglychen das so einem jeden vom andern Theil niedergeworfen und verhäft, dasselbig wiederum gelangen und die Häft ufgethan werdent; wo aber die Güter oder Haab veränderet, daß somlichs sonst nach der Billigkeit ersetzt werde.

8.

Zum achten von wegen den Gefangenen bittent und begehrent Wir von Zürich an unser getrüw, lieb Eydgenossen der V Orten, daß sie, um Mehrung guter und getrüwer Fründschaft willen, uns die unseren, so sie hinter ihnen gefangen habent, fry ohne Entgeltnuß ledig und zu Handen kommen lassent, so wöllent Wir alles das was sie verzehrt und sonst Kosten uff sie gangen, gütlich abtragen. Ist haruf zwüschen uns beyden Theilen abgeredt und beschloßen, dieweil unser Eydgnossen von Zürich von den V Orten Gefangene habent, daß man sie gegen einanderen, so in glychem Werth, ablösen sölle, und um die übrigen, so wir V Ort mehr habent, ist den Hauptlüten von den V Orten Gewalt geben, jeden ein ziemliche Ranzung, je nach Gelegenheit und Gestalt der Sachen, ufzulegen; doch sollt ihnen, denen von Zürich, die ihren all bym Leben ledig gelassen werden.

Diewil Wir beyd Parthyen dieser vorgeschribnen Artickeln nun uns vereint, die zwüschen uns abgeredt und beschlossen, und von beyden Theilen, mit guten trüwen ze halten, angenommen, so soll nun hiemit alle Fecht, Fyendschaft, Zwytracht, Haß und aller Unwillen so sich durch Wort oder Werk in und vor diesem Krieg erhoben und begeben, zwüschen uns beyden Theilen hin, todt und absyn, Wir einanderen in arger oder böser Meinung nie mehr fürziechen noch gedenken, sondern allerdingen verzigen, und nun hinfür, ob Gott will! in Ewigkeit einanderen für gut Fründ und getrüw, lieb Eydgnossen haben, und einanderen mit feilem Kauf und all ander Weg als getrüw, lieb Eydgnossen halten, fry, sicher und ungefecht durch einanderen handlen und wandlen nach jedes Gelegenheit und Nothdurft.

Und damit dieser Bericht und Frieden zwüschen uns beyden Theilen, jetzt und hernach, standvest und kräftig blybe, und an einander von uns und unseren Nachkommen getrüwlich gehalten werde, sind dieser Briefen zween, glychwysend, gemacht und jedem Theil einer geben, und zu warer Sicherheit und Gezügniß aller vorgeschribnen Punkten und Artiklen, so haben Wir vorgenannten V Ort, Luzern, Uri, Schwyz,

Unterwalden und Zug als der ein Theil unser Städt und Länder gemein Insiegel und wir von Zürich Stadt und Landschaft als der ander Theil unser Stadt gemein Insiegel von wegen der Stadt, und wir Vogt Steiger von Meilen und Rudy Klaus von Pfeffikon als von Befelchs wegen gemeiner Landschaft unser eigen Insiegel, uns und unsere Nachkommen zu beiden Theilen, das also wie obstadt zu binden, und übersagen an die beyd Brief henken lassen, so geben uffgericht und beschlossen sind in der Stadt Zug am 20. Tag des Monaths Nov. nach Christi Geburt gezählt 1531 Jahr.

L.

Das heilige Bündniß und Verständniß der 7 katholischen Orte, Anno 1586 aufgericht.

(Sogenannter goldener Bund, aus Holzer S. 235. Bundesrecht S. 346 ff.)

1. WIr von Städt und Länder der sieben Catholischen Orthen löblicher Eydgnoßschafft verordnete Räth, auch vollmächtige Anwäldt, und Hand-Botten, nemlich von Lucern Ludwig Pfiffer Ritter Panner-Herr, der Zeit Schultheiß, Heinrich Fleckenstein Ritter, alt Schultheiß, Sebastian Feer Paner-Herr, Niclauß Kruß, und Jost Holdermeyer der Zeit Seckelmeister, all des Raths; Von Ury Hans Jacob Troger Ritter der Zeit Statthalter, und Melchior Spitz des Raths; Von Schweytz Christoffel Schornauw Ritter Paner-Herr, und Caspar ab Yberg, beed neu und alt Landamman; Von Zug von Stadt und Ambts wegen Heinrich Elsiner des Raths; Von Fryburg Pancratz Wild, Martin Gottraw beed Seckelmeister, und des Raths; Und von Solothurn Steffan Schwaller Schultheiß, und Wolffgang Tägerscher des Raths dieser Zeit, aus vollkommnem Befelch und Gewalt unser aller Herren und Oberen um nachfolgender Sach willen in der Stadt Lucern versambt. Thun kund männiglichen mit diesem Brieff. Nachdem dann unser Herren und Oberen, und Wir jetzt eine lange Zeit mit grossem Schmertzen und mit sonderem Bedauren sehen müssen, was grossen Abfalls von dem wahren alten Catholischen Römischen Apostolischen und Christlichen allein seligmachenden Glauben, sich bey vielen Nationen und Völckern in der gantzen Christenheit, ja auch biß gar nahend zu unserem Thor und Hauß-Schwellen leider zugetragen, die den Weg

und Fußstapffen ihrer frommen Voreltern, und den jetztgemeldten rechten wahren Catholischen Glauben verlassen, und sich von demselbigen abgesündert, und gleichwohl darbey verhofft der gütig GOtt wurde etwann ein gnädiges Vernügen haben, und solchen Abgetrettenen die Sonnen der Gnaden, und das Liecht der Wahrheit wiederumb erscheinen lassen. Das aber ungezweifflet um unser schweren Sünden willen bißher nit allein verhindert, sondern auch außtrucklich befunden und gespührt wird, daß sie je länger je verstockter und hartnäckiger darinnen werden. Als dann der Augenschein und die tägliche Erfahrnuß durch die vielfältigen Praticken, Bündnussen und Verpflichtung so sie stets zusammen thun, solches mitbringt, aus dem nun klärlich abzunemmen, daß der Fürst der Finsternuß solcher Praticken ein Leiter und Führer ist, sintemahl doch sie unangesehen daß sie in und unter ihnen selbst zertrennt, allein einzig in dem übereinstimmen, wie sie unseren wahren Catholischen Glauben unterdrucken und außreuten mögen. 2. Dieweilen aber GOtt der Allmächtig uns sonderlich aus seiner Erbärmbde bey dem wahren Liecht des Glaubens gnädig, ja auch wunderbarlicher Weiß erhalten, daß Wir also in den Fußstapffen unserer frommen Voreltern bleiben, darumb wir dann nit allein uns selbst, und die unseren gegenwärtiger Zeit, sondern auch alle unsere Nachkommen hiemit ernstlich erinnert haben wollen, solche unaußsprechliche Wohlthaten zu Hertzen zu führen, auch seiner Majestät sambt uns jederzeit mit höchster Demuth und Unterthänigkeit schuldige Dankbarkeit zu leisten, und auff das ernstlichist sein Allmächtigkeit zu bitten, sie uns in demselbigen fürter und jederzeit gnädiglichen also erhalten wolle. Und so aber wie erstgemeldt die Auffsätz und Praticken der Neugläubigen wider uns Catholischen je länger je mehr sich strecken und zunemmen, da so haben nit unbillich unser Herren und Oberen der Sachen ernstliches und sorgfältiges Nachdenkens gehabt, solches alles in Ansehung und Betrachtung gegenwärtiger gefährlicher und seltzamer schwebender Läuffen, mit wohlbedachtem Muth, und zeitigem Rath erwogen, und darauff also einhelliglich für sich und ihre ewige Nachkommenden in weiß und massen, wie hernach folgt, sich entschlossen, und uns als ihren vollmächtigen Anwälden und Befelchshaberen in ihrem Namen zu verrichten befohlen; 3. Nemlich, und erstlich so nemmen wir die obernannten sieben Catholischen Orth einanderen auff, und erkennen einanderen für getreu lieb alt Eydgnossen, Mitburger und Land-Leuth, auch der alten Catholischen Römischen Religion Verwandte, hiemit allen und jeden anderen Glaubens- oder Religions-Bekanntnussen, als Irrigen und Sectischen für uns und

unsere Nachkommen endlich und gäntzlich widersagende. 4. Wir erkennen uns auch weiter für wolvertraute, wahre, hertzliche Brüder, für welche fürohin wir einanderen in allen Brieffen und Instrumenten gemeinen und sonderbahren Händlen, in Worten und Wercken also erkennen, namsen und halten sollen, inmassen als ob wir leibliche Brüder wären, je eines Lieb und Leid des andern Lieb und Leid, und ob gleich uns wol zu wissen, was wir im Fall zufallender Noth aus Krafft zusammen habender, und hievor auffgerichter Bündnussen, Burg-Rechten, und Verständnussen gegeneinanderen jetzund schuldig und pflichtig, welche dann auch darum hiemit keineswegs widerrufft noch auffgehebt seynd, sondern solche alle und jede in ihren Kräfften vestiglichen bestahn und bleiben sollen. So haben doch wir aus bewegenden Ursachen solche Bündnussen und Verständnussen mit gegenwärtigem Zuthun mehren wollen. 5. Und nemlich sintemal wir allgemeinlich bedacht und entschlossen, auch endlich für uns gesetzt bey dem wahren ungezweiffelten Alten Apostolischen Römischen Catholischen und Christlichen Glauben vollkommentlich, beständig vestiglich zu verharren, darinnen und darbey zu leben und sterben (darzu uns GOTT der Allmächtig sein Göttliche Gnad jederzeit mittheilen wölle) da so haben wir einanderen versprochen, und versprechen hiemit auch das einanderen in Krafft diß Brieffs für uns und unsere ewige Nachkommen, die wir dann hierzu vestiglich und unwiderrufflich verbinden und verpflichten, daß wir die sieben Catholischen Orth, alles erstlich und zuvorderst bey demselben Apostolischen, Römischen, Catholischen, Christlichen Glauben einanderen handhaben sollen und wollen. 6. Also, wann eines, oder mehr Orth unter uns, (das doch GOtt der Allmächtig in Ewigkeit gnädiglichen verhüten wolle) von demselbigen abtretten wolte, daß dann die übrigen Orth dasselbig eintzig oder mehr Orth bey gedachtem unserm wahren Catholischen alten Christlichen Glauben zu bleiben und verharren, handhaben und nöthigen, auch die Ursächer oder Aufwickler solches Abfalls, wo die ergriffen werden mögen, nach ihrem verdienen straffen sollen. 7. Zu dem andern so versprechen wir die sieben Catholischen Orth, daß Wir einanderen bey demselbigen obgenannten wahren Glauben mit aller unser Macht und Vermögen Leibs und Guts schützen und schirmen helffen sollen, und wollen wider alle die, so uns antasten wurden, niemand außgeschlossen, dann kein ältere, noch auch jüngere Bündnuß, so in künfftigem auffgericht werden möcht, uns an solchem Schirm gantz nit hinderen, noch darinnen oder herwider einige Außred, Fünd, oder List arguiren noch disputiren, endlich nichts fürgewendt werden solle. 8. Son-

deren wir versprechen einanderen klärlich und außtrucklich, so bald wir eins oder mehr Orth unter uns von einigem Feind, wer der wäre, gantz niemand außgeschlossen (der nit unsers alten wahren Glaubens ist) feindlicher Weiß angetastet, oder überzogen wurde, oder ob gleichwol solcher Feind aus anderem gesuchtem oder erdichtem Schein, dann von des Glaubens wegen, den Krieg wider uns anfieng, daß alsdann wir die übrige Ort mit aller unserer Macht dem oder denselbigen Angetasten oder überzogenen, wie vorgemeldt, mit aller unser Macht unverzogenlich zu Hülff kommen, 9. und also ihnen beyständig seyn sollen, biß daß sie aus aller Noth errettet seynd, und dieweil man aber einanderen nit allein mit den Waaffen, sondern auch in ander Weg und Weiß schädigen, durchächten und verhergen kan und mag, so erläuteren wir uns auch klärlich hiemit, nemlich, wann einigem unter uns den sieben Catholischen Orten von jemanden, so nit unsers Catholischen Glaubens ist, dergleichen unleidenliche Sachen begegnen, dardurch dasselbig eins oder mehr Orth unter uns Nothzwangs halb getrungen wurde zum ersten zu den Waffen zu greiffen, wider des anderen Theils Tyranney und Unbill sich zu retten, daß alsdann wir die übrigen Orth auch schuldig und pflichtig seyn sollen, demselbigen einem oder mehr Orthen unter uns zu Hülff zu kommen, in weiß und maaß als hievor ist, und als wann sie zuvor überzogen wären. 10. Es mag auch diese unsere Christliche Bündnuß je zu zeiten, wann es die Oberkeiten also für gut oder nothwendig ansehen wurden, wol wiederumb verlesen, und geschworen werden, damit es den Jungen auch eingebildet, und desto minder vergessen werde, doch mit dem Zuthun, daß hierinnen nichts gemindert noch verändert werde, auch keine neue Brieff nit auffgericht werden, sondern die alten also in guten Kräfften bleiben. 11. Letstlich auch damit nun diß alles, so hierinnen verschrieben und begriffen ist, jetzt und hernach ewig bey guten Kräfften beständig bleibe, so haben wir obgenannte Raths-Anwäldt, als Vollmächtige Befelchs- und Gewaltshaber unser aller Herren und Oberen, nachdem wir uns gemeinlich mit vorgehendem Erforschen unserer Gewissen, wahrer Reu unser Sünden, darauff gethaner Beicht und Empfahung des heiligsten hochwürdigsten Sacraments des zarten Fronleichnams unsers Herren und Erlösers JESU Christi, unter dem hohen Ambt der H. Mäß, von dem H. Geist, und anderen Christlichen, und hierzu gebührenden Ceremonien und Solemnitäten in der Pfarrkirchen zu Lucern, auf Dato diß Brieffs gehalten in dem Namen der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit derselben, auch der außerwehlten Himmelskönigin und Mutter GOttes

Mariä, und allem himmlischen Heer zu Lob und Ehr, uns allen, und unserem Vatterland zu Trost, zu Erhaltung, Uffnung und Mehrung unserer wahren Catholischen Religion, mit offentlichem Eyd, auffgehebten Fingeren, und gelehrten Worten vor dem Angesicht GOttes, und aller Heiligen zusammen gelobt und geschworen, loben, schwören und versprechen auch einanderen in Nahmen und an statt unser aller Herren und Oberen, welche wir auch aus Krafft habenden Befelchs samt ihren und unseren ewigen Nachkommen hierzu vestiglich und unwiderrufflich verbinden und verpflichten, alles und jedes was dieser Brieff ausweist, vest und steth zu halten, auch demselbigen nachzukommen und zu geleben, getreulich und ohne Gefahr, auch alle Fünd, List und Aufzüg gäntzlich außgeschlossen und vermitten. In Krafft dis Brieffs, dero sieben gleichförmigen Inhalts von Wort zu Wort auffgericht, und mit aller sieben Orthen eignen und gewohnlichen anhangenden Secret Insiglen bewahrt, und jedem Orth einer zu Händen gestellt, Geben, und beschehen auff Sontag Morgends nach des Heiligen Beichtigers St. Francisci Tag des Jahrs nach Christi Gebuhrt gezehlt 1586.

LI.

Eidgenössischer Schiedsspruch über Glaubenssachen in der gemeinen Herrschaft Baden.

Vom 7. September 1632.

(Aus dem Zürcher Archiv. Bundesrecht S. 362.)

1. Wir Nachbenambte Frantz Ludwig von Erlach, Freyherr zuo Spietz, Obrister vnd Alt Schuldheiß der Stadt Bern, Hans Rudolf Fäsch Obrister Zunftmeister der Stadt Basell, der WohlEdlen, Gestrengen, Vesten, Fürsichtigen, Wysen Vnserer hochehrenden großgönstigen Herren H. Burgermeister vnd Rhadt der Stadt Zürich: Vnd wir Johan Daniel von Montenach Ritter, Mitherr der Freyherrschaft Pont, des Rhadts der Stadt Freyburg vnd Johan Jacob vom Staat des Rhadts der Stadt Solothurn, der WohlEdlen, Gestrengen, Frommen, Fürsichtigen, unserer Hochehrenden großgönstigen Herren H. Schuldheißen Landaman vnd Rhäten der Fünff Catholischen Orten, Namblich Lucern, Uri, Schwytz, Underwalden vnd Zug in diser nachfolgenden sach beidersydts erwölte SchidRichter vnd Sätz, Thuond kundt Aller-

menigklich mit diserem Brieff. 2. Nachdem by der Tagleystung Badischer Jarrechnung des Sechszechenhundert vnd dryßigsten Jars nebend anderem, vß anlaß etlicher Ehe Partheyen vß denn Nideren Fürstlichen Sant Gallischen Gerichten im Thurgoüw vnd Rhinthal, ein Conferentz nach Frauwenfeld angesechen worden, hatt sich etwas Irrung vnd Spans erhebt, zwüschen ietzgenambten beiden Partheyen, Namblich einer Stadt Zürich als klagern eins theils vnnd Lucern, Vri, Schwytz, Underwalden vnd Zug beklagten anders theils, Berüerend das Mehren vnd erkhennen in Religions vnd Landfridens sachen in gemeinen vogteyen des Thurgoüw vnd Rhinthals, Vnd ob derselben Euangelische Vnderthanen in Ehehändlen vor dem Chorgericht zuo Constantz oder der Stadt Zürich recht geben vnd nemen solen; deßglichen ob die Collaturen old Kilchen Sätz im Oberen Rhinthal, Ir Fürstlich Gnaden, Herren Prälaten zuo Sant Gallen, oder den Euangelischen Vnderthanen der Enden zuogehörig sin sollen; Vnd albereit von vor vnd wohlgedachten fünff Orten ein erkhandtnus den nünzechenden vnd ein vnd zwentzigsten Octobris des Sechszechenhundert vnd dryßigsten Jars, zuo Frauwfeld ergangen, die ein Stadt Zürich widersprochen, vnd sich deren noch beschwerdt, Als dadurch Iren Glaubensgenoßen an der Religion verhinderung vnd nachtheil bescheche, darum wir dann vff Ir sambtlich geschworne Pündt vnd Landsfriden zu Richteren in disen sachen erwolt sind, vnd Innen alhar gahn Baden im Ergoüw Rechtstag für uns angesetzt, vnd sy beidersydts also durch Ire volnmächtige Anwält vnd Gesandte vor vnns erschinnen sind.

3. Wan nun in disen sachen zuo vnderschydenlich von allen Orten vnd Zuogewandten gehaltnen Tagleystungen gehandlet worden, vnd also vff Ir klag, anthwort, red vnd widerred, etliche bescheid von vns ergangen, So haben wir die Richter vnd Sätz ein anderen Rechtstag den Zwentzigsten vnd dryßigsten Augusti Innen alhar gahn Baden für vns angesetzt, beid Partheyen für vns erforderet vnd sy ernst fründlich vnd Eydtgnoßisch gebetten, vns nochmahlen güetlich in sachen mittlen vnd handlen ze laßen, damit wir des schweren lasts des Rechtspruchs gelediget vnd überhept sin möchten: Wolliches sy nit allein vns, vnseren Herren vnd Oberen, sonder ouch vff begären Ir Aller Christenlichsten konigklichen Maiestädt zu Franckrych vnd Navarra vnd deroselben Extra Ordinari Ambaßadoren in der Eydtgnoschafft vnd Pündten, Ir Fürstlich Gnaden Herren Hertzogen von Rohan, ouch obgeordnetem Königklichen Secretario vnd Dollmetschen, den Edlen und vesten Houptman Jacob von Stäffis Herr zuo Molondin, zu sonderem respect, höchsten Ehren

vnd gfallen bewilliget vnd zuogelaßen, dahäro wir vff den nünten vnd nünzechenden Monats tag Augusti jüngst hievor volgende erlütherung vnd mittel in güetlicher Handlung gestellt, selbige von beiden Partheyen (umb das sy damahlen der wilfhar und annemung halber nit gnugsam instruiert gewesen) Iren Herren vnd Oberen allersydts zu entlicher erklärung heimzebringen, da den volgendts vff obgemelten Zwentzigst vnd dryßigsten Augusti die gemelten beider Partheyen mit volnmechtigen gwalt vnd beuelch abgeordnete Ehren Gesandten die Wohl Edlen Gestrengen Frommen Ehr- vnd Nothveste, Hochgelehrte Fürsichtig vnd wyse Herren, Als von Zürich Heinrich Bräm Burgermeister, Salomon Hirtzel Seckelmeister vnd des Rhadts vnd Hans Geörg Grebel Stadtschryber; So dan von Lucern Obrister Heinrich Fleckhenstein Ritter vnd Panerherr des Rhatts; von Vri Johan Heinrich zum Brunnen Alt Landammann vnd Obrister; von Schwytz Johan Sebastian Ab Yberg Land Aman; von Vnderwalden Sebastian Würtz Land Amann vnd Pannerherr Innamen Ob- vnd Nid dem Kernwald vnd Houptman Beat Zur Lauben Amann der Stadt vnd Ampts Zug in allersydts Irer Herren vnd Oberen namen, kraft vnd vermög mitgebrachten gwalts vnd beuelchs zu höchstem respect Ehren vnd gefallen wie obstadt, angedeutete hernach beschrybne mittel Ires Inhalts in wys vnd form wie volget vff- vnd angenommen, ouch wahr vnd vest zehalten versprochen, vnd luthend dieselbigen also:

4. Des ersten soll vnd mag die Glaubensbekhandtnus vnserer gethreueren lieben Eydtgnoßen der Stadt Zürich in den gemeinen Herrschafften des Thurgoüw vnd Rhinthals vngehindert vnd sicher sin vnd selbiger Religion Vnderthanen by Irem Gottes Dienst vnd freyer Religions vebnug ouch allem was derselben nothwendig anhanget rüewig vnd von menigklich vngehindert leben vnd verblyben krafft Landfridens.
5. Demnach sollend die Regierende Ort gemeiner Herschafften des Thurgoüw vnd Rhinthals in allen fürfallenden sachen handlen vnd erkhennen, richten vnd vrtheillen, vnd ein Mehr sin vnd blyben, wie von vnseren altvorderen harkhomen. Wo ſher aber Irrung vnd gespän von obgedachten Euangelischen Religions- vnd Glaubenssachen oder dero nothwendigen anhang, darvon im Landsfriden nit gnugsame erlütherung zu finden, sich zutragen möchten, soll kein Vrtheil in selbigen gefelt sonder sollicher spänigkheiten halber ein fründlicher verglich getroffen werden.
6. Vnd im fhall fründlicher verglich anfencklich nit statt haben mag, sollend vnd mögend sy demnach von vnnd vß Ihnnen selbsten vermög der Pündten vnd Landfridens oder Vnpartheyischen Orten von beiden

Religionen gliche Sätz vnd Richter nach altem gebruch vnd geüebten Harkhommen erkhiesen, sie güetlich old rechtlich in entstandenen gespänen zuo entscheiden.

7. Diewyl es für das ander in anderen Landen brüchig, vnd gemeiner vernunft gemäß, das in Ehehandlen Jeder von siner Religion Richter gericht vnd entscheiden werde, als soll das Ehegericht von gemeinen vnderthanen des Thurgoüw vnd Rhinthals von Evangelischen zuo Zürich vnd denn Catholischen zuo Constantz besuocht werden. So aber die klagend Person ein Catholische vmb die Ehe anspricht vnd beklagt, soll sy selbiger nachvolgen vnd die vor Irem ordentlich vnd Catholischen Richter fürnemen: Wo fherr aber die beklagte Person Evangelischer Religion zuogethan, Ist selbige ebenmäßig vor dem Evangelischen gewohnten Chorgericht zuo suochen vnd zuo besprechen. 8. Disen Puncten, wyl wir die Zusätz der Städten Fryburg vnd Solothurn vnns dessen etwas beschwert, habend beid Ehren Partheyen selbs ingangen vnd gegen ein anderen vff- vnd angenommen, da vnser lieb Eydtgnoßen der fünff Catholischen Orten so vil als an Ihnnen stadt, selbigen zuo geben vnd nit verhinderen wollen, so lang bis Innen den Regierenden Orten gefellig, ein Satzung ze machen vnd ze publicieren, das beider Religionen Vnderthanen sich mit einanderen nit mehr ehelich befründen sollen.

9. Den Ober Rhinthalisch Evangelischen Gmeinden, von derowegen strytt entstanden, ist fürs dritte zuogelaßen Ire Seelsorger vnd Predicanten by den Euangelischen Orten loblicher Eydtgnoschafft zuosuochen, da sy zwen Ir Fürstlich Gnaden zuo Sant Gallen neben fürschryben der Orten da sy genommen werden, daß sy ehrlichen Herkommens vnd Leümbdens seyen ouch zum Predig Ampt examiniert vnd admittiert, sollen fürstellen, einen anzenemmen welchem den wohlgedacht Ir Fürstlich Gnaden oder deroselben Amptman die Prädicatur sambt Zuogehörigen Sächen ze verlichen vnd das gelübd wie von altem brüchig gewesen, von Jme nemen ze laßen gewilt sin würde.

10. Wan dan disere erlütherung vnd güetliche Vertrag vß threüwhertzig, vffrichtig vnnd Eydtgnoßischem Gemüet von vnss obgedachten Schidrichteren vnd Sätzen durch wohlmeinlichen Schluß vnd Abred gegeben vnnd vffgericht, als meinen sprechen vnd wöllend wir, das vnser gethreüw lieb Eydtgnoßen so wohl loblicher Stadt Zürich als der fünff loblichen Catholischen Orten der bishäro vßgefhüerten strydtigkeiten vnd mißverstendnnßen gentzlich sollen vertragen: Sie ein anderen wiederum versönt onch das ingefalne mißtrauwen vffgehebt, was ouch vor in vnd

wegen diser Tractation mit Worten vnd Werckhen sich verloffen, nichtig, todt vnd abgethan sin. Hierin glich wie beid Ehren Partheyen sich Irer habenden Rechten vnd Gerechtigkheiten in vorgedachten gemeinen Herrschaften des Thurgoüw vnd Rhinthals nit begeben, also soll deroselben (vnd wär hierin wyters interessiert, vßerthalb diß Vertrags) solches alles an Iren Hochheiten, Herligkheiten, Regalien vnd anderen Gerechtigkheiten, deßglichen unseren Eydtgnoßischen Pündten, Landsfriden, authentischen verträgen vnd Abscheiden, wie nit weniger deroselben wohlhargebrachten reputation vnd ansechen ohnpreindicierlich vnd ohnnachtheillig, zuomahlen ouch vns den Schidrichtern vnd Sätzen in allwäg ohnschädlich, vnd ohnverwyßlich sin, in erwegnug das wir anders nützit gesuocht als ruow frid vnd verthrouwliche Einigkeit in vnserem lieben Vatterland loblicher Eydtgnoschafft by disen gefharlichen zyten zuo erhalten vnd vermittelst Gottlicher gnaden vff vnsere lieben Nachkhommen zu bringen und vortzepflanzen. 11. Deffen Allem zuo wahrem vesten vrkundt habend wir Frantz Ludwig von Erlach Freyherr zuo Spietz Obrister vnd Alt Schuldheiß der Stadt Bern, Hans Rudolff Fäsch Obrister Zunftmeister der Stadt Basel, Johan Daniel von Montenach Ritter, des Rhats zuo Frybnrg, Johan Jacob vom Staat des Rhats zuo Solothurn vnsere anerborne Insigel (doch vnns vnseren Erben vnd Nachkhommen ohne schaden) an disen Brieff, deren zwen glichluthendt gemacht vnd jeder Parthey einer zuogestelt, lassen henckhen, wie auch wir beide erpetne Schryber, als Johan Jacob Ziegler, der Rechten Doctor vnd diser zyt Stadtschryber zuo Schaffhusen vnd Mauritz Wagner Rhadt vnd Seckhelschryber zuo Solothurn selbige mit vnseren handen vnderschryben, als das geschechen zuo Baden im Ergoüw, Zinstag den acht vnd zwentzigsten Augnst alt vnd sibenden Septembris nüw Calenders, im Jar nach Christi vnsers lieben Herren vnd Erlösers sälig machenden Geburt gezält Sechs zechen hundert dryßig vnd zwey Jar. (Folgen die Unterschriften der beiden Schreiber.)

LII.

Dritter Landfriede von Baden.

Vom 26. Februar 1656.

(Aus dem Zürcher Archiv. Bundesrecht S. 369.)

1. In dem Namen der Aller Heyligisten Vntheilbaren Drey Einigkheit Gottes des Vatters, Sohns vnd Heyligen Geistes Amen. Zuwüssen, kundt vnd Offenbahr sey meniglich hiemit, Als dan zwüschen den Loblichen Stätten Zürich vnd Bern, an Einem- vnd dan den Fünff Loblichen Ortten der Eydgnoßschafft Lucern, Vry, Schweytz, Vnderwalden, ob- vnd nid dem Kernwald vnd Zug mit dem Aussern Ampt, am andren Theil seit etwas Zeit Irrungen vnd Mißverständ sich erhoben, so endlich zu einem offenbahren Bruch vnd Thättlicher Kriegsvebnng außgeschlagen, darburch veil Vnraths mit Blutvergiessen, Raub, Brand, Land- vnd Lüthverderben erwachsen vnd entstanden, vnd aber auf eyferig wolmeinende Einschlag- vnd Vermittlung der Loblichen Stätten, Basel, Freyburg, Solothurn, vnd Schaffhausen, durch Ihre an beide Theil abgefertigte Ehrbare Pottschafften die Sach mit veiler müeh vnd Arbeit, zu einem stillstand der Waaffen vnd gemeiner dreyzehen Örttischen Zusamenkunfft in der Stadt Baden im Ergöu, auf den dritten, dreyzehenden Februarij bis Lauffenden Sechszehen hundert Sechs vnd Fünffzigsten Jahrs gebracht vnd veranlasst worden, auch aller loblichen Ortten Herren Ehren Gesandte sich alda geflissenlich eingefunden. Nammentlich von Zürich, Herr Johann Heinrich Waser, Bürgermeister, Herr Salomon Hirtzel, Statthalter, Paners Vortrager vnd des Raths, Herr Hans Vlrich Vlrich General Lieutenant des Rhats, vnd Herr Johann Caspar Hirtzel; Herr zu Kessickhen, Stattschreiber, von Bern, Herr Anthoni von Grafenried, Herr zu Carrouge vnd Corselles, Schultheß, Herr Abraham vom Werdt, Seckhelmeister, vnd Herr Samuel Frisching Venner vnd des Rhats. Von Lucern, Herr Vlrich Dullicker, Ritter, Schultheß vnd Pannerherr, Herr Laurentz Meyer, Statthalter, Oberzeugherr, vnd Herr Ludwig Meyer, Ritter, Kornherr vnd des Raths. Von Vry, Herr Johan Anthoni Arnold von Spiringen, Panerherr vnd Alt Landamman, vnd Herr Johann Frantz im Hooff, Statthalter vnd des Raths. Von Schweytz, Herr Martin Belmont, von Rickhenbach, Alt Landaman, vnd Herr Michael Schorno, Alt Statthalter vnd des Raths. Von Vnderwalden, Herr Heinrich Bucher, Alt

Landamman vndt Herr Wolffgang Wirtz, alt Seckhelmeister vnd des Rhats, ob- vnd Herr Bartholome Odermatt Landamman, vnd Herr Johann Melchior Leu, Ritter, Alt Land Amman, nid dem Kernwald. Von Zug, Herr Georg Sidler, Alt Amman, vnd Herr Jacob an der Matt, des Rhats. Von Glarus, Herr Balthasar Müller, Land Amman, vnd Herr Anthoni Cleric Statthalter vnd des Raths. Von Basel, Herr Johann Rudolph Wettstein, Burgermeister, Herr Andreas Burckhard des Raths, vnd Herr Hans Rudolph Burckhard, Rhatschreiber. Von Freyburg, Herr Frantz Peter Gottrauw, Herr zu Bylentz, vnd Herr Hans Rudolph von der Weyd, beyd des Raths. Von Solothurn, Herr Johann Friderich Stockher, Sekelmeister, vnd Herr Frantz Hafner, Stattschreiber beyd des geheimen vnd Kriegsraths. Von Schaffhausen Herr Johann Jakob Ziegler, Burgermeister. Von Appenzell Herr Bartholome Nef Land Amman der Inner- vnd Herr Johann Rechsteiner, Land Amman der Ausßern Roden. 2. Daß hierüber beyde Theyl obgemelten Herren Ehren Gesandten der Loblichen Stätten vnd Ortten, Basel, Freyburg, Solothurn, Schaffhausen, vnd Appenzell in den Sachen freünd- vnd güettlich zu handlen anvertrauet, dieselbigen auch sich dessen in Treuen vnd mit sonderm fleiß, eyfer vnd auffrichtigkeit vnderwunden vnd angenommen, vnd darauff durch sonderbahre Gnad vnd Beystand des Allerhöchsten, angedeüte Zweytrachten, Spenn vnd Irrungen zwüschen beyden Partheyen volgender weis vnd gestalten, hingelegt, gericht vnd vertragen haben. 3. Vnd Erstlich sollen alle Vehd, Krieg vnd Feindthättlichkeiten von nun an in Loblicher Eydgnoßschafft gäntzlich vnd allerdings cessiren vnd auffhören, vnd an deren statt ein Ewiger, recht auffrichtiger, Christlicher vnd bestendiger Fried, vnd Brüederliche Freündschafft, liebe vnd Vertrawlichkeit, nach Laut der geschworenen Bündten vnd dem Exempel vnserer frommen Altforderen sein vnd verbleiben, zu solchem Heylsamen vnd erwünschten Zweckh vnd Ende auch, alles was sich in wehrendem Krieg von den Partheyen selbs, Ihren Helfferen vnd allen denen, so sich der Sachen in einichen weis vnd weg, inn- oder außert der Eydgnoßschafft angenommen vnd Theylhafft gemacht, verloffen vnd zugetragen, ohne Vnderscheid vnd Vorbehalt, Todt, ab, verzigen vnd vergeßen sein: 4. vnd ohnangesehen beyderseits Ortt darfür gehalten, ob hetten etliche Vnderthanen sich in disem Vnwesen zu weit vergangen, vnd dardurch einer straff vnderwürffig gemacht, so haben doch beide Theyl auff Interposition der Loblichen Schied Ortten, vnd denen zu sonderbahren Ehren vnd Gefallen hiemit meniglich ein General vnd durchgehende Amnistiam vnd

Perdon, alles vorgangenen ertheilt, dergestalten daß ein vnd anderseits, wegen erzeigter Vngehorsame, verweigerter Hülff vnd Zuzugs, vnderlaßener Gegenwehr, oder anderer dergleichen Vrsachen vnd Zulagen, weder Oberkeiten noch Vnderthanen, Geist- noch Weltlichen, sonderbahren Personen noch gantzen Gemeinden, hie diß- noch Jenseit Gebürgs, von niemanden, wer der sein, vnd vnder was schein es immer geschehen möchte, nützit weiters zugesucht, noch dessen, was sich mit Worten, Werckhen oder Schrifften verloffen vnd zugetragen, in argem mehr einicher weise gedacht, vnd deßwegen alle vngute Verweiß, reitzige Schmitz- vnd Schmehwortt, schänden vnd lästeren sonderlich in Religionssachen (als worans bißhero veil Vnraths, Haß vnd Verbitterung entstanden, vnd da es nicht abgeschafft noch fürters entstehen möchte) allen vnd Jeden Hohen vnd Nideren Standts Personen, auff Ein vnd der Anderen seiten, ernst- vnd strengiglich verbotten sein, vnd die Verbrechere ohne ansehen der Personen Laut Landts Fridens, nach gestaltsame des begangenen fählers vnnachläßig gestrafft werden sollen. 5. Am Andern mögen beyde Theyl Ihre Kriegs Kösten gegen einandern erforderen, vnd derentwegen vermittelst der ernambseten Herren vnpartheyischen Sätzen güett- oder rechtlicher Handlung pflegen. 6. Wurde sich auch Jemand, Er seye Geist- oder Weltlich, so bey disem Kriegswesen nicht interessirt, noch eintweder Parthey anhängig gewesen, erklagen, daß Ihme das seinige wider Kriegsgebrauch, auch recht vnd billichkeit gewaltthättig were entfrömbdet, oder Er in andere Weg an dem seinigen beschädiget worden, solle die Sach, wie auch das, so in wehrendem Anstand einem oder dem anderen Theyl geraubt oder entfüehrt, zum vnpartheyischen Rechten gleichfahls gewisen: Vbriges alles aber durch die Amnistiam bedeckht, Todt vnd ab sein. 7. Drittens sollen zu würckhlicher Vollziehung dis Fridens die Völckher ein vnd anderseits ohne Verzug abgefüehrt, beurlaubet, die in wehrender Vnrueh auffgeworffene Schantzen vnd andere neuwe Fortifications Werckh wider geschlißen, alle eingenommene Plätz vnd Örtter von aller Besatzung entlediget vnd restituirt, das Thurgöuw vnd deßen Regierung in alten Stand gesetzt, beiderseits Gefangene gegen bezahlung billichmeßiger Atzung ohne Ranzion vnd entgelt auff freyen Fueß gestellt, der modus aber, wie die Schantzen vnd angedeüte neüwe Fortificationswerckh ein vnd anderen Orths geschlißen, die Örter evacuirt, auch an welchen Ortten der Anfang gemacht werden solle, den vnpartheyischen Ortten (welche Jemanden darzu verordnen mögen) heimb gestelt, hieneben der freye feyle Kauff, Handel vnd Wandel aller Ortten vnd Enden, widerumb

geöffnet, vnd den Commercien vnd Kummerschafften der Lauff wie von alters hero vnd vor disen Vnruhen gelaßen werden. 8. Vnd dieweil Viertens des Eydgnoßischen Rechtens halb, vnd wie selbiges von einem vnd dem andern Ortt bestanden werden solle, nicht wenig Irrung vnd Mißverstandts vndergeloffen, Alß seind die Sachen dahin erleütert vnd verglichen, daß forthin die Ortt der Eydgnoßschafft ins gesambt vnd Jedes derselben insonderheit in seinen eigenen Landen vnd Gebieten, bey seiner Religion vnd Souverainete oder Hoher Landts-Ober vnd Herrlichkeit vnd Judicatur, ohnangefochten, rüehig vnd vnturbirt verbleiben. 9. Da aber auffert solchem ein oder mehr Ortt an das andere, es were vmb Herrschafften, Land Marckhen, Lehenschaften, Wohn, Weid, Vischentzen, Allmenten, Zöll, Gleit, Gericht, Fräfel, Bueßen, Forstrecht, Hagen, Jagen, vnd dergleichen streittigkeiten, zu Waßer oder zu Land hetten oder gewunnen, sollen dieselbigen, da sich die Partheyen selbs in der Güete nicht vergleichen könten, dem vnpartheyischen Rechten zu gleichen Sätzen (die eintweders ans Ihnen den interessirten Ortten selbs, oder da sie deßhalben nicht des einen werden könten, von den vnpartheyischen Ortten genommen werden sollen) ohne mittel vnderworffen sein, vnd darburch schleunig erörteret vnd außgetragen werden. 10. In den gemeinen Herrschafften aber, darauff sich der Landtsfrid erstreckht, Jeder bey der freyen Vebung seiner Religion, vndt was dehren nothwendig anhanget, Laut Land Fridens vnd Anno Sechszehen Hundert zwey vnd dreyßig auffgerichten Vertrags, ohnangefochten gelaßen, vnd da in selbigen Herrschafften streitt vnd Mißhell vnder den regierenden Ortten vorfallen, vnd der einte Theyl vermeinen Thette, daß solche vermög angeregten Vertrags von Anno Sechszehen Hundert dreyßig zwey durch gleiche Sätz zu entscheiden weren, der ander Theyl aber dessen nicht gestehen wolte, So solle man deßwegen nichts Vngnts gegen einandern vornemen, sondern den Zweifel oder die Frag, ob es zu dem Rechten gehöre oder nicht, durch vnpartheyische gleiche Sätz vorderist entscheiden laßen, vnd da die Sachen zum Rechten erkant wurden, es dan ohne mittel darbey verbleiben, vnd solche nach Anleitung der Bündten vnd Lands Fridens, authentischer Verträgen vnd Abscheiden, auch nach Recht vnd billichkeit entscheiden vnd außgetragen: Inmittelst aber vnd biß zu dem Austrag Rechtens alle Executiones vnd Thättlichkeiten ein vnd anderseits, vmb die ins Recht gesetzte Sachen eingestellt werden. 11. Gestalten die dißmalen zu erlödigung der vorschwebenden Streittigkeiten der Loblichen Stätten Zürich vnd Bern, Herr Johann Rudolph Wettstein, Burgermeister Loblicher Statt Basel, vnd Herr

Johann Jakob Ziegler Burgermeister Loblicher Statt Schaffhausen, vnd weil er Herr Ziegler sich hohen Alters vnd anderer Vrsachen halb entschuldiget, an sein statt Herr Johann Rechsteiner, Land Amman der Außern Roden Appenzell. Von seiten der Loblichen Fünff Ortten aber Herr Simon Peterman Meyer Burgermeister, oder Herr Frantz Peter Gottraw Herr zu Bylentz, des Raths Loblicher Statt Freyburg (aus welchen beyden ein Loblicher Magistrat allda eintwedern zu erwählen, gebetten werden solle) vnd dan Herr Frantz Hafner Stattschreiber, des geheimen vnd Kriegsraths Loblicher Statt Solothurn zu Sätzen vnd Schiedrichteren: So dan Herr Hans Rudolph Burckhard Rathschreiber zu Basel, vnd Herr Christoph Monnat Spitthalherr zu Freyburg, zu vnpartheyischen Schreiberen ernent worden seind, denen beyde Theyl Ihre Klag vnd Beschwerdts Puncten fürderlich einliferen, vnd da etwas Zweifels ob ein oder die andere Sach, zum Rechten gehörig, vorfiele, solche von Ihnen Herren Sätzen vorderist decidirt vnd als dan die Puncten, so zum Rechten erkant, ehist müglich auch für die Hand genemmen vnd zum Außtrag befürderet werden sollen. 12. Vnd damit Ein vnd der ander Theil versicheret seye, daß hierinnen kein gefährlicher Verzug oder Außflucht vnd Vmtrib statt haben möge, so haben die fünff Loblichen Schied Ortt, krafft der Bündten heiter versprochen vnd versichert, da Ein oder der ander Theil disem nicht statt thun, oder sonsten den Andern gefährlich im Rechten vmbtreiben, oder solches in die Länge auffzuziehen begehren wurde, daß dan Sie sambtlich ohne Vnderscheid vnd ohngehindert der Religion, dem Klagenden Theil zum Rechten vnd deßen Execution nach Ihrem Vermögen vnd Kräfften verholffen sein wollen. 13. Betreffend Fünfftens, den freyen Zug, da Ein oder des Anderen Ortts angehörige Burgere, Landleuth oder Vnderthanen, auß dem Land zu ziehen, vnd sich in eines anderen Ortts, so sonderlich einer anderen Religion zugethan, Gebiet niederzulaßen vermeinte, solle Jedwederes Ortt bey seinem Herkommen vnd gewohnheit verbleiben, vnd den Oberkeiten so keine sonderbaren Vergleich, Pacta oder Burgrecht deßwegen gegen einandern haben, frey stehen, in den Vorfallenheiten noch Discretion vnd belieben zu thuen vnd zu verfahren. 14. Vnd Dieweilen Endlich diser Frid in Oberleüterten Puncten vnd Artielen von den Partheyen allerseits auff Interposition der vnintereſſirten Schied-Ortten, allein aus liebe vnd begird zum Rueh- vnd Wolstand des Werthen Vatterlandts also eingegangen vnd beschloßen worden, Alß ist auch abgeredt vnd heiter versehen, daß solche im Vbrigen keinem Ortt der Eydgnoßschafft an seiner Religion Frey- vnd Hochheit, Rechten

vnd Gerechtigkeiten, Judicatur, geschwornen Bündten, LandtsFriden, Mehr, so weit sich das erstreckt, Satzungen, alten Gebräuchen vnd Herkommen, Burg -, vnd Landrechten, authentischen Abscheiden vnd Verträgen, in specie des Rechtlichen Außtrags halb, den Fünff Loblichen Ortten, an Ihren vnder sich selbst habenden Verkomnußen, wie auch anderen Loblichen Stätten, an Ihren sonderbahren Burgrechten, Abscheiden vnd Verträgen, kein Präjudiz noch Abbruch gebehren, auch sonsten in kein Consequenz oder Nachfolg gezogen werden solle. 15. Dessen allen zu mehrer Bekräfftigung, vnd damit diser Ewige Frid vnd Vertrag von den Partheyen allerseits, jetzt vnd zu ewigen Zeiten, wahr, stät, vest vnd vnverbrüchlich gehalten, darwider nimmermehr geredt, gethan, noch zu reden, oder zu thun gestattet werde, haben eingangs bemelte Lobliche Stätt vnd Ortt, Zürich vnd Bern, als der Einte- vnd dan Lucern, Vry, Schweytz, Vnderwalden, vnd Zug, Als der Andere Theil, zusampt dem Loblichen Ortt Glarus beider Religionen, Als in den gemeinen Herrschafften mitregierend, Ihre Insigel an disere Brieff gehenckht, dehren zwey gleichlautende, von einer Hand verfertiget, vnd Jedweederer Parthey Einer davon zugestellt worden ist. Geschehen abgeredt vnd beschloßen zu Baden im Ergöw Zinstags den Sechs vnd Zwantzigsten Februarii alten, vnd den Sibenden Martij neüwen Calenders, Im Jahr, nach der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi, vnsers Einigen Erlösers vnd Seligmachers gezelt Ein Tausend Sechs Hundert Fünffzig vnd Sechs.

(L. S.) (L. S.)

LIII.

Vierter Landfriede von Aarau.

Vom 18. Juli 1712.

(Aus dem Zürcher Archiv. Bundesrecht S. 378.)

Zu dem Nahmen der Allerheyligsten ohnzertrennten Drey Einigkeith Gottes des Vatters, Sohns und Heyligen Geistes, Amen!

1. Zuwüßen Kundt und Offenbahr seye hiemit Männiglich, Alsdann sich zu allgemeinem Bedauren begeben, daß zwüschen denen Loblichen Ohrten der Eydgnossenschafft als namlich Zürich und Bern an Einemdenne Lucern, Vry, Schweitz, Vnderwalden ob- und nit dem Kern-

wald, und Zug sambt dem Außeren Ambt, An dem andern Theil einiche Mißhell, Irrung und Zweyspalt von Toggenburgischen Landtsbeschwerden und daharigen Klägten wegen erwachsen, und selbige mit dem Lauf der Zeith solche Erweiterung gewonnen, daß endtlich aus Gottes gerechter Verhängnuß man nicht allein in Toggenburg und den Abbt St. Gallischen Landen, sondern auch denen gemeinen Herrschafften, sonderbahr aber der Grafschafft Baden und den Freyen Ämbteren zu krieglichen Verfaßungen, Ja würklichen Thätigkeiten selbsten gegen einanderen gerahten, daß daraufhin beyde Loblichen Ohrt Zürich und Bern sich benöthiget befunden, nicht allein der Graffschafft Baden sambt den Freyen Ämbteren, und der Stätten Baden, Mellingen, Bremgarten 2c. sich zu bemächtigen, sondern auch des Thurgeuws und Rheinthals zu versichern; derowegen dann die übrig Loblichen Stätt und Ohrt der Eydtgnoßenschafft als Glarus, Basel, Freyburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell, Statt St. Gallen und Biel, auß wahrer Sorgfalt für die Erhaltung gemeinen lieben Vatterlands, und der von unsern Alt Vordern theür erworbener Freyheit veranlaßet worden, zu widerharstellung eines under Gottes mitwürkendem Segen, ehrlichen billichen und beständigen Fridens, eine allgemeine Zusaamenkunfft aller Loblichen 13 und zugewandten Ohrten der Eydtgnoßschafft nacher Aarburg und Olten außzuschreiben, hernach aber gemeinsammlich besser befunden, die Wahlstatt vmb mehrer Kommlichkeit willen nacher Aarauw zu verlegen, allwo sich aller Loblichen Ohrten Herren Ehrengesandte eingefunden, als von Zürich, Herr Johann Jacob Escher, Burgermeister, und Herr Johann Jacob Vlrich, Statthalter und des Raths; von Bern Herr Christoph Steiger, Seckelmeister Weltscher Landen und Herr Abraham Tscharner, beyd des Raths; von Lucern Herr Lorentz Frantz von Fleckenstein, Ambtsstatthalter und Statt Venner, und Herr Obrist Carl Anthoni am Rhein, beyd des Raths; von Vry Herr Carl Alphonß Beßler, Neuw LandAmmann und Pannerherr, und Herr Landtshauptmann Joseph Anthoni Pündtiner, Oberster und LandAmmann, und Herr Sebastian Jauch, Landschreiber; von Schweitz Herr Hauptmann Joseph Frantz Erler, Neüw LandAmmann und Herr Gilg Christoph Schorno, alt LandAmmann; von Vnderwalden Herr Cunrad von Flüeh, LandAmmann, Ob- und Herr Sebastian Remigi Keyser, LandAmmann und LandsHaubtmann, nit dem Kernwald; von Zug Herr Damian Müller Seckelmeister und Herr Haubtmann Christian Herrman beyd des Raths; von Glaruß Herr Johann Heinrich Zwicki, LandAmmann, und Herr Jakob Gallati Statthalter und des Rahts; von Basel Herr

Johann Balthasar Burckhardt, Burgermeister und Herr Christoph Burckhardt Deputat und des Rahts, von Freyburg Herr Frantz Philipp von Landten genannt Heid, Herr zu Cugy au Mont und Vesin, Schultheiß, Ritter, und Herr Frantz Nikolaus von der Weyd, des Rahts; von Solothurn Herr Baron Johann Friedenrich von Roll, Herr zu Emmenholtz, Statt Venner, Ritter, und Herr Johann Jacob Joseph Glutz, Seckelmeister, Ritter und des Rahts; von Schaffhausen Herr Michael Senn, Burgermeister und Herr Melchior von Pfisteren, Statthalter und des Rahts; von Appenzell Herr Paulus Suther, LandAmmann; Inner- und Herr Lorentz Danner, LandAmmann Außern Rodens; von Statt St. Gallen Herr Christoph Hochreutiner, Stattschreiber; von Biel Herr Peter Haaß, Statt Venner und des Rahts.

Durch welcher jetzt wohlermelter Herren Gesandten unermüdeter Fleiß, Arbeith und Sorg, die Sachen dahin gerathen, daß nach beschehener vielfaltigen Vor- und Gegenvorstellungen, beydseitige Herren Gesandte über sich genommen, solches Ihren Herren und Oberen zu beliebender Genehmhaltung zu hinderbringen, von denen endtlichen genehm gehalten worden, wie volget, daß

Erstens denen beyden Loblichen Ohrten Zürich und Bern verbleiben solle, die gantze Grafschafft Baden, sambt allen darinn ligenden und darzu gehörigen Stätten, Ohrten, Land und Leuthen, worunder die Statt Bremgarten gleichfalls gemeint und begriffen ist, zu sambt allen anderen Landtsherrlichen Rechten und Gerechtigkeiten, auch aller Zugehörd, nichts ausgenommen, noch vorbehalten.

2. Ferners solle in denen freyen Ämbteren von nun an eine Landmarch Linien gezogen werden, undenher dem Closter Herrmatschwyl hindurch obenthalb Sarmenstorff hinüber auf Fahrwangen, also daß, was under dieser Linien, denen beyden Loblichen Ohrten Zürich und Bern allein (mit Vorbehalt Loblichen Ohrts Glarus habenden Rechtens) verbleiben; was aber ob bemelter MarchLinien, den 7 Regierenden Loblichen Ohrten zu dienen, in meinung daß diese MarchLinien nur die Hochheit oder Land-March bedeuten, Übrigens aber einem Jeden sein Recht und Gerechtigkeit, Zinß, Zehnden, Weidgang, Zusamentretteten, Waldungen oder was andere Nutzungen seyn möchten, in einen Weg wie zuvor, bleiben sollen, wann gleich Er durch die Landtmarch Linien gesöndert wurde.

3. Deßgleichen sollen die Burger der Statt Stein, so ennert der Rheinbruggen wohnen sambt ihrem Gmeindbahn und was darinnen begriffen, von der Thurgeüwischen Regierung und LandtsHerrlichkeit

gesönderet seyn, und zu der Statt Stein gehören, mit Vorbehalt der drey Loblichen Stätten Bern, Freyburg und Solothurn habender Rechten.

4. Hierbey aber versprechend beyde Loblichen Ohrt Zürich und Bern die Catholischen in diesen erzehlten Stätten und Landen bey einer vollkommenen freyen Übung ihrer Religion, deßgleichen auch die darinn sich befindende Stifft und Klöster bey ihren Haab und Güeteren, Recht und Gerechtigkeiten, Einkünfften Zinß und Zehnden; nicht minder auch die Inn- und Außere GrichtsHerren und Particularen bey ihren habenden Rechten verbleiben zu lassen, zu schützen und zu schirmen, auch die Statt und Burgerschafft zu Baden also miltiglich anzusehen, daß sie sich derselben Gnaden zu befreüwen haben werden.

5. Gleichfalls erklären sich beyde Loblichen Ständ Zürich und Bern die Collegiat-Stifft St. Verena zu Zurzach zu ihrer Wiederbestellung ledig fallender Probstey, Decanat, Custorey, und Chorherreyen sambt anderen darzu gehörigen Geistlichen minderen Stellen, je eine Vacanz aus der Löblichen V Catholischen Ohrten Burgeren und Landleuthen, die andere Vacanz aber aus allen Loblichen Eydtgnössischen Ohrten oder dero Angehörigen alternative und so fortan under gleicher Abwechslung zu ergäntzen und es bey dem vor diesem bestimbten Regali verbleiben zu laßen.

6. Mithin auch der Loblichen V Catholischen Ohrten, sowohl als allen der Eydtgnoßschafft An- und Zugehörigen, künfftig wie vorhin beschehen, freyer Handel und Wandel in Krafft der Bünden, jederweilen der freye Paß und Repaß, auch Zu- und Durchfuhr aller Sachen und Waaren ohne neüwerliche Beschwerd und Auflag durch die obgemeltermaßen abgetrettene Land zu gestatten; Gleich dann auch beyde Loblichen Ohrt Zürich und Bern das reciprocum sich vorbehalten, mit der ferneren Erläuterung, daß diejenigen, welche de dato innert zweyen Jahren Frist mit ihrem Haab und Guth aus obigen Landen hinweg, nicht aber außert die Eydtgnoßschafft ziehen wollten, keinen Abzug zu bezahlen schuldig seyn; Diejenigen aber, welche nach dieser Zeit in ein ander Ohrt, es seye inn oder außert der Eydtgnoßschafft hinziehen wurden, den geziemenden Abzug erlegen sollen; Alles in dem Verstandt, daß Loblichen Ohrts Glaruß an obige Land und Leuth habende Recht bestermaßen reserviert seyn sollen, wie vorgemeldet.

7. Vnd weilen zweytens beyde Loblichen Ohrt Zürich und Bern das Thurgeüw und Rheinthal zu gemeinsammer Regierung derjenigen Loblichen Ohrten, welche selbige vorhero beherrschet, wiederumb abtretten

werden, mit beding, daß vorhero sowohl der Religion als der Regierung halber die gebührende Parität würklichen zu Werk gerichtet werde, gestalten hierumb abgeredt, verglichen und beschloßen, daß könfftige Streitigkeiten in denen gemeinen Herrschafften zu vermeiden, und eine gerechte und friedsame Regierung zu führen, die Evangelischen gleichwie die Catholischen der Religion und Gottesdiensts halber und was selbigem anhanget, in den gemeinen Herrschafften, in welchen beyde Religionen sich befinden, in einem gantz gleichen Rechten stehen, und was Jeder von beyden Religionen zu derselben Übung in particulari zugehöret, derselben verbleiben, und sie dessen ohnverweigerlich zu genießen haben.

8. So sollen auch in hohen Regalien, Item wann es umb allgemeine Regierungs-Policey, Landt- und Kriegsordnung zu thun, die Majora nichts entscheiden, sondern wo darüber ungleiche Meynungen wären, sollen gleich wie in denen die Religion ansehenden Geschäfften, derenthalb der einte Theil vermeinte, daß es die Religion nicht berühre, der andere Theil aber es für eine Religions-Sach dargibet, weder von den mehreren Lobl. Regierenden Orthen, noch viel weniger von den nachgesetzten Landvögten nichts decidiert, oder darüber gesprochen, sondern darmit bis auf aller Lobl. Regierender Orthen Zusammenkunfft gewartet, und alsdann durch gleiche Sätze beyder Religionen zu güt- oder rechtlichen Austrag geschritten werden: In allen anderen Sachen aber sollen die Regierende Ort wie hiebevor handlen, erkennen, richten, und urtheilen, und ein Mehr seyn und verbleiben.

9. Und gleichwie man zugibet, daß die Catholische Geistlichkeit samt allem, was ihren Gottesdienst, und Kirchenzucht betrifft, Item die Ehe-Sachen und was dem Foro Matrimoniali anhanget, vor dem bekanten Richter ihrer Religion beurtheilet werden; Eben also sollen auch die Evangelische Pfarrer und Seelsorger samt allem, was derselben Gottesdienst, und Kirchenzucht betrifft, darunder auch die Bestell- und Haltung der Schulen begriffen, gleich der Judicatur über die Ehe-Sachen dem Richter ihrer Religion namlich der Statt Zürich auch allein underworffen seyn; die Schulmeister aber in allen anderen Sachen, außert was die Institution und Religions-Docierung betrifft, dem weltlichen Richter underworffen bleiben. Auch wo die eint- oder andere Religion verlangte, daß die Schul gesöndert wurde, oder aber eine neue aufrichten wollte, solche solches derselben auf eignen Kosten zu thun bewilliget seyn.

10. Es solle auch kein Theil an des anderen Religions-Ceremonien

und Gebräuchen, oder was immer seiner Glaubens-Bekandtnuß nicht gemäß ist, insonderheit auch nicht zu Haltung des anderen Theils Fest- und Feyrtagen verbunden seyn; Und gleich wie die Catholischen in ihrem Gottesdienst, Ceremonien, und Proceßionen nicht gehinderet, beschimpfet noch beleidiget werden, eben also sollen auch die Evangelische in ihrem Gottesdienst, Kirchen-Gebräuchen und Ceremonien nicht gehindert, beschimpfet, noch beleidiget werden. Ingleichem sollen die Landvögt und Underthanen ihrer Glaubens-Bekantnuß gemäß jederweilen beeidiget werden.

11. Dannethin so ward auch angesehen und geordnet, daß zu Verhütung besorglicher Unordnung für das könftige die Kirch zu Verrichtung des Gottesdiensts an Sonntagen von denen, die selbige zu erst gebrauchen, denen so der anderen Religion sind, vom Frühling bis in den Herbst um acht Uhren, und vom Herbst bis in den Frühling spätist um 9 Uhren überlassen; Es wäre dann Sach, daß sie sich under einanderen mit beydseitigem Belieben an eint- oder anderem Orth einer anderen Stund verglichen hätten, und darbey verbleiben wolten: Jedem Theil auch zu Verrichtung des ordinari, und extraordinari Gottesdienst durch die Wochen derselben Gebrauch ungehinderet gestattet werden; Zu solchem End, wo man keine eigne Kirchen-Schlüssel und Meßmer hat, und deren begehrt wurden, solche dem begehrenden Theil zudienen sollen; Jedoch also, daß alsdann die Chor und Altär aus gemeinem Kirchengut mit so weniger Einnahme der Weite, als möglich, beschlossen, auch denen Evangelischen an solchen Orthen, wo sie mit keinen eignen Tauffsteinen versehen, selbige zu eignem Gebrauch in die Kirchen hinein zu setzen ohne einiche Hindernuß gestattet werden; Zugleich auch jeder Religion ein besonderer proportionierter Kirch-Hooff, ihre Todte nach ihrer Religions-Manier und Ubung zu begraben verwilliget seyn solle.

12. In fehrnerem ist auch abgeredt, und verglichen, daß wo die der eint- oder anderen Religion Zugethane ihren Gottesdienst in einer eignen Kirchen zu verrichten, eine neue bauen wollten, danzumahlen solches in eignem Kosten beschehen solle, doch daß sie sich alsdann selbiger Kirchen allein bedienen, und zu der gemeinsamlich gehabten den Zugang aufgeben, mithin aber um das darzu verlassende Recht sich mit der anderen Religion vergleichen mögen; Dafern auch eint- oder anderseithige Religions-Genossen eine gemein-besitzende Kirchen in eigenem Kosten vergrößeren wolten, solle solches ihnen ohngehinderet gestattet gestattet werden; Jedoch daß der Bau also geführt, daß so viel möglich

in Zeit des Banens kein Theil an seiner Religions-Ubung verhinderet, auch der Catholischen Altäre und Sacristeyen nicht benachtheiliget werden.

13. Also auch wann die Evangelische um besserer Kommlichkeit willen eine nächst gelegene Kirchen, darin ihre Religion geübt wird, besuchen wolten, solle ihne solches ohngehindert zugelassen seyn.

14. Denjenigen Kirchhörinen, wo nur allein der Evangeliche Gottesdienst gehalten wird, sollen dieselben Kirchengüter, sie mögen bestehen worinnen sie immer wollen, denenselben zu eigner Verwaltung allein übergeben, und überlassen werden; Da hingegen denen Catholischen auch an denen Orthen, wo der Catholische Gottesdienst allein geübt wird, gleichmäßig die Verwaltung ihrer Kirchengüteren auch allein übergeben, und überlassen seyn solle. Die Kirchengüter aber an denen Orthen, da selbige annoch unvertheilt, und allwo beyde Religionen in Übung sind, solle die Natur solcher Kirchen-Güteren erforschet, und die Spend- oder Allmosen-Güther nach Marckzahl der Lenthen jeder Religion getheilt; demnach aus den übrigen Kirchengüteren, das was zu dem Geläut und Kirchen-Gebräuwen vonnöthen, bestimmet, in zwey gleiche Theile getheilt, darvon jeder Religion einer zur Verwaltung zugestellet und die under diesem Titul sich ergebende Unköften zu gleichen Theilen beigetragen, das Capital wohl mögen vermehrt aber nicht verminderet werden, von dem übrigen aber solle jedem Theil das, was er zur Verrichtung seines Gottesdiensts bisdahin genossen, demselben fürbas gefolget, und zu dessen Verwaltung übergeben werden, und die Gemeinds-Genossen von der eint- oder anderen Religion zu der anderen Gottesdiensts Underhaltung für das künfftige nichts mehr beyzusteuren schuldig seyn.

15. Es sollen auch die Herren Collatores denjenigen Pfründen, wo die Pfarrer dem Züricher Synodo einverleibet, aus dreyen tauglichen Subjectis, so ihnen von dahero vorgeschlagen werden, eines daraus zu erwehlen haben, anbey aber auch die Pfarrhäuser, gebührend in Ehren zu halten, sich angelegen seyn lassen.

16. Fehrner so ist man auch übereinkommen, daß die Verlassenschafft der in gemeinen Teutschen Herrschafften absterbenden verpfründeten Herren Geistlichen des Abzugs frey seyn solle.

17. Und weilen das Rheinthalische Land-Mandat nicht allein eint- und andere Unordnung in sich haltet, sonderen auch die Religion einmischen thut, als hat man auch für nöthig angesehen, daß dasselbig verbesseret werden solle, mithin dann auch der Lands-Friden von A. 1531. auf-

gehebt, todt, und abseyn; Dargegen aber die dißmahlige Befridigung künfftighin der Lands-Frid heissen, und die Landvögt sowohl, als alle Geist- und Weltliche Gerichtsherren und Collatores, zu disem neuen Landsfriden verpflichtet, und verbunden seyn sollen.

18. Damit dann auch in Verwaltung der Justiz die Unpartheylichkeit desto besser Platz finden möge, so sollen die Ehrenstellen, Aemter, und Oberkeitliche Bedienungen von nun an aus beyden Religionen bestellt werden, also, daß, gleich wie der Landschreiber im Thurgäuw Catholischer Religion bleibt, hargegen jederzeit der Landt-Amman Evangelischer Religion seyn.

19. Es soll auch fürohin die Landschreiberey des Rheinthals beständig durch einen Evangelischen Landschreiber bestellt, und versehen werden, der nächst Beamtete auf ihne aber Catholischer Religion, und den Löbl. Catholisch-Regierenden Orthen selbigen zu bestellen überlassen seyn solle, von der Qualität, wie der Evangelisch Beamtete in dem Sarganser Land seyn wird, und wie die samtlich Regierende Orth deßthalben überein kommen werden, und obgedeute Landschreiber- und Landammann-Stelle je zu zehen Jahren um abgeändert werden, und jedesmahl um eines Catholisch-abgehenden Landschreibers Statt wiederum ein Catholischer, und vice versâ an eines Evangelisch-abgehenden auch wiederum ein Evangelischer bestellt, und also auch mit dem nächsten auf sie folgenden Ober-Beamteten verfahren werden, die Wahl aber, so fern sie einen Catholischen zu betreffen hat, denen Catholischen, wo es aber ein Evangelischer sein soll, den Evangelischen Orten gebühren solle.

20. So ist auch gut funden und beabredet worden daß künfftighin bey allen haltenden gemeinen Tagleistungen in Religions und Standts-Sachen allwegen ein Evangelischer und ein Catholischer Protocollist zugleich in die Sessionen admittiert, deroselben führende Protocolle jeweilen gegen einander gehalten und conformiert, folglichen dann das also Verglichene in gemeinen Sessionen abgelesen werden solle.

21. Übrige sowohl Civil- als Militar-Bedienungen, als da sind Undervögt, Landrichter, Weibel, Landgerichts-Diener, Item Redner, Landt- und Quartier-Haubt-Leuth, Haubtleuth, jeder Religion ohne Underscheid gleich vil bestellt werden, darbey es der Redneren halb die Meynung hat, daß zu denen dißmahls vier Catholischen zu Frauenfeld annoch zwey Evangelische hinzugethan, auf das Absterben zweyer Catholischer aber es fürbashin bey der Zahl der vier Redneren, als zweyer Evangelisch- und zweyer Catholischer gelassen werden solle.

22. Ferner solle auch in den Niederen Gerichten, wo man von beyden Religionen under einanderen wohnet, mit Besetzung der Amman und Richterstellen also verfahren werden, daß an denen Orthen wo zwey Drittel der einten Religion, die Richter-Stellen auch mit zwey Drittel Richteren von selbiger Religion bestellet, wo aber die Mannschaft geringer als zwey Drittel, so solle dannzumahl das Gericht halb von den Evangelisch, und halb von den Catholischen besetzt, und allwegen ohne Underscheid der grösseren, oder wenigeren Mannschafft, mit der Amman, oder vordersten Richter-Stelle alterniert werden.

23. So sollen auch die Waisen mit Vögten ihrer Religion besorget, die Frömbling ohne aller Regierenden Orthen Consens nicht zu Lands-Kinder deren Orthen, wo sie nicht Burger, oder Gemeindsgnossen sind, wider den Willen des mehreren Theils der Gemeindsgnossen weder zu Burgeren oder Gemeindsgnossen, noch zu Beysäßen angenommen werden, auch weder die Landvögt noch Gerichts-Herren selbige, under dem Vorwand des halben Mehrs, noch sonsten einichermassen darzu nicht nöthigen mögen.

24. Denne die Käuff in todtne Händ betreffend, so sollen solche Niemand als denen Regierenden Orthen für sich, doch so zugelassen seyn, daß die übrige Lobliche Mit-Regierende Orth um den Consens gebührend ersucht werden.

25. Die heimliche Kläger und Kundschafften sollen fürohin abgestellt, die Underthanen mit strenger Regierung nicht beschwert, noch mit unmäßigen Cantzley, oder anderen beschwärlichen Kösten belästiget, sondern in allen Dingen mit ihnen milt und vätterlich verfahren werden.

26. Wann dannethin Lobliche Regierende Orth (welches aber Gott ewig wende,) in Krieg gegen einandern zerfielen, so solle kein Theil, er mache gleich die Majora aus oder nicht, mögen die gemeinen Underthanen mahnen, sondern diese sich neutral halten, und keintwederem Theil weder Volck, Gelt, Munition, oder Proviant geben, oder einichen anderen Vorschub thun anderst, als mit Gebett zu Gott, zu Deroselben wider Verein- und Befridigung.

27. Weiter ist hierdurch versehen, daß in denen Gemeinen Herrschafften männiglich, Geist- und Weltlichen, verbotten seyn solle, einiche Fortifications-Werck, sie seyen klein oder groß, regular oder nit, under was Praetext es immer seyn möchte, zu bauen ohne Consens aller Loblichen Regierenden Orthen.

28. Die Maleficanten von beyden Religionen sollen in kein Weiß noch Weg zu Änderung der Religion angehalten, sondern wann einer under

währendem Proceß einen Seelsorger seiner Religion zu seinem Trost begehrte, ihme solches in Beysein eines Beamteten gestattet werden, wann aber der Proceß ihme allbereit gemacht, solle der Seelsorger, so er begehrt, den ungehinderten Zugang zu ihme dem Maleficanten, ohne Beyseyn eines Beamteten haben, und von ihme bis zu der Richtstatt begleitet werden mögen.

29. Zu desto sicherer Verhütung dann aller Unbeliebigkeit und reizenden Anläßen soll könfftighin alles verhaßte Schmützen und Schmähen von Geist- und Weltlichen, in und aussert der Kirchen, Mundt- und Schrifftlichen bey höchster Ungnad verbotten, und abgestrafft werden; auch solle bey gemeinen und sonderbahren Zusammenkonfften, es seye im Schreiben, Reden, und dergleichen die eine Religion Evangelisch, und die andere Catholisch genennt, und betittelt werden.

30. Übrigens dann, solle auch in Justiz-Sachen, Succession, Erbschafften, und Collocationen die einen gleich den anderen ohne Unterscheid der Religion gehalten, und angesehen, auch bey denen Lehens-Verleyhungen keinem der Religion halber etwas zugemuthet werden.

31. Wann auch drittens der Herren Abbt, Decan und Convent zu St. Gallen des Toggenburgs halben, und seiner aberoberten Landen wegen, mit beyden Loblichen Ständen nicht Frieden machen, so erklären sich sambtlich Lobliche Eydtgnössische und zugewandte Ohrt ins gesambt und sonders, daß sie weder directe noch indirecte zu erhaltung gemein Eydtgnössischer Ruehw und Wohlstandts weder jetz noch in das könfftig bis zu erfolgendem Frieden nichts annemmen noch beladen wollend.

32. Viertens erklären sich beyde Loblichen Ohrt Zürich und Bern, und die fünff Loblichen Catholischen Ohrt alle die Jenigen einer wahren Amnistey genießen zu lassen, welche dieses Kriegs in den Eint oder Andern Weg sich theilhafftig gemachet, oder auch mit underlaßenem oder unzeitigem Zuzug sich vergriffen haben möchten; mit allseitigem Vorbehalt der Jenigen, so in einem absonderlichen Beybrieff de dato innert vierzehn Tagen werden benamset werden, dennoch allso daß selbigen an Leib und Leben nicht allein geschonet, sondern auch darüber auß miltiglich mit Ihnen verfahren werden solle.

33. Fünfftens soll zu sonderem Respect Ihro Excellenz des Frantzösischen Herrn Ambassadoren und der Loblichen ohninteressierten Ohrten, wie auch auß Liebe zum Frieden von den Köften under den dießmahls pacificierten Ohrten nichts mehr geredt werden.

34. Schließlichen erklären sich auch obvermelte samtliche Lobliche Ohrt,

daß alle bis dahin in denen gemeinen Herrschafften under einander unaußgetragen geschwebte Sachen, und alle dißöhrtige Verdrießlichkeiten, hin, Tod und absehn, auch wahre Eydtgnössische Liebe und Freundtschafft wieder hargestellet und beständig fortgepflantzet werden solle.

35. Zu Bezeugung nun, daß obstehendes Friedens-Instrument in allen seinen darin enthaltenen Punkten und Artiklen von den Loblichen Ohrten Zürich, Bern, Lucern und Vry, und und dero Hochen Gewälten für sich in alle weg beliebet und angenommen, haben die Herren Ehrengesandte obgemelter Loblichen Ohrten solches eigenhändig underschrieben, und ihre gewohnte Pütschafften hierauf getruckt. So beschehen in Arauw den 18 Heüwmonaths, nach der Gnadenreichen Geburth Christi unsers Erlösers und Heilandts gezehlt Eintausend, Siebenhundert und Zwölfften Jahrs, 1712.

(L. S.) Johann Jacob Escher.
(L. S.) Hanns Jacob Vllrich.
(L. S.) C. Steiger.
(L. S.) A. Tscharner.
(L. S.) Lorentz Frantz von Fleckenstein.
(L. S.) Carl Anthoni am Rhein.
(L. S.) Carl Alphonß Beßler.
(L. S.) J. A. Püntiner.
(L. S.) Johann Sebastian Jauch.

LIV.

Zusätze zu dem vierten Landfrieden

vom 9. und 12. August 1712.

(Aus dem Zürcher Archiv. Bundesrecht S. 388.)

Kund und zuwüßen seye hiemit, Männiglich; demmenach unterm 18ten jüngsthin gelegten Hönwmonats zwüschent denen Loblichen Stände Zürrich und Bern an Einem: danne Lucern und Uri am anderen Theil, würklichen ein Frid abgeredt und verglichen in ein Instrument Verfaßet, von derselben Herren Ehrengesandten Krafft von Ihren Herren und Oberen entpfangener Gewälten und allseithig underschriben, und mit dero Pittschafften verwahret worden, damahlen aber Lobliche Ständ Schweitz, Underwalden und Zug solch verbriefeten Friden nicht

annehmen noch Belieben wollen, und derowegen dan durch solchen Anstahnd die Sachen bekanntermaßen in nach mehrere Thätlichkeit und leidige Kriegs-Übungen verfallen, daß darüberhin aller Loblicher XIII. und zugewandter Orthen der Eydtgnoßschafft Herren Ehrengesandte Sich frischer Dingen in Arauw zusammen gethan, und nachdeme die samtliche Herren Ehrengesandte Loblicher interessierter Orthen die von Dero Allseithigen Hohen Obrigkeiten und höchsten Gewälten zum Fridensschluß entpfangene Vollmachten gegen Einanderen Wohlmeinlich eröffnet und schrifftlichen erklähret, durch samtlicher Herren Gesandter ohngemeiner Besorgfältigung, Eifer und Beflissenheit die sachen dahin gebracht, daß unter Genädig Himelischer Verleitung sothane mißverständnuß und Zweitracht nun völlig erörteret, entscheiden, betragen und (der Höchste beschere es) zu einem immerwährenden Friden und Verglich verordnet worden, wie von puncten zu puncten folget; und waren die Herren Ehrengesandte Namlichen von Zürich, Herr Johann Jakob Escher Burgermeister, Herr Johann Jakob Ulrich und des Raths; von Bern Herr Samuel Frisching, Herr zu Rümlingen und Venner, Herr Christoph Steiger, Seckelmeister Welscher Landen und Herr Abraham Tscharner alle drey des Raths; von Lucern Herr Johann Martin Schweitzer Herr zu Buchnaß Schultheiß und Venner und Herr Oberst Carl Anthoni am Rhein des Raths; von Uri Herr Landts-Haubtmann Joseph Anthoni Pündtiner Oberster und Land-Ammann und Herr Sebastian Jauch Landschreiber; von Schweitz Herr Hauptman Joseph Frantz Erler neüw- und Herr Gilg Christoph Schorno Alt Land-Amman, von Underwalden Ob- Herr Niklaus im Feld Land-Amman und Landts-Haubtman und Herr Haubtman Joseph Ignatius Stultz Alt Land-Amman nidt dem Kernwald; von Zug Herr Landts-Haubtman Beat Jakob zur Lauben von Thurn und Gestellenburg Herr zu Hemmbrunn und Angliken Ritter und Alt Amman, Herr Haubtman Wolfgang Damian Müller Seckelmeister und Herr Gall Letter von Egery, und Herr Oßwald Heggeli Alt Amman zu Mentzingen, alle des Raths; von Glarus Herr Johann Heinrich Zwicki Land-Amman und Zeugherr, und Herr Jakob Gallati Statthalter und des Raths; von Basel Herr Johann Balthaßer Burkhard Burgermeister und Herr Christoph Burkhard, Deputat und des Raths; von Freiburg Herr Frantz Philipp von Lauden genannt Heidt, Herr zu Engy Omont und Vesin, Schultheiß Ritter, und Herr Frantz Nikolaus von der Weid des Raths; von Solothurn Herr Baron Johann Fridrich von Roll, Herr zu Emmenholtz Statt Venner Ritter, und Herr Johann Jakob Joseph Glutz

Sekelmeister, Ritter, beyd des Raths; von Schaffhausen Herr Michael Senn Burgermeister und Herr Melchior von Pfisteren, Statthalter und des Raths; von Appenzell Herr Paulus Sauter Land-Amman Innern- und Herr Lorentz Tanner, Land-Amman Außeren Rhodens; von Statt St. Gallen Herr Christoph Hochreutiner, Stattschreiber J. U. Doctor und des Raths; von Biel Herr Peter Has, Statt Venner und des Raths.

Und zwaren Erstlichen Thund Lobliche interessierte Orth, Zürich, Bern, Lucern und Uri, welche den Friden vom 18 Juli jüngsthin damahls würklich beliebet underschrieben und besiglet, deßgleichen Schweitz, Underwalden Ob- und Nidt dem Kernwald und Zug samt dem Außeren Amt, welche selbiger Zeit sich darzu nit verstehen wollen, dißmahlen in Crafft habender obbemelter Vollmacht sich dahin erklähren, daß selbiger von Ihnen samtlichen auch angenohmen und beliebt sein, deme auch in allen seinen puncten und Articuln völlig nachgelebt und statt gethan werden solle.

Zum Anderen daß anstatt in besagtem Instrument die March- und Sünderungs-Ligne in den Freyen-Ämteren undenhar dem Closter Hermatschweil oberthalb Sarmenstorff hinüber auf Farwangen angesetzet ware, dieselbe von Lunkhofen an auf Farwangen gezogen werden solle, also das was undenhar dieser ligne denen beiden Loblichen Orthen Zürich und Bern allein, mit Vorbehalt Loblichen Orths Glarus habenden Rechtens verbleiben, Was aber ob dieser ermeldter March ligne den VII. Regierenden Loblichen Orthen zudienen und anbei diesere march ligne anderß als wie im ersten Instrument versehen nichts bedeuten, sondern einem jeden sein Recht wie zuvor verbleiben, und damit desnaher kein streit erfolge, dieser Distriet von nun an nach nothdurfft ausgemarchet werden solle, danne so solle auch

Drittens beiden Loblichen Ständen Zürich und Bern überlassen bleiben (jedoch mit Vorbehalt Loblichen Stands Glarus habenden Rechtens) die Statt Rapperschweil samt der Brugg Hoff und Zohl und übriger Zubehörd nach Einhalt der den 1ten Augsten diß Jahrs von beiden Loblichen Ständen Zürich und Bern mit Schultheiß und Rath zu Rapperschweil geschloßener Capitulation, wie auch das gegenüberstehende Dorf Hurden, und von mitten deßelben annoch ein District in allweg von dreitausend bekannten und üblichen Schuhen weiters hinaus, mit nach der Erläuterung daß ermeldtes Hurden und Einwohner bey Ihrer freyen und ohngehinderten Catholischen Religionsübung, Geist- und weltlichen Freiheiten Recht und Gerechtigkeiten, Haab und

gut ohngehinderet rühwig verbleiben, geschützt und geschirmt werden, denen danne auch Ihr Recht und Nutznießung so Sie auf dem Schweitzerischen Territorio dermahlen haben, fürbas zuständig verbleiben solle. Darbey auch verglichen worden, daß zu ermeldtem Hurden keine fortificationes ald Schantzen gegen Einanderen gemachet werden sollen, und die neüw aufgeworffene geschleifet werden, umb die vertrauliche Nachbarschafft widrum desto steifer einzurichten und zu behalten. Item so solle auch

Viertens Loblicher Stand Bern in die Mitt Regierung im Thurgoüw, Rheinthal Sargans und übrigen Bezirk der Freyen Ämteren aufgenohmen sein, also daß Selbiger von nun an daselbstige Bevogtigungen auf Loblichen Stands Zürich ausbedienung anzutretten haben solle.

Fünftens in dieserem Friden sollen auch kräfftigest mitbegriffen sein nicht nur alle unsere Eidt- und Pundtsgenoßen, Schirmb- und Zugewandte insgemein, sondern auch in das besonder alle die so dem einten oder anderen Theil mit Rath und That Hilf geleistet.

Sechstens erklären sich samtliche interessierte Ort alle diejenige einer wahren Amnistia genießen zelaßen, welche währender Zeit dieser ohnruhwen mit beschehenem oder underlaßenem Zuzug ald sonsten gegen eint- oder anderem Theil verfehlet haben möchten, auch diejenige welche sich an beide Lobliche Ständ zu ergeben genötbiget und sich unter derselbigen Schutz ergeben oder ergeben wollen, und aber wiederumb an Ihre vorige Obrigkeiten gewiesen worden, denen solle hierumb nichts zugesucht werden noch sich einichermaßen gegen jemandem zu entgelten haben.

Siebendens die Kriegsgefangene sollen Allerseits auf Erlag der Atzungs-Cösten gegen Einanderen ausgewechßlet werden, und weilen beide Lobliche Ständ einen merklichen Überschuß an der Zahl und qualitet haben, erklähren Sie Sich selbige ohne ranzion nach beschehener Zahlung der Atzungs-Cösten denen V Loblichen Ohrten zu Bezeigung Eidtgnössischer Fründschafft nach publiciertem Friden auf freyem Fuß zu stellen, und danzemahlen auch aller Ohrten Loblicher Eidtgnoßschafft der Eidt- und Pundtsgnössische freye Handel und Wandel wieder hargestellet und offen sein solle, und was vor dem Krieg in eint- ald anderen Loblichen Ohrts Bottmässigkeit für Wahren, Anforderungen, Schulden und Gegenschulden, und dergleichen gewesen und gelegen sind, ohnverhinderet jedem Theil widerumb angedeyen und verabfolget werden solle.

Achtens solle es wegen des Herrn Prälaten zu St. Gallen bey dem dritten Articul des geschloßenen Fridens vom 18 Juli gäntzlichen verbleiben, und gleichwie die beide Lobliche Ständ sich förderlich angelegen seyn laßen werden, selbiges Geschäfft mit Herrn Prelaten und Convent unverzogenlich beizulegen, Also wollen auch die V Loblichen Catholischen Ohrt sich allen fleißes angelegen seyn laßen, diesen Friden best Ihres Vermögens in güte zu beförderen, damit die allgemeine Ruh und Wohlstand in gemein Lieben Vatterland widrumb hargestellet werde.

Schließlichen sollen, sobald die von Loblichen V Orthen per Expressos verlangte Ratification dieser Tractaten eingelanget und extradiert sein wird, alle Feindthätlichkeiten alß Contributionen und anders widriges aufgehebt und die Völker in eigene Land zuruck gezogen werden.

Zu mehrerer Bekräfftigung alles obstehenden, haben die Herren Ehrengesandte Loblicher interessierter Ohrten gegenwertiges Fridens-Instrument Krafft habender obangezogener Vollmachten Eigenhändig underschriben und mit dero angewohnten Pittschafften versehen; und übrigens sich die Loblichen XIII. und zugewandten Ohrt Freundt-Eidtgnössisch erkläret die zusammen habende Pündt aufrichtig und getrüwlich under und gegen Einanderen zu beobachten und zu halten, der Meinung daß von dato an innert 10 Tagen diesere beide Fridens-Tractaten in ein Haubt-Instrument zusammengetragen, von allen Loblichen XIII. und Zugewandten Ohrten der Eidtgnoßschafft alß welcher ein beharrlicher Frid gantz billich angelegen, mit allseithigen Standts-Einsiglen verwahret werden solle. Also behandlet und beschloßen in Arauw den Neunten und Eilften Augst Ao. 1712.

(L. S.) Johann Jacob Escher.
(L. S.) Hans Jacob Ulrich.
(L. S.) S. Frisching.
(L. S.) C. Steiger.
(L. S.) A. Tscharner.
(L. S.) J. M. Schwytzer zu Buonaß.
(L. S.) AmRhyn.
(L. S.) J. A. Püntener.
(L. S.) Jo. Sebastian Janch.
(L. S.) Jos. Frantz Ehrler Landammann.
(L. S.) G. C. Schorno.
(L. S.) Niclauß ImFeldt.
(L. S.) Sebastian Remigi Keiser.

(L. S.) Joseph Ignatius Stulz.
(L. S.) B. Zurlauben.
(L. S.) W. D. Müller.
(L. S.) Gall Letter.
(L. S.) Oswald Hegglin.

LV.

Verfassung der helvetischen Republik
vom 12. April 1798.

(Aus Troxler VII. Bundesverfassungen S. 36. Bundesrecht S. 452.)

Erster Titel.
Hauptgrundsätze.

1. Die helvetische Republik macht Einen unzertheilbaren Staat aus. Es giebt keine Grenzen mehr zwischen den Kantonen und den unterworfenen Landen, noch zwischen einem Kanton und dem andern. Die Einheit des Vaterlandes und das allgemeine Interesse vertritt künftig das schwache Band, welches fremdartige, ungleiche, in keinem Verhältnisse stehende, kleinlichen Lokalitäten und einheimischen Vorurtheilen unterworfene Theile zusammenhielt und auf's Gerathewohl leitete. So lange alle einzelnen Theile schwach waren, mußte auch das Ganze schwach sein. Die vereinigte Stärke Aller wird künftig eine allgemeine Stärke bewirken.

2. Die Gesammtheit der Bürger ist der Souverain oder Oberherrscher. Kein Theil und kein einzelnes Recht der Oberherrschaft kann vom Ganzen abgerissen werden, um das Eigenthum eines Einzelnen zu werden. Die Regierungsform, wenn sie auch sollte verändert werden, soll allezeit eine repräsentative Demokratie sein.

3. Das Gesetz ist die Erklärung des Willens des Gesetzgebers, welchen er, nach der von der Konstitution festgesetzten Art, bekannt gemacht hat.

4. Die zwei Grundlagen des öffentlichen Wohls sind die Sicherheit und die Aufklärung. Die Aufklärung ist dem Wohlstand vorzuziehen.

5. Die natürliche Freiheit des Menschen ist unveränßerlich. Sie hat keine andern Grenzen als die Freiheit jedes andern, und die Ver-

fügungen, welche das allgemeine Wohl unumgänglich erheischt; jedoch unter der Bedingung, daß die unumgängliche Nothwendigkeit rechtskräftig erwiesen sei. Das Gesetz verbietet alle Art von Ausgelassenheit, es muntert auf, Gutes zu thun.

6. Die Gewissensfreiheit ist uneingeschränkt, jedoch muß die öffentliche Aeußerung von Religionsmeinungen die Eintracht und Ruhe nicht stören. Jede Art von Gottesdienst ist erlaubt, wenn er die öffentliche Ordnung nicht stört, und nicht Herrschaft oder Vorzug verlangt. Jeder Gottesdienst steht unter der Aufsicht der Polizei, welche das Recht hat, sich die Lehren und Pflichten, die gepredigt werden, vorlegen zu lassen. Das Verhältniß, in welchem irgend eine Sekte gegen eine fremde Gewalt stehen mag, darf weder auf Staatssachen, noch auf den Wohlstand und die Aufklärung des Volkes Einfluß haben.

7. Die Preßfreiheit ist eine natürliche Folge des Rechtes, das Jeder hat, sich unterrichten zu lassen.

8. Es gibt keine erbliche Gewalt, Rang noch Ehrentitel. Die Strafgesetze sollen jeden Titel und jedes Institut untersagen, welches an Erblichkeit erinnert.

Die erblichen Ehrentitel erzeugen Hochmuth und Unterdrückung, führen zur Unwissenheit und Trägheit, und leiten die Meinung über die Dinge, die Begebenheiten und die Menschen irre.

9. Der Staat hat kein Recht auf das Privateigenthum, ausgenommen in dringenden Fällen, wenn dasselbe zum allgemeinen Gebrauch unentbehrlich ist, und gegen eine gerechte Entschädigung.

10. Ein Jeder, der durch gegenwärtige Staatsverfassung das Einkommen einer Stelle oder Pfründe verliert, soll als Entschädigung eine lebenslängliche Rente erhalten, ausgenommen in den Fällen, in welchen ihn eine ergiebige Stelle oder eine Pension auf eine billige Art entschädigt. Es sind jedoch von aller Entschädigung oder Vergütung ausgeschlossen diejenigen, welche von dem Augenblicke an, da gegenwärtiger Entwurf einer Verfassung bekannt gemacht wird, sich der Einführung einer weisen, politischen Gleichheit zwischen den Bürgern und Unterthanen, und des Systems der Einheit und der Gleichheit zwischen den Mitgliedern des allgemeinen Vaterlandes widersetzen; außerdem sollen seiner Zeit strenge Maßregeln gegen diejenigen ergriffen werden, deren Widerstand sich durch Arglist, Treulosigkeit oder Bosheit ausgezeichnet hätte.

11. Die Steuern müssen zum allgemeinen Nutzen angewandt werden. Die Auflagen müssen mit dem Vermögen, den Einkünften und

der Einnahme der Steuerbaren im Verhältniß stehen, jedoch kann dieses Verhältniß nicht ganz genau sein. Eine allzu große Genauigkeit würde Ursache sein, daß die Auflagen drückend, das Einsammeln derselben kostspielig und das Ganze dem Glück der Nation nachtheilig würde.

12. Die Besoldungen der öffentlichen Beamten sollen mit der Arbeit und den Talenten im Verhältniß stehen, welche ihre Stelle erfordert; es muß darauf Rücksicht genommen werden, in wie weit es gefährlich ist, solchen Leuten Stellen anzuvertrauen, die sich leicht bestechen lassen könnten; auch muß man hindern, daß sie nicht das ausschließliche Eigenthum der Reichen werden. Diese Besoldungen sollen in Früchten bestimmt, und so lange als ein Beamter an seiner Stelle sein wird, nicht vermindert werden können.

13. Kein liegendes Gut kann unveräußerlich erklärt werden, weder für eine Korporation oder für eine Gesellschaft, noch für eine Familie. Das ausschließliche Recht, liegende Güter zu besitzen, führt zur Sklaverei. Der Grund und Boden kann mit keiner Last, Zins oder Dienstbarkeit beschwert werden, wovon man sich nicht loskaufen könnte.

14. Der Bürger ist sich dem Vaterlande, seiner Familie und den Bedrängten schuldig. Die Freundschaft ist ihm heilig; er opfert ihr aber keine seiner Pflichten auf. Er schwört allen persönlichen Haß und alle Eitelkeit ab. Er will nur die moralische Veredlung des menschlichen Geschlechts, er ladet ohne Unterlaß zur süßen Bruderliebe ein; sein Ruhm ist die Achtung guter Menschen, und sein Gewissen entschädigt ihn, wenn man ihm ungerechter Weise die Achtung versagt.

Zweiter Titel.

Eintheilung des helvetischen Gebietes.

15. Helvetien ist in Kantone, in Distrikte, in Gemeinden und in Sektionen oder Quartiere der großen Gemeinden eingetheilt. Diese Eintheilungen beziehen sich auf die Wahlen, die Gerichtsbarkeit und Verwaltung; sie machen aber keine Grenzen aus.

16. Der Umfang der Kantone, Distrikte, Gemeinden und Sektionen von Gemeinden kann durch das Gesetz verändert oder berichtiget werden.

Die Kantone sind gleich, und das Loos bestimmt alle Jahre ihren Rang.

17. Die Hauptstadt der helvetischen Republik soll durch die gesetzgebenden Räthe bestimmt werden. Einstweilen ist die Gemeine Luzern der Hauptort.

18. Die Graubündner sind eingeladen, ein Theil der Schweiz zu werden, und wenn sie dieser Einladung entsprechen, so sollen der Kantone einstweilen zwei und zwanzig an der Zahl sein, nämlich:

Der Walliser Kanton: Hauptort Sitten.

Der Lemanische Kanton oder das Waadtland: Hauptort: Lausanne.

Der Kanton Freiburg, mit Inbegriff der Landvogteien Peterlingen, Wifflisburg bis an die Brüsch, und Murten: Hauptort Freiburg.

Der Kanton Bern, ohne das Waadtland und das Aargau: Hauptort Bern.

Der Kanton Solothurn: Hauptort Solothurn.

Der Kanton Basel, mit Inbegriff dessen, was ihm in dem Frikthal könnte abgetreten werden: Hauptort Basel.

Der Kanton Aargau von Aarburg und Zofingen an: Hauptort Aarau.

Der Kanton Luzern: Hauptort Luzern.

Der Kanton Unterwalden, mit Inbegriff von Engelberg: Hauptort Stanz.

Der Kanton Uri, mit Inbegriff des Urseler-Thals: Hauptort Altdorf.

Der Kanton Bellinzona, welcher die vier obern italienischen Landvogteien in sich begreift, nämlich: das Liviner-Thal, Bollenz, Riviera und Bellinzona: Hauptort Bellinzona.

Der Kanton Lugano, welcher die vier untern italienischen Landvogteien begreift, nämlich: Lugano, Mendrisio, Locarno und Valmaggia: Hauptort Lugano.

Der Kanton Rhätien oder Graubündnerland: Hauptort Chur.

Der Kanton Sargans, mit Inbegriff des Rheinthals, Sax, Gams, Werdenberg, Gaster, Utznach, Rapperschweil und March: Hauptort Sargans.

Der Kanton Glarus: Hauptort Glaris.

Der Kanton Appenzell: Hauptort Appenzell oder abwechselnd Herisau.

Der Kanton Thurgau: Hauptort Frauenfeld.

Der Kanton St. Gallen, welcher die Stadt und das von allen oberherrlichen Rechten befreite Gebiet des Abtes enthält: Hauptort St. Gallen.

Der Kanton Schaffhausen: Hauptort Schaffhausen.

Der Kanton Zürich, mit Inbegriff von Winterthur: Hauptort Zürich.

Der Kanton Zug, mit Inbegriff der Unterthanen der Stadt, der Grafschaft Baden und der freien Aemter: Hauptort Zug.

Der Kanton Schwyz, mit Inbegriff von Gersau, Küßnacht, Einsiedeln und den Höfen: Hauptort Schwyz.

Dritter Titel.

Politischer Stand der Bürger.

19. Alle diejenigen, welche jetzt wirkliche Bürger einer regierenden oder Munizipalstadt, eines unterworfenen oder freien Dorfes sind, werden durch gegenwärtige Konstitution Schweizerbürger. Ebenso diejenigen, welche das ewige Hintersäßrecht hatten, und alle in der Schweiz geborene Hintersäßen.

20. Der Fremde wird Bürger, wenn er zwanzig Jahre lang nach einander in der Schweiz gewohnt, wenn er sich nützlich gemacht hat, und wegen seiner Aufführung und Sitten günstige Zeugnisse aufweisen kann. Er muß aber für sich und seine Nachkommen auf jedes andere Bürgerrecht Verzicht leisten, er muß den Bürgereid ablegen, und sein Name wird in das Register der Schweizerbürger, welches in dem Nationalarchiv niedergelegt wird, eingeschrieben.

21. Der in der Schweiz wohnhafte Fremde ist den nämlichen Auflagen, der Wache und der Miliz unterworfen, wie der Bürger.

22. Die Bürger haben allein das Recht, in den Primarversammlungen zu stimmen und zu öffentlichen Aemtern gewählt zu werden.

23. Die Fremden können nur zu den militärischen Aemtern gelangen, und zu denjenigen Stellen, welche auf Erziehung und Künste Bezug haben; auch können sie als Sekretäre und Unteragenten der öffentlichen Beamten angestellt werden. Das Verzeichniß von allen diesen also angestellten Fremden soll alle Jahre von der Regierung bekannt gemacht werden.

24. Ein jeder Bürger, wenn er 20 Jahre alt ist, muß sich in das Bürgerregister seines Kantons einschreiben lassen und den Eid ablegen: „seinem Vaterlande zu dienen, und der Sache der Freiheit und Gleichheit als ein guter und getreuer Bürger mit aller Pünktlichkeit und allem Eifer, so er vermag, und mit einem gerechten Haß gegen die Anarchie oder Ausgelassenheit anzuhangen."

Dieser Eid wird von allen jungen Bürgern, die das genannte

Alter erreicht haben, in der schönen Jahreszeit an demselben Tage in Gegenwart der Eltern und Obrigkeiten abgelegt, und endiget sich mit einem bürgerlichen Fest. Der Regierungsstatthalter nimmt den Eid ab, und hält eine dem Gegenstand des Festes angemessene Rede.

25. Jeder Bürger ist ein geborner Soldat des Vaterlandes. Er kann sich durch einen andern ersetzen lassen, wenn es das Gesetz erlaubt; er ist aber schuldig, wenigstens zwei Jahre lang unter dem auserwählten Korps, welches ein jeder Kanton unterhalten wird, zu dienen. Der Tag, an welchem die jungen Bürger die ersten Waffen erhalten, soll ein bürgerliches Fest sein; der Regierungsstatthalter bewaffnet die Jugend im Namen des Vaterlandes.

26. Die Diener irgend einer Religion können keine Staatsämter bekleiden, noch den Primarversammlungen beiwohnen.

27. Man verliert das Bürgerrecht:

1) durch die Naturalisirung in fremden Landen;
2) durch den Eintritt in irgend eine fremde Korporation, ausgenommen gelehrte Anstalten;
3) durch die Ausreißung oder Desertion;
4) durch eine zehnjährige Abwesenheit, wenn man nicht die Erlaubniß erhalten hat, seine Abwesenheit zu verlängern;
5) durch die Verurtheilung zu entehrenden Strafen, bis zur Wiedereinsetzung in das Bürgerrecht.

Die Fälle, wo die Ausübung der bürgerlichen Rechte suspendirt werden kann, sollen durch das Gesetz bestimmt werden.

Vierter Titel.

Von den Primar- und Wahlversammlungen.

28. Die Primarversammlungen bestehen aus den Bürgern und Bürgerssöhnen, welche seit fünf Jahren in derselben Gemeinde wohnen, vom Tage an zu rechnen, allwo sie erklärt haben, daß ihr Wille sei, sich allda häuslich niederzulassen. Es gibt jedoch Fälle, wo die gesetzgebenden Räthe nur den Geburtsort, entweder des Bürgers selbst oder seines Vaters, wenn er nicht in der Schweiz geboren wäre, für den Wohnsitz anerkennen können. Um in einer Primar- oder Wahlversammlung zu stimmen, muß man das 20ste Jahr zurückgelegt haben.

29. Jedes Dorf oder Flecken, wo sich 100 Bürger befinden, die das Stimmrecht haben, macht eine Primarversammlung aus.

30. Die Bürger eines jeden Dorfes oder Fleckens, welches nicht

100 stimmfähige Bürger enthält, vereinigen sich mit denen von dem nächstgelegenen Flecken oder Dorf.

31. Die Städte haben eine Primarversammlung in jeder Sektion oder Quartier. Die gesetzgebenden Räthe bestimmen die Anzahl der Bürger.

32. Die Primarversammlungen haben Statt:

1) um die Staatsverfassung anzunehmen oder zu verwerfen;
2) um alle Jahre die Glieder der Wahlversammlung des Kantons zu erneuern.

33. Je auf 100 Personen, welche die erforderlichen Eigenschaften haben, um Bürger zu sein, wird ein Wahlmann ernannt.

34. Die Namen der Erwählten werden dem Regierungsstatthalter zugeschickt, welcher, mit Beistand des Präsidenten von jeder konstituirten Gewalt des Orts seines Wohnsitzes öffentlich durch das Loos die Hälfte der Erwählten ausschließen läßt.

Die übriggebliebene Hälfte macht für das Jahr das Wahlkorps aus.

Am Tage dieser Ziehung wird ein drittes bürgerliches Fest gefeiert und eine Rede gehalten, worin der Regierungsstatthalter die Grundsätze aus einander setzt, die das Wahlkorps leiten sollen, wenn es zusammenberufen wird, um die ihm obliegenden Ernennungen zu machen.

Das erste Mal hat obige Ausschließung der Hälfte Wahlmänner durch das Loos nicht Statt.

35. Die Wahlkorps erwählen:

1) die Deputirten für das gesetzgebende Korps;
2) die Richter des Kantonsgerichts;
3) die Richter des obern Gerichtshofs;
4) die Mitglieder der Verwaltungskammer; endlich die Suppleanten gedachter Richter und Verwalter.

Fünfter Titel.

Von der gesetzgebenden Gewalt.

36. Die gesetzgebende Gewalt wird durch zwei unterschiedene, abgesonderte, eines von dem andern unabhängige, und jedes ein verschiedenes Kostüme tragende Räthe ausgeübt.

Diese beiden Räthe sind:

Der Senat, welcher aus den gewesen Direktoren und vier Deputirten jedes Kantons besteht.

Der große Rath, welcher das erste Mal aus acht Abgeordneten jedes Kantons besteht. Für die Folge soll das Gesetz die Anzahl be-

stimmen, welcher jeder Kanton nach dem Verhältniß seiner Bevölkerung zu ernennen hat.

37. Im dritten Jahre gegenwärtiger Staatsverfassung, und in der Folge, muß man, um in den Senat erwählt zu werden, entweder Minister oder auswärtiger Agent, oder Mitglied des großen Rathes, oder des obern Gerichts, oder Regierungsstatthalter, oder Präsident einer Verwaltungskammer, oder eines Kantonsgerichts gewesen sein, oder noch sein.

38. Ferner muß man verheirathet oder Wittwer sein, und das Alter von 30 Jahren erreicht haben; diese zwei letztern Bedingungen sollen sogleich Statt haben.

39. Die gewesenen Direktoren sind von Rechts wegen Mitglieder des Rathes der Alten; es sei denn, das sie eine andere Stelle annehmen, oder daß sie lieber in die gemeine Bürgerklasse zurückkehren.

40. Jedoch soll kein gewesener Direktor in den Senat eintreten können, so lange unter den übrigen Mitgliedern des Senats, sie mögen gewesene Direktoren oder erwählt sein, ein durch Blut oder Heirath mit ihm in gerader Linie, oder in der Seitenlinie durch Blut verwandtes Mitglied sitzt, bis zum Grad von Oheim und Neffe.

41. Die erwählten Mitglieder des Senats werden alle ungerade Jahre (1, 3, 5) zum vierten Theil erneuert, so daß jedes erwählte Mitglied 8 Jahre lang diese Stelle bekleidet.

42. Um als Mitglied vom großen Rathe erwählt zu werden, muß man das 25ste Jahr zurückgelegt haben, und im Genuß des Bürgerrechts sein.

43. Der große Rath wird alle gerade Jahre (2, 4, 6 ꝛc.) zum dritten Theil erneuert.

44. Die Zeit dieser theilweisen Erneuerung der beiden gesetzgebenden Räthe ist im Spätjahr.

45. Die Mitglieder des Senats, welche es 8 Jahre lang gewesen sind, können erst nach einer Zwischenzeit von 4 Jahren wieder erwählt werden.

46. Die Mitglieder des großen Rathes, welche es 6 Jahre lang gewesen sind, können erst nach einer Zwischenzeit von 2 Jahren wieder erwählt werden.

47. Der Senat genehmigt oder verwirft die Schlüsse des großen Rathes.

48. Die bürgerlichen Gesetze jedes Kantons und die sich darauf beziehenden Gebräuche sollen ferner den Gerichten zur Richtschnur dienen,

bis die gesetzgebenden Räthe nach und nach gleichförmige bürgerliche Gesetze werden eingeführt haben. Diese neuen Gesetze können in keinem Falle eine rückwirkende Kraft auf frühere Verträge und Akten haben.

49. Die Sitzungen der beiden Räthe werden öffentlich gehalten; jedoch kann die Anzahl der Zuhörer in jedem Rath die Anzahl seiner Mitglieder nicht übersteigen. Jeder Rath kann sich in ein geheimes Komité verwandeln.

50. Die gesetzgebenden Räthe genehmigen oder verwerfen, auf den Vorschlag des Vollziehungsdirektoriums, alles, was die Finanzen, den Frieden und den Krieg betrifft. Sie können über diese Gegenstände nicht ohne einen solchen Vorschlag des Direktoriums berathschlagen.

51. Die Mitglieder der gesetzgebenden Räthe können nur mit Beobachtung folgender Formalitäten vor Gericht gezogen werden.

52. Keine Denunziation gegen ein Mitglied des einen oder des andern Rathes kann zu einer gerichtlichen Verfolgung Anlaß geben, wenn sie nicht schriftlich aufgesetzt, unterschrieben und dem großen Rathe zugeschickt worden ist.

53. Der große Rath berathschlaget zuvor über die Frage: ob die Denunziation soll angenommen werden.

54. Wenn die Denunziation angenommen ist, so wird der Beschuldigte vorgeladen, sich vor dem großen Rathe zu stellen. Man muß ihm drei volle Tage hiezu frei lassen.

Erscheint er, so wird er im Innern des großen Rathes verhört.

55. Der Beschuldigte mag sich gestellt haben oder nicht, so erklärt der große Rath, nach Verlauf der durch die Zitation angesetzten Zeitfrist, ob es der Fall sei, sein Betragen zu untersuchen oder nicht.

56. Wenn der große Rath erklärt hat, daß eine Untersuchung Statt habe, so wird der Beschuldigte durch den Senat vorberufen; es werden ihm zwei volle Tage gegeben, um zu erscheinen, und wenn er erscheint, so wird er im Innern des Orts der Sitzungen des Senats verhört.

57. Der Beschuldigte mag sich gestellt haben oder nicht, so bestätigt oder verwirft der Senat nach Verlauf dieser Zeit, und nachdem er über die Sache berathschlagt hat, den Beschluß des großen Rathes.

58. Bestätigt er denselben, so verweist er den Beschuldigten vor den obern Gerichtshof, welcher entscheidet, ob eine Anklage Statt habe.

59. Jede Diskussion in dem einen oder andern Rathe, wegen einer

Beschuldigung gegen eines seiner Mitglieder wird in einem geheimen Komité vorgenommen.

60. Jede Berathschlagung über diese Gegenstände geschieht mit Aufrufung der Namen und durch geheime Stimmzettel.

61. Die von dem obern Gerichtshof gegen ein Mitglied eines gesetzgebenden Rathes ausgesprochene Anklage zieht die Suspension nach sich.

62. Wenn die Anklage ausgesprochen ist, beruft das höchste Gericht seine Suppleanten zu sich, und macht mit denselben nur ein einziges Tribunal aus; es instruirt den Prozeß und spricht das Urtheil, von welchem nicht appellirt werden kann. Eine Stimme mehr als das Drittel spricht los. Dieses Drittel wird so genau als möglich bestimmt, so daß das Drittel von zehn, drei, von eilf vier ist, u. s. w.

63. Wenn der Beschuldigte durch das Urtheil des obern Gerichtshofes losgesprochen ist, so tritt er wieder in sein Amt ein.

64. Die beiden Räthe sind gehalten, jedes Jahr ihre Sitzungen drei Monate lang einzustellen; sie können es aber für eine längere Zeit thun.

65. Jeder der Räthe hat seine besondere Wache.

Die Wache eines Rathes kann nicht zahlreicher sein, als die Wache des andern, noch als die des Vollziehungsdirektoriums.

66. Jeder Rath hat die Polizei im Ort seiner Sitzungen und im äußern Umfang, den er bestimmt hat.

Dieser äußere Umfang kann nur von einem mit Mauern, Hecken oder sonst umgebenen Platz verstanden werden.

67. In keinem Falle können die gesetzgebenden Räthe, weder insbesondere, noch mit einander, noch durch einen Ausschuß, die vollziehende noch die richterliche Gewalt ausüben.

68. Die gesetzgebenden Räthe sind nicht befugt, einem oder einigen ihrer Mitglieder, noch irgend Jemandem, irgend eines der Geschäfte zu übertragen, welche ihnen die Verfassung auferlegt hat.

69. In keinem Falle können sich die beiden Räthe in Einem Saale vereinigen.

70. Weder der eine noch der andere Rath kann aus sich selbst einen bleibenden Ausschuß ernennen.

Jeder Rath hat das Recht, wenn Gegenstände vorkommen, die einer vorläufigen Untersuchung bedürfen, aus seiner Mitte eine Kommission zu ernennen, welche sich bloß auf den Gegenstand einschränkt, um derentwillen sie ernannt worden ist, und welche aufgehoben ist, so bald der Rath über diesen Gegenstand einen Schluß gefaßt hat.

Sechster Titel.

Vollziehungsdirektorium.

71. Die vollziehende Gewalt ist einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Vollziehungsdirektorium übertragen.

Das Vollziehungsdirektorium wird alle Jahre, drei Monate vor der Erneuerung des gesetzgebenden Rathes, folglich im Anfang des Sommers, theilweise erneuert.

72. Um als Direktor erwählt zu werden, muß man das Alter von 40 Jahren erreicht haben, und verheirathet oder im Wittwenstand sein. Diese Verfügung gilt auch schon für die nächsten Wahlen.

Vom dritten Jahre an, nachdem gegenwärtige Konstitution eingeführt sein wird, muß man außerdem entweder Mitglied eines der gesetzgebenden Räthe, oder Minister, oder Mitglied des obern Gerichtshofs, oder endlich Regierungsstatthalter gewesen sein.

73. Die Erwählungsart ist für das erste Jahr folgende:

Einer der Räthe verfertigt durch geheimes Stimmgeben und nach der absoluten Mehrheit der Stimmen eine Liste von fünf Kandidaten, und der andere Rath wählt, durch geheimes Stimmgeben und nach der absoluten Mehrheit der Stimmen in dieser vorgelegten Liste den neuen Direktor.

Das Loos entscheidet aber, unmittelbar vor der Wahl, welcher von den beiden Räthen die Liste der Kandidaten verfertigt. Diese Operation wird das erste Jahr fünf Mal wiederholt, und das Loos entscheidet, wie die erst ernannten nach und nach austreten.

74. Im zweiten Jahr und den folgenden wird die Wahl weniger einfach sein. Zuerst schließt das Loos die Hälfte Mitglieder eines jeden Rathes von der Wahl aus; diese ausgeschlossene Hälfte entscheidet vorläufig, ob man bei der vorzunehmenden Wahl dieses Mal das Loos so viel möglich wolle walten lassen oder nicht. Entscheidet sie verneinend, so nimmt die nicht ausgeschlossene Hälfte die Wahl nach der oben beschriebenen Art vor. Wenn sie aber die Frage bejahend entscheidet, so wird zuvor durch das Loos entschieden, welcher von beiden auf gesagte Art auf die Hälfte herabgesetzte Rath die Kandidatenliste verfertigen solle. Der bestimmte Rath ernennt durch absolute Mehrheit der Stimmen sechs Kandidaten.

75. Die austretenden Mitglieder des Vollziehungs-Direktoriums können nicht wieder vor einem Zeitverlauf von 5 Jahren erwählt werden.

Jedoch soll derjenige, welcher am Ende des ersten Jahres austreten wird, nach Verlauf eines Jahres wieder erwählt werden können.

Derjenige, welcher im zweiten Jahre austreten wird, kann nach Verlauf von 2 Jahren wieder erwählt werden.

Derjenige, welcher im dritten Jahre austreten wird, kann nach Verlauf von 3 Jahren wieder erwählt werden.

Derjenige, welcher im vierten Jahre austreten wird, kann nach Verlauf von 4 Jahren wieder erwählt werden.

76. Das Vollziehungsdirektorium sorgt, den Gesetzen gemäß, für die äußere und innere Sicherheit des Staates. Es schaltet über die Kriegsmacht; doch kann in keinem Fall das Direktorium insgesammt, noch eines seiner Mitglieder, weder während der Zeit seiner Amtsverrichtung, noch 2 Jahre lang nach Endigung derselben die Truppen kommandiren.

77. Das Vollziehungsdirektorium kann jeden der beiden Räthe einladen, einen Gegenstand in Betracht zu ziehen.

78. Ihm gebührt der erste Antrag, die Strafen zu erlassen oder zu mindern, oder selbst eine Belohnung zu gestatten, im Fall ein Mitschuldiger eines begangenen Verbrechens Entdeckungen macht.

79. Es versiegelt die Gesetze und läßt sie bekannt machen; es besorgt die Vollziehung derselben.

80. Es unternimmt und führt die Unterhandlungen mit den fremden Mächten; aber die Verträge, welche es unterschreibt und unterschreiben läßt, sind nicht gültig, bevor sie von den gesetzgebenden Räthen in einem geheimen Komité untersucht und genehmiget worden.

Die Verfügungen der geheimen Artikel werden ohne die Genehmigung der gesetzgebenden Räthe vollzogen; sie dürfen aber den öffentlichen Artikeln und der Verfassung nicht entgegen sein.

81. Das Direktorium legt alle Jahre den gesetzgebenden Räthen Rechnung ab, über die Verwendung der einem jeden Departement angewiesenen Gelder, außer denen, so ihm für persönliche oder geheime Ausgaben besonders anvertraut worden sind.

82. Die Ernennung, Zurückberufung und Absetzung aller Anführer und Offiziere der Armee in jedem Grade, der Minister und diplomatischen Agenten, der Kommissarien der Nationalschatzkammer, der Regierungsstatthalter, des Präsidenten, der öffentlichen Ankläger und Schreiber des obern Gerichtshofs, und Obereinnehmer der Einkünfte der Republik, steht ihm zu. Die Unterbedienten und Unteragenten werden von denjenigen ernannt, von denen sie unmittelbar abhangen.

83. Wenn das Direktorium von einer wider die äußere oder innere Sicherheit des Staates angesponnenen Verschwörung benachrichtet wird,

so kann es Vorführungs- und Verhaftsbefehle gegen diejenigen ergehen lassen, welche man für die Urheber oder Mitschuldigen hält; es kann sie verhören; allein es ist unter den wider das Verbrechen einer willkürlichen Verhaftung bestimmten Strafen verbunden, dieselben in Zeit von zwei Tagen vor die Polizeibeamten zu verweisen, damit den Gesetzen gemäß verfahren werde.

84. Es sind vier Minister im Staate. Der Minister der auswärtigen Geschäfte und des Kriegswesens; der Minister der Gerechtigkeitspflege und der Polizei; der Minister der Finanzen, des Handels, des Ackerbaues und der Handwerke; der Minister der Wissenschaften, schönen Künste, der öffentlichen Gebäude, Brücken und Straßen.

Was die Spitäler, die für die Armen bestimmten Unterstützungen und das Betteln betrifft, so gehören diese Gegenstände in das Fach des Justiz- und Polizeiministers.

Das Gesetz kann obige Austheilung der den Ministern zugetheilten Geschäfte verändern.

Es kann die Zahl der Minister auf sechs, aber nicht auf fünf festsetzen, noch ihrer weniger als vier bestimmen.

85. Alles, was in Ansehung des gerichtlichen Verfahrens gegen die Mitglieder der gesetzgebenden Räthe verfügt ist, gilt auch von den Mitgliedern des vollziehenden Direktoriums.

Siebenter Titel.

Oberster Gerichtshof.

86. Der oberste Gerichtshof besteht aus einem von jedem Kanton ernannten Richter. Alle Jahre wird der vierte Theil seiner Mitglieder ernannt, und zwar drei Jahre lang fünf, das vierte Jahr aber sieben Mitglieder.

87. Unter den neuerwählten Richtern ernennt das Direktorium den Präsidenten, es ernennt auch den öffentlichen Ankläger und den Obergerichtsschreiber. Es werden so viele Suppleanten als Richter erwählt; sie werden zur nämlichen Zeit als diese erneuert. Dieser Gerichtshof richtet die Mitglieder der gesetzgebenden Räthe, und das Vollziehungsdirektorium, wie oben gesagt worden.

88. Dieser Gerichtshof richtet ferner ohne alle Appellation entweder allein, oder mit Zuziehung seiner Suppleanten in Kriminalsachen, welche die Todesstrafe oder die Einsperrung, oder die Deportation auf zehn Jahre oder mehr nach sich ziehen.

89. Er kassirt auch in Zivilsachen die Sprüche der untern Gerichte,

welche aus Mangel der Kompetenz, wegen Verletzung der Form oder der Staatsverfassung nichtig sind.

90. Der einstweilige Sitz des obersten Gerichtshofs ist in der nämlichen Gemeinde, wo die gesetzgebenden Räthe und das Vollziehungsdirektorium residiren.

Die gesetzgebenden Räthe können den Sitzungsort desselben ändern, in so fern das Vollziehungsdirektorium den Vorschlag hierzu macht.

Achter Titel.

Von der bewaffneten Macht.

91. Es soll in Friedenszeiten ein besoldetes Truppenkorps gehalten werden, welches durch freiwillige Anwerbung und im Fall der Noth auf die durch das Gesetz bestimmte Art formirt werden soll.

92. Es soll in jedem Kanton ein Korps von auserlesenen Milizen oder Nationalgarden sein, welche allezeit bereit sind, im Nothfall zu marschiren, entweder um der gesetzlichen Obrigkeit Hülfe zu leisten, oder einen ersten fremden Angriff zurück zu treiben.

Neunter Titel.

Staatsverbrechen.

93. Jede Anklage wegen Staatsverbrechen, wegen Dienstfrevel, Veruntreuung, direkter oder indirekter Bestechung, gehört vor den Gerichtshof des Ortes, wo das Verbrechen begangen worden, oder, wenn dieser Ort nicht angegeben ist, vor den Gerichtshof des Ortes, wo der Hauptbeklagte seine gewöhnliche Wohnung hat. Dieser Gerichtshof untersucht vor Allem, ob der Fall einer Anklage Statt finde; in diesem Fall beruft er seine Suppleanten zu sich, und macht mit ihnen einen peinlichen Gerichtshof in erster Instanz aus.

94. Wenn durch den Verurtheilten oder durch den öffentlichen Ankläger an den obern Gerichtshof appellirt worden, so soll dieser wie das untere Gericht verfahren, und das Endurtheil nicht anders als mit Zuziehung seiner Suppleanten aussprechen.

Zehnter Titel.

Kantonsobrigkeiten.

95. Die drei ersten Obrigkeiten von jedem Kanton sind der Regierungsstatthalter, die Verwaltungskammer und das Kantonsgericht.

96. Der Regierungsstatthalter stellt die vollziehende Gewalt vor.

Sein Stellvertreter ist der Unterstatthalter der Gemeinde, wo er seinen Sitz hat.

Er hat die Aufsicht über alle Gewalten und Bedienten, in der Ausübung ihrer Aemter, und ermahnt sie an ihre Pflicht.

Er übermacht ihnen die Gesetze, wie auch die Befehle des Direktoriums.

Er nimmt ihre Anmerkungen, Vorschläge und Klagen an; er ist verbunden, sich von Zeit zu Zeit in die verschiedenen Distrikte des Kantons zu begeben, um seine Aufsicht auszuüben.

Er selbst kann nichts verwilligen, sondern nimmt bloß die Bittschriften der Bürger an, und läßt sie den gehörigen Obrigkeiten zukommen.

Er beruft die Primarversammlungen und die Wahlkorps zusammen.

Er hat den Vorsitz bei den bürgerlichen Festen.

Er hat das Recht, den Berathschlagungen der Gerichtshöfe und der Verwaltungskammer beizuwohnen; er requirirt allda die Vollziehung der Gesetze, ohne aber dabei seine Stimme zu geben.

Er wacht für die innere Sicherheit, übt das Recht der Gefangennehmung aus und schaltet über die bewaffnete Gewalt, ohne daß er sie selbst kommandiren kann.

Er ernennt die Präsidenten des Tribunals, der Verwaltungskammer und der niedern Gerichte unter den Richtern und Verwaltern, welche das Wahlkorps gewählt hat.

Er ernennt auch die Gerichtsschreiber, den öffentlichen Ankläger und die Unterstatthalter des Hauptorts und der Distrikte. Er selbst wird vom Direktorium erwählt, abgesetzt oder zu einer andern Stelle berufen.

97. Das Kantonstribunal spricht in erster Instanz in Hauptkriminalsachen, und in letzter Instanz in allen andern Kriminalprozessen, und Zivil- und Polizeisachen.

98. Dieses Tribunal besteht aus dreizehn Richtern, mit Inbegriff des Präsidenten. Das Wahlkorps erwählt sie. Der Präsident erwählt seinen Stellvertreter unter den Richtern.

99. Die Richter werden von dem Wahlkorps ernannt. Es treten alle Jahre zwei heraus, und jedes Jahr werden sie durch die Wahlkorps der Kantone, welche sie erwählt haben, ersetzt, ausgenommen, daß im sechsten Jahr drei austreten, welche die Wahlkorps auf oben gesagte Art ersetzen.

Die austretenden Richter können allezeit wieder erwählt werden.

100. Sie haben Suppleanten für die Vakanzzeit und im Fall einer Krankheit, oder wenn sie in das gesetzgebende Korps deputirt werden.

101. Die Verwaltungskammer besorgt die unmittelbare Vollziehung der Gesetze über die Finanzen und den Handel, die Künste, die Handwerke, den Ackerbau, die Lebensmittel, die Unterhaltung der Städte und der Landstraßen. Sie besteht aus einem Präsidenten und vier Beisitzern, welche das Wahlkorps erwählt und wovon alle Jahre einer erneuert wird.

Sie können zwei Mal nach einander gewählt werden; nachher aber können sie nicht wieder ernannt werden, als nach einer Zwischenzeit von zwei Jahren.

Sie haben Suppleanten für die Vakanzzeit und im Fall einer Krankheit, oder wenn sie in das Gesetzgebungskorps deputirt werden.

102. Außer diesen drei ersten Gewalten giebt es in dem Hauptort und in den Distrikten von jedem Kanton untere Gerichte für Zivil- und Polizeisachen. Diese bestehen aus neun Mitgliedern, welche das Wahlkorps erwählt.

Sie bleiben sechs Jahre lang im Amt.

Es tritt alle Jahre einer heraus.

Der Präsident wird von dem Regierungsstatthalter unter den Beisitzern ernannt.

103. Für die Handhabung der öffentlichen Ruhe, und für die Vollziehung der sowohl von dem Statthalter als von den Gerichtshöfen oder von der Verwaltungskammer ergehenden Befehle ist in jedem Hauptort und in jedem Distrikte ein Unterstatthalter, welcher in jeder Sektion der Städte und in jedem Dorfe einen Agenten unter sich hat, den er selbst ernennt.

104. Dieser Agent verfährt in wichtigen Fällen nicht ohne Zuziehung zweier Gehülfen, die er sich selbst wählt, wenn er Besitz von seinem Amte nimmt.

105. Das Vollziehungsdirektorium kann, wenn es dieß für nöthig findet, die Gerichtshöfe und die Verwaltungskammern absetzen und bis zu den künftigen Wahlen neue ernennen.

In den Schlüssen, die es deßwegen faßt, müssen immer die Beweggründe angeführt sein.

Eilfter Titel.

Abänderung der Konstitution.

106. Der Senat schlägt diese Abänderungen vor; die hierüber gemachten Vorschläge aber erhalten nicht eher die Kraft eines Schlusses,

bis sie zweimal dekretirt worden, und zwar muß zwischen dem ersten Dekret und dem zweiten ein Zeitraum von 5 Jahren verstreichen. Die Schlüsse des Senats müssen hierauf von dem großen Rathe verworfen oder genehmiget, und im leztern Fall den Primarversammlungen zugeschickt werden, um sie anzunehmen oder zu verwerfen.

107. Wenn die Primarversammlungen dieselben annehmen, so sind sie neue Grundgesetze der Staatsverfassung.

Zwölfter Titel.

Mittel, die Konstitution in's Werk zu setzen.

1. Wenn sich in einer Gemeinde, es sei Stadt oder Dorf, oder in einem Kanton eine gewisse Zahl von Bürgern befindet, welche entschlossen sind, in den Genuß der mit der Freiheit und Gleichheit verknüpften Rechte, welche ihnen die Natur verliehen hat, wieder einzutreten; so sollen sie sich durch eine Bittschrift an die Obrigkeit wenden, damit ihnen erlaubt werde, sich in Primarversammlungen zu vereinigen, um über die Annahme oder Verwerfung obiger Konstitution zu berathschlagen, und ihre Wahlmänner zu ernennen.

Wenn die Obrigkeit die Bittschrift verwirft, so geben die Unterschriebenen eine zweite ein, welche, so viel möglich, mit neuen Unterschriften versehen sein muß.

2. Wenn die zweite Bittschrift wieder von der Obrigkeit verworfen wird, oder mehr als 3 Tage verlaufen, ohne daß darüber gesprochen worden, so erklären die Unterschriebenen, daß sie in alle Rechte der ursprünglichen Gleichheit einer jeden Gesellschaft wieder eintreten.

3. Dessen zufolge werden sie sogleich Berufungsbriefe an die Gemeinden und an die schon bestehenden Sektionen von Gemeinden im Kanton abgehen lassen, um sich, zu obenbemeldtem Zweck, in Primarversammlungen zu bilden.

4. Diejenigen Gemeinden, welche aus Schwachheit, Feigheit oder Dummheit dieser Einladung nicht Folge leisten, sollen angesehen sein, als wären sie schon repräsentirt, entweder durch die Gemeinden, welche der Sache der Freiheit und Gleichheit getreu geblieben, oder durch einzelne muthvolle Männer, welche sich als Repräsentanten aufwerfen werden.

5. Jede Primarversammlung wird zuvörderst ihren Präsidenten, ihren Sekretär und 4 Senatoren ernennen, und hierauf über die Annahme der obigen Konstitution berathschlagen.

Wenn sie die Konstitution angenommen, erwählt sie ihre Wahlmänner.

Die Wahlmänner versammeln sich im Hauptorte des Kantons.

Sobald das Wahlkorps gebildet ist, kassirt es die bestehende Regierung.

Alsdann ernennt es:

1) vier Deputirte für den Senat, und acht für den großen Rath;
2) die Mitglieder der Verwaltungskammer;
3) die Mitglieder des Kantonsgerichts;
4) die Mitglieder der untern Gerichte.

6. So lange bis die gesetzgebenden Räthe und das Vollziehungsdirektorium in Thätigkeit sein werden, soll die Verwaltungskammer die völlige gesetzgebende und vollziehende Gewalt, das Kantonsgericht aber die völlige gerichtliche Gewalt ausüben.

7. Die für die gesetzgebenden Räthe ernannten Deputirten vereinigen sich ohne Zeitverlust in der Stadt Luzern, wenn dieser Kanton von der Zahl derjenigen ist, welche sich als unabhängig erklärt haben; wo nicht, in der volkreichsten Stadt oder Ort des Kantons, welcher sich am ersten wird erklärt haben.

Sobald der dritte Theil der Mitglieder, aus welchen jeder der beiden gesetzgebenden Räthe bestehen soll, beisammen sein wird, werden sie sich als Senat und großer Rath konstituiren.

8. Sobald die beiden Räthe konstituirt sein werden, so ernennen sie das Vollziehungsdirektorium.

9. Das Vollziehungsdirektorium ernennt sogleich nach seiner Installirung die Minister, die Kommissarien der Nationalschatzkammer, die Regierungsstatthalter, den Präsidenten, öffentlichen Ankläger und Schreiber des obern Gerichtshofes und die Obereinnehmer der Staatseinkünfte.

LVI.

Napoleonische Vermittlungsakte.

(Aus dem amtlichen Repertorium der Abschiede der Eidgenössischen Tagsatzung. Beil. 3. 1. ff. Bundesakte S. 464. ff.)

Bonaparte, premier Consul de la République, Président de la République italienne,

L'Helvétie, en proie aux dissensions, était menaçée de sa dissolution, elle ne pouvait trouver en elle-même les moyens de se recon-

stituer. L'ancienne affection de la nation française pour ce peuple recommandable, qu'elle a récemment defendu par ses armes, et fait reconnaître comme puissance par ses traités, l'interêt de la France et de la République italienne, dont la Suisse couvre les frontières; la demande du sénat, celles des cantons démocratiques, le vœu du peuple helvétique tout entier, nous on fait un devoir d'interposer notre médiation entre les partis qui le divisent. Les sénateurs Barthelemy, Rœderer, Fonché et Démeunier, ont été par nous chargés de conférer avec cinquante-six députés du sénat helvétique, et des villes et cantons, réunis à Paris. Déterminer, si la Suisse, constituée fédérale par la nature, pouvait être retenue sous un gouvernement central autrement que par la force; reconnaître le genre de constitution qui était le plus conforme au vœu de chaque canton; distinguer ce qui répond le mieux aux idées que les cantons nouveaux se sont faites de la liberté et du bonheur; concilier dans les cantons anciens les institutions consacrées par le temps avec les droits restitués à la masse des citoyens: tets etaient les objets qu'il fallait soumettre à l'examen et à la discussion. Leur importance et leur difficulté nous ont décidés à entendre nous-mêmes dix députés nommés par les deux partis, savoir: les citoyens d'Affry, Glutz, Jauch, Monnot, Reinhart, Sprecher, Stapfer, Ustery, Wateville et Vonflue; et nous avons conféré le résultat de leurs discussions, tant avec les differents projets présentés par les députations cantonales, qu'avec les résultats des discussions qui ont eu lieu entre ces députations et les sénateurs commissaires. Ayant ainsi employé tous les moyens de connaître les interêts et la volonté des Suisses, Nous, en qualité de médiateur, sans autre vue que celle du bonheur des peuples sur les interêts desquels nous avions à prononcer, et sans entendre nuir à l'indépendance de la Suisse, statuons ce qui suit.

Chapitre I.

Constitution du Canton d'Appenzell.

I.

Le canton d'Appenzell se divise en rhodes extérieurs et intérieurs. La ligne de démarcation, les droits et l'indépendance respective de ces deux parties du canton, sont rétablis.

II.

Les communions catholique et réforme ont une liberté pleine et entière pour l'exercice de leur culte, dans les lieux où elles sont professées.

III.

La souveraineté de chaque partie du canton réside dans l'assemblée générale des citoyens (Landsgemeinde). Il sera statué par la diète sur le tour de rôle, pour la nomination du député attribué au canton d'Appenzell par l'acte fédéral.

IV.

L'assemblée générale de chaque partie du canton est composée de ces citoyens âgés de vingt ans: elle adopte ou rejette les projets de loi qui lui sont présentés par le grand conseil.

Aucun autre point n'y est mis en délibération qu'un mois après avoir été communiqué par écrit au grand conseil, et après l'avis de ce conseil.

Les assemblées générales extraordinaires ne peuvent délibérer que sur les objets pour lesquels elles sont convoquées.

V.

Les landammans, les statthalters, les trésoriers, les bannerets, les secrétaires de l'état et les autres chefs des rhodes extérieurs et intérieurs, sont élu dans la même forme, avec les mêmes droits et prérogatives que du passé: ils restent en place le même espace de temps, et l'alternat qui avait lieu pour les communautés qu'on nomme devant et derrière la Sitter est maintenu.

VI.

Dans les rhodes extérieurs, le grand conseil, le petit conseil, le double conseil, le conseil particulier aux communautés situés devant et derrière la Sitter, le consistoire, le conseil de guerre; et dans les rhodes intérieurs, ou la partie catholique, le grand conseil, le petit conseil, le petit conseil renforcé, gardent leurs anciennes attributions, la même organisation et le même mode d'élection.

VII.

Il n'est rien changé à l'ancienne administration de la justice civile et criminelle, non plus qu'à l'ancien régime des communes.

VIII.

Les autorités quelconques doivent se conformer aux principes de l'acte fédéral.

Le canton d'Appenzell ne peut établir de liaison directe ou indirecte avec un autre canton, ou avec des puissances étrangères, qu'en suivant les formes fédérales de la République helvétique.

Chapitre II.

Constitution du Canton d'Argovie.

Chapitre III.

Constitution du Canton de Basle.

Chapitre IV.

Constitution du Canton de Berne.

Chapitre V.

Constitution du Canton de Fribourg.

Chapitre VI.

Constitution du Canton de Glaris.

Chapitre VII.

Constitution du Canton des Grisons.

Chapitre VIII.

Constitution du Canton de Lucerne.

Chapitre IX.

Constitution du Canton de Saint-Gall.

Chapitre X.

Constitution du Canton de Schaffouse.

Chapitre XI.

Constitution du Canton de Schwitz.

Chapitre XII.

Constitution du Canton de Soleure.

Chapitre XIII.

Constitution du Canton de Tessin.

Chapitre XIV.

Constitution du Canton de Thurgovie.

Chapitre XV.

Constitution du Canton d'Unterwald.

Chapitre XVI.

Constitution du Canton d'Uri.

Chapitre XVII.

Constitution du Canton de Vaud.

Chapitre XVIII.

Constitution du Canton de Zug.

Chapitre XIX.

Constitution du Canton de Zurich.

Chapitre XX.

Acte fédéral.

Titre premier.

Dispositions Générales.

I.

Les dix-neuf cantons de la Suisse, savoir: Appenzell, Argovie, Bâle, Berne, Fribourg, Glaris, Grisons, Lucerne, Saint-Gall, Schaffouse, Schwitz, Soleure, Tessin, Thurgovie, Underwald, Uri, Vaud, Zug et Zurich, sont confédérés entre eux conformément aux principes établis dans leurs constitutions respectives. Il se garantissent réciproquement leur constitution, le territoire, leur liberté, et leur indépendance, soit contre les puissances étrangers, soit contre l'usurpation d'un canton ou d'une faction particulière.

II.

Les contingens de troupes ou d'argent qui deviendraient nécessaires pour l'exécution de celle garantie, seront fournis, par chaque canton, dans la proportion suivante:

Sur quinze mille deux cent trois hommes, le contingent.

	de Berne	sera de	2292.	Appenzell	sera de	486.
celui de	Zurich	»	1929.	Soleure	»	452.
	Vaud	»	1482.	Bâle	»	409.
	Saint-Gall	»	1315.	Schwitz	»	301.
	Argovie	»	1205.	Glaris	»	241.
	Grisons	»	1200.	Schaffouse	»	233.
	Tessin	»	902.	Underwald	»	191.
	Lucerne	»	867.	Zug	»	125.
	Thurgovie	»	835.	Uri	»	118.
	Fribourg	»	620.			

Et sur une somme de 490,503 livre de Suisse, il sera payé,

par	les Grisons . .	12,001.	Appenzell . .	9,728.
	Schwitz . .	3,012.	Glaris . . .	4,823.
	Unterwald .	1,907.	Zug . . .	2,497.
	Uri . . .	1,184.	Saint-Gall . .	39,451.
	Tessin . .	18,039.	Lucerne . .	26,016.
	Thurgovie .	25,052.	Argovie . .	52,212.
	Fribourg . .	18,591.	Soleure . .	18,097.
	Berne . .	91,695.	Schaffouse . .	9,327.
	Zurich . .	77,153.	Bâle . . .	20,450.
	Vaud . .	59,273.		

III.

Il n'y a plus en Suisse ni pays sujets, ni privilèges de lieux, de naissance, de personnes, ou de familles.

IV.

Chaque citoyen suisse a la faculté de transporter son domicile dans un autre canton, et d'y exercer librement son industrie: il acquiert les droits politique conformément à la loi du canton où il s'établit: mais il ne peut jouir à la fois des droits politiques dans deux cantons.

V.

Les anciennes droits de traite intérieure et de traite foraine sont abolis. La libre circulation des denrées, bestiaux et marchandises, est garantie. Aucun droit d'octroi, d'entrée, de transit ou des douanes, ne peut être établi dans l'intérieur de la Suisse. Les douanes aux limites extérieures sont au profit des cantons limitrophes de l'étrangers, mais les tarifs doivent être soumis à l'approbation de la diète.

VI.

Chaque canton conserve les péages destinés à la réparation des chemins, chaussées et berges des rivières. Les tarifs ont également besoin de l'approbation de la diète.

VII.

Lés monnaies fabriquées en Suisse ont un titre uniforme, qui est terminé par la diète.

VIII.

Aucun canton ne peut donner asile à un criminel légalement condamné, non plus qu'à un prévenu légalement poursuivi.

IX.

Le nombre de troupes soldés que peut entretenir un canton est borné à deux cents hommes.

X.

Toute alliance d'un canton avec un autre canton, ou avec une puissance étrangère, est interdite.

XI.

Le gouvernement où le corps législatif de tout canton qui viole un decrèt de la diète, peut être traduit comme rebelle devant un tribunal composé des présidents des tribunaux criminels de tous les autres cantons.

XII.

Les cantons jouissent de tous les pouvoirs qui n'ont pas été expressément délégués à l'authorité fédérale.

Titre II.

Du Canton directeur.

XIII.

La diète se réunit tour-à-tour et d'une année à l'autre, à Fribourg, Berne, Soleure, Bâle, Zurich et Lucerne.

XIV.

Les cantons dont ces villes sont les chefs-lieux, deviennent successivement cantons directeurs; l'année du directorat commence le premier janvier.

XV.

Le canton directeur fournit aux députés à la diète le logement et une garde d'honneur: il pourvoit aux frais des séances.

XVI.

L'avoyer ou bourguemestre du canton directeur joint à son titre celui de landammann de la Suisse; il a la garde du sceau de la République helvétique, il ne peut s'éloigner de la ville. Le grand conseil de son canton lui accorde un traitement particulier et fait payer les dépenses extraordinaires attachées à cette magistrature.

XVII.

Les ministres étrangers remettent au Landammann de la Suisse leurs lettres de créance ou de rappel, et s'adressent à lui pour les négociations. Il est l'intremédiaire des autres relations diplomatiques.

XVIII.

A l'ouverture des diètes il donne les renseignements qui lui sont parvenus à l'égard des affaires intérieures et extérieures qui intéressent la fédération.

XIX.

Aucun canton ne peut, dans son sein, requerir et mettre en mouvement plus de cinq cents hommes de milices, qu'après en avoir prévenu le landammann de la Suisse.

XX.

En cas de révolte dans l'intérieure d'un canton, ou de tout autre besoin pressant, il fait marcher des troupes d'un canton à l'autre; mais seulement sur la demande du grand ou de petit conseil du canton qui réclame du secours et après avoir pris l'avis du petit conseil du canton directeur, sauf à convoquer la diète après la repression des hostilités, ou si le danger continue.

XXI.

Si durant de la vacance de la diète, il s'élève des contestations

entre deux ou plusieurs cantons, on s'adresse au landammann de la Suisse, qui selon les circonstances plus ou moins pressantes, nomme des arbitres conciliateurs, on ajourne la discussion à la prochaine diète.

XXII.

Il avertit les cantons si leur conduite intérieure compromet la tranquiltité de la Suisse, ou s'il se passe chez eux quelque chose d'irrégulier, et de contraire, soit à l'acte fédéral, soit à leur constitution particulière. Il peut alors ordonner la convocation du grand conseil, ou des landsgemeindes dans les lieux où l'authorité suprême est exercée immédiatement par le peuple.

XXIII.

Le landammann de la Suisse envoie, au besoin, des inspecteurs chargés de l'examen des routes, chemins et rivières. Il ordonne sur ces objets, des travaux urgens; et, en cas de nécessité, il fait exécuter directement, et aux frais de qui il peut appartenir, ceux qui ne sont pas commencés ou achevés au temps préscrit.

XXIV.

Sa signature donne crédit et caractère national aux actes qui en sont revêtus.

Titre III.

De la Diète.

XXV.

Chaque canton envoye à la diète un député, auquel on peut ajoindre un ou deux conseils, qui le remplacent en cas d'absence ou de maladie.

XVI.

Les députés à la diète ont des instructions et des pouvoirs limités, et il ne votent pas contre leurs instructions.

XXVII.

Le landammann de la Suisse est, de droit, député du canton directeur.

XXVIII.

Les dix neufs députés qui composent la diète, forment vingt-cinq voix dans les délibérations.

Les députés des cantons dont la population est de plus de cent mille habitants, savoir: ceux de Berne, Zurich, Vaud, Saint-Gall, Argovie et Grisons, ont chacun deux voix.

Les députés des cantons dont la population est au-dessous de cent milles âmes, savoir: ceux du Tessin, de Lucerne, Thurgovie, Fribourg,

Appenzell, Soleure, Bâle, Schwitz, Glaris, Schaffouse, Unterwald, Zug et Uri, n'ont qu'une voix chacun.

XXIX.

La diète présidée par le landammann de la Suisse, s'assemble le 1er lundi de juin; et sa session ne peut excéder le terme d'un mois.

XXX.

Il y a lieu à des diètes extraordinaires;

1º sur la demande d'une puissance limitrophe, ou de l'un des cantons, accueilli par le grand conseil du canton directeur, qui est convoqué à cet effet, s'il se trouve en vacances;

2º sur l'avis du grand conseil ou de la landsgemeinde de cinq cantons, qui trouvent fondée à cet égard une demande que le canton directeur n'a pas admise;

3º lorsque elles sont convoquées par le landammann de la Suisse.

XXXI.

Les déclarations de guerre et les traités de paix ou d'alliance émanent de la diète; mais l'aveu des trois quarts des cantons est nécessaire.

XXXII.

Elle seule conclut des traités de commerce et de capitulations pour service étranger. Elle autorise les cantons, s'il y a lieu, à traiter particulièrement sur d'autres objets avec une puissance étrangère.

XXXIII.

On ne peut sans son consentement, recruter dans aucun canton pour une puissance étrangère.

XXXIV.

La diète ordonne le contingent de troupes déterminé pour chaque canton par l'article II.; elle nomme le général qui doit les commander, et elle prend d'ailleurs tous les mesures nécessaires pour la sûreté de la Suisse et pour l'exécution des autres dispositions de l'article premier. Elle a le même droit, si des troubles survenus dans un canton, menacent le repos des autres cantons.

XXXV.

Elle nomme et envoie les ambassadeurs extraordinaires.

XXXVI.

Elle prononce sur les contestations, qui surviennent entre les cantons, si elles n'ont pas été terminées par la voie de l'arbitrage. A cet effet, elle se forme en syndicat à la fin de ses travaux ordinaires, mais alors chaque député a une voix, et il ne peut lui être donné d'instructions à cet égard.

XXXVII.

Les procès-verbaux de la diète sont consignés dans deux régistres dont l'un reste au canton directeur; et l'autre avec le sceau d'Etat, et à la fin de décembre, transporté au chef-lieu du canton directeur.

XXXVIII.

Un chancelier et un greffier nommé par la diète, et payé par le canton directeur, conformément a ce qui est reglé par la diète, suivent toujours le sceau et les registres.

XXXIX.

La constitution de chaque canton, écrite sur parchemin et scellée du sceau du canton, est déposée aux archives de la diète.

XL.

Le présente acte fédéral, ainsi que les constitutions particulières des dix-neuf cantons, abrogent toutes les dispositions antérieures qui y seraient contraires, et aucun droit, en ce qui concerne le régime intérieur des cantons et leur rapport entre eux, ne peut être fondé sur l'ancien état politique de la Suisse.

Le repos de la Suisse, le succès des nouvelles institutions qu'il s'agit de former, demandent que les opérations nécessaires pour les faire succéder à l'ordre de chose qui finit, et pour transmettre à de nouvelles magistratures le soin du bonheur public, soient garanties de l'influence des passions, exemptes de tout ce qui pourrait les animer et les mettre aux prises, exécutées avec modération, impartialité, sagesse. On ne peut espérer une marche convenable que de commissaires nommés par l'acte de médiation et animés de l'ésprit qui l'a dicté.

Par ces considérations,

Nous, en notre dite qualité et avec la réserve précédemment exprimée, statuons ce qui suit:

I.

Pour l'an 1803, le canton directeur est Fribourg.

II.

Le Cen Louis d'Affré est landammann de la Suisse pour cette année, et revêtu de pouvoirs extraordinaires jusque à la réunion de la diète.

III.

L'acte de médiation en original sera remis au landammann pour être par lui déposé aux archives du canton directeur.

IV.

Dans chaque canton, une commission de sept membres, dont un choisi par nous, et six désignés par les dix députés nommés ponr conférer avec nous, est chargée de mettre en activité la constitution et d'administrer provisoirement.

V.

Ces commissions sont composées ainsi, qu'il suit ect.

VI.

Le 10 mars prochain le Gonvernement central se dissoudra après avoir remis ses papiers et archives au landammann de la Suisse.

VII.

Chaque commission s'assemblera le 10. mars an chef-lieu du canton, et notifiera aussitôt sa réunion an préfet.

VIII.

Dans les vingt qnatres heures qni suivront la notification, le prefet remettra à la commission les papiers de l'administration.

IX.

Dans les cas qui ponrront exiger des instructions on authorisations spéciales, les commissions s'adresseront au landammann de la Suisse.

X.

Le 15 Avril, la constitution sera en activité; pour le 1er jnin, chaque canton aura nommé ses députés à la diète et rédigé leurs instructions; et le premier lundi de juillet de la présente année la diète se rénnira.

XI.

Les affaires pendantes au tribunal suprême seront portées au tribnnal d'appel du canton des parties. Le tribunal suprême cessera tonte fonction le 10 mars.

XII.

Les tronpes helvétiques aujonrd'hui à la solde de la Suisse, qui ne seront pas employées au premier mai par les cantons, seront prises au service de France.

XIII.

Il ne peut être dirigé de poursnites pour délits relatifs à la révolution, commis ou prétendus commis, soit par des particuliers, soit dans l'exercice de quelque fonction publique. La dissolntion du Gou-

vernement central et la réintrégation de la souveraineté dans les cantons, exigeant qu'il soit pourvu à l'acquittement des dettes helvétiques et à la disposition des biens déclarés nationanx.

Nous en notre susdite qnalité et avec la réserve précédemment exprimée, statuons ce qui snit:

I.

Les biens ci-devant appartenant anx couvents leur seront restitués, soit que ces biens soient situés dans le même canton ou dans un autre.

II.

L'administration de biens nationaux autres que ceux ci-devant appartenant à Berne dans les cantons de Vaud et d'Argovie est provisoirement remise aux cantons auxquels ils ont appartenn. Les titres de créance de Berne seront provisoirement remis à trois commissaires, nommés par les cantons de Berne, de Vand et d'Argovie.

III.

Dans chaque canton grevé de dettes antérienres à la révolution, il sera assigné un fonds pour leur hypothèque ou leur libération, sur ce qui restera du bien ci-devant appartenant au canton.

IV.

Il sera reconstitué pour chaque ville un revenne proportionné à ses dépenses municipales.

V.

La dette nationale sera liquidée; et les créances constitnés sur l'étranger au profit de quelques cantons, serviront d'abord au marc la livre à son extinction. Si la dette excède le montant desdites créances, l'éxcédant sera réparti entre les cantons, au prorata de ce qui leur restera de leurs ci-devant biens immeubles après l'acquittement des dettes cantonales antérienres à la révolution et la recomposition du patrimoine des villes.

VI.

Les biens meubles et immeubles qui resteront après la formation du fonds communal, l'aquittement de la dette cantonale et nationale rentreront dans la propriété des cantons auxquels ils ont appartenu. Ceux qui resteront dans les cantons de Vaud et d'Argovie, leur appartiendront. Ce qui ponrra rester des créances de Berne sera distribué également entre les cntons de Berne, de Vaud et d'Argovie.

VII.

Une commission composée de cinq membres, savoir des C^ens^ Stapfer, ministre de la République helvétique, Kustre, ex-ministre des finances, Ræmy, ancien chancelier de Fribourg et membre actuel de la chambre administrative; Sulzer de Winterthur, député helvétique; Laurent Mayr, de Lucerne, président de la chambre administrative; vérifiera les besoins des municipalités, déterminera l'étendue de leurs besoins et les fonds nécessaires pour reconstituer leur revenu, liquidera les dettes des cantons, liquidera la dette nationale, assignera à chaque dette le fonds nécessaire pour asseoir l'hypothèque ou opérer la libération, et déterminera les biens qui rentront dans la propriété de chaque canton.

VIII.

Elle publiera son travail sur les dettes, le 10 mai, et sur les revenus des villes et patrimoines des cantons, le 10 juin; elle enverra de suite chaque travail au premier landammann de la Suisse et chaque canton pour en faire exécuter les résultats.

IX.

La commission se réunira au chef-lieu du canton directeur et y demeurera jusqu'à la fin de son travail. Le Présent Acte, résultat de longues conférences entre des esprits sages et amis du bien, nous a paru contenir les dispositions les plus propres à assurer la pacification et le bonheur des Suisses. Aussitôt qu'elles seront exécutées, les troupes françaises seront retirées.

Nous reconnaissons l'Helvétie, constituée conformément au présent acte, comme puissance indépendante.

Nous garrantissons la constitution fédérale et celle de chaque canton, contre les ennemis de la tranquilité d'Helvétie, quels qu'ils puissent être, et nous promettont de continuer les relations de bienveillance, qui depuis plusieurs siècles ont uni les deux nations.

Fait et donné à Paris, le 30 pluviôse an XI.

(19. Février 1803.) Signé BONAPARTE.

Le ministre des relations extérieurs Signé Ch. Mau. Talleyrand.

Le secrétaire d'Etat Signé Hugues. B. Maret.

Le ministre des relations extérieures de la République Italienne Signé I. Marescalchi.

Le présent acte a été remis par les sénateurs commissaires soussignés aux dix députés Suisses soussignés. A Paris, ce 30 pluviôse an XI. (19. Février 1803.)

Signé Barthelmy.
Röderer.
Fouché.
Démeunier.

Signé Louis d'Affry.
Pierre Glutz.
Emmanuel Jauch.
H. Monnot.
Reinhart.
Sprecher-Bernegg.
P. A. Stapfer.
Paul Ustery.
R. de Wateville de Montbenay.
I. G. v. Flue.

LVII.

Defensiv-Allianzvertrag zwischen der franz. Republik und der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Vom 27. Herbstmonat 1803.

(Aus dem Repertorium der Tagsatzungsabschiede von 1803—1813. Bundesrecht S. 479.)

A. Vertrag vom 27. Herbstmonat 1803.

Le premier Consul de la République française, au nom du Peuple français et la Diète Helvétique, au nom des dix neuf canton Suisses, également animés du désir de resserrer les liens d'amitié qui subsistent entre les deux Nations et de rétablir les Conditions de l'alliance qui les a constamment unies, sur de bases plus favorables à la Suisse, mieux adoptées à son organisation fédérale, et qui aient pour unique but, l'utilité, la défense et la sûreté mutuelle, sans tendre à l'offense de qui que ce soit.

Le premier Consul de la République française, au nom du Peuple français a nommé pour négocier et conclure un nouveau Traité d'alliance défensive, avec les Députes désignés à cet effet par la Diète Suisse, le Général Ney, ministre plenipotentiaire en Suisse, et ce Ministre et les Députés nommées par la Diète, Louis d'Affry, Landammann de la Suisse et Avoyer de Fribourg, Jean Reinhard, Bourgue-

maître de Zurich et député de son Canton; Frédérich Freudenreich, Conseiller d'État de Berne et député de son Canton; Emanuel Jauch, Banneret et député d'Ury; Charles Muller-Friedberg, Conseiller d'État de St. Gall et député de son Canton; Jaques Zellweguer, Landammann d'Appenzell et député de son Canton, et François Antoine Wursch, Landammann d'Unterwald le bas et Conseiller de légation de son Canton, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs sont convenus des Articles suivans.

Art. 1.

Il y aura à perpétuité, paix et amitié entre la République française et la Suisse, et une alliance défensive entre les deux Nations qui durera cinquante ans.

La paix perpétuelle de 1516, étant la base fondamentale des alliances faites depuis cette époque entre les deux Etats, est rappelée dans le présent Traité, de la manière la plus expresse; ainsi que l'acte de médiation du 30 Pluviose an 11 (19 Février 1803).

Art. 2.

L'un des effets de cette alliance, étant d'empêcher qu'il ne soit porté atteinte à l'indépendance et à la sûreté de la Suisse, la République française promet d'employer constamment ses bons offices, pour lui procurer sa neutralité, et pour lui assurer la jouissance de ses droits envers les autres puissances.

La République française s'engage, dans le cas où la Suisse, ou une partie quelconque de la Suisse serait attaquée, de défendre et de l'aider de ses forces, et à ses frais, mais seulement sur la réquisition formelle de la Diète Helvétique.

Art. 3.

Si le Territoire continental de la République française tel qu'il est aujourd'hui était attaqué ou envahi, et si le gouvernement français jugeait qu'il a besoin pour les défendre, d'un plus grand nombre de Troupes Suisses que celles qu'il aura à son service, d'après la Capitulation conclue avec la Diète de la Suisse, sous la date du présent Traité, les Cantons promettent et s'engagent d'accorder dix jours après la réquisition qui leur en sera faite par le Gouvernement français, une nouvelle levée de gens volontaires et engagés de leur bon gré, le cas toute fois réservé, où la Suisse serait elle-même en guerre, ou dans un péril imminent d'être attaquée.

Cette nouvelle levée, qui sera faite aux dépens du Gouvernement français, ne pourra excéder huit-mille hommes, qui ne seront employés que pour la défense du Territoire continental de la République

française. Cette levée ne pourra être faite dans le même moment que celles des 5èmes Bataillons capitulés.

Art. 4.

Les huit mille hommes stipulés dans l'article précédent, seront organisés et traités à tous égards comme les autres Régiments Suisses, qui serviront alors par Capitulations, et ils jouiront comme eux du libre exercice de la Réligion et de la Justice.

Après la guerre, ce corps de Troupes sera renvoyé dans son pays, et il recevra un mois de solde à compter du jour de la rentrée en Suisse.

Art. 5.

Il ne sera accordé par l'une des deux puissances contractantes, aucun passage sur son Territoire aux ennemis de l'autre puissance. Celles s'y opposeront même à main armée s'il est nécessaire. Ce présent traité absolument défensif, ne doit d'ailleurs préjudicier ni déroger en rien à la neutralité des parties.

Art. 6

L'une des deux puissances contractantes ne pourra pas, après avoir requis les secours de son allié, conclure de paix à son insu, et elle devra le comprendre dans ses traités de trêve ou de pacification dans le cas, où il l'aurait demandé.

Art. 7.

Les parties contractantes s'engagent à ne faire aucun traité, convention ou capitulations contraires au présent traité d'Alliance.

Les capitulations conclues ou à conclure avec les Républiques Italienne et Batave, ainsi qu'avec sa Majesté Catholique et le Saint Siège en les renfermant dans les clauses du présent article, sont expressément réservées.

Art. 8.

Pour évitér à l'avenir toute discussion territoriale, il sera procédé à une réctification de limites entre la France et les Cantons adjacents, duement autorisés par la Diète. On prendra pour base l'état actuel des frontières, et pour les changements qui seront trouvés nécessaires, afin de faciliter aux deux pays le service des douanes, et d'assurer la liberté des communications, on cherchera à rendre les compensations aussi justes que convenables.

Art. 9.

Le Gouvernement français accordera l'extraction des ses salines, pour tous les sels dont la Suisse aura besoin. Cette extraction et le transport continueront à être exempts de toutes espèces d'impôts.

De son côté la Suisse s'engage à prendre tous les ans deux cent

mille Quintaux de sel de France. Les prix et les conditions de livraisons, ainsi que le mode de payement seront fixés de gré en gré entre les Cantons et la Régie des sels; mais ces prix ne pourront jamais être plus forts pour la Suisse que pour les Français eux-mêmes.

Art. 10.

De même il sera accordé depuis le douze Prairial jnsqu'au vingt-quatre Brumaire de chaque année (du 1er Juin au 15 Novembre) à tous les habitants Suisses des Cantons limitrophes de la France, la libre importation des denrées provenant des bienfonds dont ils seraient propriétaires sur le territoire de la République française, à une liene des frontières respectives et réciproquement en faveur des Français qui auraieut des propriétés foncières en Suisse.

L'exportation et l'importation de ces denrées territoriales seront libres et exemptes de tous droits, lorsque les propriétaires respectifs auront rempli les formalités éxigées par les autorités compétentes des deux puissances.

Art. 11.

Pour faciliter les relations commerciales des deux puissances, on conviendra des mesures nécessaires pour établir une communication par eau depuis le lac de Genève jusqu'au Rhin, et depuis Genève jusque à la partie du Rhône qui est navigable. Les travaux pour cet effet seront entrepris à la même époque.

Art. 12.

Les Citoyens des deux Républiques seront respectivement traités sous le rapport du Commerce et des droits d'importation, d'exportation et de transit, sur le même pied que ceux des nations les plus favorisées, et il sera fait, dans le plus court délai possible, un réglement commercial qui sera ajouté au présent Traité, en forme d'articles supplémentaires.

Il ne pourra être exigé des Français qui formeront un établissement en Suisse, ou qui vondraient y exercer nn genre d'industrie que la loix permet aux nationanx, aucun droit, ou conditiou pécuniaire plus onérenx qu'on ne l'exige pour l'établissement des nationaux eux-mêmes. Ils pourront aller et venir en Suisse, munis de passeports en formes et s'y établir, après avoir produit à la Légation française en Suisse des certificats de bonne conduite et moeurs ainsi que les autres attestations nécessaires pour obtenir d'être immatriculés, on suivra à l'égard de leurs personnes et de leurs propriétés, les mêmes lois et nsages qu'envers les nationaux.

Les Suisses jouiront en France des mêmes avantages.

Art. 13.

Dans les affaires litigieuses, personnelles ou de Commerce, qui ne pourront se terminer à l'amiable, ou sans la voix des Tribunaux, le demandeur sera obligé de poursuivre son action directement devant les Juges naturels du défendeur, à moins que les parties ne soient présentes dans le lieu même où le Contract a été stipulé, ou qu'elles ne fussent convenues des Juges par devant lesquelles elles seraient engagées à discuter leurs difficultés.

Dans les affaires litigieuses, ayant pour objets des propriétés foncières, l'action sera suivie par devant le Tribunal ou Magistrat du lieu où la dite propriété est située.

Les contestations qui pourraient s'élever entre les héritiers d'un Français mort en Suisse, à raison de sa succession, seront portées devant le Juge du domicile que le Français avait en France. Il en sera usé de même à l'égard des contestations qui pourraient s'élever entre les héritiers d'un Suisse mort en France.

Art. 14.

Il ne sera exigé des Français qui auraient à poursuivre une action en Suisse et des Suisses qui auraient une action à poursuivre en France, aucuns droits caution ou dépôt auxquels ne seraient pas soumis les nationaux eux-mêmes, conformément aux lois de chaque endroit.

Art. 15.

Les jugements définitifs en matière civile, ayant force de chose jugée, rendus par les Tribunaux français seront exécutoires en Suisse, et réciproquement, après qu'ils auront été légalisés par les Envoyés respectifs, ou à leur défaut par les autorités compétentes de chaque pays.

Art. 16.

En cas de faillite ou de banqueroute de la part de Français possédant des biens en France, s'il y a des créanciers Suisses et des créanciers Français, les créanciers Suisses qui se seraient conformés aux lois françaises pour la sûreté de leurs hypothèques seront payés sur les dits biens, comme les créanciers hypothécaires français, suivant l'ordre de leur hypothèque; et réciproquement, si des Suisses possédant des biens dans la République Helvétique ses trouvaient avoir des créanciers Français et des créanciers Suisses, les créanciers Français qui se seraient conformés aux lois Suisses pour la sûreté de leur hypothèque en Suisse, seront colloqués sans distinction avec les créanciers Suisses suivant l'ordre de leur hypothèque.

Quant aux simples créanciers, ils seront aussi traités également,

sans considérer à laquelle des deux Républiques ils appartiennent, mais toujours conformément aux lois de chaque pays.

Art. 17.

Dans toutes les procédures criminelles pour délits graves, dont l'instruction se fera soit devant les Tribunaux français, soit devant ceux de Suisse, les témoins Suisses qui seront cités à comparaître en personne en France et les témoins français qui seront cités à comparaître en personne en Suisse, seront tenus de se transporter près le Tribunal qui les aura appelés sous les peines déterminées par les lois respectives des deux nations. Les deux Gouvernements accorderont dans ce cas aux témoins les passeports nécessaires, et ils se concerteront pour fixer l'indemnité et l'avance préalable qui seront dues à raison de la distance et du séjour; mais si le témoin se trouvait complice, il serait renvoyé par devant son juge naturel aux frais du Gouvernement qui l'aurait appelé.

Art. 18.

Si les individus qui seraient déclarés juridiquement coupables de crimes d'Etat, assassinats, empoisonnements, incendies, faux sur des actes publics, fabrication de fausse monnaie, vols avec violence ou effraction ou qui seraient poursuivis comme tels, en vertu des mandats décernés par l'autorité légale, se refugiaient d'un pays dans l'autre, leur extradition sera accordée à la première requisition. Les choses volées dans l'un des deux pays, et déposées dans l'autre, seront fidèlement restituées, et chaque Etat supportera jusqu'aux frontières de son territoire les frais d'extradition et de transport.

Dans le cas de délits moins graves, mais qui peuvent emporter peine afflictive, chacun des deux Etats s'engage indépendamment des restitutions à opérer, à punir lui-même le délinquant, et la sentence sera communiquée à la Légation française en Suisse, si c'est un Citoyen français, et respectivement à l'Envoyé helvétique à Paris, ou à son défaut au Landammann de la Suisse, si la punition pesait sur un Citoyen Suisse.

Art. 19.

Pour prévenir les délits de contrebande et la dégradation des forêts voisines des frontiéres, les administrations des douanes et les agences forestières qui seront organisées dans les Cantons Suisses limitrophes, se concerteront avec celles de France et conviendront sous l'autorisation de leurs Gouvernements respectifs des mesures à prendre pour unir leurs moyens de surveillance et pour se soutenir réciproquement.

Art. 20.

Si par la suite on reconnaissait que quelques articles du présent traité auraient besoin d'éclaircissement, il est expressément convenu, que les parties contractantes se concerteront pour régler à l'amiable les articles sujets à l'intreprétation.

Art. 21.

Les ratifications du présent Traité d'Alliance défensive, ainsi arrêté et conclu seront échangées à Fribourg d'ici au neuf Brumaire an douze (1er Novembre 1803) et plus tôt si faire se peut.

Ce Traité a été rédigé en Français, et il en a été fait deux doubles d'une même forme et teneur, l'un en langue française et l'autre en langue française et allemande.

En foi de quoi nous Ministre plenipotentiaire de la République française et les députés nommés à cet effet par la Diète helvétique avons signé.

à Fribourg le quatre Vendémiaire an douze de la République française (vingt-sept Septembre 1803.)

Le Général
Ney.

Louis d'Affry.
Jean Reinhard.
Frédéric Freudenreich.
(L. S.) Emanuel Jauch.
Charles Muller-Friedberg.
Jaques Zellweguer.
François Antoine Wursch.

B. Eidgenössische Ratifikation vom 30. Wintermonat 1803.

Nous Louis d'Affry, Landammann de la Suisse, en vertu des pouvoirs qui nous sont conférés par les articles 17 et 24 de l'Acte de Médiation du 19 Février 1803

Déclarons et faisons savoir:

que le Traité d'Alliance défensive entre la République française et la Suisse dont la teneur suit

(texte du traité.)

est accepté et ratifié par la Confédération Suisse dans tous ces articles.

Soit la présente déclaration munie du sceau de l'Etat, de notre signatnre près celles du Chancelier de la Confédération.

Donné à Fribourg le 30 Novembre 1803.

(L. S.) Le Landammann de la Suisse:
Louis d'Affry.

Le Chancelier de la Confédération:
Mousson.

C. Französische Ratifikation vom 19. Wintermonat 1803.

Bonaparte, Premier Consul, au nom du Peuple français, les Consnls de la Répnbliqne ayant vn et examiné le Traité conclu arrêté et signé à Fribonrg le quatre Vendémiaire, an douze de la Répnblique française (27 Septembre 1803) par le Général Ney, ministre Plénipotentiaire en Suisse, en vertu des pleins-pouvoirs qui lui avaient été conférés à cet effet, avec les Députés, nommés par la Diète Helvétique, Louis d'Affry, Landammann de la Suisse, Jean Reinhard, Frédéric Freudenreich, Emanuel Jauch, Charles Muller-Friedberg, Jaques Zellweguer et François Antoine Wursch, également munis de pleins-pouvoirs; du qnel Traité la teneur suit:

(texte du traité.)

Approuve le Traité ci-dessus en tous et chacun des Articles qui y sont contenus, déclare qu'il est accepté, ratifié et confirmé, et promet qu'il sera inviolablement observé.

En foi de quoi sont données les présentes signées, contre-signées et scellées du Grand Sceau de la République.

A St. Cloud le vingt-sept Brumaire an douze de la République (Dix-neuf Novembre mil huit cent trois.)

Signé Bonaparte.

Le Ministre des Rélations Extérieures
Signé Ch. M. Talleyrand.

Par le premier Consul,
le Sécrétaire d'Etat:
Signé Hugues B. Maret.

(L. S.)

Die vorstehenden Ratifikationsurkunden wurden am 1. Christmonat 1803 zu Freiburg ausgewechselt zwischen dem Landammann der Schweiz, Herrn von Affry, und dem französischen Botschafter, General Ney.

LVIII.

Tagsatzungsbeschluß betreffend Ermächtigung der Kantone zum Abschluß von Uebereinkünften über gerichtliche, polizeiliche, kirchliche und bürgerrechtliche Gegenstände.

Vom 29. Heumonat 1803.

(Repertorium der Tagsatzungsabschiede von 1803 — 1813, S. 226. Bundesrecht S. 481.)

In Betrachtung, daß durch den Art. XL des zwanzigsten Kapitels der Vermittlungsakte nur diejenigen Verfügungen aufgehoben werden, welche der Bundesakte und den Kantonsverfassungen zuwider laufen könnten, und daß dieser Artikel sich bloß dahin äußere, daß in Betreff der gegenseitigen Verhältnisse der Kantone keine Rechte auf den ehemaligen politischen Zustand der Schweiz begründet werden können, wurde beschlossen: es mögen bloße Lokal-Konventionen unter den angezeigten Bedingungen und Vorbehalten noch ferner unter den Kantonen theils erneuert, theils geschlossen werden, jedoch so, daß von dergleichen erneuerten oder neugeschlossenen Konventionen der Tagsatzung jedesmal Kenntniß gegeben werde.

LIX.

Tagsatzungsbeschluß betreffend Forum des zu belangenden Schuldners.

Vom 15. Brachmonat 1804, bestätigt den 8. Juli 1818.

(Off. Samml. der das schweizerische Staatsrecht betreffende Aktenstücke I. S. 282.)

Alle Kantone sind konkordatweise über den Grundsatz übereingekommen: daß der seßhafte, aufrechtstehende Schuldner, den alten Rechten gemäß, vor seinem natürlichen Richter gesucht werden müsse, und in Fällen von Schuldbetreibungen von einem Eidgenossen gegen den andern darnach zu verfahren sei.

Erläuterung des am 8. Juli 1818 bestätigten Konkordats vom 15. Juni 1804.

Vom 21. Juli 1826. (Off. Samml. II. S. 109. S. 152 u. S. 261

Die eidsgenössischen Stände Zürich, Bern, Uri, Schwyz, Obwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell beider Rhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt, Wallis und Neuenburg, erklären ihre auf den Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechts und des eidsgenössischen Bundesvereins beruhende Ueberzeugung: daß es in den Pflichten der Regierung jedes Kantons liege, über die Handhabung aller eingegangenen Verträge und Verkommnisse, somit auch des am 15. Juni 1804 abgeschlossenen und am 8. Juli 1818 einmüthig bestätigten Konkordats über das Forum des seßhaften und aufrechtstehenden Schuldners, unmittelbar von ihrer Behörde aus zu wachen, und daß demnach die Anwendung desselben in Hinsicht auf Betreibungen und Arreste zwischen Eidsgenossen verschiedener Kantone, dem Entscheid gerichtlicher Behörden nicht unterworfen sein soll. Mit Anerkennung dieses Grundsatzes verbinden die obgenannten Stände eine freundeidsgenössische dringende Einladung an die andern Löbl. Mitstände, daß sie dieser dem Konkordat ganz angemessenen Erklärung auch ihrerseits beitreten, und daß von sämmtlichen Regierungen der Eidsgenossenschaft solche Anordnungen getroffen werden mögen, wodurch das Konkordat selbst überall aufrecht gehalten und dessen Wirksamkeit bestens gesichert bleibe.

Freiburg und Basel nahmen obige Erklärung ad referendum, äußerten jedoch zugleich die Zuversicht, daß ihre Stände dem nämlichen Grundsatz beipflichten werden.

Luzern, Tessin, Genf und Nidwalden ließen über die Verhandlung das Referendum walten.

Am 24. Juli 1826 erklärte die Gesandtschaft von Graubünden: „Daß sie gegen diejenigen Kantone, welche in Hinsicht auf die Vollziehung des eidsgenössischen Konkordats vom 15. Juni 1804 und vom 8. Juli 1818 über den Gerichtsstand des seßhaften und aufrechtstehenden Schuldners sich von der Mehrheit getrennt halten würden, die Rechte ihres Standes und dessen unbedingte Konvenienz vorbehalten müsse.

Luzern (6. Juli 1827) stimmt der Erläuterung bei und hat bereits durch legislative Verfügung seine bürgerliche Gerichtsordnung in diesem Sinne abgeändert. Nidwalden, Freiburg und Tessin erklären den Beitritt zu vor-

stehender Erläuterung. Verschiedene abweichende Vota von 1827 (unter welchen dasjenige des h. Standes Waadt von der Mehrheit der Tagsatzung als ein Rücktritt von seiner frühern Zustimmung zur Erläuterung und vom Konkordat selbst angesehen wurde) veranlaßten im Jahr 1828 nachstehende Erklärungen: Vaud confirme la déclaration: »Que le Canton de Vaud entend ce concordat de cette manière, c'est que les confédérés jouissent dans ce Canton des mêmes droits que les indigènes et que leurs biens ne peuvent être saisis que dans les mêmes cas et de la même façon que la chose peut avoir lieu d'après les lois, à l'égard des ressortissants eux-mêmes.« Il ajoute que le Canton de Vaud ne réclame point une réciprocité différente de celle qui résulte de l'explication ci-dessus.

Basel bestätigt die schon früher gemachte Erklärung, daß von seiner Seite das Konkordat, hinsichtlich des Forums des zu belangenden Schuldners, fortwährend treu und pünktlich gegen alle Eidgenossen beobachtet werde. Hingegen kann dieser Stand der vorstehenden Erläuterung seine Zustimmung aus dem Grunde nicht ertheilen, weil dadurch ein neuer Grundsatz aufgestellt wird, daß nämlich, mit Beiseitlassung der in vielen Ständen von der vollziehenden Gewalt ganz unabhängigen Gerichtsstelle, von Regierungswegen die Anwendung des Konkordats vom 15. Juni 1804 auf die sich ergebenden einzelnen Fälle ausgehen soll, während ja doch die Erörterung über Mein und Dein auf die Grundlage bestehender Rechtsübungen, Gesetze und von den souveränen Ständen eingegangener Konkordate in der ausschließlichen Befugniß der Gerichte steht. Dieses ist wirklich auch die Lage des Kantons Basel. Den Gerichten sind die von diesem Stande mit andern Kantonen eingegangenen Konkordate durch die souveräne Behörde zur leitenden Norm ihres Verfahrens vorgeschrieben worden, und die nämliche Behörde wachet sorgsam für die getreue Erfüllung aller vom Stand eingegangenen staatsrechtlichen Verpflichtungen. Da die Gerichtsstelle gewiß den andern Kantonen eine eben so gute und vollkommene Gewährleistung für gesetzmäßiges und gerechtes Verfahren gebe, als sie von der Regierung selbst erwarten dürften, so hofft Basel, es werden die hohen Stände sich durch die gegenwärtige Erklärung beruhigt finden.

Genève rappèle les déclarations et explications antérieures. Il exécute ponctuellement les dispositions du concordat de 1818 sur les saisies arrêts, mais les principes de sa constitution qui déterminent une séparation complète entre l'autorité judiciaire et le pouvoir administratif, ne lui permettent pas d'adhérer au nouveau concordat, qui déplacerait la matière des arrêts en la faisant passer pour ce qui concerne les confédérés des mains du juge dans celle du Gouvernement lui-même. En effet, le nouveau concordat ne parait point une interprétation nécessaire de celui sur le for, mais une disposition essentiellement différente dont l'acceptation dépend entièrement de la convenance des Cantons. Dès-lors Genève ne peut y adhérer.

Note. Basel erklärt (14. Heumonat 1829), in Uebereinstimmung mit seinem frühern Votum, daß dieser Stand den Grundsätzen des Konkordats von

1804 und 1818 unbedingt beipflichte, indem a) alle Schweizer ungehemmter und gleicher Rechte genießen, wie die Kantonsbürger selbst; b) der seßhafte, aufrechtstehende Schuldner in allen Fällen vor seinem natürlichen Richter gesucht werden müsse.

Nach den baselschen Gesetzen kann nämlich nur dann Arrestanlegung eintreten, wenn der Schuldner entweder flüchtig oder der Konkurs ausgebrochen ist, und in diesem letztern Falle findet die Beschlagnahme einzig zu Gunsten der Masse Statt. Da in beiden Voraussetzungen die Eigenschaft eines seßhaften und aufrechtstehenden Schuldners wegfällt, so ist Basel im strengsten Sinne konkordirend.

Was die Art und Weise der Ausführung betrifft, so ist bei der verfassungsmäßigen Trennung der Gewalten die Erkanntniß über Arrestanlegungen allerdings eine Handlung der Gerichtsbehörden; dieselben sollen aber dabei das Konkordat von 1804 und 1818 auf's Genaueste beobachten, was ihnen noch ganz neulich, bei Anlaß der vorjährigen (1828) Berathung, auf das Bestimmteste eingeschärft worden ist. Sollten die Gerichte jemals dasselbe aus dem Auge lassen, so würde die Regierung ihre Intervention nie verweigern, um eine unbedingte und vollständige Anwendung des Konkordats zu bewirken.

Wenn also die Regierung von Basel, zwar nicht nach dem Wortsinn der Erläuterung vom 21. Juli 1826, die Vollziehung des Konkordats den Gerichten entziehen kann, um in den einzelnen Fällen selbst den Entscheid zu geben, so entspricht sie doch dem Geiste jenes Zusatzartikels, indem sie über die Ausübung durch die Gerichte von sich aus wacht.

Es hofft daher die Gesandtschaft zuversichtlich: die gegenwärtige Erklärung werde allen H. H. Mitständen die vollkommenste Garantie und Beruhigung gewähren, und man werde Basel nicht mehr in die Reihe derjenigen Kantone stellen, welche die Grundsätze des Konkordats nicht in ihrem vollen Umfang anerkennen und handhaben.

LX.

Tagsatzungsbeschluß betreffend gerichtliche Betreibungen.

Vom 27. Brachmonat 1804, bestätigt den 8. Juli 1818.

(Off. Samml. 2c. I. S. 283.)

1.

Es liegt in den Befugnissen jedes Kantons, seine eigne Rechtspflege in Schuldbetreibungssachen gesetzlich zu bestimmen, doch so, daß alle Schweizer ungehemmter und gleicher Rechte genießen, wie die Kantonsbürger selbst.

2.

Die Standesregierungen sind eingeladen, diese Triebrechte möglichst zu beschleunigen, und unkostspielig einzurichten.

3.

Sie werden endlich gegen betrügerische Falliten entweder schon bestehende Gesetze handhaben, oder sind ersucht, wo keine solche vorhanden sind, das Erforderliche darüber festzusetzen.

Note. Diesem Konkordat sind XXI Kantone beigetreten; mit Vorbehalt der Konvenienz gegen den Kanton Schwyz, welcher die Reciprocität in dem Sinne beobachtet, daß er andere Eidgenossen, in Betreibungssachen, wie seine Angehörigen behandeln wolle, wenn hinwieder diesen letzteren in den betreffenden Kantonen gleiches Recht wie den eigenen Angehörigen gehalten werde.

LXI.

Tagsatzungsbeschluß betreffend Konkursrecht in Fallimentsfällen.

Vom 15. Brachmonat, ratifizirt den 5. Brachmonat 1805, bestätigt den 8. Juli 1818.

(Repertorium der Tagsatzungsabschiede von 1803—1813. S. 256. Off. Samml. I. S. 284.)

1.

In Fallimentsfällen werden alle Schweizer, sowohl in verpfändeten als laufenden Schulden, in der privilegierten und der allgemeinen Kasse, nach gleichen Rechten behandelt und kollocirt, wie die Bewohner des Kantons selbst, in welchem der Geldstag vorgeht.

2.

Diese Gleichheit in Kollokationen und Konkursen, welche der eine Kanton den Einwohnern des andern zusichert, ist nach den besonderen Gesetzen desjenigen Kantons, wo das Falliment ausbricht, zu verstehen.

3.

Zwischen denjenigen Kantonen, welche dieser Verkommniß beitreten, dürfen nach ausgebrochenem Falliment keine Arreste auf bewegliches Eigenthum des Falliten anders als zu Gunsten der ganzen Schulden-Massa gelegt werden.

4.

Diese Bestimmungen sind einzig zwischen den beitretenden Kantonen gültig, und gegen die dem gegenwärtigen Verkommniß nicht beitretenden wird in allen Fällen die Reciprocität vorbehalten.

Note. Diesem Konkordat sind beigetreten: Luzern, Zürich, Bern, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell Außer-Rhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf.

Schwyz hat festgesetzt, daß die Angehörigen anderer Kantone in jedem Fall nach den gleichen Rechten, wie die eigenen Landleute behandelt werden, insofern auch diese in den betreffenden Kantonen gleich den Kantons-Angehörigen betrachtet sind.

Glarus. Nach dortigen Gesetzen soll das Weibergut in die Gant-Massa fallen, und der Rückfall statt haben. Der Kanton ist indessen bereit, auf den Grundsatz der Reciprocität hin Konkurs-Verkommnisse abzuschließen.

Appenzell Inner-Rhoden. Da in Folge der Landesgesetze alles, was während einem Monat, bevor das Falliment ausbricht, von dem Falliten bezahlt oder verpfändet wird, in die allgemeine Massa zurückfällt, so beobachtet Inner-Rhoden nur gegen solche Kantone, die ihm die Ausübung dieses Rechtes sichern, die Grundsätze des Konkordats, und behält sich gegen die andern Reciprocität und Konvenienz vor.

LXII.

Tagsatzungsbeschluß betreffend Effekten eines Falliten, die als Pfand in Kreditorshänden in einem andern Kanton liegen.

Vom 7. Brachmonat 1810, bestätigt den 8. Juli 1818.

(Off. Samml. I. S. 285.)

1.

Es sollen in Fallimentsfällen alle einem Falliten zugehörigen Effekten in die Hauptmasse fallen, solche mögen liegen wo sie wollen, unbeschadet jedoch der darauf haftenden Rechte und Ansprüche des Inhabers.

2.

So oft indessen der Fall eintritt, daß bei solchen Effekten, die in einem andern Kanton als in jenem, dem der Fallit angehört, liegen, entweder das Eigenthum derselben, oder die Hypothek oder das Pfandrecht darauf von der Fallimentsmasse in Streit gezogen wird, so ist selbige gehalten, ihre behauptenden Rechte vor dem kompetenten Richter desjenigen Kantons geltend zu machen, in welchem die Effekten sich befinden.

Note. Diesem Konkordat haben zugestimmt: die Kantone Luzern, Zürich, Bern, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell Außer-Rhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf.

Die Verhältnisse der Kantone Schwyz, Glarus und Appenzell Inner-Rhoden und hinwieder die rechtliche Stellung der konkordirenden Kantone gegen dieselben sind ganz die nämlichen, wie bei dem gerade vorhergehenden Konkordat.

LXIII.

Konkordat betreffend die Polizeiverfügungen gegen Gauner, Landstreicher und gefährliches Gesindel.

Vom 17. Juni 1812, bestätigt den 9. Juli 1818.

(Off. Samml. I. S. 307.)

1. Die Polizei gegen Reisende soll vervollkommnet, die Bedingnisse, unter denen Pässe ertheilt werden, und die ausstellende Behörde, so wie die Requisite der Pässe, näher bestimmt werden, und namentlich:

a) Pässe für das Ausland, so wie, wenn es Landesfremde betrifft, auch die Pässe für das Innere, sollen entweder einzig und allein von den Regierungskanzleien ausgestellt, oder, wo es die Lokalitäten nicht gestatten, zwar auch von dem Obervollziehungsbeamten ausgestellt, allemal aber von den Regierungskanzleien visirt und in eine Generalkontrolle eingetragen werden;

b) für das Innere der Schweiz sollen die Pässe nur von den Regierungskanzleien oder den obern Vollziehungsbeamten, und zwar allein auf solche Belege hin ertheilt werden, die über die Individualität des Paßträgers sichere und beruhigende Auskunft zu geben vermögen; um zu verhüten, daß nicht Bettler, Vaganten und gefährliche Leute, unter dem Schutze eines Passes, ihr Wesen im Innern der Schweiz treiben, den Landleuten durch Abforderung von Herbergen, Almosen u. s. w. beschwerlich fallen oder gar das Gaunerwesen treiben;

c) es soll ein gemeinsames, in der Schweiz ausschließlich geltendes Paßformular eingeführt werden, das alle die Requisite, deren ein wohl eingerichteter Paß bedarf, enthalten soll, und

d) die Kundschaften für Handwerksgesellen sollen gänzlich abgeschafft und dagegen Wanderbücher, wie solche in Deutschland gebräuchlich sind, eingeführt und einzig von den obern Vollziehungsbeamten ausgestellt werden.

2. Sämmtliche Stände verpflichten sich, ein wachsames Auge zu haben auf Klöster und andere Orte, wo Almosen ausgetheilt werden; alle sich dort vorfindende heimatlose Leute zu ergreifen und nach Maßgabe der Umstände entweder wegzuschaffen, oder, wenn es Signalisirte sind, an den ausschreibenden Richter abzuliefern; vorzüglich aber aufmerksam zu sein auf Diebshehler, auf Betteljuden, durch die das Gaunerwesen alimentirt wird; mit aller Strenge gegen dieselben zu verfahren, und mit vereinigter Kraft und in Verbindung mit den benachbarten Mitständen die zweckmäßigsten Maßnahmen zu Aufrechthaltung der innern Sicherheit zu treffen.

3. Von allen Ständen wird der Grundsatz als verpflichtend angenommen, keine der gemeinen Sicherheit gefährliche Schweizer zu verbannen, sondern sie in einheimischen oder ausländischen Anstalten in Erhaltung zu setzen; in Hinsicht der Fremden aber solche Maßnahmen zu treffen, daß ihre Wegschaffung aus der Schweiz den Mitständen nicht gefährlich werde. Weil aber in mehrern Kantonen sich keine oder wenigstens keine hinreichenden Anstalten finden, so wird

4. die eidsgenössische Behörde eingeladen, mit fremden Staaten Negoziationen einzuleiten, zu dem Endzweck, daß die Einheimischen Verbrecher in äußere Zuchthäuser oder in entfernte Kolonien aufgenommen werden; nach deren fruchtlosem Erfolge es sich dann fragen wird, inwiefern es denen Kantonen, die keine Zuchthäuser besitzen, anstehen mag, zu Errichtung gemeinsamer Zuchthäuser sich zu vereinbaren, und endlich

5. die signalisirten Verwiesenen, vorzüglich wenn es Landesfremde sind, sollen von der Polizeibehörde des Kantons, wo sie aufgegriffen worden, wo möglich über die Grenze der Eidsgenossenschaft gebracht; falls aber deren Wegschaffung über die Grenze nicht möglich wäre, diese Verwiesenen wiederum dem Kanton zugeführt werden, welcher die Verbannungsstrafe gegen sie ausgesprochen hat; die Signalisirten hingegen, deren Arrestation verlangt wird, sollen derjenigen Behörde ausgeliefert werden, von der sie ausgeschrieben worden sind.

Diesem Konkordat sind unbedingt beigetreten: Luzern, Zürich, Bern, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Wallis, Genf. — Schwyz, Glarus, Waadt und Neuenburg wollen sich durch Art. 3 nicht in ihrem Verbannungsrecht beschränken lassen.

LXIV.

Konkordat betreffend die Ertheilung und die Formulare der Reisepässe.

Vom 22. Juni und 2. Juli 1813, bestätigt den 9. Juli 1818.

(Off. Samml. I. S. 310.)

1. Die eidsgenössischen Gesandten, Namens ihrer respektiven Stände, erklären: nachstehendes Formular der Reisepässe für das Ausland und für das Innere der Schweiz annehmen und befolgen zu wollen.

Reise-Paß

für das Ausland und für das Innere der Schweiz.

Schweizerische Eidsgenossenschaft.

Kanton: (Standeswappen des betreffenden Kantons.) (Namen d. Kant.)

Kontrolle Nro.

Signalement des Paß-Inhabers.

Alter Jahre
Taille
Größe Schuh Zoll
Haare
Stirn
Augenbraunen
Augen
Nase
Mund
Kinn
Gesicht
Besondere Zeichen:

Im Namen der Regierung.

Der (Namen der Behörde, welche den Paß ausstellt) ersucht hiemit sämmtliche Behörden und Beamte, denen die Handhabung der öffentlichen Ordnung und allgemeinen Sicherheit obliegt, frei und ungehindert durchreisen zu lassen (Namen des Reisenden) seines Berufs (Charakter des Reisenden); gebürtig von (Heimathort sammt Botmäßigkeit); in der Absicht (Grund der Reise.) Derselbe wird zugleich unter Anerbietung gleicher Gegendienste zu Schutz und Hülfe empfohlen.

Gegenwärtiger Reisepaß ist gültig (Dauer der Gültigkeit); ausgestellt auf (Anzeige auf welche Weise sich der Paß-Inhaber über seine Person, Heimath und Zweck der Reise legitimirt hat).

Gegeben zu (Ort der Ausstellung) den . . . Tag . . . Monat . . . Jahr (letzteres mit Buchstaben ausgeschrieben.)

Unterschrift des Paß-Inhabers: (Der Name der Behörde).

2. Die löbl. Stände haben für die sogenannten Laufpässe das nachstehende Formular angenommen:

Schweizerische Eidsgenossenschaft.

Nro.

Obere Polizeidirektion des Kantons:

Reise-Paß

nach

Signalement des Paß-Inhabers.	Sämmtliche Behörden, denen die Handhabung der allgemeinen Sicherheit obliegt,
Alter Jahre	werden ersucht, Vorzeiger dieses (Namen,
Hoch Schuh Zoll Französisch Maß	Wohnort und Beruf, Ursache warum der Lauf-Paß gegeben wird)
Haare	welcher daher angewiesen wird, sich inner-
Augen	halb einer Zeit von ... Tagen ... über
Nase	(Bezeichnung der Route) nach (Bestimmungs-
Mund	ort) zu begeben, —
Kinn	auf dem vorgeschriebenen Weg sicher und unge-
Gesicht	hindert passiren zu lassen.
Statur	Einzig gültig für diese Reise, die bestimmte
Besondere Merkmale:	Zeit und den vorgeschriebenen Weg.
	Gegeben in ... den ...
Unterschrift des Paß-Inhabers:	Für die Polizei-Direktion:

3. Da in Hinsicht der Wanderbücher für Handwerksgesellen die gewünschte Uebereinstimmung unter den Kantonen wirklich schon besteht, so fand die Tagsatzung dermalen nicht für nothwendig, sich mit Festsetzung eines dießfälligen Formulars zu beschäftigen.

4. Ueber die Frage: an wen und unter welchen Bedingungen die Pässe ertheilt werden sollen, hat die hohe Tagsatzung folgende Bestimmungen festgesetzt:

Ertheilung eigentlicher Reisepässe für das Ausland und das Innere.

Pässe können gegeben werden:

a) Allen Kantonsbürgern, nach den in jedem Kanton bestehenden Verordnungen.
b) Auch Jenen, die nicht Kantonsangehörige sind, seien sie Schweizerbürger oder Fremde, im Fall sie sich mit gesetzlicher Niederlassungsbewilligung ausweisen können. Jene Fremden aber von auswärtigen

Staaten, deren Minister in der Schweiz residiren, sollen bei denselben sich um einen Paß bewerben, oder einen Bewilligungsschein für einen schweizerischen auswirken.

c) In außerordentlichen oder dringenden Fällen, wo der Paß vergessen, verloren, oder die Dauer desselben ausgelaufen sein würde, können auch Schweizerbürgern aus andern Kantonen, oder fremden Durchreisenden, Pässe ertheilt werden, wenn sich dieselben durch einen angesehenen Mann des Orts oder auf andere hinreichende, unzweideutige Art als rechtliche Leute legitimiren können.

d) Fremden Arbeitern und Dienstboten, die wenigstens ein Vierteljahr mit Vorwissen der Ortsbehörde in Diensten gestanden, und gute Zeugnisse ihrer Meister aufzuweisen haben.

e) Endlich jenen, die kein eigentliches Heimathrecht besitzen, sich aber seit mehrern Jahren im Kanton aufgehalten haben, und Zeugnisse eines untadelhaften Wandels vorlegen können.

5. Die Errichtung der Wanderbücher betreffend, haben sich die löbl. Stände über folgende Bestimmungen vereinigt:

Ertheilung der Wanderbücher.

Da nach dem allgemeinen Konkordat vom Jahre 1812 über eidsgenössische Polizeiverfügungen die Kundschaften abgeschafft, und anstatt derselben die Wanderbücher allgemein eingeführt werden sollen, so sind selbe zu ertheilen:

a) Jedem Schweizerbürger, der, nach vollendeten Lehrjahren, seine Wanderschaft antritt und sich über sein unklaghaftes Benehmen ausgewiesen hat.

b) Jedem Schweizerbürger, der wenigstens vier Wochen im Kanton in Arbeit gestanden, und darthun kann, daß das bis jetzt gehabte Wanderbuch zu Ende geschrieben sei.

c) An Fremde in obigen zwei Fällen, wenn sie Bewilligungsscheine zum Auswandern ins Ausland von ihrer Landesobrigkeit vorweisen können. Wenn die Auswanderungsbewilligung auf eine bestimmte Zeit beschränkt ist, so soll dieß im Wanderbuch mit der Dauer seiner Gültigkeit angemerkt werden.

d) Im Fall ein Wanderbuch verloren geht, so kann bei hinlänglicher Ausweisung, der Regel nach, nur von der Behörde ein anderes gegeben werden, welche das verloren gegangene zuletzt visirt hat.

6. Endlich wurde wegen Ertheilung der Laufpässe die Verfügung getroffen:

Daß Laufpässe gegeben werden sollen:

a) Leuten, die ohne Pässe und ohne Beruf bettelnd herumziehen.
b) Solchen, die zwar Pässe oder Wanderbücher tragen, lange aber nicht mehr in Arbeit standen, ihre Pässe oder Wanderbücher nicht gehörig visiren ließen; diese werden nach Abnahme der Pässe oder Wanderbücher in ihre Heimath zurückgewiesen.
c) Leuten endlich, die nach ausgestandenen Strafen, oder wegen kleinerer Polizeivergehen, in ihre Heimath geschickt werden.

Note. Diesem Konkordat sind 21 Kantone (Tessin mit Ratifikationsvorbehalt) beigetreten. Neuchâtel s'y conformera autant que cela est compatible avec ses circonstances intérieures. Den 4. Juli 1820 trat Tessin unbedingt bei.

LXV.

Eidsgenössische Verfügungen wegen Bettelbriefen und Steuersammeln.

Vom 20. Juli 1803 und 2. August 1804, einmüthig bestätigt den 9. Juli 1818.

(Off. Samml. I. S. 315.)

A. Konkordat wegen Steuersammeln im Innern der Schweiz.

1. Es können keine allgemeine Steuerbriefe von einer Kantonsregierung auf andere Kantone ertheilt werden.

2. Das Steuersammeln in einem Kanton geschieht nur mit Bewilligung der Kantonsregierung, und auf die von ihr festgesetzte Weise.

3. Die Kantonalregierungen werden ersucht, ihre Empfehlungen in Rücksicht auf Steuersammlungen nur auf die allernöthigsten Fälle zu beschränken.

4. Wenn ein Kanton jemand der Seinigen andern Kantonen zur Steuerbewilligung empfehlen will, so soll die dießfällige Erklärung von Niemand anders als der ersten Kantons-Regierungsbehörde ausgestellt werden.

B. **Beschluß betreffend die Bewilligungen zu Steuersammlungen im Ausland.**

Vom 16. August 1817.

1. Die Steuersammlungen im Auslande, für schweizerische Berghospizien, sollen ausschließlich von den Standesregierungen selbst bewilligt, und mit der Unterschrift und dem Siegel ihrer Kanzlei ausgestellt werden.

2. Solche Patente, welchen immer eine genaue Personalbeschreibung des Steuersammlers selbst einverleibt werden soll, werden noch überdieß von den Kantonsregierungen der vorörtlichen Behörde unmittelbar zugesandt, um derselben Legalisation zu erhalten.

3. Gegenwärtiges Konklusum hat die eidsgenössische Kanzlei zur Kenntniß der eidsgenössischen Geschäftsträger und Handelskonsuln im Ausland zu bringen, und überdieß dafür zu sorgen, daß bei jedem vorkommenden Fall die betreffenden Konsuln von dem ertheilten Bewilligungspatent abschriftliche Mittheilung erhalten.

LXVI.

Konkordat betreffend das Heimathrecht der in einen andern Kanton einheirathenden Schweizerin.

Vom 8. Juli 1808, bestätigt den 9. Juli 1818.

(Officielle Samml. I. S. 287.)

Eine nach den Landesgesetzen geschlossene und eingesegnete Ehe macht die Frau zur Angehörigen desjenigen Kantons, in welchem der Mann das Heimathrecht besitzt.

Note. Diesem Konkordat sind alle XXII Kantone beigetreten. Unterwalden ohne Nachtheil für innere gegenseitige Verhältnisse zwischen beiden Kantonstheilen; und Appenzell J. Rh. mit Vorbehalt der Taxen in das Armengut.

LXVII.

Konkordat betreffend die Ehen zwischen Katholiken und Reformirten.

Vom 11. Juni 1812, bestätigt den 7. Juli 1819.

(Officielle Samml. I. S. 287.)

1. Die Ehen zwischen schweizerischen Angehörigen katholischer und reformirter Kirche sollen von den Kantonen weder verboten, noch mit dem Verlust des Bürger- und Heimathrechts bestraft werden.

2. Die konkordirenden Stände erneuern die früher gegen alle Folgen solcher Verbote oder Heimathlosigkeitserklärungen eingegebene Verwahrung auf das Kräftigste; und erklären, daß sie diejenigen Individuen, welche um solcher vermischter Ehen willen ihr Heimathrecht verloren hätten, niemals aufnehmen, sondern beharrlich an die betreffenden Kantone zurückweisen werden.

Note von Lud. Snell: Diesem Konkordat blieben fremd: Uri, Schwyz, Unterwalden, welche den Gegenstand der Kantonalgesetzgebung vorbehalten; Appenzell, das, in zwei Souveränetäten nach der Religion getheilt, diese Ehen gänzlich untersagt hat, und Wallis, das in keine Verpflichtungen eintreten will, ungeachtet nach den dortigen Gesetzen die vermischte Ehen weder eigentlich verboten noch mit dem Verlust des Landrechts bestraft werden.

Tessin, das früher unter Ratifikationsvorbehalt zu diesem Konkordat stimmte, trat den 4. Juli 1820 unbedingt bei. Die Erklärungen von Uri (13. Juli 1821) und Unterwalden (4. Juli 1820) und die ganz gleiche von Wallis (3. Juli 1822) „daß sie zwar diesem Konkordat fremd bleiben wollen, weil ihre Gesetze keine paritätischen Ehen gestatten, daß aber, wenn solche Ehen dennoch geschlossen worden wären, die Eheleute und ihre Nachkommen deßwegen ihr Heimathrecht nicht verlieren sollen" — fand die Tagsatzung als beruhigend, so daß der Vorbehalt in §. 2 des Konkordats nur noch gegen Schwyz und Appenzell gerichtet ist.

LXVIII.

Konkordat betreffend die Folgen der Religionsänderung in Bezug auf Land und Heimathrecht.

Vom 22. Brachmonat 1810.

(Repertorium d. Tagſ. von 1803 — 1813. S. 269.)

Der Uebergang von einer chriſtlichen Konfeſſion zu der andern ſoll nirgends in der Schweiz mit dem Verluſte des Land- und Heimathrechts beſtraft werden.

Note. Dem vorſtehenden Konkordate ſind ſämmtliche Stände, mit Ausnahme derjenigen von Schwyz, Unterwalden und Appenzell beigetreten.

LXIX.

Auszug aus dem Schreiben der helvetiſchen Liquidationskommiſſion an den Landammann der Schweiz, vom 15. Chriſtmonat 1804, und aus dem Kreisſchreiben der nämlichen Kommiſſion an ſämmtliche Kantone, vom gleichen Tag, durch welche Schreiben die Liquidationskommiſſion ihre Verrichtungen für beendigt erklärt hat.

(Repertor. d. Tagſ. von 1803 — 1813. S. 386. Bundesr. S. 473.)

Indem nun aber die Liquidationskommiſſion ihren Arbeiten ein Ziel ſetzt und ihre Vollmachten niederlegt, hat ſie in einem Beſchluß die Grundſätze und die Regeln aufgeſtellt, nach welchen das helvetiſche Liquidationsgeſchäft endlich berichtigt werden ſoll. Sie glaubt, daß dieſelben hinlänglich ſein ſollen, um den verſchiedenen, zumalen in einem Bundesſtaate äußerſt verdrießlichen und unglücklichen Schwierigkeiten vorzubeugen, wenn dieſe Grundlagen mit gegenſeitigem Wohlwollen, mit jenem Geiſte der Verſöhnung angewandt werden, welche (bei einem Rückblick auf die Folgen ehemaliger Uneinigkeiten) das allgemeine Wohl und die Sicherheit des Staats ſo nothwendig erheiſcht.

Uebrigens erklärt die Liquidationskommiſſion hiermit beſtimmt, daß, indem ſie ſowohl Seiner Exellenz dem Herrn Landammann als den

XIX Kantonen der Schweiz das Recht zur Versilberung der zur Tilgung der helvetischen Nationalschuld bestimmten Mittel überträgt, ihre Meinung dahin geht, daß diese Schnldenliquidation nach der in ihrem Beschluß vom 1. November 1804 vorgeschriebenen Weise geschehe, und daß weder unter dem Vorwand von Irrthümern oder Vervortheilung, noch unter Anführung nener Gründe und Belege je etwas an der Vereinigung nnd Festsetzung der Nationalschuld, — oder an der Städteaussteurung, oder aber an der Bestimmung der den Kantonen zufallenden Güter abgeändert werde.

Die Liquidationskommission stellt ihre Verordnung nnter den Schutz derjenigen Urkunde, auf welcher die gegenwärtige Organisation der Schweiz und deren Verfassung beruht.

Die einzigen Vollmachten, die sie also seiner Exellenz dem Herrn Landammann der Schweiz nnd den XIX Eidgenössischen Kantonen überträgt, beziehen sich auf die Herbeischaffung der verschiedenen zerstreut liegenden zur Tilgung der helvetischen Nationalschuld bestimmten Mittel und deren Vollziehung unter die anerkannten Staatsgläubiger.

LXX.

Bundesvertrag zwischen den XXII Kantonen der Schweiz.

Vom 7. August 1815.

(Offic. Sammlung I. S. 3, 4. Bundesr. S. 487.)

Im Namen Gottes des Allmächtigen.

1.

Die XXII souverainen Kantone der Schweiz, als: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell beider Rhoden, St. Gallen, Granbünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg nnd Genf, vereinigen sich durch den gegenwärtigen Bnnd znr Behauptung ihrer Freiheit, Unabhängigkeit nnd Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte, und zur Handhabnng der Ruhe und Ordnnng im Innern. Sie gewährleisten sich gegenseitig ihre Verfassungen, so wie dieselben von den obersten Behörden jedes Kantons, in Ueber-

einstimmung mit den Grundsätzen des Bundesvertrags, werden angenommen worden sein. Sie gewährleisten sich gegenseitig ihr Gebiet.

2.

Zu Handhabung dieser Gewährleistung und zu Behauptung der Neutralität der Schweiz wird aus der waffenfähigen Mannschaft eines jeden Kantons, nach dem Verhältniß von 2 Mann auf 100 Seelen Bevölkerung, ein Kontingent gebildet. Die Truppen werden von den Kantonen geliefert, wie folgt:

Zürich . . .	3858	Mann.
Bern . . .	4584	"
Luzern . . .	1734	"
Uri . . .	236	"
Schwyz . .	602	"
Unterwalden . .	382	"
Glarus . .	482	"
Zug . . .	250	"
Freiburg . .	1240	"
Solothurn . .	904	"
Basel . . .	818	"
Schaffhausen . .	466	"
Appenzell . .	972	"
St. Gallen . .	2630	"
Graubünden . .	2000	"
Aargau . . .	2410	"
Thurgau . .	1670	"
Tessin . . .	1804	"
Waadt . . .	2964	"
Wallis . . .	1280	"
Neuenburg . .	1000	"
Genf . . .	600	"
Total:	32886	Mann.

Diese vorläufig angenommene Skala soll von der nächst bevorstehenden ordentlichen Tagsatzung durchgesehen und nach obigem Grundsatz berichtiget werden.

3.

Die Geldbeiträge zu Bestreitung der Kriegskosten und anderer Ausgaben des Bundes werden von den Kantonen nach folgendem Verhältniß entrichtet:

Zürich . . .	77153	Franken.
Bern . . .	91695	"
Luzern . . .	26016	"
Uri . . .	1184	"
Schwyz . .	3012	"
Unterwalden . .	1907	"
Glarus . . .	4823	"
Zug . . .	2497	"
Freiburg . .	18591	"
Solothurn . .	18097	"
Basel . . .	20450	"
Schaffhausen . .	9327	"
Appenzell . .	9728	"
St. Gallen . .	39451	"
Graubünden . .	12000	"
Aargau . . .	52212	"
Thurgau . .	25052	"
Tessin . . .	18039	"
Waadt . . .	59273	"
Wallis . . .	9600	"
Neuenburg . .	25000	"
Genf . . .	15000	"
Total:	540107	Franken.

Diese Vertheilung der Geldbeiträge soll ebenfalls durch die nächst bevorstehende ordentliche Tagsatzung durchgesehen, und mit Rücksicht auf die Beschwerden einiger Kantone berichtiget werden. Eine ähnliche Revision soll späterhin, wie für die Mannschafts-Kontingente, von 20 zu 20 Jahren Statt haben.

Zu Bestreitung der Kriegskosten soll überdieß eine gemeineidsgenössische Kriegskasse errichtet werden, deren Gehalt bis auf den Betrag eines doppelten Geldkontingents anwachsen soll.

Diese Kriegskasse soll ausschließlich nur zu Militärkosten bei eidsgenössischen Auszügen angewendet, und in sich ergebenden Fällen die eine Hälfte der Ausgaben durch Einziehung eines Geldkontingents nach der Skala bestritten, und die andere Hälfte aus der Kriegskasse bezahlt werden.

Zu Bildung dieser Kriegskasse soll eine Eingangsgebühr auf Waaren gelegt werden, die nicht zu den nothwendigsten Bedürfnissen gehören.

Diese Gebühren werden die Gränzkantone beziehen, und der Tagsatzung alljährlich darüber Rechnung ablegen.

Der Tagsatzung wird überlassen, sowohl den Tarif dieser Eingangsgebühr festzusetzen, als auch die Art der Rechnungsführung darüber, und die Maßnahmen zur Verwahrung der bezogenen Gelder, zu bestimmen.

4.

Im Fall äußerer oder innerer Gefahr hat jeder Kanton das Recht, die Mitstände zu getreuem Aufsehen aufzufordern. Wenn in einem Kantone Unruhen ausbrechen, so mag die Regierung andere Kantone zur Hülfe mahnen, doch soll sogleich der Vorort davon benachrichtiget werden; bei fortdauernder Gefahr wird die Tagsatzung, auf Ansuchen der Regierung, die weitern Maßregeln treffen.

Im Fall einer plötzlichen Gefahr von Außen mag zwar der bedrohte Kanton andere Kantone zur Hülfe mahnen, doch soll sogleich der Vorort davon in Kenntniß gesetzt werden; diesem liegt ob, die Tagsatzung zu versammeln, welcher alle Verfügungen zur Sicherheit der Eidsgenossenschaft zustehen.

Der oder die gemahnten Kantone haben die Pflicht, dem Mahnenden Hülfe zu leisten.

Im Fall äußerer Gefahr werden die Kosten von der Eidsgenossenschaft getragen; bei innern Unruhen liegen dieselben auf dem mahnenden Kanton, es wäre denn Sache, daß die Tagsatzung wegen besonderer Umstände eine andere Bestimmung treffen würde.

5.

Alle Ansprüche und Streitigkeiten zwischen den Kantonen über Gegenstände, die nicht durch den Bundesvertrag gewährleistet sind, werden an das eidsgenössische Recht gewiesen. Der Gang und die Form dieser Rechtshandlung sind folgendermaßen festgesetzt:

Jeder der zwei streitenden Kantone wählt aus den Magistratspersonen anderer Kantone zwei, oder, wenn die Kantone darüber einig fallen, einen Schiedsrichter.

Wenn die Streitsache zwischen mehr als zwei Kantonen obwaltet, so wird die bestimmte Zahl von jeder Partei gewählt.

Diese Schiedsrichter vereint, trachten den Streit in der Minne und auf dem Pfad der Vermittelung beizulegen.

Kann dieses nicht erreicht werden, so wählen die Schiedsrichter einen Obmann aus den Magistratspersonen eines in der Sache unparteiischen Kantons, und aus welchem nicht bereits einer der Schiedsrichter gezogen ist.

Sollten die Schiedsrichter sich über die Wahl des Obmanns nicht

vereinigen können und einer der Kantone darüber Beschwerde führen, so wird der Obmann von der Tagsatzung gesetzt, wobei aber die im Streit stehenden Kantone kein Stimmrecht haben; der Obmann und die Schiedsrichter versuchen nochmals, den Streit durch Vermittelung auszugleichen, oder entscheiden, im Fall allseitiger Uebergabe, durch Kompromißspruch; geschiehet aber keines von beiden, so sprechen sie über die Streitsache, nach den Rechten, endlich ab.

Der Spruch kann nicht weiter gezogen werden, und wird erforderlichen Falls durch Verfügung der Tagsatzung in Vollziehung gesetzt.

Zu gleicher Zeit mit der Hauptsache soll auch über die Kosten, bestehend in den Auslagen der Schiedsrichter und des Obmanns, entschieden werden.

Die nach obigen Bestimmungen gewählten Schiedsrichter und Obmänner werden von ihren Regierungen des Eides für ihren Kanton, in der obwaltenden Streitsache, entlassen.

Bei allen vorfallenden Streitigkeiten sollen die betreffenden Kantone sich jeder gewaltsamen Maßregel, oder sogar Bewaffnung enthalten, den in diesem Artikel festgesetzten Rechtspfad genau befolgen, und dem Spruch in allen Theilen Statt thun.

6.

Es sollen unter den einzelnen Kantonen keine, dem allgemeinen Bund oder den Rechten anderer Kantone nachtheilige, Verbindungen geschlossen werden.

7.

Die Eidsgenossenschaft huldiget dem Grundsatz, daß, so wie es, nach Anerkennung der XXII Kantone, keine Unterthanenlande mehr in der Schweiz gibt, so könne auch der Genuß der politischen Rechte nie das ausschließliche Privilegium einer Klasse der Kantonsbürger sein.

8.

Die Tagsatzung besorgt, nach den Vorschriften des Bundesvertrags, die ihr von den souveränen Ständen übertragenen Angelegenheiten des Bundes. Sie besteht aus den Gesandten der XXII Kantone, welche nach ihren Instruktionen stimmen. Jeder Kanton hat eine Stimme, welche von einem Gesandten eröffnet wird. Sie versammelt sich in der Hauptstadt des jeweiligen Vororts, ordentlicher Weise alle Jahre am ersten Montag im Heumonat, außerordentlicher Weise, wenn der Vorort dieselbe ausschreibt, oder auf das Begehren von fünf Kantonen.

Der im Amt stehende Bürgermeister oder Schultheiß des Vororts führt den Vorsitz.

Die Tagsatzung erklärt Krieg und schließt Frieden; sie allein errichtet Bündnisse mit auswärtigen Staaten; doch sind für diese wichtigen Verhandlungen drei Viertheile der Kantonsstimmen erforderlich. In allen übrigen Verfügungen, die durch den gegenwärtigen Bund der Tagsatzung übertragen sind, entscheidet die absolute Mehrheit.

Handelsverträge mit auswärtigen Staaten werden von der Tagsatzung geschlossen.

Militärkapitulationen und Verträge über ökonomische und Polizeigegenstände mögen von einzelnen Kantonen mit auswärtigen Staaten geschlossen werden. Sie sollen aber weder dem Bundesverein, noch bestehenden Bündnissen, noch verfassungsmäßigen Rechten anderer Kantone zuwider sein, und zu diesem Ende zur Kenntniß der Tagsatzung gebracht werden.

Eidsgenössische Gesandten, wenn deren Abordnung nothwendig erachtet wird, werden von der Tagsatzung ernannt und abberufen.

Die Tagsatzung trifft alle erforderlichen Maßregeln für die äußere und innere Sicherheit der Eidsgenossenschaft. Sie bestimmt die Organisation der Kontingents-Truppen, verfügt über derselben Aufstellung und Gebrauch, ernennt den General, den Generalstab und die eidsgenössischen Obersten. Sie ordnet, im Einverständnisse mit den Kantonsregierungen, die Aufsicht über die Bildung und Ausrüstung des Militärkontingents an.

9.

Bei außerordentlichen Umständen, und wenn sie nicht fortdaurend versammelt bleiben kann, hat die Tagsatzung die Befugniß, dem Vororte besondere Vollmachten zu ertheilen. Sie kann auch derjenigen Behörde des Vororts, welche mit der eidsgenössischen Geschäftsführung beauftragt ist, zu Besorgung wichtiger Bundesangelegenheiten, eidsgenössische Repräsentanten beiordnen; in beiden Fällen sind zwei Drittheile der Stimmen erforderlich.

Die eidsgenössischen Repräsentanten werden von den Kantonen gewählt, welche hiefür unter sich in folgenden sechs Klassen wechseln.

Den ersten eidsgenössischen Repräsentant geben abwechselnd die zwei Direktorialorte, die nicht im Amte stehen.

Den zweiten Uri, Schwyz, Unterwalden.

Den dritten Glarus, Zug, Appenzell, Schaffhausen.

Den vierten Freiburg, Basel, Solothurn, Wallis.

Den fünften Graubünden, St. Gallen, Aargau, Neuenburg.

Den sechsten Waadt, Thurgau, Tessin, Genf.

Die Tagsatzung ertheilt den eidsgenössischen Repräsentanten die erforderlichen Instruktionen, und bestimmt die Dauer ihrer Verrichtungen. In jedem Fall hören letztere mit dem Wiederzusammentritt der Tagsatzung auf. Die eidsgenössischen Repräsentanten werden aus der Bundeskasse entschädigt.

10.

Die Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wird einem Vororte, mit den bis zum Jahr 1798 ausgeübten Befugnissen, übertragen.

Der Vorort wechselt unter den Kantonen Zürich, Bern und Luzern, je zu zwei Jahren um, welche Kehrordnung mit dem ersten Januar 1815 ihren Anfang genommen hat.

Dem Vorort ist eine eidsgenössische Kanzlei beigeordnet; dieselbe besteht aus einem Kanzler und einem Staatsschreiber, die von der Tagsatzung gewählt werden.

11.

Für Lebensmittel, Landeserzeugnisse und Kaufmannswaaren ist der freie Kauf, und für diese Gegenstände, so wie auch für das Vieh, die ungehinderte Aus- und Durchfuhr von einem Kanton zum andern gesichert, mit Vorbehalt der erforderlichen Polizeiverfügungen gegen Wucher und schädlichen Vorkauf.

Die Polizeiverfügungen sollen für die eigenen Kantonsbürger und die Einwohner anderer Kantone gleich bestimmt werden.

Die dermalen bestehenden, von der Tagsatzung genehmigten Zölle, Weg- und Brückengelder verbleiben in ihrem Bestand. Es können aber ohne Genehmigung der Tagsatzung weder neue errichtet, noch die bestehenden erhöht, noch ihr Bezug, wenn er auf bestimmte Jahre beschränkt war, verlängert werden.

Die Abzugsrechte von Kanton zu Kanton sind abgeschafft.

12.

Der Fortbestand der Klöster und Kapitel, und die Sicherheit ihres Eigenthums, so weit es von den Kantonsregierungen abhängt, sind gewährleistet; ihr Vermögen ist, gleich anderm Privatgut, den Steuern und Abgaben unterworfen.

13.

Die helvetische Nationalschuld, deren Betrag den 1. Nov. 1804 auf drei Millionen einmal hundert achtzehntausend dreihundert sechsunddreißig Franken festgesetzt worden, bleibt anerkannt.

14.

Alle eidsgenössischen Konkordate und Verkommnisse seit dem Jahre 1803, die den Grundsätzen des gegenwärtigen Bundes nicht entgegen sind, verbleiben in ihrem bisherigen Bestand; die Sammlung der in dem gleichen Zeitraum erlassenen Tagsatzungsbeschlüsse soll der Tagsatzung des Jahres 1816 zur Revision vorgelegt werden, und diese wird entscheiden, welche von denselben ferner verbindlich sein sollen.

15.

Sowohl gegenwärtiger Bundesvertrag, als auch die Kantonalverfassungen sollen in das eidsgenössische Archiv niedergelegt werden.

Die XXII Kantone konstituiren sich als schweizerische Eidsgenossenschaft; sie erklären, daß sie frei und ungezwungen in diesen Bund treten, denselben im Glück wie im Unglück als Brüder und Eidsgenossen getreulich halten, insonders aber, daß sie von nun an alle daraus entstehenden Pflichten und Verbindlichkeiten gegenseitig erfüllen wollen; und damit eine für das Wohl des gesammten Vaterlandes so wichtige Handlung, nach der Sitte der Väter, eine heilige Gewährschaft erhalte, so ist diese Bundesurkunde nicht allein durch die bevollmächtigten Gesandten eines jeden Standes unterzeichnet und mit dem neuen Bundesinsiegel versehen, sondern noch durch einen theuern Eid zu Gott dem Allmächtigen feierlich bekräftiget worden.

Also geschehen, unterschrieben und besiegelt durch die nachgenannten Herren Gesandten und Legationsräthe der eidsgenössischen Stände, in Zürich, den 7. Augstmonat im Jahr nach Christi Geburt eintausend achthundert und fünfzehn. (7. August 1815.)

Im Namen des Standes Zürich:
David von Wyß, Bürgermeister.
Paul Usteri, Staatsrath.
Hs. Jakob Pestaluz, Staatsrath.

Im Namen der Stadt und Republik Bern:
Niklaus Friedrich von Mülinen, Schultheiß.
J. R. von Stürler.
Rudolf Stettler.

Im Namen der Stadt und Republik Luzern:
Vincenz von Rüttimann, Schultheiß.
Pfyffer-von Heidegg, L.-Rath.

Im Namen des Kantons Uri:
Dom. Epp, Landammann und Landeshauptmann.
Karl Florian Lusser, Landschreiber.

Im Namen des Kantons Schwyz:
F. X. Wäber, regier. Landammann.
Joachim Schmid, Landammann.

Im Namen des Kantons Unterwalden ob dem Wald:
(Als anerkannten eidsgenössischen Standes.)
J. Ignaz Stockmann, Landammann.

Im Namen des Kantons Glarus:
Nikolaus Heer, Landammann.
Karl Burger, Alt-Landammann und Landesstatthalter.

Im Namen des Kantons Zug:
Joseph Anton Heß, Alt-Ammann.
G. J. Sidler, Statthalter.

Im Namen der Stadt und Republik Freiburg:
Augustin Gasser, Staatsrath.
Tobie DE GOTTRAU, Membre du Grand-Conseil.

Im Namen der Republik Solothurn:
Peter von Glutz-Ruchti, Schultheiß.
von Gintz von Biotzheim, Appellationsrath.

Im Namen des Kantons Basel.
Joh. Heinr. Wieland, J. U. D., Bürgermeister.
Joh. Jakob Minder, Staatsrath.

Im Namen des Kantons Schaffhausen:
B. Pfister, Bürgermeister.
J. Ulrich von Waldkirch, des kleinen Raths.

Im Namen des Kantons Appenzell beider Rhoden:
Zellweger, Landammann.
J. A. Fäßler, Landeshauptmann.

Im Namen des Kantons St. Gallen:
Zollikofer, Landammann.
J. P. Reutti, Regierungsrath.

Im Namen des Kantons Graubünden:
G. Gengel.

Im Namen des Kantons Aargau:
Joh. Karl Fetzer, Bürgermeister.
Franz Ludwig Hürner, Appellationsrath.

Im Namen des Kantons Thurgau:
Johannes Morell, Landammann.
Joseph Anderwert, Landammann.

Im Namen des Kantons Tessin:
Andrea CAGLIONI, Consigl. di Stato.
G. M. MAGGI, Landammanno.

Im Namen des Kantons Waadt:
Jules MURET, Conseiller d'Etat.
François CLAVEL, Conseiller d'Etat.

Im Namen der Republik und des Kantons Wallis:
Kaspar Eugen Stockalper, Alt-Landeshauptmann von Wallis.
Michel DUFOUR, Grand-juge.

Im Namen des Kantons Neuenburg:
DE ROUGEMONT, Procureur général et Président du Conseil d'Etat.
Le Comte Louis DE POURTALÈS, Conseiller d'Etat.
F. Aug. DE MONTMOLLIN, Conseiller d'Etat.

Im Namen der Republik und des Kantons Genf:
Joseph DES-ARTS, Syndic, Député du Canton de Genève.
Jean-Pierre SCHMIDTMEYER, Conseiller d'Etat et Député du Canton de Genève.

Hier folgt der den Gesandtschaften der eidsgenössischen Stände, zur Beschwörung des Bundes, am 7. August 1815 vorgelegte Eid:

„Wir, die Gesandten der XXII souveränen Stände der Eidsgenossenschaft, im Namen und als Bevollmächtigte der Bürgermeister, „Schultheißen, Landammänner, Häupter, Landeshauptmann, Staatsräthe, Syndics, kleinen und großen Räthen und ganzen Gemeinden „der hohen Stände Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, „Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell „beider Rhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin „Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf — schwören:

„Den Bund der Eidsgenossen, laut Inhalt der so „eben vorgelesenen Urkunde vom 7. August 1815 wahr „und stets zu halten, und dafür Leib und Leben, Gut und „Blut hinzugeben; die Wohlfahrt und den Nutzen des „gesammten Vaterlandes, und jedes einzelnen Standes, „nach besten Kräften zu fördern und deren Schaden abzu„wenden; im Glück und Unglück als Brüder und Eid-

„genossen miteinander zu leben, und alles zu leisten, „was Pflicht und Ehre von treuen Bundesgenossen „fordert."

Worauf die Gesandtschaften mit lauter und vernehmbarer Stimme die Worte nachgesprochen haben:

„Was der so eben vorgelesene Eid enthält, das wird „mein hoher Stand, der mich hieher gesandt, halten und „vollziehen, getreulich und ohne Gefährde; das betheure „ich bei Gott dem Allmächtigen, so wahr mir seine Gnade „helfen möge (und alle Heiligen)."

Daß dieses also geschehen sei, bezeugen die Beamten der eidsgenössischen Kanzlei mit ihren Siegeln und Unterschriften, den 7. Aug. 1815.

M. Mousson, Kanzler der Eidsgenossenschaft.

Oberst Fridolin Joseph von Hauser, Staatsschreiber.

Heinrich Hottinger, eidsgenössischer Stabshauptmann, Kanzlei-Substitut bei der außerordentl. Tagsatzung.

(Bundes-Insiegel.)

Note. Die Wiederaufnahme von Unterwalden nid dem Wald in den Bund geschah am 30. August 1815. Die Gesandten Ludwig Kaiser, Landammann, und Stanislaus Ackermann unterzeichneten und beschworen die Bundesakte im Namen ihres Standes.

LXXI.

Urkunde betreffend die Aufnahme des Staats von Neuenburg als Kanton in den Eidgenössischen Bund.

Vom 19. Mai 1815.

(Off. Samml. I., S. 20.)

Wir die Gesandten der Kantone der Schweiz auf der eidsgenössischen Tagsatzung in unserer Bundesstadt Zürich außerordentlich versammelt, thun kund und zu wissen hiemit:

Daß, nachdem der zwischen der eidsgenössischen Tagsatzung und dem Staatsrath von Neuenburg, wegen endlicher Vereinigung dieses Staats mit der Schweiz, und dessen förmlicher Aufnahme in den eidsgenössischen Bund errichtete Vertrag, — welcher von Wort zu Wort also lautet:

Vereinigungsakte.

Da die Tagsatzung der schweizerischen Eidsgenossenschaft bereits unterm 12. Herbstmonat 1814 beschlossen hat, in das Begehren des

souveränen Staats Neuenburg einzuwilligen, und denselben als Kanton in den Schweizerbund aufzunehmen; und für nothwendig erachtet, diese endliche Vereinigung nicht länger aufzuschieben, welche für beide Theile gleich vortheilhaft und geeignet ist, die seit Jahrhunderten gegenseitig bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse durch eine völlige Gemeinschaft der Schicksale und Interessen immer mehr zu befestigen; so hat die dipl. Kommission, im Namen und aus Auftrag der Tagsatzung, die hochgeachteten Herren: Niklaus Friedrich von Mülinen, Schultheiß der Stadt und Republik Bern und Gesandter dieses Standes auf der gemeineidsgenössischen Tagsatzung, und Vincenz von Rüttimann, Schultheiß der Stadt und Republik Luzern und Gesandter dieses Standes auf der gemeineidsgenössischen Tagsatzung, bezeichnet; und der souveraine Stand Neuenburg: den hochgeachteten Herrn von Sandoz-Rollin, Staatsrath und Gesandter dieses Standes auf der gemeineidsgenössischen Tagsatzung, — welche hierauf denjenigen Vereinigungsakt abgeschlossen und unterzeichnet haben, dessen Inhalt hier folgt:

Art. 1. Der souveraine Staat Neuenburg wird als Kanton in die schweizerische Eidsgenossenschaft aufgenommen. Die Aufnahme findet unter der ausdrücklichen Bedingung Statt, daß die Erfüllung aller Verpflichtungen, welche dem Staat Neuenburg als Glied der Eidsgenossenschaft obliegen, die Theilnahme dieses Standes an der Berathung der allgemeinen Angelegenheiten der Schweiz, die Ratifikation und Vollziehung der Beschlüsse der Tagsatzung, ausschließlich die in Neuenburg residirende Regierung betreffen werden, ohne daß dafür eine weitere Sanktion oder Genehmigung erforderlich sei.

Art. 2. Der Kanton Neuenburg tritt allen Bestimmungen des Bundesvertrags bei, den er gleich den übrigen Ständen der Schweiz zu beschwören hat.

Art. 3. Er liefert sein Kontingent zur eidsgenössischen Armee, in dem für alle andern Stände angenommenen Verhältniß von zwei Mann auf hundert Seelen der ganzen Bevölkerung; nach welchem Maßstabe auf 50,000 Seelen das Kontingent tausend Mann betragen soll.

Art. 4. Sein Geldkontingent, nach dem gleichen Verhältnisse wie jenes der Stände Basel und Genf berechnet, ist auf fünfundzwanzigtausend Schweizerfranken festgesetzt. Durch diese Bestimmung und durch jene im vorhergehenden Artikel soll indeß der, durch den dritten Artikel des Bundesvertrags vorbehaltenen Revision der Beiträge an Mannschaft und Geld nicht vorgegriffen sein.

Art. 5. Der Staat Neuenburg ist der einundzwanzigste Kanton der Schweiz. Er nimmt seinen Rang in der Tagsatzung unmittelbar nach der Republik Wallis.

Art. 6. Durch die Ratifikation des gegenwärtigen Akts soll die Vereinigung vollendet und definitiv auf ewige Zeiten abgeschlossen sein.

Also geschehen und unterzeichnet in Zürich, den 6. April 1815.

Niklaus Friedrich von Mülinen, Schultheiß der Stadt und Republik Bern und Gesandter an der eidsgenössischen Tagsatzung.

Vincenz Rüttimann, Schultheiß der Stadt und Republik Luzern und Gesandter an der eidsgenössischen Tagsatzung.

Heinrich Alphons von Sandoz-Rollin, Staatsrath von Neuenburg und Deputirter an der Tagsatzung.

— die Genehmigung beider kontrahirenden Theile, nämlich auf der einen Seite diejenige der hohen Regierungen und souverainen Behörden der XIX Stände der Schweiz, als: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob dem Wald, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell Außer-Rhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin und Waadt, laut ihren im Protokoll der eidsgenössischen Tagsatzung enthaltenen Erklärungen, — und auf der andern diejenige des hochlöblichen Staatsraths von Neuenburg, nach dessen amtlicher Anzeige vom 10. April 1815, erhalten hat; Wir, zum Beweis, daß gedachter Vereinigungsakt unbedingt ratifizirt worden sei, daß er gewissenhaft erfüllt und aufrecht erhalten werden, und die dadurch erzielte Aufnahme des schweizerischen Kantons Neuenburg in den eidsgenössischen Bund auf einer festen unabänderlichen Grundlage auf ewige Zeiten beruhen solle, — gegenwärtige Urkunde in duplo haben ausfertigen und mit den Unterschriften unsers Präsidenten und des eidsgenössischen Kanzlers, so wie auch mit dem bisherigen schweizerischen Staatssiegel versehen lassen, in Zürich, den neunzehnten Mai im Jahr eintausend achthundert und fünfzehn (19. Mai 1815).

Im Namen der eidsgenössischen Tagsatzung unterzeichnet:

Der Bürgermeister des Kantons Zürich,

Präsident derselben:

David von Wyß.

Der Kanzler der Eidsgenossenschaft:

Mousson.

LXXII.

Erklärung des Wiener Kongresses betreffend die schweizerischen Angelegenheiten.

Vom 20. März 1825.

(Off. Samml. I. S. 50. Bundesk. S. 485.)

Les puissanses appellées à intervenir dans l'arrangement des affaires de la Suisse, pour l'exécution de l'article 6 du traité de Paris du 30 Mai 1804, ayant recounu que l'intérêt général réclame en faveur du corps Helvétique l'avantage d'une neutralité perpétuelle, et voulant par des restitutions territoriales et des cessions lui fournir les moyens d'assurer son indépendance et maintenir sa neutralité;

Après avoir recueilli toutes les informations sur les intérêts des différents Cantons, et pris en cousidération les demandes qui leur ont été adressées par la légation Helvétique

Déclarent:

Que dès que la Diète Helvétique aura donné són accession en bonne et due forme aux stipulations renfermées dans la présente transaction, il sera fait un acte, portant la réconnaissance et la garantie de la part de toutes les puissances, de la neutralité perpétuelle de la Suisse dans ses nouvelles frontières, lequel acte fera partie de celui qui en exécution de l'article 32 du susdit traité de Paris du 30 Mai doit compléter les dispositions de ce traité.

Transaction

Art. 1.

L'intégrité des XIX Cantons tels qu'ils éxistaient en corps politique à l'époque de la convention du 29 Décembre 1813 est reconnue pour base du système Helvétique.

Art. 2.

Le Valais, le territoire de Genève, la Principauté de Neuchâtel, sont réunis à la Suisse et formeront trois nouveaux Cantons. La vallée des Dappes, ayant fait partie du Canton de Vaud, lui est rendue.

Art. 3.

La Confédération helvétique ayant témoigné le désir, que l'Evêché de Bâle lui fut réuni, et les puissances intervenantes voulant régler définitivement le sort de ce pays, le dit Evêché, et la ville et territoire de Bienne feront à l'avenir partie du Canton de Berne.

On n'excepte que les districts suivans:

1) Un district d'environ 3 lieues quarrées d'étendue renfermant les communes d'Allschweiler, Schönbuch, Oberweiler, Terweiler, Ettingen, Fürstenstein, Platten, Pfäffingen, Aesch, Bruck, Reinach, Arlesheim, lequel district sera réuni au Canton de Bâle.

2) Une petite enclave située près du village Neuchâtelois de Lignières et laquelle étant aujourd'hui, quant à la jurisdiction civile, sous la dépendance du Canton de Neuchâtel, et quant à la jurisdiction criminelle, sous celle de l'Evêché de Bâle, appartiendra en toute souveraineté à la Principauté de Neuchâtel.

Art. 4.

1) Les habitants de l'Evêché de Bâle, et ceux de Bienne réunis aux Cantons de Berne et de Bâle, jouiront à tous égards sans différence de religion (qui sera conservée dans l'état présent) des mêmes droits politiques et civils dont jouissent et pourront jouir les habitans des anciennes parties des dits Cantons. En conséquence ils concourront avec eux aux places de Représentans et aux autres fonctions suivants les constitutions cantonales. Il sera conservé à la ville de Bienne et aux villages, ayant formé sa jurisdiction, les priviléges municipaux compatibles avec les constitutions et les réglemens généraux du Canton de Berne.

2) La vente des domaines nationaux sera maintenue et les rentes féodales et les dîmes ne pourront point être rétablies.

3) Les actes respectifs de réunion seront dressés conformément aux principes ci-dessus énoncés, par des commissions composées d'un nombre égal de députés de chaque partie intéressée. Ceux de l'Evêché de Bâle seront choisis par le Canton directeur parmi les citoyens les plus notables du pays. Les dits actes seront garantis par la Confédération Suisse. Tous les points sur lesquels les parties ne pourront s'entendre, seront décidés par un arbitre nommé par la Diète.

4) Les revenus ordinaires du pays seront perçus pour le compte de l'administration actuelle, jusqu'au jour de l'accession de la Diète helvétique à la présente transaction. Il en sera du même pour l'arrière des dits revenus; ceux levés extraordinairement et qui ne seraient point encore entrées en caisse, cesseront d'être perçus.

5) Le ci-devant Prince Evêque de Bâle, n'ayant reçu ni indemnité, ni pension pour la quote-part de l'Evêché qui autrefois faisait partie de la Suisse, le recès de l'Empire germanique de 1803, n'ayant stipulé qu'en raison des pays qui ont fait partie intégrante du dit Empire, les Cantons de Berne et de Bâle se chargent de lui payer en augmenta-

tion de la dite pension viagère la somme de 12,000 florins d'empire à dater de la réunion de l'Evêché de Bâle aux Cantons de Berne et de Bâle. La cinquième partie de cette somme sera employée et restera affectée à la sustentation des Chanoines de l'ancienne Cathédrale de Bâle, pour compléter la rente viagère qui a été stipulée par le dit recès de l'Empire germanique.

6) La Diète helvétique décidera, s'il est besoin de conserver un Evêché dans cette partie de la Suisse, ou si ce diocèse peut être réuni à celui qui, par suite des nouvelles dispositions, sera formé des territoires Suisses qui avaient fait partie du diocèse de Constance.

En cas que l'Evêché de Bâle dût être conservé le Canton de Berne fournira dans la proportion des autres pays, qui, à l'avenir seront sous l'administration spirituelle de l'Evêque, les sommes nécessaires à l'entretien de ce Prélat, de son Chapitre et de son Séminaire.

Art. 5.

Pour assurer les communications commerciales et militaires de Genève avec le Canton de Vaud et le reste de la Suisse, et pour compléter à cet égard l'article 4 du traité de Paris, sa Majesté très-Chrétienne consent à faire placer la ligne de douanes de manière, à ce que la route qui conduit de Genève par Versoy en Suisse soit en tout temps libre, et que ni les postes, ni les voyageurs, ni les transports de marchandises n'y soient inquiétés par aucune visite des douanes, ni soumis à aucun droit.

Il est également entendu, que le passage des troupes Suisses ne pourra y être aucunément entravé.

Dans les réglements additionnels à faire à ce sujet, on assurera de la manière la plus avantageuse aux Genevois, l'exécution des traités relatifs à leurs libres communications entre la ville de Genève et le mandement de Peney. Sa Majesté très-Chrétienne consent en outre à ce que la gendarmerie et les milices du Canton de Genève passent par la grande route de Meyrin du dit mandement à la ville de Genève, et réciproquement, après en avoir prévenu le poste militaire de la gendarmerie française le plus voisin.

Les puissances intervenantes interposeront de plus leurs bons offices pour faire obtenir à la ville de Genève un arrondissement convenable du côté de la Savoie.

Art. 6.

Pour établir des compensations mutuelles, les Cantons d'Argovie, de Vaud, du Tessin et de St. Gall fourniront aux anciens Cantons de Schwytz, Underwalden, Uri, Glarus, Zoug et Appenzell (Rhodes in-

térieures) une somme qui sera appliquée à l'instruction publique et aux frais d'administration générale (mais principalement au premier objet) dans les dits Cantons. La quotité, le mode de payement et la répartition de cette compensation pécuniaire sont fixés ainsi qu'il suit:

1) Les Cantons d'Argovie, de Vaud et de St. Gall fourniront aux Cantons de Schwyz, Underwalden, Uri, Zoug, Glaris et Appenzell (Rhodes intérieures) un fond de cinq cent mille livres de Suisse.

2) Chacun des prémiers payera l'intérêt de sa quote-part à raison de cinq pour cent par an, ou remboursera le capital, soit en argent soit en bienfonds à son choix.

3) La répartition, soit par le payement, soit pour la recette de ces fonds se fera dans les proportions de l'échelle de contribution réglée pour subvenir aux dépenses fédérales.

4) Le Canton du Tessin payera chaque année au Canton d'Uri la moitié du produit des péages dans la vallée Léventine.

Une commission nommée par la diète, vieillera à l'exécution des dispositions précédentes.

Art. 7.

Pour mettre un terme aux discussions qui se sont élevées par rapport aux fonds placés en Angleterre par les Cantons de Zurich et de Berne, il est statue:

1) Que les Cantons de Berne et de Zurich conserveront la propriété du fond capital, tel qu'il existait en 1803 à l'époque de la dissolution du gouvernement helvétique, et jouiront à dater du 1er Janvier 1815 des interêts à échoir.

2) Que les interêts échus et accumulés dépuis l'année 1798 jusque et y compris l'année 1814, seront affecté au payement du capital restant de la dette nationale, désignée sous la dénomination de dette helvétique.

3) Que le surplus de la dette helvétique restera à la charge des autres Cantons, ceux de Berne et de Zurich étant exonérés par la disposition ci-dessus. La quote-part de chacun des Cantons, qui restent chargés de ce surplus, sera calculée et fournie dans la proportion fixuée pour les contributions destinées au payement des dépenses federales. Les pays incorporés à la Suisse depuis 1813 ne pourront pas être imposés en raison de l'ancienne dette helvétique.

S'il arrivait après le payement de la dette susdite qu'il y eut un excédent d'intérêt, cet excédent sera reparti entre les Cantons de Berne et de Zurich, dans la proportion de leurs capitaux respectifs.

4) Les mêmes dispositions seront suivies à l'égard de quelques

autres créances, dont les titres sont déposés sous la garde du Président de la Diète.

Art. 8.

Les puissances intervenantes, voulant concilier les contestations élevées à l'égard des Lauds abolis sans indemnité, statuent qu'une indemnité sera payée aux particuliers propriétaires de Lauds.

Afin d'éviter tout différent ultérieur à ce sujet entre les Cantons de Berne et de Vaud, ce dernier payera au gouvernement de Berne la somme de trois cent mille livres de Suisse pour être ensuite repartie entre les ressortissans bernois propriétaires de Lauds.

Les payements se feront à raison d'un cinquième par an, à commencer du premier Janvier mille huit cent seize.

Art. 9.

Les puissances intervenantes, reconnaissant qu'il est juste d'assurer au Prince Abbé de St. Gall une existence honorable et indépendante, statuent que le Canton de St. Gall lui fournira une pension viagère de six mille florins d'empire, et à ses employés une pension viagère de deux mille. Ces pensions seront versées à dater du premier Janvier mille huit cent quinze, par trimestre, dans les mains du Canton directeur, qui les remettra respectivement à la disposition du Prince Abbé de St. Gall et de ses *Employés*.

Les puissances intervenantes dans les affaires de la Suisse donnent par la déclaration ci-dessus une preuve manifeste de leur désir, d'assurer la paix intérieure de la Confédération. Elles se font également un devoir de ne rien négliger, qui puisse en hâter l'accomplissement.

En conséquence elles s'attendent à ce que les Cantons, sacrifiant au bien général toute considération secondaire, ne tarderont plus à adhérer au Pacte fédérale librement arrêté par la grande majorité de leurs co-Etats, l'intérêt commun exigeant impérieusement que toutes les parties de la Suisse se réunissent le plutôt possible sous la même Constitution fédérative.

La Convention du 16 Août 1814 annexée au Pacte fédéral ne saurait plus retarder cette réunion. Son but étant déja rempli par la déclaration des puissances, elle devient par le fait comme non avenue.

Pour consolider de plus en plus le repos de la Suisse, les puissances désirent qu'une amnistie générale soit accordée à tous les individus, qui, induits en erreur par une époque d'incertitude et d'irritation, ont pu agir de quelque manière que ce soit contre l'ordre existant; loin d'affaiblir l'autorité légitime des Gouvernemens, cet acte de clémence

leur donnera de nouveaux titres à excercer cette sévérité salutaire contre quiconque oserait à l'avenir susciter des troubles dans le pays.

Enfin les puissances intervenantes aiment à se persuader que le patriotisme et le bon jugement des Suisses leur prescritont la convenance ainsi que la nécessité de se sacrifier mutuellement le souvenir des différens qui les ont divisés et de consolider l'oeuvre de leur réorganisation en travaillant à la perfectionner dans un ésprit conforme au bien de tous sans aucun retour sur le passé.

La présente déclaration a été insérée au Protocole du Congrès réuni à Vienne dans la séance du 19 Mars 1815.

Fait et certifié véritable par les plénipotentiaires des huits puissances signataires du traité de Paris.

A Vienne, le 20 Mars 1815.

Suivent les signatures dans l'ordre alphabétique des cours.

AUTRICHE.	Le Prince de Metternich.
	Le Baron de Wessenberg.
ESPAGNE.	S. Gomez Labrador.
FRANCE.	Le Prince de Talleyrand.
	Le Duc de Dalberg.
	Le Comte de Latour-du-Pin.
	Le Comte Alexis de Noailles.
GRANDE BRÉTAGNE.	Wellington.
	Clancarty.
	Cathcart.
	Stewart.
PORTUGAL.	Pallmella.
	Saldanha.
	Lobo.
PRUSSE.	Le Prince de Hardenberg.
	Le Baron de Humbold.
RUSSIE.	Le Comte de Stackelberg.
	Le Comte de Rasoumoffsky.
	Le Comte de Nesselrode.
SUÈDE.	Le Comte de Loewenhielm.

LXXIII.

Eidgenössische Beitrittsurkunde zu der Erklärung des Wienerkongresses.

Vom 27. Mai 1815.

(Offiz. Sammlung I. S. 69.)

La Diète de la Confédération Suisse réunie à Zurich en session extraordinaire, ayant reçu dans sa séance du 3 Avril 1815, par l'intermédiaire des ministres accrédités auprès de la Confédération, savoir:

Monsieur de Schraut, Ministre d'Autriche, au nom de Sa Majesté impériale royale apostolique, comme aussi en vertu d'un pouvoir spécial, au nom de S. A. R. le Prince-Régent de Portugal;

Monsieur Stratford-Canning, au nom de S. M. le roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et d'Irlande;

Monsieur le Comte Auguste de Talleyrand au nom de S. M. Très-Chrétienne le roi de France, comme aussi en vertu d'un pouvoir spécial, au nom de S. M. le roi d'Espagne et des Indes;

Monsieur le Baron de Chambrier d'Oleyres, au nom de S. M. le roi de Prusse;

Monsieur le Baron Krudener, chargé d'affairés, au nom de S. M. l'empéreur de Russie;

La déclaration rélative aux affaires de la Suisse, insérée au protocole du Congrès de Vienne le 19 et signée le 20 Mars 1815 par les plénipotentiaires des huit Puissances signataires du traité de Paris du 30 May 1814;

S'est empressée de communiquer cet acte aux dix-neuf cantons confédérés, en les invitant à mettre, par leur suffrage, la Diète en état de déclarer en bonne et due forme l'accession générale de la Suisse aux stipulations renfermées dans la dite transaction.

Les autorités souveraines de chaque canton ayant pris en mûre délibération l'objet de ce référé et fait connaître successivement à l'autorité fédérale leur résolution définitive;

La Diète de la Confédération Suisse, en vertu des actes déposés dans son archive et des déclarations insérées dans son protocole, d'où il résulte qu'un nombre de cantons excédant celui que le Pacte féderal prescrit pour l'acceptation des résolutions les plus importantes du corps helvétique, a prononcé un vote affirmatif lequel aux termes de la constitution devient par-là même celui de la Confédération entière, —

a pris l'arrêté dont la teneur suit:

1) La Diète accède au nom de la Confédération Suisse à la Déclaration des Puissances réunies au Congrès de Vienne, en date du 20 Mars 1815, et promets que les stipulations de la transaction insérée dans cet acte seront fidèlement et religieusement observées.

2) La Diète exprime la gratitude éternelle de la Nation Suisse envers les Hautes Puissances, qui, par la déclaration susdite, lui rendent, avec une démarcation plus favorable, d'anciennes frontières importantes, réunissent trois nouveaux cantons à son alliance et promettent solennellement de reconnaître et de garantir la neutralité perpétuelle, que l'intérêt général de l'Europe réclame en faveur du corps helvétique. Elle témoigne les mêmes sentiments de reconnaissance pour la bienveillance soutenue, avec laquelle les augustes souverains se sont occupés de la conciliation des différens qui s'étaient élevés entre les cantons.

3) Ensuite du présent acte d'accession et de la note adressée aux envoyés Suisses à Vienne, le 20 Mars 1815, par le prince de Metternich, président des conférences de huit Puissances, la Diète exprime le vœu que les ministres de LL. MM. résidens en Suisse veuillent, en vertu des instructions et des pouvoirs qu'ils ont reçus, donner suite aux dispositions de la déclaration du 20 Mars et compléter l'exécution des engagemens qui y sont annoncés.

En foi de quoi les présentes ont été signées et scellées à Zurich le 27 May 1815.

Au nom de la Diète de la Confédération Suisse;
le Bourgmestre en charge du canton de Zurich,
Président:
(L. S.) de Wyss.
Le Chancelier de la Confédération
Mousson.

LXXIV.

Auszug aus dem Friedensvertrag zwischen Oesterreich, Rußland, England, Preußen und ihren Verbündeten einerseits und Frankreich anderseits, enthaltend die die Schweiz betreffenden Artikel.

Vom 20. November 1815.

(Off. Samml. I. S. 106.)

Art. 1.

Les frontières de la France seront telles qu'elles étaient en 1790 sauf les modifications de part et d'autre qui se trouvent indiquées dans l'article présent.

2) A partir de l'embouchure de la Lauter, le long des départements du Bas-Rhin, du Haut-Rhin, du Doubs et du Jura jusqu'au acnton de Vaud, les frontières resteront comme elles ont été fixées par le traité de Paris.

3) Pour établir nne communication directe entre le canton de Genève et la Suisse, la partie du pays de Gex, borné à l'Est par le lac Léman, au Midi par le territoire dn canton de Genève, au Nord par celui du canton de Vaud, à l'Ouest par le cours de la Versoy et par une ligne qui renforme les communes de Collex-Bossy et Meyrin, en laissant la commune de Ferney à la France, sera cédée à la Confédération helvétique, pour être réunie au canton de Genève. La ligne des douanes françaises sera placé à l'Ouest du Jura, de manière que tout le pays de Gex se trouve or de cette ligne.

6) Les hautes parties contractantes nommeront, dans le délai de trois mois après la signature du présent traité, des Commissaires pour régler tout ce qui a rapport à la délimitation des Pays de part et d'autre, et aussitôt que le travail de ces Commissaires sera terminé, il sera dressé des cartes et placés des poteaux qui constateront les limites respectives.

Art. 2.

Les places et les districts, qui selon l'article précédent ne doivent plus faire partie du territoire français, seront remis à la disposition des Puissances alliées dans les termes fixés par l'article IX de la convention militaire annexée au présent traité, et S. M. le Roi de France renonce à perpétuité pour Elle, Ses héritiers et successeurs, aux

droits de souveraineté et de propriété qu'Elle a exercés jusqu'ici sur les dites places et districts.

Art. 3.

Les fortifications d'Huningue ayant été constamment un objet d'inquiétude pour la ville de Bâle, les hautes Parties contractantes pour donner à la Confédération helvétique une nouvelle preuve de leur bienveillance et de leur sollicitude, sont convenues entre Elles de faire démolir les fortifications d'Huningue; et le Gouvernement français s'engage, par le même motif, à ne les rétablir dans aucun temps et à ne point les remplacer par d'autres fortifications à une distance moindre que trois lieues de la ville de Bâle.

La neutralité de la Suisse sera étendue au territoire qui se trouve au Nord d'une ligne à tirer depuis Ugine, y compris cette ville au Midi du lac d'Annecy, par Faverge jusqu'à Lecheraine, et de la au lac du Bourget jusqu'au Rhône, de la même manière qu'elle a été étendue aux provinces de Chablais et de Faucigny, par l'article 92 de l'acte final du Congrès de Vienne.

LXXV.

Urkunde über Anerkennung und Gewährleistung der immerwährenden Neutralität der Schweiz und der Unverletzbarkeit ihres Gebiets.

Vom 20. November 1815.

(Off. Samml. I. S. 3. Bundesr. S. 487.)

L'accession de la Suisse à la déclaration donnée à Vienne le vingt Mars mil huit cent quinze, par les Puissances Signataires du traité de Paris, ayant été dûment notifiée aux Ministres des Cours Impériales et Royales par l'acte de la Diète Helvétique du vingt sept Mai suivant, rien ne s'opposait à ce que l'acte de la reconnaissance et de la garantie de la neutralité perpétuelle de la Suisse dans ses nouvelles frontières, fut fait conformément à la déclaration susdite. Mais les Puissances ont jugé convenable de suspendre, jusqu'à ce jour, la signature de cet acte, à cause des changemens, que les événemens de la guerre et les arrangemens qui devaient en être la suite, pouvaient apporter aux limites de la Suisse, et des modifications, qui

pouvaient aussi en résulter dans les dispositions rélatives au territoire associée au bienfait de la neutralité du Corps Helvétique.

Ces changemens se trouvant déterminés par les stipulations du traité de Paris de ce jour, les Puissances Signataires de la déclaration de Vienne du vingt Mars font, par le présent acte, une reconnaissance formelle et authentique de la neutralité perpétuelle de la Suisse, et Elles lui garantissent l'intégrité et l'inviolabilité de son territoire dans ses nouvelles limites, telles qu'elles sont fixées, tant par l'acte du Congrès de Vienne, que par le traité de Paris de ce jour, et telles qu'elles le seront ultérieurement, conformément à la disposition du protocole du 3 Novembre ci-joint en extrait, qui stipule en faveur du Corps Helvétique un nouvel accroissement de territoire à prendre sur la Savoie pour arrondir et désenclaver le Canton de Genève.

Les Puissances reconnaissent et garantissent également la neutralité des parties de la Savoie, désignées par l'acte du Congrès de Vienne du vingt-neuvième Mars mil huit cent quinze, et par le traité de Paris de ce jour, comme devant jouir de la neutralité de la Suisse de la même manière, que si elles appartenaient à celle-ci.

Les Puissances Signataires de la déclaration du vingt Mars reconnaissent authentiquement, par le présent acte, que la neutralité et l'inviolabilité de la Suisse et son indépendance de toute influence étrangère, sont dans les vrais intérêts de la politique de l'Europe entière.

Elles déclarant, qu'aucune induction défavorable aux droits de la Suisse, rélativement à sa neutralité et à l'inviolabilité de son territoire, ne peut ni ne doit être tirée des événemens qui ont amené le passage des troupes alliées sur une partie du sol Helvétique. Ce passage librement consenti par les Cantons dans la convention du vingt Mai, a été le résultat nécessaire de l'adhésion franche de la Suisse aux principes manifestés par les Puissances Signataires du traité d'alliance de 25 Mars.

Les Puissances se plaisent à reconnaître, que la conduite de la Suisse dans cette circonstance d'épreuve, a montré, qu'elle savait faire de grands sacrifices au bien général, et au soutien d'une cause, que toutes les Puissances de l'Europe ont défendue, et qu'enfin la Suisse était digne d'obtenir les avantages qui lui sont assurés, soit par les dispositions du Congrès de Vienne, soit par le traité de Paris de ce jour, soit par le présent Acte, auquel toutes les Puissances de l'Europe sont invitées à accéder.

En foi de quoi la présente Déclaration a été faite et signée à Paris le 20 Novembre de l'an de grâce mil huit cent quinze.

Suivent les signatures dans l'ordre alphabétique des Cours:

AUTRICHE.	Le Prince de Metternich.
	Le Baron de Wessenberg.
FRANCE.	Richelieu.
GRANDE-BRETAGNE.	Castlereagh.
	Wellington.
PORTUGAL.	Le Comte de Palmella.
	D. Joachim Lobo da Silveira.
PRUSSE.	Le Prince de Hardenberg.
	Le Baron de Humbold.
RUSSIE.	Le Prince de Rosoumoffsky.
	Le Comte Capo d'Istria.

Note.

Toutes les Puissances signataires de l'acte du Congrès de Vienne du 20 Mars 1815, et du traité de Paris du 20 Novembre de la même année, savoir: l'Autriche, l'Espagne, la France, la Grande-Bretagne, le Portugal, la Prusse, la Russie et la Suède, on fait remettre à la Confédération Suisse des expéditions authentiques de l'acte ci-dessus portant reconnaissance de la neutralité perpétuelle de la Suisse et de l'inviolabilité de son territoire. Ces documens sont conservés dans l'archive fédéral.

LXXVI.

Brüderlicher und christlicher Bundesvertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland.

Vom 26/14 September 1815.

(Off. Samml. 1. S. 207.)

Au nom de la très Sainte et indivisible Trinité!

Leurs Majestés, l'Empereur d'Autriche, le Roi de Prusse et l'Empereur de Russie, par suite des grands événemens, qui ont signalisés en Europe le cours des trois dernières années, et principalement des bienfaits qu'il a plu à la Divine Providence de répandre sur les États dont les Gouvernements ont placés leurs confiance et leur espoir en

Elle seule, ayant acquis la conviction intime, qu'il est nécessaire d'asseoir la marche à adopter par les Puissances dans leurs rapports mutuels sur les vérités sublimes que nous enseigne l'éternelle Religion du Dieu Sauveur:

Déclarent solennellement, que le présent Acte n'a pour objet que de manifester à la face de l'Univers Leurs détermination inébranlable de ne prendre pour règle de Leur conduite, soit dans l'administration de Leurs États respectifs, soit dans Leurs relations politiques avec tout autre Gouvernement, que les préceptes de cette Religion Sainte, préceptes de justice, de charité et de paix, qui, loin d'être uniquement applicables à la vie privée, doivent au contraire influer directement sur les résolutions des Princes et guider toutes Leurs démarches, comme étant le seul moyen de consolider les institutions humaines et de remédier à leurs imperfections.

En conséquence Leurs Majestés sont convenues des articles suivans:

Art. 1.

Conformément aux paroles des Saint-Ecritures qui ordonnent à tous les hommes de se regarder comme Frères, les trois Monarques Contractans demeureront unies par les liens d'une fraternité véritable et indissoluble, et se considérant comme Compatriotes Ils se prêteront en toute occasion et en tout lieu assistance, aide et secours; se regardant envers Leurs sujets et armées comme Pères de famille, Ils les dirigeront dans le même esprit de fraternité dont Ils sont animés pour protéger la religion, la paix et la justice.

Art. 2.

En conséquence le seul principe en vigueur, soit entre les dits Gouvernemens, soit entre Leurs sujets, sera celui de se rendre réciproquement service, de se témoigner par une bienveillance inaltérable l'affection mutuelle dont ils doivent être animés, de ne se considérer tous, que comme membres d'une même nation Chrétienne, les trois Princes Alliés ne s'envisageant Eux-mêmes que comme délégués par la Providence pour gouverner trois branches d'une même famille, savoir: l'Autriche, la Prusse et la Russie, confessant ainsi, que la nation Chrétienne dont Eux et Leurs Peuples font partie, n'a réellement d'autre Souverain, que celui à qui seul appartient en propriété la puissance, parce que en Lui seul se trouvent tous les trésors de l'amour, de la science et de la sagesse infinie, c'est-à-dire Dieu, notre Divin Sauveur Jésus-Christ, le Verbe du Très-Haut, la Parole de vie. Leurs Majestés recommandent en conséquence avec la plus tendre sollicitude à Leurs peuples, comme unique moyen de jouir de cette paix qui

naît de la bonne conscience et qui seule est durable, de se fortifier chaque jour d'avantage dans les principes et l'exercice des devoirs que le Divin Sauveur a enseigné aux hommes.

Art. 3.

Toutes les Puissances qui voudront solennellement avouer les principes sacrés qui ont dictés le présent Acte, et reconnaîtront combien il est important au bonheur des Nations trop long-temps agitées, que ces vérités exercent désormais sur les déstinées humaines toutes l'influence qui leur appartient, seront reçues avec autant d'empressement que d'affection dans cette Sainte Alliance.

Fait triple et signé à Paris, l'an de grâce 1815 le $^{14}/_{26}$ Septembre.

(L. S.)	François.
(L. S.)	Frédéric-Guillaume.
(L. S.)	Alexandre.

LXXVII.

Zustimmungserklärung der Schweiz.

Vom 27. Januar und 3. März 1817.

(Off. Samml. I. S. 213.)

Déclaration.

La Confédération Suisse, invitée par Sa Majesté l'Empéreur de toutes les Russies à accéder au Traité d'alliance fraternelle et chrétienne conclu à Paris le $^{26}/_{14}$ Septembre 1815 entre Sa Majesté Impériale, et Leurs Majestés l'Empéreur d'Autriche et le Roi de Prusse, — rend hommage à l'esprit religieux et moral de ce Traité qui tend éminemment à assurer la paix et la félicité des Peuples. Les Suisses fidèles aux maximes de leurs pères ont autant de respect pour les droits des autres Etats, autant à cœur de conserver avec tous, les relations les plus affectueuses, qu'ils mettent eux-même de prix à jouir tranquillement de la libèrté, de l'indépendance et de cette neutralité précieuse, qui leur a été assurée de nouveau par les dernières Transactions européennes. La Confédération trouvant une nouvelle garantie de ces biens inestimables dans l'alliance des augustes Cours dont sa Majesté l'Empéreur de Russie lui a fait donner connaissance, déclare qu'elle avoue et reconnaît les principes de la dite alliance comme les plus salutaires et les plus nécéssaires au bonheur des Nations, et qu'elle

les observera de son côté fidèlement, selon l'esprit véritable de la Religion Chrétienne, qui prescrit aux Gouvernements comme aux individus, la justice, la concorde et l'affection mutuelles.

En foi de quoi, Nous les Avoyers et conseils de la Ville et République de Berne, Directoire actuel de la Confédération, d'après l'assentiment constitutionnel des Etats de la Suisse, avons fait signer et sceller les présentes, à Berne le vingt-septième de Janvier de l'an de grâce mille huit cent et dix-sept.

Les Avoyers et Conseils de la Ville et République de Berne, Directoire de la Confédération Suisse et en leur nom l'Avoyer en charge:

(L. S.) R. de Watteville.

Le Chancelier de la Confédération:
Mousson.

Note. La même invitation, d'accédér au Traité d'alliance fraternelle et chrétienne conclu le 26/14 Septembre 1845 ayant été adressée à la Confédération Suisse de la part de Leurs Majestés l'Empéreur d'Autriche et le Roi de Prusse (30 Janvier et 1er Février 1817) la même déclaration (sauf les changements convenables dans les préambules) fut remise aux Ministres de Leurs Majestés le 3 Mars 1817.

LXXVIII.

Beschlüsse betreffend die schweizerischen Handelskonsulate im Auslande.

A.

Vom 8. August 1816.

(Offiz. Sammlung I. S. 243 ff.)

1. Die eidsgenössische Tagsatzung erkennt den Grundsatz, daß schweizerische Handels-Konsuln im Auslande, und zwar in den Staaten und Handelsstädten ernannt werden, in denen Schweizer als Kaufleute etablirt sind. Da, wo es die Ausdehnung des angewiesenen Wirkungskreises oder ganz besondere Verhältnisse erfordern, mag der Titel General-Konsul bewilligt werden.

2. Es liegt den Handelskonsuln ob, den im Kreis des Konsulats sich aufhaltenden Schweizern in allen Vorfällen Rath, Beistand und Schutz zu leisten; Alles anzuwenden, daß sie als Angehörige eines befreundeten Staats anerkannt und behandelt werden, und in dieser Eigenschaft die durch die Gesetze des Staats gestatteten Rechte und Vortheile genießen. Es steht den Konsuln zu: die Ertheilung der Päffe an Schweizer, die Ausstellung von Certifikaten, so wie die Legalisation von Akten, welche die persönlichen Verhältnisse der Schweizer, oder Objekte ihres Handels betreffen; Alles in dem Ziel und Maße, als es die Gesetze des Staats den Konsulaten gestatten.

Es liegt den Konsuln ob, bei Todesfällen von Schweizern das Interesse abwesender Erben wahrzunehmen, oder auch für anwesende Wittwen und Kinder pflichtgemäß zu sorgen, bis die kompetente Behörde das Weitere verfügt hat.

Sie werden über alle ertheilten Akten jeder Art genaue Register führen; allen Verhandlungen Rechtschaffenheit und Gewissenhaftigkeit zum Grund legen; nichts vornehmen, was die Gesetze des Staats, in dem sie residiren, verbieten.

Die Konsuln werden dem Vororte von Ereignissen und Verfügungen, die den schweizerischen Handel betreffen, sorgfältig Bericht geben; sie werden eben so, wenn ansteckende Krankheiten in dem Staat, in dem sie residiren, oder in benachbarten Ländern ausbrechen, und von den Maßregeln, die von den Regierungen getroffen worden, schleunige und sorgfältige Anzeige ertheilen.

Sie werden endlich die Aufträge erfüllen, die ihnen vom Vorort ertheilt werden.

3. Die Konsuln beziehen weder Gehalt noch irgend eine Entschädigung aus der Bundeskasse. Hingegen mögen sie, für die von ihnen ertheilten Akten, mäßige Gebühren beziehen, deren bescheidene Bestimmung erwartet wird.

Die Päffe an Unvermögende werden unentgeltlich ertheilt.

Das Siegel der Konsuln für amtliche Ausfertigungen soll in der Mitte das eidsgenössische Wappen und die Umschrift: Schweizerische Eidsgenossenschaft. Consul in N.... enthalten.

4. Der Vorort wird auf angemessenem Wege deren Anerkennung oder das Exequatur des Patents auszuwirken trachten. Der Vorort wird mit den Konsuln direkte Verbindung unterhalten, und nur da, wo spezielle Zwecke es erfordern, die Korrespondenz durch die diplomatischen Agenten gehen lassen.

Der Vorort wird sich fleißige Berichte über ihre Verrichtungen und die Stellung des Konsulats zu den Landes-Behörden ertheilen lassen.

Die Kantons-Regierungen mögen in Spezial-Fällen denselben direkte Aufträge ertheilen, oder aber den Vorort dafür ersuchen.

5. Die Ernennung der Handels-Konsuln steht der Tagsatzung zu, welche die Wahl auf einen Vorschlag des Vororts, der von den Kantons-Gesandten vermehrt werden kann, vornehmen wird. Wenn sich die Tagsatzung nicht versammelt befindet, ist der Vorort begwältiget, dieselben vorläufig zu ernennen, welche Wahl dann aber der nächstfolgenden Tagsatzung zur Bestätigung vorgelegt werden soll.

B.

Vom 10. August 1819.

1. Die schweizerischen Handelskonsuln haben weder für allfällige Taxen, die sie, um das Exequatur ihrer Patente zu erlangen, zu bezahlen im Fall sein möchten, noch für andere zu Erzielung ihrer Anerkennung etwa erforderlichen Leistungen von Gebühren, noch unter andern Titeln irgend eine Entschädigungsansprache zu machen; und überhaupt soll die Centralkasse, der Konsulate wegen, mit keinerlei Lasten oder Beiträgen beschwert werden.

2. Der löbliche Vorort ist eingeladen, jedesmal bei Ernennung eines Konsuls gegenwärtigen Beschluß demselben zu seinem Verhalt zu eröffnen.

LXXIX.

Beschluß betreffend die Abzugsrechte.

Vom 17. Septbr. 1803 und 9. Juni 1804, bestätigt den 13. Juli 1818.

(Officielle Samml. I. S. 246.)

1. Der Abzug im Innern der Schweiz zwischen den Kantonen bleibt aufgehoben, und die Tagsatzung erklärt, daß von demselben unter keinem Vorwande mehr die Rede sein könne.

2. Gegen das Ausland ist vor Allem aus der Grundsatz der Reziprozität aufzustellen, und der Abzug nur von denjenigen Staaten,

welche gegen die Schweiz oder die betreffenden Kantone dieses Recht ausüben, nach dem von denselben angenommenen Maßstabe zu beziehen. Dadurch will jedoch die Tagsatzung die allenfalls hierüber bestehenden Verträge auf keine Weise präjudiziren.

3. Sollte sich der Fall ereignen, daß der Abzug gegen ein Land bestimmt werden sollte, in welchem bisher noch keine Gesetze oder Gebräuche darüber bekannt wären, so soll derselbe nie zehn vom Hundert übersteigen, und der dießörtige Beschluß nur von den Kantonsregierungen ausgehen können.

4. Die Kantone sind ermächtigt, nöthigen Falls über den Abzug nach den oben aufgestellten Grundsätzen mit den benachbarten Obrigkeiten in Unterhandlung zu treten; der Erfolg soll aber jedesmal der Tagsatzung vorgelegt werden.

5. Uebrigens sieht die Tagsatzung eine allgemeine Aufhebung dieser Abgabe als vortheilhaft für die Schweiz an, und glaubt zu diesem Ende desto eher auf die möglichste Erniedrigung der Prozente antragen und solches den Kantonen besonders empfehlen zu sollen.

LXXX.

Konkordat wegen Folgen der Religionsänderung in Bezug auf Land- und Heimathrecht.

Vom 8. Juli 1819.

(Off. Samml. I. S. 288. II. S. 26, 146 u. 255. Vgl. No. LXVIII.)

1. Der Uebergang von einer christlichen Konfession zur andern darf nicht mit dem Verlust des Land- und Heimathrechts bestraft werden.

2. Sollte der eine oder andere Kanton diesem Konkordat nicht beistimmen, so können seine Angehörigen, welche, der Religionsänderung wegen, heimathlos werden, von dem Gebiet der übrigen Kantone zurück, in ihre vorige Heimath gewiesen werden.

Note. Diesem Konkordat sind beigetreten: Zürich, Luzern, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf. Bern übernimmt gern die Verbindlichkeit, Religionsänderung nicht mit dem Verlust des Bürgerrechts zu bestrafen, aber unzertrennlich von gemeinschaftlichen Vorsichtsmaßregeln gegen

übereilte und unwürdige Konversionen. Uri, Schwyz und Unterwalden treten über den Gegenstand nicht ein. Basel hätte den Grundsatz des Konkordats als allgemein verbindlichen Beschluß annehmen können. Da er aber lediglich konkordatsweise aufgestellt ist, so behält es sich die Konvenienz vor.

Appenzell hat bereits seit Jahrhunderten durch die Grund- und Landverträge zwischen beiden Rhoden der Heimathlosigkeit in Konversionsfällen vorgebogen.

Zufolge Erklärung vom 5. Juli 1820 ist auch Basel diesem Konkordat beigetreten. Bern huldigt, laut Erklärung vom 3. Juli 1822, vollkommen dem durch das Konkordat ausgesprochenen Hauptgrundsatz der Unzulässigkeit einer Bestrafung der Religionsänderung durch Verlust des Bürger- und Heimathrechts, will aber darüber ein eigenes Gesetz erlassen, vor dessen wirklicher Annahme es dem Konkordat nicht förmlich beitreten kann. Diese Erklärung, gleichwie die frühere (voranstehende vom 8. Juli 1819) von Appenzell ist von den Konkordirenden als beruhigend erachtet worden; gegen Uri, Schwyz und Unterwalden hingegen, welche auf das Bestimmteste jede Theilnahme an dem Konkordat ablehnen, sprachen sie wiederholt, und namentlich am 3. Juli 1822, kräftige Verwahrung und unbedingten Konvenienzvorbehalt aus. (Ludw. Snell Handb. d. schweiz. Staatsr. I. S. 219.)

B. Zusatzartikel.

Unterm 5. Juli 1820 ist ferner ein Zusatzartikel angenommen worden, welchem von denjenigen siebzehn Ständen, welche in dem Hauptkonkordat einbegriffen sind, vierzehn ihre Zustimmung ertheilt haben, nämlich: Luzern, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis und Neuenburg. Derselbe lautet also:

„Wenn ein Schweizerbürger, worunter auch Personen weiblichen Geschlechts verstanden werden, in einem andern Kanton konvertiren will als in demjenigen, wo er das Heimathrecht besitzt, so soll die Glaubensänderung nicht ohne Vorwissen der Regierung, in deren Gebiet sie vorgenommen werden will, geschehen dürfen; und diese zugleich verpflichtet sein, die heimathliche Regierung des zu einer andern Kirche übertretenden Schweizerbürgers von dieser Voranzeige alsogleich in Kenntniß zu setzen."

Note. Zürich, Aargau und Genf wollen beim Hauptkonkordat stehen bleiben und lehnen den vorstehenden Zusatzartikel ab, da sie besorgen, daß aus dessen Nachsatz unangenehme Korrespondenzen und Mißverständnisse entstehen dürften.

C. Endlich wurde am 5. Juli 1820 folgendes **Konklusum** von XVIII Ständen: Luzern, Zürich, Bern, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und sofern solches bei den Verhältnissen der Regierung zur Kantonsgeistlichkeit möglich ist, Graubünden — gefaßt:

„Um über die Vollziehung des Konkordats jede mögliche Beruhigung zu gewähren, empfiehlt die Tagsatzung allen eidsgenössischen Ständen auf das Dringendste, die geeigneten Maßregeln zu treffen, daß keine Konversion ohne Vorwissen der Regierung vorgenommen werde."

Note. Uri, Schwyz, Unterwalden und Appenzell nehmen auch an dieser Bestimmung keinen Antheil.

Am 15. Juli 1828 wurde auf den Antrag Berns, das mit Berufung auf seine frühern Erklärungen alle mögliche Beruhigung für die Zukunft gibt, mit XVIII Stimmen beschlossen, diesen Gegenstand nun aus Abschied und Traktanden wegzulassen.

Am 11. August 1832 trat auch Bern, in Folge seiner neuen Verfassung, dem Konkordat vom 8. Juli 1819 bei, so daß nur Schwyz, Uri und Unterwalden ihm fremd blieben.

LXXXI.

Konkordat betreffend das Niederlassungsverhältniß unter den Eidgenossen.

Vom 10. Juli 1819.

(Off. Samml. I. S. 289. u. II. S. 78.)

Die eidsgenössischen Stände Luzern, Zürich, Bern, Glarus, Freiburg, Solothurn, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf, von dem Bedürfnisse überzeugt, daß über die Niederlassung der Schweizer feste und sichernde Bestimmungen getroffen werden, haben unter sich verabredet und festgesetzt, was folgt:

1. Die konkordirenden Stände verpflichten sich gegenseitig, der eine den Kantonsbürgern des andern, unter folgenden nähern Bestimmungen, den Aufenthalt und die Niederlassung zu gestatten.

2. Um die Niederlassungsbewilligung zu erhalten, und die damit verbundenen Rechte ausüben zu können, muß der Schweizer, der sich in einem andern Kanton niederlassen will, einen Heimathschein nach demjenigen Formulare vorlegen, welches gegenwärtiger Verkommniß beigefügt ist. Der Heimathschein soll für seine Gültigkeit auf keine Jahre beschränkt, und mit der Legalisation der Kantonsregierung versehen sein, zugleich auch die Erklärung enthalten, daß der Inhaber seit zehn Jahren Schweizerbürger sei. *)

Der Begehrende hat ferner ein Zeugniß sittlicher Aufführung und guten Leumunds, so wie auch, daß er eigenen Rechtens sei, vorzulegen. Er hat endlich, falls solches von der Regierung verlangt wird, den Beweis zu leisten, daß er sich und die Seinigen, sei es durch sein Vermögen, Gewerb oder Handwerk, sei es durch einen andern rechtlichen Erwerb, ohne Belästigung der Gemeinde oder des Kantons zu ernähren im Stande sei.

Diejenigen Einwohner und Landesangehörigen, welche kein Gemeindsbürgerrecht besitzen, haben, wenn sie sich in einem andern Kanton niederlassen wollen, den abgehenden Heimathschein durch eine von der Regierung des Kantons, dem sie angehören, ausgestellte Zusicherung ihrer und der Ihrigen jeweiliger Wiederaufnahme daselbst zu ersetzen, wodurch sie den übrigen Schweizerbürgern gleich gestellt werden.

3. Nach erhaltener Niederlassungsbewilligung tritt der Niedergelassene, mit Ausnahme der politischen Rechte und des Mitantheils an Gemeindgütern und frommen Stiftungen, in alle Rechte und Verpflichtungen der Bürger des Kantons, in welchem er sich niederläßt. Er kann daher auch, nach Maßgabe der Gesetze und Polizeiverordnungen dieses Kantons, sein Gewerbe treiben.

Er ist überdieß verpflichtet, auch zu den Ortspolizeiausgaben beizutragen, und zwar nach den Bestimmungen, die von der Regierung erlassen oder bestätigt werden.

4. Das Niederlassungsrecht darf durch keine Personal- oder Geldbürgschaft oder andere besondere Last oder Abgabe beschwert werden, und die Kanzleigebühr für die Niederlassungsbewilligung soll den Betrag von 8 Franken nicht übersteigen.

---

*) In Folge eines besondern Beschlusses der Tagsatzung vom 10. Juli 1819, findet diese Erklärung: „Daß der Träger des Heimathscheins seit zehn Jahren ein Schweizerbürger sei", — für die Angehörigen der drei im Jahre 1815 in den Bund aufgenommenen Kantone erst vom 10. Juli 1825 an ihre Anwendung.

5. Der Regierung des Kantons, in dem der Niedergelassene wohnt, steht das Recht zu, denselben in seine Heimath zurück zu weisen, wenn er sich eines unsittlichen Lebenswandels schuldig macht, so wie auch, wenn er durch Verarmung der Gemeinde oder dem Kanton zur Last fällt.

6. Wenn ein Kanton einem Bürger eines andern Kantons, auf einen vorschriftmäßig ausgestellten Heimathschein, den Aufenthalt oder die Niederlassung gestattet, so ist der letztere Kanton gehalten, denselben, so wie seine Ehefrau und Kinder, jederzeit und unter allen Umständen wieder aufzunehmen.

7. Den eidsgenössischen Ständen, welche dem gegenwärtigen Verkommnisse nicht beitreten, wird der Beitritt offen behalten; bis ein solcher erfolgt, behalten sich die kontrahirenden Stände in Allem, was auf Niederlassung Bezug hat, gegen die nicht beitretenden Kantone unbedingtes Gegenrecht und Konvenienz vor.

Formularien der Heimathscheine. *)

A. Für verheirathete Mannspersonen.

Wir die endsunterschriebenen Vorgesetzten der Gemeinde

Oberamts (Bezirks) Kantons

urkunden hiemit:

Daß Vorweiser dieses

seines Alters Jahre

Unser wahrer Gemeindsbürger sei, und Wir ihn als solchen zu allen Zeiten anerkennen werden, daß auch seine Ehefrau, Namens

auf gleiche Weise des Bürgerrechts Genossin sei. In Kraft dessen wir die feierliche Versicherung geben, daß besagter Unser Mitbürger, seine Ehefrau und alle seine Kinder, jederzeit und unter allen Umständen in Unserer Gemeinde wieder Aufnahme finden sollen. Urkundlich dessen ist dieser Heimathschein nach hierorts gewohnter Uebung und Form unterschrieben, besiegelt und ausgefertigt worden.

Gegeben zu

No.

Nebst angelegentlicher Empfehlung zu guter Aufnahme und An-

*) Jeder Heimathschein soll auf dem Rücken gehörig rubrizirt sein: „Heimathschein von der Gemeinde . . . Oberamts . . . Kantons . . . zu Gunsten . . . de dato . . .“

gedeihung respektiven obrigkeitlichen Schutzes, beurkundet die Aechtheit obiger Unterschriften, wie auch, daß obgenannter Unser Kantonsbürger und seit zehn Jahren ein Schweizerbürger sei; in den

Die Kanzlei des Kantons:

B. Für unverheirathete Mannspersonen.

Wir die endsunterschriebenen Vorgesetzten der Gemeinde Oberamts (Bezirks) Kantons

urkunden hiemit:

Daß Vorweiser dieses
ledigen Standes, seines Alters Jahre
Unser wahrer Gemeindsbürger sei und Wir ihn als solchen zu allen Zeiten anerkennen werden, mit der feierlichen Versicherung, daß besagter Unser Mitbürger jederzeit und unter allen Umständen in Unserer Gemeinde wieder Aufnahme finden solle; mit der weitern Erklärung jedoch, daß gegenwärtiger Schein nur zu Beförderung seines auswärtigen Aufenthalts und mit nichten zu dessen allfälliger Verheirathung ihm zugestellt worden, indem zu seiner Kopulation ein besonderer Heimathschein erforderlich ist. Urkundlich dessen ist dieser Heimathschein nach hierorts gewohnter Uebung und Form unterschrieben, besiegelt und ausgefertigt worden.

Gegeben zu

No.

Nebst angelegentlicher Empfehlung zu guter Aufnahme und Angedeihung respektiven obrigkeitlichen Schutzes, beurkundet die Aechtheit obiger Unterschriften, wie auch, daß obgenannter Unser Kantonsbürger und seit zehn Jahren ein Schweizerbürger sei; in , den

Die Kanzlei des Kantons:

C. Für einzelne Weibspersonen.

Wir die endsunterschriebenen Vorgesetzten der Gemeinde Oberamts (Bezirks) Kantons

urkunden hiemit:

Daß Vorweiserin dieses
ihres Alters Jahre
Unsere wahre Gemeindsbürgerin sei und Wir sie als solche zu allen Zeiten anerkennen werden, mit der feierlichen Versicherung, daß besagte

Unsere Mitbürgerin jederzeit und unter allen Umständen in Unserer Gemeinde wieder Aufnahme finden solle; mit der weitern Erklärung jedoch, daß gegenwärtiger Schein nur zur Beförderung ihres auswärtigen Aufenthalts und mit nichten zu ihrer Verheirathung ihr zugestellt worden, indem zu ihrer allfälligen Kopulation mit einem Kantonsfremden eine besondere Bewilligung hiesiger Hohen Regierung erforderlich ist. Urkundlich dessen ist dieser Heimathschein nach hierorts gewohnter Uebung und Form unterschrieben, besiegelt und ausgefertigt worden.

Gegeben zu

No.

Nebst angelegentlicher Empfehlung zu guter Aufnahme und Angedeihung respektiven obrigkeitlichen Schutzes, beurkundet die Aechtheit obiger Unterschriften, wie auch, daß obgenannte Unsere Kantonsbürgerin und seit zehn Jahren ine Schweizerbürgerin sei; in

, den

Die Kanzlei des Kantons:

Note. Zug tritt den §§. 1 bis 3 und 5 bis 7 des Konkordats unbedingt bei. Da aber die Kantonalverfassung den Gemeinden die Befugniß ertheilt, selbst von dem in eine andere Gemeinde einziehenden Kantonsbürger eine Real-Kaution von höchstens 500 Schweizerfranken zu fordern — so behält Zug in Hinsicht auf §. 4 des Konkordats die Anwendung dieser Kautionsbefugniß auch auf Schweizer aus andern Kantonen vor, insofern die Gemeinden solche ausüben wollen.

Ueber den Standpunkt dieses Konkordats in der Tagsatzungsberathung vom 4. Juli 1822 gibt L. Snell I. S. 230 folgenden Ueberblick:

a) Die zwölf hohen Stände: Zürich, Bern, Luzern u. s. w. verbleiben unabänderlich bei dem Konkordat vom 10. Juli 1819.

b) Die löbl. Stände: Schwyz, Uri, Unterwalden, Basel, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen und Wallis bleiben in Hinsicht auf das Ganze, so wie Zug und Graubünden in Beziehung auf den die Personal- oder Geldbürgschaften ausschließenden 4. Art., bei ihren frühern Erklärungen des Nichtbeitrittes. Demzufolge behalten die 12 konkordirenden Stände sich in allem, was auf Niederlassung Bezug hat, gegen die hievor benannten Nichtbeigetretenen Gegenrecht oder unbedingte Konvenienz vor, laut §. 7 des Konkordats selbst.

c) Bei der hohen Wichtigkeit und Wünschbarkeit einer künftig sich ergebenden Ausdehnung des Kreises der Konkordirenden, soll der Gegenstand der Niederlassungsverhältnisse auch für die Zukunft nicht aus dem Abschied und Instruktionszirkular wegfallen, in der Meinung jedoch, daß mit Rücksicht auf §. 7 es

lediglich darum zu thun sein werde, zu vernehmen, ob oder in wie fern bei dem einen oder andern jener Stände eine Veränderung seiner bisherigen Erklärungen und Entschließungen erfolgt sei.

Laut Erklärung vom 8. und 21. Juli 1823 trat auch Schaffhausen diesem Konkordate unbedingt bei, so daß damals 13 Stände in demselben standen. Die wiederholten Aeußerungen einiger, theils nicht konkordirender, theils im Konkordat begriffenen Stände, siehe im Abschied von 1822, §. 28, S. 44 u. 45.

LXXXII.

Konkordat betreffend die Ausschreibung, Verfolgung, Festsetzung und Auslieferung von Verbrechern oder Beschuldigten, die dießfälligen Kosten, die Verhöre und Evokation von Zeugen in Kriminalfällen und die Restitution gestohlener Effekten.

Vom 8. Juni 1809, bestätigt den 8. Juli 1819.

(Off. Samml. I. S. 296. II. S. 259.)

Wir die Abgesandten der Kantone der schweizerischen Eidsgenossenschaft auf der ordentlichen Tagsatzung versammelt, — thun kund hiemit:

Daß Wir zu Befestigung Unserer Bundes- und freundnachbarlichen Verhältnisse, insbesondere dann zu Beförderung der Ordnung und gemeinen Sicherheit die nachstehende gegenseitige Uebereinkunft, in Rücksicht der Ausschreibung, Verfolgung, Festsetzung und Auslieferung von Verbrechern oder Beschuldigten und der dießörtigen Kosten, so wie auch in Betreff der Verhöre und Evokation von Zeugen in Kriminalfällen, endlich dann der Restitution gestohlener Effekten, abgeschlossen haben:

1.

Wenn Personen, die wegen eines Kriminalvergehens entweder bereits bestraft oder aber eines solchen beschuldigt sind, aus dem Kanton, wo sie ihre Strafe auszustehen haben, oder wo die Untersuchung des angeschuldigten Verbrechens vorgenommen werden soll, entweichen; so sollen solche (laut bestehender Vorschrift) ordentlicher Weise durch förmliche Steckbriefe oder Signalements verfolgt werden.

2.

Die Signalements solcher Flüchtlinge sowohl, als diejenigen der Verwiesenen, sollen einzeln oder bogenweise und in hinreichender Anzahl von Exemplaren den sämmtlichen Kantonen zu Handen ihrer Polizeiangestellten mitgetheilt werden. Sie sollen gemäß dem bereits am 12. Juni 1807 von der Tagsatzung genehmigten Formular die folgenden Rubriken enthalten:

a) Den Namen, Vornamen und den allfälligen Zu- oder Gaunernamen.
b) Den Geburts- und den letzten Aufenthaltsort sammt Anzeige, unter welcher Botmäßigkeit er liege.
c) Das Alter.
d) Die Höhe mit bestimmter Anzeige, nach welchem Maß dieselbe berechnet sei. (Es wird hiefür zu allgemeiner Uebereinstimmung der Pariser-Fuß von 12 Zoll empfohlen.)
e) Die Farbe der Haare, der Augenbraunen und der Augen.
f) Die Gestalt der Stirne.
g) Die genaue Beschreibung der übrigen Gesichtstheile, besonders aber der Zähne.
h) Die Figur des Körpers mit vorzüglich genauer Bezeichnung der etwa vorfindlichen besondern Merkmale.
i) Die Kleidung.
k) Das Verbrechen des Signalisirten oder der auf ihm ruhende Verdacht.
l) Die Behörde, an welche er im Betretungsfalle einzuliefern ist.
m) Den Ort und das Datum der Ausschreibung und die Angabe der Behörde von welcher dieselbe verfügt wird.

3.

Auf solche, durch Steckbriefe Verfolgte oder Ausgeschriebene, lassen die Regierungen sämmtlicher Kantone achten und auf den Fall der Entdeckung dieselben verhaften.

4.

Von dem erfolgten Verhaft soll sogleich derjenigen Regierung, welche die Ausschreibung oder den Steckbrief erlassen hat, Bekanntschaft gegeben und derselben, insofern sich der Ausgeschriebene keines größern Verbrechens in einer andern Botmäßigkeit schuldig gemacht hat, die Auslieferung angetragen werden.

5.

Eben so soll die Auslieferung solcher Verbrecher, welche noch nicht

ausgeschrieben aber im Verfolg der gerichtlichen Untersuchung eines in einer andern Botmäßigkeit begangenen Kriminalverbrechens geständig wären, von der betreffenden Regierung derjenigen, in deren Gebiet das größere Verbrechen begangen worden, angetragen werden.

6.

In folgenden besondern Fällen sind die Polizeidiener eines Kantons berechtigt, Verbrecher in andere Kantone zu verfolgen und sie allda anzuhalten.

a) Wenn Polizeidiener in Verfolgung der Spur von flüchtigen Verbrechern oder Beschuldigten auf die Grenze der Botmäßigkeit, welcher sie angehören, kämen, und durch eine noch so kurze Zögerung diese Spur verloren gehen, hiemit die gemeine Sicherheit durch Entweichung der verfolgten Personen Gefahr laufen würde. In diesem Fall sind die verfolgenden Polizeidiener verpflichtet, sich vor dem auf ihrem Wege zunächst befindlichen Polizei- oder Gemeindsbeamten des benachbarten Kantons zu stellen und von ihm die in keinem Falle zu verweigernde Bewilligung und allfällige Handbietung zur fernern Nachsetzung zu begehren.

b) Wenn Polizeidiener eines Kantons, welche sich mit Transport- oder dergleichen Befehlen in einen andern Kanton begeben, in demselben zufällig Ausgeschriebene zu Gesicht bekommen.

c) Wenn Gefangene auf dem Transport entweichen würden.

7.

Bedarf der verfolgende Polizeidiener außer dem Kanton einige Hülfe zur Arretirung, Eskortirung oder sonst, so soll ihm dieselbe auf Vorweisung eines Befehls oder sonstige Legitimation von sämmtlichen Polizeidienern oder Ortsbeamten unverweigerlich geleistet werden. Ist diese Handbietung momentan, so wird sie unentgeldlich geleistet; sollte sie aber von Dauer sein und etwa in Verstärkung der Eskortirung von Gefangenen bestehen, so ist in solchen Fällen der hienach (Art. 11 a) festgesetzte Tarif anwendbar.

8.

Erreicht ein Polizeidiener eines Kantons außer demselben ausgeschriebene oder beschuldigte Verbrecher, so ist er in allen Fällen gehalten, sie zu dem obern Regierungsbeamten des betreffenden Bezirks zu führen, demselben seinen Befehl, worunter auch ein Signalement begriffen ist, vorzuweisen, oder die Gründe der Anhaltung bekannt zu

machen und die Bewilligung zur Abführung, welcher ein Präkognitionsverhör vorangehen soll, zu gewärtigen.

9.

Sollte der betreffende Beamte Bedenken tragen oder nicht kompetent sein, die Abführung von sich aus zu bewilligen, so sorgt derselbe nichtsdestoweniger einstweilen für die Sicherheit des Arrestanten, gibt dem Polizeidiener einen Schein der veranstalteten Arretirung und erstattet sodann ohne Verzug Bericht seiner Regierung, welche über die Gestattung der Auslieferung erkennt, und auf den Fall der Verweigerung derjenigen Regierung, deren Polizeidiener die Festsetzung vollzogen hat, ihre Gründe anzeigt.

10.

In allen Fällen, wo Auslieferungen Statt haben, läßt die Regierung, welche dieselben anbegehrt oder angenommen hat, den oder die Gefangenen auf gutfindende Weise auf ihre eigenen Kosten im Verhaft oder Hauptort des betreffenden Kantons abholen.

11.

Falls aber diese Regierung aus besondern Gründen die Gefangenen nicht selbst abholen ließe, sondern die Regierung des Kantons, wo dieselben gefangen sitzen, um die Ueberlieferung ansuchen würde, so kann dieselbe nicht verweigert und soll alsdann für den Transport bezahlt werden:

a) Einem Führer für jeden Tag Hin- und Herreise, deren Zahl in dem Transportbefehl (unvorhergesehene Fälle vorbehalten) zu bestimmen sind . . . . Frk. 2
oder von einem halben Tag . „ 1
b) Für Unterhalt eines Gefangenen . Bz. 7.
c) Wenn ein Gefangener wegen Alters- oder Gesundheitsschwachheit außer Stande wäre, die Reise zu Fuße zu machen, so soll dieses von der betreffenden Behörde in dem Transportbefehl bescheinigt und alsdann der Gefangene mit möglichst geringen Kosten auf einem Fuhrwerke transportirt werden; die daherigen Kosten werden ebenfalls von derjenigen Regierung bestritten, welcher der Gefangene zugeführt wird.

12.

Für den Unterhalt eines Gefangenen im Verhaft bis zu dessen Auslieferung sollen von derjenigen Regierung, welcher der Gefangene zugeführt wird, vom Tage der Festsetzung an zu rechnen, täglich 7 Bz.,

alle Unterhaltungs-, Heizungs- und andere Kosten einbegriffen, vergütet werden.

Zu Vermeidung aller unnützen Kosten soll in der Regel die ausliefernde Regierung den Antrag später nicht als binnen den ersten acht Tagen nach der Verhaftnehmung erlassen.

13.

Sollte aber der im Art. 5 bezeichnete Fall eintreten und ein Verbrecher auch später im Verfolg einer Untersuchung von Vergehen, die er in dem Kanton, wo er gefangen sitzt, begangen hat, größere, in einem andern Kanton verübte Delikte bekennen, so soll dann im Fall der Auslieferung, der dieselbe annehmende Kanton, die Atzungskosten nur von dem Tage des geschehenen Antrags an zu vergüten schuldig sein.

14.

Ist die Arretirung eines Gefangenen von solcher Wichtigkeit, daß diejenige Behörde, welche denselben hat ausschreiben lassen, eine Belohnung auf seine Einbringung gesetzt hat, so wird solche ebenfalls von derselben ausgerichtet, wenn schon die Verhaftung außer ihrer Botmäßigkeit Statt gehabt hätte.

15.

Außer den obbemeldten Kosten sollen keine andern, weder für Verhöre noch Skripturen, oder Ein- und Austhürmung ꝛc. angesetzt, sondern die Auslieferung gegenseitig unentgeldlich gestattet werden.

16.

Die nach diesem Tarif einzurichtenden Kostensnoten werden jeweilen nach vor sich gegangener Auslieferung von einer Regierung zur andern oder in ihrem Namen durch die dazu begwältigten Behörden berichtigt.

17.

Sollte aber der auszuliefernde Verbrecher bei Geld sein und überhaupt Vermögen besitzen oder zu erwarten haben, so sollen alle ergangene Verhafts-, Prozeß- und Judizialkosten (falls er dazu verurtheilt wird) nach dem Tarif des Kantons, in welchem die Sentenz ausgesprochen wird, davon erhoben werden, zu welchem Ende sich die Kantone gegenseitig zu jeder Handbietung verpflichten, um diese Kosten da, wo das Vermögen des Delinquenten liegt, zu erheben.

18.

Falls die eine oder andere Regierung Gefangene transportiren ließe, welche ordentlicher Weise andere Botmäßigkeiten betreten müssen, so ist gegenseitig festgesetzt:

a) Daß der Führer des Gefangenen mit einem förmlichen Transportbefehl versehen sein solle.

b) Daß dieser Befehl bei dem Eintritt in einen andern Kanton, dem ersten von der Hauptstraße nicht abgelegenen Regierungsbeamten vorgewiesen und von selbigem dahin visirt werden solle, daß dem Führer, so lange er sich auf dieser Botmäßigkeit befindet, die allfällig benöthigte Handbietung geleistet werde.

c) Daß, wenn der Führer auf seinem Wege den Hauptort des Kantons passiren würde, er den Befehl daselbst noch von dem ersten Polizeibeamten visiren lassen solle.

d) Daß ein Gefangener auf Begehren des Führers über Nacht gegen Erlegung von 3 Bz. 5 Rp. in die Gefängnisse aufgenommen und verköstiget werden soll; daß aber, im Fall derselbe aus besondern Ursachen einen oder mehrere Tage in Verhaft bliebe, der Führer des Gefangenen sogleich für jeden Tag 7 Bz. zu bezahlen habe.

19.

Wäre es nothwendig, daß zu Erhebung eines Verbrechens oder seiner Umstände, Angehörige des einen oder des andern Kantons zur Ablegung eines Zeugnisses einvernommen werden müßten, so werden dieselben auf vorläufige Ersuchungsschreiben die Zeugnisse der Regel nach vor ihrem natürlichen Richter ablegen. Die persönliche Stellung der Zeugen kann aber auch in außerordentlichen Fällen, wenn nämlich solche zu Konfrontationen oder zu Anerkennung der Identität eines Verbrechers oder von Sachen rc. nothwendig ist, von der betreffenden Regierungsbehörde begehrt und soll ohne erhebliche der ansuchenden Regierungsstelle anzuzeigende Gründe niemals verweigert werden.

20.

In diesem Fall machen sich die Kantone wechselseitig anheischig, dem Zeugen an Entschädigung und allfälligem Vorschuß zukommen zu lassen, was nach Maßgabe der Entfernung und Dauer des Aufenthalts, auch in Berücksichtigung des Standes, des Gewerbes und anderer Verhältnisse des requirirten Zeugen billig ist; so daß von Seite der Behörde, welche die persönliche Zeugenerscheinung verlangt hat, eine vollständige Entschädigung geleistet werde.

21.

Gegenstände und Sachen, die erwiesener Maßen in einem Kanton gestohlen oder geraubt, in den andern geschleppt und dort, gleichviel wo und bei wem in natura gefunden werden, sollen getreulich angezeigt

und, ganz unbeschwert von Prozeßersatz- oder dergleichen Kosten, dem Eigenthümer zurückgestellt werden; dagegen aber soll der Regreß des Beschädigten auf seinen Verkäufer, nach den Civilgesetzen, offen bleiben, und durch die betreffenden Regierungen gegenseitig unterstützt werden.

Die Kosten dann, welche die Ablieferung, der Transport und der allfällige Unterhalt der restituirten Gegenstände verursachen, werden von demjenigen Kanton getragen, an welchen die Auslieferung geschieht.

Sollten aber die gestohlenen Waaren oder Effekten nicht mehr vorgefunden werden, so bleibt dem Beschädigten die Ersatzklage gegen den Beschädigenden offen, und diese werden auch die betreffenden Regierungen beschützen.

Note. Dieses Konkordat besteht zwischen den Kantonen: Luzern, Zürich, Bern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallem, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Wallis und Neuenburg.

Waadt tritt den Bestimmungen des Konkordats bei; mit Ausnahme der §§. 6, 7, 8, 9, 10 und 11, worüber der Kanton besondere Verkommnisse mit den Mitständen zu errichten vorzieht; und ferner mit Ausschluß des §. 17, weil dort nicht die Regierung, sondern die richterlichen Behörden die Erhebung der Kosten gestatten können.

Genf hat sich über die Bedingungen seines Beitritts folgendermaßen erklärt:

1. Que la demande en extradition des condamnés et des coupables présumés, réclamés par le canton sur le territoire duquel le crime aurait été commis, ne sera admise par le canton dans le territoire duquel ils se seraient réfugiés, que pour les crimes contre la sûreté extérieure et intérieure de l'Etat, la fabrication de fausse monnaie, le faux en écritures publiques, l'assassinat, l'empoisonnement, l'incendie, le vol avec violence ou effraction; la législation du canton duquel l'extradition est requise, déterminera si le crime commis se trouve compris dans ceux ci-dessus.

2. Que les ressortissans du Canton de Genève, dont l'extradition serait effectuée, ne seront appliqués ni préparatoirement ni définitivement à la question, et qu'ils ne seront en aucun cas soumis avant la condamnation à aucune espèce de peine ou de contrainte corporelle, autre que l'emprisonnement.

3. Que la recherche ou l'arrestation des condamnés ou des coupables présumés, ne pourront se faire par les employés de police d'un canton sur le territoire d'un autre canton que dans la forme déterminée par les lois.

4. Que, lorsqu'il s'agira de coupables présumés, l'extradition ne sera point opérée sur de simples signalemens, mais sur des pièces, que les autorités com-

pélentes du canton, où les individus seraient arrêtés, jugeraient suffisantes pour constater qu'ils sont dans un état légal de prévention ou d'accusation des crimes indiqées ci-dessus.

5. Que dans le cas d'évocation d'un témoin, s'il se trouvait complice, il sera renvoyé par devant son juge naturel, aux frais du Gouvernement qui l'aurait appelé.

6. Que l'extradition serait accordée pour tout condamné ou prévenu d'un crime non spécifié en l'article peemier, si le condamné ou prévenu est ressortissant du canton, qui en fait la demande, pourvu que le dit crime soit qualifié comme tel dans le canton auquel la demande en extradition est adressée.

7. Que, quant à la revendication des effets volés ou enlevés dans un canton et transportés dans un autre, elle devra avoir lieu conformément aux lois observées dans ce dernier canton à l'égard de ses propres ressortissans.

8. Que le concordat, ainsi modifié, durera dix ans et qu'il expirera le 1. Juillet 1829, s'il n'est renouvelé.

Note. Da der Stand Genf diesem Konkordat nur auf 10 Jahre unter gewissen Bedingungen beigetreten war, so hat die Gesandtschaft dieses Standes am 14. August 1829 über die fernere Theilnahme desselben an erwähntem Konkordat folgende Erklärung abgegeben:

Le terme de dix années, pour lequel le canton de Genève avait adhéré au concordat, conclu en 1809 et confirmé en 1818, sur l'extradition réciproque des criminels de canton à canton, étant écoulé, le Conseil-Souverain a renouvelé son adhésion au dit concordat, en apportant à ses réserves, insérées au recès de 1819, les modifications ci-après:

Deuxième réserve. Que dans les cantons où la torture soit question aurait été maintenue ou établie, les individus, autres que leurs propres ressortissans, dont l'extradition serait effectuée, n'y seront appliqués, ni préparatoirement ni définitivement, et ne seront en aucun cas soumis avant la condamnation à aucune espèce de peine ou de contrainte corporelle, autre que l'emprisonnement.

Sixième réserve. Que l'extradition sera accordée pour tout condamné ou prévenu d'un crime non spécifié en l'article premier, quel que soit le canton duquel il ressorte et celui qui fasse la demande de l'extradition, pourvu que le dit crime soit qualifié comme tel dans le canton auquel la demande en extradition est adressée.

La huitième réserve est supprimé, et l'adhésion du canton de Genève est donnée sans fixation d'aucun terme.

LXXXIII.

Beschlüsse gegen den Mißbrauch der Publizität in Bezug auf religiöse und politische Gegenstände.

Vom 20. August 1816 und 3. Septbr. 1819.

(Officielle Samml. I. S. 319.)

A.

Die eidsgenössische Tagsatzung empfiehlt den sämmtlichen hohen Ständen, daß, nach dem wahren Geiste des eidsgenössischen Landsfriedens, Alles, was auf die Religion selbst und auf die kirchlichen Einrichtungen, Meinungen und Gebräuche der in der Schweiz herrschenden christlichen Konfessionen Bezug hat, in der öffentlichen Meinung durch die Achtung der Regierungen selbst geschützt, keine Herabwürdigung oder Verunglimpfung derselben geduldet, und zu diesem Ende die Zeitungen oder andere dem Publikum gewidmete periodische Blätter in bescheidene Schranken gewiesen werden. Auch erwartet die Tagsatzung von den freundeidsgenössischen Gesinnungen aller Glieder des eidsgenössischen Bundesstaats gegen einander, so wie von ihrer Ergebenheit für die Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes, sie werden einerseits den Herausgebern solcher öffentlichen Schriften alle leidenschaftlichen Aeußerungen, ungünstigen Urtheile über die Regierungen selbst oder deren Verordnungen strenge untersagen, anderseits darüber wachen, daß fremden Staaten, mit denen die Schweiz in freundschaftlichen Verhältnissen steht, kein Anlaß zu gegründeten Beschwerden über die Tendenz und den Inhalt inländischer Zeitungen gegeben werde, und überhaupt Alles vermeiden, was den Parteigeist neuerdings erwecken oder unangenehme Diskussionen, sei es in innern oder äußern Verhältnissen, veranlassen könnte.

B.

Die eidsgenössische Tagsatzung — tief überzeugt, daß beschimpfende, hämische oder beleidigende Aeußerungen über Begriffe oder Einrichtungen der einen oder andern christlichen Konfession, welche in gedruckten Schriften oder Zeitungen eingerückt werden, dem Willen und den Gesinnungen jeder eidsgenössischen Regierung zuwider sind; und von der Betrachtung geleitet, daß es für die Ruhe und Wohlfahrt aller Eidsgenossen von hoher Wichtigkeit sei, Alles zu entfernen, was Mißtrauen und Zwietracht erregen könnte — beschließt:

Es sollen sämmtliche Standesregierungen auf das Nachdrücklichste eingeladen werden, in Vollziehung des Beschlusses vom 20. August 1816 solche Verfügungen zu treffen, daß in Druckschriften, Flugblättern oder Zeitungen keinerlei beschimpfende oder beleidigende Aufsätze weder gegen das eine noch gegen das andere der beiden christlichen Glaubensbekenntnisse abgedruckt und verbreitet werden.

LXXXIV.

Konkordat über Eheeinsegnungen und Kopulationsscheine.

Vom 4. Juli 1820.

(Off. Samml. II., S. 24 u. S. 254.)

Die eidsgenössischen Stände Luzern, Zürich, Bern, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell beider Rhoden, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf — und (laut nachträglicher Erklärung vom 13. Juli 1821) Uri — überzeugt, daß, zur Handhabe sittlicher und bürgerlicher Ordnung zweckmäßige Vorschriften über die Eheeinsegnungen im Allgemeinen, sowie insbesondere über Vorweisung und Form der Verkündigungs- und Kopulationsscheine festgesetzt werden müssen, —

Nach vorgenommener Revision des dießfälligen Konkordats von 1807 haben sich gegenseitig über folgende Bestimmungen vereinigt:

1. Es ist Sache der Kantonsgesetzgebung, zu bestimmen, unter welchen Bedingnissen die Ehe zwischen ihren Kantonsangehörigen eingesegnet werden möge.

2. Die Ehe zwischen dem oder der Angehörigen des einen Kantons, und der oder dem Angehörigen eines andern Kantons, oder zweier Versprochenen des nämlichen Kantons, welche sich in einem andern Kanton wollen kopuliren lassen, soll nur nach geschehener Vorweisung der Verkündnngsscheine sowohl von dem Wohnort als von der Heimath, sowie einer Erklärung der Regierung der Versprochenen, daß kein gesetzliches Hinderniß gegen die Ehe obwalte, eingesegnet werden. Sollte für eine Heirath zwischen Römischkatholischen eine Dispensation nach kanonischem Recht von der kompetenten geistlichen Behörde ertheilt worden sein, so wird die Vorweisung des dießfälligen Akts erfordert.

Zur Einsegnung der Ehe eines Schweizers mit einer Ausländerin,

oder eines Ausländers mit einer Schweizerin, ist (wenn die Kopulation in einem andern Kanton geschiehet), nebst den Verkündungsscheinen, annoch ein Zeugniß, daß die Obrigkeit des schweizerischen Theils von dieser Heirath Kenntniß erhalten habe, und daß kein gesetzliches Hinderniß gegen dieselbe obwalte, erforderlich.

4. Bei solchen Ehen zwischen einem Ausländer und einer Schweizerin, und eben so zwischen zwei Landesfremden, muß ein Akt der Einwilligung der betreffenden ausländischen Behörden beigebracht werden.

5. Die oben benannten Verkündungs- oder Proklamationsscheine werden von den Herren Geistlichen oder den Ehegerichten des Geburts- und Wohnorts ausgefertigt, und von den Kantosregierungen oder den von ihnen hiezu bezeichneten Behörden legalisirt, und sollen Tauf- und Geschlechtsname, Geburts- und Wohnort ausdrücklich enthalten.

6. Die Kopulationsscheine werden ebenfalls Tauf- und Geschlechtsname, Wohnort und Heimath ausdrücklich enthalten, und müssen gleichfalls von den Kantonsregierungen und den hiezu bezeichneten Behörden legalisirt sein.

7. Die konkordirenden Stände anerkennen den Grundsatz, daß alle Folgen unregelmäßiger Kopulationen, und namentlich die Verpflichtung, bei daraus entstehender Heimathlosigkeit den betreffenden Individuen und Familien eine bürgerliche Existenz zu sichern, auf denjenigen Kanton zurückfallen sollen, wo die Ehe eingesegnet worden ist.

Note. Schwyz kann sich in Bezug auf Verhältnisse dieser Art nicht leicht zur Eingehung bindender Verpflichtungen entschließen, erklärt aber (unterm 4. Juli 1820 — 13. Juli 1821 — und 3. Juli 1822), daß von Seite der Regierung sowohl als der geistlichen Behörden strenge Befehle erlassen worden, Angehörige anderer Kantone oder Fremde nur dann ehelich einzusegnen, wenn sie eine dießfällige besondere Erlaubniß ihrer Ortsobrigkeit vorweisen können.

Graubünden (zufolge seiner wiederholt gegebenen und namentlich am 13. Juli 1821 und 3. Juli 1822 bestätigten Erklärungen) hat nur gegen den siebenten Artikel Bedenken. Es übernimmt die Verantwortlichkeit für alle diejenigen Fälle, wo von Seite weltlicher oder geistlicher Behörden (unter welchen Letztern auch die stationirten Pfarrer verstanden werden) irgend eine Mitwissenschaft, Konnivenz, oder Zulassung Statt gehabt hat. Aber für solche heimliche Unregelmäßigkeiten, wie z. B. Eheeinsegnungen, die in abgelegenen Kapellen oder gar in Privathäusern durch fremde Geistliche subreptitio modo vollzogen werden, kann der Stand unmöglich haften. Ueberdieß wäre bei der im Kanton anerkannten Immunität der katholischen Priesterschaft die Regierung außer Stand, den fehlbaren Geistlichen wirklich zu bestrafen.

Die konkordirenden Stände hinwieder, um sich gegen alle nachtheiligen Folgen sicher zu stellen, welche für sie aus dieser dissentirenden Stellung der Stände Schwyz und Graubünden entstehen könnten, — haben unterm 13. Juli 1821 und 3. Juli 1822 erkärt, daß sie von nun an den Grundsatz des siebenten Artikels des Konkordats unbedingt behaupten, und mithin in allen Fällen, wo aus unregelmäßigen Kopulationen Heimathlosigkeit entstehet, das eidsgenössische Recht gegen denjenigen Kanton, auf dessen Gebiet die unbefugte Kopulation vorgegangen ist, anrufen werden. Schwyz und Gaubünden haben dagegen für eintretende Fälle von Heimatlosigkeit ihre Rechte verwahrt.

Note. Nachtrag vom 4. Heumonat 1820 zum Konkordat über Eheeinsegnung und Kopulationsscheine.

Ueber dieses von XX Ständen unbedingt angenommene Konkordat erklärte am 11. Heumonat 1829 einerseits die Gesandtschaft von Schwyz: „Es seien auf dem Kantonsgebiet solche Anstalten getroffen, daß keine ordnungswidrige Eheeinsegnung die gegründete Beschwerden anderer Stände veranlassen möchte, Statt finden könne;" anderseits haben die konkordirenden Stände sich die unbedingte Anwendung des siebenten Artikels jenes Konkordats und das eidgenössische Recht gegen Graubünden, das seinen Beitritt zu dieser Uebereinkunft durch besondere Vorbehalte bedingen wollte, gleichwie gegen Schwyz, auf das Bestimmteste vorbehalten.

Graubünden erklärte hierauf: Da die Mehrheit der Stände seinen Beitritt zum Konkordat nicht anerkenne, demselben fremd bleiben zu wollen, und behielt sich Gegenrecht und Konvenienz vor. Schwyz enthielt sich der Abstimmung.

Nachträgliche Erklärungen.

Durch Erklärung vom 3. Jänner 1843 ist auch der Kanton Schwyz und durch Erklärung vom 27. Heumonat 1843 der Stand Graubünden dem Konkordat beigetreten, so daß dasselbe auf der Uebereinkunft aller XXII Kantone beruht.

LXXXV.

Konkordat betreffend bürgerliche Verhältnisse der Niedergelassenen.

Vom 15. Juli 1822.

Off. Samml. II., S. 34 u. 78.

A. Vormundschaftliche und Bevogtigungsverhältnisse.

Die eidsgenössischen Stände Zürich Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell,

Aargau, Thurgau und Tessin werden die Vormundschaftspflege der Niedergelassenen nach folgenden Bestimmungen verwalten lassen:

1. Wenn ein Niedergelassener, d. h. ein solcher Schweizerbürger, welcher sich — mit legalem Heimathschein seines Kantons — in einem andern Kanton, mit Bewilligung der Regierung dieses letztern, haushäblich ansäßig gemacht hat, stirbt, — so wird die Besieglung und Inventur sogleich von der dafür durch die Kantonsgesetze bestimmten Behörde des Wohnorts vorgenommen, und davon die erforderliche Mittheilung an die Behörde der Heimath des Niedergelassenen veranstaltet und besorgt.

2. Falls der Verstorbene eine Wittwe oder Kinder hinterläßt, die, im Fall sind, unter Vormundschaftspflege gestellt zu werden, so steht die Wahl des Vormunds und die Aufsicht über dessen Verwaltung so wie die Genehmigung seiner Rechnungen, der Regel nach, dem Kanton zu, dem der Niedergelassene bürgerlich angehört hat.

3. Wenn jedoch in dringenden Fällen die Behörde des Wohnorts die schnelle Aufsicht eines Vormunds nothwendig und einen Aufschub als den unter Vormundschaft zu stellenden Personen schädlich erachtet, so soll dieselbe sogleich für einstweilen einen Vormund bestellen; sie macht aber davon unverzügliche Mittheilung an die Behörde des Heimathortes, und überläßt derselben die fernern Verfügungen.

4. In allen Fällen, wo es die Behörde des Heimathkantons wünschbar und zuträglich erachtet, kann sie diejenige des Wohnorts um Bestellung des Vogts und waisenamtliche Aufsicht ansuchen, wo dann die Letztere der Erstern die von ihr geprüften Rechnungen über die Verwaltung des Vermögens und den Zustand des Vogtguts zur Genehmigung mittheilen soll. Jedoch richtet sich die Dauer der Vormundschaft und die Bestimmung der Volljährigkeit, sowie die endliche Bestätigung von Käufen und Verkäufen des Vogtguts, immer nach den Gesetzen des Heimathkantons. Diese Käufe und Verkäufe sollen aber nach den gesetzlichen Vorschriften des Wohnorts vor sich gehen. So unterliegt ebenfalls die Verwaltung des Vormundes den Gesetzen des Heimathkantons; und nur wenn die Behörde der Heimath ihm dieselben bekannt zu machen unterließe, hat sich die Verwaltung nach den Gesetzen des Wohnorts zu richten.

5. Das Recht, eine niedergelassene Person wegen Blödsinn, schlechtem Lebenswandel oder Verschwendung, mit Beobachtung der dießfalls üblichen Formen unter vormundschaftliche Aufsicht zu stellen (Interdiktionsvormundschaft), steht der Behörde des Heimathkantons zu.

Diese wird in einem solchen Fall entweder von sich aus, oder nach Anleitung des §. 4 die Vormundschaft anordnen und davon die Behörde des Wohnorts in Kenntniß setzen. In Fällen, wo diese Letztere, durch das Benehmen oder die Verhältnisse des Niedergelassenen veranlaßt, eine solche Verfügung erforderlich erachtet, wird sie die Heimathsbehörden, unter Anführung der Beweggründe, davon benachrichtigen und die daherigen Anordnungen erwarten.

Note. Basel wird gemäß den §§. 1, 2, 3 und 5 verfahren, kann hingegen den mit seiner Gesetzgebung im Widerspruch stehenden §. 4 nicht annehmen.

Genève suspend sa décision.

Freiburg wäre bereit, der heimathlichen Behörde so viel einzuräumen, als nur immer mit den Rechten eines souveränen Staates in Rücksicht auf die in seinem Gebiete befindlichen Personen und Güter vereinbar sein möchte. In derjenigen Ausdehnung aber, wie der Grundsatz des Heimathsorts in dem Konkordat aufgestellt ist, kann es ihm nicht huldigen. Seiner Ansicht zufolge sollte zwar auf der einen Seite die vormundschaftliche Polizei und Verwaltung in Beziehung auf die Niedergelassenen ganz nach den Gesetzen des Wohnorts oder Niederlassungskantons ausgeübt werden. Auf der andern Seite aber könnte dann zu Gunsten des Heimathkantons bestimmt werden, daß demselben von der verhängten Vormundschaft und der Ernennung des Vormunds Kenntniß gegeben, die vormundschaftlichen Rechnungen mitgetheilt werden, und ihm freistehen solle, über diese Rechnungen sowohl, als über die Verwaltung der Güter die nöthig erachteten Bemerkungen zu machen. Auch dürfte dem Heimathkanton die Befugniß zugestanden werden, gegen seinen in einem andern Kanton angesessenen Angehörigen ein Interdiktionsurtheil auszufällen, welches der Niederlassungskanton nach erhaltener Mittheilung zu vollziehen, und mithin den Vormund zu bestellen hätte.

St. Gallen lehnt das Konkordat ab, wird aber immer bereit sein, heimathlichen Waisenbehörden seiner Niedergelassenen Kenntniß von dem Vermögenszustande ihrer unter Vormundschaft stehenden Mitbürger zugehen zu lassen, und überhaupt jedes mit den Gesetzen des Kantons St. Gallen verträgliche und billige Begehren in vormundschaftlichen und Bevogtigungsangelegenheiten zu berücksichtigen.

Graubünden findet besonders den §. 4 mit den Einrichtungen und Grundsätzen seines Kantons nicht vereinbar, wird jedoch sehr gerne allfälligen Wünschen rücksichtlich auf Mittheilung der vormundschaftlichen Rechnungen und auf Anzeige der Vogtsbestellungen entsprechen.

Waadt und Wallis behalten sich lediglich ihre Gesetzgebung und Souveränetätsrechte vor.

Neuchâtel déclare que le gouvernement prendra à l'égard des pupilles et mineurs d'autres cantons, les mêmes mesures qui sont prises à l'égard des ressortissans du pays.

Nach diesen allseitigen Erklärungen haben die konkordirenden Löbl. Stände sich vorbehalten: entweder nach ihren eigenen Gesetzen, oder nach dem Grundsatz der Reziprozität, gegen Niedergelassene aus den nicht beigetretenen Kantonen zu verfahren.

B. Testirungsfähigkeit und Erbrechtsverhältnisse.
Vom 15. Juli 1822.

Die eidsgenössischen Stände Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell, Aargau, Thurgau und Tessin haben, in Hinsicht auf Testirungsfähigkeit und Erbrechtsverhältnisse der Niedergelassenen, die nachstehende gegenseitige Uebereinkunft getroffen:

1. Als Niedergelassener wird betrachtet: derjenige Schweizer, welcher sich, mit legalem Heimathschein seines Kantons, in einem andern Kanton, mit Bewilligung der Regierung dieses Letztern, haushäblich ansäßig macht.

2. Wenn ein solcher Niedergelassener stirbt, so hat die Behörde des Niederlassungsorts lediglich dessen Verlassenschaft unter Siegel zu nehmen, und erforderlichen Falls zu inventarisiren, den Sterb- und Erbfall aber der heimathlichen Behörde des Niedergelassenen anzuzeigen.

3. Die Erbsverlassenschaft ab intestato eines Niedergelassenen ist nach den Gesetzen seines Heimathsort zu behandeln. Bei testamentarischen Anordnungen sind in Hinsicht auf die Fähigkeit zu testiren, sowie in Hinsicht auf den Inhalt (materia) des Testaments ebenfalls die Gesetze des Heimathkantons als Richtschnur aufgestellt, was auch in Bezug auf Erbtheilungen gelten soll; betreffend aber die zu Errichtung eines Testaments nothwendigen äußerlichen Förmlichkeiten, so unterliegen solche den gesetzlichen Bestimmungen des Orts, wo dasselbe errichtet wird.

Eheverkommnisse und Eheverträge, insoferne der niedergelassene Ehemann nach den Gesetzen seines Heimathkantons dazu berechtigt ist, unterliegen, in Hinsicht auf ihren Inhalt, ebenmäßig den gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen des Heimathorts des Ehemanns.

In Folge obigen Grundsatzes hat, bei sich ergebenden Erbstreitigkeiten, der Richter des Heimathorts zu entscheiden.

Es sollen aber weder durch Testamente, noch durch Eheverkommnisse oder Eheverträge, auf Immobilien in einem Kanton Beschwerden gelegt werden dürfen, die nicht nach den Gesetzen des Kantons, in welchem diese Immobilien liegen, als zulässig anerkannt sind.

4. In Fällen, wo ein Schweizerbürger das Bürgerrecht in mehrern Kantonen besitzt, und in einem derselben ansäßig ist, wird er als unter dem Gesetze dieses seines Wohnorts stehend, angesehen. In den Fällen aber, wo er in keinem derjenigen Kantone niedergelassen wäre, deren Bürgerrecht er besitzt, wird er als unter den Gesetzen desjenigen Kantons stehend angesehen, aus welchem er oder seine Vorfahren sich an ihren Wohnort begeben haben, und unter dessen Tutelaraufsicht er oder die Seinigen, oder seine Vorfahren zuletzt gestanden sind.

5. Die unter Siegel gelegte Verlassenschaft eines Niedergelassenen, wenn solche nicht in einen Konkurs verfällt, ist von der Regierung, welche dieselbe hat unter Siegel legen lassen, bloß an diejenigen herauszugeben, welche ihr von der Regierung desjenigen Kantons, in dem der Erblasser verbürgert gewesen ist, als die Erben des Niedergelassenen verzeigt werden.

6. Wenn ein Niedergelassener in mehrern Kantonen das Bürgerrecht besaß, so ist es an der Regierung desjenigen dieser Kantone, seine Erben zu verzeigen, aus dessen Gebiet er in seinen Niederlassungsort gezogen ist, oder unter dessen vormundschaftlicher Pflege er zuletzt gestanden hatte.

Note. Zug findet Materie und Form in Testamenten, Eheverträgen u. s. f. sehr enge mit einander verbunden, die Ausscheidung schwierig, und die dießfällige Bestimmung im Konkordat unzulänglich; huldigt inzwischen unbedingt dem Grundsatz, daß die Niedergelassenen in allen Erbrechtsverhältnissen nach den Gesetzen der Heimath behandelt werden.

Basels Gesetze sind in vollkommener Uebereinstimmung mit den §§. 1 und 2; auch in Ansehung der Erbschaften ab intestato anerkennt die Regierung unbedingt die Gesetze und den Richter der Heimath; für testamentliche Verfügungen und Eheverträge hingegen müssen die Gesetze und das Forum des Wohnorts unbedingt behauptet werden.

Freiburg kann von den zwei Grundsätzen nicht abweichen, daß einerseits eine Erbsverlassenschaft nach den Gesetzen des Orts, wo sie eröffnet wird, zu behandeln sei, und daß anderseits Eheverträge den Gesetzen des Orts, wo sie abgeschlossen worden, unterliegen.

St. Gallen lehnt das Konkordat ab, wird aber keine Einsprache dagegen machen, daß der Heimathkanton, so oft sich das Vermögen des Niedergelassenen

auf seinem Gebiete befindet, seine Gesetze und sein Forum auf dasselbe anwenden will.

Graubünden, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf lehnen das Konkordat ebenfalls ab.

Auf diese Erklärungen haben die Konkordirenden gegen die Nichtkonkordirenden die Anwendung ihrer Gesetze oder des Reziprozitätsgrundsatzes vorbehalten.

C. Behandlung der Ehescheidungsfälle.

Vom 6. Juli 1821.

In Fällen von gänzlicher Ehescheidung oder zeitlicher Trennung (sogenannter temporärer Scheidung) zwischen schweizerischen Niedergelassenen, und auch über die daraus hervorgehenden Fragen wegen Sönderung der Güter oder andern ökonomischen Behältnissen oder Pflichten hat die kompetente richterliche Behörde des Heimathkantons des betreffenden Ehemanns zu entscheiden. Jedoch bleibt diesem kompetenten Richter gutfindenden Falls und unter besondern Umständen die Delegation oder Ueberweisung an den Richter des Wohnorts unbenommen.

Note. Diesem Konkordate sind beigetreten: Zürich, Bern, Glarus, Basel, Schaffhausen, Graubünden, Aargau, Thurgau und Appenzell A. Rh.; dann mit Verwahrung der katholischen Kirchensatzungen, welche die geistliche Kompetenz in Hinsicht der Auflösung oder zeitlichen Trennung der Ehe begründen: Luzern, Zug, Freiburg und Solothurn.

Uri, Schwyz, Unterwalden, Tessin und (zufolge nachträglicher Erklärung vom 15. Juli 1822) Wallis lehnen jede Theilnahme an dem Konkordat ab, weil die Ehe ein Sakrament der katholischen Religion sei, und daher ihre Auflösung kein Gegenstand des bloßen bürgerlichen Vertrags sein könne. Appenzell J. Rh. erklärt das Nämliche, wird aber (laut gesandtschaftlicher Erklärung vom 15. Juli 1822) immer trachten, sich in Hinsicht auf die Güter mit der Regierung des Heimathsorts in's Einverständniß zu setzen.

St. Gallen glaubt, die Aufstellung des Richters vom Wohnort würde dem Ansehen einer jeden Landesobrigkeit besser zusagen, und bleibt daher dem Konkordat fremd. Ebenso Waadt, welches sich jedoch dahin vereinigen könnte, den Richter des Wohnorts erst nach einer gewissen, zu bestimmenden Zahl von Jahren der Ansäßigkeit eintreten zu lassen.

Neuchâtel et *Genève* seraient disposés à s'entendre sur le principe, *quant à la dissolution du lien du mariage uniquement*, mais non quant aux dispositions concernant les biens, lesquelles ne peuvent être faites que sous l'autorité du juge

du domicile. Neuchâtel ajoute qu'il renvoie toujours, en cas de divorce, le parties devant le juge du lieu d'origine.

Auf diese Erklärungen hin ist von den Konkordirenden gegen die Angehörigen der nicht beigetretenen Stände volle Anwendung der Gesetze oder der Reziprozität bestimmt vorbehalten worden.

Dem Konkordat A ist laut Erklärung vom 11. Juli 1823 auch der Stand Freiburg beigetreten. Genf hat (11. Juli 1823) sein endliches Votum ablehnend ausgesprochen; hingegen (laut Erklärung vom 27. Juli 1824) aus Veranlassung dieses Konkordats ein Gesetz errichtet, dessen Zweck auf möglichste Sicherstellung des Vermögens von Minderjährigen auch aus der Klasse der Niedergelassenen geht.

LXXXVI.

Tagsatzungsbeschluß in Hinsicht auf den Mißbrauch der Druckerpresse und auf die Fremdenpolizei.

Vom 14. Juli 1823, bestätigt den 6. Juli 1824.

(Off. Samml. II., S. 71.)

Die eidsgenössische Tagsatzung, — nach angehörtem Bericht des Vororts und nach den Aeußerungen der Standesgesandtschaften, tief überzeugt von der Nothwendigkeit, in Würdigung und Behauptung der Stellung des schweizerischen Freistaats im europäischen Staatenvereine, und in sorgfältiger Beachtung seiner traktatmäßigen Verhältnisse zu demselben, — in dem gegenwärtigen schwierigen und wichtigen Zeitpunkte gegen mögliche nachtheilige Folgen der in der Schweiz von jeher allgemein üblichen Duldung der Fremden und gegen den Mißbrauch der Presse schützende Maßregeln eintreten zu lassen; und in pflichtmäßiger Vorsorge für die Sicherheit der Eidsgenossenschaft, —

hat mit Einmüthigkeit beschlossen:

Es sollen alle Stände auf das Nachdrücklichste eingeladen werden, die erforderlichen ernsten und genügenden Maßregeln auf geeignetem Wege zu ergreifen, und zwar:

A. In Beziehung auf den Mißbrauch der Druckerpresse:

1. Daß in den Zeitungen, Tagblättern, Flug- und Zeitschriften, bei Berührung auswärtiger Angelegenheiten, alles dasjenige sorgfältig ausgewichen werde, was die schuldige Achtung gegen befreundete Mächte

verletzen, oder denselben Veranlassung zu begründeten Beschwerden geben könnte.

2. Daß bei diesen Vorkehren nicht allein auf Bestrafung von Widerhandlungen, sondern vornämlich auf Verhütung derselben hingezielt werde.

B. In Beziehung auf die Fremdenpolizei.

1. Daß nicht durch Mißbrauch der herkömmlich und einheimisch gewordenen Gastfreiheit der Schweiz solche Flüchtlinge in dieselbe eindringen, oder sich darin aufhalten können, welche — wegen verübten Verbrechen oder Störungen der öffentlichen Ruhe — aus einem andern Staate entwichen wären, und demnach signalisirt und verfolgt würden, sowie verdächtige Fremdlinge, die während eines ihnen auf ordentliche Weise in der Schweiz bewilligten Aufenthalts denselben zu gefährlichen Umtrieben gegen die rechtmäßige Regierung einer befreundeten auswärtigen Macht oder zu Störung der Ruhe und des innern Friedens mißbrauchen würden.

2. Daß in den daherigen Verfügungen vornämlich auf eine möglichst vollständige Uebereinstimmung in allen Ständen und auf eine genaue, schnelle und sichere Exekution das Augenmerk gerichtet werde, so daß der Eintritt von Fremden durch den Besitz vollgültiger Legitimationsschriften der anerkannten Heimathsbehörden der Fremden bedingt, — und in Hinsicht auf alle Fremde, deren Regierungen Gesandte bei der Eidsgenossenschaft akkreditirt haben, für die Legitimationsschriften die Anerkennung von Seite der Gesandtschaft verlangt werde, wenn solche Fremde nicht bloß durchreisen, sondern einen längern Aufenthalt nehmen wollen.

3. Daß keinem Fremden, der sich nicht durch vollgültige Legitimationsschriften seiner Heimathsbehörde, oder durch genaue Bekanntschaft nach längerm Aufenthalte ausweisen könnte, neue Pässe ertheilt, diejenigen Fremden aber, welche einem Staate angehören, der einen Gesandten in der Schweiz hat, an diesen gewiesen werden, um neue Pässe zu erhalten.

4. Daß zu richtiger und schneller Vollziehung der Polizeiverfügung, welche in dieser Hinsicht in einem Kanton gegen einen Fremden getroffen werden könnte, die benachbarten Kantone davon ungesäumt in Kenntniß gesetzt, und auch jedem Weggewiesenen seine Route so bezeichnet werde, daß er sich der Verfügung nicht entziehen könne.

Endlich werden die hohen Stände ersucht, dem Vororte alle auf diese Gegenstände bezüglichen Kantonalverfügungen zur Kenntniß mitzutheilen.

Note. Diese Beschlüsse wurden einfach bestätigt den 5. Juli 1825; den 4. Juli 1826; den 3. Juli 1827 und den 11. Juli 1828.

Beschluß vom 8. Heumonat 1829.

Off. Samml. II., S. 230.

Mit Rücksicht auf die von Seite aller H. H. Stände vernommenen Erklärungen, und in Folge der daraus für die gesammte Eidsgenossenschaft hervorgehenden Beruhigung sollen die außerordentlichen Konklusa vom 14. Juli 1823 auf sich beruhen und nicht mehr bestätigt werden; demnach fallen von nun an die nöthige Aufsicht und Einwirkung zu Vermeidung oder Bestrafung der Preßlizenz, in Beziehung auf befreundete Mächte, sowie zu Handhabung einer guten Fremdenpolizei wieder vollständig den H. H. Ständen selbst anheim, und die Tagsatzung richtet an alle gleichmäßig mit vollem Vertrauen die Empfehlung, bei ihren daherigen Gesetzen und Verordnungen der höhern Interessen des gemeinsamen Vaterlandes stets eingedenk zu sein und seine wichtigsten auswärtigen Verhältnisse getreulich zu bewahren.

LXXXVII.

Uebereinkünfte und Erläuterungen vom 14. Juli 1828 betreffend die polizeilichen Verfügungen gegen Gauner, Landstreicher und gefährliches Gesindel, sowie der Verbannungsurtheile.

(Off. Samml. II., S. 149.)

A.

Alle Stände werden zu genauer Vollziehung des Konkordats vom 17. Juni 1812, betreffend die Polizeiverfügungen gegen Gauner, Landstreicher und gefährliches Gesindel, und des damit in Verbindung stehenden Konkordats über das Paßwesen, wie auch zur ernsten Beaufsichtigung der die Reisepässe ausstellenden Behörden aufgefordert; und zugleich wird beschlossen:

a) Die Stände, welche für Handwerksgesellen noch keine Wanderbücher eingeführt haben, zu deren ungesäumter Anwendung einzuladen, auch in sämmtlichen Kantonen den Grundsatz anzunehmen, daß die etwa erforderliche Ertheilung eines neuen Wanderbuches nur von der Heimathsbehörde ausgehen könne.

b) Die Stände aufmerksam zu machen, fremden Arbeitern und Dienstboten nur die von ihnen hinterlegten Originalschriften, mit dem erforderlichen Visum versehen, zurückzustellen, und insoferne besondere Umstände die Ausfertigung eines Reisepasses erheischen, nur sogenannte Ausweise oder Bestimmungspässe auszufertigen.

c) Die Stände anzugehen, statt der Laufpässe sich gegen die Schweizer immer, und gegen die Ausländer, soweit es thunlich sein kann, der Transportbefehle und des Schubs zu bedienen.

d) Die Grenzkantone zu genauer Wachsamkeit und Aufsicht zu mahnen, auf daß keinem verdächtigen oder nicht mit anerkannten Titeln versehenen Fremden der Eintritt in die Schweiz gestattet werde.

Uri kann dem Grundsatz des Lemma c nur unter der Erläuterung beistimmen: „Daß — wenn ein Individuum über die Gränze der Eidsgenossenschaft gewiesen wird — die auf dem Transportbefehl bezeichneten, an der Route gelegenen Kantone den Schub abnehmen sollen; und daß in Fällen, wo Fremde ohne gehörige Ausweisschriften über die Gränze bis ins Innere der Schweiz vordringen und dann angehalten würden, dieselben wieder über die nämliche Gränze, von wo sie hergekommen, zurückgewiesen und auch von den rückwärts liegenden Kantonen ohne Widerrede angenommen werden sollen."

Basel gibt zu Protokoll, daß die Wanderbücher der Handwerksbursche nicht überall, namentlich nicht in Frankreich, die Reisepässe ersetzen können. Auch sei die der Heimathsbehörde ausschließend zustehende Befugniß, solche Wanderbücher auszustellen, eine zu lästige Beschränkung, welche durch die Bestimmung, daß solche Zeugnisse nicht anders, als auf gültige Reisepässe und Heimathscheine ausgestellt werden dürfen, leicht zu ersetzen wäre. — Auch Schaffhausen stimmt im nämlichen Sinn.

Mit diesen Erläuterungen war die Uebereinkunft von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Glarus, Zug, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis und Genf — genehmigt.

Neuchâtel, n'ayant pas adhéré aux concordats des 17 Juin 1812, et 22 Juin et 2 Juillet 1813, n'est pas dans le cas d'inviter ses Co-états à exécuter d'une manière exacte et complète des conventions auxquelles il a voulu demeurer étranger.

Schwyz, Unterwalden und Appenzell J. Rh. bleiben beim einfachen Referendum stehen. Freiburg nahm *ex instructione* keinen Theil an der Abstimmung.

B.

Die eidsgenössischen Stände Zürich, Bern, Luzern, Uri, Glarus Zug, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und endlich (in dem Sinne: „daß kein Stand eigene Angehörige weder aus seinem Gebiet, noch aus der ganzen Eidsgenossenschaft verbannen dürfe; daß aber jedem Kanton zustehe, straffällige Angehörige anderer löbl. Stände aus seinem eigenen Gebiete durch richterliche Urtheile zu verweisen") Graubünden — haben sich dahin vereinigt:

Besonders nachdrücklich wird allen Ständen die genaue Beobachtung des §. 3 im Konkordat über das Polizeiwesen vom 17. Juni 1812 empfohlen, welcher den Grundsatz verpflichtend aufstellt, keine der gemeinen Sicherheit gefährliche Schweizer zu verbannen; und in Bezug auf fremde Verbrecher, über welche Verbannungsurtheile ausgefällt werden, — ist als Regel angenommen:

a) Daß solche Urtheile entweder den Kantonen durch Korrespondenz angezeigt, oder durch das allgemeine Signalementsbuch, mit Beirückung der Personalbeschreibung des Verwiesenen, zur Zeit seiner Abführung aus der Schweiz bekannt gemacht, und daß:

b) Die verwiesenen Verbrecher selbst, nach Inhalt des Urtheils, entweder sogleich oder nach vollendeter Strafzeit auf dem nächsten Weg transportweise über die Schweizergränze, und wenn möglich, in ihre Heimath gebracht werden sollen, wobei sich die Kantone — jeder auf seine Kosten — sowie beim Transport fremder Vaganten die erforderliche Hülfe zu bieten haben.

Note. Schwyz, Unterwalden, Appenzell J. Rh. sind beim einfachen Referendum stehen geblieben. Freiburg hat an der Abstimmung keinen Antheil genommen.

Tessin doit ajourner sa déclaration, vû la liaison de cet objet avec des dispositions législatives dont le grand Conseil est occupé.

Note von L. Snell. (Handb. I., S. 263.) Nachträgliche Erklärungen.

1. Zu der Uebereinkunft und Erläuterung lit. A. vom 14. Juli 1828:

Am 13. Juli 1829 sind Schwyz, Appenzell J. Rh und Unterwalden nid dem Wald, letzterer Stand in der Voraussetzung, daß ihm die auf dem Schub fortzuschaffenden Leute an der Grenze abgenommen werden; am 6. Juli 1830 Freiburg und Neuenburg, und am 25. Juli 1831 Unter-

walden ob dem Wald der dießfälligen Uebereinkunft und Erläuterung beigetreten, welche somit auf der Uebereinstimmung aller XXII Stände beruht.

2. Zu der Uebereinkunft und Erläuterung lit. B vom 14. Juli 1828:

Unbedingt sind dieser Uebereinkunft beigetreten Appenzell J. Rh. und Tessin am 13. Juli 1829; Neuenburg und Unterwalden ob dem Wald am 6. Juli 1830, und Unterwalden nid dem Wald am 25. Juli 1831, während Schwyz (13. Juli 1829) erklärte: „Ohne sich durch eine förmliche Annahme binden zu wollen, pflichte dieser Stand dem Grundsatze des Konkordats bei." Es beruht demnach die Uebereinkunft lit. B im Wesentlichen auch auf der Uebereinstimmung aller Stände.

LXXXVIII.

Tagsatzungsbeschluß betreffend Mißbrauch der Publizität in Hinsicht auf diplomatische Akten.

Vom 10. Heumonat 1829.

(Officielle Samml. II. S. 229.)

Die eidsgenössische Tagsatzung,

Indem sie ihr lebhaftes Bedauern und ihre ernste Mißbilligung darüber ausspricht, daß besonders im letztverflossenen und im gegenwärtigen Jahre diplomatische Aktenstücke und Verhandlungen der Eidsgenossenschaft mit auswärtigen Staaten den Stoff zu unschicklichen Inseraten in die öffentlichen Blätter des In- und Auslandes dargegeben haben,

Dabei aber in der vollen Ueberzeugung stehend, wie sehr die H. H. Stände auf der Ehre des Vaterlandes, auf der würdigen Behauptung seiner Stellung unter europäischen Staaten und der treuen Wahrnehmung seiner wichtigsten Staatsinteressen halten,

beschließt:

1. Da Unterhandlungen mit dem Auslande nothwendig Gegenstand des Staatsgeheimnisses sein müssen, so sollen über solche eidsgenössische Unterhandlungen, sie mögen das Interesse der Gesammtheit oder einzelner Kantone befassen, so lange dieselben nicht ihr Ziel erreicht haben, weder darauf bezügliche Verhandlungen noch Aktenstücke auf irgend eine Weise zur öffentlichen Kunde gebracht werden dürfen.

2. Das Gleiche soll auch bei andern wichtigen Verhandlungen Statt haben, wo die Tagsatzung oder der eidsgenössische Vorort, in

gegebenem Fall, die Geheimhaltung ausdrücklich anzuordnen für das Gemeinwohl nöthig erachten wird.

3. Die Tagsatzung richtet in Folge dessen an sämmtliche eidsgenössische Stände die dringende Einladung: auf die genaue Beachtung und Handhabnng dieses Beschlusses, gleich dem eidsgenössischen Vororte, strenge zu halten und, wo demselben entgegengehandelt werden sollte, gegen den Fehlbaren die angemessene Ahndung und, wo nöthig, die verdiente Strafe eintreten zu lassen.

LXXXIX.

Konkordat betreffend Folgen der von Schweizern im Auslande unregelmäßig geschlossenen Ehen.

Vom 11. Heumonat 1819.

(Off. Samml. II. S. 255.)

Die unregelmäßige Verehelichung eines Schweizers im Auslande soll niemals mit dem Verlust des Land- und Heimathrechts bestraft werden.

Vorstehendem Konkordat sind unbedingt beigetreten: Zürich, Bern, Luzern, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf.

Die Gesandtschaft von Schaffhausen gab über dieses Konkordat am 11. Heumonat 1829 nachstehende Erklärung zu Protokoll: „Obwohl die Gesandtschaft angewiesen ist, sich für den ganzen Abschnitt, betreffend die Folgen von unregelmäßigen, im Ausland eingegangenen Ehen auf die Grundsätze und Vorschriften der Kantonsgesetzgebung zu berufen und demselben in der Fassung, wie er vorliegt, nicht beizutreten, so kann sie denn doch nach den bekannten Grundsätzen ihrer Regierung unbedenklich die Zusicherung geben, daß hierbei keineswegs die Absicht zum Grund liege, die Heimathlosigkeit als Wirkung der mit Umgehung der obrigkeitlichen Verordnungen im Auslande geschlossenen Ehe eines Schaffhauserischen Angehörigen eintreten zu lassen, sondern daß die Ablehnung einer bindenden Verpflichtung für Beibehaltung des Bürger- und Heimathrechtes einzig dahin führen soll, eintretende Fälle, zumal mit dem Auslande, leichter in angemessener Art und Weise zu beseitigen, als wenn durch das Dasein eines solchen Grundsatzes die Anwendung eines andern Auskunftsmittels zum Voraus unmöglich gemacht wäre."

Am 6. Heumonat 1830 erfolgte hinwieder nachstehende Erklärung: Die Gesandtschaft von Schwyz erklärt, daß ihr H. Stand seine Angehörigen aus Veranlassung solcher unregelmäßig eingegangener Ehen mit dem Verlust des Land- und Heimathrechtes nicht bestrafen, demnach für andere Kantone keinen Grund zu Beschwerden geben werde. Die Gesetzgebung L. Standes Glarus läßt sich mit demselben nicht vereinigen, daher die Regierung für einmal dem Konkordate fremd bleiben muß. Uri endlich, welches faktisch zu keinen Beschwerden Anlaß gegeben hat und in Zukunft solche zu vermeiden zuversichtlich hofft, wollte, sowie Unterwalden, sich die Konvenienz vorbehalten.

XC.

Tagsatzungsbeschluß über definitive Regulirung der politischen Verhältnisse des Kantons Basel.

Vom 26. August 1833.

(Officielle Samml. II. S. 297.)

Die eidsgenössische Tagsatzung,

in Betrachtung, daß die Beschlüsse der Tagsatzung vom 14. Herbstmonat und 4. Weinmonat 1832 über die Angelegenheiten des Kantons Basel, in Folge beharrlichen Widerstandes der Behörden des Kantons Basel-Stadttheil, in ihren wesentlichsten Bestimmnngen nicht vollzogen worden;

in Betrachtung aber, daß es der Tagsatzung nach Art. VIII des Bundesvertrags obliegt, diejenigen allgemeinen Gefahren des Vaterlandes zu beseitigen, von welchen es durch eine längere Fortdauer der Wirren im Kanton Basel bedroht ist, und daß zu diesem Ende ein danerhafter Zustand öffentlicher Ordnung daselbst begründet werden muß;

in Betrachtung, daß die neuesten Ereignisse im Kanton Basel Veränderungen der oben erwähnten Tagsatzungsbeschlüsse gebieten, eine Wiedervereinignng beider Landestheile aber in der nächsten Zeit unausführbar geworden ist,

beschließt:

Art. 1. Der Kanton Basel wird in seinem Verhältniß zum Bunde, wie bisanhin, einen einzigen Staatskörper bilden, in Bezug auf die öffentliche Verwaltung hingegen, jedoch unter Vorbehalt freiwilliger Wiedervereinigung, in zwei besondere Gemeinwesen getheilt.

Art. 2. Der eine Landestheil besteht aus der Stadt Basel, mit Inbegriff ihres Stadtbannes, und den am rechten Rheinufer gelegenen Gemeinden des Kantons. Er wird sich Kanton Basel-Stadttheil nennen.

Der andere Landestheil besteht aus dem gesammten übrigen Gebiete des Kantons Basel, mit der Bezeichnung: Kanton Basel-Landschaft.

An dieser Gebietsausscheidung kann keine Veränderung vorgenommen werden.

Art. 3. Jeder der beiden Landestheile wird seine eigene Verfassung haben; diese Verfassungen unterliegen der Anerkennung und Gewährleistung der Eidsgenossenschaft.

Art. 4. Die bereits bestehende und eingeführte Verfassung von Basel-Landschaft, wie solche am 27. April 1832 vom Verfassungsrathe in Liestal beschlossen worden, soll ohne Verzug auch in denjenigen Kantonstheilen in Ausführung gebracht werden, welche nach Inhalt der Tagsatzungsbeschlüsse vom 14. Herbstmonat und 5. Weinmonat 1832 bei dem Kanton Basel-Stadttheil verblieben sind, laut vorstehendem Artikel 2 aber nunmehr dem Kanton Basel-Landschaft einverleibt werden. Diesen neuen Gebietstheilen wird der Schutz der Eidsgenossenschaft gegen jede Verfolgung für frühere politische Handlungsweise zugesichert.

Art. 5. Hinwieder ist der Kanton Basel-Stadttheil verpflichtet, sich nach Artikel 3 des gegenwärtigen Beschlusses eine eigene Verfassung zu geben.

Art. 6. Sowohl die Einführung der Verfassung von Basel-Landschaft in denjenigen Gemeinden, welche bisdahin zum Kanton Basel-Stadttheil gehört haben, als die Entwerfung und Vorlegung der Verfassung für den Kanton Basel-Stadttheil soll mit aller Beförderung Statt finden. Die eidsgenössischen Kommissarien sind verpflichtet, zu wachen, daß keinerlei Zögerung eintrete, und werden allfällige Hindernisse durch die ihnen zu Gebote stehenden Mittel beseitigen.

Art. 7. In der Tagsatzung sollen beide Landestheile in gleichen Rechten repräsentirt werden. Den Vorsitz führen Basel-Stadttheil und Basel-Landschaft in jährlichem Wechsel. Wenn im einzelnen Falle keine Verständigung zwischen beiden Landestheilen für eine gemeinsame Instruktion erfolgt, so zählt die Standesstimme nicht.

Art. 8. Eine Kommission von drei Mitgliedern aus dem Schooße der Tagsatzung, in welche auch die eidsgenössischen Kommissarien wähl-

bar sind, soll mit Ausschüssen beider Landestheile inner vierzehn Tagen zusammentreten, um Geld- und Mannschaftskontingent jedes einzelnen Theiles auszumitteln; immerhin in dem Sinne, daß die Summe beider Kontingente an Geld und Mannschaft derjenigen gleichkomme, die für den Kanton Basel bisher festgesetzt war. Die Kommission wird das Ergebniß ihrer Verhandlungen, mit einem Gutachten begleitet, der Tagsatzung zur endlichen Schlußnahme vorlegen.

Sollte einer der Landestheile, oder sollten beide die Wahl von Ausschüssen unterlassen, oder länger als 8 Tage, vom Tage der amtlichen Mittheilung gegenwärtigen Beschlusses an gerechnet, verschieben, so wird die Kommission sich ihres Auftrages gleichwohl entledigen und in Allem nach obstehender Vorschrift verfahren.

Art. 9. Das gesammte Staatseigenthum des Kantons Basel an Kapitalien, Gefällen, Gebäuden, Kriegsmaterial u. s. w., ohne irgend eine Ausnahme, und ausdrücklich mit Inbegriff der Kirchen-, Schul- und Armenfonds, soll auf billigem Fuß zwischen beiden Landestheilen ausgeschieden und vertheilt werden. Diese Ausscheidung soll auch die Zollverhältnisse befassen, nach Inhalt der dießfalls bestehenden Tagsatzungsbeschlüsse und Verkommnisse mit andern Ständen. Beide Landestheile ernennen hierfür binnen acht Tagen, vom Tage der amtlichen Mittheilung gegenwärtigen Beschlusses an gerechnet, Ausschüsse, und jeder derselben zwei Theilungskommissarien aus den Bürgern anderer Kantone; diese Ausschüsse besorgen gemeinsam mit Theilungskommissarien das Liquidations- und Theilungsgeschäft und schließen die dießfälligen Verkommnisse, nöthigen Falles auch über die nachbarlichen Verhältnisse im Gerichts-, Polizei- und Besteuerungswesen, ab.

Was binnen vier Wochen nicht auf dem Wege gütlichen Einverständnisses ausgetragen wird, darüber haben die Theilungskommissarien schiedsrichterlich abzusprechen. Sie wählen sich zu diesem Behuf eventuell unverzüglich den Obmann, der ebenfalls Bürger eines andern Kantons sein soll. Könnten sich aber die vier Schiedsrichter nicht über die Wahl des Obmanns verständigen, so bezeichnet ihn die Tagsatzung.

Den Theilungskommissarien liegt ob, auch über das Staatsarchiv nach Recht und Billigkeit zu verfügen, mit besonderer Bedachtnahme, daß dem Kanton Basel-Landschaft alles dasjenige herausgegeben werde, was auf abgetretenes Staatseigenthum und auf Angelegenheiten der landschaftlichen Gemeinden Bezug hat.

Art. 10. Die dermaligen eidgenössischen Kommissarien werden anordnen, daß der Regierung von Basel-Landschaft alles, was aus Be-

zirks- und Gemeindearchiven während der dortigen Wirren durch die Regierung von Basel-Stadttheil zu Handen gezogen worden, unverweilt und unter Abfassung genauer Inventarien zurückgestellt werde.

Art. 11. Die militärische Besetzung des Kantons Basel-Landschaft wird aufhören, sobald seine Verfassung im Umfang des ganzen landschaftlichen Gebietes eingeführt und, nach amtlicher Erklärung der eidsgenössischen Kommissarien, Ruhe und Ordnung daselbst zurückgekehrt sein werden.

Gleiches wird im Kanton Basel-Stadttheil geschehen, nachdem er allen aus gegenwärtigem Beschluß hervorgehenden, sowie überhaupt seinen bundesgemäßen Verpflichtungen Genüge leistet und die Eidsgenossenschaft dadurch Sicherheit erhalten haben wird, daß Ruhe und Ordnung auch von Seite dieses Landestheiles nicht weiter gefährdet seien.

Art. 12. Die Tagsatzung behält sich die weitere Schlußnahme wegen Tilgung oder Sicherstellung für Rückzahlung der verursachten militärischen Okkupationskosten vor.

XCI.

Konkordat über eine gemeinsame schweizerische Maß- und Gewichtsordnung.

Vom 17. August 1835.

(Officielle Samml. II. S. 409.)

Allgemeine Grundsätze.

1. Die Maßeinheiten der in der Schweiz einzuführenden Maße und Gewichte werden von den gleichartigen Einheiten des französischen metrischen Systems dergestalt abgeleitet, daß sie einerseits dem Bedürfnisse des täglichen Verkehrs Genüge leisten, anderseits zu den metrischen Maßgrößen in möglichst einfachem Verhältnisse stehen. Durch diese Verbindung mit dem metrischen Systeme wird der wissenschaftliche Zusammenhang der verschiedenen Maßarten mit einander gesichert und ihre genaue Anfertigung, Prüfung und Wiederauffindung möglich gemacht.

2. Die Dezimaleintheilung in auf- und absteigender Ordnung wird

für alle Maße als Regel aufgestellt, mit Vorbehalt der für den täglichen Verkehr erforderlichen Ausnahmen.

Bemerkung. Diese betreffen vornämlich das Klafter und das bei dem Gebrauche der Hohlmaße kaum zu entbehrende Halbirungssystem.

3. Die landesüblichen Benennungen sind so viel immer möglich beizubehalten.

4. Die Zahl der Maße soll auf das Unentbehrliche beschränkt und keine unnütze Vervielfältigung nahe gleicher Maße geduldet werden.

Bemerkung. Dahin gehören:

a) die langen und kurzen Ellen; die Juchart für Weinreben, Ackerfeld und Holzland; die Viertel für glatte und rauhe Früchte; lauteres und trübes Weinmaß; schweres und leichtes Pfund;

b) die Aufstellung von Maßen, die nur etwa das Doppelte oder Anderthalbfache eines andern Maßes sind, wie z. B. der Saum und Eimer im Kanton Zürich; Malter und Mütt; Unzen und Lothe rc.

Abriß der schweizerischen Maß- und Gewichtsordnung.

A. Längenmaße.

1. Die Basis der schweizerischen Maßordnung ist der schweizerische Fuß, welcher genau drei Zehntheilen des französischen Meters gleich ist.

2. Der Fuß wird abgetheilt in zehn Zolle, der Zoll in zehn Linien, die Linie in zehn Striche.

3. Zwei Fuß bilden eine Elle. ⎫ Beide werden in Halbe,
Vier Fuß bilden den Stab. ⎭ Viertel u. Achtel getheilt.
Sechs Fuß bilden das Klafter.
Zehn Fuß bilden die Ruthe.
Sechszehntausend Fuß machen eine schweizerische Wegstunde.

B. Flächenmaße.

4. Diese sind:

a) der Quadratfuß von einhundert Quadratzollen;

b) das Quadratklafter, welches nach der Länge und Breite sechs Fuß, mithin 36 Quadratfuß enthält; es dient für technische Ausmessungen;

c) die Quadratruthe von einhundert Quadratfuß, als Feldmaß;

d) als größeres Feldmaß die Juchart von vierzigtausend Quadratfuß oder 400 Quadratruthen;

e) die Quadratstunde von sechszehntausend Fuß Seite oder 6400 Juchart Inhalt.

C. Kubische Maße.

5. Sie bestimmen den körperlichen Inhalt nach Länge, Breite, Höhe oder Dicke, nämlich:

a) der festen Stoffe nach wirklicher Ausmessung in Kubikzollen, Kubikfußen, Kubikklaftern;

b) der Feldfrüchte und der Flüssigkeiten mit Hohlmaßen.

I. Wirkliche kubische Maßgrößen.

6. Der Kubikfuß enthält eintausend Kubikzolle; das Kubikklafter, das zur Messung von Heu und bei Bauten, Ausgrabungen und Steinbrüchen gebräuchlich ist, faßt 6 mal 36 oder zweihundert sechszehn Kubikfuß in sich.

7. Das Holzklafter soll auf der Vorderfläche ein Quadratklafter oder sechs und dreißig Quadratfuß halten; die Tiefe desselben oder die Scheiterlänge bleibt dem örtlichen Gebrauche anheimgestellt; doch soll dahin getrachtet werden, selbige auf eine (nicht allzu große) Länge zu bringen, die nicht in kleinen Bruchtheilen, sondern in ganzen und halben Fußen gegeben sei.

II. Hohlmaße.

a. Für trockene Gegenstände.

8. Die Einheit aller Hohlmaße für trockene Gegenstände ist das Viertel (quarteron), welches fünfzehn französische Liter beträgt. Es faßt genau 30 Pfund destillirten Wassers bei $3\frac{1}{2}^0$ Réaumür oder dem Zustande seiner größten Dichtigkeit.

9. Der zehnte Theil des Viertels ist das Immi (émine).

10. Das Zehnfache des Viertels heißt ein Malter.

Bemerkung. Will man, in Bezug auf das Wort „Viertel", dem Sprachgebrauche gemäß, dasselbe durch die Zahl 4 vergrößern oder abtheilen, so kann man 4 Viertel einen Mütt oder Sack nennen; den vierten Theil des Viertels einen Vierling; des letztern vierten Theil, oder $\frac{1}{16}$ des Viertels, ein Mäßlein.

Alle diese Maße erhalten die Gestalt eines Zylinders, dessen Höhe dem Durchmesser gleich ist.

b. Für Flüssigkeiten.

11. Die Einheit aller Hohlmaße für flüssige Stoffe ist die Maß (le pot), welche anderthalb französische Liter hält. Sie faßt genau 3 Pfunde reinen Wassers. Sie kann nach Zehntheilen oder fortgesetzten Halbirungen getheilt werden, deren Benennung den örtlichen Verhältnissen überlassen bleibt.

12. Einhundert Maß machen einen Saum oder einen Ohm.

Bemerkung. Die Maß und ihre Abtheilungen erhalten, wenn sie als Normalgefäße dienen, am zweckmäßigsten die Gestalt eines Cylinders, dessen Tiefe dem doppelten Durchmesser gleich kommt.

D. Gewichte.

13. Die Einheit aller Abwägungen ist das Pfund; es ist die Hälfte des französischen Kilogramms, welches dem Gewicht eines Liters oder Kubikdecimeters Wasser gleich ist.

14. Das Pfund wird nach Zehntheilen und Hunderttheilen abgetheilt; es darf jedoch auch in zwei und dreißig Lothe oder sechszehn Unzen zerlegt werden.

15. Einhundert Pfund betragen einen Zentner.

Dem vorstehenden Konkordate sind beigetreten die Stände Zürich, Bern, Luzern, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel (beide Landestheile), Schaffhausen, St. Gallen, Aargau und Thurgau, mithin zwölf eidsgenössische Stände.

XCII.

Tagsatzungsbeschluß über den Rücktritt eines Kantons von einem einmal eingegangenen Konkordate.

Vom 25. Heumonat 1836.

(Offiz. Samml. II. S. 381.)

Die eidsgenössische Tagsatzung,

nachdem sie sich über die Bedingungen, unter welchen es einem eidsgenössischen Stande gestattet sein soll, von einem mit seinen Mitständen geschlossenen Konkordate zurückzutreten, sorgfältig berathen hat,

beschließt:

1. Wenn ein Stand von einem dermalen bestehenden oder künftig abzuschließenden eidsgenössischen Konkordate, d. h. einem solchen Kon-

kordate, welches die Mehrheit der eidsgenössischen Stände im Schooße der Tagsatzung unter sich abgeschlossen hat, oder abschließen wird, zurücktreten will, so kann es auf folgende Weise geschehen:

a. Derjenige Stand, welcher austreten will, soll seinen motivirten Entschluß den im Konkordate befindlichen Mitständen anzeigen.

b. Diese werden in Folge einer solchen Anzeige sich berathen, ob sie den Austritt ohne weiteres gestatten wollen oder nicht, und im bejahenden Falle, ob das Konkordat unter den übrigbleibenden ferner fortdauern soll oder nicht. Die Mehrheit der Stimmen der konkordirenden Stände gibt den Ausschlag.

c. Wird von der Mehrheit dem den Austritt verlangenden Stande derselbe verweigert, so kann er an die Tagsatzung gelangen, welche sodann entscheidet, ob ihm unter den obwaltenden Umständen der Austritt von den Mitkonkordirenden gestattet werden müsse oder nicht.

d. Wenn die Mehrheit der konkordirenden Stände den Austritt bewilligt, eine Minderheit aber sich hierdurch in ihren materiellen Interessen benachtheiligt glaubt, so kann sie den austretenden Stand um Schadloshaltung vor dem eidsgenössischen Rechte belangen.

e. Hat die Tagsatzung bei der eingetretenen Weigerung einer Mehrheit von konkordirenden Ständen den Rücktritt von einem Konkordat einem oder mehreren Kantonen gestattet, so haben die übrigen konkordirenden Stände, welche sich durch einen solchen Rücktritt in ihren materiellen Interessen benachtheiligt glauben, das Recht, den austretenden Stand oder die austretenden Stände vor dem eidsgenössischen Recht um Schadloshaltung zu belangen.

2) Betreffend besondere Konkordate, welche nicht von der Mehrheit der eidsgenössischen Stände im Schooße der Tagsatzung, sondern nur zwischen einzelnen Kantonen abgeschlossen wurden, so entscheidet über allfällige, zwischen den konkordirenden Kantonen sich erhebende Anstände das eidsgenössische Recht.

CXIII.

Konkordat über die Stellung der Fehlbaren in Polizeifällen.

Vom 27. Herbstmonat 1840.

(Off. Samml. III. S. 75.)

Dem Konkordate über Stellung der Fehlbaren in Polizeifällen, — einem Konkordate, das unter achtzehn eidgenössischen Ständen (allen, außer den Kantonen Aargau, Waadt, Wallis und Genf) besteht, — hat die Mehrheit der konkordirenden Kantone die nachstehende Erläuterung förmlich ertheilt.

Unter dem Ausdruck „Stellung eines Fehlbaren in Polizeifällen" ist nichts Weiteres zu verstehen, als daß die, einen solchen Fehlbaren betreffenden Requisitorialien der Behörden anderer Kantone dem Fehlbaren amtlich insinuirt und daß der Letztere aufgefordert werde, einer solchen Insinnation Folge zu leisten, ohne daß derselbe auf irgend eine Weise durch Anwendung von Zwangsmitteln angehalten werden muß, sich wirklich vor der Behörde, welche die Requisition verlangt hat, zu stellen.

In dem vorstehenden Sinn haben sich am 27. Heumonat 1840 im Schooße der Tagsatzung die Stände Zürich, Luzern, Glarus, Solothurn, St. Gallen, Graubünden, Thurgau und Tessin, sowie Basel-Stadttheil, und am 27. Wintermonat 1840 auf dem Wege der Korrespondenz nachträglich ausgesprochen die Stände Schwyz und Neuenburg, mithin zehn Stände, sowie Basel-Stadttheil, oder die Mehrheit der konkordirenden Kantone.

Zu dieser Auslegung haben dagegen bis jetzt noch nicht gestimmt die Kantone Bern, Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Schaffhausen und Appenzell, sowie Basel-Landschaft, welche seiner Zeit ebenfalls dem Konkordate über die Stellung der Fehlbaren in Polizeifällen beigetreten waren.

XCIV.

Konkordat über Eheeinsegnungen und Kopulationsscheine.

Vom 15. Heumonat 1842.

(Off. Samml. III. S. 204.)

Die eidgenössischen Stände Bern, Zürich, Luzern, Unterwalden,

Zug, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell A. Rh., St. Gallen, Thurgau, Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf, sowie Schwyz laut nachträglicher Erklärung vom 3. Jänner 1843, in der Absicht, die Vorschriften über die Eheeinsegnungen und Kopulationsscheine im Allgemeinen möglichst zu erleichtern, haben sich in theilweiser Revision des betreffenden Konkordats vom 4. Heumonat 1820 über folgende Bestimmungen vereinigt:

1. Die Bewilligung zur Einsegnung einer Ehe zwischen Angehörigen von zwei verschiedenen Kantonen, oder zwischen zwei Versprochenen des nämlichen Kantons, welche sich in einem andern Kanton wollen trauen lassen, soll auf die Vorweisung der erforderlichen Verkündungsscheine und einer Erklärung der Regierung des heimathlichen Kantons des Versprochenen (Bräutigams) ertheilt werden, durch welche bezeugt wird, daß dortseits die Bewilligung zu Einsegnung der betreffenden Ehe außer dem Kanton erfolgt sei.

2. Das Konkordat vom 4. Heumonat 1820 bleibt in allen übrigen Theilen in Kraft, insoweit dasselbe nicht durch den vorstehenden Art. 1 für die an diesem — somit theilweise revidirten — Konkordate theilnehmenden Stände modifizirt worden ist.

Diesem nachträglichen Konkordate sind laut Verhandlung der Tagsatzung vom 27. Heumonat 1843 nachträglich beigetreten die Kantone Uri, Schwyz, Glarus und Graubünden, während die Kantone Aargau und Wallis, sowie Basel-Stadttheil und Appenzell I. Rh. demselben fortwährend fremd geblieben sind.

XCV.

Tagsatzungsbeschluß betreffend Verbot der Freischaaren.

(Off. Samml. III. S. 292.)

A.

Vom 20. März 1845.

Die eidgenössische Tagsatzung,

Nach Prüfung des Berichts und der Anträge der am 5. März 1845 niedergesetzten Kommission,

beschließt:

Art. 1. Die Bildung bewaffneter Freikorps (Freischaaren), sowie jedes Auftreten solcher Korps ohne Zustimmung oder Mitwirkung der Kantonsregierungen ist nach dem Sinn und Zweck des Bundesvertrags unzuläßig.

Art. 2. Die eidgenössischen Stände sind demnach eingeladen, die geeigneten Maßregeln zu treffen, daß solche Korps sich nicht bilden und daß keinerlei Gebietsverletzungen durch Freischaaren oder einzelne bewaffnete Zuzüger stattfinden.

Art. 3. Die Kantone werden eingeladen, zu diesem Zweck angemessene Strafbestimmungen zu erlassen.

Art. 4. Der Vorort ist beauftragt, diesen Beschluß sämmtlichen Ständen zur Kenntniß zu bringen.

B.

Vom 10. April 1845.

Der Vorort ist beauftragt, darüber zu wachen, und nöthigenfalls darauf hinzuwirken, daß der Tagsatzungsbeschluß vom 20. März 1845 in Beziehung auf die Freischaaren in allen Kantonen genaue Vollziehung finde. Er wird hierüber der bevorstehenden ordentlichen Tagsatzung Bericht erstatten.

XCVI.

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Vom 12. Herbstmonat 1848.

(Bundesrecht S. 517.)

Im Namen Gottes des Allmächtigen!

Die schweizerische Eidgenossenschaft,

in der Absicht, den Bund der Eidgenossen zu befestigen, die Einheit, Kraft und Ehre der schweizerischen Nation zu erhalten und zu fördern, hat nachstehende Bundesverfassung angenommen:

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Die durch gegenwärtigen Bund vereinigten Völkerschaften der zwei und zwanzig souveränen Kantone, als: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden (ob und nid dem Wald),

Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel (Stadt und Land), Schaffhausen, Appenzell (beider Rhoden), St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf, bilden in ihrer Gesammtheit die schweizerische Eidgenossenschaft.

Art. 2. Der Bund hat zum Zweck: Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen Außen, Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern, Schutz der Freiheit und der Rechte der Eidgenossen und Beförderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt.

Art. 3. Die Kantone sind souverän, soweit ihre Souveränetät nicht durch die Bundesverfassung beschränkt ist, und üben als solche alle Rechte aus, welche nicht der Bundesgewalt übertragen sind.

Art. 4. Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Unterthanenverhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen.

Art. 5. Der Bund gewährleistet den Kantonen ihr Gebiet, ihre Souveränetät inner den Schranken des Artikels 3, ihre Verfassungen, die Freiheit, die Rechte des Volkes und die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger gleich den Rechten und Befugnissen, welche das Volk den Behörden übertragen hat.

Art. 6. Die Kantone sind verpflichtet, für ihre Verfassungen die Gewährleistung des Bundes nachzusuchen.

Der Bund übernimmt diese Gewährleistung, insofern:

a. sie nichts den Vorschriften der Bundesverfassung Zuwiderlaufendes enthalten;

b. sie die Ausübung der politischen Rechte nach republikanischen — repräsentativen oder demokratischen — Formen sichern;

c. sie vom Volke angenommen worden sind und revidirt werden können, wenn die absolute Mehrheit der Bürger es verlangt.

Art. 7. Besondere Bündnisse und Verträge politischen Inhalts zwischen den Kantonen sind untersagt.

Dagegen steht ihnen das Recht zu, Verkommnisse über Gegenstände der Gesetzgebung, des Gerichtswesens und der Verwaltung unter sich abzuschließen; jedoch haben sie dieselben der Bundesbehörde zur Einsicht vorzulegen, welche, wenn diese Verkommnisse etwas dem Bunde oder den Rechten anderer Kantone Zuwiderlaufendes enthalten, deren Vollziehung zu hindern befugt ist. Im entgegengesetzten Falle sind die betreffenden Kantone berechtigt, zur Vollziehung die Mitwirkung der Bundesbehörden anzusprechen.

Art. 8. Dem Bund allein steht das Recht zu, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und Staatsverträge, namentlich Zoll- und Handelsverträge mit dem Auslande einzugehen.

Art. 9. Ausnahmsweise bleibt den Kantonen die Befugniß, Verträge über Gegenstände der Staatswirthschaft, des nachbarlichen Verkehrs und der Polizei mit dem Auslande abzuschließen; jedoch dürfen dieselben nichts dem Bunde oder den Rechten anderer Kantone Zuwiderlaufendes enthalten.

Art. 10. Der amtliche Verkehr zwischen Kantonen und auswärtigen Staatsregierungen, sowie ihren Stellvertretern, findet durch Vermittlung des Bundesrathes statt.

Ueber die im Art. 9 bezeichneten Gegenstände können jedoch die Kantone mit den untergeordneten Behörden und Beamten eines auswärtigen Staates in unmittelbaren Verkehr treten.

Art. 11. Es dürfen keine Militärkapitulationen abgeschlossen werden.

Art. 12. Die Mitglieder der Bundesbehörden, die eidgenössischen Civil- und Militärbeamten und die eidgenössischen Repräsentanten oder Kommissarien dürfen von auswärtigen Regierungen weder Pensionen oder Gehalte, noch Titel, Geschenke oder Orden annehmen.

Sind sie bereits im Besitze von Pensionen, Titeln oder Orden, so haben sie für ihre Amtsdauer auf den Genuß der Pensionen und das Tragen der Titel und Orden zu verzichten.

Untergeordneten Beamten und Angestellten kann jedoch vom Bundesrath der Fortbezug von Pensionen bewilligt werden.

Art. 13. Der Bund ist nicht berechtigt, stehende Truppen zu halten.

Ohne Bewilligung der Bundesbehörde darf kein Kanton oder in getheilten Kantonen kein Landestheil mehr als 300 Mann stehende Truppen halten, die Landjägerkorps nicht inbegriffen.

Art. 14. Die Kantone sind verpflichtet, wenn Streitigkeiten unter ihnen vorfallen, sich jeder Selbsthülfe, sowie jeder Bewaffnung zu enthalten und sich der bundesmäßigen Entscheidung zu unterziehen.

Art. 15. Wenn einem Kantone vom Auslande plötzlich Gefahr droht, so ist die Regierung des bedrohten Kantons verpflichtet, andere Kantone zur Hülfe zu mahnen, unter gleichzeitiger Anzeige an die Bundesbehörde und unvorgreiflich den spätern Verfügungen dieser letztern. Die gemahnten Kantone sind zum Zuzuge verpflichtet. Die Kosten trägt die Eidgenossenschaft.

Art. 16. Bei gestörter Ordnung im Innern, oder wenn von einem

andern Kantone Gefahr droht, hat die Regierung des bedrohten Kantons dem Bundesrathe sogleich Kenntniß zu geben, damit dieser inner den Schranken seiner Kompetenz (Art. 90, Nr. 3, 10 und 11) die erforderlichen Maßregeln treffen oder die Bundesversammlung einberufen kann. In dringenden Fällen ist die betreffende Regierung befugt, unter sofortiger Anzeige an den Bundesrath, andere Kantone zur Hülfe zu mahnen, und die gemahnten Stände sind zur Hülfeleistung verpflichtet.

Wenn die Kantonsregierung außer Stande ist, Hülfe anzusprechen, so kann, und wenn die Sicherheit der Schweiz gefährdet wird, so soll die kompetente Bundesbehörde von sich aus einschreiten.

In Fällen eidgenössischer Intervention sorgen die Bundesbehörden für Beachtung der Vorschriften von Art. 5.

Die Kosten trägt der mahnende oder die eidgenössische Intervention veranlassende Kanton, wenn nicht die Bundesversammlung wegen besonderer Umstände etwas Anderes beschließt.

Art. 17. In den durch Art. 15 und 16 bezeichneten Fällen ist jeder Kanton verpflichtet, den Truppen freien Durchzug zu gestatten. Diese sind sofort unter eidgenössische Leitung zu stellen.

Art. 18. Jeder Schweizer ist wehrpflichtig.

Art. 19. Das Bundesheer, welches aus den Kontingenten der Kantone gebildet wird, besteht:

a. aus dem Bundesauszug, wozu jeder Kanton auf 100 Seelen schweizerischer Bevölkerung 3 Mann zu stellen hat;
b. aus der Reserve, deren Bestand die Hälfte des Bundesauszuges beträgt.

In Zeiten der Gefahr kann der Bund auch über die übrigen Streitkräfte (die Landwehr) eines jeden Kantons verfügen.

Die Mannschaftsskala, welche nach dem bezeichneten Maßstabe das Kontingent für jeden Kanton festsetzt, ist alle zwanzig Jahre einer Revision zu unterwerfen.

Art. 20. Um in dem Bundesheere die erforderliche Gleichmäßigkeit und Dienstfähigkeit zu erzielen, werden folgende Grundsätze festgesetzt:

1) Ein Bundesgesetz bestimmt die allgemeine Organisation des Bundesheeres.

2) Der Bund übernimmt:

a. den Unterricht der Genietruppen, der Artillerie und der Kavallerie, wobei jedoch den Kantonen, welche diese Waffengattungen zu stellen haben, die Lieferung der Pferde obliegt;

b. die Bildung der Instruktoren für die übrigen Waffengattungen;
c. für alle Waffengattungen den höhern Militärunterricht, wozu er namentlich Militärschulen errichtet und Zusammenzüge von Truppen anordnet;
d. die Lieferung eines Theils des Kriegsmaterials.

Die Zentralisation des Militärunterrichts kann nöthigenfalls durch die Bundesgesetzgebung weiter entwickelt werden.

3) Der Bund überwacht den Militärunterricht der Infanterie und der Scharfschützen, sowie die Anschaffung, den Bau und Unterhalt des Kriegszeugs, welches die Kantone zu liefern haben.

4) Die Militärverordnungen der Kantone dürfen nichts enthalten, was der eidgenössischen Militärorganisation und den den Kantonen obliegenden bundesmäßigen Verpflichtungen entgegen ist, und müssen zu dießfälliger Prüfung dem Bundesrathe vorgelegt werden.

5) Alle Truppenabtheilungen im eidgenössischen Dienste führen ausschließlich die eidgenössische Fahne.

Art. 21. Dem Bunde steht das Recht zu, im Interesse der Eidgenossenschaft oder eines großen Theiles derselben auf Kosten der Eidgenossenschaft öffentliche Werke zu errichten oder die Errichtung derselben zu unterstützen.

Zu diesem Zwecke ist er auch befugt, gegen volle Entschädigung das Recht der Expropriation geltend zu machen. Die nähern Bestimmungen hierüber bleiben der Bundesgesetzgebung vorbehalten.

Die Bundesversammlung kann die Errichtung öffentlicher Werke untersagen, welche die militärischen Interessen der Eidgenossenschaft verletzen.

Art. 22. Der Bund ist befugt, eine Universität und eine polytechnische Schule zu errichten.

Art. 23. Das Zollwesen ist Sache des Bundes.

Art. 24. Dem Bunde steht das Recht zu, die von der Tagsatzung bewilligten oder anerkannten Land- und Wasserzölle, Weg- und Brückengelder; verbindliche Kaufhaus- und andere Gebühren dieser Art, mögen dieselben von Kantonen, Gemeinden, Korporationen oder Privaten bezogen werden, gegen Entschädigung ganz oder theilweise aufzuheben. Diejenigen Zölle und Weggelder, welche auf dem Transit lasten, sollen jedenfalls im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft und zwar gleichzeitig eingelöst werden.

Die Eidgenossenschaft hat das Recht, an der schweizerischen Grenze Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszölle zu erheben.

Sie ist berechtigt, gegenwärtig für das Zollwesen bestimmte Gebäulichkeiten an der schweizerischen Grenze gegen Entschädigung entweder als Eigenthum oder miethweise zur Benutzung zu übernehmen.

Art. 25. Bei Erhebung der Zölle sollen folgende Grundsätze beachtet werden:

1) Eingangsgebühren:

a. Die für die inländische Industrie erforderlichen Stoffe sind im Zolltarif möglichst gering zu taxiren.

b. Ebenso die zum nothwendigen Lebensbedarf erforderlichen Gegenstände.

c. Die Gegenstände des Luxus unterliegen der höchsten Taxe.

2) Durchgangsgebühren, und in der Regel auch die Ausgangsgebühren, sind möglichst mäßig festzusetzen.

3) Durch die Zollgesetzgebung sind zur Sicherung des Grenz- und Marktverkehrs geeignete Bestimmungen zu treffen.

Dem Bunde bleibt immerhin das Recht vorbehalten, unter außerordentlichen Umständen, in Abweichung von vorstehenden Bestimmungen, vorübergehend besondere Maßnahmen zu treffen.

Art. 26. Der Ertrag der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszölle wird folgendermaßen verwendet:

a. Jeder Kanton erhält 4 Batzen auf den Kopf nach dem Maßstab der Gesammtbevölkerung, welche nach der Volkszählung von 1838 berechnet wird.

b. Wenn ein Kanton hierdurch für die nach Art. 24 aufgehobenen Gebühren nicht hinlänglich gedeckt wird, so hat er noch so viel zu beziehen, als erforderlich ist, um ihn für dieselben Gebühren nach dem Durchschnitt des Reinertrags der fünf Jahre, 1842 bis und mit 1846, zu entschädigen.

c. Die Mehreinnahme fällt in die Bundeskasse.

Art. 27. Wenn Zölle, Weg- und Brückengelder für Tilgung eines Bankapitals oder eines Theiles desselben bewilligt worden sind, so hört der Bezug derselben oder die Entschädigung auf, sobald das Kapital oder der betreffende Theil nebst Zinsen gedeckt ist.

Art. 28. Den in bereits abgeschlossenen Eisenbahnverträgen über Transitgebühren enthaltenen Verfügungen soll durch gegenwärtige Bestimmungen kein Abbruch geschehen. Dagegen tritt der Bund in die durch solche Verträge den Kantonen in Beziehung auf die Transitgebühren vorbehaltenen Rechte.

Art. 29. Für Lebensmittel, Vieh- und Kaufmannswaaren, Landes-

und Gewerbserzeugnisse jeder Art sind freier Kauf und Verkauf, freie Ein-, Aus- und Durchfuhr von einem Kanton in den andern gewährleistet.

Vorbehalten sind:

a. In Beziehung auf Kauf und Verkauf das Salz- und Pulverregal.

b. Polizeiliche Verfügungen der Kantone über die Ausübung von Handel und Gewerbe und über die Benutzung der Straßen.

c. Verfügungen gegen schädlichen Vorkauf.

d. Vorübergehende sanitätspolizeiliche Maßregeln bei Seuchen.

Die in Litt. b. und c. bezeichneten Verfügungen müssen die Kantonsbürger und die Schweizerbürger anderer Kantone gleich behandeln. Sie sind dem Bundesrathe zur Prüfung vorzulegen und dürfen nicht vollzogen werden, ehe sie die Genehmigung desselben erhalten haben.

e. Die von der Tagsatzung bewilligten oder anerkannten Gebühren, welche der Bund nicht aufgehoben hat (Art. 24 und 31).

f. Die Konsumogebühren auf Wein und andern geistigen Getränken, nach Vorschrift von Art. 32.

Art. 30. Der Bundesgesetzgebung bleibt vorbehalten, hinsichtlich der Abschaffung bestehender Vorrechte in Bezug auf Transport von Personen und Waaren jeder Art zwischen den Kantonen und im Innern derselben auf dem Wasser und auf dem Lande, die nöthigen Verfügungen zu treffen, so weit die Eidgenossenschaft hiebei ein Interesse hat.

Art. 31. Der Bezug der im Art. 29, Litt. e., bezeichneten Gebühren steht unter der Aufsicht des Bundesrathes. Sie dürfen nicht erhöht und der Bezug derselben darf ohne Genehmigung der Bundesversammlung, wenn er auf eine bestimmte Zeit beschränkt war, nicht verlängert werden.

Die Kantone dürfen weder Zölle, Weg- noch Brückengelder unter irgend welchem Namen neu einführen. Von der Bundesversammlung können jedoch auf bestimmte Zeit solche Gebühren bewilligt werden, um die Errichtung öffentlicher Werke zu unterstützen, welche im Sinne des Art. 21 von allgemeinem Interesse für den Verkehr sind und ohne solche Bewilligung nicht zu Stande kommen könnten.

Art. 32. Die Kantone sind befugt, außer den nach Art. 29, Litt. e., vorbehaltenen Berechtigungen, von Wein und andern geistigen Getränken Konsumogebühren zu erheben, jedoch unter folgenden Beschränkungen:

a. Bei dem Bezug derselben soll der Transit in keiner Weise

belästigt und der Verkehr überhaupt so wenig als möglich gehemmt und mit keinen andern Gebühren belegt werden.

b. Werden die für den Verbrauch eingeführten Gegenstände wieder aus dem Kanton ausgeführt, so sind die bezahlten Konsumogebühren ohne weitere Belästigung zurückzuerstatten..

c. Die Erzeugnisse schweizerischen Ursprungs sind mit niedrigern Gebühren zu belegen als diejenigen des Auslandes.

d. Konsumogebühren auf Wein und andern geistigen Getränken schweizerischen Ursprungs dürfen da, wo solche schon bestehen, nicht erhöht, und in Kantonen, welche noch keine beziehen, nicht eingeführt werden.

e. Die Gesetze und Verordnungen der Kantone über den Bezug der Konsumogebühren sind der Bundesbehörde vor Vollziehung derselben zur Gutheißung vorzulegen, damit die Nichtbeachtung vorstehender Grundsätze verhindert werden kann.

Art. 33. Das Postwesen im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft wird vom Bunde übernommen unter folgenden Vorschriften:

1) Die gegenwärtig bestehenden Postverbindungen dürfen im Ganzen ohne Zustimmung der betheiligten Kantone nicht vermindert werden.

2) Die Tarife werden im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft nach den gleichen möglichst billigen Grundsätzen bestimmt.

3) Die Unverletzbarkeit des Postgeheimnisses ist gewährleistet.

4) Für Abtretung des Postregals leistet der Bund Entschädigung, und zwar nach folgenden nähern Bestimmungen:

a. Die Kantone erhalten jährlich die Durchschnittssumme des reinen Ertrages, den sie in den drei Jahren 1844, 1845 und 1846 vom Postwesen auf ihrem Kantonalgebiete bezogen haben.

Wenn jedoch der reine Ertrag, welchen der Bund vom Postwesen bezieht, für Bestreitung dieser Entschädigung nicht hinreicht, so wird den Kantonen das Mangelnde nach Verhältniß der festgesetzten Durchschnittssummen in Abzug gebracht.

b. Wenn ein Kanton vom Postwesen unmittelbar noch gar nichts, oder in Folge eines mit einem andern Kanton abgeschlossenen Pachtvertrags bedeutend weniger bezogen hat, als die Ausübung des Postregals auf seinem Gebiete demjenigen Kanton, der dasselbe gepachtet hatte, erweislichermaßen rein ertragen hat, so sollen solche Verhältnisse bei Ausmittlung der Entschädigungssumme billige Berücksichtigung finden.

c. Wo die Ausübung des Postregals an Privaten abgetreten worden ist, übernimmt der Bund die dießfällige Entschädigung.

d. Der Bund ist berechtigt und verpflichtet, das zum Postwesen gehörige Material, soweit dasselbe zum Gebrauche tauglich und erforderlich ist, gegen eine den Eigenthümern abzureichende billige Entschädigung zu übernehmen.

e. Die eidgenössische Verwaltung ist berechtigt, die gegenwärtig für das Postwesen bestimmten Gebäulichkeiten gegen Entschädigung entweder als Eigenthum, oder aber nur miethweise zur Benutzung zu übernehmen.

Art. 34. Bei der Verwaltung des Zoll- und Postwesens sind die Angestellten größtentheils aus den Einwohnern derjenigen Kantone zu wählen, für welche sie bestimmt sind.

Art. 35. Der Bund übt die Oberaufsicht über die Straßen und Brücken, an deren Erhaltung die Eidgenossenschaft ein Interesse hat.

Die nach Art. 26 und 33 den Kantonen für Zölle und Posten zukommenden Summen werden von der Bundesbehörde zurückbehalten, wenn diese Straßen und Brücken von den betreffenden Kantonen, Korporationen oder Privaten nicht in gehörigem Zustand unterhalten werden.

Art. 36. Dem Bunde steht die Ausübung aller im Münzregale begriffenen Rechte zu.

Die Münzprägung durch die Kantone hört auf und geht einzig vom Bunde aus.

Es ist Sache der Bundesgesetzgebung, den Münzfuß festzusetzen, die vorhandenen Münzsorten zu tarifiren und die nähern Bestimmungen zu treffen, nach welchen die Kantone verpflichtet sind, von den von ihnen geprägten Münzen einschmelzen oder umprägen zu lassen.

Art. 37. Der Bund wird auf die Grundlagen des bestehenden eidgenössischen Konkordates für die ganze Eidgenossenschaft gleiches Maß und Gewicht einführen.

Art. 38. Fabrikation und Verkauf des Schießpulvers im Umfange der Eidgenossenschaft stehen ausschließlich dem Bunde zu.

Art. 39. Die Ausgaben des Bundes werden bestritten:

a. aus den Zinsen der eidgenössischen Kriegsfonds;

b. aus dem Ertrag der schweizerischen Grenzzölle;

c. aus dem Ertrag der Postverwaltung;

d. aus dem Ertrag der Pulververwaltung;

e. aus Beiträgen der Kantone, welche jedoch nur in Folge von Beschlüssen der Bundesversammlung erhoben werden können.

Solche Beiträge sind von den Kantonen nach Verhältniß der Geldskala zu leisten, welche alle zwanzig Jahre einer Revision zu unter-

werfen ist. Bei einer solchen Revision sollen theils die Bevölkerung, theils die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der Kantone zur Grundlage dienen.

Art. 40. Es soll jederzeit wenigstens der Betrag des doppelten Geldkontingentes für Bestreitung von Militärkosten bei eidgenössischen Aufgeboten baar in der Bundeskasse liegen.

Art. 41. Der Bund gewährleistet allen Schweizern, welche einer der christlichen Konfessionen angehören, das Recht der freien Niederlassung im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft, nach folgenden nähern Bestimmungen:

1) Keinem Schweizer, der einer der christlichen Konfessionen angehört, kann die Niederlassung in irgend einem Kanton verweigert werden, wenn er folgende Ausweisschriften besitzt:

a. einen Heimathschein oder eine andere gleichbedeutende Ausweisschrift;

b. ein Zeugniß sittlicher Aufführung;

c. eine Bescheinigung, daß er in bürgerlichen Rechten und Ehren stehe;

und wenn er auf Verlangen sich ausweisen kann, daß er durch Vermögen, Beruf oder Gewerbe sich und seine Familie zu ernähren im Stande sei.

Naturalisirte Schweizer müssen überdieß die Bescheinigung beibringen, daß sie wenigstens fünf Jahre lang im Besitze eines Kantonsbürgerrechtes sich befinden.

2) Der Niedergelassene darf von Seite des die Niederlassung gestattenden Kantons mit keiner Bürgschaft und mit keinen andern besondern Lasten behufs der Niederlassung belegt werden.

3) Ein Bundesgesetz wird die Dauer der Niederlassungsbewilligung, sowie das Maximum der zu Erlangung derselben an den Kanton zu entrichtenden Kanzleigebühren bestimmen.

4) Der Niedergelassene genießt alle Rechte der Bürger des Kantons, in welchem er sich niedergelassen hat, mit Ausnahme des Stimmrechts in Gemeindeangelegenheiten und des Mitantheiles an Gemeinde- und Korporationsgütern. Insbesondere wird ihm freie Gewerbsausübung und das Recht der Erwerbung und Veräußerung von Liegenschaften zugesichert, nach Maßgabe der Gesetze und Verordnungen des Kantons, die in allen diesen Beziehungen den Niedergelassenen dem eigenen Bürger gleich halten sollen.

5) Den Niedergelassenen anderer Kantone können von Seite der

Gemeinden keine größern Leistungen an Gemeindelasten auferlegt werden, als den Niedergelassenen des eigenen Kantons.

6) Der Niedergelassene kann aus dem Kanton, in welchem er niedergelassen ist, weggewiesen werden:

a. durch gerichtliches Strafurtheil;

b. durch Verfügung der Polizeibehörden, wenn er die bürgerlichen Rechte und Ehren verloren hat, oder sich eines unsittlichen Lebenswandels schuldig macht, oder durch Verarmung zur Last fällt, oder schon oft wegen Uebertretung polizeilicher Vorschriften bestraft werden mußte.

Art. 42. Jeder Kantonsbürger ist Schweizerbürger. Als solcher kann er in eidgenössischen und kantonalen Angelegenheiten die politischen Rechte in jedem Kanton ausüben, in welchem er niedergelassen ist. Er kann aber diese Rechte nur unter den nämlichen Bedingungen ausüben, wie die Bürger des Kantons und in Beziehung auf die kantonalen Angelegenheiten erst nach einem längern Aufenthalte, dessen Dauer durch die Kantonalgesetzgebung bestimmt wird, jedoch nicht über zwei Jahre ausgedehnt werden darf.

Niemand darf in mehr als einem Kantone politische Rechte ausüben.

Art. 43. Kein Kanton darf einen Bürger des Bürgerrechtes verlustig erklären.

Ausländern darf kein Kanton das Bürgerrecht ertheilen, wenn sie nicht aus dem frühern Staatsverband entlassen werden.

Art. 44. Die freie Ausübung des Gottesdienstes ist den anerkannten christlichen Konfessionen im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft gewährleistet.

Den Kantonen, sowie dem Bunde, bleibt vorbehalten, für Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Konfessionen die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Art. 45. Die Preßfreiheit ist gewährleistet.

Ueber den Mißbrauch derselben trifft die Kantonalgesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen, welche jedoch der Genehmigung des Bundesrathes bedürfen.

Dem Bunde steht das Recht zu, Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch der Presse zu erlassen, der gegen die Eidgenossenschaft und ihre Behörden gerichtet ist.

Art. 46. Die Bürger haben das Recht, Vereine zu bilden, sofern solche weder in ihrem Zweck, noch in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich sind. Ueber den Mißbrauch dieses

Rechtes trifft die Kantonalgesetzgebung die erforderlichen Bestimmungen.

Art. 47. Das Petitionsrecht ist gewährleistet.

Art. 48. Sämmtliche Kantone sind verpflichtet, alle Schweizerbürger christlicher Konfession in der Gesetzgebung sowohl als im gerichtlichen Verfahren den Bürgern des eigenen Kantons gleich zu halten.

Art. 49. Die rechtskräftigen Civilurtheile, die in einem Kanton gefällt sind, sollen in der ganzen Schweiz vollzogen werden können.

Art. 50. Der aufrechtstehende schweizerische Schuldner, welcher einen festen Wohnsitz hat, muß für persönliche Ansprachen vor dem Richter seines Wohnortes gesucht, und es darf daher für Forderungen auf das Vermögen eines solchen außer dem Kanton, in welchem er wohnt, kein Arrest gelegt werden.

Art 51. Alle Abzugsrechte im Innern der Schweiz, sowie die Zugrechte von Bürgern des einen Kantons gegen Bürger anderer Kantone sind abgeschafft.

Art. 52. Gegen die auswärtigen Staaten besteht Freizügigkeit, unter Vorbehalt des Gegenrechtes.

Art. 53. Niemand darf seinem verfassungsmäßigen Gerichtsstand entzogen, und es dürfen daher keine Ausnahmsgerichte eingeführt werden.

Art. 54. Wegen politischer Vergehen darf kein Todesurtheil gefällt werden.

Art. 55. Ein Bundesgesetz wird über die Auslieferung der Angeklagten von einem Kanton an den andern Bestimmungen treffen; die Auslieferung kann jedoch für politische Vergehen und für Preßvergehen nicht verbindlich gemacht werden.

Art. 56. Die Ausmittlung von Bürgerrechten für Heimathlose und die Maßregeln zur Verhinderung der Entstehung neuer Heimathlosen sind Gegenstand der Bundesgesetzgebung.

Art. 57. Dem Bunde steht das Recht zu, Fremde, welche die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft gefährden, aus dem schweizerischen Gebiete wegzuweisen.

Art. 58. Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden.

Art. 59. Die Bundesbehörden sind befugt, bei gemein-gefährlichen Seuchen gesundheitspolizeiliche Verfügungen zu erlassen.

Zweiter Abschnitt.
Bundesbehörden.

I. Bundesversammlung.

Art. 60. Die oberste Gewalt des Bundes wird durch die Bundesversammlung ausgeübt, welche aus zwei Abtheilungen besteht:

A. aus dem Nationalrath;

B. aus dem Ständerath.

A. Nationalrath.

Art. 61. Der Nationalrath wird aus Abgeordneten des schweizerischen Volkes gebildet. Auf je 20,000 Seelen der Gesammtbevölkerung wird ein Mitglied gewählt.

Eine Bruchzahl über 10,000 Seelen wird für 20,000 Seelen berechnet.

Jeder Kanton und bei getheilten Kantonen jeder der beiden Landestheile hat wenigstens ein Mitglied zu wählen.

Art. 62. Die Wahlen für den Nationalrath sind direkte. Sie finden in eidgenössischen Wahlkreisen statt, welche jedoch nicht aus Theilen verschiedener Kantone gebildet werden können.

Art. 63. Stimmberechtigt ist jeder Schweizer, der das zwanzigste Altersjahr zurückgelegt hat und im Uebrigen nach der Gesetzgebung des Kantons, in welchem er seinen Wohnsitz hat, nicht vom Aktivbürgerrecht ausgeschlossen ist.

Art. 64. Wahlfähig als Mitglied des Nationalrathes ist jeder stimmberechtigte Schweizerbürger weltlichen Standes.

Naturalisirte Schweizerbürger müssen seit wenigstens fünf Jahren das erworbene Bürgerrecht besitzen, um wahlfähig zu sein.

Art. 65. Der Nationalrath wird auf die Dauer von drei Jahren gewählt, und es findet jeweilen Gesammterneuerung statt.

Art. 66. Die Mitglieder des Ständerathes, des Bundesrathes und von letzterm gewählte Beamte können nicht zugleich Mitglieder des Nationalrathes sein.

Art. 67. Der Nationalrath wählt aus seiner Mitte für jede ordentliche oder außerordentliche Sitzung einen Präsidenten und Vicepräsidenten.

Dasjenige Mitglied, welches während einer ordentlichen Sitzung die Stelle eines Präsidenten bekleidete, ist für die nächstfolgende ordentliche Sitzung weder als Präsident noch als Vicepräsident wählbar. Das gleiche Mitglied kann nicht während zwei unmittelbar auf einander folgenden ordentlichen Sitzungen Vicepräsident sein.

Der Präsident hat bei gleich getheilten Stimmen zu entscheiden; bei Wahlen übt er das Stimmrecht aus, wie jedes Mitglied.

Art. 68. Die Mitglieder des Nationalrathes werden aus der Bundeskasse entschädigt.

B. Ständerath.

Art. 69. Der Ständerath besteht aus 44 Abgeordneten der Kantone. Jeder Kanton wählt zwei Abgeordnete; in den getheilten Kantonen jeder Landestheil einen Abgeordneten.

Art. 70. Die Mitglieder des Nationalrathes und des Bundesrathes können nicht zugleich Mitglieder des Ständerathes sein.

Art. 71. Der Ständerath wählt für jede ordentliche oder außerordentliche Sitzung aus seiner Mitte einen Präsidenten und Vicepräsidenten.

Aus den Gesandten desjenigen Kantons, aus welchem für eine ordentliche Sitzung der Präsident gewählt worden ist, kann für die nächstfolgende ordentliche Sitzung weder der Präsident, noch der Vicepräsident gewählt werden.

Gesandte des gleichen Kantons können nicht während zwei unmittelbar auf einander folgenden ordentlichen Sitzungen die Stelle eines Vicepräsidenten bekleiden.

Der Präsident hat bei gleich getheilten Stimmen zu entscheiden; bei Wahlen übt er das Stimmrecht aus wie jedes Mitglied.

Art. 72. Die Mitglieder des Ständerathes werden von den Kantonen entschädigt.

C. Befugnisse der Bundesversammlung.

Art. 73. Der Nationalrath und der Ständerath haben alle Gegenstände zu behandeln, welche nach Inhalt der gegenwärtigen Verfassung in die Kompetenz des Bundes gehören und nicht einer andern Bundesbehörde zugeschieden sind.

Art. 74. Die Gegenstände, welche in den Geschäftskreis beider Räthe fallen, sind insbesondere folgende:

1) Gesetze und Beschlüsse zur Ausführung der Bundesverfassung, wie namentlich Gesetze über Bildung der Wahlkreise, über Wahlart, über Organisation und Geschäftsgang der Bundesbehörden und Bildung der Schwurgerichte.

2) Besoldung und Entschädigung der Mitglieder der Bundesbehörden und der Bundeskanzlei; Errichtung bleibender Beamtungen und Bestimmung ihrer Gehalte.

3) Wahl des Bundesrathes, des Bundesgerichtes, des Kanzlers, des Generals, des Chefs des Stabes und eidgenössischer Repräsentanten.

4) Anerkennung auswärtiger Staaten und Regierungen.

5) Bündnisse und Verträge mit dem Auslande, sowie die Gutheißung von Verträgen der Kantone unter sich oder mit dem Auslande. Solche Verträge der Kantone gelangen jedoch nur dann an die Bundesversammlung, wenn vom Bundesrath oder einem andern Kanton Einsprache erhoben wird.

6) Maßregeln für die äußere Sicherheit, für Behauptung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz, Kriegserklärungen und Friedensschlüsse.

7) Garantie der Verfassungen und des Gebietes der Kantone; Intervention in Folge der Garantie; Maßregeln für die innere Sicherheit, für Handhabung von Ruhe und Ordnung; Amnestie und Begnadigung.

8) Maßregeln, welche die Handhabung der Bundesverfassung, die Garantie der Kantonalverfassungen, die Erfüllung der bundesmäßigen Verpflichtungen und den Schutz der durch den Bund gewährleisteten Rechte zum Zwecke haben.

9) Gesetzliche Bestimmungen über Organisation des eidgenössischen Militärwesens, über Unterricht der Truppen und über Leistungen der Kantone; Verfügungen über das Bundesheer.

10) Festsetzung der eidgenössischen Mannschafts- und Geldskala; gesetzliche Bestimmungen über Verwaltung und Verwendung der eidgenössischen Kriegsfonds, Erhebung direkter Beiträge der Kantone; Anleihen; Voranschlag und Rechnungen.

11) Gesetze und Beschlüsse über Zölle, Postwesen, Münzen, Maß und Gewicht, Fabrikation und Verkauf von Schießpulver, Waffen und Munition.

12) Errichtung öffentlicher Anstalten und Werke und hierauf bezügliche Expropriationen.

13) Gesetzliche Verfügungen über Niederlassungsverhältnisse; über Heimathlose, Fremdenpolizei und Sanitätswesen.

14) Die Oberaufsicht über die eidgenössische Verwaltung und Rechtspflege.

15) Beschwerden von Kantonen oder Bürgern über Verfügungen des Bundesrathes.

16) Streitigkeiten unter den Kantonen, welche staatsrechtlicher Natur sind.

17) Kompetenzstreitigkeiten insbesondere darüber:

a. ob ein Gegenstand in den Bereich des Bundes oder der Kantonalsouveränetät gehöre;

b. ob eine Frage in die Kompetenz des Bundesrathes oder des Bundesgerichtes falle.

18) Revision der Bundesverfassung.

Art. 75. Die beiden Räthe versammeln sich jährlich ein Mal zur ordentlichen Sitzung an einem durch das Reglement festzusetzenden Tage.

Sie werden außerordentlich einberufen durch Beschluß des Bundesrathes, oder wenn ein Viertheil der Mitglieder des Nationalrathes oder fünf Kantone es verlangen.

Art. 76. Um gültig verhandeln zu können, ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit der Mitglieder des betreffenden Rathes erforderlich.

Art. 77. Im Nationalrath und im Ständerath entscheidet die Mehrheit der Stimmenden.

Art. 78. Für Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse ist die Zustimmung beider Räthe erforderlich.

Art. 79. Die Mitglieder beider Räthe stimmen ohne Instruktionen.

Art. 80. Jeder Rath verhandelt abgesondert. Bei Wahlen (Art. 74, Nr. 3), bei Ausübung des Begnadigungsrechtes und für Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten vereinigen sich jedoch beide Räthe unter der Leitung des Präsidenten des Nationalrathes zu einer gemeinschaftlichen Verhandlung, so daß die absolute Mehrheit der stimmenden Mitglieder beider Räthe entscheidet.

Art. 81. Jedem der beiden Räthe und jedem Mitglied derselben steht das Vorschlagsrecht (die Initiative) zu.

Das gleiche Recht können die Kantone durch Korrespondenz ausüben.

Art. 82. Die Sitzungen der beiden Räthe sind in der Regel öffentlich.

II. Bundesrath.

Art. 83. Die oberste vollziehende und leitende Behörde der Eidgenossenschaft ist ein Bundesrath, welcher aus sieben Mitgliedern besteht.

Art. 84. Die Mitglieder des Bundesrathes werden von der Bundesversammlung aus allen Schweizerbürgern, welche als Mitglieder des Nationalrathes wählbar sind, auf die Dauer von drei Jahren ernannt. Es darf jedoch nicht mehr als ein Mitglied aus dem nämlichen Kanton gewählt werden.

Nach jeder Gesammterneuerung des Nationalrathes findet auch eine Gesammterneuerung des Bundesrathes statt.

Die in der Zwischenzeit ledig gewordenen Stellen werden bei der nächstfolgenden Sitzung der Bundesversammlung für den Rest der Amtsdauer wieder besetzt.

Art. 85. Die Mitglieder des Bundesrathes dürfen keine andere Beamtung, sei es im Dienste der Eidgenossenschaft, sei es in einem Kantone, bekleiden, noch irgend einen andern Beruf oder Gewerbe treiben.

Art. 86. Den Vorsitz im Bundesrath führt der Bundespräsident, welcher, sowie auch der Vicepräsident, von den vereinigten Räthen aus den Mitgliedern desselben für die Dauer eines Jahres gewählt wird.

Der abtretende Präsident ist für das nächstfolgende Jahr weder als Präsident, noch als Vicepräsident wählbar. Das gleiche Mitglied kann nicht während zwei unmittelbar auf einander folgenden Jahren die Stelle eines Vicepräsidenten bekleiden.

Art. 87. Der Bundespräsident und die übrigen Mitglieder des Bundesrathes beziehen einen jährlichen Gehalt aus der Bundeskasse.

Art. 88. Um gültig verhandeln zu können, müssen wenigstens vier Mitglieder des Bundesrathes anwesend sein.

Art. 89. Die Mitglieder des Bundesrathes haben bei den Verhandlungen der beiden Abtheilungen der Bundesversammlung berathende Stimme und auch das Recht, über einen in Berathung liegenden Gegenstand Anträge zu stellen.

Art. 90. Der Bundesrath hat inner den Schranken der gegenwärtigen Verfassung vorzüglich folgende Befugnisse und Obliegenheiten:

1) Er leitet die eidgenössischen Angelegenheiten, gemäß der Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse.

2) Er hat für Beobachtung der Verfassung, der Gesetze und Beschlüsse des Bundes, sowie der Vorschriften eidgenössischer Konkordate zu wachen; er trifft zu Handhabung derselben von sich aus oder auf eingegangene Beschwerde die erforderlichen Verfügungen.

3) Er wacht für die Garantie der Kantonalverfassungen.

4) Er schlägt der Bundesversammlung Gesetze und Beschlüsse vor und begutachtet die Anträge, welche von den Räthen des Bundes oder von den Kantonen an ihn gelangen.

5) Er vollzieht die Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, die Urtheile des Bundesgerichtes, sowie die Vergleiche oder schiedsrichterliche Sprüche über Streitigkeiten zwischen Kantonen.

6) Er hat diejenigen Wahlen zu treffen, welche nicht durch die Verfassung der Bundesversammlung und dem Bundesgericht oder durch die Gesetzgebung einer andern untergeordneten Behörde übertragen werden.

Er ernennt Kommissarien für Sendungen im Innern oder nach Außen.

7) Er prüft die Verträge der Kantone unter sich oder mit dem Auslande, und genehmigt dieselben, sofern sie zulässig sind. (Art 74, Nr. 5.)

8) Er wahrt die Interessen der Eidgenossenschaft nach Außen, wie namentlich ihre völkerrechtlichen Beziehungen, und besorgt die auswärtigen Angelegenheiten überhaupt.

9) Er wacht für die äußere Sicherheit, für die Behauptung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz.

10) Er sorgt für die innere Sicherheit der Eidgenossenschaft, für Handhabung von Ruhe und Ordnung.

11) In Fällen von Dringlichkeit ist der Bundesrath befugt, sofern die Räthe nicht versammelt sind, die erforderliche Truppenzahl aufzubieten und über solche zu verfügen, unter Vorbehalt unverzüglicher Einberufung der Bundesversammlung, sofern die aufgebotenen Truppen zweitausend Mann übersteigen oder das Aufgebot länger als drei Wochen dauert.

12) Er besorgt das eidgenössische Militärwesen und alle Zweige der Verwaltung, welche dem Bunde angehören.

13) Er prüft die Gesetze und Verordnungen der Kantone, welche seiner Genehmigung bedürfen; er überwacht diejenigen Zweige der Kantonalverwaltung, welche durch den Bund seiner Aufsicht unterstellt sind, wie das Militärwesen, Zölle, Straßen und Brücken.

14) Er sorgt für die Verwaltung der Finanzen des Bundes, für die Entwerfung des Voranschlages und die Stellung der Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben des Bundes.

15) Er hat die Aufsicht über die Geschäftsführung aller Beamten und Angestellten der eidgenössischen Verwaltung.

16) Er erstattet der Bundesversammlung jeweilen bei ihrer ordentlichen Sitzung Rechenschaft über seine Verrichtungen, sowie Bericht über den Zustand der Eidgenossenschaft im Innern sowohl als nach Außen, und wird ihrer Aufmerksamkeit diejenigen Maßregeln empfehlen, welche er zur Beförderung gemeinsamer Wohlfahrt für dienlich erachtet.

Er hat auch besondere Berichte zu erstatten, wenn die Bundesversammlung oder eine Abtheilung derselben es verlangt.

Art. 91. Die Geschäfte des Bundesrathes werden nach Departementen unter die einzelnen Mitglieder vertheilt. Diese Eintheilung hat aber einzig zum Zweck, die Prüfung und Besorgung der Geschäfte zu fördern; der jeweilige Entscheid geht von dem Bundesrathe als Behörde aus.

Art. 92. Der Bundesrath und seine Departemente sind befugt, für besondere Geschäfte Sachkundige beizuziehen.

III. Bundeskanzlei.

Art. 93. Eine Bundeskanzlei, welcher ein Kanzler vorsteht, besorgt die Kanzleigeschäfte bei der Bundesversammlung und beim Bundesrath.

Der Kanzler wird von der Bundesversammlung auf die Dauer von drei Jahren jeweilen gleichzeitig mit dem Bundesrath gewählt.

Die Bundeskanzlei steht unter der besondern Aufsicht des Bundesrathes.

Die nähere Organisation der Bundeskanzlei bleibt der Bundesgesetzgebung vorbehalten.

IV. Bundesgericht.

Art. 94. Zur Ausübung der Rechtspflege, soweit dieselbe in den Bereich des Bundes fällt, wird ein Bundesgericht aufgestellt.

Für Beurtheilung von Straffällen werden Schwurgerichte (Jury) gebildet.

Art. 95. Das Bundesgericht besteht aus eilf Mitgliedern nebst Ersatzmännern, deren Anzahl durch die Bundesgesetzgebung bestimmt wird.

Art 96. Die Mitglieder des Bundesgerichtes und die Ersatzmänner werden von der Bundesversammlung gewählt. Ihre Amtsdauer ist drei Jahre. Nach der Gesammterneuerung des Nationalrathes findet auch eine Gesammterneuerung des Bundesgerichtes statt.

Die in der Zwischenzeit ledig gewordenen Stellen werden bei der nächstfolgenden Sitzung der Bundesversammlung für den Rest der Amtsdauer wieder besetzt.

Art. 97. In das Bundesgericht kann jeder Schweizerbürger ernennt werden, der in den Nationalrath wählbar ist.

Die Mitglieder des Bundesrathes und die von ihm gewählten Beamten können nicht zugleich Mitglieder des Bundesgerichtes sein.

Art. 98. Der Präsident und der Vizepräsident des Bundesgerichtes

werden von der Bundesversammlung aus den Mitgliedern desselben jeweilen auf ein Jahr gewählt.

Art. 99. Die Mitglieder des Bundesgerichtes werden aus der Bundeskasse durch Taggelder entschädigt.

Art. 100. Das Bundesgericht bestellt seine Kanzlei.

Art. 101. Das Bundesgericht urtheilt als Zivilgericht:

1) über Streitigkeiten, welche nicht staatsrechtlicher Natur sind:

a. zwischen Kantonen unter sich;

b. zwischen dem Bund und einem Kanton;

2) über Streitigkeiten zwischen dem Bund einerseits und Korporationen oder Privaten anderseits, wenn diese Korporationen oder Privaten Kläger sind und der Streitgegenstand von einem beträchtlichen durch die Bundesgesetzgebung zu bestimmenden Werthe ist;

3) über Streitigkeiten in Bezug auf Heimathlosigkeit.

In den unter Nr. 1, Litt. a. und b., bezeichneten Fällen geschieht die Ueberweisung an das Bundesgericht durch den Bundesrath. Wenn dieser die Frage, ob ein Gegenstand vor das Bundesgericht gehöre, verneinend beantwortet, so entscheidet hierüber die Bundesversammlung.

Art. 102. Das Bundesgericht ist verpflichtet, auch die Beurtheilung anderer Fälle zu übernehmen, wenn dasselbe von beiden Parteien angerufen wird und der Streitgegenstand von einem beträchtlichen, durch die Bundesgesetzgebung festzusetzenden Werthe ist. Dabei fallen jedoch die Kosten ausschließlich auf Rechnung der Parteien.

Art. 103. Die Mitwirkung des Bundesgerichtes bei Beurtheilung von Straffällen wird durch die Bundesgesetzgebung bestimmt, welche über Versetzung in Anklagezustand, über Bildung des Assisen- und Kassationsgerichts das Nähere festsetzen wird.

Art. 104. Das Assisengericht, mit Zuziehung von Geschwornen, welche über die Thatfrage absprechen, urtheilt:

a. in Fällen, wo von einer Bundesbehörde die von ihr ernannten Beamten zur strafrechtlichen Beurtheilung überwiesen werden;

b. über Fälle von Hochverrath gegen die Eidgenossenschaft, von Aufruhr und Gewaltthat gegen die Bundesbehörden;

c. über Verbrechen und Vergehen gegen das Völkerrecht;

d. über politische Verbrechen und Vergehen, die Ursache oder Folge derjenigen Unruhen sind, durch welche eine bewaffnete eidgenössische Intervention veranlaßt worden ist.

Der Bundesversammlung steht das Recht zu, hinsichtlich solcher Verbrechen und Vergehen Amnestie oder Begnadigung auszusprechen.

Art. 105. Das Bundesgericht urtheilt im Fernern über Verletzung der durch die Bundesverfassung garantirten Rechte, wenn hierauf bezügliche Klagen von der Bundesversammlung an dasselbe gewiesen werden.

Art. 106. Es bleibt der Bundesgesetzgebung überlassen, außer den in den Art. 101, 104 und 105 bezeichneten Gegenständen auch noch andere Gegenständen auch noch andere Fälle in die Kompetenz des Bundesgerichtes zu legen.

Art. 107. Die Bundesgesetzgebung wird das Nähere bestimmen:

a. über Aufstellung eines Staatsanwaltes;
b. über die Verbrechen und Vergehen, welche in die Kompetenz des Bundesgerichtes fallen, und über die Strafgesetze, welche anzuwenden sind;
c. über das Verfahren, welches mündlich und öffentlich sein soll;
d. über die Gerichtskosten.

V. Verschiedene Bestimmungen.

Art. 108. Alles, was sich auf den Sitz der Bundesbehörden bezieht, ist Gegenstand der Bundesgesetzgebung.

Art. 109. Die drei Hauptsprachen der Schweiz, die deutsche, französische und italienische, sind Nationalsprachen des Bundes.

Art. 110. Die Beamten der Eidgenossenschaft sind für ihre Geschäftsführung verantwortlich. Ein Bundesgesetz wird diese Verantwortlichkeit näher bestimmen.

Dritter Abschnitt.

Revision der Bundesverfassung.

Art. 111. Die Bundesverfassung kann jederzeit revidirt werden.

Art. 112. Die Revision geschieht auf dem Wege der Bundesgesetzgebung.

Art. 113. Wenn eine Abtheilung der Bundesversammlung die Revision beschließt und die andere nicht zustimmt, oder wenn fünfzigtausend stimmberechtigte Schweizerbürger die Revision der Bundesverfassung verlangen, so muß im einen wie im andern Falle die Frage, ob eine Revision stattfinden soll oder nicht, dem schweizerischen Volke zur Abstimmung vorgelegt werden.

Sofern in einem dieser Fälle die Mehrheit der stimmenden Schweizerbürger sich bejahend ausspricht, so sind beide Räthe neu zu wählen, um die Revision zur Hand zu nehmen.

Art. 114. Die revidirte Bundesverfassung tritt in Kraft, wenn sie von der Mehrheit der stimmenden Schweizerbürger und von der Mehrheit der Kantone angenommen ist.

Uebergangsbestimmungen.

Art. 1. Ueber die Annahme gegenwärtiger Bundesverfassung haben sich die Kantone auf die durch die Kantonalverfassungen vorgeschriebene, oder — wo die Verfassung hierüber keine Bestimmung enthält — auf die durch die oberste Behörde des betreffenden Kantons festzusetzende Weise auszusprechen.

Art. 2. Die Ergebnisse der Abstimmung sind dem Vororte zu Handen der Tagsatzung mitzutheilen, welche entscheidet, ob die neue Bundesverfassung angenommen sei.

Art. 3. Wenn die Tagsatzung die Bundesverfassung als angenommen erklärt hat, so trifft sie unmittelbar zur Einführung derselben die erforderlichen Bestimmungen.

Die Verrichtungen des eidgenössischen Kriegsrathes und des Verwaltungsrathes für die eidgenössischen Kriegsfonds gehen auf den Bundesrath über.

Art. 4. Die im Eingange und in Litt. c. des Art. 6 der gegenwärtigen Bundesverfassung enthaltenen Bestimmungen finden auf die schon in Kraft bestehenden Verfassungen der Kantone keine Anwendung.

Diejenigen Vorschriften der Kantonalverfassungen, welche mit den übrigen Bestimmungen der Bundesverfassung im Widerspruche stehen, sind vom Tage an, mit welchem diese letztere als angenommen erklärt wird, aufgehoben.

Art. 5. Der Bezug der schweizerischen Grenzgebühren dauert so lange fort, bis die Tarife der neu einzuführenden Grenzzölle ihre Vollziehung finden.

Art. 6. Die Beschlüsse der Tagsatzung und die Konkordate bleiben bis zu ihrer Aufhebung oder Abänderung in Kraft, soweit sie nicht dieser Bundesverfassung widersprechen.

Dagegen verlieren diejenigen Konkordate ihre Gültigkeit, deren Inhalt als Gegenstand der Bundesgesetzgebung erklärt wurde, und zwar von der Zeit an, in welcher die letztere in's Leben tritt.

Art. 7. Sobald die Bundesversammlung und der Bundesrath konstituirt sein werden, tritt der Bundesvertrag vom 7. August 1815 außer Kraft.

Inhalt.

A. Die ersten Bünde und Verkommnisse der eidgenössischen Orte.

		Seite
I.	Erster ewiger Bund der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden. Vom 1. Aug. 1291.	1
II.	Ewiger Bund der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden. Vom 9. Christm. 1315.	2
III.	Ewiger Bund der Stadt Luzern mit den drei Ländern. Vom 7. Wintermonat 1332.	5
IV.	Ewiger Bund der Reichsstadt Zürich mit Luzern und den drei Ländern. Vom 1. Mai 1351.	7
V.	Ewiger Bund des Landes Glarus mit Zürich und den drei Ländern. Vom 8. Brachmonat 1352.	12
VI.	Ewiger Bund der Stadt und des Amtes Zug mit Zürich, Luzern und den drei Ländern. Vom 27. Brachm. 1352.	16
VII.	Ewiger Bund der Stadt Bern mit den drei Ländern. Vom 6. März 1353.	21
VIII.	Zusage der drei Länder an Zürich und Luzern, die Stadt Bern auch auf jener Verlangen zu mahnen. Vom 7. März 1353.	27
IX.	Ewiger Bund zwischen Zürich und Bern. Vom 22. Januar 1423.	28
X.	Der Pfaffenbrief. Vom 7. Weinmonat 1370.	34
XI.	Der Sempacherbrief. Vom 10 Heumonat 1393.	37
XII.	Stanzerverkommniß. Vom 22. Dezember 1481.	40
XIII.	Bündniß zwischen Bern und Freiburg. Vom Jahr 1271.	44
XIV.	Bund der VIII Orte mit Freiburg und Solothurn. Vom 22. Dezember 1481.	47
XV.	Bund der X Orte mit Basel. Vom 9. Juni 1501.	52
XVI.	Bund der XI Orte mit Schaffhausen. Vom 10. August 1501.	62
XVII.	Burg- und Landrechtbrief derer von Appenzell mit den VII alten Orten. Vom 24. Nov. 1411.	66
XVIII.	Bund der Appenzeller mit den VII alten Orten. Vom 16. Nov. 1452	69
XIX.	Die Eidgenossen nehmen Appenzell als ein Ort in den Bund auf. Vom 17. Dezember 1513.	72

B. Bündnisse der zugewandten Orte.

Seite

XX. Ewiges Burg- und Landrecht der Abtei St. Gallen mit den Orten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus. Vom 15. August 1451. 77

XXI. Vertrag der Schirmorte mit Abt Ulrich VIII. von St. Gallen. Vom Jahr 1479. 81

XXII. Ewige Freundschaft der Stadt St. Gallen mit den Orten Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Zug und Glarus. Vom Jahr 1454. 83

XXIII. Bund der XIII Orte mit Mülhausen. Vom 19. Januar 1415. 88

XXIV. Bund der XIII Orte mit Rothweil. Vom 6. April 1519. 93

XXV. Bund der VII Orte mit dem Gotteshausbund. Vom 13. Dez. 1498 99

XXVI. Bund von Zürich und Glarus mit dem Zehngerichtenbund. Vom 8. September 1590. 103

XXVII. Ewiges Bündniß zwischen Bern und dem Bischof von Wallis. Vom Jahr 1475. 108

XXVIII. Der katholischen Orte Bund mit der Landschaft von Wallis. Vom Jahr 1533. 114

XXIX. Ewiges Burgrecht zwischen den Grafen von Neuenburg und der Stadt Bern. Vom Jahr 1406. 119

XXX. Ewiges Burgrecht zwischen dem Markgrafen Philipp von Hochberg, Grafen zu Neuenburg und der Stadt Freiburg. Vom Jahr 1495. 124

XXXI. Bündniß zwischen den Städten Zürich, Bern und Genf. Vom 30. August 1584. 130

XXXII. Erneuerung des Bundes der VII katholischen Orte mit dem bischöflichen Stuhl zu Basel. Von 1655. 136

C. Verträge der alten Eidgenossen mit den Mächten.

XXXIII. Friede zwischen den Eidgenossen und dem Reich. Vom 22. September 1499. 144

XXXIV. Fünfzigjähriger Friede der Eidgenossen mit Oesterreich. Vom 28. Mai 1412. 151

XXXV. Schiedsrichterlicher Spruch König Ludwigs XI. über den Frieden des Herzogs Sigmund von Oesterreich mit den Eidgenossen. Vom 11. Brachmonat 1474 157

XXXVI. Erbeinigung mit dem Haus Oesterreich. Vom 7. Febr. 1511. 163

XXXVII. Vertrag zwischen Ludwig, Dauphin von Frankreich, und den Eidgenossen. Vom 28. Oktober 1446. 171

Seite

XXXVIII. Einigung zwischen Karl VII. von Frankreich und den VIII alten Orten der Eidgenossenschaft. Vom 27. Novbr. 1453. . 177
XXXIX. Bündniß mit König Ludwig XI. von Frankreich. Vom 10. März 1474. 178
XL. Ewiger Friede zwischen Franz I. von Frankreich und den Eidgenossen. Vom 29. November 1516. 181
XLI. Vereinigung zwischen Franz I. und den Eidgenossen außer Zürich. Vom 7. Mai 1521. 195
XLII. Bündniß zwischen Ludwig XIV. von Frankreich und der Eidgenossenschaft. Vom 24. September 1663 203
XLIII. Bundeserneuerung zwischen Ludwig XIV. und den katholischen Orten. Vom 9. Mai 1715. 222

D. Bündnisse, Beschlüsse und Landfrieden mit Bezug auf Religionssachen.

XLIV. Vereinbarung der XII katholischen Stände. Vom 26. Januar 1524. 236
XLV. Christliches Burgrecht zwischen Zürich und Konstanz. Vom 25. Dezember 1527. 238
XLVI. Bündniß der V katholischen Stände mit König Ferdinand. Vom Jahr 1529. 245
XLVII. Erster Landsfriede von Kappel. Vom Jahr 1529. . . 255
XLVIII. Eidgenössische Verordnung über die Schmähreden. Vom Jahr 1529. 266
XLIX. Zweiter Landsfriede von Kappel. Vom Jahr 1531. . . 269
L. Das heilige Bündniß und Verständniß der VII katholischen Orte, Anno 1586 aufgerichtet. 276
LI. Eidgenössischer Schiedsspruch über Glaubenssachen in der gemeinen Herrschaft Baden. Vom 7. September 1632. . 280
LII. Dritter Landfriede von Baden. Vom 26. Februar 1656. . 285
LIII. Vierter Landfriede von Aarau. Vom 18. Juli 1712. . 290
LIV. Zusätze zu dem vierten Landfrieden. Vom 9. u. 12. August 1712. 300

E. Neuere Bundesverfassung.

LV. Verfassung der helvetischen Republik. Vom Jahr 1798. . 305

F. Mediationsperiode.

LVI. Napoleonische Vermittlungsakte von 1803 322
LVII. Defensiv-Allianzvertrag zwischen der Eidgenossenschaft und Frankreich. Vom 27. Herbstmonat 1803 335

Seite

LVIII. Tagsatzungsbeschluß betreffend Ermächtigung der Kantone zum Abschluß von Uebereinkünften über gerichtliche, polizeiliche, kirchliche und bürgerrechtliche Gegenstände. Vom 29. Heumonat 1803. 343

LIX. Tagsatzungsbeschluß betreffend Forum des zu belangenden Schuldners. Vom 15. Brachmonat 1804 und 8. Juli 1818. . 343

LX. Tagsatzungsbeschluß betreffend gerichtliche Betreibungen. Vom 27. Brachmonat 1804 und 8. Juli 1818 346

LXI. Tagsatzungsbeschluß betreffend Konkursrecht in Fallimentsfällen. Vom 15. Brachmonat 1805 und 8. Juli 1818. . . . 347

LXII. Tagsatzungsbeschluß betreffend Effekten eines Falliten, die als Pfand in Kreditorshänden in einem andern Kanton liegen. Vom 7. Brachmonat 1810 und 8. Juli 1818. 348

LXIII. Konkordat betreffend die Polizeiverfügungen gegen Gauner, Landstreicher und gefährliches Gesindel. Vom 17. Juni 1812 und 9. Juli 1818. 349

LXIV. Konkordat betreffend die Ertheilung und die Formulare der Reisepässe. Vom 22. Juni 1813 und 9. Juli 1818. . . 351

LXV. Eidgenössische Verfügungen wegen Bettelbriefen und Steuersammeln. Vom 20. Juli 1803 und 2. August 1804. . . 354

LXVI. Konkordat betreffend das Heimathrecht der in einen andern Kanton einheirathenden Schweizerin. Vom 8. Juli 1808 und 9. Juli 1818. 355

LXVII. Konkordat betreffend die Ehen zwischen Katholiken und Reformirten. Vom 11. Juni 1812 und 7. Juli 1819 . . . 356

LXVIII. Konkordat betreffend die Folgen der Religionsänderung in Bezug auf Land und Heimathrecht. Vom 22. Brachmonat 1810. 357

LXIX. Auszug aus dem Schreiben der helvetischen Liquidationskommission an den Landammann der Schweiz, vom 15. Christmonat 1804, und aus dem Kreisschreiben der nämlichen Kommission an sämmtliche Kantone, vom gleichen Tag, durch welche Schreiben die Liquidationskommission ihre Verrichtungen für beendigt erklärt hat 357

G. Restaurationsperiode.

LXX. Bundesvertrag zwischen den XXII Kantonen der Schweiz. Vom 7. August 1815. 358

LXXI. Urkunde betreffend die Aufnahme des Staats von Neuenburg als Kanton in den Eidgenössischen Bund. Vom 19. Mai 1815. 368

LXXII. Erklärung des Wiener Kongresses betreffend die schweizerischen Angelegenheiten. Vom 20. März 1825. 371

Seite

LXXIII. Eidgenössische Beitrittsurkunde zu der Erklärung des Wienerkongresses. Vom 27. Mai 1815. 377

LXXIV. Auszug aus dem Friedensvertrag zwischen Oesterreich, Rußland, England, Preußen und ihren Verbündeten einerseits und Frankreich anderseits, enthaltend die die Schweiz betreffenden Artikel. Vom 20. November 1815. . . 379

LXXV. Urkunde über Anerkennung und Gewährleistung der immerwährenden Neutralität der Schweiz und der Unverletzbarkeit ihres Gebiets. Vom 20. November 1815. . . 380

LXXVI. Brüderlicher und christlicher Bundesvertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland. Vom $^{26}/_{14}$ September 1815. 382

LXXVII. Zustimmungserklärung der Schweiz. Vom 27. Januar und 3. März 1817. 384

LXXVIII. Beschlüsse betreffend die schweizerischen Handelskonsulate im Auslande. Vom 8. August 1816. 385

LXXIX. Beschluß betreffend die Abzugsrechte. Vom 17. September 1803, den 9. Juni 1804 und 13. Juli 1818. . . 387

LXXX. Konkordat wegen Folgen der Religionsänderung in Bezug auf Land- und Heimathrecht. Vom 8. Juli 1819. . 388

LXXXI. Konkordat betreffend das Niederlassungsverhältniß unter den Eidgenossen. Vom 10. Juli 1819. 390

LXXXII. Konkordat betreffend die Ausschreibung, Verfolgung, Festsetzung und Auslieferung von Verbrechern oder Beschuldigten, die dießfälligen Kosten, die Verhöre und Evokation von Zeugen in Kriminalfällen und die Restitution gestohlener Effekten. Vom 8. Juni 1809 und 8. Juli 1819. . 395

LXXXIII. Beschlüsse gegen den Mißbrauch der Publizität in Bezug auf religiöse und politische Gegenstände. Vom 20. August 1816 und 3. Sept. 1819. 403

LXXXIV. Konkordat über Eheeinsegnungen und Kopulationsscheine. Vom 4. Juli 1820. 404

LXXXV. Konkordat betreffend bürgerliche Verhältnisse der Niedergelassenen. Vom 15. Juli 1822. 406

LXXXVI. Tagsatzungsbeschluß in Hinsicht auf den Mißbrauch der Druckerpresse und auf die Fremdenpolizei. Vom 14. Juli 1823 und 6. Juli 1824. 412

LXXXVII. Uebereinkünfte und Erläuterungen vom 14. Juli 1828 betreffend die polizeilichen Verfügungen gegen Gauner, Landstreicher und gefährliches Gesindel, sowie der Verbannungsurtheile 414

LXXXVIII. Tagsatzungsbeschluß betreffend Mißbrauch der Publizität in Hinsicht auf diplomatische Akten. Vom 10. Heum. 1829. 417

Seite
LXXXIX. Konkordat betreffend Folgen der von Schweizern im Auslande unregelmäßig geschlossenen Ehen. Vom 11. Heum. 1819. 418
LC. Tagsatzungsbeschluß über definitive Regulirung der politischen Verhältnisse des Kantons Basel. Vom 26. August 1833. 419
LCI. Konkordat über eine gemeinsame schweizerische Maß- und Gewichtsordnung. Vom 17. August 1835. 422
LCII. Tagsatzungsbeschluß über den Rücktritt eines Kantons von einem einmal eingegangenen Konkordate. Vom 25. Heum. 1836. 425
LCIII. Konkordat über die Stellung der Fehlbaren in Polizeifällen vom 27. Herbstmonat 1840 427
LCIV. Konkordat über Eheeinsegnungen und Kopulationsscheine vom 15. Heumonat 1842. 427
LCV. Tagsatzungsbeschluß betreffend Verbot der Freischaaren. Vom 20. März 1845. 428

H. Bundesreform.

LCVI. Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Vom 12. Herbstmonat 1848. 429

Druck von J. J. Ulrich.


H. C. FÖRSTER
bgl. Buchbinder
in München.



